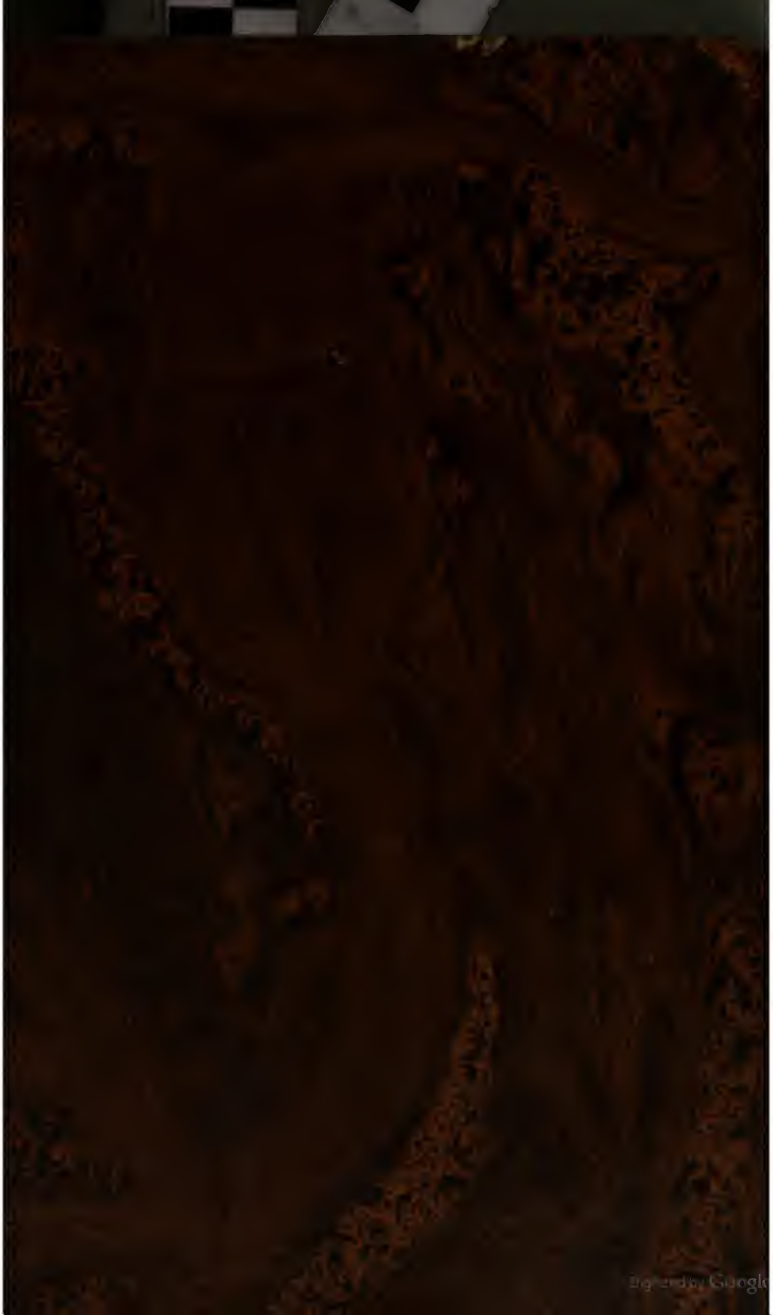

Dulel Ko

. Gr. Coll. 34 n (2

Digitized by Google

Digitized by Google

BV
101
.2

Digitized by Google

Patrologie

verbunden mit

Patristik,

bearbeitet

für Theologen,

von

F. W. Goldwitzer.

Zweiter Band.

Vom fünften bis zum neunten Jahrhunderte.

Nürnberg, 1834.

Bei Johann Adam Stein.

.Wb/631885

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
A.	
Abucara	459
Adeodat P.	382
Adelmus	388
Aeneas von Gaza	252
Agapet I. P.	286
Agapet Diak.	266
Agatho P.	382
Agobard	435
Alcuin	418
Anastasius I. P.	1
Anastasius II. P.	250
Anastasius Sin.	316
Andreas von Caesar.	301
Andreas von Damask	390
Angelomus	448
Annianus	158
Ansbertus	406
Antiochus	348
Aponius	426
Aretas	289
Arnobius jünger	180
Augustin	100
Aurelius	87
Avitus	247
B.	
Bachiarius	222
Beda	392
Benedict I. P.	311
Benedict II. P.	384
Benedict III. P.	448
Bertram	432
Boethius	264
Bonifaz I. P.	82
Bonifaz II. P.	267
Bonifaz V. P.	352
Bonifaz von Mayns	404
C.	
Caesarius	290
Capreolus	172
Cassian	172
Cassiodorus	303
Castor	326
Cerealis	204
Chromatius	44
Chrysologus	209
Chrysostomus	10
Claudius	428
Climacus	311
Coelestin I. P.	158
Columban	349
Constantin P.	389
Constantius	251
Cumeanus	368
Cyrill Alex.	185

Digitized by Google

Seite

D.

Dacrian 246
Damaszenus Johannes . . 408
Desiderius 367
Deusdedit P. 352
Diadochus 368
Dorotheus 414
Druthmar 454

E.

Eleutherius 252
Eligius 378
Ennodius 260
Epiphanius 1
Esaias 386
Eucherius 219
Eulogius Alex. 447
Eulogius Martyr. 449
Eustathius 250
Evodius 250

F.

Facundus 289
Fastidius 205
Faustin Mönch 268
Felix II. P. 246
Felix III. P. 267
Ferrandus 293
Florus 441
Formosus 458
Fortunatus 347
Fulgentius 269

G.

Galindo 449
Gandentius 83
Gelasius I. P. 248
Gennadius 246
Georgius Nikom. 360
Gregentius 262
Gregor Antioch. 386
Gregor M. I. P. 331
Gregor II. P. 391
Gregor III. P. 401
Gregor IV. P. 440

H.

Hadrian I. P. 412
Hadrian II. P. 456
Halitgarius 432
Haymo 442
Hesychius Hieros. 329
Hesychius Salonit 159
Hieronymus 57
Hilarius von Arles 205
Hilarius P. 227
Hilarius Prosper 99
Hilduin 439
Honorat 250
Honorius I. P. 360
Hormisdas P. 261

J.

Jakob 386
Ildephons 380
Innocenz I. P. 49
Johann Karp. 386
Johann Maj. 252
Johann Nic. 287
Johann I. P. 267
Johann II. P. 285
Johann III. P. 310
Johann IV. P. 360

Digitized by Google

Seite

Johann VIII. P. 457
Johann Theff. 387
Jonas 439
Isaak Syr. 331
Isidor von Pelus 199
Isidor von Sevilla 353
Julian von Toledo . . . 385
Junilius 295
Justus 288

L.

Laurentius 254
Leander 330
Leidrad 427
Leo M. I. P. 222
Leo II. P. 384
Leo III. P. 427
Leo IV. P. 443
Leo Bitur. 227
Leontius Byzant. 313
Leontius Cyp. 313
Leporius 157
Lupus Serv. 442
Lupus Trec. 234

M.

Mamertus Claud. 238
Martinus Dum. 309
Martinus I. P. 362
Maxentius 257
Maximus von Konstantinopel 377
Maximus von Turin . . . 54
Mercator 217
Methodius von Konstant. . . 438

N.

Nicephorus 431
Nicetas 48

Seite

Nikolaus I. P. 454
Nilus 363
Nonnus 309

O.

Orosius 231

P.

Pantaleon 442
Paschal I. P. 429
Paschasius 250
Paschasius 326
Patritius 247
Paulin von Aquil. 417
Paulin von Mail. 250
Paulin von Nola 89
Paulus I. P. 405
Paulus Diak. 417
Pelagius 1
Pelagius I. P. 300
Pelagius II. P. 315
Petrus Laod. 367
Philippus 221
Polychronius 1
Possidius 180
Primasius 296
Proclus 153
Procopius von Gaz. . . . 257
Prosper Aquit. 227
Prudentius 53

R.

Raban 444
Radbert 450
Roman I. P. 460
Ruffinus 45

Digitized by Google

Seite

Ruricius 254
Rusticus 299

S.

Salonius 232
Salvian 234
Sedatus 312
Sidonius 242
Simplicius P. 234
Sixtus III. P. 180
Smaragdus 433
Sophronius 359
Stephan II. P. 404
Stephan III. P. 405
Stephan V. P. 458
Stephan VI. P. 460
Straby 432
Studites 429
Sulpitius Severus . . . 82
Sylverius P. 287
Symmachus P. 256
Synesius 87

Seite

T.

Theodor I. P. 361
Theodor Hagiopol. . . . 251
Theodoret 159
Theophanes 330
Turibius 250

U.

Uranius 250

V.

Valerian 217
Vigilius P. 297
Vigilius von Trient . . . 10
Vincentius Lerin 205
Vitalian P. 381

Z.

Zacharias Mytel 310
Zacharias P. 402
Zosimus P. 52

Digitized by Google

Fünftes Jahrhundert.

I. Polychronius.

Vgl. meine Bibliogr. S. 87.

II. Pelagius.

Vgl. meine Bibliogr. S. 87 mit Hieronymus Schriften.

III. Anastasius I. P.

Anastasius ein Römer, dessen Vater Maximus hieß, saß 4 Jahre, 1 Monat und 13 Tage auf dem päpstlichen Stuhle. Er verordnete, daß, so oft das hl. Evangelium gelesen wurde, die Priester nicht sitzen, sondern gebückt stehen sollten; er baute auch eine Kirche, die man die Crescentianische nennt, an der Mamertinischen Strasse, in der Stadt Rom; er verordnete auch, daß nie ein Mensch jenseits des Meeres zum Kleriker angenommen würde, wenn er nicht die Handschrift von fünf Bischöfen vorweise; dies geschah deswegen, weil man zu dieser Zeit viele Manichäer in Rom fand. Die zwei Briefe ad omnes Germaniae et Burgundiae episcopos et ad Nerianum sind unächt; nur der dritte (vgl. meine Bibliogr. S. 87) ad Joannem Hieros. episc. ist ächt, woraus aber keine Ausbeute zu erwarten ist. — Bei Mansi collect. concil. tom. 3. p. 945 steht noch ein Brief vom Anastas an Simplician, der ebenfalls ächt ist.

IV. Epiphanius.

I. Biographie.

Epiphan war vom Geschlechte ein Phönizier, aus der Gegend um Eleutheropolis, von Religion ein Jude; sein Vater war ein Ackersmann, seine Mutter nährte sich vom Spinnen; er hatte noch eine

Digitized by Google

Schwester, mit Namen Callitropos. Sein Vater starb frühzeitig und so blieb Epiphan der Pflege der Mutter übrig. Ein gewisser Tryphon nahm ihn an Sohnes Statt an. Durch die Gnade Gottes wurde er von Lucian dem Christenthume gewonnen, folgte dem hl. Manne ins Kloster und ward im 16ten Jahre nach seiner Taufe selbst Mönch. In diesem Zustande führte er ein sehr strenges und frommes Leben, und wirkte an Hohen und Niedrigen viele Wunder. Sein Name und seine Wunderthaten machten, daß man ihn zum Bischofe von Salamina und bald darauf von Constantia auf der Insel Cypern wählte. Nebst einem großen Rufe von Heiligkeit und Gelehrsamkeit hatte der hl. Bischof in einem hohen Alter noch einen sehr lebhaften Geist und großes Ansehen über viele damals berühmte Lehrer: ja er verfügte sich trotz seines hohen Alters nach Konstantinopel zu Chrysostomus, um denselben von der Gesellschaft der sogenannten großen Brüder, die bei ihm im üblen Rufe standen, abwendig zu machen; jedoch war Epiphan von denselben übel benachrichtiget und bei einer Zusammenkunft mit Ammonius wurde er eines Bessern belehrt, sah seinen Irrthum ein und hegte in Zukunft bessere Gesinnungen von diesen Brüdern. Soviel vermag die Wahrheit, wenn sie offen hervortritt. Er heilte auch den kranken Sohn des Kaisers Arkadius und brach bald darauf nach seiner Insel auf, entweder, weil es ihn reute, daß er sich in die Sache wegen der großen Brüder, die man ihm falsch darstellte, zutief eingelassen hatte, oder weil er eine Offenbarung von seinem nahen Tode hatte, wie man es aus seinen Worten, die er bei seiner Einschiffung gesprochen hatte, geschlossen hatte; und wirklich, er starb auf dem Meere, ehe er Cypern erreichte, wo er die Kirche von Salamin und Constantia, der Hauptstadt in dieser Insel 36 Jahre lang regiert hatte. Epiphan besaß zwar große Gelehrtheit; aber seine Kritik ist nicht allzeit zuverlässig; denn theils seine Offenherzigkeit machte, daß er in manchen Meinungen leichtgläubig war; theils die Hitze seines Eifers veranlaßte, daß er im Urtheilen manchmal zu voreilig und nicht ganz von Vorurtheilen frei war; doch sind seine Schriften, vorzüglich sein Panarion und Ancorat vom großen Werthe.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 88—90.

Commentar: De Septimio Tertulliano et s. Epiphanio dissertationes duae theologico-criticae, in quibus Anthropomorphismo neutrum laborasse ostenditur, auctore Josepho Cantova. Mediol. 1773. 8.

Digitized by Google

III. Lehre. A. Glaubenslehre.

1) Von der Kirche sagt er: „Die Kirche, in der ganzen Welt bis an die letzten Grenzen der Erde verbreitet, erhielt von den Aposteln und ihren Jüngern den Glauben" haer. 31. C. 30 und C. 31 beweißt er ihre Einigkeit; haer. 35. C. 3. nennet er sie „die heilige und katholische Kirche" vgl. haer. 1. C. 5.

2) Von der Tradition sagt er: „es sind uns Grenzen gesetzt und Grundpfeiler gelegt: das Gebäude des Glaubens und die Apostolischen Traditionen, die hl. Schriften und die fortgepflanzte Aufeinanderfolge der himmlischen Lehre" haer. 55. C. 3. — „Auch Tradition ist nothwendig; denn nicht alles kann aus den Schriften entnommen werden; daher hinterließen uns die heiligsten Apostel einiges schriftlich, anderes durch Erblehre, wie der Apostel Paulus es bestätiget: wie ich euch lehrte, und anderswo: so lehre ich und so lehrte ich in Kirchen" haer. 61. C. 6. — „Ich gehe auf das, wovon ich ausschweifte, zurück, und sage: die Kirche thue dies nothwendig, daß sie den von den Vorfahrern gelehrten Gebrauch annahm; es könnte aber einer leicht die Satzung oder das Gesetz des Vaters verderben" haer. 75. C. 8.

3) Vom Primate Petri sagt er: „(Christus) sieht wohl ein, wer des ersten Platzes würdig ist; daher wählte er den Petrus zum Ersten seiner Schüler" haer. 51. C. 17. — „Petrus war uns, wie ein starker Felse, auf dem als einem Grunde der Glaube des Herrn sich stützt, auf dem die Kirche auf alle Weise gebaut ist" haer. 59. C. 7; vgl. ancor. C. 9.

4) Von der Trinität lehret er sehr schön: „Obschon dem Namen nach nur Ein Herrscher und Regent aller genannt wurde; so wurde doch zugleich allzeit eine Trinität in jener besondern Gottheit ausgesprochen" haer. 8. C. 5. — „Wir lernten (von den Aposteln), zu bekennen Einen Gott aller, allmächtigen Vater, und unsern Herrn Jesus Christus, und den heil. Geist, eine hl. unerschaffene Dreieinigkeit; da alles übrige nach dem Vater, Sohne und hl. Geiste aus Nichts erschaffen ist" haer. 34. C. 21; vgl. haer. 36. C. 6; haer. 42. ex Evang. schol. 21. — Haer. 44. C. 5. legt er die Worte der Genesis: faciamus hominem auf die Trinität aus. — „Die Kirche erkennt Eine Gottheit und es ist Ein Gott der Vater der Wahrheit, vollkommener Vater, und hat seine Hypostase; vollkommen ist der Sohn und hat gleichfalls seine Hypostase; vollkommen ist endlich der hl. Geist und hat seine Hypostase; Eine Gottheit; Eine Herr-

Digitized by Google

schaft; daher verkündet die hl. Schrift überall Einen Gott, nämlich eine Trinität gleiches Wesens, die allzeit existirt, der die nämliche Identität und Herrschaft zugeeignet wird" haer. 57. C. 4. — „Wir bekennen eine Trinität, eine Einheit in der Trinität, sage ich, und eine Trinität in der Einheit, eine Gottheit des Vaters, Sohnes und hl. Geistes ꝛc." haer. 62. C. 23. — „Wir behaupten nicht, daß es 2 Götter und 2 Gottheiten gebe, sondern wir behaupten nur Eine Gottheit, da wir nicht 2 Väter aufstellen, nicht 2 Söhne, nicht 2 hl. Geister; sondern Vater, Sohn und hl. Geist, Eine Gottheit, Eine Glorie und Herrlichkeit der Dreien" haer. 65. C. 3; vgl. C. 6 et 7. — „Vollkommen ist der Vater, vollkommen der Sohn, vollkommen der hl. Geist" C. 8. — „Wir rufen an den Vater, der wahrhaft ist, den Helfer mit dem Sohne; den Sohn, der wahrhaft besteht und gezeugt ist; den hl. Geist, der besteht und Heil bringt" C. 9; vgl. haer. 73. C. 3. — „Die Trinität ist Vater, Sohn und hl. Geist" haer. 74. C. 11. — „Die Trinität ist allzeit, — und nimmt nie zu. — Die Trinität besteht aus Vater, Sohne und hl. Geiste, und wird nicht durch eine Vermengung in eins gebracht, noch von ihrer Einheit getrennt, sondern in der vollkommenen Subsistenz ist vollkommen der Vater, vollkommen der Sohn, vollkommen der hl. Geist" C. 12. — Brevis ac vera catholicae et apostolicae ecclesiae fidei expositio ist ganz zu lesen und leidet keinen Auszug; man vgl. auch ancor. C. 7—12. ganz, wo sehr schöne Stellen sind z. B. diese: „Wahrer Gott ist der Vater, wahrer Gott der Sohn, wahrer Gott der hl. Geist, nämlich der Geist Gottes und der Geist der Wahrheit; die Trinität in Einem Geiste gezählt" ancor. C. 3. — „Der allgemeine Glaube lehret so: drei sind heilig, drei sind zugeich heilig; drei existiren, drei existiren zugleich; drei haben eine Form, drei haben eine und die nämliche Form; drei wirken, drei wirken zugleich; drei bestehen, drei bestehen zugleich, und sind miteinander verbunden, dies nennt man die hl. Dreieinigkeit, worin drei sind, aber Eine Uebereinstimmung der Dreien, eine besondere Gottheit, von gleicher Kraft, von gleicher Substanz, gleich aus gleichem, die gleiche Gnade des Vaters, Sohnes und hl. Geistes aus gleicher Gnade" C. 67; vgl. C. 73 et 74. ganz.

5) Von der Gottheit des Sohnes sagt er: „Als Gott stieg (der Heiland) vom Himmel, zugleich Sohn und Gott Logos" haer. 30. C. 20. (Ist ganz zu lesen). — „Daß das Wort vom Himmel kam, erklärt Johannes jenes evangelische vom Engel gebrauchte Wort und bezeugt so: im Anfange war das Wort ꝛc. — Und das Wort ist

Digitized by Google

Fleisch geworden. Er sagt nicht: der Geist ist Fleisch geworden" haer. 54. C. 3; vgl. haer. 69. C. 18. — „Wenn der Vater wahrer Gott ist; so ist auch der Sohn wahrer Gott" haer. 69. C. 32. — Ganz zu lesen ist haer. 73. — „Gott von Gott, Licht von Licht, ja mit dem allmächtigen Vater wird der Eingeborne selbst allmächtig genannt, wie die hl. Schrift ausdrücklich erklärt" haer. 76. confutat. 30. — Die ganze Lehre ist zu lesen. — „Das hl. Wort Gottes, lebendig und selbstständig, himmlischer König, wirklicher Sohn, aber mit dem Vater zugleich existirend, — litt keine Veränderung, weder der Natur, noch der Gottheit nach, geboren im Fleische, eingefleischter Logos, das Wort ist Fleisch geworden. — Dies hl. und lebendige Wort ist Gott vom Vater" ancor. C. 19. — „Da das hl. Wort Gottes angebetet werden soll; so kann es nicht geschaffen seyn" ꝛc. C. 50. —

6) Von der Göttlichkeit des hl. Geistes sagt er: „Es ist ein hl. Geist, der jedem giebt, wie er will (1 Cor. 12, 11), der der Geist der Frömmigkeit und Christi heißt, der vom Vater ausgeht, vom Sohne nimmt und vom Vater und Sohne nicht getrennt genannt wird" haer. 48. C. 12. — „Der hl. Geist geht vom Vater aus, nimmt es vom Sohne und ist vom Vater und Sohne nicht getrennt, sondern aus Einer Substanz, aus Einer Gottheit, aus Vater und Sohne, bestehend mit Vater und Sohn, allzeit hl. Geist, göttlicher Geist, Geist der Glorie, Geist Christi, Geist des Vaters ꝛc." haer. 62. C. 4; vgl. haer. 69. C. 18 mit C. 33. — „Wie kann jener Geist geschaffen seyn, von dem der Sohn so zeugt: er geht vom Vater aus, und nimmt es von dem meinigen. — Es ist Eine Trinität, und die drei sind vollkommen und Eine Gottheit. — Der Geist Gottes ist es, der mit Vater und Sohne gepriesen wird, unerschaffen, unveränderlich und vollkommen" haer. 69. C. 56. — „Sohn und Geist handeln gemeinschaftlich mit dem Vater, — Geist aus Geist, Verleiher himmlischer Gaben, Wahrhaftigste, Erleuchter, Dollmetscher und Bote der Rathschlüsse des Vaters" haer. 74. C. 7. — „Der hl. Geist ist Geist der Wahrheit und das dritte Licht vom Vater und Sohne" C. 8; vgl. C. 10. — „Der Geist geht vom Vater aus und hat es vom Sohne genommen, ergründet die Tiefen Gottes, verkündet in die Welt, was dem Sohne eigen ist, machet Heilige durch die Trinität heilig, ist der Benennung nach der dritte, Vater, Sohn und hl. Geist. — Der hl. Geist ist allzeit, nicht gezeugt, nicht geschaffen, nicht Bruder, nicht Schwager, nicht Großvater, nicht Enkel, sondern aus einer und der nämlichen Substanz, der Vater, Sohn und hl. Geist; denn Gott ist ein Geist" ancorat. C. 7. — „Der Sohn selbst, der Eingeborne sagt:

Digitized by Google

der Geist des Vaters; eben so: der vom Vater ausgeht, und es von dem meinigen nehmen wird; damit er nicht abgesondert vom Vater und Sohne geglaubt würde, sondern gleichen Wesens, gleicher Gottheit, Geist Gottes, Geist der Tröster. — Es ist also Gott im Vater, Gott im Sohne, Gott im hl. Geiste, — der vom Vater ausgeht und zugleich Gott ist; denn er ist Geist Gottes, Geist des Vaters, Geist des Sohnes, nicht durch eine Zusammensetzung, wie in uns Seele und Körper verbunden wird, sondern zwischen Vater und Sohn in der Mitte, ausgehend vom Vater und Sohne, und der Benennung nach der dritte" C. 8. — „Der Geist ist Gott vom Vater und Sohne ausgehend" C. 9. — „Da Christus vom Vater ausgehend, nämlich Gott von Gott, geglaubt wird; so geht auch der Geist Gottes von Christus aus, der also von beiden ausgeht, wie Christus selbst bezeugt: der vom Vater ausgeht, und: dieser wird es von dem meinigen nehmen" C. 67. — Epiphan lehret also ausdrücklich das Ausgehen des hl. Geistes vom Vater und Sohne; vgl. C. 70 et 73. — „Der hl. Geist ist Gott von Gott, ist Gott, sage ich" C. 69. und beruft sich auf die Stelle Act. 5, 3; sowie er sich für die Gottheit des Sohnes auf 1 Tim. 3, 16; Rom. 9, 5; Act. 16, 32 et 34; Joan. 1; Tit. 2, 11, 20; Act. 20, 28; 1 Tim. 1, 12. beruft; ja C. 70. sagt er ausdrücklich, daß der hl. Geist Anbetung verdiene.

7) Vom Ende der Welt, sagt er: „Diese ganze Welt — wird durch einen Brand bei ausbrechenden Flammen verbrennen" haer. 64. C. 31. — „So löst sich das große Feuer auf und verzehret die ganze Welt (Behauptung der Manichäer)" haer. 66.

8) Vom ersten Menschen und dessen Falle sagt er: „Adam fiel ab vom Gehorsame gegen Gott, und da er Freiheit hatte, so verwickelte er sich selbst und von freien Stücken und mit gewissem Vorbedachte in die Sünde, da er durch Hartnäckigkeit des Geistes die Majestät seines Gottes verminderte" haer. 4. ex epist. ad Galat. schol. 6. — „Das göttliche Gesetz, was den Sinn betrifft, bringt uns Vergnügen; denn dies ist jener innere Mensch; wegen dieser Sünde, die in unserm Fleische wohnet, ergötzen wir uns am Gesetze des Teufels; denn jenes Gesetz, das mit dem göttlichen streitet, und ihm widerstehet, liegt in der Begierlichkeit unsers Geistes und diese ist es, die trübe und verderbliche und zum Bösen verleitende Gedanken hervorbringt und die zu Vergnügungen großen Reitz hat" haer. 64. C. 60; vgl. C. 23. — „Die letzte Art (des) Gesetzes ist, welche durch die Sünde aus der Begierde selbst in unserm

Digitized by Google

Fleische eingewurzelt ist, welches Paulus das Gesetz der Sünde, die in unsern Gliedern wohnet, nennet" C. 61. — Zu lesen ist haer. 70. C. 2—4. wo er deutlich zeigt, worin das Bild Gottes im Menschen besteht, worin nicht; dann sagt er ancor. C. 55. „Wir läugnen nicht, daß alle Menschen nach dem Bilde Gottes geschaffen sind; wie aber dies Bild zu nehmen ist, sollen wir nicht sehr unterscheiden; denn wir sagen nicht, daß der Körper selbst nach dem Bilde gebildet sey, noch setzen wir es in der Seele, oder im Verstande, oder in der Tugend." Er sagt, man soll bei der Bibel stehen bleiben, ohne zu bestimmen, worin dasselbe bestehe; er verwirft auch den Gedanken, daß das göttliche Ebenbild durch den Sündenfall verloren gieng. Am Schlusse sagt er: „Wie spitzfindig aber dies zu nehmen sey, ist Gott allein bekannt."

9) Vom Amte und der Person Christi sagt er: „Es ist Niemanden dunkel, daß Christus freiwillig zur Strafe kam, und auch mit Willen sowohl des Vaters, als des heil. Geistes hiezu kam, daß er Fleisch annahm, und unter uns Mensch ward, da er nicht desto weniger vollkommener Gott, vom Vater im Anfange, ohne allen Anfang oder Zeit gezeugt war" haer. 24. C. 9. (bewiesen durch Schriftstellen). — „Christus gab sich selbst dar, dam itein vollkommeneres und lebendiges Opfer für das Heil der ganzen Welt geschlachtet und das Opfer des alten Bundes abgeschafft würde; daher war er selbst Opfer, selbst Schlachtopfer, selbst Priester, selbst Altar, selbst Gott, selbst Mensch, selbst König, selbst Hoheprieſter, selbst Schaaf, selbst Lamm, und wurde so unsertwegen alles, damit auf alle Weise uns Leben zutheil wurde" haer. 55. C. 4. — „Der Logos war allzeit, war allzeit Gott, war allzeit Kraft, der jenen gemeinschäftlichen Namen und was die Menschen fassen konnten, auf sich nahm, da er Menschensohn genannt wurde, obschon er Gott Sohn war" haer. 57. C. 8. — „Die Gottheit (Christi) wollte alles, was zum Geheimnisse des Leidens gehörte, vollenden, und mit der Seele zur Unterwelt hinabsteigen, um jene, die zuvor gestorben waren, d. i. die hl. Patriarchen zu befreien" haer. 69. C. 62. „Daß das Wort Gottes vollkommen Mensch geworden ist, sieht jeder ein; da wir aber vollkommen sagen, so behaupten wir deßwegen nicht 2 Christus, — sondern einen und denselben Gott, einen und denselben Menschen" haer. 77. C. 29. — „Christus unser Herr — litt — starb unsertwegen, starb wahrhaft; nicht in die Gottheit fiel jener Tod, sondern er starb im Fleische. — Christus war nicht einfacher und bloßer Mensch, sondern der Logos, bestehend, einge-

Digitized by Google

fleiſcht und wahrhaft Gottmenſch geworden" C. 32. — „Das hl. Wort nahm nicht nur unſere Laſten auf ſich, da er unſertwegen kam, ſondern er ließ ſich auch fühlen, nahm Fleiſch an, ward als Menſch befunden, von den Schriftgelehrten ergriffen, ließ ſich geiſſeln, — er weinte, — ſchwitzte in der Angſt, wuchs als Knabe, ward am Geiſte ſtark und nahm an Alter und Weisheit zu" ancor. C. 31. — „Chriſtus iſt der Mittler Gottes und der Menſchen, der, da er Gott war, Menſch wurde, der Natur nach nicht geändert, ſondern auf beiden Seiten in der Mitte, zwiſchen beiden und zugleich Dollmetſcher" C. 44; dabei behauptet Epiphan die Einheit Chriſti mit ſorgfältiger Unterſcheidung der göttlichen und menſchlichen Natur. — „Chriſtus — nenne ich vollkommenen Menſchen — einen ſolchen Menſchen, ſage ich, zog der einzige Sohn Gottes, da er zu uns kam, damit er als Gott ſelbſt in einem vollkommenen Menſchen vollkommen das ganze Heilsgeſchäft beſorgen könnte" C. 75; vgl. C. 79; doch ſcheint er der Vorſtellung des Gregor Nyß., daß das Fleiſch in die Gottheit übergegangen ſey, ſich zu nähern. — „Er gieng alſo nicht in Nichts übrig, ſondern ſtärkte den irdiſchen Körper durch die Gottheit und brachte ihn in Eine Kraft und Gottheit" C. 80. — „Der fleiſchliche Leib, der in Chriſto war, ſtand geiſtig auf; — daher geht er bei verſchloſſenen Thüren ein, damit, was dicht und zuſammengeſetzt iſt, fein und einfach; was ſterblich iſt, unſterblich; was der Verweſung unterworfen iſt, unverweßlich werde" C. 93.

10) Von den Heilmitteln erwähnt Epiphan kurz folgende: a) von der Taufe ſagt er: „Dort (im A. Bunde) iſt die Beſchneidung vorgeſchrieben, die ſo lange im Brauche war, bis jene große Beſchneidung folgte, nämlich die Taufe, wodurch wir von der Sünde beſchnitten und im Namen Gottes bezeichnet werden" haer. 8. C. 6. — „Die Beſchneidung währte ſo lange, bis die größere Beſchneidung an ihre Stelle kam, nämlich jene wiederholte erneuerte Waſchung" haer. 28. C. 4. — b) Von der Euchariſtie ſagt er: „Wir ſehen, daß der Heiland ſelbſt das Brod in die Hände nahm, wie im Evangelium ſteht, daß — er ſagte: dies mein iſt dieſes (= das iſt mein Leib). — Nichts deſtoweniger wollte er aus Gnade ausſprechen: dies mein iſt dies und Niemand iſt, der nicht dieſem Worte Glauben giebt" ancor. C. 56. — c) Von der Buße und Beicht ſagt er: „Wenn einer fällt, ſo will die heil. Kirche Chriſti nicht, daß er verloren gehe, ſondern ſie giebt Aufnahme, und nach der Buße das Vermögen, ſein Vorhaben zu ändern" haer. 59. C. 1. — „Gott

Digitized by Google

nimmt die Buße an, auch nach der Taufe, wenn einer gefallen ist ꝛc.“ C. 2. — d) Von der Priesterweihe und den Stufen derselben sagt er: „Die Stufe der Bischöfe ist, um Väter zu zeugen; denn ihr steht zu die Fortpflanzung der Väter, in der Kirche; die Presbyter aber können weder Väter noch Lehrer zeugen“ haer. 75. C. 4; er fährt fort und sagt: „Denn wie ist es möglich, daß jener einen Presbyter aufstellt, der, um einen zu schaffen, kein Recht hat, die Hände aufzulegen“ vgl. C. 5. — e) Von der Ehe sagt er: „Wer soll nicht anerkennen, daß eine Hochzeit ehrwürdig sey und mit Hülfe der Gnade Gottes das Himmelreich verschaffe, da der Heiland selbst zur Hochzeit eingeladen wurde, um sie zu segnen?“ haer. 67. C. 6.

11) Vom Zustande des Menschen nach dem Tode hat er in Kürze dieses: a) von der Unsterblichkeit der Seele sagt er: „Daß die Seele unsterblich ist, lehrte offenbar der Herr sowohl durch sich als durch Salomon (und citirt Luc. 16. und Sap. 3.)“ haer. 64. C. 36. — b) Von der Verehrung der Heiligen sagt er: „Wer den Herrn ehret, ehret auch den Heiligen; wer den Heiligen beschimpfet, beschimpfet auch seinen Herrn; so sey an sich Maria jene heiligste Jungfrau, jenes hochheilige Gefäß“ haer. 78. C. 21. — „Der Körper Mariens war heilig, das gestehe ich; doch war sie nicht Gott; sie war eine Jungfrau, doch nicht uns zur Anbetung vorgestellt, sondern nur jener wird angebetet, der aus ihrem Fleische gezeugt, vom Himmel und väterlichen Schooße herabkam“ haer. 79. C. 4. — c) Von der Auferstehung sagt er: „Das Blut ist nicht die Seele, sondern sie ist im Blute; er sagte nicht: seine Seele schreiet zu mir, um zu zeigen, daß noch eine Hoffnung der Auferstehung der Körper ist“ haer. 9. C. 3. — In der haer. 14. sagt er, daß die Sadducäer die Auferstehung aufhoben, worin sie mit den Samitanern übereinstimmen, und zeigt aus Schriftstellen, daß es eine Auferstehung gebe. — Weitläufig redet er auch noch hievon haer. 56. C. 2. „Wenn einer die Auferstehung — läugnen wollte, wäre sehr thöricht und wahnsinnig“ haer. 64. C. 36. und in seinem Ancorat führet er mehrere Beispiele der heil. Schrift an; vgl. haer. 64. C. 68 bis 73; dann ancorat C. 84 bis C. 92; C. 96 et 97. Den Chiliasmus bestreitet Epiphan haer. 77. C. 36.

B. Sittenlehre.

Epiphan hatte bei seinem polemischen Zwecke keine Veranlassung, sich über die Moral zu verbreiten; daher auch für diesen Gegenstand keine Ausbeute zu hoffen ist.

Digitized by Google

V. Vigilius Trident.

Vgl. meine Bibliogr. S. 90.

Bibl. max. P. P. tom. 8. hat Vigilius Tapsenſis, dem ſie folgende Werke zueignet:

1) Contra Eutychetem libb. 5.
2) Contra Arianos dialogus libb. 2.
3) Contra Arianos, Sabellianos et Photinianos dialogus libb. 3.
4) De Trinitate libb. 12.

VI. Chryſoſtomus.

I. Biographie.

Johannes mit dem Beinamen Chryſoſtomus war zu Antiochien von vornehmen Eltern geboren; ſein Vater war Oberſter der Soldaten in Syrien, und hieß Secundus; ſeine Mutter hieß Anthuſa; ſchon frühzeitig entwickelten ſich in ihm ſeine vortrefflichen Talente, beſonders hinſichtlich der Beredſamkeit und Philoſophie. Ein gewiſſer Jüngling mit Namen Baſilius, brachte ihm durch Umgang chriſtliche Grundſätze bei. Meletius, Biſchof von Antiochien, bemerkte die Talente dieſes jungen Mannes, taufte ihn, und machte ihn zum Lector. Aus Furcht, man möchte ihn, weil Meletius ins Exil wandern mußte, zum Biſchof von Antiochien wählen, floh er in die Wüſte, und blieb 2 Jahre in einer Höhle eingeſchloſſen. Im Jahre zwiſchen 380 und 381 ward Johannes von dem Biſchofe Meletius nach ſeiner Rückkehr zum Diakon geweiht, und bald darauf von Flavian zum Prieſter. Im J. 398 den 26. Febr. wurde von Theophilus, Biſchofe von Antiochien, der auf Befehl des Kaiſers Arcadius nach Konſtantinopel reiſen mußte, Chryſoſtomus, den man heimlich dahin bringen ließ, zum Biſchofe geweiht; ein ſchwerer Poſten für ihn; um ſo ſchwerer, da die Zeiten ſehr ſchlimm waren, der Ketzereien ſehr viele, und des Unkrauts im Weinberge des Herrn genug gab; Chryſoſtomus war und blieb unverdroſſen in ſeiner biſchöflichen Würde. Eutropius ein Verſchnittener, Liebling des Kaiſers, brachte es dahin, daß das Geſetz hinſichtlich der Immunität der Kirchen bei Verbrechern aufgehoben wurde; aber er fiel nur zu bald in die Falle; denn er kam bei ſeinem Herrn in Ungnade und flüchtete ſich als Heide in eine Kirche, woraus man ihn holen wollte; aber Chryſoſtomus widerſetzte ſich ſtandhaft, ließ dem heil. Tempel

Digitized by Google

keine Unbild zufügen, und rettete so die Heiligkeit des Ortes. In der Folge wurde Eutropius dennoch gefangen, aber aus seiner Schuld, und ausser dem Bezirke der Kirche; man verwieß ihn nach Cypern, von da nach Chalcedo, wo er enthauptet wurde. Der Ruf des Chrysostomus drang in die entferntesten Welttheile und er selbst unternahm die beschwerlichsten Reisen nach Asien und Scythien. Nach dem Sturze des Ruffin und Eutrop machte sich Gainas ein Arianer mächtig und wollte seiner Secte eine Kirche in Konstantinopel verschaffen; Chrysostomus erfuhr dieß und setzte sich beim Kaiser standhaft diesem Vorhaben entgegen, worauf Gainas selbst durch den Feuereifer des heil. Mannes zur Nachgiebigkeit bewogen wurde. Auch fehlte es dem heil. Manne nicht an Feinden, unter denen Theophilus von Alexandrien der heftigste war; er erschien auf eine Anklage in Konstantinopel, aber in einer ganz andern Absicht; statt sich über seine Verbrechen zu verantworten, die man ihm zur Last legte, trat er gegen Chrysostomus auf, mit seinen drei Gehilfen: Acacius von Beroea, Antiochus von Ptolomais und einem Abte aus Syrien, mit Namen Isaak; die zwei letzten waren bekannte Landläufer und unruhige Köpfe, die von einer Diöcese in die andere liefen; zu diesen gesellte sich noch Severianus von Gabula; ja auch die Kaiserin Eudoxia, welcher Chrysostomus ihre wohllüstige Lebensart vorhielt, nahm Parthey gegen ihn, sowie die von ihm mit Recht abgesetzten Bischöfe von Asien; hiebei mußte das Geld, dieser alles vermögende Hebel bei allen Intriken, den Meister spielen. Theophilus und seine Parthey ließen es nicht an Geschenken fehlen, um den heil. Bischof zu stürzen; der erstere beraumte sogar ein Concilium an, vor welches er den Chrysostomus laden ließ; der Ort dieses Afterconciliums war ein Flecken, die Eiche genannt, unweit Chalcedo, wo der Bischof Cyrin ein erklärter Feind des Chrysostomus wohnte. Auf diese unberufene Einladung erschien Chrysostomus nicht, wie es zu erwarten war. Vierzig Bischöfe, die es mit ihm hielten, und sich über die Vermessenheit des Theophilus nicht genug wundern konnten, schickten drei aus ihrer Mitte und zwei Priester zu demselben, und ließen ihm sagen, daß er gegen seine eigenen Verordnungen handle, die sie eben so jetzt gegen ihn geltend machen könnten; aber die kecke Parthey des Theophilus fuhr in ihrem Hasse fort, brachte 29 Klagpunkte gegen Chrysostomus vor, wozu noch 18 kamen, wovon die meisten ersonnen, folglich unerwiesen waren. Hierauf verdammte man ihn als einen Widerspenstigen, ohne in die Klagpuncte einzugehen, die bei näherer Beleuchtung ohne dem in ihr Nichts zerfallen wären,

Digitized by Google

und um den Kaiser, den schwachen Arcadius, gegen ihn aufzubringen, klagte man ihn auch an, als wenn er die Majestät verletzt hätte, dadurch, daß man einige Ausdrücke in einer Predigt auf die Kaiserin auslegte; es ließ sich aber erweisen, daß man seine Worte mißdeutete. Der schwache Kaiser durch die Intriken dieser Afterſynode ganz irre geleitet, gab seine Einwilligung zur Verbannung des heil. Bischofes; man warf ihn unter Thränen des Volkes in ein Schiff, welches ihn bei der Nacht nach Asien übersetzte; aber diese Verbannung dauerte nur einen Tag; denn in der folgenden Nacht entstand ein entsetzliches Erdbeben, welches dem Pallaste des Kaisers den Einsturz drohte; ja die Kaiserin selbst drang auf die Zurückberufung des heil. Patriarchen und schrieb eigenhändig an ihn und Chrysostomus kehrte in vollem Triumphe zur Stadt Konstantinopel zurück, und mußte auf Bitten des Volkes sogleich die Kanzel besteigen, um aus seinem Munde Worte des Trostes und der Beruhigung zu hören. Der heil. Patriarch drang auf eine Synode, um sich zu rechtfertigen, welche auch der Kaiser ausschrieb, aber die Parthey des Theophilus floh aus Furcht vor dem Volke aus der Stadt. Chrysostomus genoß nicht lange den Frieden, kaum zwei Monate; denn da man auf einem öffentlichen Platze zwischen dem Pallaste und der Sophienkirche der Kaiserin eine Ehrensäule errichtete und dabei abergläubische Ceremonien gebrauchte, predigte er laut gegen diese Abgötterei; nun brach die Wuth der Kaiserin von neuem los, und der schwache Kaiser verbannte den heil. Bischof abermal aus der Stadt, nachdem in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten gegen das Volk mehrere Grausamkeiten verübt wurden. An der Stelle des Chrysostomus setzte man den Priester Arsacius, einen Bruder des Nectarius, einen zwar guten, aber alten Mann, dessen Gutmüthigkeit die gottlose Parthey mißbrauchte. Der Verbannungsort des Chrysostomus war Cucusus, eine kleine Stadt in Armenien, an den Grenzen Ciliciens, auf dieser Reise hatte er mit einer Krankheit zu kämpfen; desto glänzender war sein Empfang an diesem Orte. Alles, Volk, Geistlichkeit und Standespersonen wetteiferten um seinen Empfang so, daß ihm diese Wüste zum angenehmen Aufenthalte wurde, und er gab sich Mühe, das Evangelium in die entferntesten Gegenden zu verbreiten. Während dem starb die Kaiserin Eudoxia, da sie eine todte Leibesfrucht zur Welt brachte; ja was wirklich zu bewundern ist, so starben alle Feinde des heil. Patriarchen an einer ausgezeichneten Krankheit, wie die Geschichte erzählt (vgl. Berault Bercastel Theil 4. S. 233—235 mit Socrates

Digitized by Google

hist. eccles. lib. 6. C. 17, und Sozom. lib. 8. C. 27.). — Nach dem Tode des Arsacius erhob man den Priester Atticus auf den bischöflichen Stuhl, ein Mann, der entschiedener Gegner des Chrysostomus war. Da die Isaurier Cucusus einnahmen, floh der Heilige nach Arabissus; da auch hier seine Tugenden allgemein bekannt wurden, so mißgönnten ihm sogar seine Feinde auch diesen Aufenthalt und erwirkten bei Hof einen Befehl, vermöge dessen er nach Pithys einem wüsten Orte an den nördlichen Ufern des Pontus Euxinus wandern mußte. Diese Reise dauerte 3 Monate, trotz aller Beschleunigung, womit seine grimmigen Führer beauftragt waren; endlich kam man gegen Komane an den Grenzort, der zugleich das Ende seines Leidens und Lebens wurde; hier fiel er in eine solche Schwachheit, die ihm das Leben kostete. Er legte seine gewöhnlichen Kleider ab, um sich weiß zu kleiden, theilte sein Weniges unter die Armen aus, empfieng das heil. Abendmahl, verrichtete sein Gebet vor dem ganzen Volke und beschloß es mit den Worten, die er oft wiederholte: „Gott sei Dank wegen alles" und gab den 14ten September 407 seinen Geist auf. Sein Leichenbegängniß war so feierlich, als der erste Festtag eines Martyrers seyn kann; der Zulauf des Volkes war ungemein; aus allen Gegenden, aus Syrien, Cilicien, Pontus und Armenien strömten Mönche, Jungfrauen, Leute von allen Ständen herbei, um die Ehre und Theilnahme an diesem Begräbnisse zu genießen. Chrysostomus ist und bleibt einer der vorzüglichsten Kirchenväter, und Muster der geistlichen Beredsamkeit.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 90—114. Zusätze:

Zu Nro. 12. tom. 1. Anton Khager s. Joannis Chrysostomi de sacerdotio libri 6; accessit s. Ephraem Syri de sacerdotio liber unus cum vita s. Joannis Chrysostomi noviter adornata, praefatione, notis et indicibus. Aug. Vind. 1775. 8. — Chrysostomus sechs Bücher vom Priesterthume von J. Ritter 1821. S. 288. 8. 1 Rchsth.; vgl. Becks allgem. Repert. 1822. Nr. 15. — Zu Nro. 13: Chrysostomus auserlesene Homilien übersetzt von Dr. Phil. Mayer mit einer Einleitung. Subscriptionspreis für alle 3 Lieferungen 5 fl. 24 cr. 1te Lieferung 1829. 2 fl. 24 cr; vgl. theolog. Lit. Blatt zur allgem. Kirchenzeitung 1831. N. 9; Jenaer allgem. Lit. Zeitung 1831. Nro. 105 et 106.

Zu hom. 10. de providentia tom. 12. gab Ant. Khager heraus: drei Bücher von der Vorsichtigkeit Gottes aus dem Griechischen des hl. Chrysostomus übersetzt. Augsb. 1763. 8. 2te Auflage 1770.

Digitized by Google

Zu den Commentaren iſt noch beizuſetzen:

Jac. Wilh. Feuerlein progr. ad verba Chrysostomi et Oecumenii, quibus Christus ἀμαρτωλος et σφοδρα ἀμαρτωλος appellatur. Cum biographia D. Noringii Goett. 1749. — Ejusd. dissert. pasc. continens vindicias observationis Chrysostomi Rom. 1, 4. de Christo suae resurrectionis auctore, adversus objectiones Wolzogeni Goett. 1765. — Mejeri G. G. de Chrysostomo liter. sacrar. interprete Altd. 1806. — Joannis Chrysostomi selecta. Graece et latine. De editionis novo consilio praefatus est et annotationem subjecit Joannes von Voorst. Vol. 1. Lugd. Bat. 1827. S. 485. 5 fl. 12 cr. gr. 8. (Näml.: 1) neminem laedi, nisi a se ipso in 17 Capp; — 2) oratio in eos, qui res adversus, aeque paterentur [προς τους σκανδαλισθεντας κ. τ. λ.] 24 Capp.; — 3) 4ter Brief an die Olympias; — 4) in laudem Pauli Apostoli oratio tertia; — 5) argumentum epistolae ad Romanos; — 6) in epistolam ad Philemonem, commentarius; — 7) die 25ste Homilie über den Brief an die Römer C. 14, 1—12); vgl. Becks allgem. Repertor. 1827. N. 12. = Vol. 2. (Annotatio) 1830. S. 224. gr. 8; vgl. Becks allgem. Repertor. 1831. N. 1.

Chrysostomus Homilien über sämmtliche Briefe des heil. Paulus aus dem Griechischen, übersetzt von W. Arnoldi; erster Band: der Brief an die Römer 1831. 5 fl. 24 cr.

Des heil. Chrysostomus auserwählte Homilien. Uebersetzt und mit einer Einleitung über Johannes Chrysostomus, den Homileten, mit Vorbemerkungen und Anmerkungen versehen von Dr. Phil. Mayer 1830. S. 234. 1 Thlr. 8 Gr.; vgl. Leipz. Lit. Zeitung 1832. N. 80. (es sind nur drei Homilien über die Unbegreiflichkeit Gottes).

III. Lehre. A. Glaubenslehre.

1) Von der Inſpiration ſagt er: „Was geſagt wird, iſt nicht das Unſrige, ſondern was die Gnade des Geiſtes eingegeben hat" ad pop. Antioch. hom. 1. n. 1. — „Die Apoſtel redeten auf Eingebung des göttlichen Geiſtes, daher enthält das vom Geiſte geſchriebene einen ſehr großen Schatz" in Gen. hom. 21. n. 1. — „Hier (2 Cor. 4, 13) enthüllt (der Apoſtel) uns ein großes Geheimniß. Welches denn? Daß das alte und neue Teſtament ein Werk des Geiſtes ſey und daß der nämliche Geiſt, der in dieſem redete, auch hier geredet habe" in Ps. 115. n. 2. — „Johannes redete nicht ſelbſt, — ſondern Gott redete durch ihn. — Wenn man hört, wer er war, und welche Kenntniſſe er beſaß; ſo wird man vollkommen

Digitized by Google

überzeugt seyn, daß das, was er vorträgt, nicht ihm selbst angehöre, sondern von der göttlichen Macht herrühre, die seine Seele in Bewegung setzte" in Joan. hom. 2. n. 1. — „Die Schrift — ist von heil. Geiste eingegeben, und in ihr nichts überflüssig" hom. 36. n. 1. — „Nichts ist in der heil. Schrift ohne Grund gesagt; denn es sind Aussprüche des heil. Geistes" hom. 50. n. 1.

2) Von der Tradition sagt er: „Es ist deutlich, daß (die Apostel) nicht alles durch Briefe lehrten; daher glauben wir, daß auch die Tradition der Kirche glaubwürdig ist; es ist Tradition: frage nicht weiter" in 2 Thess. hom. 4. n. 2.

3) Von Bischöfen und Priestern sagt er: „Die Priester haben das Lehramt empfangen, und stehen der Kirche vor" in 1 Tim. hom. 11. n. 1. — Die Eigenschaften eines Bischofes beschreibt er in 1 Tim. hom. 10. n. 1. — „In der Ordination allein sind (die Bischöfe) über die Priester erhaben" in 1 Tim. hom. 11. n. 1.

4) Vom Primate hat er vorzügliche Stellen: „Petrus — löschte jene Verläugnung ab, daß er auch der Erste unter den Aposteln, und ihm der ganze Erdenkreis anvertraut wurde" adv. Jud. orat. 8. n. 2; vgl. de poenit. hom. 3. n. 4. — „Petrus Fürst des Chores der Apostel, Mund der Schüler, Säule der Kirche, Stütze des Glaubens, Grund der Bekenntniß, Fischer des Weltkreises — führte unser Geschlecht aus den Tiefen der Irrthümer in den Himmel" in parab. dec. mill. talent. n. 3. — Hom. 4. n. 3. in Isaiam nennt Chrysostomus den Petrus „die Basis der Kirche" dann contr. ludos et theatra n. 1. „den Grund des Glaubens" — „Petrus ist der Oberste jenes Chores, der Mund aller Apostel, das Haupt jener Familie, der Stadthalter der ganzen Erde, der Grund der Kirche, der brennende Liebhaber Christi" in illud. hoc. scitote, quoniam etc. n. 4; vgl. in Act. hom. 6. n. 1. — „Die Apostel geben überall dem Petrus den Vorzug, und ziehen ihn bei öffentlichen Gebeten vor, obschon er ungelehrter, als die übrigen schien" in Matth. hom. 50. n. 2. — Hom. 54. n. 1. nennt er Petrus „den Mund der Apostel, den allzeit Eifrigen, den Vornehmsten des Apostolischen Chores" vgl. in Joan. hom. 33. n. 3. et hom. 73. n. 1. — „Petrus war der Vornehmste unter den Aposteln, der Mund der Jünger, und das Haupt dieser Versammlung" hom. 88. n. 1. — „Petrus ist der Erste im Chore, er redete zuerst unter allen" in Act. hom. 3. n. 1. — „Jener (Petrus) der Vornehmste von den andern, verläugnete Christus" in 1 Cor. hom. 4. n. 4. — „Petrus ist der Fürst und Vornehmste unter den Aposteln" in 1 Thess. hom. 9. n. 1.

Digitized by Google

5) Von der Infallibilität der Kirche sagt er: „Nichts ist stärker, als die Kirche Christi, — keine Gewalt kann die Kirche besiegen" de expuls. sua.

6) Von den Eigenschaften Gottes hier nur kurz Folgendes: „Gott ist ohne irgend einen Anfang des Existirens" ad Stagir. a daem. vex. lib. 1. n. 2. — „Gott ist überall" in Ps. 5. n. 3. — „Gott weiß, was gegenwärtig, zukünftig und vergangen ist, er kann alles, er ist allzeit gegenwärtig und bereit, Hülfe zu leisten" in Ps. 139. n. 3; vgl. in Matth. hom. 29. n. 2. — „Seinem wachsamen Auge kann nichts entgehen" in 2 Cor. hom. 5. n. 3. — „Lernen wir die unaussprechliche Allmacht Gottes, und daß das, was bei Menschen unmöglich ist, bei Gott möglich sey" in Gen. hom. 45. n. 5. — „Warum machte Gott alles so schön, um seine Weisheit und Allmacht zu zeigen, wodurch wir überall seinen Ruhm lernen; denn nicht nur der Himmel, sondern auch die Erde verkündet seinen Ruhm" in Matth. hom. 22. n. 1. — „Gott ist einfach, nicht zusammengesetzt, und ohne Figur" de incomprehens. Dei nat. hom. 4. n. 3. — „Sieh Gott ist langsam zur Strafe, aber geschwind zum Heile" de poenit. hom. 7. n. 4. — „Sowie Gott die Menschen liebt, so rächet er auch die Sünden" in 1 Cor. hom. 9 n. 2. — „Wenn du Gott nennest, so hast du, o Liebster, erkannt, was einfach der Natur nach ist, was nicht zusammengesetzt, was unwandelbar, was unsichtbar, was unsterblich, was unbegrenzt, was unbegreiflich und dergleichen ist" ad Caesar. monach. — „Gott ist ein einfaches Wesen, nicht zusammengesetzt, und hat keine Gestalt" in Gen. hom. 13. n. 2.

7) Von der Trinität sagt er, nachdem er die Stelle Matth. 28, 19. angeführt hatte: „Du siehst, wie unzertrennbar die Dreieinigkeit ist" de s. Pentec. hom. 2. n. 2. — „Sowie der Sohn dem Vater eigen und verwandt ist, weil er uns die Annahme der Söhne giebt; so giebt auch der Geist uns seine Gaben, weil seine Natur aus der Substanz Gottes ist" in Ps. 44. n. 3. — „Wenn der Vater zieht, der Sohn führt, der Geist erleuchtet, was sündigen diejenigen, die weder gezogen, noch geführt, noch erleuchtet sind? Weil sie sich nicht würdig machen, die Erleuchtung aufzunehmen" in Ps. 115. n. 2. — „Sowie der Vater das, was ist, vollbringen konnte, so that der Sohn das Nämliche, damit wir seine Macht lernen; so auch der Geist" in Joan. hom. 78. n. 3. — „Wo der Geist gegenwärtig ist, muß Christus zugegen seyn; wo eine Hypo-

Digitized by Google

stase der Dreieinigkeit zugegen ist, da ist die ganze Dreieinigkeit zugegen" in ep. ad Rom. hom. 13. n. 8.

8) Von der Gottheit Christi lehret er dieses: „Wenn (Christus) der Werkmeister des Himmels ist; so ist übrig, daß er vor dem Himmel war, und seinen Anfang nicht von Maria hatte; ja er war vor Maria. Betrachte aber die Weisheit des Propheten; denn er führet ihn nicht nur als Werkmeister ein, sondern als einen, der mit großer Leichtigkeit machet" in Ps. 8. n. 8; vgl. in Ps. 44. n. 7. — „Lerne (von den 3 Weisen), daß sie nicht zu einem blosen Menschen, sondern zum Gott und dem Wohlthäter selbst gegangen sind" in Matth. hom. 8. n. 1. — „Jesus zeigt, daß er in allem dem Vater gleich sey" hom. 29. n. 1; vgl. hom. 38. n. 2. et hom. 43. n. 1. — „Wir können den Sohn nicht anders erkennen, als durch den Vater selbst, und den Vater, als durch den Sohn selbst; daraus wird die Gleichheit der Ehre, und gleiches Wesens gezeigt" hom. 54. n. 2; vgl. hom. 55. n. 4; hom. 71. n. 2; in Joan. hom. 38. n. 3; hom. 49. n. 2; hom. 52. n. 3; hom. 58. n. 2; hom. 64. n. 1; hom. 69. n. 1; hom. 73. n. 2; hom. 74. n. 1; hom. 81. n. 1. — „Der Evangelist sagte nicht: er war in Gott, sondern: bei Gott, und erklärte uns nach der Wesenheit die Ewigkeit; dann zeigt er dies noch deutlicher, indem er hinzusetzt, daß dies Wort bei Gott gewesen ist" in Joan. hom. 3. n. 3. — Hom. 4. n. 3. widerlegt Chrysostomus diejenigen, welche sagen, daß er heiße Θεος ohne Artikel. — „Warum sagte Christus nicht: eh' Abraham war, war ich; sondern: bin ich; sowie der Vater sich des Wortes bedient: ich bin, so auch jener; dies Wort zeigt, daß er allzeit sey, frei von aller Zeit" in Joan. hom. 55. n. 2. — „Kann Niemand wegen der Gewalt des Vaters rauben; du aber kannst nichts (Christus) und kannst nicht beschützen? Keineswegs; — denn nachdem er gesagt hatte: Niemand raubet sie (die Seelen) von meiner Hand; fährt er fort und zeigt, daß seine und des Vaters Hand Eine sey" hom. 61. n. 2; vgl. 1 Cor. hom. 20. n. 3. ganz.

9) „Dem hl. Geiste legt Paulus die nämliche Gewalt, von der er bezeugte, daß sie der Vater habe, bei" de Pentec. hom. 2. n. 1. (bewiesen aus Joan. 16, 7. und 1 Cor. 12, 11). — „Du siehst auch, daß der hl. Geist unermessen ist" in Joan. hom. 30. n. 2. — „Groß ist die Kraft des Geistes, die alles den Aposteln lehrte" hom. 70. n. 2. — „Wo sind diejenigen, die behaupten, daß der hl. Geist — nicht von gleicher Wesenheit (mit dem Vater und Sohne) sey? Sieh, (der Apostel) hat ihn mit dem Vater und Sohne aufgezählt (2 Cor.

Digitized by Google

13, 13.)" in 2 Cor. hom. 30. n. 2. — „Daraus (Act. 13, 1.) erhellt, daß der Sohn und heil. Geist gleiche Gewalt haben" in epist. ad Galat. C. 1. n. 2. (Ist ganz zu lesen).

10) Von der Erschaffung der Welt und Vorsehung lehrt er Folgendes: „Gott schuf alles dieses wegen nichts anders, als wegen des Menschen, den er nicht lange nachher als König und Fürsten über alles von ihm Erschaffenes setzen wollte" in Gen. hom. 6. n. 5. — Eine schöne Beschreibung von der Vorsehung steht de compunct. ad Stelich. lib. 2. n. 5; vgl. ad pop. Antioch. hom. 9. n. 4; hom. 10. n. 2; de resurrect. mort. n. 1; sie wird weitläufig vertheidigt gegen jene, die sagen, die vielen Uebel in der Welt vereinigen sich nicht mit der Vorsehung ad popul. Antioch. hom. 7. n. 3. ganz. — „Zweifelst du an der Vorsehung, frage Erde, Himmel, Sonne, Mond, verschiedene Arten unvernünftiger Thiere, Saamen, Pflanzen, stumme Fische, Steine, Berge, Wälder, Hügel, Nacht und Tag; klärer ist die Vorsehung Gottes, als die Sonne, und ihre Strahlen ꝛc." ad eos, qui scandalizati sunt C. 5; vgl. C. 6, 7 et 8. ganz; dann in Gen. hom. 53. n. 4. ganz; hom. 54. n. 4. ganz. — „Du siehst, o Mensch, daß die ganze Natur die Macht, Weisheit, Sorge, und Vorsehung deines Gottes prediget" in Ps. 11. n. 2. — „Sowie der Fluß, der sich in viele Theile zertheilt, die ganze Gegend bewässert; so zeigt sich auch Gottes Vorsehung über alle, indem sie reichlich strömt, mit Geräusch fließt, und alles erfüllt" in Ps. 45. n. 1; vgl. in Ps. 134. n. 5. et in Ps. 144. n. 2. ganz. — „Daß alle Dinge schön und wunderbar, zeigt die Ansicht; daß sie aber einen Baumeister haben, und nicht durch einen Zufall nicht unerschaffen sind, das läßt sich aus ihrer Deutung erkennen; wenn aber einer zweifelt, soll er von mir lernen, daß sie einen Schöpfer und Baumeister haben, der Vorsehung thut, und für sie sorgt" in Ps. 148. n. 2. (Ist ganz zu lesen). — „Glaube ja nicht, daß alles ohne eine Vorsehung geschieht (per enumerat.)" in Matth. hom. 13. n. 6. — „Sieh einmal die Vorsehung Gottes" in Act. hom. 16. n. 2. und beweiset sie an Moses Erhaltung. — „Daß nichts ohne Vorsehung geschieht, kann man schon aus dem, was bei uns geschieht, schließen; denn nichts hievon bleibt ohne Vorsehung" ad Coloss. hom. 5. n. 4. — „Wisse, daß Gott alles anordnet, für alles sorget, und unsern freien Willen läßt, daß Gott einiges wirkt, anderes zuläßt, daß Gott will, daß nichts Böses geschehe, daß dieses nicht nach seinem und unserm Willen geschehe, daß alles Böse nur von uns, das Gute aber von uns und seiner

Digitized by Google

Gnade geschehe, daß ihm nichts verborgen sey; daher wirkt er alles" in 2 Tim. hom. 8. n. 4. Man lese de providentia hom. 10.

11) Von Engeln und Teufeln kurz dieses: a) „Das ist das Amt der Engel, Gott zu unserm Heile zu dienen; daher ist dies das Werk der Engel, alles zum Wohle der Brüder zu thun; ja es ist dies das Werk Christi selbst" in ep. ad Hebr. hom. 3. n. 3. — „Wir haben Gönner, wenn wir wollen; einem jeden von uns steht ein Engel bei" hom. 14. n. 4. — b) „Wenn (der Heiland) vom Teufel redet; so nennt er ihn absolut bös. Warum? Weil er der Vater der Bosheit ist; daher heißt er vorzugsweise bös" in Ps. 139. n. 1. — „Das Werk des Teufels ist, einen von dem andern zu trennen" in 1 Cor. hom. 33. n. 5.

12) Vom Zustande des ersten Menschen sagt er: a) „Was heißt das: nach dem Bilde Gottes und nach unserer Aehnlichkeit? Der Vorzug nannte das Bild, damit, sowie im Himmel Gott allein Herr ist, so auf der Erde Niemand höher als der Mensch ist" ad popul. Antioch. hom. 7. n. 2. — „Da er sagt: machen wollen wir den Menschen nach unserem Bilde und unserer Aehnlichkeit, bleibt er nicht bei diesen Worten stehen, sondern macht uns durch das, was er hier dazusetzt, bekannt, in welchem Sinne er den Namen des Bildes setzt. Was sagt er? Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und Vögel des Himmels und alles Gewürme, kriechend auf Erde. Das Bild nannte er nach dem Vorzuge und der Herrschaft, nicht nach etwas anders; denn Gott machte den Menschen zum Fürsten über alles, was auf Erden ist, und nichts ist größer als der Mensch auf Erden, aber alles ist unter seiner Gewalt" in Gen. hom. 8. n. 3. — Chrysostomus setzt das Bild Gottes in der Herrschaft über die Geschöpfe nach Gen. 1, 26. — Hören wir, was gesagt ist: machen wollen wir den Menschen nach unserem Bilde und unserer Aehnlichkeit. Sowie er das Bild nannte wegen der Herrschaft; so die Aehnlichkeit, daß wir nach menschlichen Kräften Gott ähnlich werden; an Sanftmuth, sage ich, an Demuth und Tugend sollen wir Gott ähnlich werden, wie Christus sagt: seyd eurem Vater ähnlich, der im Himmel ist" hom. 9. n. 3. — Er setzt die Aehnlichkeit mit Gott darin, daß wir Gott an Tugenden nachahmen. — „Gott bildete den Menschen, indem er Staub von der Erde nahm. Sieh die Ehre auch in dieser Sache; denn er nimmt nicht jede Erde, sondern den feinsten Staub der Erde, — und diesen Staub von der Erde machte er nach seinem

Digitized by Google

Befehle zur Natur des Körpers. — Er hauchte in sein Antlitz Athem des Lebens und der Mensch wurde zur lebenden Seele. Was ist das: er hauchte den Athem des Lebens ein? Er wollte und befahl, daß dieser erschaffene Körper lebende Kraft habe, die zur lebenden Seele wurde, oder eine wirkende Kraft, die ihre Kunst durch Bewegung der Glieder zeigen konnte" in Gen. hom. 13. n. 1 et 2. — „(Gott) schickte einen Schlaf auf den Adam und er schlief; er nahm eine seiner Rippen und füllte sie mit Fleisch aus, daß er nicht einmal nach dem Schlafe aus Mangel fühlen konnte, was geschehen war. — Gott der Herr nahm die Rippe, und machte ein Weib daraus. Ein wunderbares Wort, das unsere Vernunft durch allzugroßen Vorzug besiegt" hom. 15. n. 2. — „Wir lernten, daß ihr Leben ohne Traurigkeit und Schmerzen war, und ein gewisser englischer Zustand, daß ich so sage" hom. 16. n. 1. — b) Von dem Sündenfalle lehret er: „Entblößt wegen der Sünde der Kleider der höheren Gnade, erhielten sie das Gefühl ihrer empfindbaren Blöße, damit sie durch die Schaam, die sie überfiel, gewiß wußten, in welches Unglück sie die Uebertretung des göttlichen Gebotes gestürzt hat. — Daß er wegen der Uebertretung sterblich wurde, ist aus dem Befehle und aus dem, was folgte, klar. Sie waren also vor der Uebertretung unsterblich, sonst hätte (Gott) nach der Speise nicht statt der Strafe den Tod auferlegt" in Gen. hom. 16. n. 5. — „Den Adam tödtete nichts anders, als der Neid" in Joan. hom. 54. n. 3. — „Wie trat der Tod in die Welt und herrschte? Durch die Sünde eines Einzigen; was will dies: in welchem alle gesündiget haben? Da jener fiel, so sind auch alle, die von dem Baume nicht aßen, von ihm sterblich geworden. — Diese Sünde — brachte jenen allgemeinen Tod, der herrschte und seine Tyrannei ausübte. — Dies war jene Sünde, die alles verdarb" in ep. ad Rom. hom. 10. n. 1; vgl. hom. 11, 12 und 13, wo Chrysostomus weitläufig lehret, daß von Adams Uebertretung die Sterblichkeit, ein Schwarm böser Begierde herrühre, und daß seit dieser Zeit (also vom ersten Menschenpaare) der Mensch träger zum Guten geworden sey, und das nicht mehr ist, was er ursprünglich war.

13) Von Christus als Gottmenschen und Erlöser sagt er: „daß Gott Mensch werden und Gott bleiben sollte, lehrt zuerst unter allen Jeremias (Baruch 3, 23). Du siehst, wie er alles mit wenigen Worten erklärte, nämlich daß er Gott war, Mensch wurde, und mit Menschen umgieng" hom. quod Christus sit Deus n. 2. — „Christus setzte sich in Mitte und vereinigte beide Naturen ꝛc." in ascens. Dom.

Digitized by Google

n. 2. — „Denk dir, was das heißt: hören und lernen, daß der unaussprechliche und unverwesene Gott — sich würdigte, Mensch zu werden, Fleisch von Erde und Leim gebildet annahm, in den Leib der Jungfrau kam, 9 Monate lang getragen, mit Milch genähret wurde, und alles Menschliche duldete" in Matth. 26, 39. n. 3. vgl. n. 4. — „Christus ist Gott und Mensch; Gott wegen der Unmöglichkeit (des Leidens), Mensch wegen des Leidens" ad Caesar. monach. (ist noch weiter zu lesen) — „Gott wurde Mensch und der Mensch war Gott" in Ps. 8. n. 1. — „Die Hauptsache unsers Heils ist die Menschwerdung des Eingebornen und seine Herablassung zu uns" in illud: filius ex se nihil facit n. 3. — „Dieses Blut — ist der Preiß der Welt, dieses ist, womit Christus seine Kirche kaufte, hiemit sie ganz zierte" in Joan. hom. 46. n. 4. — „Christus hat weit mehr als wir schuldig waren, bezahlt, und um so mehr, als das große Meer zu einem Tropfen Wasser verglichen größer ist" in ep. ad Rom. hom. 10. n. 2. — „Er wurde geopfert, um die Sünden Vieler zu löschen. Warum vieler und nicht aller? Weil nicht alle glaubten; für alle ist er zwar gestorben, um alle zu retten, soviel es ihn belangt" hom. 17. n. 2. — „Im Briefe an die Römer sagt er: weit mehr ergoß sich die Gnade und das Geschenk Gottes in der Gnade eines Menschen Jesus Christus auf mehrere, damit die Gnade Christi für alle den Tod verkostete, nicht für die Gläubigen allein, sondern für den ganzen Erdkreiß; denn er starb für alle" in ep. ad Hebr. hom. 4. n. 2.

14) Von der Gnade und unserer Mitwirkung lehret er sehr schön: „Wenn die Gnade nicht unsere Bemühung zuerst erfordete; so wäre sie sogleich in die Seelen aller ausgegossen; denn bei Gott ist kein Ansehen der Personen, sondern weil sie unsere Bemühung fordert, so folgt sie deswegen andern, und bleibt bei ihnen, von andern weicht sie, die übrigen aber berührt sie nicht einmal vom Anfange" de compunct. ad Demet. lib. 1. n. 9. — „Obschon wir unter allen die stärksten und mächtigsten sind, werden wir, wenn (Gottes) Beistand fehlt, nicht einmal der Versuchung widerstehen können; aber was rede ich von uns schlechten und verworfenen? Obschon einer Paulus oder Petrus ist, — so wird er leicht besiegt und fällt" in paralyt. demiss. per tect. n. 2. — „Der Glaube hat den Beistand und die Beharrlichkeit des Geistes vonnöthen, damit er unerschütterlich bleibe" in 1 Cor. 4, 13. hom. 1. — „Weil unserm Willen das Ganze nach der Gnade Gottes überlassen ist; deswegen sind für Sünder Strafen und für Gerechte Belohnungen bestimmt" in Gen.

Digitized by Google

hom. 22. n. 1. Er verbindet die freie Thätigkeit des Menschen mit der Gnade hom. 23. n. 5. — „Wir lernen, daß nichts stärker ist, als ein Mann mit der göttlichen Gnade bewaffnet" hom. 46. n. 3. vgl. hom. 57. n. 5. — „Damit wir nicht träg und faul sind, will Gott, daß auch wir etwas beitragen, wodurch er das seinige zeigt, daß es nicht blos Werk der göttlichen Gnade sey, sondern daß auch wir beitragen müssen" hom. 53. n. 2. Konnte Chrysostomus schöner reden als hier; vgl. hom. 62. n. 5. — „Wir haben die göttliche Hülfe allzeit vonnöthen, wenn wir den Anker in Sicherheit bringen wollen" de Anna serm. 5. n. 3. — „Von uns hängt der Anfang ab, und dies ist in unserer Gewalt; da dies in unserer Gewalt ist, wann wir etwas erlangen wollen, so müssen wir auch das Unsrige beitragen; so will es Gott" in Ps. 120. n. 1; vgl. in Ps. 133. — „Am meisten ist uns die göttliche Hilfe vonnöthen, wo der Krieg gegen die feindseligen Herrschaften geführt wird" in Ps. 143. n. 1. — „Die Tugend hängt nicht blos von unserm Eifer, sondern auch von der überirdischen Gnade ab" in Matth. hom. 19. n. 5; vgl. mit n. 7. — „(Der Apostel) zeigt, daß man nicht allein auf das Gebet bauen müsse, noch auf unsere Sorge und Bemühung, sondern daß man den Beistand von oben erflehen und das Unsrige beitragen müsse, das und jenes setzt er oft hinzu" in Matth. hom. 24. n. 5; vgl. hom. 39. n. 4. — „Nicht nach dem Verdienste, sondern aus Gnade werden wir gerufen" hom. 69. n. 2. — „Gott — will keinen wider seinen Willen und aus Noth zum Sclaven haben, sondern er will, daß alle freiwillig und mit Vorsatz des Willens kommen und ihm für eine solche Sclaverei danken; denn die Menschen haben Dienste der Knechte nöthig und unterwerfen sie auch wider ihren Willen dem Gesetze, der Knechtschaft. — Gott aber — thut nur unsers Heils wegen alles, und überläßt dies unserer Willkühr und unserm Willen" in Joan. hom. 10. n. 1. — „Durch diese Stelle (Matth. 16, 17) will (der Heiland) sagen: der Glaube an mich ist keine geringe Sache, sondern zeigt nur, daß er nicht ganz sein Werk ist, ja daß jener die göttliche Gnade bedürfe; denn man muß wollen und laufen, aber auch nicht auf seine eigenen Arbeiten, sondern auf die Güte Gottes vertrauen, was (der Apostel) anderswo sagt: nicht ich, sondern die Gnade Gottes ist mit mir" in ep. ad Rom. hom. 16. n. 9. — „Durch die Worte: es liegt nicht am Menschen Wollen oder Laufen, sondern an dem Erbarmen Gottes, hebt Paulus die Freiheit nicht auf, sondern er will uns lehren, daß nicht alles vom Menschen abhängt, sondern daß er der göttlichen

Digitized by Google

Gnade bedürfe" ibidem. — „Gott ist es, der dies in uns bewirkt, daß wir wollen, warum er uns ermahnet; denn wenn er es ist, der macht, daß wir wollen, so sagst du uns umsonst: ihr habt gefolgt; denn nicht wir sind es, die folgten; du sagst umsonst: in Furcht und Schrecken; denn das Ganze ist Werk Gottes; nicht umsonst habe ich gesagt: Gott ist es, der das Wollen und Vollbringen bewirkt, sondern um eure Sorge zu stillen; wenn du willst, dann wird er wirken, damit du willst; diese Furcht soll dich nicht ängstigen; er selbst giebt uns die Geneigtheit des Willens und das Wirken; denn wenn wir wollen, wird er die Geneigtheit des Willens vermehren, gleichsam: ich will etwas Gutes wirken; er wirkt auch durch denselben das Wollen" in ep. ad Philipp. hom. 8. n. 1. vgl. in ep. ad Tit. hom. 5. n. 1. — Unser Werk ist es, vorerwählen und wollen, Gottes aber: vollziehen und zum Ende bringen" in ep. ad Hebr. hom. 12. n. 3; vgl. hom. 34. n, 2.

15) Von den Gnadenmitteln, den hl. Sacramenten lehret er folgendes, und zwar: a) „Die Taufe des Johannes — hatte keine Vergebung, sondern dies war ein Geschenk jener Taufe, die nachher gegeben wurde" in Matth. hom. 10. n. 1; daher sagt er hom. 12. n. 3. „Die Gnade des Geistes hat allein diese (Christi) Taufe; die Taufe des Johannes aber war leer von diesem Geschenke" — „Dieses (die Gnade mittheilen) hatte die Taufe des Johannes nicht; daher war sie unvollkommen" in Act. hom. 40. n. 2. — b) Von den Wirkungen der Taufe Christi sagt er: „Du hast in der Taufe die göttliche Gnade erhalten, und wurdest des Geistes theilhaftig, obschon du keine Zeichen thatest, sondern soviel zu einem rechten und genauen Lebenswandel gehörte" de compunct. ad Demetr. lib. 1. n. 8. — Daher heißt sie: „Reinigung, Bad der Wiedergeburt (Tit. 3, 5.), Erleuchtung (Hebr. 10, 32. mit C. 6, 4.), Taufbad (Gal. 3. 27.), Begräbniß (Rom. 6, 4.), Beschneidung (Colos. 2, 11.) und Kreuz (Rom. 6, 6.)" in illuminandos catech. 1. n. 2; dann sagt er n. 3. „Eine solche (äußere) Makel reinigte das Bad der Juden; aber das Bad der Gnade reinigte die Unreinigkeit, welche Körper und Seele wirklich ansteckt." — „Unsere Taufe ist viel größer und hat mehr Gnaden (als die Taufe des Johannes), denn sie befreiet von Sünden, reiniget die Seele, und giebt die Gnade des Geistes" de bapt. Christ. n. 3. — „Die Taufe verschaffet Vergebung der Sünden, Verzeihung der Strafe, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung, Annahme, Brüderschaft, Anspruch auf Erbschaft, und die reichliche Gabe des Geistes" in Matth. hom. 11. n. 4. —

Digitized by Google

„Jeder darf taufen, der das Prieſterthum hat. — So iſt von der Taufe zu reden; keiner kann ohne ſie ſelig werden" in 1 Cor. hom. 3. n. 3. — „Sieh, was er ſelbſt ſagt: er zeigt hier die Wiedergeburt; wahrhaft es iſt ein anderes Geſchöpf; wir ſind aus Nichts erſchaffen, dazu, daß wir ſeyn ſollen; was wir zuvor waren, darüber ſtarben wir, das iſt der alte Menſch; was wir nicht zuvor waren, wurden wir; es iſt alſo ein neues Geſchöpf, ein anderes, beſſeres und vornehmeres" in ep. ad Ephes. hom. 4. n. 3. — „Die erſte Arznei oder ein Gegengift gab uns das Bad (der Wiedergeburt); ſo zogen wir alle Bosheit aus" in epist. ad Philipp. hom. 11. n. 5. — Von der Bluttaufe ſagt er: „Wundere dich nicht, daß ich das Marterthum eine Taufe nenne; — denn ſowie jene, die im Waſſer getauft werden, gewaſchen werden; ſo werden jene, die den Martertod leiden, mit ihrem eigenen Blute abgewaſchen" in s. Lucian. martyr. n. 2. — e) Von der Firmung ſagt er: „Dieſe Gabe (den heil. Geiſt mitzutheilen) war das Geſchäft der zwölf (Apoſtel) allein. — Dies war der Vorzug der Apoſtel, und man ſieht, daß es ſie als die Vornehmſten (= Biſchöfe), nicht andere thaten" in Act. hom. 18. n. 3. — d) Von der Euchariſtie ſagt er: „(Chriſtus), der ſein Blut für alle zu vergießen ſich nicht weigerte, und ſein Fleiſch und ſein Blut uns mittheilte, was wird dieſer für unſer Heil nicht thun?" ad popul. Antiochen. hom. 2. n. 9; vgl. de poenitentia hom. 9. — „Chriſtus iſt zugegen und zwar jener, der den Tiſch bereitete, ſchmücket ihn aus; denn es iſt kein Menſch, der macht, daß ſich zeigen Körper und Blut Chriſti, ſondern Chriſtus ſelbſt, der für uns gekreuziget iſt; die Figur zu ergänzen ſteht der Prieſter dar, und bringt die Worte vor; die Kraft und Gnade Chriſti iſt, die ſagt: das iſt mein Leib; dies Wort verwandelt das, was vorgeſetzt iſt ꝛc." de provit. Jud. hom. 1. n. 6; vgl. hom. 2. n. 6. — „Ueberlege bei dir, daß du, da du Staub und Aſche biſt, den Leib und das Blut Chriſti genießeſt" in diem. natal. Christ. n. 7. — „Wenn du genähret werden willſt, ſchont er ſelbſt ſein Fleiſch nicht; wenn du getränkt werden willſt, ſo ſchont er nicht einmal ſein Blut" in illud: vidua eligatur n. 16. — „Wir eſſen nicht Manna, ſondern den Leib des Herrn; wir trinken nicht das Waſſer aus dem Felſen, ſondern das Blut aus der Seite" in Ps. 46. n. 2. — „Er nähret dich mit ſeinem Körper; er giebt dir ſein Blut zu trinken" in Ps. 123. n. 2; vgl. in Ps. 133. et in Ps. 144. n. 1. — „Das Geiſtige iſt uns gemein, ein heiliger Tiſch, ein Leib des Herrn, ein koſtbares Blut, das Verſprechen des Reiches, das

Digitized by Google

Bad der Wiedergeburt, die Reinigung der Sünden; Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung ꝛc." in Ps. 148. n. 3. — „Der Leib ist uns vorgelegt, nicht das Kleid, nicht wir sollen ihn nur berühren, sondern auch essen und gesättiget werden" in Matth. hom. 50. (al. 51.) n. 2. — „Hören wir und erschrecken. Sein heil. Fleisch gab er uns zu essen, sich selbst geschlachtet gab er" n. 3. — „Wer solcher Geheimnisse theilhaftig wird, wird des Fleisches des Herrn theilhaftig" hom. 79. n. 4. — „Er selbst (der Logos) sagte: dies ist mein Leib; gehorchen, glauben und sehen wir auf ihn mit geistigen Augen. — Sieh ihn siehst du, ihn berührest du, ihn issest du, — er giebt sich dir selbst, nicht nur zum Sehen, sondern zum Berühren, zum Essen, und ihn in dir aufzunehmen" hom. 82. n. 4. — „Mit ihm werden wir ernähret und vermischt und sind geworden Ein Fleisch und Ein Körper Christi, — er nähret uns mit seinem eigenen Blute, und verbindet sich uns in allem" n. 5. und vorher sagt er: „Wie rein muß jener seyn, der dies heil. Opfer genießt." — „Das, was im Kelche ist, ist Es selbst, was aus der Seite floß, und wir werden desselben theilhaftig" in 1 Cor. hom. 29. n. 1. — „Diejenigen, die lieben, zeigen ihre Freigebigkeit in Besitzungen, Geld und Kleidern; im Blute aber keiner; Christus aber, — was er nicht am Kreutze leidet, dies leidet er wegen deiner im Opfer, und läßt sich brechen, um alle zu erfüllen" n. 2. — „Dies ist jener Körper, der blutig und mit einer Lanze durchstochen war, der für die Erde reichliche Quellen fließen ließ; — denn wir beißen auch oft jene, die wir heftig lieben; daher zeigte Job die Liebe der Knechte, die um ihn wären und sagte: sie hätten ihn heftig geliebt, und gesagt, wer gab uns von seinem Fleische, daß wir satt wurden; eben so gab Christus uns sein Fleisch, daß wir satt wurden" n. 4. — „Diesen Körper, der in der Krippe lag, verehrten die Weisen. — Du aber schauest nicht auf die Krippe, sondern auf den Altar; nicht auf das Weib, das (ihn) hält, sondern auf den Priester, der dort steht. — Dies ist der Tisch für unsere Seele, das Band des Verstandes, der Grund des Vertrauens, die Hoffnung, das Heil, Licht und Leben. — Dir macht dies Geheimniß die Erde zum Himmel. — Ich zeige dir nicht Engel, nicht Erzengel, nicht die Himmel und die Himmel der Himmeln, sondern den Herrn selbst von all diesem" n. 5. — e) Von der Eucharistie als Opfer lehret er sehr schön: „(Der Priester) macht den Fürbitter, und bittet Gott, daß er den Sünden aller gnädig sey, nicht nur der Lebenden, sondern auch der Verstorbenen. — Wenn er den hl. Geist anruft, dieses schreckbare Opfer

Digitized by Google

darbringt und mit dem allgemeinen Vater von allen beständig umgeht, mein, in welche Ordnung wollen wir ihn stellen? Die Engel sind bei dem Priester, die ganze Reihe der himmlischen Kräfte ruft, und der dem Altare nahe Ort ist mit ihnen zur Ehre desjenigen, der dort liegt, angefüllt" de sacerd. lib. 6. n. 4. — „Alles dieses sollte so werden, nachdem das alte Opfer abgeschafft und ein anderes an dessen Stelle durch den Leib Christi gebracht wurde" adv. Judaeos orat. 7. n. 2. — „(Christus) war Opfer und Priester, Opfer nach dem Fleische, Priester nach dem Geiste; der Nämliche opferte, und wurde nach dem Fleische geopfert. (Heb. 5, 1; C. 9, 28.) Sieh, dieser ward geopfert, und opferte sich selbst; du siehst also, wie er Opfer und Priester und wie das Kreuz der Altar wurde" de cruce et latrone hom. 1. n. 1. — „Dies sind wahrhaft schreckbare Geheimnisse der Kirche, ein wahrhaft schreckbarer Altar (per enumerationem)" in Joan. hom. 46. n. 4. — „Dies ist das lebendige Opfer, dies Opfer geht nicht in Asche und Rauch auf; es bedarf weder Holz, noch Feuer, noch Schwert; es hat Feuer und Schwert nämlich den heil. Geist" hom. 74. n. 3. — „In den Händen ist die Hostie und alles steht bereit. Es sind gegenwärtig Engel, Erzengel, es ist gegenwärtig der Sohn Gottes; mit so großer Ehre stehen alle da, sie stehen da rufend, während dem alle schweigen; glaubst du, dies geschieht umsonst? Folglich auch alles andere; was für die Kirche, was für die Priester und was für die Menge dargebracht wird? Dies sey ferne; aber alles geschieht mit dem Glauben. Was glaubst du, daß für die Martyrer geopfert wurde, daß man sie in dieser Stunde nennt? Obgleich sie Martyrer sind; so wird auch für Martyrer geopfert, eine große Ehre in Gegenwart des Herrn, während dem jener Tod vollbracht wird; schreckbares Opfer, unaussprechliche Geheimnisse" in Act. hom. 21. n. 4; vgl. in 1 Cor. hom. 24. n. 2. (sieh oben); in 2 Tim. hom. 2. n. 4. — „Es ist sehr wichtig: Er selbst (der Heiland) ist Opfer, Priester und Hostie" in ep. ad Hebr. hom. 17. n. 1. — „Es ist also Ein (Opfer), nicht viele. — Wir opfern, immer den Nämlichen, nicht zwar ein anderes Opfer, morgen ein anderes Lamm, sondern allzeit dasselbe Opfer, daher ist nur Ein Opfer. — Wie er also an vielen Orten dargebracht Ein Körper ist, und nicht viele Körper; so ist auch Ein Opfer" n. 3. — f) Von der Buße, Beicht und Sündenvergebung sagt er: „Dies Band berührt die Seele selbst, steigt Himmel an, und was die Priester unten thun, das bestättiget Gott oben, und der Herr selbst bekräftiget den Spruch der Knechte;

Digitized by Google

denn was gab er ihnen anders als alle Gewalt über das Himmlische; denn er sagt: denen ihr die Sünden nachlasset, sollen sie nachgelassen seyn, und denen ihr sie behaltet, sollen sie behalten seyn; welche Gewalt kann wohl größer seyn, als diese?" de sacerd. lib. 3. n. 5.— Hinsichtlich der Lossprechung sagt er: „Andern geben sie eine gelindere Strafe, andere lassen sie nicht gänzlich fallen; und dies nicht mittelst der Lehre und der Ermahnungen, sondern auch der Gebete" n. 6. — „Der Herr verlangt dies einzige von uns, daß wir nicht verzweifeln, sondern von der Sünde abstehen und zur Beicht eilen" de Laz. conc. 7. n. 2; vergl. de incomprehens. Dei natura hom. 5. n. 6. — „(Der Schächer) getraute sich nicht eher zu sagen: gedenk meiner in deinem Reiche, als bis er durch Bekenntniß der Sünde die Sünde abgelegt hatte; siehst du, wie groß das Bekenntniß ist; er hat bekennt und das Paradies eröffnet; er hat bekennt, und so großes Vertrauen erhalten, daß er von der Mordthat das Reich erhielt" de cruce et latrone hom. 1. n. 3; vgl. hom. 2. n. 3. — „Wenn wir im gegenwärtigen Leben durch die Beicht die Sünden abwaschen, und Vergebung vom Herrn erlangen können, werden wir von da von Sünden rein abgehen, und ein großes Vertrauen, welches uns dann geschenkt werden wird, finden" in Gen. hom. 5. n. 2. — „Die Beicht der Sünden ist die Tilgung der Verbrechen" hom. 20. n. 3; vgl. in Ps. 140. n. 7. — „Gott will uns erhören, — wenn wir unsere Sünden fleißig bekennen, dem Arzte unsere Wunden zeigen, die Geschwüre der Seele aufdecken, und die Arznei, die jener reicht, nicht verwerfen" hom. 27. n. 6; vgl. hom. 30. n. 5. — „Nur dieß einzige fordere ich (sagt Gott), daß sie ihre Sünden beichten, und von ihnen abstehen, und ich werde hinführo keine Strafe mehr für die Sünde verlängnen" hom. 44. n. 2. — „Nichts macht Gott geneigter, als die Beicht der Sünden" in Ps. 140. n. 7; vgl. in Ps. 142. n. 2. — „Sage also deine Sünden nach der Gattung her, damit du lernst, von welchen du Vergebung erhältst, damit du so gegen die Wohlthat dankbar bist" in Matth. hom. 15. n. 2. — „Neu machen kann allein die Taufe; es wird, sagt er, wie des Adlers, so meine Jugend erneuert werden; die Buße aber kann nur jene, die neu gemacht sind, und in Sünden fielen, von der alten Sünde befreien, und neu machen; aber nicht zu jenem Glanz bringen; denn dies ist ganz das Werk der Gnade" in ep. ad Hebr. hom. 9. n. 3. — „Die Buße hat große Gewalt, und kann jenen, der in Sünden versunken ist, vom Laste der Sünde befreien, und ihn, der in Gefahr ist, in Sicher-

Digitized by Google

heit setzen, wenn er auch ins tiefe Laster fällt. — Der Herr gab uns ein Arzneimittel der Buße, das hinreichend ist, alle unsere Sünden zu tilgen und abzulegen. — Wie wird dieses Arzneimittel bereitet? — Aus der Verdammung seiner Sünden und aus der Beicht. — Sage deine Sünden zuerst und dann wirst du gerechtfertiget werden. — Man muß auch noch zu der Demuth einiges setzen: wenn man der seyn soll, was David war, der sagt: — ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz wird Gott nicht verachten; denn was zerknirscht ist, steigt nicht auf, schlägt nicht aus, sondern ist bereit, geduldig zu leiden, — so ist die Reue des Herzens beschaffen; sie ruhet, wenn sie auch Böses gelitten hat, und läßt sich nicht zur Ruhe verleihen" n. 4. — „Nennen wir uns nicht allein Sünder, sondern sagen wir auch unsere Sünden her, und zwar eine jede insbesondere, ich sage es nicht, damit du sie wie einen Pomp öffentlich vortragest, noch daß du dich bei andern anklagest, sondern damit du dem Propheten gehorchest, wenn er sagt: offenbare dem Herrn deinen Weg; bei Gott beichte sie, bei dem Richter beichte deine Sünden, bittend wo nicht mit der Zunge, doch wenigstens im Gedächtnisse und zwar bitt so, daß er sich deiner erbarme" in ep. ad Hebr. hom. 31. n. 3; vgl. hom. 6. in die Theodos. imperat. — Man lese de poenitentia hom. 3, 35 et 46. — g) Von der Oelung sagt er: „(Die Priester) können die nach der Wiedergeburt begangenen Sünden verzeihen; denn er (der Apostel) sagt: ist jemand krank unter euch, so soll er die Priester der Kirche berufen" de sacerd. lib. 3. n. 6. — h) Von der Priesterweihe sagt er: „Der Paraclet hat dieses Amt angeordnet, — man wird leicht einsehen, mit welcher Ehre die Gnade des Geistes die Priester geziert hat" de sacerd. lib. 3. n. 4 et 5. — „Durch sie ziehen wir Christus an, werden mit dem Sohne Gottes begraben und Glieder dieses heil. Hauptes; so mögen sie nicht nur für Fürsten und Könige furchtbarer, sondern auch den Vätern ehrwürdiger für uns mit Recht gewesen seyn" n. 6. — „Man fragt mit Recht, ob dort (zu Ephesus) den Timotheus (Paulus) als Bischof aufstellte" in 1 Tim. hom. 1. n. 2. — i) Von der Unauflösbarkeit der Ehe sagt er: „Ist eine Scheidung vorgegangen, so sollst du unverehelicht bleiben. Du siehst die Nothwendigkeit, die unvermeidliche Dienstbarkeit, und das Band, das beide bindet" de virgin. C. 41. — „Jeder soll seine Frau behalten, die er anfangs erhalten hat; dies Gesetz ist älter, als jenes vom Scheidebriefe, um so älter, als Adam vor Moses selbst ist" in 1 Cor. 7, 3. n. 2. vgl. n. 3. und die folgende Homilie in laudem

Digitized by Google

Maximi n. 1—6; dann non oportere quenquam de se desperare n. 7. — „Hörst du nicht den Paulus sagen, daß die Hochzeit ein Sacrament und ein Bild der Liebe Christi ist, die er gegen seine Kirche bewieß" in Gen. hom. 56. n. 1. — „Wer eine Fremde nimmt, wird selbst Ehebrecher, — dann verschließt (der Heiland) jenem, der sie nehmen will, die Thüre, und sagt: wer eine Geschiedene heirathet, ist ein Ehebrecher" in Matth. hom. 17. n. 4. — „Er bleibt nicht dabei stehen, sondern er führet auch Gott an und sagt: was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen, und zeigt, daß dies gegen die Natur und das Gesetz sey; gegen die Natur, weil Ein Fleisch getrennt wird; gegen das Gesetz, weil, wenn Gott verbunden und nicht zu trennen befohlen hat, ihr es zu thun wagt" in Matth. hom. 62. n. 2; vgl. in 1 Thess. hom. 5. n. 2.

16) Von dem Zustande des Menschen nach dem Tode lehret er das Folgende, und zwar: a) von der Unsterblichkeit der Seele sagt er: „Wie sollen die ersten (die Guten) die Belohnungen der Tugend erhalten, oder jene (die Bösen) die Strafen der Bosheit, wenn sich unser Leben nicht weiter erstreckt? Denn wenn Gott ist, wie er wahrhaft ist; so wird jeder gestehen, daß er gerecht ist. Ist er gerecht; so muß er diesen und jenen nach Verdienst geben, und dies ist offenbar; wenn nun dieses so ist, aber hier keines etwas erhielt, weder der Böse die Strafe der Bosheit, noch der Gute die Belohnungen der Tugend; so ist es deutlich, daß es eine Zeit geben müsse, worin beide ihren Lohn erhalten" de Lazar. conc. 4. n. 4; vgl. ad eos, qui dicunt, daemones gubernare res humanas hom. 1. n. 8. — b) Von der Prädestination sagt er: „Mit Noth und Gewalt zwingt Gott Niemanden, sondern will, daß alle selig werden, legt aber Niemanden Zwang an (nach 1 Tim. 2, 4.). Warum werden nicht alle selig, wenn er alle selig haben will? Weil nicht der Wille von allen seinem Willen folgt, Er aber Niemanden Gewalt anlegt, (citirt dann Luc. 13, 34.) Du siehst also, daß, obschon Gott uns selig haben will, wir uns ihm nicht nähern wollen, und so im Untergange bleiben; denn nicht wider Willen, nicht wider Streben, — sondern gerne und mit Willen ist Gott bereit, uns selig zu machen" in illud. Saule Saule n. 6. — „Gott weiß es genau, welche der Krone würdig sind, und welche der Strafe und Pein. — Dies ist Eigenschaft der Vorausseyung, — damit erhelle, sagt er, die Wahl Gottes, die mit dem Schluße, sagt er, und nach der Vorausseyung geschehen ist. Vom ersten Tage wußte und erklärte sie jenen für gut und nicht als solchen" in ep. ad Rom. hom. 16. n. 6. — „Warum liebt

Digitized by Google

er uns so? Aus bloser Güte; denn die Gnade ist von der Güte; daher sagt er: er hat uns vorausbestimmt, zur Aufnahme der Söhne, indem er sehr wünscht, daß die Glorie seiner Gnade sich zeige" in ep. ad Ephes. hom. 1. n. 2. — „Das Loos ist nicht Werk der Tugend, sondern, so zu sagen, des Zufalls, als wenn einer nach geschehenem Looſe sagte: er hat uns erwählt; das Ganze verstehe aber so: von der Einrichtung des Geistes und freien Willens vorherbestimmt d. i. sich erwählt, bestimmt und macht er, nämlich: er sah uns, ehe wir waren, durch das Loos gerufen, denn wunderbar ist die Vorkenntniß Gottes, die alles weiß, ehe es wurde" hom. 2. n. 1. — c) Von den Höllenstrafen sagt er: „Wenn wir in jenen Feuerfluß fallen, der vor jenem schrecklichen Richterstuhle fließt, wie wird uns zu Muthe seyn? Wahrhaft mit Zähnen werden wir knirschen, niedergedrückt von Arbeiten, und unerträglichen Qualen, und Niemand wird uns helfen ꝛc. — Sowie jenes Feuer nicht verzehret; so leuchtet es auch nicht; sonst wäre keine Finsterniß. — Es sind dort viele und verschiedene Qualen und ein ungeheuerer Sturm von Qualen strömt auf die Seele. — Nachdem aber (die Seele) diesen unermeßlichen und unauflösbaren Körper erhalten hat; so wird nichts hindern, daß die Strafe ewig dauert" ad Theodos. laps. paraen. 1. n. 9; vgl. n. 8. — „Wer einmal dem Feuer überliefert ist, kann auf kein Ende der Strafe hoffen" paraen. 2. n. 3; vgl. de resurr. n. 8. — „Sieh die zweifache Strafe der Verdammten theils daß sie verbrennen, theils daß sie jener Glorie verlustiget werden" in Matth. hom. 47. n. 2. — Chrysostomus sagt in epist. ad Rom. hom. 31. n. 4. „Auſſer dieser Welt ist das Ganze (die Hölle), wie ich glaube" und setzt n. 5. sogleich hinzu. „Fragen wir nicht, wo sie ist, sondern wie wir entgehen" — „Die Strafe wird ewig seyn" in 1. Cor. hom. 23. n. 4. — „In der Hölle werden wir nicht alle gleiche Strafe erhalten, sondern der eine größere, der andere gelindere" in ep. ad Ephes. hom. 4. n. 4. — „Wer an keine Hölle glaubt, denke an Sodoma, denke an Gomorra, an die Strafe, die war und noch ist; dies ist genug, daß eine ewige Pein ist" in 1. Thess. hom. 8. n. 3. (Ist ganz zu lesen). — „Wenn ein Feuer ist, wie ist Finsterniß? Du siehst, daß jenes Feuer heftiger ist, als dieses; denn es hat kein Licht; wenn ein Feuer ist, wie brennt es allzeit? Du siehst, daß es heftiger ist, als dieses Feuer; denn es verlöschet nicht; daher heißt es unauslöschlich: bedenken wir also, was dies für ein Uebel ist, ewig brennen und in Finsterniß seyn, unaufhörlich heulen, mit den Zähnen knirschen, und nicht einmal gehöret

Digitized by Google

werden" in epist. ad Hebr. hom. 1. n. 4. — d) Von der Seligkeit sagt er: „Was ist seliger als dieses Leben (im Himmel, per enumerationem), und was das Beste ist, so werden sie den Umgang Christi mit den Engeln, Erzengeln, und hohen Herrschaften genießen" ad Theodos. laps. paraen. 1. n. 10. vgl. n. 12. — „Am meisten wünsche ich Glück der Seligkeit dieses Heiligen, daß, obschon er übersetzt wurde und unsere Stadt verließ, er doch in eine andere Stadt, nämlich in die Stadt Gottes übergieng" de s. Philogon. n. 1. vgl. in s. Machab. hom. 1, 2 et 3. — In ep. ad Rom. hom. 32. n. 1. zeigt er das Lob der Apostel Petrus und Paulus und ihre Verherrlichung" vgl. n. 2 et 3. — „Dort ist Friede, Freude, Wonne, Vergnügen, Güte, Sanftmuth, Billigkeit, Liebe, dort ist nicht Eifersucht, Neid, Krankheit, Tod des Körpers und der Seele, weder Finsterniß, noch Nacht; alles ist Tag, alles Licht, alles Ruhe, da ist keine Mattigkeit, keine Sättigung, beständig werden wir im immerwährenden Verlangen nach Gutem seyn" in ep. ad Hebr. hom. 6. n. 4. (Ist ganz zu lesen). — e) Von der Verehrung der Heiligen sagt er: „Flieh zu seinen (Gottes) Freunden, zu Martyrern und Heiligen, die ihm gefielen und bei ihm in großen Ansehen stehen" adv. Judaeos orat. 8. n. 5. — Vergl. de s. Pelagia hom. 1. n. 4. — „Bitten und beschwören wir sie, daß sie unsere Patronen sind; denn sie haben nicht nur einen Schutz (für uns) im Leben, sondern auch im Tode" de s. Bernice et Prosdoce. n. 7. — „Warum, wird einer sagen, wurde der Gerechte wegen des Gebets des Patriarchen gerettet und nicht wegen seiner Gerechtigkeit? So ist es, ja wegen des Gebets des Patriarchen, denn so viel wir, was an uns ist, beibringen, selbst die Fürbitte der Heiligen nutzt uns sehr viel" in gen. hom. 44. n. 1. — „Da wir das wissen, fliehen wir zum Gebete der Heiligen und bitten wir sie, daß sie für uns fürbitten" n. 2. — „Ist das Gebet der Heiligen überflüßig? Nein, sondern es hat große Kraft, wenn du auch ihnen Hülfe leistest" in Ps. 48 n. 5. vgl. n. 8. und führt den Act 9 an. — „Betrachte die Städte, die zu den Gräbern der Martyrer eilen und die Völker, die von Liebe gegen sie durchdrungen sind" in Ps. 115. n. 5. vgl. in Matth. hom. 37. n. 7. — „So sind die Seelen der Heiligen beschaffen. Mit Ermahnen und Rath verbinden sie Gebet und leisten ihren Anrufern die größte Hülfe" in Ps. 124. n. 2. — „Unsere ganze Stadt lief wie ein Strom zu den Oertern der Apostel, wir riefen als Fürbitter an den hl. Petrus und den heiligen Andreas, dieses Paar der Apostel, eben so den Paulus und Timotheus" contr. ludos et theatra n. 1. —

Digitized by Google

„Die Bitten der Heiligen haben die größte Kraft, aber nur dann, wenn wir Buße thun und uns bessern" in Matth. hom. 5. n. 4. vgl. n. 5. — „Sogar jener, der die Krone trägt, begiebt sich zu den Gräbern der hl. Martyrer (die Christo dienten), um sie zu küssen, wirft allen Schmuck ab, steht da und bittet die Heiligen um Schutz bei Gott" in 2 Cor. hom. 26. u. 5 — f) „Jener gütige Gott, der uns unzählbare Gelegenheiten zum Heile gab, hat uns auch mit andern diesen Weg eröffnet, der uns zur Tugend führen kann, indem er Reliquien der Heiligen bei uns hinterließ" de s. Babyla n. 11. vgl. n. 23. — „Nicht nur die Körper der Heiligen, sondern auch die Särge und Gräber sind mit göttlicher Gnade angefüllt" de s. Ignat. n. 5. vgl. in s. Eustathium n. 2 et de s. martyribus n. 2, et hom. 1. in martyres. — „Wegen der Reliquien der hl. Martyrer sey ohne Sorge" epist. 126. ad Rufin. — g) Chrysostomus lobt die Antiochener, „daß sie das Bild des hl. Meletius an Ringen, an Siegeln, an Schaalen, an den Wänden der Ehebetten und überall aufstellten" de s. Melet. n. 1; vgl. n. 3. — „Das Kreuz ist das Symbol des Sieges; daher malen wir es zu Haus an den Wänden, an Fenstern, auf der Stirne, im Sinne, mit allem Eifer" in Matth. hom. 54. n. 4. — „Betrachte die goldene Statue (des heil. Paulus), die um so kostbarer ist, als sie im Himmel zu stehen das Recht hat, nicht an Bley gebunden, nicht an einem Orte gestellt, sondern von Jerusalem bis in Illyrien laufend, ja bis nach Spanien reisend, und wie sie geflügelt den ganzen Erdenkreis durchwandert" in 1 Cor. hom. 13. n. 3. — „Die Bilder — stehen in der Kirche; denn die Kirche ist nichts anders, als ein Haus, gebaut durch unsere Seelen" in ep. ad Ephes. hom. 10. n. 2. — h) Vom Fegfeuer sagt er: „Nicht umsonst geschehen Opfer für Verstorbene, nicht umsonst Gebete, nicht umsonst Allmosen; dies alles ordnete der Geist an, der wollte, daß wir einander helfen sollen" in Act. hom. 21. n. 4. — „Nicht durch Thränen, sondern durch Gebete, Almosen und Opfer sollen wir (den Todten) zu Hülfe kommen; das ist nicht tollkühn ausgedacht, noch gedenken wir umsonst jener, die verstarben, in den göttlichen Geheimnissen, nahen uns für sie und bitten das vorgestellte Lamm, welches die Sünde der Welt hinwegnahm, sondern damit ihnen davon einiger Trost wird; auch jener, der am Altare steht, da diese verehrungswürdige Geheimnisse verrichtet werden, ruft nicht umsonst: für alle die in Christo starben, und jene, die ihrer eingedenk seyn wollen; denn wenn für sie keine Erinnerungen geschähen, so wäre dies nicht ge-

Digitized by Google

sagt worden" in 1 Cor. hom. 41. n. 4. — „Lassen wir es uns nicht verdrießen, jenen zu helfen, die geschieden sind, und für sie zu beten; denn es ist ein allgemeines Sühnopfer, dem Erdenkreise vorgestellt; daher bitten wir gläubig für den Erdenkreis, und nennen sie mit den Martyrern; denn wir sind Ein Körper, obschon wir Glieder sind, glänzender als alle Glieder, und es ist möglich, daß wir ihnen Vergebung auf allen Seiten verschaffen, durch Gebete, durch Geschenke, die man für sie giebt, durch alle, die mit ihnen genannt werden" n. 5.

17) Von der Auferstehung und dem letzten Gerichte lehret er: a) Die Auferstehung der Todten beweiset Chrysostomus weitläufig in resurrect. n. 7. — „Wo sind jene, die an keine Auferstehung glauben? Sieh die Stimme ist todt und lebte wieder auf und wurde beides in einem Zeitpuncte; doch ist nichts größer als die Auferstehung der Körper" de s. Roman. hom. 1. n. 4. — „Ist Gott gerecht, sowie er es ist, so wird er einem jeden nach Verdienst geben, wenn er es auch hier nicht giebt; dies ist der größte Beweis der künftigen Auferstehung; denn wenn viele aus den Tugendhaften viel Uebels erlitten haben und die Gottlosen ungestraft und sicher leben, wo soll ein jeder nach Verdiensten empfangen, wenn keine künftige Auferstehung, kein anderes Leben, Gericht und Belohnung ist?" in Ps. 111. n. 3. — „Die Apostel lehren wegen der Lehre der Auferstehung, daß Christus auferstanden sey; sie kündigen an, daß in ihm die Todten werden erweckt werden und scheuten weder Tod, noch Tormenten, noch Kreuze. — Was aber die hl. Martyrer? Hatten sie auch die gewisse Hoffnung der Auferstehung, oder nicht? Wenn sie sie nicht gehabt hätten, so hätten sie nicht so viele Peinen und Plagen ausgestanden und den Tod für den größten Gewinn gehalten" de consolat. mortis n. 4. — „Sieh, wie der Apostel uns die Thüre von der Auferstehung der Körper öffnete, da er sie Unverweseneheit nennet? Ja sie ist die Unverweseneheit des verwesten Körpers" in ep. ad Rom. hom. 5. n. 5. — „Niemand soll den Glauben an die Auferstehung läugnen" in 1 Cor. hom. 17. n. 2. — „Was zweifelst du noch an der Auferstehung? Wie kann der Tod die Oberhand erhalten? Durch das Gesetz? Dies ist aber aufgehoben. Durch die Sünde! Diese ist aber ganz getilgt" in 1 Cor. hom. 42. n. 2; vgl. in 2 Cor. hom. 9. n. 2. — „Gerecht ist Gott, wir alle gestehen es, Griechen, Juden, Ketzer und Christen, aber viele, die sündigten, giengen ungestraft davon; viele, die mit Tugend lebten, sind doch endlich hinweg gegangen, da sie 600

Digitized by Google

(= viele) Trübsalen ausgestanden hatten, also, wenn Gott gerecht ist, wo wird er diesen Belohnung, jenen aber Strafen geben, wenn keine Hölle, keine Auferstehung ist?" in ep. ad Philipp. hom. 6. n. 6; vgl. in 1 Thess. hom. 7. n. 2. — b) Vom letzten Gerichte sagt er: „Denket an jenen schreckbaren Tag, wo nicht Ein Zeitpunct seyn wird, sondern unendliche Jahrhunderte, Feuerflüße, drohender Zorn, zum Gerichte ziehende Kräfte, schreckbarer Richterstuhl, unbestechliches Gericht, was jeder gethan hat, wird vor Augen schweben, und Niemand kann zu Hülfe kommen, kein Nachbar, kein Redner, kein Anverwandter, kein Bruder, kein Vater, keine Mutter, kein Fremder, noch je ein anderer" de Lazar. conc. 6. n. 1; vgl. conc. 4. n. 3, et in illud: hoc scitote, quoniam, n. 4. — Eine Beschreibung des jüngsten Gerichts hat er de Pentec. hom. 1. n. 6; vgl. in s. Ignat. hom. 3. n. 3 et de s. Basso martyre n. 3. — „Das allgemeine Gericht ist dort aufbewahrt, das besondere hier" in Ps. 9. n. 4. — „Bei jenem schreckbaren Richterstuhle, bei jenem unbestechlichen Gerichte — wird der Mensch allein mit seinen Werken da stehen, deren Erfolg entweder verdammt oder gekrönt werden wird" in Ps. 48. n. 6. — „Dieser schreckbare Tag wird den Tugendhaften erwünscht, den Sündern schreckbar und verdammlich seyn" in Matth. hom. 90. n. 2; vgl. hom. 76. n. 5. — „Du erwartest keine Auferstehung und kein Gericht? Das gestehen die Dämonen zu (Matth. 8, 29.) und du willst es nicht zugestehen?" in Joan. hom. 45. n. 4. — „Jenes Gericht ist schreckbar, ein fürchterlicher Richterstuhl, Rechenschaft, die voll Schrecken zu leisten ist, ein Feuerfluß fließet" in ep. ad Rom. hom. 5. n. 6; vgl. in 2 Cor. hom. 9. n. 3. — Eine schöne Beschreibung des letzten Gerichtstages hat er in 2 Cor. hom. 10. n. 3. — „Wenn kein Gericht ist; so ist weder Belohnung und Vergeltung, noch Richterstuhl; warum haben wir dies Geschenk, nämlich Vernunft, und haben alles uns unterworfen? — Wenn kein Gericht ist; so ist Gott nicht gerecht, ich rede menschlich: wenn Gott nicht gerecht ist, ist er kein Gott. — Es ist also ein Gericht. Elender und Unglücklicher!" in ep. ad Coloss. hom. 2. n. 5; vgl. hom. 5. n. 4. ganz. — „Jeder sey er Mensch, Grieche oder Jude oder Ketzer, hat das Gericht zu fürchten" in 2 Tim. hom. 5. n. 3. am Ende. — Homilia de studio praesentium n. 1. — Man lese noch de futuro judicio hom. 25.

B. Moral.

Hier soll in Kürze das Beste ausgehoben werden.

Digitized by Google

1) „So groß ist die Tugend, so musterhaft, so unbesiegbar, so beschaffen, daß sie nicht den Wechseln dieses Lebens weicht" in Gen. hom. 23. n. 1; vgl. hom. 51. n. 3, et in Ps. 111. n. 4 et 6. — „Sey einer gefangen oder Sclave, oder Fremder, oder sey er in einer fremden Gegend, und er hat die Tugend bei sich, so ist er höher als Könige" in Gen. serm. 5. n. 2. — „Nichts macht einen so unsterblichen Namen, als die Natur der Tugend" in Ps. 48. n. 6; vgl. n. 7. ganz. — „Nichts ist so frei, als die Tugend; nichts so sclavisch als das Laster" in Ps. 48. n. 10. — „Die Tugend ist so beschaffen; sie hat Früchte, die allzeit blühen und nie verwelken, und unsterbliche Güter, die weder Anfang, noch Ende haben" in Ps. 138. n. 5. vgl. in Ps. 111. n. 6. — Die Stufen zur Tugend schildert Chrysostomus in Matth. hom. 11. n. 8: ihre Vorzüge hom. 32. n. 8. — „So ist die Tugend beschaffen; hat sie einmal angefangen; so schreitet sie fort und steht nie still" in Act. hom. 8. n. 2. — „Die Tugend ist ein großes Gut" hom. 52. n. 5. — „Nichts ist angenehmer, als die Tugend, nichts lieblicher als die Bescheidenheit, nichts wünschenswerther als die Ehrbarkeit" in ep. ad Coloss. hom. 12. n. 7. — „Die Tugend ist so beschaffen, sie ist unsterblich und glänzet mehr, als die Sonne" hom. habita de martyrio n. 3. Man lese noch: de virtute et vitio hom. 26.

2) Als Grundsatz für die Moral stellt er auf in 2 Cor. hom. 17. n. 3. „Alles, was ihr wollet, daß euch die Menschen thun sollen, das thuet ihnen auch (Matth. 7, 12). Nichts schweres, nichts lästiges hat dieses Gesetz; was du willst, daß dir geschieht, sagt er, das thu auch andern; gleiche Verhältnisse sind es. — In diesem besteht das Gesetz und die Propheten; du willst Barmherzigkeit; übe sie zuerst: du willst Verzeihung; verzeih andern: du willst nicht übles Nachreden; meide es bei andern, du verlangest Lob; lobe erst andere; du willst, daß dir keine Unbilden zugefügt werden; füge sie auch andern nicht zu; sieh also, worin das Tugendhafte besteht." —

3) Vom freien Willen sagt er: „Wir sind mit freiem Willen und Freiheit geschmückt. Bist du ein Publikan? Du kannst ein Evangelist werden. Bist du ein Gottesschänder? Du kannst ein Apostel werden. Bist du ein Mörder? Du kannst das Paradies rauben. Bist du ein Weiser? Du kannst Gott anbeten" hom. de Chanaanita n. 2; vgl. in Gen. hom. 19. n. 1. et hom. 20. n. 3. — „Du saheſt, wie (der Psalmist) den freien Willen des Geistes zeigt, und daß die Natur nicht an sich ein Laster habe, sondern von der Trägheit überwältiget dasselbe aufnehme" in Ps. 140. n. 7. — „Weder

Digitized by Google

jener, der gerecht gehandelt hat, ist des Lobes werth, noch jener, der gesündigt hat, ist der Strafe unterworfen, wenn nicht unsere Handlungen Werke des freien Willens sind" in Jerem. 10, 23, vgl. in Matth. hom. 6. n. 4. — „Weil die Gnade ein Geschenck ist; so ist deswegen der freie Wille nicht aufgehoben" hom. 45. n. 1. vgl. hom. 59. n. 1. — „Gott pflegt nicht aus Zwang oder Gewalt gut zu machen, noch ist seine Wahl gewaltsam, sondern sie wird vom Rathe vollbracht; damit du aber lernest, daß der Beruf nicht Gewalt anwende; so überlege, wie viele Berufene zu grund giengen; daraus erhellt, daß in unserer Willkühr unser Heil oder Unglück liege" in Joan. hom. 47. n. 4; vgl. in ep. ad Rom. hom. 16. n. 8. et hom. 19. n. 1. —

4) „Nichts pflegt uns so zu erheitern, als ein reines Gewissen und eine gute Hoffnung" advers. eos, qui subintrod. habent. n. 11. — „Der Richterstuhl des Gewissens weiß keinem Menschen zu weichen, sondern wenn man auch Geld geben oder drohen, oder etwas anders thun wollte; so wird es gegen die Gedanken der Sünder gerechtes Urtheil fällen, so daß selbst auch der, der die Sünde begangen hat, sich selbst verurtheilt, obschon kein anderer anklagt" de Lazar. conc. 4. n. 4. — Die nagenden Vorwürfe des Gewissens beschreibt er in Gen. hom. 17. n. 2. — „Das größte Fest ist ein gutes Gewissen" de Anna serm. 5. n. 4; vgl. in 2 Cor. hom. 3. n. 1. —

5) a) „Die Sünde ist ein böses und wildes Thier, das zwar in dienstbare Körper das Uebel zieht, aber gegen die Glorie des Herrn selbst seine Bosheit ausgießt" serm. cum presbyt. fuerit ordinat. n. 2. — „Die Sünde allein sollen wir beweinen" de Lazar. conc. 5. n. 3; vgl. ad Ephes. hom. 19. n. 4. — „Eine große Pein ist sündigen, wenn wir auch nicht gestraft werden; so wie es die größte Ehre, die größte Ruhe ist, mit der Tugend zu leben; obschon wir gestraft werden; denn die Sünden trennen uns von Gott (nach Is. 59.); die Strafen aber führen uns zu Gott (nach Is. 26, 12.)" ad popul. Antioch. conc. 6. n. 6. — „Die Sünde ist die Ursache aller Uebel; von ihnen entstehen Schmerzen, Aufruhre, Kriege, Krankheiten, und allerlei Widerwärtigkeiten" de poenit. hom. 7. n. 6. — „So wie es gut ist, an die Sünden zu denken; so ist es auch gut, die Wohlthaten zu vergessen" non oportere quenquam de se desperare n. 2. — „Nur eine Sache ist wichtig und zu fürchten, o Olympias! eine Versuchung, nämlich die Sünde" ad Olympiad. epist. 1; vgl. epist. 8 et epist. 14. n. 4; dann epist. 29. ad Chalcid. et Asyncrit. —

Digitized by Google

„Nichts ist schlimmer als die Sünde, Geliebter“ in Gen. hom. 17. n. 2. — „Man muß nur diesen Aussatz fürchten, welcher die Sünde ist“ in Matth. hom. 25. n. 2. — „Sie ist ein großer Dämon“ hom. 33. n. 8. — „Eine große, wahrhaft eine große Lähmung ist die Sünde, ja sie ist nicht nur eine Lähmung, sondern etwas wichtigeres“ hom. 67. n. 4. — „Alle Bosheit entsteht aus Willkühr und freiem Willen“ in Joan. hom. 2. n. 5. — „Die Sünde ist die schwerste Sclaverei; von dieser wollte uns Gott befreien“ hom. 54. n. 1. — „Nichts ist so unbesonnen, nichts so thöricht und gewaltsam als die Sünde; sie zerstört, verwirret und verdirbt alles, wo sie hinkömmt; sie ist häßlich, schwer und überlästig (per enumerationem)“ in 1 Cor. hom. 9. n. 4. Man lese de peccato et confessione hom. 24. — b) „Die Begierlichkeit ist so tyrannisch, daß sie jenem, den sie einmal gefesselt hat, rathet, alles zu leiden und zu dulden“ adv. oppugn. vit. monast. lib. 3. n. 18. — „So verhält sich das wilde und böse Thier, die Begierlichkeit, daß wenn sie die Vernunft besiegt hat, sie nichts ehrbares und anständiges sehen läßt, sondern gleichsam in der Finsterniß und in nächtlichem Kampfe alles thut“ in Gen. hom. 43. n. 5. — c) „Sieh also, daß die Laster nicht in der Natur, sondern in der Willkühr und dem Willen liegen“ in Gen. hom. 29. n. 4; vgl. hom. 31. n. 6 et hom. 54. n. 1. — „Die Sünde ist ein Uebel, und um so größer, je besser die Seele als der Körper ist“ in Matth. hom. 14. n. 3. —

6) Von Tugendmitteln lehret er: a) „Mit nüchternem Herzen und wachsamen Geiste sollen wir uns auf beständiges Gebet befleissen“ de incomprehens. Dei nat. hom. 4. n. 4; vgl. in Gen. hom. 49. n. 1. — „Die Kraft des Gebetes löschte die Kraft des Feuers, bezähmte die Wuth des Löwen, glich Kriege aus, besänftigte Streite, verscheuchte Stürme und Dämonen, eröffnete die Himmelsthore, zerbrach die Bande des Todes, vertrieb Krankheiten, wendete Schaden ab, befestigte erschütterte Städte, hob vom Himmel zugefügte Strafen, Nachstellungen der Menschen, und alle Uebel auf“ hom. 5. n. 7. — „Was ist mächtiger als das Gebet, oder was kann mit ihm verglichen werden“ contr. Anom. hom. 7. n. 7. — „Man muß nicht nur auf das Gebet vertrauen, und müßig und schläfrig seyn, sondern auch das Seinige beitragen“ in Ps. 140. n. 8. — „Die Kraft des Gebets ist allzeit groß, wenn das Gebet mit Fasten verbunden wird, es macht die Seele mächtiger; daher verband die Schrift allzeit das Gebet mit Fasten“ in Ps. 145. n. 4. vgl. n. 5. et 6. — „Das Gebet hat keinen Nutzen, obschon es lange ist,

Digitized by Google

wenn jener, der betet, in Sünden verharret" in Is. C. 1. n. 5. vgl. in Matth. hom. 51. n. 5. — „Glaube mir, nicht so reiniget das Feuer den Rost, wie das nächtliche Gebet den Rost unserer Sünden" in Act. hom. 26. n. 4. — Man lese de oratione hom. 2. — b) „Das Bestreben und die Reinigkeit des Lebens bewirkt und bessert nichts so, als die öftere Zusammenkunft und der muthige Eifer, das Wort Gottes zu hören; denn was für den Körper die Speise ist, das ist für die Seele die Lehre göttlicher Aussprüche" contr. Anomaeos hom. 11. — „Das Wort Gottes befreiet die Kranken von der Krankheit, macht die von der Krankheit freien stärker; verbessert das, was man gethan hat, und verwahrt gegen das, was man nicht gethan hat" hom. habit. in martyr. n. 2.

7) Von Pflichten gegen Gott: a) „Auf den Herrn hoffen, ist ein großes Gut" ad popul. Antioch. hom. 8. n. 5. — „Die Hoffnung auf Gott ist nicht nur allein stark, sondern auch sicher, da sie keiner Veränderung unterliegt" in Psalm. 117. n. 2; vgl. in Ps. 124. n. 1. — „Nichts ist schlimmer als Gotteslästerung" ad popul. Antioch. hom. 1. n. 11. — b) Die Ehre der Fasten ist nicht die Enthaltsamkeit von Speisen, sondern Flucht vor den Sünden (durch eine sehr schöne Enumeration)" ad pop. Antioch. conc. 3. n. 4. — Die Enthaltsamkeit ist die Mutter der Gesundheit" de poenit. hom 5. n. 4. — „Das Fasten ist die Ruhe unserer Seelen, die Zierde der Alten, der Erzieher der Jünglinge, der Lehrer der Enthaltsamen" in Gen. hom. 2. n. 1. — Lesenswerth ist hierüber die ganze Homilie vgl. mit hundert andern Stellen.

8) Von Pflichten gegen sich selbst: a) Die Vortrefflichkeit der Seele vor dem Körper beweiset er dadurch: „daß der Körper sterblich und der Verwesung unterworfen, und den Frühlingsblumen ähnlich ist, daß er verwelkt, stirbt und verweset, die Seele aber unsterblich und nach dem Bilde Gottes gemacht ist, welcher die Steuerruder des thierischen Körpers anvertraut sind; denn was der Fuhrmann dem Wagen, der Steuermann dem Schiffe, der Musikant dem Instrumente, das ist die Seele für das irdische Gefäß" de instituenda secundum Deum vita n. 1. — „Verachte die Seele nicht, — sondern zieh ihr schickliche Kleider an. — Welches sind die Kleider der Seele? Almosen und Freigebigkeit gegen Arme; dies ist das größte Kleid der Seele, dies ihr glänzendes Gewand" in Gen. hom. 21. n. 6. — b) „Die Quelle und Wurzel des Mordes ist die Wuth und der Zorn" in illud: habentes spiritum hom. 2. n. 2. — Den Charakter des Zornigen schildert er in

Digitized by Google

Matth. hom. 38. n. 4., noch besser in Joan. hom. 4. n. 5; vgl. in Act. hom. 31. n. 4. — „Nichts ist undankbarer, lästiger, unerträglicher, schändlicher als ein Zorniger, so wie nichts angenehmer ist, als einer, der von diesem Laster frei ist" in Act. hom. 6. n. 4. — „Der Zorn ist eine Krankheit und mehr als eine Krankheit" hom. 15. n. 4. — „Nichts ist schändlicher, schlechter, schwerer, undankbarer, und verdammlicher, als der Zorn" n. 5. — „Der Zorn ist ein wildes Thier, das leicht auffährt und wir haben tausend (= viele) Wälle und Zäune vonnöthen, um ihn zu bezähmen, und zu überwinden" in ep. ad Hebr. hom. 5. n. 5. — c) „Das ist nicht wahre Sanftmuth, wenn einer von Mächtigeren beleidiget es geduldig erträgt, sondern wenn er von Niedrigeren beleidiget nachgiebt" in Gen. hom. 52. n. 2. — „Wahrhaft nichts ist stärker, nichts mächtiger als die Sanftmuth" hom. 57. n. 1. vgl. hom. 58. n. 5. — „Sieh welch ein Gut die Sanftmuth ist (per enumerat.)" in Act. hom. 7. n. 1. — Man lese de ira et furore hom. 20. et de mansuetudine et injuriarum memoria hom. 29. — d) Nicht der Reichthum ist ein Uebel, sondern sein unrechtmäßiger Gebrauch ist ein Uebel" in Act. 17, 27. n. 2. — „Du hast einen Ueberfluß an Reichthum und was ist das für die Seele? Du bist reicher an Geld, ärmer an der Seele; du hast Blätter, aber keine Früchte" in Ps. 48. n. 1. — „Das Schloß alles Uebels ist die Begierde nach Reichthum" n. 10. vgl. in Matth. hom. 21. n. 1. und 63 ganz. — „Ihr habt oft Christus die Sorge des gegenwärtigen Lebens, die Betrüglichkeit des Reichthums mit dem Namen Dörner nennen gehört" in Joan. hom. 24. n. 3. — „Der Reichthum ist ein Dorn, der keine Frucht bringt, er ist häßlich anzusehen und zum Genuße unangenehm (per enumerat.)" in 2 Thess. hom. 3. n. 3; vgl. in Tit. hom. 6. n. 3. — Man lese de divitiis et paupertate hom. 11. — e) „Der Neid verdirbt die Seele, von der er erzeugt ist, und bringt ihr, die beneidet wird, etwas ganz anders, als sie will" in Gen. hom. 46. n. 4. — „Der Neid ist die Wurzel des Menschenmordes, und die Frucht des Neides ist der Menschenmord" hom. 54. n. 2. — „Was ist elender als neidige Menschen, mit denen man sich freuen und Antheil an der Freude nehmen darf, da sie doch lieber wegen fremden Glückes sich freuen, und mit dem Schmerzen unerträgliche Strafe von Gott fordern wollen" in Kalendas n. 6; vgl. in Ps. 4. n. 12. — „Der Neid pflegt den Verstand zu verblenden" in Matth. hom. 26. n. 2. — „Neid ist ein sehr großes Uebel; denn er geht nicht allein auf Fremde, sondern auch auf Verwandte los" in Matth. hom.

Digitized by Google

10. n. 2; vgl. n. 3. ganz mit hom. 62. n. 1. und 1 Cor. hom. 19. n. 5. — „Nichts ist schlimmer als der Neid; durch ihn trat der Tod in die Welt (per enumerat. et exempla)" in Joan. hom. 48. n. 1. — „Der Neid macht jene blind, die er überfallen hat, daß sie auf das nicht achten, was sie reden" in Act. hom. 15. n. 2. — „Nichts zertrennt und zertheilt so als der Neid, und die Eifersucht, diese schwere Krankheit, die keine Nachsicht verdient und eine so wichtige Wurzel alles Uebels ist" in 1 Cor. hom. 31. n. 3; vgl. in 2 Cor. hom. 24. n. 4. — Man lese de invidia hom. 17. — f) „Was ist die Ursache von allen diesen (Uebeln)? Die Liebe zum Gelde, die thörichte Begierde zum Reichthume, eine unheilbare Krankheit, ein Ofen, der nie auslischt, ein Tyrann, überall in der ganzen Welt verbreitet" hom. de exilio Saturnini et Aureliani n. 2. — „Geitz ist eine unersättliche Trunkenheit" in Gen. hom. 22. n. 6. — Die Strafe des Geitzes schildert er lebhaft in Ps. 48. n. 9. — „Nichts macht dem Teufel so unterwürfig, als die unersättliche Habsucht und der Geitz" in Matth. hom. 13. n. 4. — „Der Geitzige fällt wie die Hölle alles an, verzehrt alles, geht als der allgemeine Feind des Menschengeschlechts umher; er will, daß kein Mensch übrig sey, um alles zu besitzen; dabei bleibt er nicht stehen, sondern nachdem er alle durch seine Habsucht verdorben hat, will er die Substanz der Erde verheeren, und diese umgekehrt wissen, und die Erde nicht allein, sondern Berge, Wälder, Quellen und alles, was sichtbar ist" hom. 28. n. 5. — „Der Geitz hat tausend (= vielen) Zorn, Schmerzen, Wuth, giebt Gelegenheit zum Lachen gegen sich und ist allen zum Schauspiele" hom. 83. n. 3. ganz (sehr schön). — „Der Geitz ist die Wurzel alles Uebels, diesen sollen wir fliehen, diese Sünde sollen wir meiden" in Joan. hom. 40. n. 4; vgl. hom. 52. n. 3; hom. 65. n. 3; hom. 69. n. 1; in ep. ad Philem. hom. 2. n. 3. — Den Charakter des Geitzigen schildert er auch noch in 1 Cor. hom. 9. n. 4. — „Der Geitz ist ein alter Sauerteig" hom. 15. n. 5; vgl. hom. 37. n. 2. et in 2 Cor. hom. 23. n. 3. — „Der Geitz ist eine Abgötterei und sträflicher als der Götzendienst" in ep. ad Ephes. hom. 18. n. 3; vgl. in 1 Tim. hom. 12. n. 3. — „Der Geitz ist die Wurzel aller Uebel" in 1 Tim. hom. 17. n. 3. ganz; vgl. in ep. ad Hebr. hom. 24. n. 3. — Man lese de avaritia hom. 15. — g) „Die Natur des Stolzes ist: er zerreisset die Bande der Liebe, und macht den Nächsten abspenstig, und macht, daß jener bei sich vereinzelt lebt, der von ihm hingerissen ist, und so wie eine Wand, wenn sie aufstrotzt, das Gebäude zerstört, so kann sich eine aufge-

Digitized by Google

blasene Seele mit einem andern nicht vertragen" in illud: Paulus vocatus n. 4. vgl. in Matth. hom. 58. n. 3, wo er sagt: „nichts ist schlimmer als der Stolz; er weicht ab vom menschlichen Verstande, verschaffet den Ruf eines Thoren, ja macht sehr thöricht; nichts ist der Liebe mehr nachtheilig, als der Stolz" hom. 59. n. 5; vgl. in ep. ad Phil. hom. 5. n. 3. — „Hoffarth ist die Mutter der Uebel, Stolz ist voll Lärmen, Hochmuth führte den Teufel zum Falle" in Is. hom. 4. n. 3. — „Der Apostel lehret uns, daß wir die Hoffarth fliehen und nach Aufrichtigkeit streben sollen" in Matth. hom. 38. n. 1. — Quellen des Stolzes deckt er auf in Act. hom. 32. n. 3; vgl. in 1 Cor. hom. 12. n. 1; hom. 44. n. 2. — Man lese de superbia et vana gloria hom. 16. — h) „Die Demuth ist der höchste Gipfel aller Tugenden" ad Stagir. lib. 1. n. 9. — „Sie überwindet durch ihren Vorzug die Schwere der Sünde" de incomprehens. Dei nat. hom. 5. n. 6; vgl. contr. Anom. conc. 8. n. 6. mit in ep. ad Phil. 1, 18, wo er das Gute der Demuth, das Schädliche der Hoffarth schildert. — „Demuth ist der Grund aller Philosophie" in Matth. hom 3. n. 3; vgl. hom. 38. n. 2. et hom. 47. n. 3. — Die Stufen zählt er auf hom. 15. n. 2. — „Die Demuth ist das Haupt der Tugend, — der goldene und geistige Altar, — die Mutter der Weisheit" hom. 47. n. 3; vgl. in ep. ad Rom. hom. 20. n. 3. — „Nichts ist höher als die Demuth, nichts verwerflicher als der Stolz" hom. 65. n. 5; vgl. in Joan. hom. 33. n. 3. — Man lese de humilitate animae hom. 7. — i) „Die tollkühne Ruhmbegierde ist das Schloß und Haupt der Uebel" adv. oppugnat. vitae monast. lib. 3. n. 6. — „Sie ist vor allem zu meiden" in Matth. hom. 31. n. 3. — Den Schaden der eitlen Ruhmbegierde zeigt er in Joan. hom. 29. n. 3. — „Paulus — sah nicht auf den Ruhm, dies wilde Thier, den gräulichen Dämon, die Pest des Erdenkreises, die vergiftete Schlange" in 1 Cor. hom. 35. n. 5. — „Der Tyrann, die eitle Ruhmbegierde, verbrannte alles; es ist eine Flamme, die alles verzehrt; Niemand kann ihr widerstehen" in ep. ad Ephes. hom. 10. n. 3. — k) Nachdem Chrysostomus die kurze Dauer der Wohllust (adv. oppugnat. vit. monast. lib. 1. n. 10.) gezeigt hatte, sagt er de Lazar. conc. 1. n. 11: „Die Wohllust ist zwar zeitlich, der Schmerz aber ewig; überall Furcht und Schrecken, Argwohn und Angst." — „Die Wohllust ist kurz, der Schmerz aber, der daraus entsteht, ewig (per enumerat.)" in 1 Cor. hom. 22. n. 5; vgl. in 1 Tim. hom. 13. n. 3. — l) „Die Trunkenheit ist ein freiwilliger Dämon und lästiger als die Raserei" adv. ebrios et de resurr. n. 1,

Digitized by Google

wo er dies in Nro. 2. weitläufig ausführt; vgl. in Gen. hom. 29. n. 5. — „Die Trunkenheit ist die Ursache von 600 (= sehr vielen) Uebeln" in Isai C. 5. n. 4; vgl. n. 5. — „Wie bei den Mythologen die Scylla und Hydra, so hat die Trunkenheit viele Köpfe" in Matth. hom. 70. n. 2; vgl. in ep. ad Coloss. hom. 1. n. 5. — „Nichts ist schlimmer, nicht schändlicher als Fraß und Völlerei (per enumerat.)" in Joan. hom. 45. n. 1. — Die daraus entstehenden Uebeln zählet er auf in 1 Cor. hom. 39. n. 9. — Man lese de inglurie et ebrietate hom. 12.

9) Von den Pflichten gegen den Nächsten: a) „Die Liebe ist Haupt, Wurzel, Quelle und Mutter alles Guten, so, daß jene, die dieselbe nicht haben „keinen Nutzen stiften" de incomprehens. Dei nat. hom. 1. n. 1. vgl. de s. Pentec. hom. 2. n. 3. in ep. ad Rom. hom. 7. n. 5. — „(Paulus) nannte die Liebe die Fülle des Gesetzes, das Band der Vollkommenheit, die Mutter alles Guten, den Anfang und das Ende der Tugenden (1. Tim. 1, 5.)" de laudibus s. Apost. Pauli hom. 3; vgl. in Matth. hom. 16. n. 8. — „Die Liebe ist der Anfang und das Ende der Tugenden" in ep. ad Rom. hom. 23. n. 3; vgl. in 1. Cor. hom. 34. ganz. — „Friede gegen Gott ist auch Liebe; denn wenn Friede ist, wird auch Liebe seyn; wenn Liebe ist, wird auch Friede seyn. Mit dem Glauben, denn die Liebe nutzt nichts ohne Glauben" in ep. ad Ephes. hom. 24. n. 4. Man lese de dilectione hom. 1. — b) „Dies ist der Grund und die Gelegenheit unsers Heils, wenn wir nicht allein für uns selbst besorgt sind, sondern auch dem Nächsten nützlich seyn werden, und ihn zum Wege der Wahrheit führen" in Gen. hom. 3. n. 4. vgl. in Gen. serm. 9. n. 2. ganz. — „Nichts ist kälter, als ein Christ, der das Wohl anderer nicht besorgt" in Act. hom. 20. n. 4. — c) Von Feindesliebe: „Du schämst dich zu nahen und jenen zu küssen, der dir eine Unbild anthat. Ja das ist Lob, das ist Krone, das ist preißwürdig, das Gewinn und ein mit unzählbaren Gütern angefüllter Schatz; der Feind wird dich empfehlen, alle, die zugegen sind, werden dich loben, und sollten dich auch die Menschen tadeln; so wird dich Gott ohne Zweifel krönen" de Christi precibus contra Anomäos hom. 10. n. 7. — „Schon 4 Tage lang ermahne ich euch, daß ihr für die Feinde betet. — Denn Christus ermahnte nicht der Feinde wegen, sondern unsertwegen, die wir ihnen die Sünden nachlassen; denn du empfangest mehr, als du giebst, wenn du dem Feinde vergiebst, und wie empfange ich mehr, wirst du sagen. Wenn du dem Feinde die Sünden nachlassest, werden auch dir deine gegen den Herrn begang-

Digitized by Google

ene Sünden nachgelassen" de prodit. Jud. hom. 1. n. 1; vgl. hom. 2. n. 1. — „Wenn du das Andenken an die erhaltene Unbild erhälst und dich rächen willst, scheinst du zwar den Feind zu besiegen, aber du wirst vom Bösen besiegt, das ist, vom Zorne. Willst du siegen, söhne dich aus, und räche dich nicht; denn dies ist der schönste Sieg, wenn du im Guten d. i. durch Geduld das Böse besiegst, indem du den Zorn ganz und das Andenken an Unbilden ablegst" in illud: si esurierit inimicus tuus n. 6. — „Wenn du nicht nur diejenigen, die dich lieben, liebest, sondern auch die Feinde, so ahmest du deinem Herrn nach" in Gen. hom. 4. n. 7; vgl. in Ps. 140. n. 2. — „Die neun Grade der Feindesliebe sind: Der erste, keine Unbild zufügen; der 2te, wo die Unbild anfieng, sie nicht gleicher Weise rächen; der 3te, dem Beleidiger das, was du littest, nicht zufügen, sondern ruhen; der 4te, sich selbst dargeben, um Uebel zu leiden; der 5te, dem, der Böses zufügte, mehr leisten, als er will; der 6te, jenen, der dies that, nicht hassen; der 7te, ihn auch lieben; der 8te, ihm Gutes thun; der 9te, Gott auch für ihn zu bitten" in Matth. hom. 18. n. 4; vgl. in ep. ad Rom. hom. 27. n. 3. — „Für deinen Feind bete, so wirst du deinem Vater, der im Himmel ist, gleich seyn" in 1. Tim. hom. 6 n. 3. Man lese de odio et inimicitiis hom. 18. — d) „Die Gerechtigkeit ist der Inbegriff aller Tugenden" in Ps. 4. n. 1; vgl. n. 7. et in Ps. 5. n. 4. — „Gerechtigkeit ist die ganze Tugend" in Matth. hom. 16. n. 4. — e) „Dies ist die wahre Pflicht des Mannes, wenn er nicht mit großem Fleiße auf die Worte der Frau achtet, sondern der Schwäche des Geschlechtes einige Nachsicht schenket, und einzig dahin strebt, Traurigkeit zu verbannen und Friede und Eintracht enger zu knüpfen. — Dies ist der wahre Reichthum, dies sind die größten Schätze, wenn der Mann mit dem Weibe einig ist und sie wie Ein Körper verbunden sind" in Gen. hom. 38. n 5; vgl. hom. 45. n. 3. — f) „Zur Hülfe ward die Frau gegeben, damit der Mann mit ihrem Troste zufrieden einbrechenden Uebeln widerstehen kann; denn ist sie mit Tugenden geziert und sanftmüthig; so wird sie ihrem Manne nicht nur Trost verschaffen, sondern in allen andern Dingen sehr nützlich seyn" in Gen. hom. 38. n. 6; vgl. in Gen. serm. 4. n. 1. — „Für den Mann und für die Frau legte (der Apostel) als Grund die Liebe und Fürsorge, einem jedem seinen schicklichen Platz anweisend; dem Manne den Platz des Vorzuges und der Fürsorge; der Frau jenen der Unterwerfung" in ep. ad Ephes. hom. 20. n. 1; vergl. n. 3. ganz.

Digitized by Google

VII. Chromatius.

I. Bio- und Bibliographie nebst Lehre.

Chromatius, ein Römer, war Bischof zu Aquileja, und blühte unter dem Kaiser Theodosius im Jahre 410 (nicht nach meiner Bibl. I. 406). Hieronymus nennt ihn (in praefat. in libros Paralipomenon) den heiligsten und gelehrtesten Mann, unter den Bischöfen seiner Zeit, ein Vorzug, den man selten findet; er zeichnete sich auch wirklich an Frömmigkeit sowohl, als an Gelehrtheit aus; er verfertigte Commentarien in den Matthäus, die eben so fromm als gelehrt sind. Es sind jedoch nur diese 3 Stücke vorhanden:

1) In octo beatitudinibus concio 1 et 2.

2) Ein Fragment der Stelle: ego debeo a te baptizari; alles übrige ging verloren; vgl. meine Bibliogr. S. 114, wo 13 Homilien angeführt sind, die aber nicht mehr existiren. Es existiren von Ambros. und Chrysost. (ep. 55.) Briefe an ihn. Die beiden Briefe bei Hieronymus unter dem Namen Chromatius sind unächt, wie auch Cardinal Baronius (ad martyrol. Roman. Cap. 5 und 7.) bezeugt.

Aus diesen wenigen Bruchstücken sollen hier einige Lehren aus der Dogmatik und Moral folgen:

1) „Durch den Isaias ermahnet uns der hl. Geist" de octo beatt. conc. 2.

2) Er zeigt „nicht nur an den Vater, sondern auch an den Sohn und den hl. Geist müße man glauben" de octo beatt. conc. 2. — „Durch die ausdrückliche Eigenheit der Worte ist das Sacrament der vollkommenen Dreimigkeit gezeigt. Im Geheimnisse der Taufe erscheint der Sohn bleibend im Körper, und der hl. Geist stieg in Gestalt einer Taube herab und die Stimme des Vaters wird vom Himmel gehört, damit die Einheit der Trinität erkläret werde, weil der Vater ohne den Sohn, der Sohn ohne den hl. Geist nicht verstanden werden kann" in illud: ego a te etc. — Er führt allda noch eine schöne Stelle bis gegen das Ende an.

3) „Gott und Herr ist der Erschaffer des Alls" de octo beatt. conc. 2.

4) „Christus war Gott der ewigen Glorie und Majestät" de octo beatt. conc. 2.

5) „Der Sohn Gottes würdigte sich, Fleisch anzunehmen, und zu leiden, um uns mit Gott durch das Blut seines Kreuzes auszusöhnen" de octo beatt conc. 2.

Digitized by Google

6) „Es giebt verschiedene Gnaden der göttlichen Versprechen, weil es verschiedene Grade der Verdienste giebt" de octo beatt. conc. 2.

7) „Das Wasser der Taufe könnte die Sünder der Gläubigen nicht reinigen, wenn es nicht durch Berührung des Herrn geheiliget wäre" in illud: ego a te. — „Die Taufe Christi ist die Abwaschung unserer Sünden und die Erneuerung des heilsamen Lebens" ibid.

8) „Wenn einer dem Willen des hl. Geistes nicht gehorchet, so ist kein Zweifel, daß ein solcher Mensch nach dem Austritte der Welt dem Sohne Gottes dem Richter der Todten und Lebendigen überliefert wird, von dem er dem Diener d. i. dem Engel der Peinen übergeben und in den Kerker der Hölle geschickt wird, woraus er nicht kommt, bis er den letzten Heller zurückgiebt d. i. bis er alle Strafen der Schuld bis auf die letzte Sünde bezahlt" de octo beatt. conc. 2.

9) „Vollkommene Tugend ist, nach den Diensten der ganzen Gerechtigkeit, wegen der Wahrheit Schmach vom Menschen ertragen, Marter ausstehen, endlich den Tod selbst, nach dem Beispiele des Propheten nicht irdisch gesinnt seyn, gleich jenen, die auf verschiedene Art wegen der Gerechtigkeit verfolgt der Leiden Christi und der Belohnung würdig zu seyn verdienten" de octo beatt. conc. 1. —

10) „Der Herr zeigt, daß wir das Verdienst der vollkommenen Liebe nicht haben können, wenn wir nur jene lieben, von denen wir wissen, daß wir wieder geliebt werden, da wir wissen, daß eine solche Liebe auch Heiden und Sündern gemein sey, — sondern sie muß sich auf die Feinde erstrecken" de octo beatt. conc. 2.

11) „Das Gesetz verdammet den Ehebruch, das Evangelium straft auch die Begierde, welche die Wurzel des Ehebruches ist. — Der Ehebruch ist eine große Sünde" de octo beatt. conc. 2.

VIII. Ruffinus.

I. Bio- und Bibliographie.

Tyrannius Ruffinus, aus Concordia in Italien, wurde 371 ein Christ und hierauf ein Mönch, dann Presbyter zu Aquileja; er soll ums J. 410 gestorben seyn. Seine Werke sieh in der Bibliogr. S. 114—116, wo auch jene Werke stehen, die er aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzte. — Die Ausgabe von 1580, die Verf. vor sich hatte, enthält folgende Werke:

Digitized by Google

1) De benedictionibus Judae et patriarchuram libb. 2.
2) Commentarius in Oseam prophetam libb. 3.
3) Commentarius in Johel prophetam.
4) Commentarius in Amos prophetam.
5) Commentarius in symbolum.
6) Historiae ecclesiasticae libb. 2.
7) Commentarius in 75 Davidis Psalmos.

II. Lehre.

Die meisten Lehren kamen schon in den von ihm übersetzten Werken an ihrer Stelle vor: hier nur einige wenige Grundlinien für die Dogmatik.

1) Von der Inspiration sagt er: „Die Werke des A. und N. T. — sind nach der Tradition der Vorfahren durch den hl. Geist selbst eingegeben und den Kirchen Christi überliefert" in symbol.

2) Von der Tradition sagt er: „(Der hl. Gregorius und Basilius) folgten dem Sinne der hl. Schriften nicht aus eigener Präsumtion, sondern nach den Schriften und dem Ansehen der Vorfahren, von denen es bekannt war, daß sie von apostolischer Nachfolge die Regel, sie zu verstehen, erhalten haben" hist. eccl. lib. 2 C. 9.

3) Von Diaconen sagt er: „Die Diakonen sollen nicht den Presbytern vorgezogen werden, noch sollen sie in der Versammlung der Priester sitzen, oder in ihrer Gegenwart die Eucharistie austheilen, sondern wenn jene Handlungen verrichten, sollen sie nur dienen; ist aber kein Presbyter gegenwärtig, dann erst ist ihnen erlaubt, (die Eucharistie) auszutheilen; die dagegen handeln, sollen abgesetzt werden" hist. eccl. lib. 1. C. 6. n. 20. —

4) Von Gottes Vollkommenheit sagt er: „Wenn du Gott nennest, so verstehe eine Substanz, ohne Anfang, ohne Ende, einfach, ohne alle Beimischung, unsichtbar, unkörperlich, unaussprechlich, unschätzbar, worin nichts hinzugesetztes, nichts erschaffenes ist" in symbol.

5) Von der Trinität sagt er: „Es ist da der Höchste, die Kraft des Höchsten, der hl. Geist"; dies ist die Dreinigkeit, überall verborgen, überall sichtbar ꝛc. in symbol. — „Sowie einer Vater heißt und kein anderer Vater ist, so heißt einer eingeborner Sohn und ist kein anderer eingeborner Sohn, so ist einer hl. Geist, und kein anderer kann hl. Geist seyn" ibid. — „Man glaubt an Einen Gott Vater, an Einen Herrn Jesus Christus, seinen Sohn, und an Einen hl. Geist" ibid. — Er beweiset in Ps. 2. die Trinität aus

Digitized by Google

Matth. 3, 17. — „Höre das eine Werk des Vaters, Sohnes und hl. Geistes, denn da der Herr Vater durch den Logos den Sohn den Himmel befestiget, durch den heil. Geist erhält; so wird offenbar gezeigt, daß der Vater, Sohn und heiliger Geist Eines wirken" in Ps. 32.

6) Von der Gottheit des Sohnes sagt er: „Gott der Sohn Gottes litt alles dieses" in symbol. — „Er, der Gott war, konnte alles herstellen" ibid. — „Der Mittler Gottes und der Menschen der Mensch Christus Jesus, weil er Gott von Gott ist, sagt, daß es geschehen soll und es geschah" in Ps. 37. — „Christus ist König, ist Gott, ist Mensch, Gott vor dem Fleische, Gott im Fleische" in Ps. 46. — „Gott ist gesalbt, weil der Mensch Gott und Christus wurde" ibid. — „Gott Vater hat Einen Logos, einen eingebornen Gott (und citirt Joan. 1 und Coloss 2.)" in Ps. 61. vgl. in Ps. 63.

7) Von der Sünde der ersten Menschen sagt er: „Jene (die Juden) haben, so wie Adam, das Gebot übertreten, — sie haben auch dort (im Paradiese) gesündiget" in Os. lib. 2. — „Die Quelle der Sünde und des Todes kam vom ersten Weibe" in symbol. — „Ich empfangen zog mir die Schuld der Erbsünde zu. — Die Schuld wird von Adam erworben. Niemand wird geboren, der sich nicht die Schuld und Strafe der Schuld zuzieht" in Ps. 50. — „Weil Adam sündigte; so war sein Tod Strafe der Sünde" in Ps. 68. — „Die erste Sünde war die Hoffart, die erste Strafe der Sünde Verstocktheit des Herzens" ibid.

8) Vom Amte und der Person Jesu sagt er: „Damit du die Geheimnisse erkennest; so mußte jener, der die Sünden der Welt hinwegzunehmen kam, auch den Fluch der Erde aufheben, welche, da der erste Mensch sündigte, den Spruch der Uebertretung erhalten hatte" in symb. — „Christus stieg zur Unterwelt hinab" ibid. — „Dieser Jesus — und Christus — ist der einzige Sohn Gottes und unser Herr" ibid. — „Daß uns der Vater durch seinen Sohn erlöste, dies that er aus bloser Liebe, nicht aus Zwang" in Ps. 15. — „Der eingeborne Sohn Gottes kam im Fleische, weil er wahrer Gott und wahrer Mensch ist; anderes lehrte und that er als Mensch, anderes als Gott" in Ps. 1; vgl. in Ps. 18. — „Der Gottmensch wollte die Schande der Menschen und die Wegwerfung des Volkes werden" in Ps. 21. — „Vergossen wurde das Blut Christi und um so großen Preis erkauft" in Ps. 33; vgl. in Ps. 34 et 41. — „Christus war Sohn des Menschen und Gott" in Ps. 48; vgl. in Ps. 66.

Digitized by Google

9) Von der Taufe sagt er: „Die Taufe hat eine doppelte Gnade; eine, die durch das Wasser der Taufe gegeben wird; die andere, welche durch das Geheimniß der Vergießung des Blutes gesucht wird; beides heißt Taufe" in symbol. — „Ein Reinigungswasser ist das Wasser der Taufe; sie ist das Sacrament der Wiedergeburt und der Anfang des Heils; dort wird die Seele ergötzt und erzogen, da sie von Sünden abgewaschen, im Glauben unterrichtet, am Leben erneuert wird" in Ps. 22; vgl. in Ps. 33.

10) Von der Eucharistie sagt er: „So wie das Fleisch des Gott Logos die Speise der Vollkommenen ist; so ist sein Blut das Getränke der Vollkommenen" de benedict. lib. 1; vgl. in Ps. 22. — Von der Eucharistie als Opfer sagt er: „Er (Christus) wurde für uns Priester und Opfer; er ist das wahre Lamm Gottes, das für uns geschlachtet wird, das die Sünden der Welt hinwegnimmt" in Ps. 39. — „Der Sohn Gottes selbst ist Altar" in Ps. 42.

11) Von der Beicht sagt er: „Die Frucht des (Sünden) Bekenntnisses ist groß" in Ps. 40. — „Dazu fordert Gott das Bekenntniß um den Demüthigen zu befreien; dieses Bekenntniß führet nicht zur Strafe, sondern zur Freude" in Ps. 66. — „Der Anfang zum Guten ist das Bekenntniß der Sünden" in Ps. 68; vergl. in Ps. 73.

12) Vom Fegfeuer sagt er: „Durch Zorn kann man auch verstehen die Prüfung des Fegfeuers, in welchem jene gezüchtiget werden, die auf den Grund Christi fruchtlos gebaut haben" in Ps. 37.

13) Von der Auferstehung sagt er: „Die letzte Rede, die die Auferstehung des Fleisches erklärt, beschließt die Summe der ganzen Vollkommenheit sehr kurz und genau" in symbol., wo er gegen die Valentinianer und Manichäer aus der Schrift beweiset, daß es eine Auferstehung der Todten giebt. — „Das Beispiel Jesu ist auch die Hoffnung unserer Auferstehung" in Ps. 15.

14) Vom letzten Gerichte sagt er: „Daß (der Herr) kommen wird, zu richten Lebendige und Todte, werden wir durch viele Zeugnisse der hl. Schrift belehret (die er dann aufzählet)" in symbol.; vgl. in Ps. 13. — In Ps. 20. macht er eine schöne Beschreibung vom letzten Gerichte.

IX. Nicetas.

Vgl. meine Bibliogr. S. 116.

Digitized by Google

X. Innocentius I. P.

I. Biographie.

Innocentius, von Albanien, saß 15 Jahre, 1 Monat und 10 Tage auf dem Stuhle zu Rom; er war einer der größten Päpste von diesen Zeiten sowohl wegen der Heiligkeit seines Lebenswandels, als auch wegen seines erleuchteten Verstandes; wegen seines Eifers die Kirchenzucht aufrecht zu erhalten; wegen seiner weisen Standhaftigkeit, das Ansehen des römischen Stuhles zu behaupten; besonders aber wegen seiner großen Wachsamkeit und Sorgfalt, womit er in allen Kirchen über gute Ordnung hielt, wie er dies besonders in der Angelegenheit des hl. Johannes Chrysostomus bewieß. Er verdammte die Irrthümer der Novatianer und Pelagianer. Seine vielen Schenkungen, die er den Kirchen zu Rom machte, beweisen seine Tugend der Sparsamkeit und seinen Eifer für das Haus Gottes. Er starb 417 den 21. März.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 116, 117.

Seine Briefe haben folgenden Inhalt:

1) Ad Decentium (ist verdächtig).

2) Ad Victricium episc. Rothomagensem (Rouen) enthält Verhaltungsregeln, die jenen des Siricius an Himerius sehr ähnlich sind, und, wie diese, meistens die Weihen und Enthaltsamkeit der Geistlichen betreffen: a) ausser dem Mitwissen der Metropoliten soll der Bischof nicht ordinirt werden; b) die nach der Taufe Soldaten werden, können nicht Kleriker werden; c) von den Streitsachen der Kleriker, die von Bischöfen abgeurtheilt oder zum apostolischen Stuhle gebracht werden müssen; d) der Kleriker soll kein Weib ausser eine Jungfrau nehmen; e) der dagegen handelt, ist kein Kleriker; f) ein Kleriker, der eine 2te Gemahlin hatte, soll nicht ordinirt werden; g) keiner soll den Kleriker des andern ordiniren, auch keinen Verjagten ordiniren; h) man muß jene, die von Novatianern oder Montensern kommen, aufnehmen; i) die Priester und Leviten sollen sich von Weibern enthalten; h) wenn die Mönche Kleriker werden, müssen sie den Vorsatz der Enthaltsamkeit halten; l) Kleriker, die dem Hofe dienen, sollen nicht ordinirt werden; m) von geweihten Jungfrauen, wenn sie heiratheten oder fielen; n) von unverschleierten Jungfrauen, wenn sie mit Beiseitesetzung ihres Vorhabens heirathen.

Digitized by Google

3) Ad Exuperium episc. Tolosanum: a) von der Unenthaltsamkeit der Priester oder Leviten, wo er sagt, daß man solche vom Altardienste entfernen und sie nach der Entscheidung seines Vorfahrers Siricius aller geistlichen Würde berauben müsse; sind sie in Unwissenheit, so soll man Nachsicht haben, sie im Amte lassen, jedoch ohne Hoffnung, zu höheren Würden zu gelangen; b) von jenen, die am Ende des Lebens Buße und Communion verlangen; wo er sich auf die Consuetudo beziehet; c) die Gläubigen dürfen Verwaltungen und Gerichte ausüben; d) Männer sollen nicht mit ehebrecherischen Weibern zu thun haben; e) Reumüthige sollen Gnade finden; f) jene sind Ehebrecher, die nach der Scheidung wieder heirathen; g) welche Bücher in den Kanon aufgenommen werden; hier zählet er alle Schriften von der Genesis des A. T. an bis zur Apocalypse des N. T.

4) Ad Felicem Nucerianum: a) wenn einer einen Theil seines Leibes verstümmeln will, kann er kein Kleriker seyn; wider seinen Willen kann er es seyn; b) die Bigami können keine Kleriker werden; c) welche von den Layen nicht zum Klerus befördert werden können; d) zeigt das Gegentheil: e) von den Zeiten bei der Weihe.

5) Ad Maximum et Severum per Britios, daß jene, die im Presbyterium Kinder zeugten, vom Amte entfernt werden müssen.

6) Ad Agapitum etc. daß keiner der Büßer zum Klerus angenommen werden kann.

7) Ad Rufum etc.; von Bubalius und Taurianus, die von den Provincialbischöfen verdammt wurden, deren Sentenz der apostolische Stuhl zurück zu halten sorgte.

8) Ad Florentium etc. ist kanonische Sache.

9) Ad Probum, die Ehe betreffend.

10) Ad Aurelium etc. — 11) Ad eundem hinsichtlich des Osterfestes.

12) Ad eundem (ist unterschoben). — 13) Ad Julianum.

14) Ad Bonifac. presbyt. von der Antiochenischen Kirche.

15) Ad Alexandrum episc. vom Frieden.

16) Ad Maximinianum hinsichtlich des Atticus Bischofes zu Constantinopel. — 17 und 18) sind verdächtig.

19) Ad Acacium wegen Chrysostomus.

20) Ad Laurentium etc., daß man die Anhänger der Photinischen Ketzerei vertreiben müsse.

21) Ad Martianum etc. hinsichtlich der Aufnahme der Kleriker, welche Bonos, ehe er verurtheilt wurde, weihte.

Digitized by Google

22) Ad episcopos Macedoniae enthält kirchliche Gegenstände.

23) Ad synodum Tolet. et ad episcopos ejusd. synod. handelt in 6 Kapiteln von der Uneinigkeit und verdorbenen Zucht der Kirchen Spaniens.

24 et 25) betrifft das Concilium Carthag. et Milevit.

26) Ad Aurelium etc. hinsichtlich des Ketzers Pelagius.

27) Ad Aurelium (allein).

28) Ad Theophilum (gr. et lat.).

29) Ad clerum et popul. Constant. (gr. et lat.), wo er sie zur Geduld im Leiden aufmuntert, bedauert die ungerechte Absetzung des Chrysostomus, will die Nicänischen Kanonen befolgt wissen, die Sache des Chrysostomus soll erst untersucht werden, übrigens müsse man sich dem Schutze Gottes anvertrauen.

30) Ad Joan. episc. (gr. et lat.), wo er denselben zur Geduld aufmuntert.

31) Ad Arcadium (gr. et lat.), wo er dem Kaiser hinsichtlich des Chrysostomus ans Herz redet; denn Eudoxia dessen Gemahlin war die Haupttriebfeder, und Arcadius, seine Gemahlin und Theophil, alle Feinde des Chrysost. werden excommunicirt. — Die Briefe Nro. 29, 30 und 31 sind übersetzt in der Augsburger Monatsschrift 1803. Heft 5.

32) Ad Joan episc. wo er ihn warnt seine begangenen Uebel hinsichtlich der Irrthümer des Origenes zu verbessern und in Zukunft für seine Kirche fleißiger zu sorgen.

33) Ad Hieronym. wo er ihn tröstet wegen der Uebel, die er erlitten hatte und sagt, er habe dem Joannes Bischofe von Jerusalem geschrieben, er solle sich keiner solchen Fehler mehr schuldig machen.

34) Ad Aurelium, wo er sagt, daß er, was er thun konnte, des Hieronymus wegen gethan habe.

III. Lehre.

Deren sind nur einige, sowohl Glaubens- als Sittenlehren:

1) Vom Primate Petri sagt er: „Durch Petrus nahm das Apostolat und Episcopat in Christo seinen Anfang" epist. ab Victric. praef. vgl. ad Amad.

2) Von der Tradition sagt er: „Wir wünschen, daß von allen beobachtet werde, was durch apostolische und der Väter Tradition bestätiget ist" ad Victric. praefat.

Digitized by Google

3) Von der Gnade sagt er: „Daß dies Gott kann, zeigen, diese Werke und daß wir des täglichen Beistandes bedürfen, können wir nicht läugnen" rescript. ad concil. Carthag. — „Die den Beistand Gottes läugnen, haben ihn nicht andern, sondern sich gänzlich genommen" ibid; vgl. rescr. ad concil. Milev. et ad Aurelium.

4) Von der Taufe sagt er: „In der Taufe werden die Laster nachgelassen; — in der Taufe werden die Sünden nachgelassen" ad Victric. C. 5 et 6.

5) Von der Firmung sagt er: „Die vom Evangelisten Philipp getauften bekräftigen Petrus und Paulus durch die alleinige Auflegung der Hände" ad episc. Maced. C. 5.

6) Von der Eucharistie als Opfer sagt er: „Die Priester — haben die immerwährende Pflicht zu beten und zu opfern" ad Exup. C. 1.

7) Von der Ehe sagt er: „Der Segen, der durch den Priester über die Verehelichten gesprochen wird, hat nach der Lehre des von Gott von Alters her angeordneten Gesetzes nicht Stof zum Sündigen gegeben, sondern die Form behauptet" ad Victric. C. 6. — „Welche bei Lebszeiten der Frau — zur andern Verbindung schreiten, können nicht blos als Ehebrecher erscheinen, so, daß auch jene Personen, mit denen solche verbunden sind, auch selbst den Ehebruch begangen zu haben scheinen" ad Exup. C. 6; vgl. ad episc. Maced. C. 2. — „Wir haben mit Uebereinstimmung des katholischen Glaubens beschlossen, daß dies ein Eheband sey, welches ursprünglich durch die göttliche Gnade gegründet wurde" ad Probum.

8) „Ein gutes Gewissen ist eine unbestürmbare Schutzwehre gegen alle unverdiente Zufälle" ad Joan. Chrysost.

9) „Es ist ein Zeichen der größten Tugend, den Ruhm des Fleisches besiegt zu haben und es ist große Gnade Christi, den Adel an gutem Betragen übertroffen zu haben" ad Julianum.

XI. Zosimus P.

Zosimus war ein Grieche, sein Vater hieß Abraham und er saß ein Jahr, 2 Monate und 11 Tage auf dem päpstlichen Stuhle. Er machte verschiedene Verordnungen in der Kirche, als: die den Priestern ertheilte Erlaubniß, die Osterkerze zu weihen; das Verbot, keinem Kleriker zuzutrinken ꝛc. Er ordinirte 10 Priester, 3 Diakonen und 8 Bischöfe. Er wurde am Tiburtinischen Wege begraben, neben

Digitized by Google

dem Körper des heil. Laurentius am 7ten Jäner. — Vergl. meine Bibliogr. S. 117.

In seinen wenigen Briefen hat er diese wenigen Lehren:

1) Die Stufen der Ordination setzt er im 1ten Briefe fest.

2) Den Primat Petri zeigt er sehr schön epist. 10. „Petrus ist das Haupt der Kirche ꝛc."

3) „Gott ist die Liebe" epist. 3. und beruft sich auf Rom. 4.

4) „Unserm Gott lag es am Herzen, daß das Wort wegen der verlornen Schaafe Fleisch wurde und aus dem Herrn Knechtsgestalt annahm, um die gehemmte Freiheit wieder zu geben" ep. 4.

5) „Die Gnade muß man von Gott erflehen" epist. 3 et 4.

XII. Prudentius.

Aurelius Prudentius Clemens Rathsherr war in der weltlichen Gelehrsamkeit sehr bewandert und christlicher Dichter, und lebte unter Theodosius und seinen Söhnen; er schrieb verschiedene Gedichte; vgl. meine Bibliogr. S. 118. — Bibl. magn. P. P. tom. 8. hat in Versen und Hymnen:

1) In psychomachiam, de pugna fidei et idololatriae; — pudicitiae et libidinis; — patientiae et irae; — superbiae et humilitatis; — luxuriae et sobrietatis; — avaritiae et largitatis; — concordiae et discordiae.

2) Cathemerinon (*καθημερινων*) liber; es enthält 12 Hymnen vom Morgen bis zum Abende: a) ad galli cantum; b) hymnus matutinus; c) ante cibum; d) post cibum; e) ad incensum cerei paschalis; f) ante somnum; g) jejunantium hymnus; h) post jejunium; i) omni hora atque die; k) ad defunctorum exequias; l) ad 8 Kalend. Januarias; m) Epiphaniae hymnus.

3) De coronis (*περι στεφανων*) 14 Gedichte auf verschiedene Heilige: a) Hemeterio et Chelidonio Calagurritanis; b) Laurentio Hispano Archilevitae; c) Eulabiae virgini Lusitaniae; d) decem et octo Caesaraugustanis; e) Vincentio Caesaraugustano; f) Fructuoso episcopo Tarraconensi, Augurio et Eulogio ejus diaconis; g) Quirino Sisciano Illyrico; h) de loco duorum martyrum, ubi nunc baptisterium est; i) Cassiano Forocorneliano; k) Romano Antiocheno; l) Hippolyto ad Valerianum episcopum; m) Petro et Paulo apostolis; n) Cypriano Carthaginensi; o) Agneti virgini Romanae.

4) De divinitate (*αποθεωσις*) betitelt: Gedichte gegen die Bestreiter dieser Lehre gegen die Patripassianer, Sabellianer, Juden; eben

Digitized by Google

so von der Natur der Seele und von der Auferstehung des Fleisches (wo schöne Ideen vorkommen).

5) De origine peccatorum (ἁμαρτιγενεια) gegen den Marcion.

6) Contra L. Aurellium Avianum Symmachum urbi praefectum lib. 1 et 2.

7) Enchiridion veteris et novi testamenti (hat einzelne schöne Gedanken).

Gennadius (in libr. de vir. illustr.) redet auch noch von einem Werke: de opere sex dierum, das vermuthlich verloren gieng. Mehr vom Charakter des Prudentius kann man sehen bei Sex. Serens. Eisengrein, Possevin und Baron. annal. tom. 4 et 5. — Zu Silbert vgl. Becks allgem. Repert. 1820. N. 21. — Zu Middeldorp setze dazu: Pars II. 1826. S. 32. 4; vgl. Becks allg. Repert. 1826. N. 17 et 18.

XIII. Maximus.

I. Bio- und Bibliographie.

Maximus Bischof zu Turin, ein Mann in göttlichen Schriften hinlänglich bewandert und das Volk aus dem Stegreife zu belehren vortrefflich, verfertigte zum Lobe der Apostel und des Johannes des Täufers Tractate und eine allgemeine Homilie auf alle Martyrer, legte auch Kapitel der Evangelien und Apostelgeschichte aus; machte 2 Tractate von dem Leben des heil. Eusebius von Vercell, Bischofes und Beichtigers und einen besondern vom heil. Cyprian; gab ein Buch von der Taufe heraus, schrieb vom Geitze, von der Gastfreundschaft, von der Mondsfinsterniß, vom Allmosen, von dem, was im Isaias geschrieben ist: deine Wirthe mischen Wasser unter den Wein; vom Leiden des Herrn, von der allgemeinen Fasten der Diener Gottes, von der speciellen 40tägigen Fasten, und daß man nicht hiebei scherzen müsse, vom Judas dem Ueberlieferer, vom Kreuze des Herrn, von seinem Grabe, von seiner Auferstehung, vom angeklagten und verurtheilten Herrn beim Pilatus, vom ersten Jäner; er schrieb auch viele Homilien von der Geburt des Herrn, von der Erscheinung; von Ostern und Pfingsten; von fleischlichen Feinden, die man nicht fürchten dürfe; vom Danke, den man Gott nach dem Essen abstatten müsse; von der Buße der Niniviten, und noch verschiedene andere Homilien; vgl. meine Bibliogr. S. 118—122. Er starb unter der Regierung des Honorius und Theodosius im J. 420. Da nur die Biblioth. max. tom. 6. zu Gebote stand; so sollen die dort aufgeführten Homilien hier namentlich angegeben werden.

1) Homiliae de tempore hyemales:

Digitized by Google

1—2) In adventu Domini, de eo, quod scriptum est: sicut fulgur coruscans de coelo, ita erit adventus filii hominis et de duobus in lecto uno homm. 2.

3) In vigiliis natalis Domini homm.

4—9) In natali Domini homm. 6.

10) In circumcisione Domini sive de calendis Januarii increpatio hom.

11—15) In epiphania Domini homm. 5.

16 et 17) De baptismo Christi homm. 2.

18) De gratia baptismi hom.

19) In die cinerum.

20—23) De jejunio quadragesimae homm. 4.

24) Dominica in ramis palmarum super illud Psalmi: Deus Deus meus, respice in me.

25—26) De accusato et judicato Domino apud Pilatum homm. 2.

27) De Juda proditore hom.

28—31) a) hom. 1: de passione et cruce Domini — b) hom. 2. de cruce et sepultura Domini; c) hom. 3. de passione et sepultura Domini; d) hom. 4. de sepultura Domini et de Maria Magdalene.

32—35) a) hom. 1. de sancto latrone; b) hom. 2. de eodem latrone et Petro Apostolo et ancilla ostiaria; c) hom. 3. de poenitentia Petri et ostiaria ancilla; d) hom. 4. de eodem Petro apostolo.

II) Homiliae aestivae de tempore.

1—5) De festo paschae homm. 5.

6) De Lethaniis et de jejuniis Ninivitarum hom.

7—9) De solennitate sanctae Pentecostes homm. 3.

III) Homilae hyemales et aestivae de Sanctis.

1) In natali s. Stephani Levitae et Protomartyris hom.

2) In natali s. Agnetis virginis et martyris hom.

3—5) In die nativitatis Joannis Bapt. homm. 3.

6—10) In natali beatissimorum Petri et Pauli Apostolorum homm. 5.

11—13) In natali divi Laurentii martyris homm. 3.

14—15) In natali divi Eusebii Vercellensis, cujus solenitas Kalendis Augusti agitur homm. 2.

16 et 17) In natali divi Cypriani episcopi et martyris homm. 2.

18) In solennitate divi Michaelis archangeli de eo, quod scriptum est: quis major est in regno coelorum hom.

19) In natali sanctorum Taurinorum Octavii, Aventitii et Solutoris hom.

20) De sanctis martyribus hom.

IV) Homiliae de diversis.

1) In traditione symboli, de expositione ejusdem hom.

Digitized by Google

2 et 3) De non timendis hostibus carnalibus et de gratiis post cibum agendis homm. 2.

4 et 5) De avaritia, et de eo, quod scriptum est; erant eis omnia communia homm. 2.

6 et 7) De eleemosynis hom.

8) De hospitalitate hom.

9) De defectu lunae hom.

10) De eo, quod scriptum est in Isaia: caupones tui miscent aquam vino hom.

II. Lehre.

Hier nur einige wenige Grundzüge:

1) Von dem Primate Petri sagt er: „Für sein standhaftes Bekenntniß wird (Petrus) der Felse der Kirchen genannt, sowie der Herr sagte: du bist ꝛc.“ de Petro Apost. —

2) Von der Trinität sagt er: „Die ewige Trinität wird uns offenbar enthüllt: der Sohn wird im Jordan getauft, der Geist heiliget das Sacrament, der Vater eröffnet die Wahrheit“ de epiph. hom. 6. — „Er enthüllt das Geheimniß der Trinität, der Vater wird in der Stimme gehöret, der Sohn im Menschen geoffenbaret, der heil. Geist in der Taube erkannt“ hom. 7. — „Sowie der Sohn vom Vater ausgieng, so geht auch der Geist vom Vater aus“ in tradit. symbol.

3) Von der Gottheit des Sohnes sagt er: „Christus ist der Herr aller, der sich alles entweder durch Schöpfung oder durch Erlösung unterjochte. — Das eine wird ihm von den Weisen als Könige dargebracht, das andere ihm als Gott erwiesen“ de epiph. hom. 2. — „Der Himmel hat ihn als Gott verrathen, die Erde anerkannt“ hom. 4. — „Es ist ein großes und schreckbares Geheimniß, da ein und der nämliche als Gott vom Vater angekündiget wird“ hom. 5. — „Der ewige Sohn Gottes — wird für einen Menschen gehalten, der selbst Gott ist“ in tradit. symbol.

4) Den Fall des ersten Menschen und den Fall Petri vergleicht er mit einander de poenitent. Petri et ostiaria ancill.

5) Von der Person Jesu sagt er: „Der Erlöser der Welt — ist ein und derselbe ohne Empfängniß geborner Gott und ohne einen Erschaffer ward er Mensch. Wir lesen zwei Zeugungen in Gott, — aber in beiden ist die Kraft der unbegreiflichen Gottheit“ in nat. Dom. hom. 1. ist ganz zu lesen; vgl. hom. 2, 3, 4, 5 et 6; de

Digitized by Google

epiph. hom. 5. — „Als Mensch wird er geboren, als Gott gelehret" de jejun. quadrag. hom. 1. — „Dies alles thut der Schöpfer und Erlöser, Gott und Mensch" hom. 3. — „Wir lesen in der Schrift, daß das Heil des ganzen Menschengeschlechtes durch das Blut des Heilands erlöst ist, — das Blut des Herrn ist der Preis des Lebens" de Juda prodit.

6) Von der Taufe sagt er: „Dies Wasser — belebt die Seelen, löscht die Verbrechen aus, — und was zur größeren Gnade der Taufe gehörte; so wird in der Oberwelt das Geheimniß gefeiert, und in der Unterwelt die Hölle ausgelöscht" de eleemos. hom. 2.

7) Von der Ehe sagt er: „Der Sohn Gottes kam zur Hochzeit, damit er das, was er durch eigene Vollmacht festsetzte, nun durch den Segen seiner Gegenwart heilige" de epiph. hom. 1.

XIV. Hieronymus.

I. Biographie.

Sophronius Eusebius Hieronymus war zu Strido, einer Stadt an der Grenze von Dalmatien und Pannonien von reichen Eltern geboren, welche ihm eine vortreffliche Erziehung gaben. Er kam schon in seiner frühen Jugend nach Rom, und lernte unter den besten Lehrmeistern Grammatik, Rhetorik und Philosophie. Die verdorbenen Sitten der Hauptstadt der Welt verleiteten auch ihn zu einem unordentlichen Lebenswandel; doch so bald er unter dem Papste Liberius in seinem zwanzigsten Jahre zu Rom die Taufe erhielt, besserte er sein Leben, befließ sich mehr auf die Tugend und schritt so nach und nach auf dieser Bahn fort. Sobald er seine Studien vollendet hatte, reiste er wieder nach Haus, hielt sich einige Zeit zu Aquileja auf, und gieng, um seine Kenntnisse zu erweitern, nach Gallien; dort schrieb er mit eigener Hand des Hilarius Abhandlung von den Kirchenversammlungen ab. Von Gallien gieng er nach Aquileja zurück, wo er einige Zeit bei dem Bischofe Valerian verweilte. Hierauf unternahm er eine Reise nach dem Orient, durchzog Thracien, Pontus, Bithynien, Galatien und Kappadocien und ließ sich in Antiochien, einer berühmten Stadt in Syrien und dem damaligen Sammelplatze von Orient nieder. Hier lernte er den Apollinarius von Laodicäen kennen, doch hütete er sich vor dessen Ketzerei. Hieronymus der Welt und ihrer Zerstreuungen überdrüßig, begab sich in einen stillen und einsamen Ort der kleinen Provinz Chalcis, an der Grenze von

Digitized by Google

Syrien und Arabien. Um seiner allzuthätigen Einbildungskraft Beschäftigung zu verschaffen, lernte er die hebräische Sprache von einem bekehrten Juden. In einem Traume gewarnt entsagte er den Profanscribenten und verlegte sich ganz auf die hl. Schrift; er schrieb das Leben des hl. Eremiten Paulus, Briefe an verschiedene Freunde, und eine Ermahnungsrede an den Heliodorus. In der Antiochenischen Kirche, die in drei Partheien zerfiel, wollte jede den Hieronymus haben; Meletius, Vitalis und Paulinus, jeder suchte, ihn auf seine Seite zu bringen; die Meletianer machten ihn, als er aus dem Occident kam, verdächtig, und im Grunde hegte er viele Neigung gegen den Paulinus; doch wand er sich dieser Sache wegen zwar an den Papst Damasus; diese Streitigkeiten wirkten auf Hieronymus so sehr, daß er seinen einsamen Aufenthaltsort in Syrien verließ, und nach Antiochien gieng; dort schrieb er seinen Dialog des Luciferianus und Orthodorus; dort weihte ihn der Bischof Paulin wider seinen Willen zum Priester, wobei sich Hieronymus bedungen hatte, daß er das einsame Leben nicht verlassen dürfe. Von Antiochien reiste er nach Konstantinopel, wo noch Gregor von Nazianz lebte. Unter diesem vortrefflichen Muster erlernte er die festen und wahren Grundsätze der heiligen Wissenschaften; dort übersetzte er das Chronicon des Eusebius und machte eine Fortsetzung, übersetzte 28 Homilien des Origenes und schrieb den Tractat von den Seraphim. Von Konstantinopel reiste er nach Rom zu der Synode, wo ihn Papst Damasus zu seinem Geheimschreiber wählte; der nämliche Papst trug ihm eine Uebersetzung der hl. Schrift oder vielmehr die Verbesserung des lateinischen Textes der hl. Schrift auf; dort gab auch Hieronymus seine Verbesserung des Psalters nach den 70 Dollmetschern heraus, schrieb verschiedene Briefe, verglich die Edition des Aquila mit dem hebräischen Texte, übersetzte die Homilien des Origenes in Cant. cant., schrieb gegen den Helvidius und noch mehrere Tractate. Nach dem Tode des Papstes Damasus, auf den Siricius folgte, blieb Hieronymus nicht lange mehr in Rom; sein Beschützer war todt und sein Ansehen hatte ihm viele Neider erweckt; seine strenge Lebensart schreckte viele von seinem Umgange zurück und da er manche Verdrüßlichkeiten auszustehen hatte, gieng er von Rom hinweg und kehrte nach Palästina zurück, wohin ihm auch die hl. Paula und ihre Tochter Eustochium folgten; sie besuchten miteinander die heil. Orte, Aegypten, und die Klöster von Nitrien und ließen sich in Bethlehem nieder; hier schrieb Hieronymus Commentarien in 4 Briefe des Apostels Paulus; Commentarien in den Ecclesiastes; die hebräi-

Digitized by Google

schen Fragen in die Geneſis, überſetzte das Buch des Didymus vom hl. Geiſte ins Lateiniſche, auch 39 Homilien des Hieronymus in Lucam, ſchrieb ſieben Tractate über die Pſalmen vom 10ten bis zum 16ten; beſchrieb das Leben des Malchus und Hilarion und ſetzte ſeine Arbeiten in die hl. Schrift fort; auch ſchrieb er das Buch de viris illustribus; auf dieſes folgten 2 Bücher gegen Jovinian, wo er der Jungfrauſchaft auf Koſten der Heirathen allzuviel Lob ſpricht, ſein Apologeticus an Pamiachius und noch mehrere Briefe. Um eben dieſe Zeit machten die Streitigkeiten des Hieronymus mit Rufinus aus Aquileja großes Aufſehen, bis ſie ſich miteinander wieder ausſöhnten; jedoch dauerte dies nicht lange, ſondern eine Ueberſetzung des Buches des Origenes de principiis, worin Hieronymus gelobt wurde, erregte wieder Streit mit Rufin, die Sache kam vor dem päpſtlichen Stuhle, wo Origenes mit ſeinem Ueberſetzer gebrandmarkt und der Origenismus verdammt wurde; und dies geſchah nicht nur zu Rom, ſondern auch zu Mailand, zu Aquileja vom Chromatius dem eigentlichen Biſchofe des Rufinus, mit einem Worte, von ganz Occident. Auch mit Auguſtin kam Hieronymus in exegetiſchen Streit, ohne daß jedoch die Liebe verletzt wurde; von dieſer Zeit an ſetzte er ſeine Arbeiten in die hl. Schrift fort und endigte ſie; bald darauf ſtarb er den 30ten September 420, ohngefähr im neunzigſten Jahre ſeines Alters. Hieronymus iſt aus allen lateiniſchen Vätern der erſte in der Schriftgelehrſamkeit; denn er war Kenner der hebräiſchen und griechiſchen Sprache; hatte einen unermüdeten Eifer in der Ueberſetzung der heil. Schrift, eines Werkes, das ihm unſterbliche Verdienſte gibt. Nebſt ſeiner Schriftgelehrſamkeit zeichnete ſich auch die Stärke ſeiner Beweiſe und Beredſamkeit vorzüglich in den Tractaten wider die Ketzer ſeiner Zeit aus; ſeine Briefe ſind ſehr ſchätzbar und enthalten reichliche Aufklärung über die Bibel. Daß er manchmal ſehr ſtrenge und in Ausdrücken ſehr hart war, war ein Fehler ſeiner Körperconſtitution; übrigens aber war er ein ausgezeichnetes Genie für ſein Zeitalter.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 122—125; zu ergänzen iſt:

Epist. select. tom. 1. Heidelb. 1789. — Dialog. de s. Trinitate (gr. et lat.) Gygn. 1677. — Jacob Wilh. Feuerlein dissertat. pertic. de baptismo spiritus et ignis ad Matth. 3, 11. et Hieronymi explicatione hujus dicti. Goett. 1763.

Digitized by Google

III. Lehre. A) Glaubenslehre.

1) Von der Inspiration der heil. Schrift sagt er: „Die Pharisäer staunen bei der Lehre des Herrn und bewundern in Petrus und Johannes, wie sie das Gesetz wissen, da sie keine Wissenschaften gelernt haben; denn was andern Uebung und tägliche Betrachtung im Gesetze zu geben pflegt, gab ihnen der heil. Geist ein" ep. 53. ad Paulin. n. 3; vgl. ad Marcellam. n. 1. — „Alles dies wird durch das Zeugniß der hl. Schriften behauptet, in denen er täglich zu den Gläubigen redet" ep. 133. ad Ctesiph. n. 13. — „Die hl. Schriften sind durch Einen heil. Geist geschrieben" in Isai. lib. 9. C. 29. — „Die Propheten reden nicht aus ihrer Willkühr, sondern aus dem Willen des Herrn ꝛc." in Jerem. lib. 5. C 28. — „Das Gesetz ist auf Eingebung des göttlichen Geistes geschrieben" in Zach. lib. 1. C. 4. — „Die Schriften sind von dem heil. Geiste geschrieben und verfaßt" in Mich. lib. 2. C. 7.

2) Von der Tradition sagt er: „Die kirchlichen Traditionen, besonders welche dem Glauben nicht schaden, sind so zu beobachten, wie sie von Vorfahrern überliefert wurden" epist. 71. ad Lucinium n. 6. — „Vieles andere, was durch die Tradition in den Kirchen beobachtet wird, haben (die Ketzer) als Ansehen eines geschriebenen Gesetzes sich angemaßt" adv. Lucif. C. 8.

3) Von der Kirche sagt er: „Ich will meine kurze und offene Herzensmeinung sagen: man muß in jener Kirche bleiben, welche von Aposteln gegründet bis auf diesen Tag dauert; sowie du hörest, daß jene, die Christen heißen, nicht vom Herrn Jesu Christo, sondern von irgend einem andern genannt werden z. B. die Marcioniten, Valentinianer, Montenser oder Campiten; wisse, daß hier nicht die Kirche Christi, sondern die Synagoge der Antichristen ist. — Sie sollen sich nicht schmeicheln, wenn sie von den Kapiteln der Schrift für sich zu behaupten scheinen, was sie sagen, da auch der Teufel von der Schrift einiges redete, und die Schrift nicht im Lesen, sondern im Verstehen bestehe" adv. Lucif. C. 27. — „Ein Glaube, Eine Taufe und Eine Kirche" in Isai. lib. 5. C. 19. — „Ich danke dir, Erlöser der Welt, daß du deine Kirche groß machtest, die von den 4 Welttheilen durch die evangelische Lehre herbeigerufen, durch dein Leiden gesammelt, durch deine Auferstehung gereiniget wurde, in einer großen Kirche, die in der ganzen Welt zerstreut ist" in Ps. 39. — „Es ist Eine Kirche, wegen der Ein-

Digitized by Google

heit heißt sie Eine, daher heißt es im hohen Liede: Eine ist meine Taube, d. i. Kirche, in der ganzen Welt zerstreut" in Ps. 60. 5) Von der Kirchenhierarchie sagt er, und zwar: a) von den Diakonen: „Das Evangelium Christi lasest du als Diakon" epist. 147. ad Sabinian. n. 6. — b) Von den Presbytern: „Ich höre, daß jemand so kühn war, daß er die Diakonen den Presbytern d. i. den Bischöfen vorzog" epist. 146. ad Evangel. n. 1. — Von Diakonen und Presbytern zugleich sagt er: „Daher kommt es, daß ohne Chrisma und ohne Befehl des Bischofs weder Presbyter, noch Diakon das Recht zu weihen haben" adv. Lucifer. C. 9. — „Die Priester selbst sind die zweite Stufe in der kirchlichen Ehre" in Jerem. lib. 3. C. 13. — „Die Priester — geben die Taufe, rufen bei der Eucharistie die Ankunft des Herrn an, machen das Oel des Chrisma, legen die Hände auf, unterrichten die Katechumen, bestellen Leviten und andere Priester" in Sophon. C. 3; daraus folgt aber nicht, als wenn die Priester vorzugsweise die Priesterweihe und Firmung vornahmen. — c) Von Bischöfen sagt er: „Bei uns vertreten die Stelle der Apostel die Bischöfe" epist. 41. ad Marcell. — „Was thut, die Weihe ausgenommen, der Bischof, was der Priester nicht thut" epist. 146. ad Evangel. n. 1. — „Fünf Ordnungen der Kirche zählen (die Christen): Bischöfe, Priester, Diakonen, Gläubige, Katechumenen" in Isai. lib. 5. C. 19. — „Einsehen sollen dies die Bischöfe, und ihre Helfer, die Priester, und Diakonen und der ganze geistliche Stand" in Jerem. lib. 4. C. 22. — „Bischöfe, Priester und Diakonen müssen bestens sorgen, daß sie dem ganzen Volke, dem sie vorstehen, an Umgang und Rede vorleuchten" in ep. ad Tit. C. 2. — d) Vom Primate sagt er: „Ich folge keinem zuerst als Christus; mit deiner Heiligkeit (er redet Damasus an), das ist, mit dem Stuhle Petri werde ich durch Gemeinschaft verbunden; ich weiß, daß auf jenen Felsen die Kirche gebaut ist" ep. 15. ad Damas. — „Ich rufe, wenn einer mit dem Stuhle Petri verbunden ist, so ist er der meinige" epist. 16. ad Damas. — „Wenn der Apostel Petrus, auf den der Herr seine Kirche gründete, sagte, daß die Prophetie und das Versprechen des Herrn zu jener Zeit erfüllet wurde, wie können wir für uns eine andere Zeit zurechnen" epist. 41. ad Marcellam. — „Den Ruhm des Stuhles Markus des Evangelisten soll der Stuhl Petri durch seinen Ruhm bekräftigen" epist. 97. ad Pammach. n. 3. — „Obschon — auf alle Apostel die Stärke der Kirche gegründet ist, so wird doch deswegen Petrus unter den Zwölfen allein auserlesen,

Digitized by Google

damit nach aufgestelltem Haupte, die Gelegenheit zum Schisma aufhöre" adv. Jovinian. lib. 1. C. 26. — „Sowie Plato der Fürst der Philosophen ist, so ist Petrus der Fürst der Apostel, auf den die Kirche Christi fest gegründet ist" adv. Pelagian. lib. 1. C. 14. — „Auf einen der Berge gründet Christus die Kirche und redet zu ihm: du bist Petrus ꝛc." in Isai. lib. 1. C. 2. — In lib. 14. C. 5. heißt er: „der Fürst der Apostel." — „Der Apostel Petrus auf den der Herr die Grundvesten der Kirche baute, — erkannte die zwar unbekannten Geheimnisse der Kirche" in Ezech. lib. 12. C. 41. — „Nach der Metapher des Felsen wird zu ihm (dem Petrus) mit Recht gesprochen: ich will auf dich meine Kirche bauen" in Matth. lib. 3. C. 16. — „Sie glaubten, daß Petrus allen Aposteln vorgezogen wurde, der beim Zollentrichten mit dem Herrn verglichen wurde, daher fragen sie, wer der größte im Himmelreiche sey" C. 18.

6) Von der Infallibilität der Kirche sagt er: „die Kirche auf den Felsen gegründet, wird durch keinen Sturm erschüttert, durch keinen Wind und Einbruch umgestürzt" in Isai. lib. 2. C. 4.

7) Von den Eigenschaften Gottes führet er Folgende an: a) „Gott ist überall und überall ganz" in epist. ad Ephes. lib. 1. C. 2. — „Gott ist nicht örtlich, weil er überall ist" in Ps. 70; vgl. Ps. 33, wo er sagt: „Bei den Gerechten ist er in der Trübsal, nicht dem Orte nach, sondern durch Hülfe, da Gott nicht örtlich ist." — b) „Der ewige Gott und Schöpfer von allem, der Herr weiß alles, erhält alles und regiert alles durch seine Majestät" in Isai. lib. 12. C. 40. — c) „Wuth, Vergessenheit, Zorn und Reue müssen wir in Gott so nehmen, wie Füsse, Hände, Augen, Ohren und die übrigen Glieder, die der unkörperliche und unsichtbare Gott haben soll" in Isai. lib. 18. C. 65. — „Da Gott unveränderlich ist; so ändert er sich nur nach unserm Willen" in Ps. 81. — d) „Gott ist von Natur aus barmherzig" in Jon. C. 2. — e) „Ich aber sage, daß Gott ganz Auge, ganz Hand, ganz Fuß ist; ganz Auge ist er, weil er alles sieht; ganz Hand ist er, weil er alles wirket; ganz Fuß ist er, weil er überall ist" in Ps. 93.

8) Von der Trinität sagt er: „Jene (göttliche) Natur ist allein vollkommen und die Eine Gottheit bestehet in drei Personen, welche wahrhaft und Eine Natur ist. — Es ist genug für uns, zu sagen: Eine Substanz, drei Personen, selbstständig, vollkommen, gleich, zugleich ewig" epist. 15. ad Damas. — „Wir setzen Vater, Sohn und hl. Geist in seiner Person" epist. 41. ad Marcell.; vgl. epist. 55.

Digitized by Google

ad Amand. et epist. 96. n. 20. — „Wir beten an Eine Gottheit des Vaters, Sohnes und heil. Geistes" epist. 100. n. 16. — „Ich glaube an Gott den Vater, ich glaube an Gott den Sohn und ich glaube an Gott den heil. Geist; ich glaube an Einen Gott" adv. Lucif. C. 15. — „Unsichtbar ist der Vater, unsichtbar der Sohn, unsichtbar der heil. Geist" contr. Joan. Hieros. C. 8. — „Im Leben erkennen wir den Vater, Sohn und hl. Geist" in Eccl. C. 9. — „Nicht allein die Gottheit des Vaters, sondern nicht einmal des Sohnes und heil. Geistes kann man mit leiblichen Augen schauen, weil in der Trinität Eine Natur ist" in Isai. lib. 3. C. 6; wo er auch in dem dreimal: Heilig bei Isaias die Trinität findet. — „Der kluge Leser sieht, daß die Zahl Drei zum Geheimnisse der Trinität gehöre, die die Thüre derer ist, die zu Gott eingehen wollen, da der Vater im Sohne ist, und der Sohn im Vater und in beiden der heil. Geist; diese Dreizahl ist Eine Thüre jener, die zu der Taufe der Dreieinigkeit zum Heile gelangen" in Ezech. lib. 12. C. 40. — „Der Eine Gang — zeigt das Geheimniß der Dreieinigkeit, welches, da es durch die Namen des Vaters, Sohnes und heil. Geistes getheilt wird, doch in der Einen Gottheit mit sich verbunden wird" lib. 13. C. 42; vgl. C. 43. — „Wir glauben, daß die reine Lehre im Namen des Vaters, Sohnes und hl. Geistes ist" in Agg. C. 1. — „Das Geheimniß der Trinität wird in der Taufe gezeigt; der Herr wird getauft; der Geist steigt in Gestalt einer Taube herab; die Stimme des Vaters, der dem Sohne Zeugniß gibt, wird gehöret" in Matth. lib. 1. C. 3. — „Wenn die Hand und der Arm Gottes der Sohn und sein Finger der heil. Geist ist; so ist Eine Substanz des Vaters, Sohnes und heil. Geistes" lib. 2. C. 12. — „Sie werden getauft auf den Namen des Vaters, Sohnes und heil. Geistes, damit, deren Gottheit Eins ist, Eine Gabe sey, und der Name der Trinität ist Ein Gott" in Matth. lib. 4. C. 28. — „Was wir vom Vater und Sohne sagen, sollen wir wissen, ist auch vom hl. Geiste gesagt" in ep. ad Eph. lib. 2. C. 3; vgl. lib. 3. C. 5. — „Es ist Ein Herr und Ein Gott, weil die Herrschaft des Vaters und Sohnes Eine Gottheit ist; daher ist Ein Glaube, weil wir zugleich an Vater, Sohn und heil. Geist glauben, und Eine Taufe; denn wir werden auf die nämliche Weise, auf Vater, Sohn und heil. Geist getauft; dreimal werden wir eingetaucht, damit Ein Geheimniß der Trinität erscheine, und wir werden nicht getauft auf den Namen des Vaters, Sohnes und heil. Geistes, sondern auf Einen Namen, welcher Gott verstanden wird." — Ueber alle ist

Digitized by Google

Gott der Vater, weil er Urheber von allem ist; durch alle ist der Sohn, weil er alles durchläuft; in allen ist der heil. Geist, weil nichts ohne ihn ist" in ep. ad Ephes. lib. 2. C. 4; vgl. in ep. ad Tit. C. 3, 3 et 4.

9) Von der Göttlichkeit des Sohnes sagt er z. B. hinsichtlich der Allgegenwart des Logos: „Die göttliche Natur und der Logos Gottes kann nicht in Theile geschnitten, auch nicht an Orten vertheilt werden, sondern da er überall ist, ist er überall ganz; er war also zu einer und der nämlichen Zeit bei den Aposteln 40 Tage, bei den Engeln, beim Vater und an den äussersten Grenzen des Meeres" epist. 59. ad Marcell. n. 5. — „Christus ist vollkommener Gott und nahm durch eigenen Willen, was menschlich war, an; — das Kind wird geboren, der Emmanuel wird angebetet, die Weisen von Orient kommen und bekennen kniefällig den Sohn Gottes, als Gott" epist. 96. n. 3. — „Nebst Gott dem Vater ist kein anderer Gott als Christus, weil er die Kraft und Weisheit Gottes ist" in Isai. lib. 12. C. 43. — „Jesus wissend die Gedanken der Menschen ist nicht aus Wachsthum, wie einige glauben, sondern von Natur Gott" in Ierem. lib. 4. C. 20. — „Warum soll nicht auch (nach der Stelle Matth. 28, 19) der Name des Allmächtigen auf Christus bezogen werden, daß, sowie Gott Gottes und der Herr des Herrn, so der Allmächtige des Allmächtigen Sohn ist" in Isai. lib. 1. C. 1. — „Christus ist hoch oder der höchste" C. 2. — „Vater und Sohn haben Eine Macht, Kraft und Substanz" in Ezech. lib. 6. C. 18. — „Hieraus (Ps. 23, 7.) erhellt, daß, wo immer der Herr der Kräfte vom Christus gesprochen wird, er als allmächtig verstanden werden müsse" in Zach. lib. 1. C. 2.

10) Von der Göttlichkeit des hl. Geistes sagt er: „Der hl. Geist heißt der Lebendigmacher vom Anfange; ist er aber der Lebendigmacher, so ist er auch der Erschaffer; ist er Erschaffer; so ist er auch Gott" quaest. hebr. in Genes. ad C. 1. — „Der Geist hat mit dem Vater und Sohne gleiche Natur" in Isai. lib. 17. C. 63. — „Der hl. Geist — ist Gott" in Habac. C. 2.

11) Von der Erschaffung, Erhaltung und dem Ende der Welt sagt er: „Ich finde nicht, wie einige übel meinen, daß alles von ohngefähr geschieht, und eine verschiedene Natur in menschlichen Dingen spiele, sondern daß alles durch das Urtheil Gottes geschieht" in Eccl. C. 9. — „Dies ist die Ordnung der Vorsehung Gottes, der das ganze Menschengeschlecht nach einem unaussprechlichen Gerichte regiert" in Isai lib. 5. C. 20. — „Die ganze Erde wird zer-

Digitized by Google

störet werden, wenn die irdischen Werke verwüstet werden. — Wann der Tag des Herrn kommen wird, den Erdenkreis zur Wüste zu machen und die Sünder von ihm gänzlich zu vertilgen; dann werden zur Vergleichung der göttlichen Majestät die Sterne des Himmels und all ihr Heer ihr Licht zurück ziehen" in Isai lib. 6. C. 13. — „Gott regiert das Menschengeschlecht verschieden, bald straft er, bald erbarmt er sich, bald züchtiget er, bald vertheidiget er; d. i. bald pflügt, bald säet er, bald mähet er die reifen Früchte ab und drischt sie in Tennen; er regiert seine Erde, wie er will" lib. 9. C. 28. — „Die Philosophen haben von der Welt die Meinung, daß alles, was wir sehen, durch Feuer zu Grund gehen werde" lib. 14. C. 51; gleich weiter aber sagt er: „Hieraus (aus 1 Josn. 2, 17; Eccl. 1, 1.) ist deutlich, daß Himmel und Erde nicht zu Grund gehen und in ein Nichts vernichtet werden, sondern daß sie in Besseres werden umgeschaffen werden" dann lib, 18. C. 65. Die Figur (dieser Welt) vergeht, nicht die Substanz; so sagt auch Petrus (2 Petr. 3, 5. etc.)" „Was in der Welt Gutes oder Böses geschieht, geschieht nicht ohne Vorsehung und durch blosen Zufall, sondern durch das Urtheil Gottes" in Jerem. lib. 3. C. 12. — „Die prophetische Rede erklärt, daß nichts ist, das der Vorsehung und Wissenschaft Gottes entgeht, da einiges wegen sich, anderes zum Nutzen des Menschen geschaffen ist. — Andere glauben, unter dem Namen Aegypten und Gomorrha die ganze Welt zu verstehen, daß, sowie Gomorrha durch göttliches Feuer vertilgt wurde, so auch die Welt durch das Gericht Gottes werde verbrennt werden" in Jerem. lib. 6. C. 32. — „Alles wird durch Gottes Vorsehung regiert und was man für Strafe hält, ist (oft) Arznei" in Ezech. lib. 1. C. 1. — „Es wird gezeigt, daß alles durch die Vorsehung Gottes regiert werde" lib. 3. C. 10. — „Wenn man so liest; so sollen wir sorgfältiger fragen, wo die letzten Tage geschrieben sind, und wir sollen jene zurechtweisen, die sagen, die Welt werde nicht zu Grund gehen; denn nie würden die letzten Tage genannt werden, wenn die Welt ewig wäre" in Dan. C. 2. — Hieronymus will zwar in Habac. C. 1. die Providenz einschrenken; allein die vielen andern Stellen sind desto deutlicher. — „Ich will sie heimsuchen, sagt er, — die die Providenz aufhebend sagten, Gott sey der Urheber weder des Guten, noch des Bösen, d. i. daß er weder den Guten Gutes, noch den Bösen Böses vergelte, sondern daß alles durch Willkühr des Glückes regiert und durch ungewissen Zufall geleitet werde" in Sophon. C. 1. — „Wenn die kleinen und geringen Thiere ohne Gott den Urheber nicht herab-

Digitized by Google

fallen, in allem die Vorsehung ist, und was an diesen zu Grund gehen soll, nicht ohne Gottes Willen zu Grunde gehet; so dürfet ihr, die ihr ewig seyd, nicht fürchten, daß ihr ohne Gottes Vorsehung lebet" in Matth. lib. 1. C. 10.

12) Von den Engeln sagt er: „Unter den Engeln giebt es verschiedene Arten von Pflichten, — und verschiedene Verdienste" apolog. adv. Ruffin. lib. 1. C. 23. — „Die Engel — helfen dem Menschengeschlechte" in Eccl. C. 7; vgl. C. 5, wo er sagt: „Jedem Menschen ist ein Engel als Begleiter gegeben." — „Die Engel sind über das Menschengeschlecht gestellt" in Isai lib. 6. C. 14. — „Daß ein jeder von uns einen Engel hat, lehren viele Schriften, woraus jenes ist: — ihre Engeln sehen täglich das Antlitz des Vaters" lib. 18. C. 66; vgl. in Os. lib. 1. C. 2. — „Das Amt der Engeln ist doppelt, einiger, die den Gerechten Belohnungen geben; anderer, die über gewisse Städte stehen" in Dan. C. 7. — „Den Engeln ist die Sorge über die menschlichen Dinge anvertraut" in Mich. lib. 2. C. 6. — „Der Herr wird mit den Wolken kommen, d. i. mit den Engeln, die dienstbare Geister sind und zu verschiedenen Diensten geschickt werden" in Zach. lib. 3. C. 14. — „Eine große Würde der Seelen ist es, daß jede vom Anfange der Geburt einen gesandten Schutzengel hat" in Matth. lib. 3. C. 18.

13) Vom Teufel und den Dämonen sagt er: „Der Teufel fiel durch Stolz" epist. 22. ad Eustoch. n. 27. — „Im Evangelium steht geschrieben, daß der Teufel und alle seine Engel mit jenen, die seine Werke thun, d. i. die die Brüder falsch anklagen, mit ihm zugleich die Erbschaft des ewigen Feuers erhalten werden" apol. adv. Ruffin. lib. 2. C. 6. — „Strafen wird der Herr auch die Beherrscher der Finsternisse und die bösen Geister am Himmel. — Diese Fürsten, die nicht ihren Grad beibehielten, wird der Herr versammeln am Tage des Gerichts, wie in einen Bündel zusammen gebunden, und wird sie in den Höllensee schicken" in Is. lib. 8. C. 24. — „Die erste Hoffart war dem Teufel eigen" in Ezech. lib. 5. C. 16. — „Das Streben des Teufels ist, die wachenden Seelen einzuschläfern" in Nah. C. 3. — „Die Nation der Dämonen — schweift auf dem ganzen weiten Erdenkreise herum, um die Menschen zu besitzen, in welchen Christus hatte wohnen müssen" in Habac. C. 1. — „Der Teufel und seine Gesellen — schwärmen durch diese Welt und geben den Menschen Sünden ein" in ep. ad Ephes. li5. 1. C. 2. — „Der Teufel sucht, wie ein brüllender Löwe, einen Zugang, den er durchbrechen kann; — als Gegner ist er allzeit bereit, auf uns loszubre-

Digitized by Google

chen; — in das Herz des Judas Iscariot warf er den ersten Pfeil, um den Heiland zu verrathen" in ep. ad Ephes. lib. 2. C. 4.

14) Von der Erschaffung und dem Falle der ersten Menschen sagt er: „Du kannst leicht ermessen, wie der erste Mensch vom Paradiese, dem Bauche mehr als Gott gehorchend, in dieses Thal der Thränen gestürzt ist" epist. 22. ad Eustoch. — „In Moyses, das ist, im alten Gesetze wurden alle von der Sünde des Adams gefesselt" epist. 39. ad Paulam n. 3. — „Niemand ist von Sünden frei und sollte er auch nur Einen Tag leben. — Und wir sind alle schuldig nach dem Gleichnisse der Uebertretung des Adams; daher sagt David: sieh ich bin in Missethaten empfangen ꝛc. und der fromme Job (C. 9): wenn ich gerecht bin ꝛc." adv. Jovinian lib. 2. C. 2; vgl. adv. Pelagian. lib. 2. C. 4. in Isai. lib. 14. C. 53. — „Von der Taufe darf das Kind nicht abgehalten werden, welches neugeboren nichts sündigte, ausser daß es nach dem Adam fleischlich geboren die Sache des alten Todes durch die erste Geburt sich zugezogen hat" adv. Pelagian. lib. 3. C. 18. — „Adam wurde aus dem Paradiese gejagt, — weil er von der Frucht aß und starb so den Tod der Unbußfertigkeit, Verzweiflung und Hoffart" in Isai lib. 18. C. 65. — „Wir wollen den Menschen nach unserm Bilde und unserer Aehnlichkeit machen. Das Bild aber und die Aehnlichkeit Gottes, ist nicht die Form des Körpers, sondern des Geistes, beschrieben nach der Aehnlichkeit des wahren Bildes Christi, welches das Bild des unsichtbaren Gottes ist" in Ezech. lib. 1. C. 1. — „Wir wollen machen den Menschen nach dem Bilde und nach der Aehnlichkeit Gottes, und zu bemerken ist, daß damals das Bild nur gemacht ist, die Aehnlichkeit in der Taufe Christi vollbracht wird; — denn wo Aehnlichkeit Gottes ist, dort ist Fülle der Weisheit und vollkommene Zierde" lib. 9. C. 28. — „Wir alle sterben in Adam, wir alle haben gesündiget und bedürfen des Ruhmes Gottes" lib. 10. C. 31. — „Die Welt liegt im Argen und von Jugend auf ist das Herz des Menschen zum Bösen geneigt, daß nicht einmal einen Tag vom Anfange seiner Geburt der menschliche Zustand ohne Sünde ist; daher bekennt David im Psalmen: sieh, ich bin ꝛc. nicht in Sünden meiner Mutter, nicht in meinen Sünden, sondern in Sünden des menschlichen Zustandes" lib. 14. C. 47. — „Im Paradiese (spricht Gott) haben alle gegen mich gesündiget, nach Aehnlichkeit der Uebertretung des Adams" in Os. lib. 2. C. 6. — „Diese (Kleinen) sind durch die Sünde des beleidigenden Adams der Schuld unterworfen" in Jon. C. 3. — „Nachdem der Herr auferstand; so standen jene,

Digitized by Google

die durch die Sünde des Adams, oder, wie andere wollen, des eingewurzelten Uebels, und durch die Bande des Todes gefesselt waren, mit ihm auf" in Zach. lib. 2. C. 9. — „Durch das Sacrament der Taufe werden die Flecken der Geburt abgelegt; daher werden auch die Kinder getauft" in Luc. hom. 14. — „Durch den Neid des Teufels trat der Tod in die Welt und durch ihn starben jene, die zuvor lebten; eben so trat das Verderben ein, da es alle jene, die er betrogen hat, zu Grund richtete" in epist. ad Ephes. lib. 1. C. 2. — „Wer nur immer an Gott den Schöpfer glaubt, kann nicht glauben, wenn er nicht zuvor glaubt, daß das von seinen Heiligen wahr ist, was geschrieben ist: daß Adam von Gott gebildet und Eva aus seiner Rippe und Seite gemacht ist. — Wenn Gott freiwillig und nicht aus Zwang gut ist; mußte er, da er den Menschen machte, nach seinem Bilde und seiner Aehnlichkeit machen, d. i. damit er selbst freiwillig und nicht aus Zwang gut sey. — Er überließ uns dem eigenen Willen, und machte mehr nach seinem Bilde und seiner Aehnlichkeit; Gott aber ähnlich seyn, ist absolut gut" in epist. ad Philem. — „Sieh, ich bin in Sünden empfangen ꝛc.; dieser Vers legt den Fall des ganzen Menschengeschlechtes aus, so wie in Job: wenn einer nur einen Tag alt ist, ist er nicht von der Mackel der Sünde frei ꝛc." in Ps. 50; vgl. in Ps. 48. —

15) Von dem Geschäfte und der Person Jesu sagt er: „Christus ist die Heiligung, ohne welche Niemand das Gesicht Gottes sehen kann; Christus ist die Erlösung, Er selbst Erlöser und Preis; Christus ist alles" epist. 66. ad Pammach. — „Dies sagen wir nicht, daß wir glauben, daß ein anderer Gott, ein anderer Mensch sey, und wir zwei Personen in Einem Sohne Gottes machen, wie die neue Ketzerei verläumdet; sondern es ist ein und der nämliche der Sohn Gottes und der Sohn des Menschen" epist. 120. ad Hedib. quaest. 9. — „Christus nahm wegen unsers Heils das Fleisch der menschlichen Gebrechlichkeit an" epist. 98. n. 4. — „Christus ist Gott und Mensch, da er Knecht scheint und als Herr angebetet wird" epist. 96. n. 3. — „Die Schwachheit des Fleisches hatte sich Gott des Schöpfers zu erfreuen, und doch konnte sie nicht über das Maaß ihrer Gebrechlichkeit hinausgehen, daß er nicht nach dem Scheine, wie die alten Ketzer sagen, sondern wahrhaft Gottes Sohn und Menschensohn war" adv. Pelag. lib. 2. C. 14. — „Der Heiland stieg zur Unterwelt, um die Gefangenen von der Hölle zu befreien" in Isai lib. 11. C. 38. — „Christus vergoß für alle sein Blut zur be-

Digitized by Google

stimmten Zeit, da alle abwichen, alle unnütz geworden sind; nicht einer war, der Gutes that; nicht einer war, um für alle den Tod zu verkosten, weil alle sündigten und der Gnade Gottes bedurften" lib. 14. C. 52. — „Christus — wurde geopfert, weil er selbst wollte; denn nicht aus Zwang, sondern aus freiem Willen stand er den Kreuz(tod) aus. — Daß er litt, war nicht Zwang, sondern sein und des Vaters Wille. — Er als der Gerechte litt für Ungerechte, um uns alle Gott darzubringen; — er wurde wegen unserer Sünden überliefert und stand wegen unserer Rechtfertigung auf" in Isai lib. 14. C. 53; vgl. C. 52. — „Der Herr befreite alle und erlöste sie im Leiden des Kreuzes und Vergiessung des Blutes, da seine Seele zur Unterwelt hinabstieg und sein Fleisch keine Verwesung sah" in Os. lib. 3. C. 13; allwo noch eine Stelle steht. — „Des Sohnes Werke sind zwischen Gott und dem Menschen getrennt" in Matth. lib. 2. C. 14. — „Hören sollen sie (die Ketzer) insgesammt, daß Christus Gott und Mensch ist, nicht weil ein anderer Gott, ein anderer Mensch ist, sondern der allzeit Gott war, würdigte sich unsers Heils wegen, Mensch zu seyn" in ep. ad Gal. lib. 1. C. 1, weiter unten V. 10 und 11. sagt er: „aus diesen Stellen fällt das Dogma des Ebion und Photin, daß Christus nur Gott und Mensch sey. — Nachdem er unsers Heils wegen vom Leibe der Jungfrau geboren zu werden, sich würdigte, ward er Mittler Gottes und des Menschen, der Mensch Jesus Christus" lib. 2. C. 3. — „Jesus Christus, der Sohn Gottes, gab sein eigenes Blut, befreite uns von der Sclaverei und schenkte uns die Freiheit" in ep. ad Ephes. lib. 1. C. 1. — „Der Sohn stieg in die Unterwelt und stieg über alle Himmel auf, um nicht nur das Gesetz und die Propheten zu erfüllen, sondern auch einige Geheimnisse, die er selbst mit dem Vater wußte; denn wir können nicht wissen, wie den Engeln und jenen, die in der Hölle waren, das Blut Christi nützte, und können auch nicht wissen, daß es nicht genützt hat; er stieg auch zur Unterwelt, und stieg zum Himmel auf, um jene zu erfüllen, die in jenen Gegenden waren, nachdem, was sie faßen konnten" lib. 2. C. 4. — „Dies (Joh. 5, 26.) sagen wir, nicht Jesus von Christus trennend, noch wieder behauptend, daß der Gott Logos von dem, den er annahm, ein anderer Mensch sey, sondern nach den Begriffen der Wirkungen und Orte; jener, von dem wir glauben, er sey Sohn des Menschen und Sohn Gottes, vor der Jungfrau und nach der Jungfrau einen und den andern nennend" eodem. — „Es ist kühn, diesen Psalm (Ps. 2.) nach Petrus zu interpretiren, und von ihm anders denken

Digitized by Google

zu wollen, als Petrus in der Apostelgeschichte gesagt hat" in Ps. 2. vgl. in Ps. 109.

16) Von der Gnade sagt er: „Wo Gnade ist, ist keine Vergeltung der Werke, sondern Gabe des Schenkers, damit die Rede des Apostels erfüllet werde: es liegt nicht an dem, der will, noch der lauft, sondern an Gott, der sich erbarmt und doch ist das Wollen und Nichtwollen in unserer Gewalt; aber das selbst, was in unserer Gewalt ist, ist ohne Erbarmung Gottes nicht unser" epist. 130 ad Demetriad. n. 12. — „Wollen und Laufen ist in meiner Gewalt, aber selbst dies Meinige wird ohne Hülfe Gottes nicht allzeit das Meinige seyn" epist. 133. ad Ctesyphont. n. 6. — „Die Gnade des freien Willens ist so geschenkt, daß die Hülfe Gottes nicht aufgehoben ist" adv. Pelagian. lib. 1. n. 4; vgl. n. 5. ganz. — „Wir sehen, daß es nicht in unserer Gewalt allein steht, zu thun, was wir wollen, sondern daß wir es auch der Güte Gottes zu danken haben, wenn er unserm Willen hilft" lib. 2. n. 6. — „Die Gnade, wenn sie nicht Wissenschaft zur Begleiterin hat und von Gott gegeben ist, obschon ein gelehrter Mann sie nicht wird finden können; dies wußte Paulus; daher sagt er: ich habe mehr als diese gearbeitet, nicht aber ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist, und wieder: seine Gnade war nicht leer in mir" in Eccl. C. 9. „Durch die Gnade Gottes und nicht durch das Verdienst seiner Werke ward Israel gerettet" in Isai lib. 18. C. 65. — „Wo ist ohne Gnade Gottes Macht des freien und Urtheil des eigenen Willens ꝛc.? Die Freiheit des Willens ist so zu verwahren, daß in allen die Gnade des Gebers hervorleuchtet" in Jerem. lib. 4. C. 18. — „Dies (von Uebeln befreiet werden) geschieht nicht aus unserm Verdienste, sondern aus Gnade desjenigen, der den Armen befreite" C. 20. — „Wir bedürfen allzeit der Hülfe Gottes" lib. 5. C. 25. — „In unserer Gewalt liegt es, etwas zu thun oder nicht zu thun, so zwar, daß wir, was wir nur immer Gutes wollen und erfüllen, auf die Gnade desjenigen beziehen sollen, der nach dem Apostel uns das Wollen und Vollbringen gab" C. 26. vgl. lib. 6. C. 31. — „Wer pflanzt und begießt, ist nichts, wenn nicht der Herr das Gedeihen giebt; denn weder der will, noch der lauft, kann etwas, sondern Gott, der sich erbarmt, so, daß, nachdem wir alles gethan haben, sagen müssen: wir sind unnütze Knechte; wir thaten, was wir thun mußten; nicht damit aus der Güte Gottes der freie Wille des Menschen aufgehoben werde, sondern damit die Freiheit selbst den Herrn zum Helfer haben müsse" in Ezech. lib. 4. C. 16. —

Digitized by Google

„Der Apostel setzte hinzu, und sagte: auch der Glaube selbst sey nicht ein Eigenthum unsers Willens, sondern ein Geschenk Gottes" in ep. ad Ephes. lib. 1. C. 2.

17) Von den Gnadenmitteln lehret er Folgendes:

a) Von der Taufe des Johannes sagt er: „Die Taufe des Johannes ließ nicht sowohl die Sünden nach, als sie eine Bußtaufe zur Vergebung der Sünde war, d. i. zur künftigen Vergebung, die nachher durch die Heiligung Christi folgen sollte, — er taufte nicht im Geiste, folglich vergab er auch keine Sünden, weil keinem Menschen ohne den hl. Geist Sünden vergeben werden" adv. Lucifer. C. 7. — „Die mit der Taufe des Johannes getauft waren, — werden wieder getauft; ja bekommen erst die wahre Taufe, weil ohne den hl. Geist und ohne das Geheimniß der Dreieinigkeit, was auf eine und die andere Person genommen wird, unvollkommen ist" in Joel. C. 2.

b) Von der Taufe Christi sagt er: „Von jener Zeit an werden wir beurtheilt, von der wir in Christo wiedergeboren sind" epist. 60. ad Heliod. n. 8. — „Wenn die Taufe den Menschen neu macht, aus dem ganzen einen neuen schafft, und nichts altes in ihm zurückläßt; so kann dem neuen nicht zugerechnet werden, was ehemals im alten war" epist. 69. ad Ocean. n. 2. — „Alle Laster sind uns in der Taufe verziehen und nach der Verzeihung hat man die Strenge des Richters nicht mehr zu fürchten" n. 4. — „Die (die Taufe) des Johannes empfangen hatten, werden, weil sie einen hl. Geist kannten, wieder getauft, damit Niemand glaube, für Heiden und Juden könne das Wasser ohne den hl. Geist zum Heile hinlänglich seyn" n. 6. — „Die Befreiung von alten Sünden ist in dem Taufwasser zu finden" epist. 108. ad Eustoch. n. 11. — „Ohne Befehl des Bischofes hat weder Presbyter noch Diakon das Recht zu taufen; doch wissen wir, daß dieses oft, wenn Noth zwingt, die Laien thun dürfen" adv. Lucifer. C. 9; vgl. C. 6. ganz. — „In der Taufe stirbt der alte Adam ganz und der neue wird mit Christo erweckt; der irdische geht zu Grund; der überhimmlische wird geboren" apol. contr. Ruffin. lib. 1. C. 32. — „Das Bad der Wiedergeburt kann allein die Sünden nachlassen" in Isai lib. 1. C. 1. — „In der Taufe — giebt der Mensch das Wasser, Gott aber den hl. Geist, wodurch die Flecken abgewaschen und die Sünden des Bluts getilgt werden" lib. 2. C. 4. — „Er gieng ins Wasser, ins Wasser der Vergebung, welches wir verstehen, daß es die ersten Sünden der Menschen bedeute, welche beim Eintritte in das Wasser

Digitized by Google

des Herrn vergeben werden, die heilsame Gnade der Taufe anzeigen; und der Anfang, ja der erhabene Anfang der Zunahme ist" in Ezech. lib. 14. C. 47. — „Selig, der das Bad des hl. Geistes erhalten hat und das Bad des Feuers nicht braucht" in Jerem. hom. 13. — „Die Flecken der Seele werden durch die Taufe abgewaschen" in Zach. lib. 3. C. 13. — „Der Herr schicket die Apostel, daß sie auf den Vater, Sohn und hl. Geist taufen" in Jon. C. 3.

c) Von der Firmung sagt er: „Weißt du nicht, daß die Kirchen die Gewohnheit haben, daß den Getauften nachher die Hände aufgelegt werden und so der hl. Geist angerufen wird. Du fragst, wo dies geschrieben ist? In der Apostelgeschichte" adv. Lucifer. C. 8. „Ich widerspreche nicht, daß die Gewohnheit der Kirchen ist, daß zu jenen, die weit entfernt von Städten durch Presbyter und Diakonen getauft sind, der Bischof hinreiset, um bei Anrufung des hl. Geistes die Hand aufzulegen" C. 9. — Vorher sagt er: „Der in der Kirche getaufte empfängt nun durch die Hände(auflegung) des Bischofs den hl. Geist." — Bestätige das, Gott, was du in uns wirktest, damit er die Gabe der Taufe, welche er gegeben, durch die Aufgießung des hl. Geistes bekräftige" in Ps. 67.

d) Von der Eucharistie sagt er: „Die auf den apostolischen Grad folgen, verzehren mit dem hl. Munde den Leib Christi, durch den wir Christen sind" epist. 14. ad Heliod. n. 8. — „Was ist mehr, den Leib Christi empfangen oder beten? Freilich ist es mehr, den Leib Christi empfangen" epist. 48. ad Pammach. — „Das Brod des Herrn, wodurch der Körper des Heilands gezeigt wird, und das wir zu unserer Heiligung brechen und der hl. Kelch (die auf dem Tische der Kirche gesetzt werden und leblos sind) werden durch die Anrufung und Ankunft des hl. Geistes geheiliget" epist. 98. — „Wenn das Brod, das vom Himmel herabkam, der Leib des Herrn, und der Wein, den er den Jüngern gab, das Blut jenes neuen Bundes ist, welches für viele zur Vergebung der Sünden vergossen ist, — steigen wir hinauf mit dem Herrn zu dem großen Saale, — und nehmen wir von ihm oben den Kelch des neuen Bundes" ep. 120. ad Hedibiam quaest. 2. — „Diakon Hilarius — kann weder die Eucharistie vollbringen, da er keine Bischöfe und Presbyter hat, noch auch die Taufe ohne Eucharistie geben" adv. Lucif. C. 21. — „Das Fleisch des Herrn ist wahre Speise und sein Blut ist wahrer Trank, — dies allein Gute haben wir im gegenwärtigen Leben, daß wir sein Fleisch essen und mit seinem Blute getränkt werden" in Eccl. C. 3. — „Der Waizen, von dem das himmlische Brod gemacht wird, ist

Digitized by Google

jener, von dem der Herr redet: mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und wieder vom Weine: und mein Blut ist wahrhaft ein Trank" in Isai lib. 17. C. 62. — „Der Heiland übergab seinen Jüngern das Geheimniß des Leibes und Blutes und hinterließ uns die ewige Feier des unbefleckten Lammes" in Ezech. lib. 12. C. 41. — „Der Apostel sagt: der Mensch prüfe sich selbst, und so gehe er zu dem Leibe und Blute des Herrn" lib. 13. C. 43; vgl. C. 44. — „Dies ist das kostbare Blut, in welchem wir in dem Leiden des Herrn unsers Heilandes erlöst werden, von dessen Fleische wir ernähret und mit dessen Blut wir getränket werden" lib. 14. C. 45. — „Durch Buße werden wir aufgefordert, das Blut des Herrn zu trinken" in Amos lib. 2. C. 5. — „Die Priester dienen der Eucharistie und theilen das Blut des Herrn seinen Völkern aus" in Sophon. C. 3. — „Nachdem das typische Pascha vollendet war und er mit seinen Jüngern das Osterlamm gegessen hatte, nimmt er Brod, — und geht zum wahren Sacramente des Pascha über, damit, sowie bei seiner Vorbedeutung Melchisedech, der Priester des höchsten Gottes Brod und Wein opfernd, gethan hatte, er selbst seinen Leib und sein Blut wahrhaft darreichte" in Matth. lib. 4. C. 26. — „Es ist ein so großer Unterschied zwischen Schaubrode und den Leib Christi, als zwischen Schatten und Körper, zwischen Bild und Wahrheit, zwischen der Zukunft und zwischen dem, was durch die Muster vorbedeutet wird" in ep. ad Tit. C. 1. —

e) Von der Eucharistie als Opfer sagt er: „Das gemästete Kalb, welches zum Heile der Büßenden geopfert wird, ist der Heiland selbst; — Christus wird allzeit für die, die glauben, geopfert" epist. 21. ad Damas. — „Melchisedech — gesalbt mit Freudenöl und reinem Glauben opferte keine Opfer des Fleisches und Blutes, — sondern weihte durch Brod und Wein, durch ein einfaches und neues Opfer, das Sacrament Christi ein" epist. 73. ad Evangel. — „Wenn du glaubest, man müße die Vigilien deswegen bei Seite setzen, damit es nicht scheine, als wenn wir oft die Ostern feiern, so dürfte man auch am Sonntage Christo keine Opfer darbringen, damit wir nicht die Ostern der Auferstehung des Herrn häufig feiern" adv. Vigilant. C. 10. — „Daß der Apostel sagt: du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung des Melchisedech, wird unser Geheimniß im Worte der Ordnung angezeigt, nicht dadurch, daß durch Aaron unvernünftige Opfer geopfert werden sollen, sondern daß Brod und Wein, d. i. der Leib und das Blut des Herrn Jesu dargebracht wird" quaest. hebr. in Genes. ad C. 14. — „Die-

Digitized by Google

ſes Opfer ſchlachtet Gott durch kirchliche Männer" in Ezech. lib. 11. C. 39. — „Die Prieſter ſind heilig, ſtehen im Dienſte des Tempels und bringen täglich Chriſto Opfer dar" lib. 12. C. 40. — „Ihn opfert mein Brod, das Schaubrod nämlich, in allen Kirchen und auf der ganzen Erde, von einem Brode entſproſſend und nicht nur das Brod, ſondern auch das Fett, von dem geſchrieben iſt: vom Fette des Getreides ſättigte er ſie, — und das Blut, welches im Leiden Chriſti vergoſſen wurde; — ihr waget es, das Brod, das Fett und das Blut, die myſtiſchen Sacramente zu opfern. — Die Prieſter — ſollen zu mir kommen, daß ſie mir dienen, vor mir ſtehen und mir das Fett, d. i. das fetteſte Opfer und das Blut, nämlich ein lebendiges und Gott wohlgefälliges Opfer zubringen" lib. 13. C. 44. — „Ein Opfer für Gott, geſetzmäßig, beſtändig und ewig (iſt es), welches keinen Tag unterlaſſen, ſondern zu jeder Zeit nach Aufgange der Sonne allezeit dargebracht wird" lib. 14. C. 46; vgl. in Amos lib. 3. C. 9.

f) Von der Buße und Beicht ſagt er: „Jene ſchämen ſich ihre Sünden zu beichten, als wenn ſie gerecht wären; wir aber erlangen deſto leichter Verzeihung, da wir Buße thun" epist. 41. ad Marcell. „Wer verwundet iſt, und weder Buße hat, noch ſeine Wunde dem Bruder und Lehrer geſtehen wollte, dem werden Bruder und Lehrer — nicht nutzen können" in Eccl. C. 10. — „Die Urſache des Troſtes iſt die Vergebung der Sünden. — Es iſt nicht einerlei, Sünden zu behalten und zu vergeben; dem ſie vergeben werden, braucht nicht die Behaltung; — dem ſie aber behalten werden, werden ſie deswegen behalten, weil ſie durch Strafen gereiniget und behalten ſind" in Isai. lib. 11. C. 40. — „Die Buße löſchet die Flecken der Sünde aus" in Os. lib. 3. C. 14. — „Buße verſchaffet Heilung der Wunde" in Amos lib. 2. C. 5. — „Es bindet oder löſet der Biſchof und Prieſter nicht jene, die unſchuldig oder ſchuldig ſind, ſondern nach ſeiner Pflicht, wenn er die verſchiedenen Sünder gehöret hat, weiß er, wer zu löſen und wer zu binden iſt" in Matth. lib. 3. C. 16. — Hinſichtlich der Abſolution ſagt er: „Täglich unterbricht ſie in jedem von uns die Flamme der Begierde durch die Beicht und Gnade des hl. Geiſtes, d. i. ſie dämpfet ſie durch das Gebet des Prieſters" in Ps. 28.

g) Von der Prieſterweihe ſagt er: „Die meiſten von uns verſtehen die Handauflegung (χειροτονιαν) d. i. die Ordination der Kleriker, die nicht nur auf das Gebet der Stimme, ſondern auch auf Auflegung der Hand vollbracht wird" in Isai. lib. 16. C. 58.

Digitized by Google

h) Von der Unauflösbarkeit der Ehe sagt er: „Wer eine Geschiedene genommen hat, ist ein Ehebrecher; sie mag entweder den Mann entlassen haben, oder vom Manne geschieden seyn; so ist jener ein Ehebrecher, der sie nimmt" epist. 55. ad Amand. — „Weil es nun geschehen könnte, daß nach dem nämlichen Gesetze die Frau auch dem Manne den Abschied gäbe; so wird die Vorsicht befohlen, daß sie nicht den 2ten Mann nehme, und weil eine Hure und die einmal Ehebrecherin war, die Schande nicht fürchtete; so wird dem Manne befohlen, daß, wenn er eine solche heirathete, er Ehebrecher sey" in Matth. lib. 3. C. 19.

18) Von dem Zustande des Menschen nach dem Tode lehret er Folgendes:

a) Von der Unsterblichkeit der Seele sagt er: „Daß die Seele unsterblich ist und nach der Auflösung des Körpers fortdaure, was Pythagoras träumte, Democrit nicht glaubte, bewieß Socrates zum Troste seiner Verdammung im Kerker" epist. 60. ad Heliod. n. 4. — „Dies (C. 3, 19.) sagt er: nicht, daß er glaubt, die Seele gehe mit dem Körper zu Grunde, oder für Thiere und Menschen sey Ein Ort bestimmt, sondern daß vor der Ankunft Christi alles zur Unterwelt würde geführet werden" in Eccl. C. 3. — „Man muß dies sagen, daß, wenn Himmel und Erde zu Grunde gehen und veraltern, hierdurch als Folge ihre Bewohner, wie diese, sterben und vergehen, da wir wissen, daß die Seelen ewig sind und die Körper auferstehen werden" in Isai. lib. 14. C. 51. — „Die Ewigkeit der Seelen zu beweisen, stellt er ein Beispiel vom Moyses auf: ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, und der Gott Jakobs, und setzt gleich dazu: er ist kein Gott der Todten, sondern der Lebenden, — und bewieß, daß die Seelen nach dem Tode fortdauern; denn es konnte nicht geschehen, daß er ihr Gott sey, die nie mehr existirten" in Matth. lib. 3. C. 22.

b) Von der Prädestination sagt er: „Gott — errettet nicht ohne Vernunft und ohne Wahrheit des Gerichts, sondern aus vorhergehenden Ursachen, weil einige den Sohn Gottes nicht annahmen; andere aber ihn von freien Stücken annehmen wollten" epist. 120. ad Hedib. quaest. 10. — „Sie werden gewählt und voraus bestimmt, damit sie im folgenden Leben durch Werke und Tugenden heilig und unbefleckt werden" apol. adv. Ruffin. C. 22. — „Man muß sagen, daß nach dem Vorherwissen und der Vorausbestimmung Gottes das schon gemacht ist, was seyn soll; denn diejenigen, welche in Christo vor der Erschaffung der Welt erwählt sind, waren schon

Digitized by Google

in den vorigen Jahrhunderten" in Eccl. C. 1. — „Den freien Willen behält (der Prophet) bei, damit auf beiden Seiten nicht nach dem Vorurtheile Gottes, sondern nach den Verdiensten eines jeden entweder Strafe oder Belohnung wird" in Isai. lib. 1. C. 1. — „Dies alles wird gesagt, um den freien Willen des Menschen zu zeigen; denn Gott steht zu, zu rufen, und uns zu glauben, und nicht gleich, wenn wir nicht glauben, ist Gott unmöglich, sondern er überläßt seine Macht unserm Willen, damit der Wille des Gerechten Belohnung erhält" lib. 13. C. 49. — „Gott — erkennt und liebt jene, die er voraus bestimmt hat" in Os. lib. 3. C. 12. — „Die Liebe und der Haß Gottes entsteht entweder aus dem Vorherwissen der Zukunft oder aus den Werken" in Malach. C. 1. — „Er wählte uns, daß wir heilig und unbefleckt seyen, d. i. daß wir, die wir zuvor nicht heilig und unbefleckt waren, in der Folge es wären" in ep. ad Eph. lib. 1. C. 1.

c) Von der Hölle sagt er: „Wer, so lange er in diesem Körper lebt, keine Sündenvergebung erhalten hat, und so aus dem Leben scheidet, geht Gott zu Grunde, und hört auf zu seyn, obschon er für sich in Strafen besteht" in Isai. lib. 18. C. 65. — „Der Wurm, der nie stirbt, und das Feuer, das nie verlischt, wird von den meisten für das Bewußtseyn der Sünden genommen, welches die in Strafen Versetzten quält. — Auch das Feuer ist nach dem zu verstehen, wie der Wurm, das so lange brennt, als es Stof hat, wodurch die gefräßige Flamme ernähret wird" C. 66. — „Nicht allein in den Strafen ist Verschiedenheit nach der Manchfaltigkeit der Verdienste, sondern auch in der Vergeltung des Guten; die Lämmer stehen auf der rechten, die Böcke auf der linken Seite" in Ezech. lib. 1. C. 4. — „Jene mißbrauchen die Zeugnisse, die sagen, die Strafen der Gottlosen und Sünder seyen nicht ewig" lib. 8. C. 26. — „Unter Sündern sind die Strafen verschieden" in Matth. lib. 1. C. 10. „Merke, daß die Strafen ewig sind und auch das ewige Leben nie aufhören wird" lib. 4. C. 25. — Was Hieronymus in den zwei folgenden Stellen sagt, muß man cum grano salis lesen: „Wenn Origenes sagt, daß alle vernünftige Kreaturen nicht vernichtet werden sollen und dem Teufel Reue giebt, wie soll das uns angehen, die wir sagen, daß der Teufel, seine Gesellen, und alle Gottlosen und Uebertreter auf ewig zu Grunde gehen und daß die Christen, wenn sie in Sünden überrascht werden, nach den Strafen gerettet werden sollen" adv. Pelagian. lib. 1. C. 28. — „Sie wiederholen alles dieses und behaupten, daß nach den Peinen und Qualen Erhohlun-

Digitized by Google

gen folgen werden, welche denen zu verbergen sind, denen die Furcht nützlich ist, damit sie, wenn sie sich vor Strafen fürchten, zu sündigen aufhören" in Isai. lib. 18. C. 66.

d) Von der Seligkeit der Frommen sagt er: „Nun genießt sie (die Lea) für ihre kurze Mühe ewige Seligkeit, sie wird in den Engelchor aufgenommen, — sie folgt Christus und sagt: was wir hörten, das sahen wir so in der Stadt unseres Gottes" epist. 23. ad Marcell. in obitu Leae. — „Es giebt verschiedene Wohnungen beim Vater und nach Verschiedenheit der Tugenden ein Unterschied der Wohnungen" in Isai. lib. 6. C. 14.

e) Von der Verehrung, den Reliquien und Bildern der Heiligen sagt er: „Dann wirst du mit Paulus das Bürgerrecht erhalten, dann wirst du für mich bitten, der ich dich anreizte, zu siegen" epist. 14. ad Heliod. n. 3. — „Für dich bittet sie den Herrn und erbittet für mich Vergebung der Sünden, damit ich ihrer Gesinnung versichert bin" epist. 39. ad Paulam de obitu Blesillae n. 6. — „Wir verehren die Gräber der Martyrer und berühren die Grabstätte, die uns vor Augen sind, wenn es erlaubt ist, mit dem Munde" epist. 46. ad Marcell.; vgl. epist. 75. ad Theodoram. — „Da (Paula) in das Grab der Auferstehung eintrat; so küßte sie den Stein, den der Engel von der Grabthüre hinweggewälzt hatte; den Ort, worauf der Körper des Herrn lag, küßte sie, wie dürstend nach gesehntem Wasser, mit treuem Munde; was für Thränen, Seufzer und Schmerzen sie vergoß, ist ganz Jerusalem Zeuge, ist der Herr selbst, den sie bat, Zeuge" epist. 108. ad Eustochium n. 9. — „Lebe wohl, o Paula, und hilf dem grauen Alter deines Verehrers durch Gebet; dein Glaube, deine Werke gesellen dich Christo zu, gegenwärtig wirst du was du verlangest, leichter erhalten: ich setzte ein Monument, das dauerhafter als Erz ist, das kein Alter zerstören kann" n. 33. — „Wir ehren die Reliquien der Martyrer, damit wir jenen, dem die Martyrer angehören, anbeten; wir ehren die Knechte, damit die Ehre der Knechte auf den Herrn zurückfalle" epist. 109 ad Ripar. presbyt.; vgl. ibidem. — „Wenn die Apostel und Martyrer noch bei Lebszeiten für die Uebrigen beten können, indem sie noch für sich besorgt seyn müssen, wie vielmehr nach den Kronen, Siegen und Triumphen?" adv. Vigilant. C. 7. — „Sie pflegen die Bilder der Apostel zu malen" in Jon. C. 4.

f) Vom Fegfeuer sagt er: „Mit diesen Salben und Gewürzen erhält er die ruhenden Aschen, da er weiß, daß geschrieben ist: sowie das Wasser das Feuer auslöschet, so das Allmosen die Sünde" epist.

Digitized by Google

66. ad Pammach. — „Die Psalmen ertönten in griechischer, lateinischer und syrischer Sprache nach der Ordnung, nicht nur drei Tage lang, bis sie (die Paula) in der Kirche und neben der Höhle des Herrn begraben wurde, sondern die ganze Woche, da alle, die kamen, ihre Leiche und eigene Thränen weihten" epist. 108. ad Eustoch. virg. n. 29. — „Er wird ihn im Feuer heiligen, wodurch einige verstehen wollen, daß die Peinen und Qualen für die Sünder hiezu angewendet werden, damit sie durch göttliches Feuer gereiniget werden" in Isai. lib. 4. C. 10. — „Hieraus (C. 1, 27, 28.) erhellet, daß nach den Strafen, Peinen und der Reinigung der Sünde Erbarmung folgen werde, nämlich an jenen, die verdienten, Gott herrschen zu sehen" in Ezech. lib. 1. C. 1. — „Die Sünder bekennen zwar den rechten Glauben, bedürfen aber wegen der Flecken der Laster — der Flammen, die sie reinigen; daher zeigt der Herr, daß er zum Gerichte des Feuers rufe, damit das Feuer bewähre, wie das Werk eines jeden sey" in Amos lib. 3. C. 7.

g) Von der Auferstehung der Todten sagt er: „(Job) sagt die Auferstehung der Körper vor, daß keiner von derselben weder offenbarer, noch vorsichtiger geschrieben hat: ich weiß, sagt er, daß ꝛc. (Job 19, 25, 26)" epist. 53. ad Paulin. n. 8. — „Wenn es nicht Geschlecht und Glieder giebt, wo soll die Auferstehung der Körper seyn, die nicht ohne Geschlecht und Glieder bestehen kann? Weiter, wenn keine Auferstehung der Körper seyn wird, so wird nie eine Auferstehung der Todten seyn" ep. 108. ad Eustoch. virg. n. 22. — „Gewiß wird bei der Auferstehung die nämliche Substanz der Körper seyn, die wir jetzt haben, obschon die Ehre größer ist" adv. Jovin. lib. 1. C. 36. — „Die Wahrheit der Auferstehung ohne Fleisch und Bein, ohne Blut und Glieder ist unverständlich" contr. Joan. Hieros. C. 31; vgl. C. 32, 33 et 34. — „Die menschlichen Körper werden hiezu aufstehen, damit die Seelen mit dem nämlichen Körper, den sie abgelegt haben, bekleidet werden und von Gott entweder Gutes oder Böses, was sie auf Erden gethan haben, erhalten" in Isai. lib. 8. C. 24. — „Wir wissen viel stärkere Zeugnisse und worin kein Zweifel ist, daß in den hl. Schriften gefunden werde (er citirt dann Job 19. nach den 70, Dan. 12, 2. nach ebendenselben, Matth. 10, 21. und Röm. 8, 11. und setzt dazu) hieraus ist deutlich, daß wir nicht die Auferstehung läugnen, sondern daß wir das nicht geschriebene von der Auferstehung behaupten, und durch die Parabel der Auferstehung von der Herstellung Israels gewahrsagt werde" in Ezech. lib. 11. C. 37. — „Dieser Tag wird

Digitized by Google

mit Recht unheilbar genannt, weil, wenn der Gerichtstag kommt, kein Platz zur Buße ist, der mit der Ewigkeit verglichen nahe und nicht ferne ist" in Joel C. 1; vgl. in Nah. C. 1. — „Ich glaube: sowie ein anderer der Glanz der Sonne, ein anderer des Mondes, ein anderer der Sterne ist, und ein Stern von dem andern an Glanz sich unterscheidet; so werde auch bei Auferstehung der Todten eine große Verschiedenheit des Glanzes unter den Heiligen und der Schwärze unter den Sündern seyn" in Nah. C. 2. — „Wenn das Weinen der Augen und das Zähnklappern auf Beine weiset; so ist eine wahre Auferstehung der Körper und der nämlichen Glieder, die zuvor waren" in Matth. lib. 1. C. 8. — „Sie verlassen den Sinn der Kirche in dieser Stelle (Matth. 10, 30.), die die Auferstehung des Fleisches läugnen, als wenn wir sagen, daß alle Haare die gezählet und vom Barbirer abgeschnitten sind, auferstehen, da der Heiland nicht sagte: alle eure Haare sollen erhalten werden, sondern sie sind gezählt; wo aber eine Zahl ist, da wird die Wissenschaft der Zahl gezeigt, nicht die Erhaltung derselben Zahl" in Matth. lib. 1. C. 10. — Auch ist Hieronymus Feind des Chiliasmus epist. 120. ad Hedib. quaest. 2; in Isai lib. 8. C. 25; lib. 9. C. 30; lib. 10. C. 35; lib. 15. C. 54; C. 56; lib. 18. C. 65 et 66; in Jerem. lib. 6. C. 31; in Ezech. lib. 11. C. 36; in Os. lib. 1. C. 2.

B. Sittenlehre.

Um nicht gar zu weitläufig zu werden, will man sich hier etwas kürzer fassen und einige Züge ausheben:

1) „Frömmigkeit und wahre Religion ist die Königsstraße" in Isai. lib. 16. C. 57. — „Es nutzt nichts, Tugend üben, wenn man nicht den Schöpfer kennt, noch nutzt die Verehrung Gottes zum Heile, wenn man nicht die Gebote des Schöpfers erfüllet" epist. 87. ad Fabiolam. — „Wenn wir das Böse nicht hassen, können wir das Gute nicht lieben; wir müssen vielmehr das Gute thun, damit wir vom Bösen abweichen" epist. 125. ad Rustic. n. 14. — „Nichts ist gut, ausser die Tugend; nichts ist bös, ausser das Laster" in Isai. lib. 4. C. 11. — „Wo die Laster nicht weichen, kann die Tugend nicht aufkommen" lib. 9. C. 30. — „Das Gute der Seele heißt Tugend und Ehrbarkeit; das Böse ist nicht Armuth, Schwachheit des Körpers und Unadel, sondern alle Laster, die wahrhaft bös sind" lib. 15. C. 55. — „Im Namen der Gerechtigkeit scheint der Begriff aller Tugend zu liegen" C. 56. — „Die Tugend ist allzeit

Digitized by Google

selten und eng und klein ist die Strasse, die zum Leben führet" in Ezech. lib. 10. C. 32.

2) „Gott gab uns freien Willen, und wir werden weder zur Tugend, noch zum Laster gezwungen" adv. Jovinian. lib. 2. C. 3. — „Der freie Wille besteht darin, daß wir wollen, verlangen, und dem, was uns gefällt, Beifall geben" adv. Pelagian. lib. 3. C. 11. — „In unserer Willkühr steht es, Gutes oder Böses zu wählen" in Isai. lib. 16. C. 57. — „Gott überläßt den Menschen seinem Willen, daß er entweder Belohnung oder Strafe durch seinen Willen und durch sein Verdienst erhält" in Jerem. lib. 4. C. 18; vgl. in Ezech. lib. 10. C. 33; in epist. ad Galat. lib. 3. C. 5; in ep. ad Ephes. lib. 1. C. 1. und noch unzählige Stellen. — „Nicht allein das Werk, sondern auch der Gedanke des bösen Werkes wird gestraft werden" in Os. lib. 1. C. 4.

3) Von der heil. Schrift sagt er: „Lese öfters die göttliche Schrift, ja laß sie nie aus den Händen kommen; lerne, was du lehrest; empfang die treue Rede, die nach der Lehre ist, damit du ermahnen und die Gegner überzeugen kannst" epist. 52. ad Nepotian. — „Beständig sey in deinen Händen das heil. Lesen und das häufige Gebet" epist. 89. ad Salvian.; vgl. in epist. ad Eph. lib. 3. C. 4. und noch viele Stellen.

4) Von den Pflichten gegen Gott sagt er: a) „Die Liebe gegen Gott ist die Krone der Tugenden und soll mit ganzer Herzensfurcht beobachtet werden" epist. 96. n. 20. — b) „Was ist thörichter, als — Israel den Herrn nicht erkennen?" in Jerem. lib. 1. C. 4. — c) „Nichts ist schrecklicher, als die Gotteslästerung, die ihren Mund gegen den Himmel richtet; — jede Sünde ist mit der Gotteslästerung verglichen geringer" in Isai. lib. 7. C. 18. — d) „Die wahre Weisheit ist mit der Furcht Gottes verbunden" in Jerem. lib. 1. C. 4.

5) Von den Pflichten gegen sich selbst sagt er: a) „Die Mutter von allen Tugenden ist die Liebe" epist. 82. ad Theophil. n. 11. — b) „Zürnen ist Eigenschaft des Menschen, aber keine Unbild zufügen, ist Eigenschaft des Christen" epist. 12. ad Antonium. — „Zorn ist allzeit mit Hoffart verbunden und verlangt Rache" in Eccl. C. 7. — c) „Beim Weine ist Reitz, beim Reitze Wohllust, bei der Wohllust Unverschämtheit" epist. 69. ad Ocean. n. 9. — „Worte sind Zeichen des innern Menschen; der Geile kann seine Laster verdecken, indessen verrathet ihn die Sprache, — sein luxuriöser und ausgelassener Sinn glänzt im Gesichte, und die Geheimnisse seines Herzens offenbaren sich durch die Bewegung des Körpers und durch

Digitized by Google

Geberden" in Ezech. lib. 3. C. 8. — „Die Wohllust ist unersättlich, und je mehr sie genossen wird, desto mehr verschaffet sie jenen, die sie genießen, Hunger" C. 4. — „Hurerei, Wein und Trunkenheit stehlen das Herz; denn sowie Wein und Trunkenheit den Trinker des Verstandes beraubt; so verkehrt Hurerei und Wohllust den Sinn und schwächet das Herz" in Os. lib. 1. C. 4; vergl. in Joel C. 1. — „Die unglücklichsten sind jene, die vom Morgen bis zum Abende der Trunkenheit, dem Fraße und verschiedenen Wohllüsten ergeben nicht an sich die Werke des Herrn erkennen, noch bedenken, warum sie erschaffen sind" in Isai. lib. 2. C. 5. — d) „Auf Hoffart folgt immer Sturz, auf Demuth aber Ruhm" in Isai. lib. 6. C. 13; eben zuvor sagt er: „Jeder Hoffärtige ist zur Unbild geneigt." — „Die Demuth des Herzens ist jene, die anderswo Armuth des Geistes heißt" in Dan. C. 3. — e) „Es gibt unzählige Beispiele in der Schrift, die lehren, daß man den Geitz fliehen müsse" epist. 22. ad Eustoch. n. 32. — „Denn er ist der Strudel und die Wurzel aller Uebel" epist. 124. ad Rustic. n. 2. — Eine lange und schöne Beschreibung des Geitzes macht Hieronymus in epist. 100. n. 15, die ganz zu lesen würdig ist; vgl. epist. 98. n. 25. — „Vergnügungen und verschiedene Schmäuße sind Zunder des Geitzes" adv. Jovinian. lib. 2. C. 11. — „Der Geitzige — wird nie mit Gütern erfüllet und je mehr er hat, desto mehr will er. — Der Geitzige hat allzeit Mangel" in Eccl. C. 5. — „Geizzige und Räuber sind Sclaven des Mammon" in Isai. lib. 13. C. 50. — f) „Der Neidige grämt sich über fremdes Glück und ist zu Nachstellungen aufgelegt" in Eccl. C. 4; vgl. in ep. ad Gal. lib. 3. C. 5. — g) „Müssiggang und Trägheit sind wie ein Rost für die Weisheit" in Eccl. C. 10.

6) Von den Pflichten gegen andere sagt er: a) Von der Verläumdung sagt er: „Hüte dich, daß du nicht Zunge oder Ohren hast, die brummen d. i. daß du nicht andere verläumdest, oder Verläumder anhöreſt. — Enthalt dich von der Verläumdung der Zunge, bewahre deine Reden und wisse, daß du über alles, was du von andern redest, nach deiner Meinung beurtheilt werden wirst" epist. 52. ad Nepotian. — „Du sollst nicht nur selbst nichts Böses denken und thun, sondern nicht einmal deinen Nächsten verläumden" in Isai. lib. 16. C. 58. — b) „Die Großsprecher, Prahler und tändelnden Schmeichler flieh wie Feinde" epist. 58. ad Paulin. n. 5. — „Nichts ist schlimmer als ein Stolzer und nichts vor jedem Winde eitler als er" in Eccl. C. 6. — c) „Man muß all-

Digitized by Google

zeit die Wahrheit reden, und nicht die Menge der Menschen fürchten" in Jerem. lib. 1. C. 1. — d) „Es ist mir befohlen, die Feinde zu lieben und für die Verfolger zu bitten; ist denn geboten, daß ich sie so liebe, wie die Nächsten und Blutsverwandten und Freunde, daß zwischen Nebenbuhler und Anverwandter kein Unterschied ist?" contr. Pelagian. lib. 1. C. 30. und noch mehrere Stellen. — e) „Das ist wahre Freundschaft, welche nicht Eigennutz, nicht trügerische Schmeichelei, sondern Furcht Gottes und Bestreben der heil. Schrift verschaffet" epist. 53. ad Paulin. n. 1. — f) „Die Thore zur Gerechtigkeit sind alle Tugenden" in Isai. lib. 8. C. 25. — g) „Die Frömmigkeit gegen Eltern wird für die größte Erbschaft und den größten Reichthum gehalten" epist. 108. ad Eustach. n. 26.

XV. Bonifacius I. P.

Biographie und Lehre.

Bonifaz ein Römer stammte von einem Presbyter, Namens Jocundus ab, und regierte als Papst 3 Jahre, 8 Monate, 7 Tage; mit ihm wurde unter Streit im Klerus Eulalius geweiht, doch erhielt Bonifaz die Oberhand. Er feierte die Taufe der Ostern in der Kirche zur heil. Agnes; auf einer Versammlung von 252 Bischöfen ward Eulalius nach Campanien verwiesen — wegen der nicht rechtmäßigen Ordination und ward Bischof in der Stadt Nepesin. Bonifaz starb nach einer dreijährigen Regierung, nachdem er 13 Priester, 3 Diakonen und 36 Bischöfe geweiht und verschiedene Anordnungen in der Kirche gemacht hatte; er schmückte das Grab der heil. Martyrin Felicitas aus, wohin er auch an der Salanischen Strasse den 1ten November begraben wurde. Vgl. meine Bibliogr. S. 125, 126. — Seine 4 Briefe enthalten nichts Dogmatisches.

XVI. Sulpitius Severus.

Biographie und Lehre.

Sulpitius Severus war Zeitgenosse des Hieronymus und Rufinus. Nach dial. 1. Cap. 20. war er ein Aquitaner, und somit dem Gennadius bekannt; ja in seiner heil. Geschichte lib. 2. nennet er den Phoebadius seinen Bischof; es gab noch einen Sulpitius Severus, der Mönch in Primalia war; unser Severus war Presby-

Digitized by Google

ter und ein Mann sowohl gelehrt als weise; vgl. Augustin. epist. 205; so nennen ihn Gennadius und Honorius einen Mann ausgezeichnet an Geschlecht und Wissenschaften; Idacius nennet ihn den größten Mann im Anfange seiner Chronik; er war ein Freund zum heil. Martin von Tours, dessen Leben er beschrieb und zum heil. Paulin; dies bezeugt der gegenseitige Briefwechsel; er hat eine zierliche und präcise Schreibart, so, daß ihn Joseph Scaliger (opere de emend. temp.) den reinsten der Kirchenschriftsteller nennet, der dem Sallust gleich komme, ja Barthius (advers. lib. 49. C. 4.) nennet ihn geradezu den christlichen Sallust; mehr von ihm bei Gennadius und Honorius (in script. eccles.); bei Ado (in chron.) und Baronius (tom. 5. annal. ad ann. 431.). Vgl. meine Bibliogr. S. 126, 127. — Für Dogmatik und Moral ist keine Ausbeute.

XVII. Gaudentius.

I. Bio- und Bibliographie.

Gaudentius war Bischof zu Brescia und Nachfolger des heil. Philastrius; er lebte zu den Zeiten des Ambrosius, starb aber lange nach demselben; vielleicht 410, nach andern gar erst 427; im übrigen war Gaudentius ein gelehrter und heiliger Mann, der sich zu den damaligen Zeiten berühmt machte; vgl. annal. eccles. tom. 4. anno 386; seine verschiedene geistreiche und schöne Tractaten sieh in meiner Bibliogr. S. 127. Die richtige Ordnung nach der Bibl. max. tom. 5. ist folgende.

Nach der Vorrede an den Knecht Christi Benevolus folgen diese 19 Tractaten.

1) In Exodum nocte vigiliarum, de paschae observatione.
2) A regressis fonte Neophytis.
3 — 7) De pascha in Exodum, tractatus 5.
8 et 9) De lectione evangelii, tract. 2.
10) De Exodo iterum, tractatus 1.
11) De paralytico.
12) In illud: nunc judicium est mundi.
13) De natali Domini. — 14) De promissione Paracleti.
15) De Machabaeis martyribus. — 16) De ordinatione ipsius.
17) Die dedicationis Basilicae sanctorum 40 martyrum.
18) De villico iniquitatis ad Germinium.
19) In illud: Pater major me est.

Digitized by Google

Es sind noch einige, die in der Bibl. max. nicht abgedruckt sind z. B. sermo de vita et morte b. Philastrii episcopi (worin eine Stelle hinsichtlich der Auferstehung der Todten vorkommt) etc.

II. Lehre.

1) Von den Eigenschaften Gottes sagt er: a) „Gott ist nicht allein gut und gerecht, sondern die Güte und Gerechtigkeit selbst" tract. 3. — „Gott ist der gerechte Vergelter der guten Werke" tract. 13. — b) „Gott konnte nie lügen, der voraussagte, was geschah" tract. 3. —

2) Von der Trinität lehret er: a) „Der Sohn Gottes wird das Himmelreich verleihen, dessen ewige Kraft und Gottheit mit dem Vater und dem heil. Geiste bleibt in alle Ewigkeit" praefat. et tract. 4. — „Das ewige Leben können wir verdienen vom ewigen Sohne Gottes, dessen Allmacht mit dem Vater und heil. Geiste in alle Ewigkeit bleibt" tract. 11; vgl. tract. 12 und 13. — „Der Herr selbst wird uns seyn das ewige Licht, — dem alle Ehre, Kraft und Herrlichkeit, mit dem Vater und heil. Geiste vor allem, jetzt und allzeit und in alle Ewigkeit ist" tract. 1 et 3. — „Seine Gnade verleihe der Heiland des Menschengeschlechts, Gott der Herr Jesus, dem Eine Gottheit und gleiche Allmacht mit dem Vater und dem heil. Geiste vor allem und nun und jetzt und in alle Ewigkeit ist" tractat. 5. — „Was Gott der Vater durch seine Kraft und durch seinen Geist nach Maasgabe unsers Fassungsvermögens zu offenbaren sich würdigte; was die sich vollkommen gleiche Allmacht des Vaters, Sohnes und heil. Geistes verlieh; was die ewige und ohne Anfang beständige Dreieinigkeit eingab, das haben wir vorgetragen" tract. 6. — „In allen Büchern der heil. Schrift lesen wir, daß der Vater Gott, der Sohn Gott, der heil. Geist Gott ist, nicht Götter, weil die Einheit der Majestät keine Götter zuläßt; denn in der Trinität allein ist Unterschied der Personen, nicht der Natur" tract. 7. — „Diese himmlischen Güter — wolle verleihen Gott der allmächtige Vater durch seinen gleich ewigen Sohn, der mit ihm lebt und mit dem heil. Geiste regiert vor allem und jetzt und allzeit und in alle Ewigkeit" ibid. — „Es ist Ein Gott in der Trinität, Eine Gottheit und Herrschaft der Trinität, da der wahre Unterschied der bestehenden Personen bleibt. — Es ist eine und die nämliche Gottheit des Vaters, Sohnes und heil. Geistes" tract. 9. — Noch eine Stelle am Ende — „Der Verstand erkennt, glaubt, bekennet die Einheit der anbetungswürdigen Dreieinigkeit. —

Digitized by Google

Dieses Bekenntniß bezeichnet die unzertheilte Einheit der Dreieinigkeit; die eine und nämliche Gottheit der anbetungswürdigen Dreieinigkeit ist stäts allenthalben. Um aber die Gläubigen eines Glaubens und einer verschiedenen Benennung des Vaters, Sohnes und hl. Geistes zu belehren, — deswegen haben wir geschrieben, der Vater sende den Sohn und den heil. Geist; — da sie schreien: gesegnet sey, der kommt im Namen des Herrn" recht „im Namen des Herrn, nicht im Namen des Dieners, weil er Gott ist, in seinem, weil er Sohn ist; denn der Name des Vaters ist im Sohne. — Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der heil. Geist ist Gott. — Es ist Ein Name der Trinität, dessen einige Kraft und Gottheit in alle Ewigkeit bleibt" tract. 4. — b) Von der Göttlichkeit des Sohnes sagt er: „Unser Herr Jesus Christus (ist) von Natur, nicht in einer gewissen Stellung Gott" tract. 1. — „Anders kann der allmächtige Sohn Gottes die Welt nicht retten" tract. 3. — „Der Gemahl (der Kirche) ist derselbe Sohn Gottes, der Gott Logos" tract. 8. — „Geboren wird Christus nicht sich, sondern uns; denn geboren wird jener, der im Anfange war und Sohn Gottes und Logos Gottes und Gott ist. — Er blieb allzeit Gott, was er allzeit war" tract. 9. — „Der heil. Evangelist lehret deutlich, daß jener, der sein wahrer Sohn ist, dem Gott Vater in der Eigenheit der Natur gleich sey" tract. 11. — „Jener (Christus) ist Gott, der durch die Jungfrau im Fleische geboren ist" tract. 13. — „Wir verläugnen nicht Christus den Gott" tract. 17. — Er zeigt es tract. 19. an seinen Wundern, daß er Gott ist (per enumerationem) und schließt zuletzt, er höret nicht auf, voller Gott zu seyn. — c) Von der Göttlichkeit des heil. Geistes lehret er: „Daß er verspricht die Fülle seiner Lehre werde durch den heil. Geist mitgetheilt, wollte er, daß man glauben sollte, er sey an seiner Allmacht gleich" tract. 4.

3) Vom Teufel lehret er: „Merket, warum der Teufel Fürst dieser Welt genannt wird; der Teufel heißt Fürst dieser Welt dem Misbrauche, nicht der Natur nach; denn er verführte das Menschengeschlecht" tract. 12. — „Der Teufel betrog das Menschengeschlecht durch falsche Versprechungen, daß sie die Schuldigkeit des Glaubens und der Werke nicht anerkennen" tract. 18.

4) Vom Amte Jesu sagt er: „Jenes unbefleckte Lamm der Herr Jesus würdigte sich das Fleisch der Gerechten und Sünder aus der Jungfrau anzunehmen; denn einen Körper — nahm er aus der Masse des ganzen Menschengeschlechts" tract. 4. — „(Christus)

Digitized by Google

wurde für uns Mensch, daß er nicht aufhörte zu seyn, was Gott ist" tract. 13. — „Diese Allmacht des Sohnes Gottes und der Menschen bezeugt auch die Mutter als Jungfrau — die einen Gott und Menschen gebar" ibid. — „Es ist eine doppelte Substanz in Christo, eine eigene, eine die unsrige, bald die seine d. i. eine des Gottes, eine andere des Menschen; — er fieng an, zu seyn der Sohn des Menschen, der im Anfange war bei dem Vater Sohn Gottes, ja Gott Logos" tract. 19. — „Die Nacht, wo der Sohn Gottes entseelt am Kreuze ließ, gieng er mit seiner Seele zu dem unterirdischen Aegypten, um die in der Hölle befindlichen Seelen heimzusuchen" tract. 6; vgl. tract. 10.

5) Von den Heilsmitteln sagt er und zwar: a) von der Taufe: „Da Christus von Todeu auferstand, wurde durch das Sacrament der Taufe Rache über die Aegyptier verhängt" tract. 2. — „Wir sind begraben mit ihm durch die Taufe, zum Tode" tract. 3. — „Ihr seyd nun durch die Taufe wieder erneuert und geboren" tract. 8. — „Jesus rief seine Jünger und gab ihnen das Werk, die Taufe zu feyern, auf; — im Namen des Vaters, Sohnes und heil. Geistes, — der ganzen und unzertrennbaren Dreieinigkeit" tract. 9. — „Das Wasser der heilsamen Taufe löschet die Flamme der Hölle durch die Gnade aus" tract. 13. — „Die anbetungswürdigste Dreieinigkeit wusch ihren Zeugen, der unter den Strafen getreu ausharrte, selbst durch das Marterthum statt der Taufe glorreicher ab; sie reinigte ihn und führte ihn in das himmlische Reich" tract. 17. — b) Von der Eucharistie: „Da (Christus) das consecrirte Brod und den Kelch reichte, sagte er so: das ist mein Leib, das ist mein Blut; glauben wir also, dem wir geglaubt haben; die Wahrheit weiß keine Lüge" tract. 2. — c) Von der Transsubstantiation: „Der Herr, der Erschaffer der Naturen bringt von der Erde Brod, und vom Brode macht er wieder, (weil er es kann und versprochen hat) seinen eigenen Leib und der vom Wasser Wein machte, machte auch vom Weine sein Blut" tract. 2. — d) Von der Eucharistie als Opfer: „In dieser Wahrheit, in welcher wir sind, ist einer für alle gestorben; und derselbe in allen Kirchenhäusern im Geheimnisse des Brods und Weins aufgeopfert, erquickt durch den Glauben belebt er, consecrirt heiliget er diejenigen, die consecriren; dies ist das Fleisch des Lammes; dies ist das Blut; denn das Brod, das vom Himmel herabkam, sprach: das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt; mit Recht wird auch dann unter der Gestalt des Weins sein Blut ausgedrückt, weil, da er

Digitized by Google

selbst im Evangelium sagt: ich bin der wahre Weinstock, er hinlänglich erklärt, daß sein Blut ganz das Eine ist, was in der Figur seines Leidens geopfert wird" tract. 2.

6) Von der Verehrung der Heiligen sagt er: „Es geziemt sich, daß wir, die wir uns zur Verehrung der Gebeine so großer Martyrer anschicken wollen, bekennen, in die Versammlung der Heiligen zu treten; wir begehren durch die Fürsprache so vieler Gerechten Hülfe; so lasset uns dann demüthig mit vollem Glauben, mit ernstem Verlangen nach ihren Fußstapfen wandeln" tract. 17.

7) Von der Hölle sagt er: „Zu dieser Strafe wird das Glück der Gottlosen aufbewahret und dagegen zu dieser Glückseligkeit wird die Trübsal der Gerechten geführet, damit mit dem heil. Patriarchen Abraham jene im ewigen Leben zu ruhen verdienen, die die Beschwernisse dieses Lebens mit treuer Geduld ertragend, aus dieser Welt geschieden sind" praefat.

XVIII. Aurelius.

Vgl. meine Bibliogr. S. 127.

XIX. Synesius. *)

I. Biographie.

Synesius war von Ptolomais in Lybien geboren und Bischof von Cyrenne (Hiernach ist meine Bibliographie S. 127 zu berichtigen); war vorher Philosoph, und von Theophilus zu Alexandrien bekehrt; er war nach seiner Bekehrung so glücklich, einen gewissen Philosophen mit Namen Evagrius zum Christenthume zu bekehren,

*) Allgemeiner Anzeiger der Deutschen 1829. N. 59. erzählt von ihm: Erinnerung an einen philosophischen Bischof des 5ten Jahrhunderts. Nachdem der Platoniker Synesius mit offen erklärtem Vorbehalte seiner zeitherigen Meinungen, zum Christenthume übergegangen war, wählte man denselben im J. 410 zum Bischof in Ptolomais, wobei man ihm nicht nur die von ihm geforderte Lehrfreiheit, sondern auch (nach apostolischer Lehre 1 Tim. 3, 2.) Beibehaltung seines Weibes gestattete. Seine Geschichte hat einen geachteten Schriftsteller unserer Zeit zu der Frage veranlaßt: „ob das neunzehnte Jahrhundert in der That aufgeklärter sey, als das fünfte?" P.

Allein Ein Synesius macht doch die ganze Kirche nicht aus; das Uebrige sieh in der Biographie.

Digitized by Google

nachdem er deſſen Einwendungen gegen das Chriſtenthum gründlich widerlegte. Seine Schreibart iſt erhaben, und ſpielt ins Poetiſche; ſeine Briefe ſind ſchön und in lieblicher Schreibart abgefaßt, und reich an Sentenzen; er ſchrieb noch mehrere Werke verſchiedener Gattung, die aber für die Nachkommenſchaft verloren giengen; hiebei muß man wohl unterſcheiden die Schriften, die er als Jüngling ſchrieb, und jene, die er als Greis ſchrieb.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 127, 128; überhaupt ſchrieb er nach der Biblioth. max. tom. 6. folgende Werke:

1) Ad Arcadium imperatorem de regno.
2) Dio vel de ipsius vitae instituto. — 3) Calvitii encomium.
4) Aegyptius sive de providentia.
5) De insomniis. — 6) Epistolae. — 7) Homilia prima.
8) Homilia 2. in pervigilio natalis Domini.
9) Constitutio dicta in maximam Barbarorum excursionem praefecto Gennadio ac duce Innocentio.
10) Constitutio sive elogium Anysii.
11) Ad Paeonium de dono astrolabii, sermo.
12) Hymni 10.

III. Lehre.

Aus den Aufſchriften der Bücher ſieht man, daß Syneſius ſich meiſtens mit Aufzählung der heidniſchen Thorheiten, die er widerlegte, abgab, folglich für Dogmatik unbedeutend iſt:

1) „Er ſey Levit oder Prieſter oder Biſchof; ſo ſoll er bei uns wie Andronikus geachtet werden" ep. 58. ad episcopos.

2) „Ein und derſelbe Geiſt hat den Propheten und den, der von Gott geſchickt wurde, begeiſtert" hom. 1.

3) „Gott iſt mit dem, was einem Gott zuſteht, ſehr freigebig, nämlich mit dem Leben der Natur und des Verſtandes" ad Arcad.

4) „Er iſt überzeugt, daß Gott ſich ſelbſt genüge und jene alte Natur iſt, die über all das, was ihr unterworfen iſt, erhaben iſt" ad Arcad.

5) In den zwei Büchern der Providenz durchgeht er die heidniſchen Götter und zeigt, wie wenig dieſe ihrem Berufe entſprechen.

6) „Chriſtus der Herr mußte für die Sünde aller ans Kreuz geheftet werden" ep. 57. adv. Andron.

Digitized by Google

XX. Paulinus.

I. Biographie.

Paulinus aus Bordeaux in Frankreich hatte den Ausonius zum Lehrer in der Poesie und zeichnete sich auch in Prosa aus; er war verheirathet und gelangte zu den höchsten Aemtern, ja bis zum Consulate; seine Gemahlin Theresia oder Therasia gebar ihm einen Sohn, der aber schon nach 8 Tagen wieder starb; beide entsagten bald hernach der Welt und ergaben sich Paulin sowohl als Theresia gänzlich Gott. Eines Tags war Paulin am hl. Weihnachtstage in der Kirche zu Barcelona, auf einmal ergriff ihn das Volk aus Begeisterung und führte ihn dem Bischofe vor, mit dringender Bitte, ihn zum Priester zu weihen. Paulin widersetzte sich aus allen Kräften; denn sein fester Entschluß war, seine übrigen Lebenstage zu Nola in Campanien, wo er Güter hatte, beim Grabe des hl. Felix zuzubringen. Paulin willigte zuletzt in seine Weihe mit der Bedingniß, daß er nicht an die Kirche von Barcelona, sondern blos an das Priesterthum überhaupt gebunden seyn sollte; sogar von der Kirche zu Mailand, wohin ihn Ambrosius wünschte, schloß er sich aus. Paulin verkaufte alle seine Güter, und widmete sich der Einsamkeit; hier verwendete er seine Feder zum Ruhme des hl. Martyrers Felix und verfertigte gewöhnlich alle Jahre ein Gedicht auf diesen Gegenstand; wir haben aber nur acht nebst 4 Fragmenten davon übrig; obschon er sich 35 Jahre dort aufhielt. Der Ruf von seiner Tugend stieg immer höher und nachdem der Sitz von Nola ledig wurde, drang man so sehr in ihn, diese Würde anzunehmen, daß er den vielen Wünschen und Bitten nicht mehr widerstehen konnte und die bischöfliche Würde, eine Bürde, die ihm noch fürchterlicher schien als das Priesterthum, annahm. Die Gothen kamen damals nach Nola und plünderten die Stadt, sie nahmen den hl. Bischof gefangen, durchwühlten sein Haus, hegten aber gegen seine Person Ehrfurcht. Obgleich er nichts mehr hatte; so fand er doch Mittel, Dürftigen und Elenden beizustehen; er war im wahren Sinne Vater für seine Gemeinde; wo er helfen konnte, half er. Er starb in seinem 78sten Jahre, wo das Concilium zu Ephesus gehalten wurde, 431 am 22ten Juni, wo auch die Kirche sein Fest feiert.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. 128, 129; von ihm sind vorhanden 50 Briefe, wovon unten; auch soll von ihm seyn eine Rede vom All-

Digitized by Google

moſen, ſehr rein und zierlich geſchrieben, die Geſchichte des hl. Martyrers Geneſius von Arles nebſt Gedichten. Hieronymus erwähnet auch einer Lobrede auf den Kaiſer Theodoſius, deren Verluſt nebſt andern Werken (das Marterthum des hl. Geneſius, das vorhanden iſt, ausgenommen) ſehr zu bedauern iſt; überhaupt iſt der Pauliniſche Styl voll Anmuth und Grazie, und hat etwas ſo gemüthiges, daß man in Leſung ſeiner Briefe nicht ermüdet; von dieſen jetzt ein mehreres:

1—14. **ad Sulpitium Severum** a) des erſten Inhalt iſt: Sulpitius Severus entſchloß ſich zu Paulin zu reiſen, um mit ihm Gott zu dienen, aber durch eine Krankheit gehindert, konnte er nicht abreiſen; Paulin lobt ihn, und zeigt, daß er durch ein größeres Wunder als er zu Gott bekehret worden ſey; dann ermahnet er ihn ſehr eifrig, zu ihm zu kommen und ſchickte ihm Brod und eine buchene Schaale zum wechſelſeitigen Symbole der Freundſchaft; b) Severus hatte den Paulin gelobt, daß er ſeine Güter unter die Armen austheilte, um Chriſto deſto eifriger zu dienen; Paulin antwortet ihm, es ſey nichts wichtiges, wenn einer die Reichthümer, die er ſogar ungern zu verlaſſen gezwungen wird, wegwirft, wenn er ſich nicht ſelbſt als lebendiges und heiliges Opfer Chriſto dargibt, und ihm ſowohl im Leben als im Wandel nachfolgt; dann zeigt er, wie große Nachſtellungen, wie viele Feinde denen, die Gott dienen, drohen, daß alles Aeußere verlaſſen zu haben zwar Anfang (zur Vollkommenheit) aber noch nicht Sieg iſt (Der Brief iſt ſchön und fromm). — c) Paulin belobt die Liebe des Severus und den Eifer gegen ihn, und daß er ihm den Victor aus ſehr angenehmer Güte geſchickt habe, und empfiehlt zierlich und heilig den ihm von Victor erzeigten Dienſt, beſonders in Zubereitung der Speiſen nach Sitte der Mönche; d) da ihm Victor die Dienſte eines Baders leiſtet, redet Paulin viel ſchöner vom Haupthaare, legt die ganze Geſchichte des Samſon und und der Magdalena bei den Füßen Jeſu allegoriſch aus, und ſetzt einen goldenen Schluß von der Liebe Chriſti hinzu; e) aus der Liebe des Severus gegen ihn zeigt Paulin den Vorzug der chriſtlichen Liebe über die menſchlichen Bedürfniſſe; er lehret ihm, in ſich und von ſich ſelbſt Gott ein Opfer zu bringen; erklärt die alten Opfer allegoriſch, nennet ihn wegen Beſchreibung des Lebens des hl. Martin ſelig, ladet ihn zu ſich und belehret ihn über den Vorzug der evangeliſchen Armuth; f) er erinnert ihn, wegen des Tadels böſer Menſchen das Inſtitut der Vollkommenheit nicht zu verlaſſen, er ſoll gefährliche Verbindungen meiden, und wolle nicht Profanen von ſeinem

Digitized by Google

unternommenen Werke Rechenschaft ablegen; zuletzt ermahnet er ihn zur Standhaftigkeit, ladet ihn zu sich, erzählet ihm, wie er selbst zu Barcinon von der Volksmenge ergriffen mit dem Presbyterate eingeweiht wurde, und beschreibt zugleich herrlich die Majestät dieses Amtes (Ein Brief, der die vorhergehenden übertrifft); g) er beschreibt trefflich das Betragen zügelloser Menschen und Mönche und lehret, welches sich für Mönche schicke; h) Severus verlangte das Bild des Paulin; Paulin rügt diese unmäßige Gunstbezeugung und erkläret das Verlangte sinnreich vom innern Menschen; denn, sagt er, ich schäme mich nicht, das zu malen, was ich nicht bin, und redet nach seiner gewohnter Zierlichkeit und Heiligkeit vom innern und äußern Menschen; i) er lobt den Victor, durch den sie sich wechselseitig Briefe schrieben, bei dem Severus und entschuldiget sich, daß so etwas später abgeschickt wird; er bedient sich hier der schönsten Bilder von Christus als Feuer, Grund, Thüre, Brod ꝛc., und weil Severus etwas von Paulinischen Werken verlangte; so schickte er ihm zwei Büchlein, wovon das eine die vom Hieronymus so sehr belobte Vertheidigung des Theodosius war, die leider zu Grund giengen; k) er legt aus, daß Severus Mäntel aus Kameelhaaren verfertiget, ihm als einem Bußbedürftigen mit Recht geschickt habe; dagegen schicket er ihm als einen Unschuldigen einen Rock von Lammswolle, den ihm Melonia, die er sehr lobte, verehrte; Paulin wußte nicht, daß sie damals in die Irrthümer des Origenes fiel, doch machen es die Lobsprüche, die Paulin und Augustin nach ihrem Tode ertheilten, wahrscheinlich, daß dieselbe sich zuletzt gebessert habe und im katholischen Glauben gottselig gestorben sey; l) er schickt einen Partikel des hl. Kreuzes und lehret, wie man es ehren müsse, knüpft hieran die Geschichte der Erfindung des Kreuzes, erzählt von dem Orte, wo der Herr auffuhr, der nicht gepflastert werden konnte, und noch die Fußstapfen des Herrn aufbewahre; setzt zuletzt die ganz wunderbare Kraft des Kreuzes bei, daß, wenn auch täglich davon genommen würde, es doch nicht abnähme; m) er rechtet mit dem Severus, daß er ihn mit dem hl. Martinus an der hl. Quelle malte; er schicket ihm einige Verse, die zeigen sollen, daß Paulin den Büßenden, Martin aber den Unschuldigen zum Beispiele dienet; er beschreibet die von ihm zu Ehren des hl. Felix gebaute Kirche und schicket ihm Epigramme und empfiehlt die Werke der Barmherzigkeit und die Erbauung des geistigen Tempels in der Seele trefflich; n) er rechtet mit dem Severus, daß er nicht zu ihm und zum hl. Felix, dem er das Wort gab, gekommen sey, und ermahnet, daß er

Digitized by Google

den Martyrer, je gütiger er ist, desto mehr zu beleidigen fürchten soll; c) er freut sich über die erwünschten Nachrichten von Severus, reiniget sich bei ihm hinsichtlich abgeführter Menschen und belobt ihn mit größter Liebe und Bescheidenheit.

15—19) Ad Delphinum episcopum Burdigalensem: a) Paulin entschuldiget sich bei Delphin, von dem er getauft war, daß er nicht tauglich sey, die Stellen in den Briefen der hl. Schriften zu erklären, wie er diese verlangt hatte; b) er erzählt von der Liebe des röm. Papstes Anastasius und des Venerius Vorstehers von Mailand gegen ihn; er wünscht Glück wegen des Baues der Kirche zu Alingo und geht zum geistigen Tempel über, den er von Christus bewerkstelliget zu werden wünscht; zuletzt erkläret er sinnreich und fromm durch hl. Allegorien, was von ihm als einem Sohne Delphins gefordert werde; c) mit hl. Worten beschreibt er seine Freude über den von Delphin erhaltenen Brief; er bittet ihn, daß, weil es Pflanzung von ihm ist, nicht aufhöre zu begießen und mit Rede und Gebet zur Vollkommenheit zu bringen (In allen Briefen an den Delphin leuchtet das kindliche Gemüth eines Sohnes gegen seinen Vater vor); d) er wünscht Glück über die Wiedergenesung des Delphin, und legt weislich aus, warum auch die Guten Uebel treffen; er dankt wegen des Geschäftes des Priesters Basilius; e) er empfiehlt dem Gebete des Delphin die Seele seines verstorbenen Bruders und sich selbst.

20—25) Ad Amandum episc. a) Die Seele seines Bruders und sich selbst empfiehlt er dem Gebete des Amandus (der nach Delphin folgte); b) Amandus hatte längere Briefe des Paulinus gefunden; dieser schrieb also jenem von der Gnade Gottes; ein Brief, der so zierlich als fromm ist, und erwähnt der Güte Gottes und der Höhe des göttlichen Planes über das Heil des Menschengeschlechtes; er lehret, daß eine gewisse Demuth bös und ein gewisser Stolz gut sey; c) mit Liebe rechtet er mit Amandus, daß er den Delphin antrieb, von ihm eine heilsame Lehre zu verlangen; er entschuldiget seine Unerfahrenheit, ruft ihre Hülfe an und streut viele weise Lehren zur Erbauung ein; d) er kündiget dem Amandus an, er sey wider seinem Willen zum Priester gemacht worden, geht die Pflichten eines solchen Amtes durch, und bittet ihn und den Delphin, durch die er Gott geboren war, um Hülfe, um sie erfüllen zu können; e) im Anfange und am Ende lobt er den Cardamates; in der Mitte beschreibet er das Evangelium des Johannes, wodurch alle Mäuler des Teufels, die in den Ketzern gegen die Gottheit und

Digitized by Google

Menschheit Christi bellten, gestopft werden; f) er gratulirt dem Amand, daß Delphin von einer schweren Krankheit befreit, wieder gesund sey; er danket wegen der gegen den von ihm empfohlenen Basilius erwiesenen Wohlthat, und spielt schön auf die Enthaltsamkeit des Cardamates an.

26) Ad Sanctum et Amandum. Sanctus und Amandus ergoßen sich in einem Briefe in großen Lobeserhebungen gegen den Paulin; hier antwortet er und fordet zur Vollkommenheit auf; zuerst beweiset er aus der hl. Schrift, daß jede Sache ihre Zeit habe; dann führet er den 101ten Psalm an; lehret über die göttliche Gnade, der wir alles verdanken, über die nöthige Wachsamkeit auf dem Wege des Geistes von der vollkommenen Verläugnung seiner selbst; daß es nichts nütze, leer an Reichthum seyn, wenn wir reich an Lastern bleiben und es schwerer sey, angebornes als hinzugesetztes zu sondern."

27) Anhang zum vorigen. Paulin schrieb den Fleiß des Sanctus und Amandus, daß sie den Inhalt der Paulinischen Briefe hinten an ihrem Briefe bemerkten, ihrer Liebe zu, weil er vom Sanctus gemeinschäftlich erinnert wurde, seine Fackel, da es Zeit ist, zurecht zu richten, er nahm hiedurch Veranlassung von den Lampen, von den 5 klugen und 5 unklugen Jungfrauen nach seiner Art zu reden.

28 et 29) Ad Victricium episc. Rothomag. (er war der 8te): a) er bedauert, daß es durch seine Sünde geschehen sey, daß Victricius, da er nach Rom gekommen war, ihn nicht besuchte. Er lobt ihn wegen des apostolischen Amtes des Evangeliums und wegen der ausgestandenen Verfolgungen der Feinde; zuletzt ermuntert er ihn zur Standhaftigkeit in der ächten Lehre und in allen Tugenden; b) er entschuldiget bei Victricius den Diakon Paschasius, daß er etwas von ihm zurückbehalten wurde; dann beschreibt er die Tugenden des Victricius schon, wie er als Soldat sich als wahren Bekenner und Martyrer Christi in Peinen bewiesen habe, wie er in der Folge in wilden Ländern den Glauben Christi ausgebildet und Klöster errichtet hat.

30—32) Ad Aprum (er wurde Bischof von Toul); er empfiehlt den glänzenden Uebergang des Aprus vom Forum und Richterstuhle zu Christus, ermahnet ihn, er soll sich nicht wundern, sondern vielmehr freuen, daß er deswegen von der Welt verachtet und gehasset werde, da schon vom Anfange her Christus in den seinigen dieses leide; und schließt: so eifrig man den menschlichen Dingen gedient habe, so muß man den göttlichen dienen; b) ad Aprum et Aman-

Digitized by Google

dum; wie der Acker unſers Herzens zu bebauen iſt, wo er die Worte Joels (C. 1, 4.) von der Raupe, Heuſchrecke, der großen Heuſchrecke und dem Roſte auf vier Leidenſchaften der Seele bezieht; c) ad eosdem; er lobt ſehr ſchön die Kraft und Anmuth der göttlichen Gnade, die in den Briefen des Aprus wehet, eben ſo belobt er den Fleiß der einſtigen Gemahlin, nun Schweſter des Aprus, wodurch ſie, da ſie das Hausweſen beſorget, dem Manne Zeit zu göttlichen Dingen gab.

33) Ad Florentium episc. Cadurcensium; er freuet ſich über die erworbene Freundſchaft des Florentius, empfiehlt ihn und ſich ſeinem Gebete und erhebt ihn mit vielem Lobe.

34) Ad Alethium; er belobt den Eifer des Alethius und empfiehlt ſich ihm (das Uebrige fehlt); hier ſchließt ſich an sermo Paulini de gazophylacio ad Alethium ab eo missus.

35) Ad Desiderium; er entſchuldiget den Victor, daß er etwas ſpäter zurückkehrte, woran der Winter und ſeine Krankheit Urſache waren; dann giebt er mit ausgezeichneter Demuth die ihm vom Deſiderius vorgelegte Erklärung der Segnungen der Patriarchen zurück, und legt ſelbſt den vom Herrn über den Feigenbaum ausgeſprochenen Fluch recht ſchön aus.

36) Ad Macarium; er beſchreibt die großen Wunder, durch welche ein Alter, den Gott Victor nannte, aus dem Schiffbruche gerettet wurde, und bittet den Macarius, daß er denſelben und ſeinen Patron Sekundianus von der Unbeſtändigkeit der Menſchen beſchütze.

37) Ad Pammachium; Paulina, die Tochter der hl. Paula, die älteſte nach der Bleſilla heirathete den Pammachius einen proconſulariſchen Mann; ſie ſtarb in der Blüthe ihrer Jugend; Pammachius beweinte ſie ſehr, und theilte reichliches Allmoſen unter die Armen aus; Paulin tröſtet und empfiehlt ſich ihm und ſtreuet Lobeserhebungen über die Verſtorbene ein (ein Werk das dem Genie und der Gelehrtheit des Paulin Ehre macht).

38) Ad Jovium; Jovius berühmt dem Namen und der Gelehrtheit nach, war mit einigen Philoſophen der Meinung, Gott ſorge nicht für alle menſchliche Dinge, ſondern habe die Regierung über einige der Nothwendigkeit des Schickſales und des Glückes überlaſſen. Paulin ſchrieb hierüber an ihn, aber dieſer Brief iſt nicht mehr vorhanden. Er ſchreibt hier zum 2tenmal und lehret, daß alles der göttlichen Vorſehung unterliege, daß dagegen die Meinungen der Philoſophen über Glück und Schickſal eitel und nichtig ſind; er belobt ihn wegen ſeiner vorzüglichen Gelehrtheit und Beredſamkeit, und er-

Digitized by Google

mahnet ihn, die Bücher der Philosophen hintanzusetzen und sich auf das Lesen der hl. Schriften, woraus man wahre Wissenschaft hohlen könne, zu befleißen. Dieser Brief ist gelehrt und beredsam; auch hat Paulin über den nämlichen Gegenstand ein Gedicht an Jovins beigefügt.

39) Ad quendam militem; Paulin ermahnet einen Soldaten, er soll von der Profanmiliz des Cäsars zur hl. Miliz Christi übergehen und lehret, daß hier Gutes, dort Gefahren sind; er ermahnet ihn, er soll es nicht im Vertrauen auf sein Alter oder aus Willen, noch einige Zeit die Welt zu genießen, aufschieben, und fügt noch einige Lehrstücke bei.

40) Ad Sebastianum eremitam; er belobt diesen Sebastian und den Diakon Benedikt, jenen wegen seines Lebenwandels, diesen wegen der Sorge, ihm das Nöthige zu verschaffen und bittet ihn, für ihn und Therasia bei dem gütigsten Herrn fürzubitten.

41—44) Ad Augustinum: a) er zeigt dem Augustin an, daß er vom Alipius seine 5 Bücher gegen die Manichäer erhalten habe, lobt sie und ihren Verfasser und bekennet sich zu seinem Schüler (vgl. den 31sten Brief des Augustin); b) der vorige Brief ohne Antwort; Paulin schreibt daher wieder mit der Meldung, wie sehr er den Augustin liebe und wie hoch er ihn schätze (vgl. den 33sten Brief des Augustin); c) er legt dem Augustin neun Fragen über verschiedene Stellen der Schrift vor (vgl. den 58sten Brief des Augustin); d) er lobt die Weisheit und Heiligkeit Augustins, und empfiehlt den Sohn der Melania, noch mehr seine Mutter, er bittet den Augustin selbst, zu lehren, auf das Evangelium zu sterben; belehret ihn über den Zustand der Seligen (vgl. den 24sten Brief des Augustins).

45) Ad Alypium; er dankt wegen der Bücher des Augustins, und schickt ihm die Chronik des Eusebius, die er verlangte; er wünschet über das Leben des Alypius belehret zu werden und erzählet ihm manches von dem seinigen (vgl. den 35sten Brief des Augustin).

46) Ad Romanianum; er wünschet ihm Glück und verkündet ihm, daß Augustin dem Valerius Bischofe von Hyppon zum Gehülfen gegeben wurde.

47) Ad Licentium; Paulin ermahnet diesen Licentius, einen Sohn des Romanianus (für den Augustin sein ehemaliger Lehrer schrieb) sowohl in diesem Briefe als im folgenden Gedichte, er soll die Welt verachten und sich Christo ganz widmen.

Digitized by Google

48 et 49) Ad Ruffinum: a) er bittet ihn im Griechischen zu unterrichten; gesteht, er habe den Clemens nicht richtig übersetzt und fordert die Erklärung des 11ten Verses des 49sten Kap. der Genesis (vgl. Ruffins Werke vor dem ersten Buche de benedict. patriarch.); er empfiehlt dem Ruffin den Ceral; bittet ihn beim Vorbeigehen zu besuchen und dringt in ihn, die übrigen Segnungen der Patriarchen zu erklären (vgl. Ruffins Werke vor dem 2ten Buche de bened. patriarch.)

50) Ad Marcellam; er handelt von der Wohlthat der Trübsal, durch welche er der Marcella Glück wünschet, daß sie im Eifer der Frömmigkeit zugenommen habe.

51) Ad Celantiam; Celantia eine edle Matrone bat ihn inständig, sie zu belehren, wie sie unter Ehren, Reichthümern, Lasten der Ehe ihr Leben heilig und religiös zubringen könne, und darauf antwortet Paulin, vgl. Hieronym. epist. 4.

51. b) Martyrium s. Genesii Arelat. (auctore. b. Paulino Nol. episc.; habetur apud Surium tom. 4. 25. August.)

52) Ad Eucherium et Gallum.

Poemata: 1 et 2 Gestidio; 3 et 4) Ad Deum matutina precatio; 5) De Joanne Baptista, Christi praecone; 6) Psalm 1; 7) Psalm 2; 8) Psalm 136; 9—12) Epistolae 4 ad Ausonium; 13) Ad Cytherium; 14) Epitaphium in Julianum; 15) De obitu celsi pueri panegyricus; 16—23) Natales octo s. Felicis nebst 4 Fragmenten. Noch zwei neue Gedichte, das erste an Gott, nach seiner Bekehrung und Taufe, das andere, nur von 28 Versen, wie das erste im elegeischen Metrum, an Gott von seinen häuslichen Unglücksfällen, gab Angelo Mai heraus; sieh oben bei Nicetas.

III. Lehre. A) Glaubenslehre.

Aus der Inhaltsanzeige seiner Werke sieht man, von welchen dogmatischen und moralischen Lehren er handelt; man müßte ganze Briefe abschreiben, wenn man manche Materien erschöpfen wollte. Zum Grundrisse sollen folgende Lehren genügen.

1) Von Gott sagt er: „Jener, der allmächtig ist, ist mächtig, in uns das Werk seiner Vollkommenheit zu vollbringen" ep. 6. ad Sever. — „Was für die Menschen zu schwer ist, ist bei Gott alles möglich" ep. 46. ad Roman. — „Der Herr ist gut, der den sterblichen Menschen für die Unsterblichkeit vorbereitet" ep. 35. ad Desid. — „Der barmherzige und erbarmende Gott, der alles im Himmel und

Digitized by Google

auf der Erde, im Meere und in Abgründen erschuf, erquicke seine Seele" ep. 20. ad Amand.; vgl. ep. 35. ad Desid.

2) Von der Trinität sagt er: „Jeder, der an den Gott Christus glaubt, umfaßt die ganze Fülle der Dreieinigkeit in dem, den der Vater mit dem hl. Geiste salbte, durch den Glauben der Frömmigkeit" ep. 4. ad Sever. — „Dieser (Johannes) — kündigte den Sohn, den gleich ewigen, gleiches Wesens, gleich allmächtigen, gleichen Schöpfer mit dem Vater an, da er im Gott dem hl. Geiste Gott sah; denn die Trinität der Gottheit wird in ihm erfüllet und Eine Gottheit der Trinität geschaut. Der Geist Gottes, so wie der Logos Gottes, beide Gott in Einem Haupte bleibend und aus einer Quelle des Vaters fließend, nur der Sohn durch die Geburt, der Geist durchs Ausgehen. — Die Einheit der Divinität wird im Vater und Sohne und die Theilung der Personalität ausgedrückt" ep. 24. ad Amand. — „Da dein Glaube und Bekenntniß bezeugt, daß eine gleich ewige Trinität von Einer Gottheit, Wesenheit, Wirkung und Herrschaft sey, und daß der Vater Gott, der Sohn Gott, der hl. Geist Gott ist, der er ist und war und kommen wird, — da du so, wie du von Gott gelehrt bist, lehrest, indem du die Einheit der Trinität ohne Vermischung vereinigest und die Trinität dieser Einheit ohne Trennung unterscheidest, so, daß keine Person der andern zukomme und in jeder Person der dreien Ein Gott erhelle, und daß der Sohn so groß als der Vater und hl. Geist ist" ep. 28. ad Victric. — „Unser Gott selbst und Vater ist der Bauer und der Gott unser Heiland ist der wahre Weinberg und der hl. Geist der Bewässerer der Seelen" ep. 31. ad Apr. et Amand.

3) Von der Göttlichkeit des Sohnes sagt er: „Der Werth unsers Heiles besteht darin, daß wir bekennen, der Sohn Gottes ist als Gott im Fleische gekommen, das Fleisch zu retten" ep. 2. ad Sever. — „Gott ist es selbst, der für unsere Schwachheit gekreuziget wurde" ibid. — „Friede und Liebe und Gnade und Demuth Christi des höchsten Herrn überfließe in uns" ep. 27. ad Sanct. et Amand. — „O könnten wir im Angesichte deiner Heiligkeit ruhen und vor dir Christus Gott bewundern und verehren" ep. 29 ad Victric. — „Du lernetst, — daß Christus Jesus der gekreuzigte Sohn Gottes Gott ist, dem sich alle Kniee auf Erden, im Himmel und in der Unterwelt biegen müssen, — du umfassest unsern Herrn und Gott — als Herrn und Gott, Sohn Gottes vor allen Zeiten" ep. 30. ad Aprum. — „In Christo ist Gott, die Tugend der Tugenden, die Einsicht der Einsichten, der Herr der Majestät, der erhabene Arm. —

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

Bekräftige mit Worten und Wandel, daß du an Christus Jesus den Gekreuzigten den Herrn und Gott glaubest" ibid. — „Dieser ist unser Herr und Gott, — weil mit uns Gott ist, jener Emanuel, Herr der Majestät und Sohn der Magd, wovon er das eine aus Natur, das andere durch Willen wurde; eben so Schöpfer der Menschen und Erlöser, Gott aus Gott, Mensch für Menschen, Sohn Gottes vor allen Zeiten, Sohn des Menschen für die Zeit, — Fülle der Gottheit — Gott unser Heiland, Mittler der Menschen und Gottes, Mensch Christus Jesus, der ist in der Glorie Gottes des Vaters, über alle Gott gepriesen, in Ewigkeit" ep. 33. ad Florent. — „Die Liebe Christi unsers Herrn und Gottes — ließ es nicht zu — Der unser Herr und Gott ist, — lehrte uns zu freuen mit Fröhlichen" ep. 37. ad Pommach. — „Die Wahrheit, der Logos Gottes, Gott versprach die Auferstehung des Fleisches zum ewigen Leben" ibid. — „Christus ist der Herr und König der ganzen Welt" ep. 39. ad quend. milit. — „Wir glauben an den allmächtigen Christus" ep. 4. ad Roman. —

4) Von der Vorsehung sagt er: „Wer sieht nicht, daß diese Körperwelt durch eine unkörperliche Kraft regiert werde, und die ganze Masse — zum Leben erweckt, zum Gebrauche belebt, zum Stande erhalten, zur Dauer angeordnet werde. — Da nun dem so ist; so müssen wir gestehen, daß alles von Gott entstanden ist (per longam enumerat.)" ep. 38. ad Jovium.

5) Vom Adams Falle sagt er: „Es ist bei mir jenes väterliche Gift von Adam, womit der Vater seines Geschlechtes alles nach seiner Uebertretung ansteckte" ep. 8. ad Sever. —

6) Vom Geschäfte und der Person Jesu sagt er: „Wir danken im Namen Jesu dem Gott Vater durch ihn, — der beides eins machte, und erhöht alles an sich zog, der erniedriget selbst alles zum Frieden stellte, und die Welt mit Gott versöhnte" ep. 1. ad Sever.; vgl. 20 et 21 ad Amand. — „Christus hat durch den Gehorsam seiner Frömmigkeit die Welt mit dem Vater versöhnet, die der Ungehorsam des ersten Vaters entzweit hatte" ep. 2. ad Sever. — „Christus wurde zur Aehnlichkeit des Fleisches der Sünde, um über der Sünde die Sünde zu verurtheilen" ep. 3. ad Sever. — „Der Sohn Gottes — zerstörte durch seinen Tod den Tod selbst — d. i. den Menschen und Gott, den in sich vereinigte der Gott und Mensch Jesus Christus" ep. 4. ad Sever. — „Diese erlöste der Mensch, der auch Gott war" ibid. — „Der Herr selbst ist ein Opfer aller Priester, der sich selbst für die Versöhnung aller dem Vater opferte,

Digitized by Google

ein Schlachtopfer seines Priesterthumes und der Priester seines Schlachtopfers wurde" ep. 5. ad Sever. — „Der Herr als Priester und Opfer gab sich für uns selbst dar und gab seine Seele mit eigener Gewalt und nahm sie wieder" ep. 17. ad Delph. — „Jener litt den Tod, der Ewigkeit giebt" ep. 21. ad Amand. — Wir sind überzeugt, daß du der Sohn Gottes so lehrest, daß du dich nicht schämest, ihn auch für den Menschensohn zu bekennen, so wahrhaft Mensch in unserer Natur, als wahrhaft Gott in seiner (Natur), aber Sohn Gottes vor allen Zeiten, weil er selbst Logos Gottes Gott ist, — gleichfalls allmächtiger Gott und Mitwirker des Vaters" ep. 28. ad Victric.

7) Von der Gnade sagt er: „Der Herr selbst erhalte, belebe mache dich selig und leiste dir Hülfe auf dem Bette deines Schmerzens" ep. 37. ad Pammach.

B. Sittenlehre.

1) „Nicht aus dem Gesetze sey für uns die Handlung, sondern im Willen sey das Gesetz, Christo zu folgen, Gott nachzuahmen" ep. 2. ad Sever.

2) „Bei Gott allein ist Freiheit, nicht der Sünde zu dienen; der höchste Adel bei Gott ist, an Tugenden sich auszuzeichnen" ep. 51. ad Celant.

3) „Die hl. Schriften seyen beständig in deinen Händen, und sollen fleißig durchgedacht werden" ibid.

4) „Das freundliche Leben dieser Welt ist der Tod der Seele" ep. 21. ad Amand.

5) „Die Liebe des Herrn ist die Tugend des Heils" ep. 50. ad Marcell. — „Gott leben ist nichts anders, als seine Gebote halten, die er uns als ein sicheres Pfand seiner Liebe zu halten befahl" ep. 51. ad Celant.

6) „Die Unbild erwiedern ist menschliche Rache, aber den Feind auch lieben, ist himmlische Rache" ep. 2. ad Sever.

7) „Es giebt auch einen heiligen Stolz und eine böse Demuth (per enumerat.)" ep. 21. ad Amand.

8) „Der Tod ist die wahre Eröffnung der Tugend" ep. 37. ad Pammach.

XXI. Hilarius Prosper.

Vgl. meine Bibliogr. S. 129.

Digitized by Google

XXII. Augustin.

I. Biographie.

Aurelius Augustinus war zu Thagaste *), einer nicht berühmten Stadt in Afrika im mittägigen Theile von Numidien, nicht weit von Madaura und Hippon geboren und zwar den 13. November 354. Sein Vater hieß Patricius und seine Mutter Monika; beide waren zwar unbegütert, aber ehrsam. In seiner Jugend liebte Augustin die lateinische Sprache, haßte aber die griechische; dabei verleiteten die Spiellust, die Gesellschaften, die Gelegenheit hiezu, ja selbst die Wissenschaften den jungen feurigen Augustin zu tausend Ausschweifungen, und zogen ihn endlich in die traurigste Sclaverei der Wohllust. Zu Karthago der Hauptstadt in Afrika den Wissenschaften obliegend wurde er bald von einer Geliebten gefesselt, mit der er einen Sohn Namens Adeodat zeugte; während dieser Zeit starb sein Vater und Augustin fiel in die Ketzerei der Manichäer; neun ganze Jahre war er derselben ergeben; seine Mutter Monika, welche über diesen Fall äusserst bestürzt war, als wenn sie ihn todt gesehen hätte, weinte unaufhörlich über ihn; sie bat einen Bischof dringendst, er möchte sich doch ihres Sohnes annehmen und denselben auf den rechten Weg leiten; der Bischof antwortete ihr: es sey unmöglich, daß ein Kind, welches seiner Mutter so viele Thränen kostet, zu Grund gehe; und der Erfolg hat es bewiesen. Nun hielt sich Augustin bald zu Thagaste, bald zu Karthago auf, wo er lehrte, bis er den Entschluß faßte, nach Rom zu reisen, wohin ihn auch seine Mutter begleitete; dort fiel er in eine schwere Krankheit, von der er aber wieder genaß; er lehrte Rhetorik. Um diese Zeit ersuchte die Stadt Mailand den Stadthalter Roms um einen Lehrer der Redekunst; die Wahl traf Augustin; Ambrosius damaliger Bischof zu Mailand, der selbst ein sehr beredter Mann war, empfing den neuen Redner mit ausgezeichneter Güte. Augustin fand sich bei den Reden des Bischofs sehr fleißig ein (während dem kam auch seine Mutter nach Mailand); jetzt gewann Augustin die hl. Schrift lieb, und las die Briefe des Apostels Paulus, die seinem Charakter ganz angemessen waren, und sah das eitle Geschwätz des Manichäers Faustus ein. Er hatte mehrere Unterredungen mit einem hl. Priester, Namens Simplician, der

*) Nicht zu Madaura, wie der Correspondent von und für Deutschland 1819. Nro. 317. unrichtig sagt.

auch der Bekehrer des Ambrosius war, und ward mit diesem Manne ganz vertraut; Simplician bestrebte sich, dem Augustin Muth zu machen, daß er der Tugend Bahn folgen sollte; auch besuchte ihn Pontitianus, der eine Stelle bei Hof begleitete; dieser erzählte dem Augustin verschiedene Züge aus dem Leben und die Wunder des hl. Antonius, wovon Augustin noch nichts gehört hatte; jetzt gieng dem Augustin Licht auf; er schlug an die Stirne, riß sich Haare aus, zürnte wider sich selbst, daß er zeither so unschlüssig war, das Gute zu wählen; er nahm die Briefe Pauli wieder und las bei Eröffnung des Buches gerade die Stelle: wandelt nicht in Fraß und Füllerei und in Unkeuschheit; sondern ziehet an unsern Herrn Jesus Christus; diese Worten wirkten wie ein Strahl auf sein Herz, und er faßte den festen Entschluß, von nun an Christo zu folgen; auch sein Freund Alypius schloß sich an; er gieng zu seiner Mutter Monika und meldete ihr sein Vorhaben; die Mutter tief gerührt, sagte dem Herrn unendlichen Dank, daß er dieses Kind der Thränen und des Schmerzens mit seiner Gnade zum Leben erwecket habe; ja von dieser Stunde an entschloß sich Augustin, nicht zu heirathen und sich aller weltlichen Geschäfte und Bedienungen zu entschlagen. Nachdem er sich zur Taufe genug vorbereitet hatte, gieng er nach der Stadt zurück und ließ sich am Vorabende vor Ostern vom Ambrosius taufen; dies geschah im Jahre 387; auch sein Sohn Adeodat wurde mit ihm getauft. Augustin hielt sich nicht lange mehr in Mailand auf, sondern kehrte aus Begierde, dem Herrn mit größerem Nutzen zu dienen, nach Afrika zurück. Kaum in Ostia angekommen, wo er auf den Augenblick, einschiffen zu können, wartete, ward seine Mutter von einer Krankheit befallen, an der sie auch am 9ten Tage starb; es war im 54sten Jahre ihres Alters und im 33sten des Augustin, in eben dem Jahre, wo der Sohn getauft wurde; er erwieß der Mutter die letzte Ehre und segelte nach Afrika ab. Zu Thagaste angekommen, widmete er sich der Einsamkeit und dem Unterrichte seines Sohnes, der bald darauf starb; er verfaßte von dieser Zeit an sehr viele Werke. Durch einen Freund kam er nach der Stadt Hippon, und da der Bischof Valerius die Nothwendigkeit, einen Priester für seine Kirche zu haben, dem Volke vorstellte und Augustin dem Religionsunterrichte beiwohnte; so ergriffen sogleich alle Umstehenden, als wenn sie sich verabredet hätten, den Augustin und ruhten nicht eher, bis er vom Valerius trotz alles Widerstrebens und unter Vergießung von Thränen zum Priester ordinirt wurde; dies geschah im Jahr 381, worauf ihm sogar Valerius gegen die Gewohnheit in Afrika das

Digitized by Google

Predigamt übertrug. Augustin errichtete zu Hippon ein Kloster und er war es, der das Mönchsleben in Afrika beförderte, und schrieb wieder sehr viele Werke. Zu dieser Zeit wurde ein allgemeines Concilium zu Hippon gehalten, worin Augustin das Glaubensbekenntniß auslegte und die scheinbare Wiedervereinigung der Donatisten erfolgte. Augustins Ruf nahm immer mehr zu, so, daß Valerius befürchtete, er möchte ihm entrissen werden. Er nahm nun sein hohes Alter, seine kränklichen Umstände zum Beweggrunde und schrieb heimlich an den Bischof von Karthago, um von ihm die Einwilligung zu erhalten, daß Augustin zu seinem Mitbischofe geweiht wurde; er bat auch den Megalus, Bischof zu Kalama und Primas von Numidien, er möchte eine Kirchenvisitation vornehmen; bei seiner Gegenwart erklärte ihm Valerius seine Absichten wegen Augustin; Megalus widersetzte sich anfangs sehr, zieh dem Augustin Laster und da er nichts beweisen konnte, so ward er gezwungen, um Verzeihung zu bitten, und er war selbst der erste, der Augustin die Hände auflegte; dies war im Jahr 395. Von dieser Zeit an ward Augustin unermüdet in seinem Eifer und in seinem neuen Amte, machte er es sich zum Hauptgeschäfte, die damals herrschenden Ketzereien zu widerlegen und den Frieden der Kirche herzustellen; daher seine ausgezeichneten Werke gegen die Ketzer. Durch seine Reden bekehrte er den Manichäer Firmus und durch verschiedene an verschiedene Personen gerichtete Briefe gewann er viele Seelen für Christus und seine Lehren. Im J. 401. 16. Juni wurde zu Karthago ein Concil gegen die Donatisten gehalten, wo sich besonders Augustin auszeichnete; kurz zuvor aber war der Bischof Valerius gestorben; im J. 407. war wieder ein Concil; zu dieser Zeit machte Augustin Bekanntschaft mit Paulin Bischof von Nola, während die Donatisten noch immer fortfuhren, den hl. Kirchenlehrer zu begeifern; bald darauf trat der Ketzer Pelagius gegen Augustin auf, wobei er harte Kämpfe auszustehen hatte, und auf verschiedenen Concilien diese ketzerische Parthey bekämpfte. Auf seine Mitwirkung wurde Antonius zum Bischofe von Füssal geweiht, doch hatte er bald Ursache diese That zu bereuen; denn Antonius betrug sich in seinem Amte seiner Würde nicht gemäß, und mußte wieder abgesetzt werden. Unter dessen nahmen die Kräfte Augustins mit den Jahren ab, und sein Eifer, obschon er stäts sich gleich war, konnte nicht für alles erklecken; er hatte hiebei noch ein Vorhaben, welches viele Muße und Freiheit des Geistes, folglich weniger Beschäftigung und Sorgen forderte, als ihm die bischöflichen Verrichtungen, sowie er sie vorzunehmen pflegte, dazu gestatteten; denn seit mehreren

Digitized by Google

Jahren war er beschäftiget, seine Schriften selbst zu übersehen und zu verbessern; und um dies Werk auszuführen, erbat er sich einen Coadjutor; eben damals brachen die Wandalen in Afrika ein und verheerten alles. Augustin bat Gott, er möge ihm diesen Gräuel nicht erleben lassen; im J. 430. fühlte Augustin die Versicherung, daß der Herr seine Bitte erhört habe; im 3ten Monate der Belagerung von Hippon erkrankte er und bereitete sich zum Tode vor, mit dem Bewußtseyn, daß er nicht mehr genesen werde; seine Krankheit währte sehr lange; sie fieng mit dem Ende der 40tägigen Fasten an und er starb den 28. August, an welchem Tage auch die Kirche sein Fest begeht; es war im 70sten Jahre seines Alters und im 40sten vom Antritte des geistlichen Standes; er machte kein Testament, da er keines zu machen hatte, nur seine schöne Bibliothek hinterließ und empfahl er seiner Kirche, die auch trotz der Einäscherung der Stadt Hippon glücklich gerettet wurde. Seine Schriften sind ein wahres Orakel für die Kirche, und bleiben das schätzbarste Denkmal eines großen Genies.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 129—139. Hiezu kann man noch ergänzen:

Zu tom. I. n. 2. In der Sammlung auserlesener Werke aus den Schriften der hl. Väter Jahrgang II. Heft 1 et 2 stehen: s. Augustini Confessiones, libb. 13. 1824. gr. 8, vgl. Religionsfreund 1825. Heft 12. Nro. 104.

Zu tom. II. vgl. Brief an Evodius im allgem. Religions- und Kirchenfreund 1829. Heft 11.

Zu tom. III. Der hl. Augustin über das göttliche Ansehen der Bücher der Machabaeer von Dr. I. Scheiner in der neuen theol. (Wiener) Zeitschrift 1828. von Pletz Heft 1. 2, 3 et 4; dann 1829. Heft 1.

Des hl. Augustinus christliche Unterweisung, die hl. Schriften zu verstehen und dieselben erklären zu können. Zu Teutsch herausgegeben von Philipp Lichter, Pfarrer zu Sahlem im Bisthume Trier. Mit bischöflicher gnädiger Erlaubniss 1829. S. 298. 8. vgl. allgem. Religions- und Kirchenfreund und Kirchen-Korrespondenten 1829. Heft 11. Lit. Zeitung für kathol. Geistlichkeit 1831. Heft 12.

Schreiben des hl. Augustin an Consentius über die Trinität Gottes, den Glauben und das Erkenntniss-Vermögen der Seele (von Prof. Silbert) in dem allg. Religions- und Kirchenfreunde 1830. Heft 2.

Digitized by Google

Zu tom. IV. Gröninger Aurelius Augustinus Betrachtungen, Alleinreden und Handbüchlein 1819. S. 265. 16 Gr.; vgl. Becks allgem. Repertor. 1819. No. 8.

Zu tom. V. A. Augustinus über die Bergrede des Herrn nach Matthäus. Aus dem Latein. übersetzt und mit Anmerkungen von I. H. Waldek, 2te Auflage 1827. 22 Bog. 8. 1 Thlr.; vgl. Lit. Zeitung für kathol. Geistlichkeit 1828. Heft 2. S. 149—153.

Zu tom. VI. n. 7. Enchiridion des hl. Augustin: Aus dem Lateinischen übersetzt von Th. Lichtwer 1827. S. 144. 6 Gr.

Zu tom. VII. Bonifaz Sadler s. Augustini de civitate Dei XXII. libri, cum notis in quinque tomulis Ingolst. 1737. 8. — Zu Silbert. vgl. noch Religionsfreund 1827. Aprilheft; Becks allgem. Repert. 1826. No. 21, 22; Lit. Zeitung für kathol. Geistlichkeit 1827. Heft 1; theol. Lit. Blatt zur allgem. Kirchenzeitung 1828. No. 16; dagegen tritt einer im allgem. Religions- und Kirchenfreunde 1828. Heft 5. auf.

Zu tom. X. n. 2; vgl. Dr. Winers krit. Journal. Bd. 6. St. 2; Becks allgem. Repert. 1826. No. 21. 22; theolog. Lit. Blatt zur allgem. Kirchenzeitung 1828. No. 12.

Ad n. 9. Opuscula patrum selecta pars 2. continens s. Augustini Hippon. episc. opuscula quaedam selecta ad haeresin Pelagianam pertinentia 1826 oder 1827. — 26 Bogen 1 Thlr. 8 Gr.

Zu den Commentaren gehören noch:

Anton Mayr Augustinus doctor gratiae Ingolst. 1721. 4. — Benvenuti Lebensbeschreib. des Kirchenlehrers Augustin in 8 Büchlein Augsb. 1731. 4. — Dr. Wiggers Versuch einer pragmatischen Geschichte des Augustinismus und Pelagianismus 1821. S. 469. 2 Rthlr. 6 Gr.; neigt sich auf den Pelagianism und dies will auch Recensent rechtfertigen in der Jenaer allgem. Lit. Zeitung 1825. Ergänzungsblätter No. 10; (Haller) allgem. Lit. Zeitung 1825. No. 79 und 80.

Aurelius Augustinus Hipponensis sacrae scripturae interpres. Scripsit Henr. Nicol. Clausen Phil. et Theol. Dr. 1828. gr. 8. 1 Rthlr. S. 278; vgl. (Haller) allgem. Lit. Zeitung 1830. No. 81.

III. Lehre. A. Glaubenslehre.

Nur das Nothwendigste soll ausgehoben werden; denn alles auszuheben, würde einen ganzen Band geben, welches gegen die Absicht des Verfassers ist, der nur Anleitung zur weiterer Forschung geben will: ebenso wird man sich bei der Moral nur auf einige Stellen einschränken müßen.

Digitized by Google

1) Von der Inspiration sagt er: „Daher ergrief ich sehr begierig den ehrwürdigen Styl deines Geistes (Gottes) und vor allen den Apostel Paulus" confes. lib. 7. C. 21. — „Da jene (die Schüler) schrieben, was er (Christus) zeigte und sagte, ist nicht zu sagen, daß er es nicht geschrieben hat, da seine Glieder das bewirkten, was sie, während dem das Haupt es dictirte, erkannten; denn was er von seinen Thaten und Reden uns lehren wollte, das ließ er ihnen gleichsam mit seinen Händen niederschreiben" de consens. Evangelistarum lib. 1. C. 35. — „Ich glaube, daß auch sie (die Heiligen), denen das, was ein Ansehen der Religion seyn mußte, der hl. Geist offenbarte, einiges wie die Menschen mit historischem Fleiße, anderes wie die Propheten durch göttliche Eingebung haben schreiben können" de civit. Dei lib. 18. C. 38. — „Wer nach ihnen (den Propheten ꝛc.) klug war und lebte, war klug und lebte nicht nach den Menschen, sondern nach Gott, der durch sie redete. — Nicht Menschensprüche, sondern göttliche Orakel brachten sie hervor" C. 41.

(2 a) Von den Eigenschaften der Kirche sagt er: „Man muß sich an die christliche Religion und Gemeinschaft der Kirche halten, die katholisch ist und katholisch heißt, nicht nur von den ihrigen, sondern von allen Feinden" de ver. relig. C. 7. — „Mich selbst fesselte der Name der katholischen Kirche, den nicht ohne Ursache unter so vielen Ketzereien diese Kirche allein so erhielt, daß, da alle Ketzer sich katholisch nennen wollen, doch auf die Frage eines Fremden wo man zur katholischen (Kirche) kommen kann, kein Ketzer auf seine Kirche oder auf sein (Bet-) Haus zu zeigen sich getraut" contr. epist. fundam. C. 4. — „Die katholische Kirche ist in der ganzen Welt verbreitet; — es ist keine Sicherheit der Einheit, wenn sie nicht aus dem Versprechen Gottes für die Kirche bestimmt ist" contr. epist. Parmen. lib. 3. C. 5. — b) Von Bischöfen sagt er: „Die christliche Gesellschaft wird durch die Sitze der Apostel und Nachfolger der Bischöfe durch eine gewisse Fortpflanzung in der ganzen Welt verbreitet" epist. 32 ad Madaurens. und so noch mehrere Stellen.

3) Vom Primate sagt er: „In der römischen Kirche blühte allzeit der Vorzug des Apostolischen Stuhles" ep. 3. ad Glor. Eleus. et a Felicibus C. 3. — „Alles wird auf die Kirche bezogen, wovon jener (Petrus) erkannt wird, daß er in der Figur die Person vorstellte, wegen des Primats, den er unter den Jüngern hatte, sowie er ist: dir will ich die Schlüßel des Himmels geben" in Ps. 108. n. 1. — „Petrus hatte den Vorzug des Apostolates„ serm. 76. (al. 13.) de verb. Dom. C. 2. und C. 1. sagt er: „Petrus ist der

Digitized by Google

Erste unter den Aposteln der Ordnung nach;" vgl. serm. 295. (al. 108. de divers.) C. 2. — „In dem Apostel Petrus leuchtet der Primat über die Apostel mit so ausgezeichneter Gnade hervor" de bapt. contr. Donat. lib. 2. C. 1. — „Obschon du selbst (er redet den P. Bonifaz an) in dieser (Bischofswürde) in einer höheren Stufe hervorleuchtest" contr. duas epp. Pelag. lib. 1. C. 1.

4) Von der Tradition sagt er: „Ich würde dem Evangelium nicht glauben, wenn mich nicht das Ansehen der katholischen Kirche dazu bewegen würde„ contr. epist. fundam. C. 5. Hierüber steht ein Aufsatz im Katholiken von Scheiblein 1824. Band 13. Heft. 7. — Er sagt de bapt. contr. Donat. lib. 2. C. 7. „Es giebt noch vieles, was man weder in den Briefen der Apostel, noch in den spätern Concilien findet, und doch, weil es in der ganzen Kirche aufbewahrt wird, nur von ihnen überliefert und empfohlen geglaubt wird." — „Was die ganze Kirche lehret, nicht durch Concilien angeordnet, sondern allzeit (nämlich soviel man weiß) beibehalten ist, wird nur durch apostolisches Ansehen überliefert geglaubt" lib. 4. C. 24. und C. 6. sagt er schön: „Jene Gewohnheit (von den Vorfahrern eingeführt) wird mit Recht von den Aposteln überliefert geglaubt" vgl. lib. 5. C. 23.

5) Von der Infallibilität der Kirche sagt er: „Uns ist sicher, — das mit Vertrauen auf eine sichere Stimme zu behaupten, was bei der Regierung unsers Herrn Jesu Christi durch Uebereinstimmung der ganzen Kirche bestättiget wurde" de bapt. contr. Donat. lib. 7, C. 53. — „Jenes, was wir nicht geschrieben, sondern überliefert aufbewahren, was in der ganzen Welt erhalten wird, wird so verstanden, daß es entweder von den Aposteln selbst, oder von vollständigen Concilien, deren Ansehen in der Kirche sehr heilsam ist, empfohlen und beschlossen aufbewahrt wird" ep. 54. ad Januar. C. 1. —

6) Von Gottes Eigenschaften hat er folgende: in seinen Confessionen, wo er Gott häufig anredet, zielt er auf mehrere Eigenschaften Gottes. a) „Gott machte Bekanntes; er erkannte nicht das Gemachte; also ehe etwas wurde, war und nicht war, war es in der Wissenschaft Gottes, nicht in seiner Natur" de Genes. ad lit. lib. 5. C. 18. — „(Die Dinge) sind Gott nicht zukünftig, sondern gegenwärtig und schon hiedurch kann nicht Vorwissenschaft, sondern Wissenschaft Gottes gesagt werden" ad Simplician. lib. 2. quaest. 2. n. 1. — „Bekennen, daß ein Gott ist, und läugnen, daß er das zukünftige wisse, ist Thorheit. — Sowie wir bekennen den höchsten und wahren Gott; so bekennen wir auch seinen höchsten Willen,

Digitized by Google

Macht und Vorherwissen, — ja sie selbst unser Wille ist in der Ordnung der Ursachen, die Gott gewiß und sein Vorherwissen bezeugt" de civit. Dei lib. 5. C. 9, wo er weiter unten sagt: „Wer das Zukünftige nicht von uns weiß, ist kein Gott;" man lese das ganze Kapitel und Cap. 10. — b) „Gott ist überall gegenwärtig, nicht durch örtlichen Raum, sondern durch die Macht der Majestät" de serm. Dom. in Matth. lib. 2. C. 5. n. 18. — „Wir verehren einen unsichtbaren Gott, den keine menschliche Augen sehen können" in Ps. 113. enarr. 2. n. 1. — „Gott ist überall" in Ps. 88. enarr. 1. n. 8. vgl. in Ps. 74. n. 9. — „Es ist Ein wahrer Gott, — überall ganz, in keinem Orte eingeschlossen, an keine Bande gebunden, in keine Theile zertrennbar, auf keiner Seite veränderlich, erfüllend Himmel und Erde mit der Gegenwart seiner Allmacht, keines Geschöpfes bedürfend" de civit. Dei lib. 7. C. 30. — „Gott ist nicht irgendwo. — In ihm ist vielmehr alles als er selbst irgendwo; — alles ist also in ihm und er ist kein Ort" de divers. quaestt. quaest. 20. — „Die Meinung ist schändlich eitel, die glaubt, Gott werde durch Züge menschlicher Glieder umschrieben und begrenzt" de trinit. lib. 12. C. 7. — c) „Gott die Weisheit selbst war nie unweise, noch kann er es seyn" de doctr. christ. lib. 1. C. 8. — „In Gottes Weisheit konnten Gründe aller der zu machenden Dinge seyn, aber der noch nicht gemachten; — er wußte, was zu machen war, obschon nicht gemacht; er wußte zu machen, nicht weil er gemacht hatte. Folglich obschon es bekannt war, weil es nur von ihm, der es weiß, nicht gemacht wurde, so fieng das nicht gemachte zu seyn an, das um zu werden, nun schon wußte, ehe es ward" ad Oros. C. 8. — „Es ist ein und das nämliche, man mag sagen, ewiger oder unsterblicher oder unverweslicher oder unveränderlicher Gott, eben so, wenn man sagt: lebendig oder verständig; was also weise ist, das heißt es auch von ihm; denn er erhielt nicht die Weisheit, durch die er weise wäre, sondern er ist die Weisheit selbst" de trinit. lib. 15, C. 5. — d) „Wenn wir dies nicht glauben; so gefährden wir selbst den Anfang unseres Bekenntnisses, wodurch wir bekennen, daß wir an einen allmächtigen Gott glauben; denn wegen nichts anders wird er wahrhaft allmächtig genannt, als weil, was er will, kann und kein Geschöpf seine allmächtigen Wirkungen hindern kann" enchirid. ad Laurent. C. 96. — „Es kann nichts seyn, wovon Gott nicht Schöpfer ist, da er allmächtig ist" de fid. et symb. C. 2. — „Gott heißt mit Recht allmächtig, der doch weder sterben, noch betrogen werden kann" de civit. Dei lib. 5.

Digitized by Google

C. 10. — „Von seiner Allmacht, durch die er so viel und so großes Unglaubliche that, haben wir schon oben gesprochen" lib. 22. C. 25. — „An der Allmacht und Gerechtigkeit Gottes zweifeln, verrathet Thorheit" de lib. arbitr. lib. 3. C. 18. — „Gott ist allmächtig, zu machen großes und kleines; allmächtig, zu machen himmlisches und irdisches; allmächtig, zu machen unsterbliches und sterbliches; allmächtig, zu machen geistiges und körperliches; allmächtig, zu machen sichtbares und unsichtbares; groß in großem, und nicht klein im kleinsten; endlich ist er allmächtig, alles zu machen, was er machen will" serm. de temp. 119. (al. 213) C. 1. — „Das Ganze richtete Gott nach seinem Willen, der auch das kann, was unmöglich ist" serm. 147. (al. 242.) C. 5. — „So ist das Wollen oder Nichtwollen in der Gewalt des Wollenden oder Nichtwollenden, daß er den göttlichen Willen nicht hindert, noch seine Macht übertrifft" de corrept. et grat. C. 14. — „Wenn nicht frei ist, ausser was zwei wollen kann, das ist, Gutes und Böses; so ist Gott nicht frei, der das Böse nicht wollen kann" contr. Julian. op. imperf. C. 100. — e) „Gott ist vorzüglich gut und kann dies nicht verlieren; er ist durch Theilnahme von keinem Gute gut, weil er das Gute, wodurch er gut ist, sich selbst ist" ep. 153. ad Maced. C. 5. — „Gott ist durch sein Gut gut, nicht durch ein anderswo erhaltenes Gut; er ist von sich selbst gut, nicht daß er einem andern Gute anhängt" in Ps. 134. n. 3. — „Alles ist gut, aber gut gemacht und von Gott ist alles gut, nicht von sich, der alles gemacht hat, ist aber alles gut, und nicht für sich allein ist er gut, sondern auch für uns; lobet also den Herrn; denn er ist gut" serm. 29. de verb. Dom. C. 1. — „Mehr ist zu loben seine Güte in großen als in mittleren, und mehr in mittleren als in den kleinsten Gütern, aber mehr in allem, als wenn er nicht alles gegeben hätte" retract. lib. 1. C. 9. n. 4. — „Dies ist gut, und jenes ist gut; nimm dies und jenes hinweg und sieh das Gut selbst, wenn du kannst; so wirst du Gott sehen, nicht Ein Gut über ein anderes Gut, sondern das Gute alles Guten" de trinit. lib. 8. C. 3. — „Gott — ist gut in der Wohlthat gewisser, gerecht aber in der Strafe der Uebrigen" de don. persever. C. 12. — f) „Du allein weißt, daß du unveränderlich bist und weißt und willst unveränderlich; deine Wesenheit weiß und will unveränderlich, und dein Wille ist und will unveränderlich" confess. lib. 13. C. 16. — „Gott behandelte mit einem und dem nämlichen ewigen und unveränderlichen Willen die Dinge, die er schuf und damit sie nicht zuvor wären" de civit. Dei lib. 12. C. 17; ist

Digitized by Google

ganz zu lesen. — „Das, was von Ewigkeit in seinem unveränderlichen Willen vorbereitet ist, wird dann geschehen" lib. 22. C. 2. — g) „Wollen (einige) finden, was der Allmächtige nicht kann; so haben sie es vollends; ich will nur sagen: er kann nicht lügen" de civit. Dei lib. 22, C. 25. — h) Augustin nennt „Gott den höchsten, besten, mächtigsten, allmächtigsten, allbarmherzigen, gerechtesten, allgegenwärtigen, schönsten, stärksten, unbegreiflichsten ꝛc. ꝛc." confes. lib. 1. C. 4. ganz und C. 3. — „Die Summe alles Guten ist uns Gott. Gott ist uns das höchste Gut" de morib. eccl. cath. C. 8. — „Gott ist allmächtig, gut, gerecht, und barmherzig, der alles Gute machte, großes oder kleines, höchstes oder geringstes" de catechiz. rud. C. 18. — „Das Wort des ewigen Lebens schränken wir nicht auf gewisse Bedeutung ein, daß wir Gott allein selig nennen, der jedoch so wahrhaft selig ist, daß die Seligkeit nicht größer seyn kann" de civit. Dei lib. 11. C. 11. — „Man muß bekennen, daß Gott — der mächtigste aus allen, der gerechteste, schönste und seligste Geist ist" de trinit. lib. 15. C. 4; vgl. C. 5. ganz.

7) Von der Trinität lehret er sehr schön: a) „Die Trinität mein Gott ist Vater und Sohn und hl. Geist, Erschaffer der ganzen Schöpfung" confess. lib. 13. C. 5; vgl. C. 7 et 12. ganz. — „Nun halt fest im unerschütterlichen Glauben, daß Vater, Sohn und hl. Geist die Trinität und doch nur ein Gott sey, nicht daß er gemeinschäftlich die vierte Gottheit sey, sondern selbst die unaussprechlich unzertrennliche Trinität, daß der Vater allein den Sohn gezeugt habe, der Sohn allein vom Vater gezeugt sey und der hl. Geist der Geist des Vaters und Sohnes sey" epist. 120. ad Consent. C. 3. — „Diese Trinität ist von einer und der nämlichen Natur und Substanz, nicht kleiner im einzelnen, als in allem, nicht größer in allem, als im einzelnen, sondern so groß im Vater allein oder im Sohne allein, als im Vater und Sohne zugleich und so groß im hl. Geiste allein, als im Vater und Sohne und hl. Geiste zugleich" ep. 170. ad Maxim.; der ganze Brief verdient gelesen zu werden. — „Vater, Sohn und hl. Geist ist Ein Gott, allein wahrer Gott, allein unsterblich" ep. 238. ad Pascent. C. 2. — Vater, Sohn und hl. Geist ist der Eine allein wahre Herr Gott" C. 3; überhaupt verdient für diese Lehre dieser schöne und herrliche Brief ganz gelesen zu werden. — „Diese Trinität ist Ein Gott, von dem, durch den und in dem alles ist. So der Vater, Sohn und hl. Geist, jeder derselbe ist Gott und alle zugleich Ein Gott und jeder derselben volle Substanz und alle zugleich Eine Substanz. Der Vater ist weder Sohn, noch

Digitized by Google

hl. Geist; der Sohn ist weder Vater, noch hl. Geist; der hl. Geist ist weder Vater noch Sohn, sondern der Vater ist nur Vater, der Sohn nur Sohn, der hl. Geist nur hl. Geist, alle drei haben eine und die nämliche Ewigkeit, Unveränderlichkeit, Majestät und Macht; im Vater ist Einheit, im Sohne ist Gleichheit; im hl. Geiste ist Uebereinstimmung der Einheit und Gleichheit; diese drei sind Eins, alles wegen des Vaters, alles wegen des Sohnes, verbunden alles wegen des hl. Geistes" de doctr. christ. lib. 1. C. 5. — „Merket, — daß Vater, Sohn und hl. Geist unzertrennlich zusammenhängen, daß die Trinität Ein Gott und alle Werke des Einen Gottes, diese des Vaters, diese des Sohnes, diese des hl. Geistes seyen" in evang. Joan. tract. 20. n. 13. — „Diese Dreieinigkeit hat Einen Willen, Eine Macht, Eine Majestät" tract. 22. n. 15. — „Es ist nicht erlaubt, zwei oder drei Götter zu sagen und doch ist der Vater nicht der Sohn, der Sohn ist nicht der Vater; der hl. Geist aber, der Geist des Vaters und des Sohnes, ist weder Vater, noch Sohn" tract. 39. n. 2. — „Vater, Sohn und hl. Geist ist Ein Gott, Einer allmächtig; also Ein Prinzip" n. 4. — „Allein ist Gott Vater, Sohn und hl. Geist, Ein Gott" in Ps. 49. n. 1; vgl. in Ps. 5. n. 3. — „Wir sagen, daß Vater, Sohn und hl. Geist von Einer Substanz sind. — Was der Vater ist, daß er Gott ist, das ist der Sohn, das ist auch der hl. Geist. — Du fragst, was der Vater ist? Antwort: Gott; du fragst, was der Sohn ist? Antwort: Gott; du fragst, was der Vater und Sohn ist? Antwort: Gott" in Ps. 68. enarr. 1. n. 5. (Ist ganz zu lesen) — „Eines ist nothwendig, eines das höchste, Eines, wo Vater, Sohn und hl. Geist Eins; sehet die Einheit empfohlen; wahrhaft unser Gott ist die Dreieinigkeit; der Vater ist nicht Sohn, Sohn ist nicht Vater; der hl. Geist weder Vater noch Sohn, sondern beider Geist, und doch sind diese drei nicht drei Götter, nicht drei allmächtige, sondern Ein Gott ist allmächtig, die Dreieinigkeit selbst Ein Gott, weil Eines nothwendig ist" serm. de verb. Dom. 2. (al. 103) C. 3. — „Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der hl. Geist ist Gott; ewig ist der Vater, gleich ewig der Sohn, gleich ewig der hl. Geist; unveränderlich ist der Vater, unveränderlich der Sohn, unveränderlich der hl. Geist; Schöpfer ist der Vater, Sohn und hl. Geist; Hirt und Verleiher der Lehre ist der Vater, Sohn und hl. Geist" serm. 105. (al. 20.) de verb. Dom. C. 3. — „Es ist eine Trinität, aber Eine Wirkung, Eine Majestät Eine Ewigkeit, Eine Mitewigkeit, und eine und die nämlichen Werke der Trinität. — Einen und den nämlichen Menschen erschaffet der Vater, Sohn

Digitized by Google

und hl. Geist; Vater, Sohn und hl. Geist Ein Gott erschaffet" serm. 126 (al. 32. ex hom. 50.) C. 8; vgl. serm. 212. (al. 75.) de divers., serm. 384. (al. 1.) de verb. Apost. C. 2. — „Die Trinität macht aus der Vater, Sohn und hl. Geist. — Vater, Sohn und hl. Geist die ganze Trinität Ein Gott, — allzeit gleich, unsichtbar, unveränderlich, Vater, Sohn und hl. Geist" serm. 213. (al. 119.) de temp. C. 6. — „In dieser Trinität ist keines größer oder kleiner als das andere, keine Trennung der Werke, keine Ungleichheit der Substanz, Ein Gott Vater, Ein Gott Sohn, Ein Gott hl. Geist, Vater, Sohn und hl. Geist sind nicht drei Götter, sondern Ein Gott. Diese Trinität ist Ein Gott" serm. 214. n. 10; vgl.. serm. 264. n. 7. — Serm. 384. (al. 1.) de verb. Apost. handelt ganz von der Trinität. „Es muß eine Trinität seyn, über welche die Vernunft nichts vornehmeres, verständigeres und seligeres finden kann" de divers. quaestt. quaest. 18. — „Diese Trinität ist Ein Gott, nicht daß der Vater der nämliche ist, der der Sohn und hl. Geist ist, sondern daß der Vater Vater, der Sohn Sohn und der hl. Geist hl. Geist ist, und diese Trinität ist Ein Gott" de fid. et symb. C. 9. — „Es ist genug für den Christen, — zu glauben, — daß er (der Schöpfer) die Trinität sey, nämlich der Vater; der Sohn, vom Vater gezeugt, und der hl. Geist, der von dem nämlichen Vater ausgeht, aber ein der nämliche Geist des Vaters und Sohnes ist" enchir. ad Laurent. C. 9. — „Glauben wir an Vater, Sohn und hl. Geist, diese sind ewig und unveränderlich, das ist, Ein Gott, die ewige Dreinigkeit von Einer Substanz; Gott, von dem alles, durch den alles und in dem alles ist" de agon. christ. C. 13, — „Es handelt sich von der Einheit der Trinität, des Vaters, Sohnes und hl. Geistes" serm. ad catechum. C. 4; ist ganz zu lesen; vgl. C. 9. ganz. — „Gott der Vater, Gott der Sohn, Gott der hl. Geist nicht drei Götter, sondern die Trinität ein Gott" de symbol. ad catechum. C. 9; ist ganz zu lesen; vgl. de cataclysmo C. 5. ganz zu lesen. — „Zwei nennen wir Vater und Sohn und dies beide mit dem hl. Geiste ist Ein Gott, — diese Dreieinigkeit ist Ein Gott, und deswegen nicht einfach, weil es Trinität ist" de civit. Dei lib. 17. C. 10. — „Wir glauben und halten und bekennen treu, daß der Vater das Wort zeugte, d. i. die Weisheit, durch welche alles gemacht ist, den eingebornen Sohn, Einer Einen, der Ewige den Gleichewigen, der höchst Gute den gleichfalls Guten, und daß der hl. Geist zugleich Geist des Vaters und Sohnes ist und gleiches Wesens und gleich ewig mit beiden und daß dies Ganze die Trinität ist wegen der

Digitized by Google

Eigenheit der Personen und Ein Gott wegen der unzertrennlichen Gottheit, sowie Einer allmächtig wegen der unzertrennlichen Allmacht, jedoch so, daß auch, wenn von jedem gefragt wird, ein jeder von ihnen Gott und allmächtig ist und so geantwortet werden muß; wenn aber von allen zugleich nicht drei Götter oder drei allmächtige genannt werden, sondern ein allmächtiger Gott; so groß ist dort in Dreien die unzertrennliche Einheit, welche nicht sich so ausgesprochen haben will" C. 24; verdient ganz gelesen zu werden. — Lib. 16. C. 6. wendet er: faciamus hominem etc. (Gen. 1, 26.) auf die Trinität an. „Ich möchte treuherzig sagen, daß Vater, Sohn und hl. Geist von einer und der nämlichen Substanz Gott der Schöpfer, und die allmächtige Trinität unzertrennlich wirken" de trinit. lib. 4. C. 21. — „Sowie der Vater Gott, der Sohn Gott, und der hl. Geist Gott ist, — so nennen wir doch nicht drei Götter, sondern Einen Gott, die eine und vortrefflichste Dreieinigkeit" lib. 5. C. 8. — Lib. 9. C. 4, 5 et 6. sind überschrieben: daß die Drei Eins und gleich sind; — daß diese Drei einzeln in sich selbst und zugleich ganz im Ganzen sind; — eine andere Kenntniß der Sache in der ewigen Wahrheit selbst ist und C. 21. von der Gleichewigkeit der Trinität; überhaupt verdienen die 15 Bücher gelesen zu werden" — „So sind jene drei, Ein Gott allein, groß, weise, heilig, selig" de trinit. lib. 6. C. 5. — „Obschon wir die Trinität verehren, weil der Vater nicht der Sohn, noch der Sohn der Vater, noch der hl. Geist Vater und Sohn ist; so verehren wir dort Einen Gott, weil die Trinität selbst, diese unaussprechliche und höchste Einen Gott, Einen Herrn zeigt" collat. cum Maximin. n. 11; — „Ein Gott ist Vater, Sohn und hl. Geist" n. 14; vgl. contr. Maximin. lib. 1. C. 10. ist ganz zu lesen; lib. 2. C. 9; C. 10. ganz; C. 13. ganz; C. 23. — b) Von der Gottheit des Sohnes sagt er: „Der Mittler Gottes und der Menschen ist der Mensch Jesus Christus, der ist Gott über alles gepriesen in Ewigkeit, der ruft und sagt: ich bin der Weg, die Wahrheit, das Leben; — denn das Wort ist Fleisch geworden, damit deine Weisheit (o Gott), durch die du alles schufest, unsere Kindheit ernährte" confess. lib. 7. C. 18. — „Gott aber derselbe Christus ist überall und allzeit, — Gott nämlich: daher sagt er: ich und der Vater sind eins. — Folglich was das Wort betrifft, ist Christer Erschaffer; denn alles ist durch ihn erschaffen" ep. 187. ad Dardan. C. 3. Der ganze Brief verdient gelesen zu werden. — „Sieh, ich sage ein Wort, da ich sage: Gott; wie kurz ist, was ich sage, vier Buchstaben und zwei Sylben, um wieviel dies gering, um

Digitized by Google

soviel ist das mehr werth, was darin verstanden wird, was geschah in deinem Herzen, da du hörtest: Gott; was geschah in meinem Herzen, da ich sagte: Gott?" in evang. Joan. tract 1, n. 8. (ist der ganze Tractat lesenswürdig) — „Wir nennen den Herrn Jesus Gott von Gott, — Licht von Licht" tract. 31. n. 4. — „Jesus bezeugte, daß er Gott sey; glaubet, sagt er, an Gott und glaubet an mich; es folgt also, daß, wenn ihr an Gott, auch an mich glauben müsset, das nicht folgen könnte, wenn Christus nicht Gott wäre" tract. 67. n. 1; vgl. tract. 28. n. 1 et tract. 49. n. 6. — „Unser Herr Jesus Christus ist der Gott der Götter, weil durch ihn alles gemacht und ohne ihn nichts gemacht ist; das Wort Gottes, wenn es Gott ist, ist auch Gott der Götter; ob er aber Gott ist, antwortet das Evangelium (Joan. 1. 1, 2.)" in Ps. 49. n. 1. — „Jesus ist Ein Gott mit dem Vater, ein Mensch mit dem Menschen, — er bittet für uns als unser Priester; bittet in uns wie unser Haupt; wird von uns gebeten, wie unser Gott" in Ps. 58. n. 1. — „Christus ist als Gott dem Vater gleich; er ist so groß, als dieser. — Dieser ist Gott, auch er ist Gott; dieser ist allmächtig; auch er ist allmächtig; dieser ist unveränderlich; auch er ist unveränderlich" serm. 244. (al. 17. ex Sirmond.) n. 3; vgl. serm. 117 bis 120 ganz; serm. 125 (al. 15. ex Sirmond.) n. 3; serm. 140. (al. 16. ex Sirmond.) n. 4; serm. 264. (ex vet. Vindebon.) n. 3; serm. 341. (al. 40) de temp. C. 3, wo er über Joh. 1. sehr schön commentirt. — „Da der Apostel vom eingebornen Sohne Gottes redet, so viel seine Gottheit betrifft, nach welcher er der wahrhafteste Gott ist, sagte er: er sey dem Vater gleich" de divers. quaestt. quaest. 73. — „Wenn ihr es nicht verstehet, so glaubet: Gott Ein Vater, Gott Christus, Sohn Gottes. Was beide? Ein Gott" de symbolo C. 2. — „Der Sohn, — in soweit er Gott ist, ist ganz dem Vater gleich" de cantico novo C. 7; ist ganz zu lesen. — In libro de trinitate lib. 1. C. 6. zeigt Augustin, daß der Sohn wahrer Gott und gleicher Substanz mit dem Vater ist. „Wir erkennen den Sohn für den großen Gott, da wir sagen, er sey dem Vater gleich" contr. Maximin. lib. 1. C. 7. — „Wir sagen, daß Christus wahrer Gott, geboren von Gott dem Vater, ohne allen Anfang der Zeit ist" de don. persever. C. 24. — c) Von der Gottheit des hl. Geistes sagt er: „Wir könnten nicht durch den hl. Geist hergestellt werden, wenn er nicht selbst ganz und unveränderlich bliebe, welches nicht seyn könnte, wenn er nicht göttlicher Natur und Substanz wäre, welcher allein die Unveränderlichkeit zukömmt" de mor. eccles. cath. C. 13. —

Digitized by Google

„Wenn der hl. Geist nicht Gott oder wahrer Gott wäre; so wären nicht unsere Körper sein Tempel" ep. 238. ad Pascent. C. 4. — „Der hl. Geist ist Gott, wie der Sohn Gottes Gott und der Vater Gott ist; dreimal sagte ich: Gott, aber ich sagte nicht: drei Götter; denn mehr ist dreimal Gott, als drei Götter, weil Vater, Sohn und hl. Geist Ein Gott ist" in evang. Joan. tract. 6. n. 2. — Der ganze Tractat ist lesenswerth. — „Der katholische Glaube bekennt, daß der hl. Geist — mit Vater und Sohne gleiches Wesens und gleich ewig sey" tract. 7. n. 1. — „Wir glauben an den hl. Geist, der vom Vater ausgeht, den Geist des Vaters und Sohnes, den hl. Geist und Gott selbst" serm. 214. n. 10; vgl. serm. 156. (al. 13. de verb. Apost. C. 6. — „In der Trinität ist der hl. Geist gleiches Wesens mit Vater und Sohne" ad Simplician. lib. 2, quaest. 1. n. 5. — „Der hl. Geist ist von nicht geringerer Natur, als der Vater und Sohn; sondern damit ich so sage: gleiches Wesens und gleich ewig" de fid. et symb. C. 9. — „Der hl. Geist ist auch Gott, nicht geringer als Vater und Sohn". enchirid. ad Laurent. C. 37. — „(Der Apostel) sagt: wisset ihr nicht, daß eure Körper Glieder Christi sind? Wie ist er also nicht Gott, er, der einen Tempel hat?" C. 56. — „Zweifelt nicht, daß der hl. Geist Gott ist und setzet nicht hinzu: als der dritte Gott, da Vater, Sohn und hl. Geist Ein Gott ist" de symbol. C. 5; vgl. de cantico novo C. 7, ganz, wo auch die Trinität vorkommt. — „Was Christus ist nicht Gott? Er ist ganz Gott — (Nach Act. 5, 3 et 4. sagt er:) sieh, der hl. Geist ist nicht Gott? Er ist ganz Gott. Wir beweisen daraus, daß er Gott ist" de temp. barbar. C. 3. — „Wenn der Geist nicht Geist, nicht nur Gott, — sondern wahrer Gott ist; so ist er dem Vater und Sohne ganz gleich" de trinit. lib. 1. C. 6. — „Wir können nicht sagen, daß der Geist nicht vom Sohne ausgeht; denn nicht umsonst ist der nämliche Geist Geist des Vaters und des Sohnes" lib. 4. C. 20. — „Man muß gestehen, daß Vater und Sohn Prinzip des hl. Geistes sey, aber es sind nicht zwei Prinzipe" lib. 5. C. 14. — Lib. 15. C. 17. sagt er: „der hl. Geist ist nach den hl. Schriften nicht allein der Geist des Vaters oder des Sohnes, sondern beider" — Dann: „Und doch heißt nicht umsonst in dieser Trinität nicht das Wort Gottes ausser der Sohn und die Gabe Gottes, ausser der hl. Geist; noch von dem das Wort gezeugt ist und von dem der hl. Geist vorzüglich ausgeht, ausser der Gott Vater; ich setzte aber deswegen hinzu: vorzüglich, weil man findet, daß der hl. Geist auch vom Sohne ausgeht. — Der Vater allein ist von

Digitized by Google

keinem andern und heißt deßwegen ungezeugt. — Der Sohn ist vom Vater geboren, und der hl. Geist geht vorzüglich vom Vater, — gemeinschäftlich von beiden aus" C. 26. — „Es ist kein Zweifel, daß der hl. Geist Gott ist" contr. serm. Arian. C. 20; vgl. C. 29; collat. cum Maximin. sub finem; contr. Maximin. lib. 1. C. 10; lib. 2. C. 21. — „Dies vernimm von dem hl. Geiste, der Gott ist" collat. cum Maximin. n. 4. — Die Gleichheit mit dem Vater beweiset er contr. Maximin. lib. 1. C. 18. — „Der hl. Geist ist selbst Gott" contr. lit. Petil. lib. 3. C. 48.

8) a) Von Erschaffung der Welt sagt er: „Du Herr, — allmächtiger Gott — machtest etwas auch aus Nichts; denn du machtest Himmel und Erde, — aus Nichts machtest du Himmel und Erde, etwas Großes und etwas Kleines, weil du allmächtig und gut bist, alles Gute zu machen, den großen Himmel und die kleine Erde" confess. lib. 12. C. 7. — „Im Anfange des Machens und Wirkens machte Gott eine unförmliche Materie, die Himmel und Erde vermischt hatte; dann erst bildete und gestaltete sich und erschien alles, was in ihnen war" C. 20. — „Anfangs ward eine confuse und unförmliche Materie geschaffen, damit alles werde, was gebildet und unterschieden ist, das, glaube ich, von den Griechen Chaos genannt wird" de gen. contr. Manich. lib. 1. C. 5; dann citirt er Sap. 11, 18. und sagt C. 7. „Die unförmliche Materie, die Gott aus Nichts machte, nannte man Himmel und Erde"; doch verbessert dies wieder Augustin de gen. ad lit. lib. 1. C. 15, wo er sagt: „Gott machte nicht nur anfangs eine unförmliche Materie und bildete sie hernach nach der Ordnung jeder Naturen, als wenn er sich erst bedacht hätte; denn er schuf eine gebildete Materie; aber weil das, woher etwas wird, obschon der Zeit doch dem Ursprunge nach eher ist als jenes, was davon wird; so konnte die Schrift in Zeiten zu reden theilen, was Gott in den Zeiten zu thun nicht theilte." — „Der Allmächtige konnte in einem einzigen Zeitaugenblicke alles erschaffen" de catechiz. rudib. C. 17. — „Gott sah alles, was er machte, und sieh alles war sehr gut; er wollte, daß kein anderer Grund, die Welt zu machen, verstanden werde, als daß nur Gutes von gutem Gott käme" de civit. Dei lib. 11. C. 23. — Lib. 12. C. 12. widerlegt er jene, die glauben, der Mensch sey sehr spät erschaffen worden, da der Erdenkreis schon lange existirte: „Was wir aber, wenn vom Ursprunge der Welt die Rede ist, jenen antworten, die nicht glauben wollen, daß sie schon allzeit da gewesen sey, sondern angefangen habe zu seyn; — dies will ich auch von dem ersten

Digitized by Google

Zustande der Menschen geantwortet haben, wegen jener, die gleichfalls in Bewegung sind, warum der Mensch durch unzählbare und rückwärts unendliche Zeiten nicht geschaffen ist, und so spät gebildet wurde, daß es weniger als 6000 Jahre sind, seitdem man in der hl. Schrift findet, daß sie angefangen habe zu seyn." — b) Von der Providenz sagt er: „Es ist für jene, denen dergleichen obliegt, gleichsam nothwendig gelassen, zu glauben, daß die göttliche Vorsehung sich nicht auf das geringste und letzte erstreckte, oder daß alle Uebel durch den Willen Gottes geschehen, beides ist gottlos, doch mehr das Letzte" de ordin. lib. 1. C. 1. n. 1; vgl. n. 2. ganz. — Nachdem er lange bewiesen hatte, daß Ordnung sich nicht selbst macht, sagt er zuletzt: „Auch einigermassen aus den Antitheſen, was uns auch beim Gebete angenehm ist, d. i. aus dem Gegentheile kann zugleich die Schönheit aller Dinge erhellen" C. 7. — „Gott ist nicht der Urheber unserer Laster, sondern läßt sie nur zu, da er Sünder aufstellt und sie das zu dulden zwingt, was sie verdienen" de gen. ad lit. opus imperf. C. 5. — De gen. ad lit. lib. 5. C. 21, 22 und 23 stellt er Argumente und Beispiele für die Providenz auf. — „So wie böse Menschen sich guter Geschöpfe zum Bösen bedienen; so bedient sich der gute Schöpfer böser (Geschöpfe) zum Guten. — Weiß Gott nicht, wo er den Sünder hinlegt, damit ein ordentliches Geschöpfe daraus werde?" sermm. de divers. serm. 110. (301) C. 5. — „Jenes Gute, durch dessen Theilnahme alles Uebrige, was ist, gut ist, ist durch nichts anders, als durch sich selbst gut, das wir auch göttliche Vorsehung nennen; nichts geschieht durch Zufall in der Welt" de div. quaestt. quaest. 24; quaest. 26. — „Besser urtheilte (der Mensch), von den Uebeln Gutes zu thun, als zu gestehen, daß es keine Uebel giebt" enchirid. ad Laurent. C. 27. — „Es geschieht nichts, was nicht der Allmächtige will, daß geschehen soll, entweder daß er es zuläßt, daß es geschieht, oder daß er es selbst thut" C. 95. — „Alles Thierische und Körperliche nach seiner Art und in seiner Ordnung wird den Gesetzen der göttlichen Vorsehung unterworfen verwaltet; daher sagt der Herr: verkauft man nicht zwei Sperlinge ꝛc.; dies sagte er und wollte dadurch zeigen, daß, was die Menschen für sehr gering halten, durch die Allmacht Gottes beherrschet werde" de agon. christ. C. 8. — „Gott — verließ nicht allein nicht Himmel und Erde, nicht allein Engel und Menschen, sondern nicht einmal die Eingeweide eines geringen und verächtlichen Thieres, die Feder der Vögel, die Blume des Gewächses, das Blatt des Baumes, ohne ihre Theile zu verknüpfen und ohne einigen Frieden; man darf also

Digitized by Google

auf keine Weise glauben, daß er die Reiche der Menschen, ihre Herrschaften und Sclavereien von den Gesetzen seiner Vorsehung ausgeschlossen haben wolle" de civit. Dei lib. 5. C. 11; vgl. C. 19. ganz. — „Wenn Gottes Vorsehung nicht über menschliche Dinge gesetzt ist; so brauchen wir uns nicht um Religion zu bekümmern, wo nicht, — so dürfen wir nicht verzweifeln, daß von eben diesem Gott selbst eine Macht gesetzt ist, wodurch wir wie auf eine Stufe gegründet uns zu Gott erheben" de util. credendi C. 16. — c) Vom Ende der Welt sagt er: „Dann wird die Gestalt dieser Welt durch einen Brand des Weltfeuers vergehen, sowie die Sündfluth durch Ueberschwemmung des Weltwassers geschah; durch jenen Weltbrand also, wie ich sagte, werden die Qualitäten der verderblichen Elemente, welche mit unsern verweßlichen Körpern übereinstimmen, gänzlich durchs Verbrennen zu Grund gehen" de civit. Dei lib. 20. C. 16.

9) Von den Engeln sagt er: „Mit Recht wird geschrieben, daß der Mensch vom Engel verhindert wurde, ihn anzubeten, sondern nur Gott allein, unter dem auch er ein Mitdiener ist" de ver. relig. C. 55. — „Die Engel kennen wir aus dem Glauben und lesen geschrieben, daß sie vielen erschienen sind und wir dürfen nicht daran zweifeln. Die Engel sind Geister, und da sie Geister sind, so sind sie nicht Engel; wenn sie geschickt werden, werden sie Engel; denn Engel ist der Name des Amtes, nicht der Natur; fragst du nach dem Namen dieser Natur, so ist er Geist; fragst du nach dem Amte, so ist er Engel; daraus daß er ist, ist er Geist; daraus daß er handelt, ist er Engel" in Ps. 103. enarr. 1. n. 15; vgl. serm. 7. n. 3. — „Auch hier (Ps. 148, 1. etc.) ist offenbar göttlich gesagt, daß die Engel von Gott gemacht sind" de civit. Dei lib. 11. C. 9. — „Die englische Natur übertrifft alles Uebrige, was Gott schuf, an Würde„ C. 15. — Ad Oros. C. 11. schreibt er: „Daß es Sitze, Herrschaften, Fürstenthümer, Gewalten gebe, — und sie von einander unterschieden sind, glaube ich unbezweifelt, aber was sie sind, — und wie sie von einander unterschieden sind, weiß ich nicht".

10) Vom Teufel und den Dämonen sagt er: „Er ist der Fürst dieser Welt, — der Fürst aller Sünde und der Vorsteher des Todes" de lib. arbitr. lib. 3. C. 10. — „Manche sagen, der Sturz des Teufels vom Himmel komme daher, weil er den Menschen nach dem Bilde Gottes gemacht beneidete, nun aber der Neid folgt dem Hoffarte, geht nicht voraus" de gen. ad lit. lib. 6. C. 14. — Von den Besessenen, von Phrenetikern, von einem kranken Knaben führet er lib. 12. C. 17. Beispiele an. — „Der Teufel — ist der

Digitized by Google

Fürst der Welt, der Vorgesetzte des Todes, der Ueberreder zum bösen Werke, der Vollzieher der Strafe" in Ps. 142. n. 8. — „Man muß glauben, daß die Dämonen — Geister sind, die zu schaden sehr begierig, von der Gerechtigkeit ganz entfernt, vor Stolz strotzend, vor Neid bleich, vor List schlau sind, die in dieser Luft wohnen, weil sie von der Höhe des oberen Himmels herabgestossen und durch das Verdienst ihrer unverbesserlichen Uebertretung in diesen ihrer würdigen Kerker voraus verdammt sind" de civit. Dei lib. 8. C. 22 und noch andere unzählbare Stellen. — „Nachdem jener stolze Engel — vom geistigen Paradiese fiel — trachtete er aus übelberathener Schlauheit in die Menschensinne zu schleichen, den er, da er noch stand, beneidete, weil er (bereits) gefallen war, und wählte die Schlange im körperlichen Paradiese, — ein Thier, schlüpfrig, in verschiedenen Windungen beweglich, zu seinem Geschäfte ganz passend, durch welches er redete. — Obschon beide (Mann und Weib) nicht durch das Glauben getäuscht wurden, so wurden doch beide durch das Sündigen gefangen und in die Fallstricke des Teufels verwickelt" lib. 14. C. 11. — Lib. 15. C. 23. widerlegt er, daß unter bösen Engeln die Kinder Gottes (Gen. 6, 2.) verstanden werden, weil unkörperliche Wesen mit körperlichen nicht vermischt werden können, und lib. 21. C. 17. tadelt er den Origenes, der (in Exod. hom. 8. n. 6. und de princip. lib. 3. C. 6.) lehret und glaubt, daß der Teufel und seine Engel nach schwereren und längeren Strafen, wie sie es verdienten, von diesen Peinen werden befreiet und den hl. Engeln beigesellet werden.

11) a) Von dem ersten Menschenpaare und ihrer Beschaffenheit sagt er: „Daß ich im 6ten Buche (de gen. ad litt.) sagte, Adam habe das Bild Gottes, nach welchem er gemacht wurde, durch die Sünde verloren, ist nicht so zu verstehen, als wenn gar kein (Bild) zurückgeblieben wäre, sondern nur daß es so entstellt wurde, daß es eine Umwandlung vonnöthen hatte" retract. lib. 2. C. 24. er berichtiget also den obigen Satz ((de gen. ad litt. C. 27 et 28.) dahin, daß zwar das Bild in Adam zurückgeblieben, jedoch sosehr entstellt worden sey, daß es eine Ausbesserung nöthig hatte. — „Daß der Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen heißt, bedeutet nach dem inneren Menschen (dies sollen die Manichäer wissen), wo Vernunft und Verstand herrschet. — Hiedurch wird angezeigt, daß auch unser Geist auf das ober ihm d. i. auf das ewige Geistige gerichtet seyn müße; so versteht man durch den Geist am meisten, da die Gestalt des Körpers aufrecht ist, daß der Mensch nach dem Bilde und der Aehnlichkeit

Digitized by Google

Gottes geschaffen ist" de gen. contr. Manich. lib. 1. C. 17. — „Der Körper des Adams — konnte nach einer Ursache sterblich, nach einer andern unsterblich genannt werden, das ist sterblich, weil er sterben konnte; unsterblich, weil er nicht sterben konnte; denn ein anderes ist, nicht können sterben; ein anderes, können nicht sterben, wornach der erste Mensch unsterblich geschaffen wurde, was ihm der Lebensbaum, nicht die Einrichtung der Natur verschaffte, — sterblich war er nach der Beschaffenheit des thierischen Körpers, unsterblich durch die Wohlthat des Schöpfers" de gen. ad litt. lib. 6. C. 25. — C. 27. und 28. erklärt Augustin, „wie wir dem Geiste und Körper nach zu dem erneuert wurden, was Adam verlor, — daß Adam, obschon geistig dem Geiste nach, doch dem Körper nach thierisch war, auch im Paradiese." — Er äussert, daß Adam das Bild Gottes, nach dem er geschaffen war, verloren hat, welches er aber in Retract. (sieh oben) wiederrief; er behandelte die Lehre vom Ebenbilde Gottes mehrmal und erklärte es von der geistigen, verständigen Natur des Menschen und und von der Herrschaft über andere Thiere. — „Wo aber ist der Mensch nach dem Bilde Gottes gemacht? Im Verstande, am Sinne, im inneren Menschen, darin, daß er die Wahrheit einsieht, die Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit beurtheilt, weiß, von wem er gemacht ist, seinen Schöpfer erkennen und loben kann" in ep. Joan. tract. 8. n. 6; vgl. de civit. Dei lib. 13. C. 24. n. 1; besonders n. 4. ganz; dann lib. 14. C. 10 ganz. — „Der erste Mensch wurde erschaffen in der Natur ohne Schuld; in der Natur ohne Laster; er wurde gerecht erschaffen; nicht er machte sich gerecht" serm. 26. (al. 11.) de de verb. Apost. C. 2; vgl. C. 3. ganz und serm. 140. (al. 16. ex Sirmondianis) n. 2. — „Manche wollen, der Verstand sey nach dem Bilde gemacht, der ohne Zwischenkraft der Substanz von der Wahrheit selbst gebildet wird, der auch Geist heißt. — Der Geist selbst wird ohne allen Zweifel nach dem Bilde Gottes gemacht, angenommen, in welchem der Sinn der Wahrheit ist; er hängt der Wahrheit ohne Zwischenkraft der Kreatur an; das Uebrige des Menschen, wollen sie, sey nach der Aehnlichkeit Gottes gemacht, weil alles Bild zwar ähnlich ist, aber nicht alles was ähnlich ist, auch eigentlich Bild ist, sondern vielleicht mißbrauchsweise genannt werden kann" de divers. quaestt. quaest. 51. — „Gott machte den Menschen nach seinem Bilde, damit, sowie er selbst durch seine Allmacht der ganzen Schöpfung vorsteht, so der Mensch durch seine Vernunft, womit er seinen Schöpfer kennt und ehret, allen irdischen Thieren vorstehe" de catech. rud. C. 18 — „Obschon Gott den Menschen vom Staube

Digitized by Google

der Erde bildete, so ist doch diese Erde und die ganze irdische Materie von Nichts, und er gab die Seele von Nichts gemacht dem Körper, da er selbst Mensch wurde" de civit. lib. 14. C. 11. — Zwar sagt er: „Gott machte also den Menschen, wie geschrieben ist, unschuldig und dadurch eines guten Willens; er wäre nicht unschuldig, wenn er nicht guten Willen hätte" — C. 26. erzählt er weitläufig die Glückseligkeit der ersten Menschen: „Es lebte also der Mensch im Paradiese, so wie er wollte, solange er das wollte, was Gott befohlen hatte; er lebte Gott geniesend, von dem als Guten er gut war; er lebte ohne alle Armuth, und hatte Macht, so allzeit zu leben ꝛc." es verdient ganz gelesen zu werden. — „Wenn wir nach dem Geiste unsers Verstandes erneuert werden und er selbst ein neuer Mensch ist, der zur Erkenntniß Gottes nach dem Bilde dessen erneuert wird, der ihn schuf; so ist kein Zweifel, daß nicht nach dem Körper, noch nach jedem Theile der Seele, sondern nach dem vernünftigen Verstande, wo die Kenntniß Gottes seyn kann, der Mensch nach dem Bilde dessen, der ihn schuf, gemacht sey" de trinit. lib. 12. C. 7. — Wie die Wiederherstellung des Bildes geschehen könne, lehret er lib. 14. C. 16 et 19. unter der Aufschrift: wie das Bild Gottes im Menschen erneuert wird; dann Johannes (wir werden ihm gleich seyn, wenn wir ihn sehen werden, wie er ist) ist vielmehr zu verstehen von unserer vollkommenen Aehnlichkeit mit der Trinität im ewigen Leben. — Eben daselbst sagt er C. 3: „Das Bild Gottes ist zu finden in der Seele des Menschen, d. i. in der vernünftigen oder verständigen, das Bild des Schöpfers, welches unsterblich seiner Unsterblichkeit eingeprägt ist. — Das Bild Gottes selbst wird erneuert im Sinne der Gläubigen durch das neue Testament; dieses Bild hatte die Gottlosigkeit nicht gänzlich gelöscht; denn zurückgeblieben war freilich das, was die Seele des Menschen nicht anders als vernünftig seyn kann" de spir. et lit. C. 28. — b) Vom Falle der ersten Menschen und der Erbsünde lehret er: „Der Tod regierte vom Adam bis Moses, auch bei jenen, die nicht sündigten, wie Adam, d. i. die noch nicht mit ihrem eigenen Willen, wie jener, sündigten, sondern von ihm die Erbsünde sich zuzogen" de peccat merit. et remiss. lib. 1. C. 4; vgl. C. 9. ganz; C. 10. ganz; C. 12. ganz. — „Warum herrschte wegen des Verbrechens des Einen der Tod durch Einen, ausser weil sie durch das Band des Todes gefesselt wurden, in jenem Einen, worin alle sündigten, obschon sie keine eigenen Sünden hinzuthaten" C. 13; vgl. C. 15; C. 23; C. 26 et 27, wo er viele Stellen aus dem N. T. anführet. — „Die Begierlichkeit, die als Gesetz der Sünde in den

Gliedern des Körpers dieses Todes bleibt, wird mit den Kindern geboren, wird in getauften Kindern von der Schuld befreit, zum Kampfe zurückgelassen, vor dem Kampfe verdammt sie die Todten nicht, die Kinder, die nicht getauft sind, findet sie als schuldig, und zieht sie als Kinder des Zorns, obschon sie als klein sterben, zur Verdammung" lib. 2. C. 4; vgl. C. 10. — „Nicht ich dichtete die Erbsünde, welche der katholische Glaube von Alters her glaubt, sondern du, der du dies läugnest, bist ohne Zweifel der neue Ketzer" de nupt. et concupisc. lib. 2. C. 12. — „Durch diese große Sünde des ersten Menschen wurde unsere Natur dort in schlimmeres verändert und nicht nur Sünderin, sondern zeugt auch Sünde. — Diese Sünde — wird von jedem Gebornen zugezogen und nur im Wiedergebornen nachgelassen, so, daß sie auch von schon wiedergebornen Eltern, in welchen sie nachgelassen und zugedeckt ist, zur Schuld der gebornen Söhne zugezogen wird, wenn nicht diese, welche die erste fleischliche Geburt band, die 2te geistliche losbindet" C. 34; vgl. lib. 3, C. 4 et 7. — Nachdem Augustin gezeigt hatte, daß Cicero aus Unkenntniß die Natur anklagt, daß der Mensch so fehlerhaft ist, sagt er; „Er sah die Sache, wußte aber die Ursache nicht. — In den hl. Schriften nicht unterrichtet, wußte er keine Erbsünde" contr. Julian. lib. 4. C. 12; vgl. lib. 2. C. 6; lib. 3. C. 5. wo er zeigt, daß das Kind wegen der Erbsünde unter der Gewalt des Teufels ist; vgl. C. 12. — „Ausgenommen ist die hl. Jungfrau Maria, von welcher wegen der Ehre des Herrn ganz und gar keine Frage, wenn von Sünden gehandelt wird, gestellt werden soll; denn woher wissen wir, daß ihr mehr Gnade gegeben wurde, die Sünde zu besiegen, die jenen zu empfangen und zu gebären verdiente, von dem es bekannt war, daß er keine Sünde gehabt habe" de nat. et grat. C. 36 — „Warum, sagen sie (die Manichäer), nennet ihr es die Sünde der Kleinen, derer Willen ihr nicht für schuldig erkennet? Antwort: nicht durch eigenen Willen sind sie schuldig, sondern durch den Ursprung; denn jeder irdische Mensch was ist er dem Ursprunge nach anders als Adam? Ferner aber Adam hatte freilich Willen, da er nun durch Willen gesündiget hatte, kam die Sünde durch ihn in die Welt" retract. lib. 1. C. 15. n. 3. — „Von Adam ziehen wir uns die Erbsünde zu, die durch das Bad der Wiedergeburt nicht nur bei Großen, sondern auch bei Kleinen getilgt wird" lib. 2. C. 62. — „Wir nennen nicht nur das Sünde, was eigentlich Sünde heißt, und mit freiem Willen und Wissen begangen wird, sondern auch das, was schon von der Strafe folgen muß: so nennen wir die Natur

Digitized by Google

anders, wenn wir eigentlich nennen, die Natur des Menschen, in welcher er zuerst in seiner Art untadelhaft ward, und anders nennen wir jene Natur, in welcher wir aus Strafe jener Verdammten sterblich, unwissend und dem Fleische unterworfen geboren werden, wie der Apostel sagt: wir waren natürlich Kinder des Zorns, wie auch die Uebrigen" de lib. arbitr. lib. 3. C. 19. — „Auf diese Art werden die Sünden nicht so benannt, ausser weil das Fleisch vom Stamme des Sünders herkommend den zu ihm kommenden Seelen diese Unwissenheit und Beschwerniß macht" C. 20. — „Der Körper ist dem Menschen die schwerste Fessel nach den gerechtesten Gesetzen Gottes wegen der alten Sünde, über welche nicht bekanntes zu reden, nichts himmlisches zu verstehen ist" de morib. eccl. cathol. C. 22. — „Das Kind — zog die Schuld (Adams) sich zu, weil es Eins war mit ihm und in ihm, von dem es sich zuzog, indem das, was es sich zuzog, begangen wurde" ep. 98. ad Bonifac. — „Durch die Sünde des ersten Menschen ist die Natur des ganzen Menschengeschlechtes zu Grunde gegangen" ep. 186. ad Paulin. C. 8. — „Niemand wird aus Adam geboren, ausser daß er durch das Band der Sünde und Verdammung bestrickt ist, und nur durch die Wiedergeburt in Christo wieder geboren wird" ep. 190. ad Optat. C. 1; vgl. das ganze Kapitel, dann ep. 193. ad Mercat. C. 2. — „Wir wissen, daß — die dem Adam nach fleischlich Gebornen die Ansteckung des alten Todes durch die erste Geburt sich zuziehen ꝛc." ep. 217. ad Vit. C. 7. — „Der Körper des ersten Menschen nahm nach verlornem Zustande eine sterbliche und tödtliche Qualität an, wie sie das Fleisch der Thiere hat" de Gen. ad lit. lib. 11. C 32. — Zuvor sagt er schon: „In Adam ist das ganze Menschengeschlecht wie eingewurzelt eingesetzt" lib. 6. C. 8. — „Aus Adam wird ein Adam und über den Adam entstehen die Sünden; wer geboren wird, wird als Adam geboren, als Verdammter vom Verdammten" in Ps. 132. n. 10; ja zuvor sagt er schon: „Jeder vom Adam geboren — trägt bei sich den Fortpflanzer der Bosheit, und die Strafe der Sünde, verurtheilt zum Tode" in Ps. 61. n. 7. — Noch weiter vorher sagt er: „David betrachtete die Fortpflanzung des Todes, bemerkte den Ursprung der Sünde und sagte: sieh, ich bin in Sünden empfangen. — Was ist dies, daß er sagt; er sey in der Sünde empfangen, anders als weil die Schuld von Adam zugezogen wurde. — Niemand wird geboren ausser er zieht sich die Strafe und die Schuld der Strafe zu; anderswo sagt der Prophet: Niemand ist vor dir rein, nicht einmal das Kind, das einen Tag lang auf der Erde lebt. Wir

Digitized by Google

wissen, daß durch die Taufe Christi die Sünden getilgt werden, und daß die Taufe Christi zur Vergebung der Sünden gilt" in Ps. 50. n. 10. — Weiter unten sagt er: „Unter die Sünder werden auch die Kinder gerechnet, wegen der Bande der Erbsünde, auch sie sind in der gleichen Uebertretung, die nach gegebenem Gesetze zuerst im Paradiese begangen wurde" in Ps. 108. enarr. 25. n. 5. — „Was ist es für ein Opfer, als welches für uns dargegeben wurde? Das unschuldig vergossene Blut löschte alle Sünden der Schuldigen; ein so großer gegebener Preis erlöste alle Gefangene von der Hand des gefangennehmenden Feindes" in Ps. 129. n. 3. — „Sie nähten, sagte er, Feigenblätter zusammen und machten sich Bedeckung, was sie bedeckten, das fühlten sie; sieh woher die Erbsünde zugezogen wird; sieh woher Niemand ohne Sünde geboren wird; sieh weswegen der Herr nicht so wollte empfangen werden, den die Jungfrau empfieng; — woher Einer und Einer, Einer zum Tode, Einer zum Leben; der erste Mensch zum Tode, der zweite Mensch zum Leben" serm. de temp. 45. (151) C. 6. — „Die Sünde ist ein Skorpion; er hat uns gestochen und wir sind todt. — Der Stachel des Todes aber ist die Sünde. — Durch die Sünde sind die Menschen schuldig geworden" C. 7. — „Die Sünde trat vom ersten Menschen in diese Welt, und durch die Sünde drang so der Tod in alle Menschen; er drang, merket das Wort, das ihr gehört habt, betrachtet, sehet, was das ist, er drang. Er drang; daher ist auch das Kind schuldig; es begieng noch keine Sünde, sondern zog sie sich zu; denn diese Sünde blieb nicht in der Quelle, sondern drang weiter, drang nicht auf diesen oder jenen, sondern auf alle Menschen ein, es zeugte der erste Sünder, der erste Uebertreter Sünder, die dem Tode unterworfen waren" de verb. Apost. serm. 4. (153) C. 11; vgl. serm. 294. (114) C. 11. — „Er wurde von Leim gemacht, verlor die Seligkeit und stürzte sich ins Elend, weil er Uebertreter des Gebotes war" serm. 33. (al. 18) de divers. C. 5; vgl. serm. 27 (al. 20) de verb. Apost. C. 2; serm. 56. (al. 48) de divers. C. 9; serm. 115. (al. 36) de verb. Dom. C. 4; serm. 136. n. 1. — „Die ganze Masse ist in der Wurzel verdorben" serm. 96. (al. 47) de divers. C. 5; vgl. serm. 176. (al. 10) de verb. Apost. C. 1. — „Es wurde mit Uebertretung gesündiget, — sie wurde mit dem Bande und der Schuld aus Adam fortgepflanzt; daher sagt der Apostel: und wir waren einst von Natur Kinder des Zornes; daher heißt es: daß das Kind nicht einen Tag von der Sünde rein ist, nicht daraus, weil es sie begieng, sondern daraus, weil es sie sich zuzog" serm. 170. (al. 49) de temp. C. 2;

Digitized by Google

vgl. C. 4. ganz; serm. 246. (al. 19 ex Vigneri.) C. 6; serm. 294 (al. 19) de verb. Apost. C. 14. — „In Adam sterben alle, von dem auf das ganze Menschengeschlecht der Ursprung der Beleidigung Gottes geleitet wird; es ist Eine Masse der Sünde, welche die Strafe der göttlichen und höchsten Gerechtigkeit schuldet" ad Simplician. lib. 1. n. 16. — „(Adam) wurde nach der Sünde verwiesen, verwickelte auch seinen Stamm, den er dadurch, daß er an sich sündigte, wie in der Wurzel verdorben hatte, in die Strafe des Todes und der Verdammung, so, daß, was nur immer vom Kinde aus ihm und der verdammten Ehefrau, durch die er gesündiget hatte, durch fleischliche Begierde, worin gleiche Strafe des Ungehorsams vergolten wurde, geboren wurde, die Erbsünde sich zuzöge (ad Rom. 5, 12.)" enchirid. ad Laurent. C. 20. — „Gefesselt wurde das Menschengeschlecht durch gerechte Verdammung und alle waren Kinder des Zornes; von diesem Zorne ist geschrieben (Ps. 89, 9, 10): denn all unsere Tage vergehen und in deinem Zorne vergehen wir; unsere Jahre verschwinden wie ein Spinnengewebe; von diesem Zorne sagt auch Job (C. 14, 1.): der Mensch vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Zorn; von diesem Zorne sagt auch der Herr Jesus (Joh. 3, 36): wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben, wer aber nicht an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben nicht, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihn; er sagt nicht: er wird kommen; sondern: er bleibt; mit diesem wird nämlich jeder Mensch geboren; deswegen sagt der Apostel (Eph. 2, 3.): auch wir waren von Natur Kinder des Zornes, wie die Uebrigen; denn da die Menschen durch die Erbsünde in diesem Zorne waren, desto schwerer und schädlicher, je größere oder mehrere sie hinzuthaten: so war ein Mittler, das ist, ein Versöhner nothwendig" C. 33. — „Jene einzige Sünde, — die so groß am Orte und in Gestalt so großer Glückseligkeit begangen wurde, daß in Einem Menschen ursprünglich und (damit ich so sage) von der Wurzel aus das ganze Menschengeschlecht verdammt wurde, wird nicht gelöst und getilgt, ausser durch Einen Mittler Gottes und der Menschen, den Menschen Jesus Christus, der allein so geboren werden konnte, daß er nicht nöthig hatte, wiedergeboren zu werden" C. 48. — „Beide Zwillinge (er redet von den Zwillingen der Rebecca) wurden von Natur als Kinder des Zorns geboren, zwar durch keine eigenen Werke, aber ursprünglich aus Adam, in das Band der Verdammung verwickelt, C. 98; vgl. C. 99 et 100. — „Daher muß man gestehen, — daß die ersten Eltern als Sünder so mit dem Tode gestraft wurden, daß auch alles, was von ihrem Stamme entsprossen ist, der nämlichen

Digitized by Google

Strafe unterworfen ist; denn nichts anders, als was sie selbst waren, wird geboren. — Was in dem ersten sündigenden Menschen strafmäßig vorhergieng, das folgte natürlich in den übrigen Geborenen" de civit. Dei lib. 13. C. 3. — „Von den ersten Eltern wurde eine so große Sünde begangen, daß dadurch die Menschennatur verschlimmert wurde, indem sich auch auf die Nachkommen die Schuld der Sünde und Nothwendigkeit des Todes fortpflanzte" lib. 14. C. 1. „Es erfolgte eine gerechte Verdammung und zwar eine solche, daß der Mensch, der durch Beobachtung des Gebotes auch dem Fleische nach geistig war, auch dem Verstande nach fleischlich wurde, und — todt dem Geiste nach wollte, und dem Körper nach ungerne sterben; Verlasser des ewigen Lebens, auch durch einen ewigen Tod verdammt, wenn nicht die Gnade befreite" C. 15; vgl. C. 12, 13 et 14. ganz. — „Die Augen beider — wurden geöffnet, — zu unterscheiden zwischen Gutem, das sie verloren und zwischen Bösem, worein sie fielen. — Sie erkannten also, daß sie nackend waren, nämlich entblößt von jener Gnade, wodurch geschah, daß keine Nacktheit des Körpers sie durch das Gesetz der Sünde, das sich ihrem Geiste entgegen sträubte, beschämte. Das erkannten sie also, was sie glücklicher nicht wußten, wenn sie Gott glaubend und gehorsam das nicht begiengen, was sie zu erfahren zwang, nämlich was Unglaube und Ungehorsam schadeten" C. 17. — „Der Mensch — hat an sich das Gute getödtet, was ewig seyn konnte; daher ist die ganze Masse des Menschengeschlechtes verdammt, weil jener, der dies zuerst begieng, mit seinem Stamme, der in ihm gewurzelt war, gestraft wurde, so, daß keiner von dieser gerechten und schuldigen Strafe, ausser durch Barmherzigkeit und unverdiente Gnade (Gottes) befreiet wird" lib. 21. C. 12; vgl. lib. 13. C. 3 et 14; lib. 14. C. 26; lib. 15. C. 21. — „Beides (Seele und Körper) wird verdorben vom Menschen zugezogen oder eines wird in dem andern wie in einem verdorbenen Gefäße verdorben" contr. Julian. lib. 5. C. 4; eben in diesem Buche sagt er noch: „Im Fleische liegt das Laster, wodurch die Seele angesteckt wird. — Höre den Ambrosius, der sagt: wir Menschen alle werden unter der Sünde geboren, deren Geburt selbst in der Sünde ist; so verstand er es; was geschrieben ist von der Sünde und dem Tode, die durch Einen eingieng und in alle Menschen übergieng und sieh: dies ist die Masse, von welcher diese oder jene Gefäße werden" contr. Julian. op. imperf. lib. 1. C. 126; vgl. C. 136; lib. 2. C. 229; lib. 4. C. 95; C. 97; C. 105. — „In Adam sündigten damals alle, indem in seiner Natur — alle sie wie er einer waren',

Digitized by Google

de peccat. merit. et remiss. lib. 3. C. 7; vgl. C. 12. — „Durch den bösen Willen jenes Einen sündigten alle in ihm, indem alle wie er einer waren, von dem deswegen jeder die Erbsünde sich zuzog" de nupt. et concupisc. lib. 2. C. 5. — „Wegen Eines Verbrechen sind Viele gestorben; Gericht aus Einem zur Verdammung. — Wegen Eines Verbrechen herrschte der Tod durch Einen; durch Eines Verbrechen (kam er) in alle Menschen zur Verdammung; durch Eines Ungehorsam wurden Viele zu Sündern; sieh also, wodurch die Sünde am Kinde gefunden wird; nun soll er glauben an die Erbsünde" C. 27; vgl. de anim. et ejus orig. lib. 4. C. 11. contr. Julian. lib. 1. C. 4; lib. 2, C. 10. — „Du (Julian) läugnest, daß (das Kind) der Erbsünde unterworfen ist" lib. 5. C. 11; vgl. contr. Julian. op. imperf. lib. 1. C. 76. lib. 2. C. 139; C. 221; C. 223; lib. 3. C. 4 et 5; C. 65. — „Läugne also, daß Christus auch für die Kleinen gestorben sey, damit du sie von der Zahl der Todten, d. i. von der Seuche der Sünder ausnimmst" lib. 6. C. 9; vgl. contr. Julian. op. imperf. lib. 1. C. 3 et 4. — „Wir sagen, daß jene, die von einer solchen Mischung geboren werden, sich die Erbsünde zuziehen" C. 22; vgl. C. 25; lib. 2. C. 135; contr. duas epp. Pelag. lic. 1. C. 22. — „Was noch nicht geboren ist, ist in der Wurzel der Uebertretung verdammt" de peccat. origin. C. 38. — „Die freiwillige Sünde des ersten Menschen ist die Ursache der Erbsünde" de nupt. et concupisc. lib. 2. C. 26; vgl. C. 28. ganz, et C. 34. ganz. — „Es war Adam, und in ihm waren wir; es gieng zu Grund Adam und in ihm giengen alle zu Grund" contr. Julian. op. imperf. lib. 1. C. 48. vgl. C. 57; lib. 2. C. 17; C. 57; lib. 5. C. 12. — „Durch die Erbsünde ist der Mensch der Eitelkeit gleich geworden" C. 92; vgl. C. 105; lib. 2. C 94. und C. 101 ganz; C. 122; C. 193. — „Vom Fleische der Sünde zieht sich der Mensch die Erbsünde zu" lib. 3. C. 50; vgl. C. 94; C. 154. ganz. — In lib. 4. C. 7. zählt er die hl. Väter auf, die von der Erbsünde handeln; vgl. C. 121.

12) Von Jesus, seiner Person und seinem Amte sagt er: „Christus der Mittler Gottes und der Menschen ist der Mensch Jesus Christus, — sterblich mit Menschen, gerecht mit Gott, — Gott gleich und Gott bei Gott, ist er Sieger, weil Schlachtopfer, — er ist Priester, weil Opfer" confess. lib. 10. C. 43. — „Der einzige Sohn gleiches Wesens mit dem Vater und gleich ewig würdigte sich den ganzen Menschen anzunehmen und das Wort ward Fleisch" de ver. relig. C. 16. — „Das Wort Gottes und zugleich Sohn Gottes, — nahm auf eine weit andere Art als auf jene, wodurch

Digitized by Google

er den übrigen Geschöpfen zugegen ist, den Menschen an und machte für sich und ihn Einen Jesus Christus — geringer als der Vater dem Fleische nach, das ist dem Menschen nach" ep. 137. ad Volus. C. 3. — Vorher sagt er noch: „Er erschien als Mittler zwischen Gott und den Menschen, damit er in der Einheit der Person beide Naturen vereinigte, das Gewöhnliche zum Ungewöhnlichen erhöbe und das Ungewöhnliche zum Gewöhnlichen herabstimme. — Die hl. Schrift, um die Demuth Christi mehr zu zeigen, setzte, um nicht zu scheinen den Namen des Fleisches als etwas unwürdiges zu schauen, Fleisch statt des Menschen" epist. 40. ad Honorat. C. 4. — „Christus ist Gott und Mensch. — Wenn wir den Sohn Gottes Christus nennen, söndern wir den Menschen nicht, und wenn wir den nämlichen Christus Sohn des Menschen nennen, söndern wir Gott nicht" ep. 187. ad Dardan. C. 3. — „Christus ist Gott und Christus ist geboren aus dem Menschen" in evang. Joan. tract. 2. n. 15. — „Da Christus Gott und Mensch ist, so redete er als Mensch und du verschmähest ihn als Gott. — Beides aber zugleich sind nicht zwei, sondern es ist Ein Christus, damit keine Viertheit sey, nicht Trinität Gott; denn sowie die vernünftige Seele und das Fleisch Ein Mensch ist; so ist Gott und Mensch Ein Christus und dies ist Christus, Gott und die vernünftige Seele und das Fleisch; Christum bekennen wir in allem und im einzelnen; wer ist also, durch den die Welt gemacht ist? Christus Jesus, aber in der Gestalt Gottes. Wer wurde unter Pontius Pilatus gekreuziget? Christus Jesus, aber in der Gestalt des Knechtes" in evang. Joan. tract. 78. n. 2. et 3.; vgl. tract. 27. n. 4. und tract. 66. n. 2. — „Das Blut Christi wurde zur Vergebung aller Sünden vergossen, daß es auch die Sünde selbst, wodurch es vergossen ist, löschen konnte" tract. 92. n. 1. — „Jenes Blut (Christi, das vergossen ist) ist für Vergebung der Sünden geflossen" trat. 120. n. 2. — „Mit Recht feiern wir Ostern, wo das Blut des Herrn vergossen wurde, wodurch wir von aller Sünde befreiet werden; seyen wir sicher, der Teufel hielt gegen uns das Pfand der Sclaverei, aber es ist durch das Blut Christi getilgt" in ep. 1. Joan. tract. 1. n. 5. — „Wegen dieses Lasters, wegen dieser großen Sünde des Stolzes kam der demüthige Gott. — Jetzt endlich soll sich der Mensch schämen, stolz zu seyn, weswegen Gott demüthig wurde" in Ps. 18. enarr. 2. n. 15. — „Sieh Christus litt; sieh der Kaufmann zeigt den Lohn; sieh den Lohn, den er gab; sein Blut ist vergossen" in Ps. 21. n. 28. — „Christus ist ein solcher Priester, daß er selbst auch Opfer ist; er brachte Gott kein anderes Opfer dar, als sich selbst"

Digitized by Google

in Ps. 26. enarr. 2. n. 2. — „Christus ist nicht Mensch, sondern auch Gott; Mensch aus dem Samen Davids, Gott Herr des Davids, das Fleisch von Juden habend. — Aus den Juden ist also Christus, aber nach dem Fleische. Gott ist er vor dem Fleische, Gott im Fleische, Gott mit dem Fleische ꝛc." in Ps. 47. n. 8. — „Gott wurde Mensch, damit, weil du als Mensch nicht zu Gott kommen kannst, du durch den Menschen zu Gott kommest: der Mensch Jesus Christus ward Mittler Gottes und der Menschen" in Ps. 134. n. 5. — „Der Herr erschuf und erlöste seine Knechte; er erschuf sie, damit sie waren; er erlöste sie, damit sie nicht Gefangene wurden" serm. 130. n. 2. — „Christus war Gott; aber er starb dort nicht, wo Gott ist; der Nämliche ist Gott, der Mensch ist; denn es ist ein Christus, Gott und Mensch ꝛc." serm 80. (al. 34. ex Sirmond.) n. 5. — „Christus ist wahrer Gott, wahrer Mensch, Gott und Mensch ist der ganze Christus; dies ist der katholische Glaube; wer Christus als Gott läugnet, ist ein Photinianer; wer Christus als Menschen läugnet, ist ein Manichäer; wer bekennet, daß Christus Gott dem Vater gleich und wahrer Mensch sey, wahrhaft gelitten und wahres Blut vergossen habe — ist Katholik ꝛc" serm 92. (al. 235.) de temp. C. 3; vgl. serm. 305. (al. 26. ex Sirmond.) n. 2. — „Jesus Christus der Sohn Gottes ist Gott und Mensch; Gott ist er vor allen Zeiten, Mensch in unserer Zeit" enchirid. ad Laurent. C. 35; vgl. de agon. christian. C. 18. — „Gott schickte sein Wort, welches sein eingeborner Sohn ist, der für uns Fleisch annahm, geboren ward und litt, damit wir lernen sollten, wie hoch Gott den Menschen schätzte" de civit. Dei lib. 7. C. 31. — „Christus nahm den ganzen Menschen ohne Sünde an, um das Ganze, woraus der Mensch besteht, von der Pest der Sünden zu heilen" lib. 10. C. 27. — „Aergert euch vielleicht die ungewöhnliche Geburt des Körpers aus einer Jungfrau? Dies darf euch nicht ärgern, ja muß euch vielmehr zur Frömmigkeit anleiten, daß der Wunderbare wunderbar geboren ist" C. 29. — „Dies ist allein der festeste Weg gegen alle Irrthümer, daß (Christus) selbst der Nämliche Gott und Mensch ist, in so weit es Gott betrifft, in so weit es den Menschen betrifft" lib. 11. C. 2. — „In jenem, in welchem wahrer Körper des Menschen und wahrer Geist des Menschen war, war kein falscher menschlicher Affect; wenn also im Evangelium erzählt wird, daß er über die Härte des Herzens der Juden mit Unmuth betrübt war, daß er sagte: ich freue mich euretwegen, damit ihr glaubet, daß er bei Erweckung des Lazarus Thränen vergoß; daß er Begierde hatte, mit seinen Jüngern das Pascha zu essen;

Digitized by Google

daß bei herannahendem Leiden seine Seele betrübt war, darf man nicht falsch verstehen, sondern so diese Bewegungen der Heilsöconomie wegen, wie er wollte, durch menschliches Gemüth vornahm; sowie, er, da er wollte, Mensch wurde" lib. 14. C. 9. — „Der von Natur einzige Sohn Gottes ist unsertwegen aus Barmherzigkeit Menschensohn geworden, damit wir von Natur Menschensöhne durch ihn aus Gnade Söhne Gottes würden" lib. 21. C. 15. — „Wir sind gerechtfertiget im Blute Christi und sind ausgesöhnt mit Gott durch den Tod seines Sohnes" de trinit. lib. 13. C. 11. — „Dann wurde jenes Blut, weil es jenem gehörte, der gar keine Sünde hatte, zur Vergebung unserer Sünden vergossen, damit er, weil jene der Teufel feßelte, welche er durch den Tod der Sünde schuldig band, diese durch ihn wahrhaft nachließ, dem er keiner Sünde schuldig unverdient die Strafe des Todes auferlegte. In dieser Erlösung ward als Preis für uns das Blut Christi gegeben, wodurch der Teufel nicht bereichert, sondern gebunden ward, damit wir uns von seinen Fallstricken losmachten" C. 15. — „Der Herr Jesus Christus — Sohn Gottes kam zum Fleische, wodurch er äusserlich Mensch wurde, und innerlich Gott blieb" contr. Faust. lib. 2. C. 4 — Vorher sagt er: „Der Herr und unser Heiland Jesus Christus ist wahrer und wahrhaftiger Sohn Gottes, wahrer und wahrhaftiger Sohn des Menschen. Sowie Christus deswegen allein Menschensohn wurde, damit wir durch ihn Söhne Gottes würden; so nahm er allein für uns ohne böse Verdienste die Strafe auf sich, damit wir durch ihn ohne gute Verdienste Gnade erlangten" contr. duas epp. Pelag. lib. 4. C. 4; vgl. de corrept. et grat. C. 11.

13) Von der Gnade sagt er: "Gott — bewirkt in uns das Wollen und Wirken nach gutem Willen, nicht wie jene (Manichäer) sagen, nur die Wissenschaft enthüllend, damit wir wissen, was wir thun müßen, sondern auch die Liebe verschaffend, damit wir das, was wir durchs Lernen wissen, auch aus Liebe thun" ep. 188. ad Julian. C. 2. — „Damit er sich oder das Verdienst des Gebetes selbst erhebt, obschon zur Besiegung der Neigungen nach zeitlichen Dingen und um ewige Güter, ja um die Quelle alles Guten Gott selbst zu lieben, dem Betenden Beistand gegeben wird; so betet der Glaube, der dem Betenden nicht gegeben ist, der, wenn er nicht gegeben wäre, nicht beten könnte" ep. 94. ad Sixt. C. 3.; also selbst das Gebet, daß uns Gott Glauben geben möge, ist schon eine Wirkung der göttlichen Gnade; vgl. noch C 4. bis 6. ganz. — „Nicht nur allein der Wille, vom Anfange zu glauben, sondern auch bis

Digitized by Google

aus Ende zu verharren, ist Gnade Gottes" ep. 217. ad Vital. C. 6; vgl. ep. 187. ad Paulin, wo er C. 2. sagt: „Die Werke sind aus Gnade, nicht die Gnade aus Werken. — Wen er zieht, und wen er nicht zieht; warum er jenen zieht und warum er jenen nicht zieht, urtheile nicht, wenn du nicht fehlen willst" in evang. Joan. tract. 26. p. 2. — „Die in der Wahrheit Geheiligten nehmen an Heiligkeit zu und werden heiliger, aber dies geschieht nicht ohne Hülfe der Gnade" tract. 108. n. 2. — „Warum heißt es Gnade? Weil sie umsonst gegeben wird; warum wird sie umsonst gegeben? Weil deine Verdienste nicht vorgiengen, sondern die Wohlthaten Gottes dir vorkamen" in Ps. 30. enarr. 2. n. 6; vgl. in Ps. 18. enarr. 2; n. 2; in Ps. 70. enarr. 2. n. 1; in Ps. 103. enarr. 3. n. 8. — „Weißt du nicht, daß die Gnade des Helfenden vonnöthen ist, damit das Gebot des Befehlenden erfüllet werde" in Ps. 70. enarr. 1. n. 19; vgl. in Ps. 62. n. 15. — „Diese zehn Gebote erfüllet Niemand nach seinen Kräften, wenn er nicht durch die Gnade Gottes unterstützt wird" serm. 348. (al. 148. de temp.) C. 4; vgl. serm. 250. (al. 22. ex Vignerian.) n. 3. und serm. 151. (al. 4. de divers.) C. 7. — „Dann werden wir wahrhaft frei, da uns Gott bildet d. i. gestaltet und erschaffet; nicht daß wir Menschen, welches er schon gethan hat, sondern daß wir gute Menschen sind, welches er nun durch seine Gnade macht. — Wie ist es also weder des Wollenden, noch des Laufenden, sondern des erbarmenden Gottes, ausser wenn nicht der Wille selbst, sowie geschrieben ist, von Gott vorbereitet wird. — Es ist nicht allein der Wille des Menschen hinlänglich, wenn nicht auch Erbarmniß Gottes dabei ist" enchirid. ad Laurent. C. 31. et 32. Nach Augustin sind sogar der gute Wille und der Glaube, ja selbst der Anfang des Glaubens und des guten Willens ein Geschenk der göttlichen Gnade. — „Wenn die Gnade nicht umsonst ist, ist es keine Gnade" C. 107. vgl. C. 105. et 106. ganz. — „Warum soll (Gott) jenem helfen und jenem nicht; jenem nur, jenem aber nicht nur, diesem auf jene, jenem auf diese Art? Bei ihm ist das Verhältniß der heimlichen Ausgleichung und der Vorzug der Gewalt" de peccat. mer. et remiss. lib. 2. C. 5. — „Die Menschen wollen nicht thun, was recht ist, entweder weil verborgen ist, was gerecht ist, oder weil es nicht gefällt. — Damit aber bekannt werde, was verborgen war, und angenehm werde, was nicht gefiel, kam die Gnade Gottes dazu, die den Willen des Menschen unterstützt" C. 17. — „Der freie Wille hebt die Gnade nicht auf, daher fragt er: heben wir durch die Gnade den freien Willen auf? Nein, sondern wir befestigen den freien Willen

Digitized by Google

noch mehr" de spir. et lit. C. 30. — „Auch der Wille, womit wir glauben, wird dem Geschenke Gottes zugerechnet, weil es vom freien Willen abhängt, den wir, da wir geschaffen wurden, erhielten" C. 33; vgl. C. 10. et 19. — „Wir wollen diese Gnade, (Pelagius) soll sie zugestehen, wodurch — nicht nur die Weisheit geoffenbaret, sondern auch geliebt, nicht nur das, was gut ist, gerathen, sondern auch überzeugt wird. — Diese Gnade muß Pelagius zugestehen, wenn er nicht nur Christ heißen, sondern auch seyn will" de grat. Christ. C. 10. — „Nicht durch Gesetz und Lehre von aussen, sondern durch innerliche, verborgene, wunderbare und unaussprechliche Macht wirket Gott in den Herzen der Menschen nicht nur wahre Offenbarungen, sondern auch guten Willen" C. 24. — „Gott gab nicht nur das Können und hilft dazu, sondern auch das Wollen und Wirken wirket er in uns, nicht weil wir nicht wollen, oder wir nicht handeln, sondern weil wir ohne seine Hülfe weder etwas Gutes wollen, noch thun" C. 25. — „Die Gnade Gottes — soll jener so bekennen, der wahrhaft bekennen will, daß er nicht zweifle, daß ohne sie nichts Gutes, was zur Frömmigkeit und wahrer Gerechtigkeit gehöret, geschehen könne" C. 26. — „Ich fand nie diese Gnade, wodurch wir gerechtfertiget werden d. i. wodurch die Liebe Gottes in unsere Herzen durch den hl. Geist, der uns gegeben ist, ausgegossen wird, in den Schriften des Pelagius, und Pelagius, soviel ich las, will nie bekennen, wie sie zu bekennen ist" C. 30. — „Glaubt (Pelagius) vielleicht, daß der Beistand gut zu handeln, der Natur und der Lehre durch Einhauchung der berennendsten und erleuchtetsten Liebe beigegeben sey?" C. 35. — „Stimmt (Pelagius) dahin, daß nicht nur die Möglichkeit im Menschen, — sondern auch der Wille und die Handlung selbst göttlich unterstützt und zwar so unterstützt werde, daß wir ohne jene Hülfe nichts Gutes wollen und thun; — so wird von dem Beistande der Gnade Gottes, soviel ich glaube, kein Streit unter uns zurück bleiben" C. 47. — „Es wird auf keine Art Gnade Gottes seyn, wenn sie nicht auf jede Art umsonst seyn wird" de pecc. orig. C. 24. — „Niemand kann den gerechten Willen haben, wenn er nicht durch vorhergehende Verdienste die wahre d. i. freie Gnade von ihm erhalten hat" contr. duas epp. Pelag. lib. 1. C. 3. — „Wir sagen, daß die Gnade Gottes nicht nach unsern Verdiensten gegeben wird, sondern nach seinem allbarmherzigen Willen" lib. 2. C. 5; vgl. C. 9. — „Sie wollen die Gnade so verstanden haben, daß wir nämlich von Gott dem Herrn Beistand der Kenntniß haben, wodurch wir das, was zu thun ist, kennen,

Digitized by Google

nicht die Einflößung der Liebe, damit wir das Erkannte aus hl. Liebe thun, welches eigentlich Gnade ist" lib. 4. C. 5. Da Augustin hier die Liebe zu Gott als Grundlage alles Guten betrachtet; so besteht hiernach die Gnade Gottes in der Einflößung der Liebe zu Gott. — C. 6. zählt er Zeugnisse für die Gnade aus dem A. und N. Test. auf und C. 9. aus Cyprian; C. 11. aus Ambros. — „Wir erhalten Gnade für Gnade, wann uns das ewige Leben wird gegeben werden" de grat. et lib. arbitr. C. 9. — „Weder die Wissenschaft des göttlichen Gesetzes, noch die Natur, noch die Vergebung der Sünden allein ist jene Gnade, die durch Jesus Christus unsern Herrn gegeben wird, sondern sie macht, daß das Gesetz erfüllet, die Natur befreiet wird, daß die Sünde nicht herrschet" C. 14. — „Gewiß ist, daß wir wollen, wenn wir wollen; aber jener (Gott) macht, daß wir das Gute wollen. — Gewiß ist, daß wir thun, da wir thun; aber jener thut, damit wir thun, indem er dem Willen die wirksamsten Kräfte verleihet, der sagte: machen will ich, daß ihr in meinen Geboten wandelt" C. 16. — „Damit wir wollen, wirket er ohne uns; da wir aber wollen und zwar so wollen, daß wir thun; so wirket er mit uns mit; doch ohne ihn entweder da er wirket, daß wir wollen, oder mitwirkt, da wir wollen, vermögen wir nichts zu guten Werken der Frömmigkeit" C. 17. — „Wir können nicht läugnen, auch die Beharrlichkeit im Guten, die bis ans Ende zunimmt, sey ein großes Geschenk Gottes" de corrept. et grat. C. 6. — „Wer von uns will sagen, daß durch die Sünde des ersten Menschen der freie Wille vom Menschengeschlechte zu Grund gegangen ist"? contr. Julian. op. imperf. lib. 1. C. 94. — „Es ist nothwendig, daß der Mensch durch die Gnade unterstützt werde, ohne welche er nichts Gutes thun kann" de grat. Christi. C. 9; vgl. de corrept. et grat. C. 2. — „Gottes Gnade wirket unsere Erleuchtung und Rechtfertigung inwendig" de peccat. merit. et remiss. lib. 1. C. 9; vgl. lib. 2. C. 5. — „Die Gnade unterstützt, da sie nachläßt, was wir Böses gethan haben, da sie hilft, damit wir vom Bösen abweichen und das Gute thun" contr. Julian. op. imperf. lib. 2. C. 227. — „Die Schwachheit des freien Willens, Gutes zu thun, kann die menschliche Natur durch die Gnade Christi herstellen" lib. 3. C. 110.

14) Von Sacramenten im allgemeinen sagt er: „Es ist zuweitläufig, geziemend von der Verschiedenheit der Zeichen zu reden, welche, da sie zu göttlichen Dingen gehören, Sacramente heißen" ep. 138. ad Marcell. C. 1. — „Die unsichtbare Gnade durch den hl. Geist

ist — der ganze Nutzen der sichtbaren Sacramente" in Levit. quaest. 84. — „Ein anderes ist das Sacrament, ein anderes die Kraft des Sacraments" in evang. Joan. tract. 26. n. 11; vgl. in 1. ep. Joan. tract. 6. n. 10. — „Da alle Sacramente gemeinschaftlich waren; so war die Gnade, welche die Kraft des Sacraments ist, nicht allen gemeinschaftlich" in Ps. 77. n. 2. — „Sacramente heißt man sie deswegen, weil bei ihnen etwas gesehen, etwas verstanden wird" serm. 272. a) Von der Taufe sagt er: „Auf deinen Namen sind wir getauft, Vater, Sohn und hl. Geist; in deinem Namen taufen wir, Vater, Sohn und hl. Geist" confess. lib. 13. C. 12. — „Durch die Gnade Gottes wird nicht nur die Schuld aller vergangenen Sünden in jenen gelöscht, die in Christo getauft werden, welches durch den hl. Geist der Wiedergeburt geschieht, sondern auch in den Erwachsenen wird der Wille geheilt und vom Herrn vorbereitet, das durch den Geist des Glaubens und der Liebe geschieht" retract. lib. 1. C. 13. — „Er sagt dies einzige, wodurch die fleischliche Abstammung, die von jenem ersten Menschen den Ursprung hat, verstrickt, sey zur Verdammung hinlänglich; daher ist die Taufe der Kleinen nicht überflüssig, damit jene, die durch Zeugung jener Verdammung unterworfen sind, durch Wiedergeburt von dieser Verdammung befreiet werden; denn sowie kein Mensch gefunden wird, der ausser Adam fleischlich gezeugt wird, so wird kein Mensch gefunden, der ausser Christus geistig wieder geboren wird" ep. 157. ad Hilar. C. 3. — „Ihr (der Kinder) ganzes Streben wird nichts geachtet, bis in ihnen die Sacramente vollbracht werd wodurch das, was aus der erblichen Verdammniß zugezogen ist, ausgesöhnt wird, da sie nicht wissen, was sie thun, und nicht beurtheilt werden, es zu thun" ep. 187. ad Dardan. C. 7. — „Die Gewohnheit der Kirche der Mutter bei der Taufe der Kinder ist nicht zu verachten, auch nicht für überflüssig zu halten, und nicht anders zu glauben, als wäre es eine apostolische Tradition" de gen. ad lit. lib 10 C. 23; und zuvor sagte er: „Durch das Sacrament (der Taufe) wird auch im kindlichen Alter die Strafe der Erbsünde getilgt" C. 14. — „Wer durch das Sacrament der Taufe recht abgewaschen wird, — wird geistig gereiniget, d. i. unsichtbar am Fleische und an der Seele, daß er rein am Körper und Geiste ist" quaest. 23. in Num. — „Höre den Apostel: sowie Christus, sagt er, seine Kirche liebte und sich für sie dargab, sie reinigend durch das Bad des Wassers im Worte ꝛc. — Sie reinigend. Wodurch? Durch das Bad des Wassers im Worte. Nimm das Wasser, es ist keine Taufe; nimm das Wort, es ist keine Taufe" in evang. Joan. tract. 15. n. 4. — „Durch

Digitized by Google

die Taufe wird der Mensch ganz abgewaschen" tract. 57. n. 1; vgl. tract. 56. n. 3. — „Nimm das Wort hinweg, was ist das Wasser anders als Wasser. Kömmt das Wort zum Elemente, so wird es ein Sacrament, auch selbst als sichtbares Wort" tract. 80. n. 3. — „Sieh der getaufte Mensch hat das Sacrament der Geburt empfangen; er hat ein Sacrament, ein großes, göttliches, heiliges, unaussprechliches Sacrament; betrachte, was für eines, damit es durch Vergebung aller Sünden den Menschen neu mache" in 1 ep. Joan. tract. 5. n. 6. — „Sieh, wir werden getauft werden, alle Sünden werden dort getilgt werden" serm. 57. (al. 9. de div.) C. 8. — „Im Sacramente der Taufe werden alle Sünden getilgt, ja alle, Worte, Thaten, Gedanken, alles ist getilgt" serm. 131. (al. 2. de verb. Apost.) C. 6. vgl. serm. 213. (al. 119. de temp.) C. 8; serm. 351. (al. 50.) C. 2; serm. 363. (al. 2. ex Sirmond.) — „Vom neugebornen Kinde bis zum alten Greisen, sowie keiner von der Taufe abzuhalten ist, so ist auch keiner, der nicht in der Taufe der Sünde abstirbt; aber die Kleinen sterben nur der Erbsünde, die Großen aber jenen Sünden ab, die sie durch bösen Lebenswandel zu jener, die sie durch Geburt zuzogen, hinzugefügt haben" enchirid. ad Laurent. C. 43. — Von Johannes Taufe sagt er: „Nicht wiedergeboren wurden, die mit der Taufe des Johannes getauft wurden, von dem (Christus) selbst getauft wurde, sondern es war nur Dienst des Vorläufers, der sagte: bereitet den Weg dem Herrn; für ihn allein, in welchem sie wiedergeboren werden konnten, wurden sie bereitet" C. 48. — Von der Bluttaufe sagt er: „Welche auch noch nicht erfolgtem Bade der Wiedergeburt für das Bekenntniß Christi sterben, denen gielt zur Vergebung der Sünden soviel, als wenn sie mit der hl. Quelle der Taufe abgewaschen würden" de civit. Dei lib. 13. C. 7. und citirt dann Joh. 3, 5; Matth. 10, 32; C. 16, 25; Ps. 115, 15. — „Die geistliche Geburt reicht allein hin, damit nichts nach dem Tode schadet, was die fleischliche Zeugung mit dem Tode zugezogen hat" lib. 21. C. 16. — „Durch das Bad der hl. Wiedergeburt abgewaschen, erhält man Vergebung der Sünden" lib. 1. C. 27. — „Alle Schuld — wird durch das Sacrament der himmlischen Taufe ausgelöscht" contr. Faust. lib. 12. C. 17. — „Ein Laie gab nothgedrungen einem Flehenden die Taufe, was er selbst erhielt. — Eine andere Frage ist, ob auch jenen, die nie Christen waren, die Taufe ertheilt werden kann und man darf hier nicht tollkühn ohne das Ansehen eines so großen Concils behaupten, soviel für eine so wichtige Sache genüget" contr. epist. Parmen.

Digitized by Google

lib. 2. C. 13. — „Wenn im Namen des Vaters, Sohnes und hl. Geistes Marcion die Taufe ertheilte, so war das Sacrament ganz" de bapt. contr. Donat. lib. 3. C. 15; vgl. lib. 1. C. 2; lib. 6. C. 5. — Von der Begierdstaufe sagt er: „Ich finde, daß nicht nur das Leiden für den Namen Christi das, was der Taufe abgeht, suppliren könne, sondern auch der Glaube und die Bekehrung des Herzens, wenn man vielleicht, um das Geheimniß der Taufe zu feiern, wegen Kürze der Zeit nicht zu Hülfe kommen kann" lib. 4. C. 22. und citirt dann das Beispiel des Cornelius Act. 10, 2. — „Die ganze Kirche lehret, daß die kleinen Kinder getauft werden, die gewiß noch nicht mit dem Herzen glauben und mit dem Munde bekennen können" C. 23. — Von der Bluttaufe redet er auch contr. lit. Petilian. lib. 2. C. 23. — „Die evangelischen Worte sind gewiß, ohne welche die Taufe nicht ertheilt werden kann" lib. 6. C. 25. — „Die Taufe auf den Namen des Vaters, Sohnes und hl. Geistes hat Christus zum Urheber, nicht jeden Menschen; denn Christus ist die Wahrheit, nicht jeder Mensch" lib. 2. C. 24. — „Eine andere war die Taufe des Johannes, eine andere die Taufe Christi" C. 37, wo er auch die Unvollkommenheit der ersteren Taufe zeigt; vgl. de bapt. contr. Donat. lib. 5. C. 9 et 10; de unitate eccless. C. 21. — Von kleinen Kindern, die ohne Taufe sterben, sagt er: „Man kann mit Recht sagen, daß Kinder, die ohne Taufe vom Körper scheiden, unter allen die gelindeste Strafe leiden werden" de peccat. merit. et remiss. lib. 1. C. 16. und doch sagt er wieder: „Alle, die zur Wiedergeburt des Geistes gehören, werden nur in Christo lebendig, in welchem alle gerechtfertiget werden; denn sowie durch Einen alle zur Verdammung kommen, so (kommen) alle durch Einen zur Rechtfertigung und es ist kein mittlerer Ort, daß jemand seyn kann ausser mit dem Teufel, der nicht mit Christo ist" C. 28. — Von der Nothwendigkeit der Kindertaufe redet er weitläufig lib. 3. C. 3—5, wo er unter andern sagt: „Von Alters her lehret die ganze Kirche, daß die glaubigen Kinder Vergebung der Erbsünde durch die Taufe erhalten haben" — beruft sich dann auf Cyprian und führet einige Stellen an. — „Die Kinder von Heiligen und Getauften gezeugt, werden dann von der Schuld der Erbsünde losgesprochen, wenn sie in Christo getauft sind" C. 12. — „Wenn uns den Kleinen Hülfe zu leisten befohlen wird, wieviel mehr müssen wir für jene arbeiten, die verlassener und elender, als die Kleinen auch unter Eltern zurück bleiben werden, wenn ihnen die Gnade Christi versagt werden wird, welche sie nicht durch sich selbst erflehen können" C. 13. — „Von

Digitized by Google

Christus ward gesagt: wenn nicht jemand wiedergeboren ist aus dem Wasser und Geiste, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen, und anderswo: wer wegen meiner seine Seele verlieren wird, wird sie finden; Niemand wird ein Glied Christi, ausser durch die Taufe in Christo und durch den Tod für Christus" de anim. et ejus orig. lio. 1. C. 9. — „Wir sagen, daß die Taufe Nachlassung aller Sünden gebe und die Laster vertilge, nicht abschabe" contr. duas epp. Pelag. lib. 1. C. 13. — „Die Taufe wäscht alle Sünden ab, ja alle Sünden der Thaten, Worte, Gedanken, sie seyen ursprüngliche, oder hinzugekommene, sie seyen entweder ohne oder mit Wissen begangen" lib. 3. C. 3. — „Den Kindern der Ungläubigen wird einst diese Gnade ertheilt, da sie durch heimliche Vorsehung Gottes in die Hände der Gläubigen auf irgend eine Art kommen" de grat. et arbitr. C. 22. — „Weil (die Kinder) noch keine eigene Lebenssünden begangen haben, so wird in ihnen die Urkrankheit geheilt in der Gnade dessen, der sie durch das Bad der Wiedergeburt selig macht" de peccat. merit. et remiss. lib. 1. C. 19. — „Jene, die in Christo wiedergeboren werden, erhalten Nachlaß aller Sünden" C. 26; vgl. contr. duas epp. Pelag. lib. 1. C. 22; lib. 3. C. 6. — „Durch die Erbsünde wird der hl. Taufe nicht geschadet" contr. Julian. lib. 2. C. 7. — „Durch jenes Bad, worin ich aus dem Wasser und hl. Geiste wiedergeboren bin, bin ich befreit von der Schuld aller Sünden" lib. 6. C. 14. — „Durch die Erneuerung des Geistes geschieht, daß alle vergangene Sünden nachgelassen werden" de pecc. origin. C. 39; vgl. de nupt. et concup. lib. 1. C. 33 et 34. — „Wer will zweifeln, daß die nicht getauften Kinder, die nur die Erbsünde haben und nicht eigene begangen haben, am gelindesten gestraft werden" contr. Julian. lib. 5. C. 11. — b) Von der Firmung sagt er: „Der hl. Geist soll nur in der katholischen (Kirche) allein durch Auflegung der Hand gegeben werden, — durch Auflegung der Hand wird der hl. Geist gegeben; — die Auflegung der Hand aber kann so wenig als die Taufe wiederholt werden" de bapt. contr. Donat. lib. 3. C. 16. — Ja eben daselbst sagt er noch: „Unsichtbar und verborgen, versteht man, wird durch das Band des Friedens ihren Herzen die göttliche Gnade eingegossen, damit sie sagen können: die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den hl. Geist, der uns gegeben ist." — Contr. lit. Petilian. lib. 2. C. 104. nennet er dies Sacrament — das Sacrament des Chrysma, das Hochheilige des sichtbaren Zeichens. — „Die geistige Salbung ist der hl. Geist selbst, dessen Sacrament in der sichtbaren Salbung besteht" in ep. 1. Joan. tract. 3. n. 5. —

Digitized by Google

„Die Zeichen paßten zur Zeit; denn so mußte der hl. Geist in allen Sprachen bezeichnet werden, weil das Evangelium Gottes durch alle Sprachen auf der ganzen Erde laufen sollte" tract. 6. n. 10. — c) Von der Eucharistie sagt er: „Sowie nach gewisser Art das Sacrament des Leibes Christi der Leib Christi, das Sacrament des Blutes Christi das Blut Christi ist; so ist auch das Sacrament des Glaubens der Glaube" ep. 98. ad Bonif. episc. — „Christus gab sich den Menschen zur Speise durch das Sacrament seines Leibes und Blutes" annot. in Job C. 38. — „Ueber die Eucharistie commentirt er in evang. Joan. tract. 26. n. 11—20. sehr schön; ja in nro. 7. sagt er: „Unser Herr Jesus Christus hat seinen Leib und sein Blut in solchen Dingen empfohlen, die aus vielen zu etwas Einem werden; denn das eine wird aus vielen Körnern zu einem, das andere fließt aus vielen Traubenbeeren in Eines zusammen." — „Christus wurde in seinen Händen getragen, da er seinen Leib selbst empfehlend sagte: dies ist mein Leib; denn er trug diesen Leib in seinen Händen" in Ps. 33. enarr. 1. n. 10. — „Christus wandelte selbst im Fleische und gab uns sein Fleisch selbst zu essen zu unserm Heile" in Ps. 98. n. 9. — „Jenes Brod, welches ihr auf dem Altare sehet, ist durch das Wort Gottes geheiliget der Leib Christi; jener Kelch, ja was der Kelch hat, ist durch das Wort Gottes geheiliget das Blut Christi" sermm. de divers. serm. 83. (al. 227). — „Was ihr sehet, ist Brod und Kelch, — der Glaube aber lehret, das Brod ist der Leib Christi, der Kelch das Blut Christi" serm. 272. — „Der Herr redete von seinem Leibe und Blute; den Leib nannte er Speise, das Blut Trank; das Sacrament der Gläubigen erkennen die Gläubigen an" serm. 131. (al. 2. de verb. Apost.) C. 1. ist ganz zu lesen. — „Den Leib und das Blut Christi — nehmen wir zum geistlichen Wohle zum Andenken des Leidens des Herrn für uns" de trinit. lib. 3. C. 4; vgl. C. 10. — „Der Leib des Herrn und das Blut des Herrn war nichts desto weniger auch für jene, zu welchen der Apostel sagte: wer unwürdig ißt, der ißt und trinkt das Gericht" de bapt. contr. Donat. lib. 5. C. 8. — Auch für kleine Kinder erachtet Augustin den Empfang der Eucharistie für nothwendig: „Wenn (das Kind) nach erhaltener Taufe aus diesem Leben scheidet, nach gelöster Schuld, der es erblich unterworfen war; so wird es in jenem Lichte der Wahrheit vollkommen werden, welches unveränderlich in Ewigkeit bleibt und die Gerechtfertigten durch die Gegenwart des Schöpfers erleuchtet" de peccat. merit. et remiss. lib. 1. C. 19. — Dann C. 20. „Wird wohl jemand sich getrauen, zu sagen, daß jener Spruch (wenn ihr nicht essen werdet ꝛc.) die Kinder nicht angeht, und daß

Digitized by Google

sie ohne Theilnahme dieses Leibes und Blutes in sich das Leben haben können?" — d) Von der Eucharistie als Opfer redet er so: er nennt das Opfer der Messe „ein Opfer unsers Werthes" und bezeugt, daß er es für seine verstorbene Mutter verrichtet habe" confess. lib. 9. C. 12; dann in seinen sermonibus serm. 49. C. 8. gebraucht er das Wort: Messe. — „Ist nicht einmal Christus in sich selbst geopfert worden, — und wird er nicht alle Tage den Völkern geopfert?" ep. 98. ad Bonif. episc. — „Man gelobt alles, was Gott dargebracht wird, besonders das Opfer des Altars, durch welches Sacrament dies unser sehr großes Opfer gerühmt wird, wodurch wir geloben in Christo, d. i. im Verbande mit dem Leibe Christi zu bleiben" ep. 149. ad Paulin. C. 2. — „Du weißt, in welchem Opfer gesagt wird: lasset uns danken dem Herrn unsern Gott" ep. 187. ad Dardan. C. 6. — „In dem Priester Melchisedech sehen wir das Sacrament vorbedeutet, wornach die göttliche Schrift es bezeugt und sagt; und Melchisedech König von Salem brachte Brod und Wein; er war aber Priester des höchsten Gottes, und segnete den Abraham (Gen. 14, 18.)". de doctr. christ. lib. 4. C. 21. (ist aus Cyprian ep. 63. ad Caecil. entnommen) — „Diese Speise und Feierlichkeit wird nun gehalten, da die Kirche in der ganzen Welt ausgebreitet ist; denn jenes Lamm wird im Leibe und Blute des Herrn dem Vater aufgeopfert und weidet das ganze Hauß" quaest. evang. lib. 2. quaest. 33. n. 5. — „Zuvor (sagt er) war das Opfer der Juden nach der Ordnung des Aaron; — noch nicht war das Opfer des Leibes und Blutes des Herrn, welches die Gläubigen kannten, — ein Opfer, das jetzt in der ganzen Welt verbreitet ist" in Ps. 33. enarr. 1. n. 5; vgl. in Ps. 106. n. 13. — „Wenn wir nicht das Geschenk des Heilandes vergessen, wird Christus nicht täglich geopfert?" in Ps. 75. n. 15. — „Dies ist der Tisch, — auf welchem Gott, dem er selbst aufgeopfert wurde, ein Opfer gebracht werden soll" serm. 310. (al. 113. de div.) C. 2. — „Jesus Christus — ist auch unser Priester in Ewigkeit nach Ordnung des Melchisedech, der sich selbst zum Opfer für unsere Sünden dargab, und die Aehnlichkeit seines Opfers zum Andenken seines Leidens zu feiern befahl, so, daß wir sehen, daß, was Melchisedech Gott darbrachte, schon durch den ganzen Erdenkreis in der Kirche Christi dargebracht werde" de divers. quaestt. quaest. 61. — „Dies ist das Opfer der Christen: denn wie viele (sind) Ein Leib in Christo, welches auch die Kirche durch das Sacrament des Altars, das den Gläubigen bekannt ist, feiert, wo ihr gezeigt wird, daß sie in diesem Opfer, das sie darbringt,

Digitized by Google

selbst geopfert wird" de civit. Dei lib. 10. C. 6. — „Durch dieses (Opfer ist Christus) Priester, Er der Opfernde, Er das Opfer, auf diese Art wollte er in diesem Sacramente das tägliche Opfer der Kirche seyn" C. 20. — „Dort (Hebr. 7, 1.) erscheint zum erstenmale das Opfer, welches nun von Christen Gott in der ganzen Welt dargebracht und jenes erfüllet wird, was lange nach dieser Handlung (Gen. 14.) durch den Propheten zu Christus, der noch im Fleische erscheinen sollte, gesagt wird: du bist Priester in Ewigkeit nach Ordnung des Melchisedech" lib. 16. C. 22; vgl. lib. 22. C. 10. — „Das Fleisch und Blut dieses Opfers ward vor der Ankunft Christi durch Opfer der Aehnlichkeiten vorbedeutet, in Leiden Christi verwirklichet und wird nach der Auffahrt Christi durch das Sacrament der Gedächtniß gefeiert" contr. Faust. lib. 20. C. 21. — „Nicht in einem, — sondern in jedem Orte wird das Opfer der Christen dargebracht, nicht jedem Gott, sondern dem Gott Israels, der dies voraussagte" tract. adv. Jud. C. 9. — „Das wahre Opfer — wird allein dem wahren Gott dargebracht, womit Christus allein seinen Altar anfüllte" contr. Faust. lib. 20. C. 18; vgl. contr. advers. leg. et proph. lib. 1. C. 20. — „Der Leib und das Blut Christi ist — das einzige Opfer für unser Heil" contr. Crescon. lib. 1. C. 25; vgl. de bapt. contr. Donat. lib. 3. C. 19. — „Wir werden ermahnet, in diesem sehr wahren und besonderen Opfer, dem Herrn unsern Gott zu danken" de spir. et lit. C. 11. — „Wer soll opfern den Leib Christi, ausser nur für jene, die Glieder Christi sind?" de anim. et ejus orig. lib. 1. C. 9. — „Es wird auf keine Art gestattet, daß für Nichtgetaufte jedes Alters das Opfer des Leibes und Blutes Christi dargebracht wird" C. 11. — e) Von der Beicht sagt er; „Dazu geschieht die Anzeige der Sünde in diesen Hüllen, damit sie durch die Beicht ausgedrückt und durch die Gnade, die der Kirche gegeben ist, ausgelöscht werde" quaest. 108. in Exod. — „Verharret der Sünder bis zum letzten Lebenszuge; so weiß er nicht, ob er seine Buße vornehmen und Gott und dem Priester seine Sünden beichten könne" in verb. Apost. serm. 41. (393) — „Die Bekenntniß der Sünden ist heilsam" serm. 29. (al. 3. de divers.) C. 3; vgl. serm. 137. (al. 49. de verb. Dom.) C. 4. — „Nach der Ermahnung der hl. Kirche in der Ordnung der Beicht wird auch die Vergebung der Sünden gesetzt", enchirid. ad Laurent. C. 64. — Von der Genugthuung sagt er; „Es ist nicht genug seine Sitten zu bessern, und vom Bösen abstehen, sondern man muß auch — von dem, was man gethan hat, Gott Genüge leisten durch Schmerzen der Reue, durch Seufzer der Demuth,

Digitized by Google

durch Opfer eines zerknirschten Herzens, durch Almosen" serm. 351. C. 5. — „Das Ganze, was durch die heilsamen Sacramente gethan wird, gehöret mehr zur Hoffnung der künftigen Güter, als zum Behalten oder zur Erhaltung der gegenwärtigen" enchirid. ad Laurent. C. 66. — „Das Verlangen zu sündigen — wird nur ausgelöscht durch das entgegengesetzte Verlangen, recht zu handeln, wo der Glaube durch die Liebe wirket" contr. advers. leg. et proph. lib. 2. C. 7. — f) Von der Ordination sagt er: „Beides ist ein Sacrament und beides wird durch eine Weihe dem Menschen gegeben; jenes, da er getauft, dieses, da er ordinirt wird. — Wenn nun beides ein Sacrament ist, woran Niemand zweifelt, warum wird jenes (das Sacrament der Taufe) nicht verloren und warum wird dieses (das Sacrament der Ordination) verloren? Keinem Sacramente darf man Unrecht thun" contr. epist. Parmen. lib. 2. C. 13. — g) Von der Ehe und ihrer Unauflösbarkeit sagt er: „Ich glaube in gleicher Form, daß, wenn einer (seine Frau) entlassen hat, er keine andere heirathe oder sich mit ihr aussöhne; denn es kann geschehen, daß er seine Frau entläßt des Ehebruchs wegen, welchen der Herr ausgenommen haben wollte; — auch ihr wird nicht gestattet, bei Lebszeiten des Mannes, von dem sie hinweggieng, zu heirathen, noch ihm gestattet, bei Lebszeiten der Frau, die er entlassen hat, zu heirathen" de serm. Dom. in monte in Matth. lib. 1. C. 14. — De diversis quaestionibus quaest. 83. antwortet er auf 1 Cor. 7, 10: „Hiedurch wird verstanden, daß, wenn wegen dieser einzigen Ursache (der Fornication), wodurch man das Eheband verläßt, die Frau vom Manne weicht, sie unverheirathet bleiben muß, oder wenn sie sich nicht enthalten kann, sich vielmehr mit ihrem Manne aussöhnen muß, dadurch daß er entweder gebessert ist oder geduldet wird, als einen andern heirathen" — De bono conjug. C. 7. in Matth. 5. sagt er: „Kommt eine Ehescheidung dazwischen, so wird jenes Eheband nicht aufgelöst, so, daß sie, obgleich getrennt, doch verbunden bleiben und mit jenen einen Ehebruch begehen, mit denen sie auch nach ihrer Scheidung verbunden sind, entweder jene mit dem Manne, oder jener mit dem Weibe" — C. 18 und C. 19. versichert er, daß die Heiligkeit dieses Sacraments mehr gelte, als die Fruchtbarkeit des Leibes; ja noch weiter sagte er C. 24: „Das Gute der Hochzeiten besteht bei allen Völkern und allen Menschen in der Ursache zu zeugen, und in der Treue der Keuschheit; was aber das Volk Gottes betrifft, besteht es in der Heiligkeit des Sacraments, nach welcher es unerlaubt ist, auch durch eine Scheidung getrennt eine andere zu heirathen, so lange

Digitized by Google

ihr Mann lebt, auch nicht einmal aus der Ursache, zu gebären." — „Jenen, der des Ehebruches wegen eine Geschiedene heirathet, sprechen wir von diesem Laster nicht los, sondern wir zweifeln nicht, daß beide Ehebrecher sind; — auch jenen, der des Ehebruchs wegen eine entläßt und eine andere heirathet, vertheidigen wir nicht frei vom Flecken der Sünde; denn wir wissen, daß beide Ehebrecher sind" de conjug. adult. lib. 1. C. 9. — „Diese Worte des Apostels (Rom. 7, 1; 1 Cor. 7, 39.) so oft wiederholt, so oft eingeprägt, sind wahr, sind lebendig, sind gesund und offen; keine kann des folgenden Mannes Frau seyn, wenn sie nicht aufhört, dem ersten anzugehören; sie wird aber aufhören, des ersten Weib zu seyn, wenn ihr Mann stirbt, nicht wenn er die Ehe bricht; die Frau wird des Ehebruchs wegen erlaubt, entlassen, aber es bleibt das Band mit dem vorigen; daher wird derjenige des Ehebruchs schuldig, der sie wegen des Ehebruchs entläßt und eine andere heirathet" lib. 2. C. 4. — Nachdem er Matth. 19, 4. ꝛc. angeführt hatte, sagt er: „Es ist also gewiß, daß Mann und Weib anfangs so eingesetzt wurden, wie wir jetzt zwei Menschen verschiedenen Geschlechts sehen und kennen; jedoch Eins heissen entweder wegen der Verbindung oder wegen des Ursprunges des Weibes, das von des Mannes Seite geschaffen ist" de civit. Dei lib. 14. C. 22. — „Es bleibt unter Lebenden ein Eheband, das weder eine Trennung, noch eine Verbindung mit einem andern aufheben kann" de nupt. et concupisc. lib. 1. C. 10. — „Welche mit einander übereinkommen, vom Gebrauche der fleischlichen Begierde sich für allzeit zu enthalten; ferne sey es, daß unter ihnen das Eheband gelöst wird, ja es soll noch stärker seyn; — denn nicht trügerisch wurde vom Engel zu Joseph gesagt: fürchte dich nicht, Maria für deine Gemahlin zu nehmen; Gemahl heißt er nach der ersten Treue der Verlobung, die er weder durch den Beischlaf erkannte, noch erkannt haben würde" C. 11.

15) Von dem Zustande des Menschen nach dem Tode und zwar a) von der Unsterblichkeit der Seele sagt er: „Du willst seyn, leben und einsehen, aber seyn, damit du lebst; leben, damit du einsiehest; aber du möchtest wissen, ob dies so bleiben wird, ob nichts davon bleiben wird, ob allzeit etwas bleiben wird oder etwas untergeht, ob dies verringert oder vermindert werden kann, da alles bleiben wird? Ja, so ist es" soliloq. lib. 2. C. 1. — „Es ist ausgemacht, daß die Seele allzeit lebt; — kein Sinn ist ohne Seele, die Seele ist also immerwährend, und kann nicht fühlen, wenn sie nicht lebt; die Seele lebt also allezeit" C. 3. — „Seufze nicht, (sagt

Digitized by Google

die Vernunft,) unsterblich ist der menschliche Geist. — Allzeit bleibt der Geist und heißt nie todt" C. 13. — „Die Seele ist unsterblich; jetzt glaube deinen Gründen, glaube der Wahrheit, sie ruft, daß sie in dir wohne und unsterblich sey, daß ihr Sitz durch keinen Tod des Körpers entzogen werden könne; zieh dich von deinem Schatten ab und in dich zurück; dein Untergang ist nichts, ausser wenn du vergessen hast, daß du nicht zu Grund gehen kannst" C. 19.; Augustin schrieb auch ein schönes Buch von der Unsterblichkeit der Seele, das ganz gelesen zu werden verdient und keinen Auszug leidet. — „Die Seele des Menschen ist unsterblich" de gen. ad lit. lib. 7. C. 27. — „Die menschliche Seele ist nach gewisser Art sterblich" serm. 212. (al. 75. de div.) n. 1. — b) Von der Prädestination sagt er: in lib. de libero arbitr. lib. 3. C. 4. löst er den Einwurf, als wenn die Vorhersehung Gottes dem freien Willen schade, C. 18. argumentirt er, daß Gott ungerecht sey, wenn er Strafe ohne Voraussehung der Schuld bestimme, indem er sagt: „Jede Strafe, wenn sie gerecht ist, ist Strafe der Sünde und heißt Strafe. Auch dies (daß wir erschaffen sind) kann Gnade heißen, weil sie nicht durch Verdienste einiger vorhergehenden Werke, sondern durch die Güte Gottes umsonst gegeben ist; eine andere (Gnade) ist, wodurch wir vorher bestimmt, gerufen, gerechtfertiget, verherrlichet werden" ep. 177. ad Innocent. — „Wenn die Masse so beschaffen wäre, daß sowie sie nichts Gutes, so auch nichts Böses verdiente; so würde die Unbilligkeit nicht umsonst scheinen, daß aus ihr Gefäße zum Schimpfe würden. Da aber durch den freien Willen des ersten Menschen sie ganz in Verdammung gerieth; so ist ohne Zweifel, daß aus ihr Gefäße zur Ehre werden, nicht seiner Gerechtigkeit, die der Gnade nicht vorhergieng, sondern der Barmherzigkeit Gottes; daß es aber (Gefäße) zum Schimpfe (giebt), ist nicht der Ungerechtigkeit Gottes, die weit entfernt ist von Gott, sondern dem Gerichte zu zu schreiben" ep. 186. ad Paulin. C. 6. — „Dies war die Stelle (sagt er bei dem Einwurfe Röm. 9, 14), daß er sagte, was diese meinten; denn Gott sah künftige Werke voraus, da er sagte: der größere werde dem kleineren dienen; dies sagte der Apostel nicht, sondern vielmehr damit sich Niemand unterstehe, sich mit dem Verdienste seiner Werke zu rühmen; um die Gnade und Ehre Gottes zu empfehlen, wollte er geltend machen, was er sagte" ep. 194. ad Sixt. C. 8. — „Warum einige zum Prädestinationsrufe gehören, andere nicht, kann eine heimliche Ursache seyn, aber keine ungerechte; ist deswegen bei Gott Ungerechtigkeit? Mit nichten" ep. 149 ad

Digitized by Google

Paulin. C. 2. — „Der ganze Brief ist hierüber merkwürdig. — „Wenn Gott wollte, würden auch diese gut; wie vielmehr wollte dies Gott, daß sie, was sie wollten, wären, aber die Guten waren nicht ohne Nutzen, und die Bösen nicht ohne Strafe, und waren darin andern nicht nützlich; aber er wußte voraus, daß ihr Wille bös werden würde" de gen. ad lit. lib. 11. C. 9. — „Durch die Worte (wessen ich mich erbarmen will, erbarme ich mich) zeigt er ausdrücklich den Ruf, wodurch er uns in sein Reich und seine Glorie gerufen hat; nicht nach unsern Verdiensten, sondern nach seiner Barmherzigkeit" in Exod quaest. 154. — „Er wählte uns vor Erschaffung der Welt, da er uns vorherbestimmte, nicht rief; die er aber vorherbestimmte, rief er; er erwählte, da er vor Erschaffung der Welt vorherbestimmte; er wählte, da er vor Erschaffung der Welt berief" in evang. Joan. tract. 68. n. 1; vgl. tract. 49. n. 6. et 7; tract. 111. n. 4. — Zu Joh. 17, 12 über den Judas sagt er: „Der Ueberlieferer Christi ward Sohn des Verderbens genannt, da er für das Verderben vorausbestimmt war" tract. 107. n. 7. — „Gott ist für uns, um uns vorherzubestimmen; Gott ist für uns, um uns zu rufen; Gott ist für uns, um uns zu rechtfertigen; Gott ist für uns, um uns zu verherrlichen" serm. 158. (al. 16. de verb. Apost.) C. 1. (ist ganz zu lesen) — „Wer kann so gottlos und thöricht seyn, daß er sagt, Gott könne den bösen Willen des Menschen nicht zum Guten lenken, welche, wann und wie er will? Aber da er es thut, thut er es aus Barmherzigkeit; da er es nicht thut, thut er es aus Gericht nicht; denn wessen er will, erbarmt er sich, und wen er will, verhärtet er" enchirid. ad Laurent. C. 98; vgl. C. 100. — „Gott ist gut, gerecht ist Gott; er kann einige ohne gute Verdienste befreien, weil er gut ist; er kann aber keinen ohne böse Verdienste verdammen, weil er gerecht ist" contr. Julian. lib. 3. C. 18. — „Seine Geschenke krönet Gott, nicht deine Verdienste" de grat. et lib. arbitr. C. 6. — „Wenn unser gutes Leben nichts anders ist als Gnade Gottes, so ist ohne Zweifel das ewige Leben, das dem guten Leben verliehen wird, Gnade" C. 8. — „Zwischen Gnade und Vorherbestimmung ist dieser Unterschied, daß die Vorherbestimmung Vorbereitung zur Gnade, die Gnade aber das Geschenk selbst ist" de praedest. sanctor. C. 10. — „Nicht weil er voraus wußte, daß wir so seyn werden, sondern damit wir so (heilig und untadelhaft) würden, durch die Wahl seiner Gnade selbst, wodurch er uns in seinem geliebten Sohne begnadiget hat. Da er also uns vorausbestimmt hat, wußte er sein Werk voraus, wodurch er uns

Digitized by Google

heilig und unbefleckt macht" C. 19. — „Die Vorherbestimmung der Heiligen ist nichts anders als Vorherwissen und Vorbereitung der Wohlthaten Gottes, wodurch am gewissesten befreiet werden, welche immer befreiet werden" de don. persev. C. 14. — „Dies weiß ich, daß Niemand gegen diese Vorherbestimmung, welche wir nach den hl. Schriften vertheidigen, ausser im Irrthume habe streiten können" C. 19. — „Aus Einem Menschen gehen alle Menschen zur Verdammung, welche aus Adam geboren werden, wenn sie nicht so in Christo wieder geboren werden, ehe sie aus dem Körper scheiden, welche der allgütige Verleiher der Gnade zum ewigen Leben vorherbestimmte, der auch für jene, die er zum ewigen Tode vorherbestimmt hat, der gerechteste Vergelter der Strafe ist" de anim. et ejus orig. lib. 4. C. 11. — c) Von den Strafen der Sünder sagt er: „Bleiben wird ohne Ende dieser ewige Tod der Verdammten, d. i. die Abweichung vom Gottes Leben und allen wird er gemeinschaftlich seyn, obschon die Menschen von der Verschiedenheit der Strafen, von dem Nachlasse oder Unterlasse der Schmerzen auch ihrer menschlichen Art muthmassen" enchirid. ad Laurent. C. 113.; ja C. 112. verhehlt er nicht, daß viele die Lehre von der Ewigkeit der Strafen zu hart fänden, und deswegen zu mildern suchten. — „Was für ein Feuer und in welchem Theile der Welt oder der Dinge es seyn wird, glaube ich, daß es kein Mensch weiß" de civit. Dei lib. 20. C. 16. — „Wähle jeder, was ihm beliebt, entweder daß er das Feuer dem Körper, den Wurm der Seele, dies eigentlich, jenes tropisch, oder beides eigentlich dem Körper beilegt" lib. 21. C. 9. — „Es ist keineswegs zu läugnen, daß auch selbst das ewige Feuer nach Verschiedenheit der bösen Verdienste für einige leichter, für andere schwerer seyn wird, entweder da die Kraft und Wärme desselben nach der würdigen Strafe eines jeden sich verändert, oder es selbst gleich brennt, aber nicht gleich beschwerlich empfunden wird" C. 16. — d) Von der Seligkeit der Frommen sagt er: „Schwerer und wichtiger wird (die Frage), warum Jesus dem Jünger, den er vor den Uebrigen liebte, so sehr, daß er verdiente, an seiner Brust zu liegen, für den großen Lohn einen langen Schlaf am Körper verlieh, da er den seligen Petrus durch die große Glorie des Marterthums von der Last seines Körpers befreite und ihm gestattete, daß der Apostel Paulus sagte und schrieb: er habe sich gesehnt, aufgelöst zu werden, und bei Christo zu seyn" in evang. Joan. tract. 124. n. 3. — „In Ruhe sind die Seelen der Frommen vom Körper getrennt; die Seelen der Gottlosen aber werden gestraft, bis die Körper jener zum ewigen Leben, dieser aber zum ewigen

Digitized by Google

Tode, welches der 2te heißt, wieder aufleben" de civit. Dei lib. 13. C. 8. — „Dort wird seyn wahrer Ruhm, — wahre Ehre, — wahrer Friede. — Uebrigens was für Grade der Ehren und des Ruhmes auch nach den Verdiensten der Belohnungen seyn werden, wer ist im Stande, zu denken, vielmehr zu sagen? Daß es aber Grade geben wird, ist nicht zu bezweifeln, auch jene selige Stadt (Gottes) wird dies große Gut an sich sehen, um welches keinen Höheren irgend ein Niederer beneiden wird" lib. 22. C. 30. — e) Hinsichtlich der Fürbitte der Heiligen für uns bei Gott kann man lesen de cura gerenda pro mortuis C. 13. — 17. — Hinsichtlich der Verehrung der Heiligen widerlegt er den Vorwurf, als wenn wir den Heiligen göttliche Ehre erzeigten" de civit. Dei lib. 8. C. 27.; auch sagt er: „Wir erwähnen am Tische selbst der Martyrer nicht so, wie der andern, die im Frieden ruhen, damit wir für sie beten, sondern damit diese für uns (beten)" in evang. Joan. tract. 84. n. 1. — „Das Christenvolk feiert das Andenken der Martyrer mit einer religiösen Feierlichkeit sowohl um Nachahmung zu erwecken, als auch um ihren Verdiensten zugesellt und durch Gebete unterstützt zu werden, jedoch so, daß keinem Martyrer, sondern dem Gott der Martyrer selbst, — Altäre gebauet werden" contr. Faust. lib. 20. C. 21. — „Helfen soll uns (der hl. Cyprian) durch sein Gebet, uns, die wir in der Sterblichkeit dieses Fleisches — leiden" de bapt. contr. Donat. lib. 7. C. 1. — f) Von der Verehrung der Reliquien sagt er: „Die Asche ist verborgen, die Wohlthaten liegen offen; bedenket, Geliebteste, was uns Gott im Reiche der Lebendigen aufbewahret, der so große (Wohlthaten) vom Staube der Verstorbenen bereitet" sermm. de divers. serm. 93. (317). — g) Von der Verehrung der Bilder sagt er: „Dies ist ein sehr werthes Gemälde, wo ihr den hl. Stephan steinigen und den Saulus die Kleider der Steiniger aufbewahrend sehet" sermm. de divers. serm. 94. (316). — h) Vom Fegfeuer und Fürbitte sagt er: „Leget diesen Körper (sprach seine Mutter), wohin ihr wollet, seine Sorge soll euch nicht betrüben; nur um dies bitte ich, daß ihr am Altare des Herrn meiner gedenket, wo ihr immer seyd" confess. lib. 9. C. 11. — „Wer seinen Acker nicht anbaut, und ihn mit Dörnern bewachsen läßt, hat in diesem Leben den Fluch seiner Erde in all seinen Werken, und auch nach diesem Leben wird er entweder das Reinigungsfeuer oder ewige Strafe erhalten: so entgeht Niemand diesem Urtheile" de gen. contr. Manich. lib. 2. C. 20. — In epist. 185 ad Bonifac. com. C. 11. commentirt er in Matth. 12, 32. — „Es ist kein Zweifel, daß man durch das Gebet der

Digitized by Google

hl. Kirche, durch das heilsame Opfer, und durch Allmosen, die man für Geister entrichtet, den Todten helfen könne" de verb. Apost. serm. 32. (172) C. 2. — De octo Dulcit. quaestt. quaest. 1. n. 3, sagt er nach dem Citate 1. Cor. 3, 11. etc: „Daher glauben einige, sie könnten durch einige Strafen des Feuers gereiniget werden, um das Heil durch Verdienst des Grundes zu erlangen" vgl. de fid et operib. C. 15 (wo die nämliche Stelle steht); sagt n. 4.: „Niemand soll glauben, daß der Glaube ohne Werke zum Heile nütze" — N. 13. sagt er: „Daß manche Glaubigen durch ein gewisses Reinigungsfeuer, um wie viel sie vergängliche Güter mehr oder weniger liebten, um soviel langsamer oder geschwinder gerettet werden;" vgl. de fid. et operib. C. 13; eben daselbst C. 15. zeigt er, daß Werke zur Seligkeit nothwendig sind und frägt: „Wird man wohl, ohne daß man (gute Werke) gethan hat, durch den Glauben allein, der ohne Werke todt ist, zum Leben kommen?" vgl. C. 16. und enchirid. ad Laurent. C. 69. mit C. 109. — 113. ganz. De cura gerenda pro mortuis ist ganz zu lesen. — „Er soll glauben, daß keine Strafen der Reinigung seyn werden, ausser vor jenem letzten und schrecklichen Gerichte" de civit. Dei lib. 21. C. 16. — i) Von der Auferstehung der Todten und dem Gerichte lehret er: In epist. 205. ad Consent. C 1 et 2. handelt er ganz von der Auferstehung der Todten mit Beziehung auf 1. Cor. 15. und schließt: „Also muß diese Verwandlung ohne Zweifel in Besseres verstanden werden, da alle als Gerechte und Ungerechte auferstehen werden." — De gen. ad lit. lib. 12. C 35. zeigt er, daß die Auferstehung der Körper zur vollkommenen Seligkeit der Seele nothwendig sey. — „Sieh, du wirst beim Gerichte seyn, die Körper werden auferstehen" in evang. Joan. tract. 19. n. 18. — „Die ganze Lehre und Dispensation durch Christus ist diese, — und keine andere, daß die Seelen auferstehen und die Körper auferstehen" tract. 23. n. 6; vgl. tract. 49. n. 10. — „Alles ist wahr von der Auferstehung der Todten. In keiner Sache wird so heftig, so hartnäckig, so streitsüchtig dem christlichen Glauben widersprochen, als (in der Lehre) von der Auferstehung des Fleisches" in Ps. 88. enarr. 2. n. 5. — „Es giebt eine Auferstehung aller Todten" in Ps. 126. n. 7; vgl. in Ps. 125. n. 14. — „Die Schrift sagt vor, daß Christus Gott zum Gerichte der Lebendigen und Todten kommen wird; — daß er kommen wird, zu richten, ist offenbar" serm. 17. (al. 28. ex hom. 50.) C. 1. — Serm. 240. (al. 239.) de temp.; dann serm. 148. (al. 243); serm. 242. (al. 147.) reden ganz von der Auferstehung der Körper. — Von der Auferstehung

Digitized by Google

stehung der Todten redet Augustin annoch serm. 361. (al. 120. de divers.); et serm. 362. (al. 121.). — „Glauben muß man, daß dies Sichtbare, welches man Fleisch nennt, ohne Zweifel auferstehe" de fid. et symb. C. 10. — „Christus — wird vom Himmel kommen, die Lebendigen und Todten zu richten" enchirid. ad Laurent. C. 54. — „Daß er Lebendige und Todte richten wird, kann auf zweifache Art genommen werden: entweder daß wir die Lebendigen verstehen, die er hier noch nicht verstorben, sondern noch in diesem Fleische lebend bei seiner Ankunft finden wird; die Todten aber, die vom Körper, ehe er kommt, geschieden sind oder scheiden werden; oder die lebenden Gerechten, aber die todten Ungerechten, weil auch die Gerechten werden gerichtet werden" C. 55. — „Nun von der Auferstehung des Fleisches. — Der Christ darf nie zweifeln, daß das Fleisch aller Menschen, die geboren sind und geboren werden, die gestorben sind und sterben werden, auferstehen werde" C. 84. — „Wir sollen nicht jene hören, die sagen, es sey kein Tag des Gerichts und das anführen, was im Evangelium geschrieben ist: daß jener, der an Christus glaubt, nicht gerichtet werde; der aber nicht an ihn glaubt, schon gerichtet sey ꝛc. de agon. christ. C. 27. — „Wir sollen auch jene nicht hören, die sagen, es sey keine Auferstehung des Fleisches. — Es wird Fleisch und Blut verändert und ein himmlischer und englischer Leib werden" C. 32. — Augustin ist auch Gegner des Chiliasmus de civit. Dei lib. 20. C. 7. Dort sagt er auch C. 14: „Man muß eine gewisse göttliche Macht verstehen, wodurch geschehen wird, daß jedem alle seine Werke, gute oder böse ins Gedächtniß zurückgerufen und mit Geistesblicke ausserordentlich geschwind gemustert werden, daß anklagt oder entschuldiget die Wissenschaft das Gewissen, und so zugleich alle und jeder abgeurtheilt wird" vgl. C. 18, 21 et 22. ganz. „Keiner also läugnet oder zweifelt, daß durch Jesus Christus ein solches letztes Gericht, wie es in der hl. Schrift ausgesprochen wird, seyn wird, ausser der derselben Schrift, weiß nicht, mit welch unglaublicher Kühnheit oder Blindheit nicht glaubt" C. 30. — Von der Auferstehung sind lib. 22. C. 13 — 17. ganz zu vergleichen, wo er C. 17. schön sagt: „Mir scheinen jene klüger zu seyn, die nicht zweifeln, daß beides Geschlecht auferstehen werde."

B. Moral.

Hier nur einige Grundzüge, um nicht gar zu weitläufig zu werden.

Digitized by Google

1) „Das ewige Gesetz ist die göttliche Vernunft oder der Wille Gottes, der die natürliche Ordnung zu erhalten befiehlt und zu stören verbietet" contr. Faust. lib. 22. C. 27; vgl. C. 30; C. 41 et 73. — „Der Wille Gottes ist das Gesetz Gottes selbst" in Ps. 36 enarr. 3. n, 5; vgl. de civit. Dei lib. 2. C. 19.

2) „Tugend ist (nach Augustin) eine Gleichheit des Lebens, das überall mit der Vernunft übereinstimmt" de quantit. animae. C. 16; dann sagt er wieder (de morib. eccl. cathol. C. 6.): „Sie ist der Habitus und eine Qualität einer gleichsam weisen Seele, die nur in der Seele seyn kann;" dann C. 17: „Sie ist die höchste Liebe Gottes." — „Die Kunst selbst wohl und gut zu leben, wurde von den Alten Tugend definirt„ de civit. Dei lib. 4. C. 21. — „Niemand kann ohne wahre Frömmigkeit, das ist, ohne wahre Verehrung des wahren Gottes wahre Tugend haben" lib. 5. C. 19.

3) „Sünde ist der Wille zu behalten oder zu erlangen, was die Gerechtigkeit verbietet, und wovon es frei steht, abzustehen" de duab. animab. C. 11. vgl. retract. lib. 1. C. 15. — „Sünde ist eine That oder Rede oder Begierde gegen das ewige Gesetz" contr. Faust. lib. 22. C. 27. — „Die Sünden sind die Finsterniß der Seele" de bapt. contr. Donat. lib. 1. C. 11. — Ihre Heilmittel sind nach Augustin Almosen, Fasten und Gebet contr. epist. Parmen. lib. 2. C. 10. — „Das Böse (definirt Augustin) ist nichts anders, als die Beraubung des Guten" confess. lib. 3. C. 7. — De lib. arbitr. lib. 2. C. 4. sagt er: „Sünde ist eine defective Bewegung; jeder Defect ist aber aus Nichts" und zuvor C. 19. sagt er: „Sie ist der Wille abgekehrt vom unveränderlichen und allgemeinen Gute, und zugekehrt dem eigenen und äusseren Gute." — „Wer aus Furcht der Strafe nicht sündiget, der hat die Sünde nicht überwunden. — Wer die Hölle fürchtet, der fürchtet nicht zu sündigen, sondern zu brennen, wer aber die Sünde selbst, wie die Hölle hasset, der fürchtet zu sündigen" ep. 145. ad Anast. n. 4. — „Sünde ist der böse Beifall des freien Willens, da wir uns zu dem neigen, was die Gerechtigkeit verbietet und wovon es frei steht abzustehen" de gen. ad lit. opus. imperf. C. 1. (ist ganz zu lesen). — „Sünde ist Uebertretung des Gesetzes" de consens. Evangel. lib. 2. C. 4. — „Sie ist der Tod der Seele" in evang. Joan. tract. 49. n. 3. — „Sünde ist eine Uebertretung, da der Mensch, der nach etwas lüstern ist, die Regel der Gerechtigkeit überschreitet" serm. 51. (al. 163. de divers.) C. 23. — „Jedes Laster, jede böse That oder Sünde ist

Digitized by Google

(ein Zeichen) unserer Nachläßigkeit, und jede Tugend und Heiligkeit (ein Zeichen) der Gnade Gottes" serm. 100. (al. 7. de verb. Dom.)

4) „Ein jeder von euch betrachte sich, gehe in sich, besteige den Richterstuhl seines Verstandes, stelle sich vor sein Gewissen, zwinge sich zu bekennen; denn er weiß, wer er ist; da Niemand von den Menschen weiß, was des Menschen ist, außer der Geist des Menschen, der in ihm ist" in evang. Joan. tract. 33. n. 5.

5) Vom Almosengeben handelt Augustin serm. 388. (al. 19. in hom. 50); serm. 389. (al. 40. ex. Sirmond.) et serm. 390. (al. 15. ex Vigerianis.) und hundert andere Stellen mehr; eben so auch vom Gebete.

6) Von den Pflichten gegen Gott: a) „Wenn wir alle unsere Handlungen (auf die Liebe Gottes und des Nächsten) richten, so werden wir rein seyn" de musica lib. 6. C. 14. — „Lieben wir Gott rein und keusch; das Herz ist nicht keusch, wenn es Gott des Lohnes wegen verehret" in Ps. 55. n. 17. — „Denn die Belohnung Gottes ist Gott selbst" in Ps. 72. n 32. — „Ueber das Gebot der Liebe giebt es kein größeres" in Ps. 103. enarr. 2. n. 3. — „Gott umsonst lieben, ist Frömmigkeit. — Man muß Gott umsonst lieben" serm. 91. (al. 234. de temp.) C. 3; vgl. serm. 336. (al. 256. de temp.) C. 2. — Von der Liebe Gottes und der Welt redet er serm. 344. (al. 31. ex Sirmond.) — „Gott zu lieben, das ist Verehrung Gottes, wahre Religion, wahre Frömmigkeit, der Gott gefällige Dienst" de civit. Dei lib. 10. C. 3. — b) „Gott verehren ist nach der hl. Schrift die wahre Weisheit" retract. lib. 2. C. 63. — c) „Die Furcht Gottes ist der Anfang zur Weisheit" de doctr. christ. lib. 2. C. 7. — „Das Wild wüthet, fürchte Gott; die Schlange stellet nach, fürchte Gott; der Mensch hasset dich, fürchte Gott; der Teufel beunruhiget dich, fürchte Gott; denn die ganze Schöpfung ist unter ihm, den du fürchten sollst" in Ps. 32. enarr. 2. n. 12. Von der Furcht Gottes redet er serm. 347. (al. 17. de sanctis) et 348. (al. 214 de temp.) — d) „Frömmigkeit ist das stärkste Band des Menschengeschlechtes" de utilit. credendi C. 12. — „Frömmigkeit ist Verehrung Gottes und nur durch Liebe wird er verehret; die höchste und wahre Weisheit ist in dem ersten Gebote: du sollst Gott deinen Herrn lieben ꝛc. und durch dies ist Weisheit die Liebe Gottes" ep. 140. ad Honorat. C. 18. — „Frömmigkeit, das ist, wahre Verehrung des wahren Gottes, nützt zu allem" ep. 155. ad Macedon. C. 4; vgl. serm. 85. (al. 205. de temp.) C. 5. — „Weisheit ist die Frucht der Frömmigkeit" de gen. ad lit. lib. 11. C. 23. — De

Digitized by Google

doctr. christ. lib. 1. C. 7. zählet er 7 Grade der Weisheit auf: Furcht — Frömmigkeit — Wissenschaft — Stärke — Rath — Reinigkeit des Herzens und Weisheit selbst. — „Du fragst, wie Gott zu ehren ist? Ich antworte, mit Glauben, Hoffnung und Liebe ist Gott zu ehren" enchirid. ad Laurent. C. 3. — e) „Die Gotteslästerung ist eine schwerere Sünde als der Meineid, weil man bei diesem Gott zwar zum Zeugen einer Unwahrheit anruft, bei jener aber sogar Unwahrheiten von Gott selbst sagt" contr. mendac. C. 19. — f) Vom Schwören sagt er: „Willst du nicht falsch schwören, so schwöre gar nicht; der schwört, kann zuweilen wahr schwören; wer aber nicht schwöret, kann niemals falsch schwören. — Damit du also nicht falsch schwörest, schwöre gar nicht. — Der falsch schwöret, sündiget schwer; der wahr schwöret, sündiget nicht; auch sündiget jener nicht, der gar nicht schwöret; aber dieser ist von der Sünde weit entfernt, jener hingegen ist nahe an der Sünde" de verb. Apost. serm. 180. (al. 28.) C. 3; vgl. C. 4. ganz et serm. 308. (al. 11.) C. 1 et 2. —

7) Von den Pflichten gegen sich: a) Vom Stolze sagt er: „Jede Ungerechtigkeit äussert sich in bösen Werken, worin sie vollbracht wird, aber der Stolz strebt den guten Werken nach, damit sie zu Grund gehen" regul. ad serv. Dei n. 2. — „Hoffart ist die Mutter des Neides" ep. 140. ad Honorat. C. 22; vgl. serm. 353. (al. 20. inter hom. 50.) C. 2; serm. 354. (al. 53. de verb. Dom.) C. 5 et 6. — „Hoffart ist die Liebe zum eigenen Vorzuge; Neid ist der Haß des fremden Glückes" de gen. ad lit. lib. 11, C. 14. — „Der Anfang aller Sünde ist der Stolz; ist er also der Anfang aller Sünde, so ist er auch die Wurzel aller Uebel (dann zeigt er es an Adam)" in 1 ep. Joan. tract. 8. n. 6. — „Teuflische Laster sind Stolz und Neid" de serm. Dom. in Matth. lib. 1. n. 20. — „Der Anfang aller Sünde ist der Stolz; der Anfang des Stolzes der Menschen aber, von Gott abfallen" in evang. Joan, tract. 25. n. 15. — „Die Hoffart halte ich für ein großes Verbrechen. — Dieses große Verbrechen ist das Haupt und die Ursache aller Laster. — Diese große Sünde, diese große Seelenkrankheit brachte den allmächtigen Arzt vom Himmel, demüthigte ihn bis zur Gestalt des Knechtes, beschimpfte und brachte ihn ans Kreuz" in Ps. 18. enarr. 2. n. 15. — „Der Stolz ist die Mutter des Neides" in Ps. 100. n. 9. — „Die Liebe nach Vorzug heißt Stolz" serm. 154. (al. 53. de verb. Dom.) C. 6. — „Der Anfang von jeder Sünde ist der Stolz" de nat. et grat. C. 29. — b) „Zorn ist — die trübe Neigung, das hinweg-

Digitized by Google

zunehmen, was die Leichtigkeit der Handlung hindert" ep. 9. ad Nebrid. — „Eingewurzelter Zorn wird Haß" ep. 38. ad Profutur. — „Was ist der Zorn? Eine Lust zur Rache" serm. 58. (al. 4. inter hom. 50.) C. 7. — c) „Demuth ist Verdienst des Glanzes, Glanz ist Belohnung der Demuth" in evang. Joan. tract. 104. n. 3. — Vorher sagt er: „Dies empfiehlt die Demuth; der Stolz nämlich thut seinen Willen, die Demuth den Willen Gottes" tract. 25. n. 16. — „Das erste und größte Geschenk des Geistes ist Demuth und Sanftmuth" expos. epist. ad Gal. n. 45. — „Stolz löschet die Liebe aus, Demuth aber stärket sie; die Liebe löschet die Laster aus; die Demuth gehört zum Bekenntnisse ꝛc. in 1 epist. Joan. tract. 1. n. 6. — „Große Geheimnisse, Brüder, Gott ist über alles; erhebst du dich, so berührest du ihn nicht; erniedrigest du dich, so kömmt er zu dir herab" in Ps. 33. enarr. 2. n. 23; vgl. in Ps. 95. n. 9. — d) „Die Unlauterkeit liegt nicht an der Schönheit und Anmuth des Körpers, sondern hat ihren Grund in der Unordnung einer Seele, die verkehrt körperliche Gelüste liebt mit Hintansetzung der Mäßigkeit, die uns zu geistig schöneren und unvergänglich angenehmeren Dingen aufgelegt macht" de civit. Dei lib. 12. C. 8. — e) „Der Geitz ist das Werk eines bösen Menschen" in Ps. 127. n. 5; seine Unersättlichkeit zeigt er vortrefflich in Ps. 34. enarr. 1. n. 12; in Ps. 39. n. 7. — „Das Sprichwort des Geitzigen, Räubers, Unschuld unterdrücken, das ungerechte Gut an sich ziehen ꝛc. was gilt da für ein Sprichwort: je mehr du erwirbst, desto größer wirst du seyn, d. i. je mehr du Geld hast, je mehr du erworben hast, desto mehr willst du haben" in Ps. 51. n. 14. — „Nicht allein jener ist geitzig, der des Nächsten Gut raubt, sondern auch der, der das Seinige allzubegierig erhält" serm. de temp. 107. (al. 196.) C. 3. — „Der Geitzige da er reich seyn will, verlangt und dürstet nach mehr und ist wie ein Wassersüchtiger, der, je mehr er trinkt, desto mehr trinken will ꝛc." serm. 177. (al. 10.) n. 6; vgl. n. 7. und serm. 107. (al. 196.) de temp. et serm. 28. de diversis ganz. — f) „Neid ist Haß des fremden Glückes" in Ps. 104. n. 17. — Die Eigenschaften schildert er in Ps. 139. n. 8. — „Der Gefährte des Stolzes ist der Neid" in Ps. 58. enarr. 2. n. 5. — g) „Die Schamhaftigkeit ist eine Tugend des Geistes und hat die Starkmuth zum Begleiter" de civit. Dei lib. 1. C. 18.

8) Von den Pflichten gegen den Nächsten: a) Von der Nächstenliebe redet Augustin de trinit. lib. 8. C. 8. ganz. — „Die Liebe ist die Wurzel alles Guten" de grat. Christi. C. 20; vgl. C. 26. —

Digitized by Google

„Liebe ist eine große Gabe als Wissenschaft" de grat. et lib. arbitr. C. 19. — „Angefangene Liebe ist angefangene Gerechtigkeit; fortgeführte Liebe ist fortgeführte Gerechtigkeit; große Liebe ist große Gerechtigkeit; vollkommene Liebe ist vollkommene Gerechtigkeit" de nat. et grat. C. 69; vgl. de perfect. justit. C. 3. — „Dies ist die Regel der (Nächsten) liebe, daß er ihm das wolle, was er sich Gutes wünschet und das nicht wolle, was er sich nicht wünschet als Böses zu ereignen" de ver. relig. C. 46. — „Die Liebe vom reinen Herzen mit gutem Bewußtseyn und ungeheuchelter Treue ist eine große und wahre Tugend, weil sie das Ende des Gebotes ist" ep. 167. ad Hieronym. C. 3; vgl. ep. 140. ad Honorat. C. 25. — „Alle Güter — nützen ohne die Liebe nichts" ep. 173. — „Wer den Nächsten liebt, muß auch mit ihm trachten, daß derselbe Gott von ganzem Herzen, ganzer Seele, und ganzer Gesinnung liebe" de doctr. christ. lib. 1. C. 22. vgl. C. 40 — „Die ganze Frucht ist die Liebe, ohne welche der Mensch nichts ist, was er nur immer anders hat" in evang. Joan. tract. 7. n. 3. — „Liebst du den Nächsten und bekümmerst dich um ihn, so tritst du die Reise an, wohin anders als zum Herrn deinem Gott, den wir aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus allen Kräften lieben müßen, denn zum Herrn kommen wir noch nicht, aber den Nächsten haben wir" tract. 17. n. 9. — „Wo Liebe des Nächsten ist, ist auch Liebe Gottes" tract. 83. n. 3. — „Unsere Wurzel ist unsere Liebe, unsere Früchte sind unsere Werke" in Ps. 51. n. 12. — „Die Liebe ist das Licht, der Haß die Finsterniß" in Ps. 54. n. 8. — „Sowie die Begierde die Wurzel aller Uebel ist; so ist die Liebe die Wurzel aller Güter" in Ps. 90. enarr. 1. n. 8. — „Die Liebe ist das stärkste Band der Einigkeit" ad Simplician. lib. 1. quaest. 1. n. 10. — b) „Vollkommene Liebe ist die Liebe des Feindes, welche eine vollkommene Liebe in der brüderlichen Liebe ist" in 1 epist. Joan. tract. 8. n. 10. — „Hast du gelernt, für deinen Feind zu beten, so wandelst du den Weg des Herrn" tract. 1. n. 9. — „Nichts ist in den Geboten Gottes wunderbarer als dies: liebet eure Feinde" in Ps. 118. enarr. 7. n. 4. — „Was versprach ich? Eure Schulden nachlassen; was befahl ich? Daß ihr euren Schuldigern vergebet; wie könnet ihr dies thun, wenn ihr nicht eure Feinde liebet" serm. 56. (al. 48. de divers.) C. 11; vgl. C. 10. ganz; serm. 386. (al. 170. de temp.) handelt ganz von der Feindesliebe. — c) „Die Gerechtigkeit ist die Schönheit des Geistes" de trinit. lib. 8. C. 6. — „Wer vollkommen erkennt und vollkommen liebt die Gerechtigkeit, ist schon gerecht, ob-

Digitized by Google

schon keine Nothwendigkeit nach ihr zu wirken, — äusserlich — eintritt" lib. 9. C. 9. — „Gerechtigkeit ist eine Tugend, vermöge deren jedem das Seinige gegeben wird" de lib. arbitr. lib. 1. C. 13; auch: „die Liebe, die dem allein Geliebten dient, und deswegen mit Recht herrschet" de morib. eccl. cath. C. 16, — d) „Lügen heißt das, was man in Gedanken hat, mit Worten oder durch Zeichen geflissentlich anders ausdrücken, um den Anwesenden zu hintergehen" de mendac. C. 4. n. 5.

XXIII. Proclus.

I. Biographie.

Proclus war in seinen jungen Jahren Amanuensis des Bischofs Attikus, der ihn in der Folge zum Diakon weihte, da er sich sowohl an Gelehrtheit als an Tugenden auszeichnete; in der Folge wurde er von Sisinnius zum Bischofe von Cyzikum ernannt; hier war es, wo er gegen Nestorius in der berühmten Streitfrage hinsichtlich der Jungfrau Maria als Gottesgebärerin sich auszeichnete. Nach dem Tode des Maximinianus Bischofs von Constantinopel, der statt des gottlosen Nestorius dort aufgestellt war, fiel die Wahl auf Proclus; man konnte wirklich keine bessere Wahl treffen; denn er besaß einen liebreichen und leutseligen Character, der aller Menschen Herzen einnahm, eine Beredsamkeit, die jener des Chrysostomus gleich kam, nach dem er sich ganz bildete; kein Wunder, daß er sowohl seiner Talente, als Frömmigkeit wegen allen übrigen Competenten vorgezogen wurde. Proclus war es auch vorzüglich, der es bei dem Kaiser Theodosius, bei dem er in großem Ansehen stand, dahin brachte, daß man den Leichnam des hl. Chrysostomus von Comane in Pontus, wo er begraben lag, nach Constantinopel brachte, um den Hirten näher zu seinen Schaafen zu bringen. Proclus starb unter Theodosius II. im J. 446, zwei Jahre nach dem Tode des Cyrill Alexandr., nachdem er 12 Jahre und 3 Monate auf dem Stuhle zu Constantinopel saß.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 139 (mit bibl. magn. P. P. tom. 15, der nur 15 Reden hat), wo das dort Fehlende hier ergänzt wird.

1) Orationes XX. und zwar:

a) Laudatio in sanctissimam Dei genitricem Mariam;

b) De incarnatione Domini nostri Jesu Christi et de infusoriis;

Digitized by Google

c) De incarnatione Domini nostri Jesu Christi;
d) In natalem diem Domini nostri Jesu Christi;
e) Laudatio in s. virginem ac Dei genitricem Mariam;
f) Laudatio s. Dei genitricis Mariae; — g) In sancta Theophania;
h) In transfigurationem Domini ac Dei et Salvatoris nostri Jesu Christi;
i) In ramis palmarum; — k) In sanctam quintam feriam;
l) In dominicam passionis, in sancta ac magna parasceve;
m) In Domini nostri Jesu Christi resurrectionem;
n) In sanctum pascha; — o) In sanctum pascha;
p) In sanctum pascha et in illud: in principio erat verbum;
q) In sanctam Pentecosten;
r) Laudatio sancti protomartyris Stephani;
s) Laudatio s. Pauli apostoli; — t) Laudatio s. Andreae apostoli;
u) Laudatio s. Joannis Chrysostomi.

2) Epistola synodica ad Dominum episcopum Antiochenum, in causa Athanasii Perrenonum episcopum.

3) Ad Armenios de fide, Epistola.

4) Ad Joannem episcopum Antiochenum, epistola.

5) De traditione divinae liturgiae. —

Procli patris Constantinop. de Christo patiente conciuncula. Praes. J. Traner 1827. S. 10. 4.

III. Lehre. A. Glaubenslehre.

1) Von der Trinität lehret er: „Wenn Christus ein anderer ist und der Gott Logos ein anderer ist, so wird nun die hl. Trinität keine Trinität seyn; sondern eine Quaternität" orat. 1. — „Ihm (Christus) sey Glorie, Herrschaft und Ehre mit dem Vater und dem heil. Geist, nun und allzeit und in alle Ewigkeit" orat. 2. — „Der heil. Geist in Gestalt einer Taube deutete den Getauften selbst an, und zeigte, daß dieser es sey, der die Stimme des Vaters angebe" orat. 7. — „Der Herr selbst und unser Gott, verschaffe uns ewiges Leben, — ihm sey Ehre mit dem unbefleckten Vater und heil. Geiste" orat. 12. — „Der Sitz, der Vater ist Gott; der Sohn ist das Wort und Gott, aber auch der hl. Geist ist Gott; die Zahl der Personen schwächt nicht die Natur, noch schneidet die Trinität die Substanz in Theile: aber auch die Trinität ist gleiches Wesens in Macht, in der Gottheit" orat. 15. — „Er (Johannes) schaute durch den Glauben, — daß Gott aus Gott gezeugt sey; er sah den hl. Geist mit Vater und Sohne, angebetet die Trinität, in

Digitized by Google

der Einheit gepriesen, und dieselbe in drei Personen unterschieden, und in der Natur vereinigt" orat. 15, dann zeigt er recht schön per enumerat. die menschliche und göttliche Natur — „Christo — sey Ehre und Herrschaft mit dem Vater und dem hl. Geiste" orat. 18. — „Christo sey Macht, Reich, Ehre und Anbetung mit seinem unbefleckten Vater, der gleiches Wesens ist und gleiche Macht hat und mit dem hl. Geiste" orat. 19; vgl. orat. 20. — „Es ist Ein Sohn, Ein Herr, wir bekennen eine Trinität von Einer Wesenheit und nehmen keineswegs eine 4te Person in der Trinität an" de fide. — „Wenn die Trinität von Einer Wesenheit ist; so bleibt wahrhaft die Trinität ohne Leiden, wenn die Trinität und Gott das Wort in der Trinität geschaut wird, so bleibt sie ohne Leiden und Gott das Wort ohne Leiden" ibid.

2) Von der Gottheit des Sohnes lehret er: „Christus, da er Gott war, erschien auf Erden und kam durch die Jungfrau, da er schon da war" orat. 2. — „Daß Christus Gott war, bewieß er durch Zeugniß, bewiesen Meere, Winde und Dämonen" ibid.; auch stellt er dort einen schönen Vergleich zwischen Christus und Adam an. — „Auf dies antworte ich: daß ich nie gesagt habe, daß ein Weib einen Gott habe gebären können, sondern daß ein eingefleischter Gott von einem Weibe habe geboren werden können, da ihm alles möglich ist" ibid. — „Der Herr Gott wollte von der Jungfrau nach dem Fleische geboren werden, und die menschliche Gestalt annehmen" ibid.; vgl. orat. 3. — „In einem Ehebette wohnte der Gott Logos" orat. 5. mit Anwendung des Emanuel oder nobiscum Deus (Isai 7.) — „Simeon trug den Knaben und prieß ihn wie Gott" orat. 6. — „Die hl. Jungfrau gebar selbst Gott das Wort" ibid. — „Aus ihr gieng Jesus, da er Gott war, nach 9 Monaten hervor" ibid. — „Christus und Gott — der Herr Jesus Christus war wie Gott allwissend" orat. 10. — „Er ist Licht, da er dem Grunde nach Gott ist; er ist Leben, weil er unsterblich ist" ibid. — „Der unsertwegen Fleisch annahm, kämpfte mit dem Tode als Todter und zerstörte als starker und mächtiger Gott die Hölle" orat. 11. — „Gott war jener, der die menschliche Natur annahm und im Fleische ans Kreuz geschlagen wurde, der als Gott hinabstieg. — Mein Herr war jener, der im Fleische gekreuzigt wurde, — ich fand ihn als allmächtigen Gott" orat. 13. — „Joh. 1, 1. zeigt die ewige Person des Sohnes ohne Anfang und sein Verhältniß zum Vater erklärt seine Gleichewigkeit mit dem Vater" orat. 15. — „Christus ohne Mutter im Himmel, Gott aus Gott, auf der Erde Sohn der Jungfrau aus

Digitized by Google

einer Mutter, wurde des Menschen wegen Mensch, — das unaussprechliche Wort des Vaters, ewig und ohne Anfang" ibid. — „Gott ohne Form, ohne Anfang, das allmächtige Wort kam im Fleische, — nahm die Gestalt des Knechtes an und ward Fleisch, geboren aus der Jungfrau, — Gott das Wort ward vollkommener Mensch, ohne die Natur der Gottheit zu ändern" de fide. — „Es ist nicht ein anderer Christus und ein anderer Gott das Wort. — Unser Gott erschien auf Erden, und wandelte unter Menschen; — Gott das Wort ward in Wahrheit Mensch" ibid.

3) Vom hl. Geiste sagt er: „Der hl. Geist kam in Feuergestalt auf die Apostel herab, anzuzeigen, daß der Geist Gott ist" orat. 16. — „Du siehst, daß der hl. Geist Herr und Gott ist. Fandest du je im Gesetze, daß der hl. Geist in der Trinität nicht verehret wurde" ibid. —

4) Von Erschaffung der Welt sagt er: „Gott schuf auf sein Wort die Welt und brachte jedes Geschöpf, das noch nicht war, aus Nichts hervor" de fide.

5) Von dem Amte und der Person Jesu sagt er: „Christus wurde geboren aus dem Weibe, nicht als bloser Gott; aber auch nicht als purer Mensch. — Der gütige Gott schämte sich nicht aus einem Weibe geboren zu werden. — Wahrhaft Gott nahm die Gestalt des Menschen an. — Da er Gott war, wurde er Mensch; wir lehren keinen vergötterten Menschen, sondern wir bekennen einen eingefleischten Gott. — Aus der Jungfrau ward Gott und Mensch geboren. — Zu retten kam er, doch mußte er sterben. — Als purer Mensch konnte er nicht retten, als Gott konnte er nicht sterben, was also? Er als Gott, nämlich Emmanuel, wurde Mensch und das, was war, brachte Heil, was geworden ist, stand Leiden und Tod aus" orat. 1. — „Unser Herr Jesus Christus — wollte sich freiwillig für uns verkaufen und überliefern lassen, um uns von der Sclaverei des unsichtbaren Feindes zu befreien" orat. 10. — „Da Gott das Wort Mensch geworden gekreuziget wurde, war es zwar ein Leiden des Fleisches, aber Macht und Herrschaft der Gottheit" orat. 13. — „Christus selbst wird als Lamm Gottes geopfert, hier wird das kostbare Blut Christi für das Heil der Welt vergossen, damit wir Vergebung der Sünden erlangen" orat. 14. — „Jesus Christus — das geistige Lamm, der Sohn Gottes, der die Sünde der Welt hinwegnimmt, wurde geschlachtet und hat uns von dem Verwüster befreiet" ibid. — „Die göttliche vorewige Zeugung ohne Zeugen, nach welcher der Sohn aus dem Vater geboren ist, kündigte der Evangelist

Digitized by Google

an (Joan. 1, 18.), — auf eine wunderbare Art drückte der Evangelist die ewige Substanz und Zeugung des Sohnes, die vor aller Zeit und ohne Zeugen war, aus" orat. 15. — „Christus ist von Natur aus Gott und durch Mitleiden Mensch" orat. 19. — „Aus Liebe würdigte sich Gott, — zu uns im Fleische zu kommen; — wir glauben, daß Gott das Wort ohne Leiden eingefleischt ist" de fide. — „Nothwendig ist Gott und der Mensch nicht getheilt in zwei, sondern er bleibt Einer" ibid. und dies beweiset er durch mehrere Raisonnements; „Christus ist nach der Wahrheit Gottes Gott, und wurde Mensch und blieb das, was er war und machte das, was er wurde, selig; dies ist der Eine eingeborne Sohn" ad Joan. episc.

6) Von der Taufe sagt er: „Hier wird der geistliche Pharao mit all seiner Macht durch die Taufe tief eingetaucht" orat. 14.

7) Von der Eucharistie als Sacrament und Opfer lehret er: „Hier essen jene, die aus dem hl. Taufbronnen herausgiengen, das Brod, das vom Himmel herabkam" orat. 14. — „Die Apostel hatten beständig das Wort des Herrn im Sinne, das ist mein Leib; dies thut zu meinem Gedächtnisse" de trad. div. lit. — „Die Apostel fanden vielen Trost, der in jenem mystischen Opfer des Leibes des Herrn lag" ibid.

8) Von der Beicht sagt er: „Hier werden die vielzweigigen Stämme der Sünden durch die Beicht vergeben" orat. 14.

B. Sittenlehre.

Etwas weniges: 1) „Alle müßen nach Tugend streben" de fide. — 2) „Der Glaube ist der Spiegel der Liebe und die Liebe ist der Grund des Glaubens" ibid. — „Ohne Glauben ist nicht möglich, Gott zu gefallen" ad Joan. episc. — 3) „Die Liebe ist der Höhepunct und das Haupt unserer hl. Religion" de fide. — 4) „Nichts ist schlimmer als der Geitz; er bewaffnet die Anverwandten gegen einander, zerstöret die Natur, macht wie Tyrannen wüthend, zerstöret die Mauern von Grund aus, macht Städte dem Boden gleich und löschet die Rechte der Natur aus" orat. 10.

XXIV. Leporius.

Leporius zuerst Mönch, dann Presbyter schrieb einen Tractat: libellus de emendatione sive satisfactione confessionem fidei catholicae continens de mysterio incarnationis Christi cum erroris pri-

Digitized by Google

stini detestatione ad episc. Galliae; vgl. meine Bibliogr. S. 140; er fieng an, den Pelagischen Irrthümern zu folgen; doch von den Gallikanischen Gelehrten ermahnt und von Augustin bekehrt, gieng er in sich, und schrieb den obigen kurzen Tractat, wodurch er die Menschwerdung Christi nach katholischen Grundsätzen bekannte: „Gott Vater nennen wir eigentlich Vater, Gott Sohn eigentlich Sohn, Gott hl. Geist eigentlich hl. Geist; da wir dreimal der Zahl nach Gott und Gott und Gott nennen, so sagen wir keine drei Götter, sondern Einen, vollkommen in der Dreieinigkeit seiner Allmacht." — „Christus ist unser Herr und Gott; wir bekennen unsern Herrn und Gott Jesus Christus den einzigen Sohn Gottes, der vor allen Zeiten aus dem Vater geboren ist, in der letzten Zeit vom hl. Geiste und Maria allzeit Jungfrau Gott geboren Mensch wurde; wir bekennen eine zweifache Substanz des Fleisches und Wortes, Einen und den nämlichen Gott und Menschen unzertrennlich. — Der eingeborne wahrer Gott, der mit dem Vater und hl. Geiste Eins ist in der Natur, zweifach in der Person. — Es ist nicht ein anderer Gott, ein anderer Mensch, sondern es ist derselbe Gott, der er als Mensch ist, und eben so Mensch, der Gott Jesus Christus, Ein Sohn Gottes genannt wird und wirklich ist. ꝛc." — „Der ganze Gott Logos ist ganz Mensch geworden ꝛc." — „Unser Herr und Gott, der einzige Jesus Christus Sohn Gottes — stieg mit Seele zur Unterwelt hinab"

XXIV. b. Annian. Diakon zu Celede.

Schriften: er übersetzte aus dem Griechischen mehrere Homilien des Chrysostomus, von denen in den Ausgaben des Letztern noch folgende vorhanden sind:

a) Homiliae VII. in evang. Matthaei;
q) Homiliae VII. de laudibus Pauli;
c) Homiliae ad Neophytos.

XXV. Cölestin. I. P.

Biographie und Lehre.

Cölestin ein Römer, dessen Vater Priscus hieß, war 8 Jahre 10 Monate und 17 Tage Papst; er war es, der zuerst den Psalter Davids vor dem Opfer abzubeten befahl, da zuvor nur die Epistel

Digitized by Google

des Apostels Paulus und das hl. Evangelium abgebetet wurden. Nebst andern heilsamen Verordnungen und reichlichen Geschenken in die Kirche zu Rom ordinirte er 32 Priester, 12 Diakonen und 46 Bischöfe, er wurde an der Salarischen Straße auf dem Kirchhofe der hl. Priscilla begraben. — Vgl. meine Bibliogr. S. 140. Seine 14 Briefe geben fast keine Ausbeute für die Dogmatik. — Ueber die Infallibilität der Kirche sagt er: epist. ad synod. Ephes. „Unsere Wahrheit kann nicht lügen, wovon im Evangelium dieses Urtheil steht: wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte; wenn es nun so ist, wenn einer so kleinen Zahl der hl. Geist nicht abgeht, wie vielmehr glauben wir, daß er der Versammlung der Heiligen, die in Eins versammelt sind, beiwohne?"

XXVI. Hesychius Salonitanus.

Vgl. meine Bibliogr. S. 140.

XXVII. Theodoret.

I. Biographie.

Theodoret ist nicht minder seiner Tugend, als seiner Gelehrtheit wegen berühmt; er ward geboren um das Jahr 386 zu Antiochien; man gab ihm den Namen Theodoret d. i. Gabe Gottes, weil seine Mutter eine fromme Dame dies ihr Kind nach dreizehn Jahren der Unfruchtbarkeit durch das Gebet eines hl. Einsiedlers erhalten hatte; sie gab dem Himmel das, was sie von ihm empfieng, wieder zurück, indem sie ihren Sohn dem Herrn in dem Kloster Euprepium bei Antiochien widmete, wo ihn Alexander, Bischof von Antiochien zum Diakon weihte; dort wurde Theodoret durch seine Gelehrsamkeit und Wohlredenheit so berühmt, daß man ihn gegen das 369ste Jahr seines Alters wider seinen Willen hervorzog, um ihn zum Bischofe von Cyrus einer mittelmäßigen Stadt in Syrien (erbaut zu Ehren ihres Befreiers von den Juden bei der Rückkehr aus dem babylonischen Exil) zu machen. Theodoret änderte trotz der Aenderung seines Standes nichts an seiner Lebensart; alle seine Güter vertheilte er unter die Armen; nicht ein Haus, nicht ein Geräthe behielt er zurück; dagegen ließ er herrliche Brücken errichten, öffentliche Galerien bauen, die eingegangenen Bäder wieder herstellen, einen Wassergang machen, um der Stadt gesundes und häufiges Wasser zu verschaffen und wüste

Digitized by Google

Gegenden anbauen; seine evangelischen Arbeiten sind unzählbar, da er mehrere Tausende bekehrte. Anfangs eingenommen für den Nestorius trat er als Gegner gegen Cyrill von Alexandrien auf, welches ihm viele Verdrüßlichkeit brachte und den Ruf der Heterodoxie hinsichtlich seines Glaubens bekräftigte; aber auf Vorstellung einiger guten Freunde gieng Theodoret in sich, trennte sich vom Nestorius und söhnte sich mit Cyrill aus; der Papst nahm ihn in die Gemeinschaft auf, und setzte ihn wieder in sein Bißthum ein; aber das Concilium ruhte nicht eher, bis Theodoret öffentlich wiederrief und über den Nestorius und seine Lehre den Bann aussprach; hierauf erfolgte die Wiedereinsetzung in sein Bißthum. Nach Tillemont und andern starb er gegen das Jahr 457. (wornach meine Bibliographie zu verbessern ist).

II. Bibliographie.

Vergl. meine Bibliogr. S. 140 — 145.

In der Ausgabe des Clem. Alex. von Potter steht nach des ersten Werken:

excerpta ex scriptis Theodoreti et doctrina, quae orientalis vocatur, ad Valentini tempora spectantia, epitomae gr. et latine in Capp. 86. Dann; ex scripturis propheticis eclogae (wo es ungewiss ist, ob sie dem Theodoret od. Clem. Alexandr. gehören) gr. et lat in Capp. 63.

Commentar: Specimen observationum e Theodoreti commentario in Psalmos, disputatio praeside Fr. Volkmar Reinhard, auctore G. Wilh. Richter Viteb. 1782. 4.

III. Lehre. A) Glaubenslehre.

1) Von der Inspiration sagt Theodoret: „Die hl. Schriften sind Aussprüche des hl. Geistes" in Gen. quaest. 87; daher heißt es bei ihm beständig: die göttliche Schrift, der göttliche Prophet, der göttliche David, der göttliche Apostel ꝛc.; er nennt die hl. Schrift „Wissenschaft der göttlichen Orakel" in Ps. 118, 169.

2) Vom Primate Petri sagt er: „Petrus heißt der Fürst der Apostel" in Ps. 2. — „Der göttlichste Petrus, der höchste der Apostel" in 1 Cor. 12. 8. — „(Paulus) giebt dem Fürsten der Apostel die gebührende Ehre" in Gal. 1, 18. — Er nennt ihn „den großen Petrus, den Ersten der Apostel" ep. 3. ad Iren. — „Ihr müßt den Vorzug in allen führen; denn euer Sitz ist mit allen Vorzügen geziert; — den Ueberfluß aller Güter gab euch der Verleiher aller. Jener (Sitz) ist unter allen der größte und berühmteste, der über

Digitized by Google

den Erdenkreis herrschet und eine Menge Einwohner zählet" ep. 113. ad Leon. rom. episc. — „Dieser heiligste Sitz der Kirchen, die auf der ganzen Welt sind, hat den Vorzug in vielen Namen" ep. 116. ad Renat. presbyt.

3) Von Gottes Eigenschaften sagt er: „Wir lehrten, daß die göttliche Natur allein unbegrenzt ist, als welche unerschaffen, ohne Anfang und ewig ist" in Gen. quaest. 3; vgl. in Ps. 17. — „Gott aller Geschöpfe ist unveränderlicher Natur" in Gen. quaest. 37. — „Gott ist weise" in Gen. quaest. 100. — „Gott ist langmüthig, — heilig und gerecht, — erbarmend und barmherzig" in Gen. quaest. 20.

4) a) Von der Trinität sagt er: „Die Worte Vater, Sohn und hl. Geist zeigen Eigenschaften an" in Deut. quaest. 2. — „Wir lernen hier drei Personen. — Jede Eigenschaft ist sowohl Gott als der Höchste, als der Geber alles Guten" in Ps. 49. — „Sie pflegen nach dreimaliger Besprengung oder Eintauchung zu taufen im Namen des Vaters, Sohnes und hl. Geistes" in Ps. 57; vgl. in Ezech. C. 39. lib. 15. — In Ps. 61, 8. sagt er: „Sieh, der Sinn der Worte des Propheten zeigt uns offen genug die Substanz der unzertheilten, glänzenden und ewigen Dreieinigkeit, nicht als wenn es drei Götter sind, das sey ferne; denn jene Namen: Gott, Herr, König, Erschaffer und Allmächtiger beziehen sich auf die Substanzen. — Es ist nicht und giebt nicht einen andern Gott, als allein den Vater, Sohn und hl. Geist ꝛc." in Ps. 67; vgl. in Ps. 78. — „Obschon du als Mensch geboren wurdest, so warest du doch nicht ohne göttlichen Character, noch vom Vater und hl. Geiste getrennt; denn es ist nur Eine Wesenheit der reinsten Dreieinigkeit, Ein Reich, Eine Herrschaft" in Ps. 92. — „Wir wissen, daß Eine Handlung der Trinität ist" in Ps. 101. — Isai 6, 3. findet er in dem dreimaligen Heilig die Trinität. So redet er noch von der Trinität in C. 44. — „Es sönderte ihn (den Paulus) ab der Vater, Sohn und hl. Geist" in ep. ad Rom. C. 1. — Etwas weiter: „Offenbar ist die Gleichheit der Trinität" vgl. in 1 Cor. 6, 19. und C. 8, 5. Der göttliche Apostel zeigt uns die Trinität, denn er setzte den Herrn und Gott und Christus; es ist aber auch klar, daß er den hl. Geist Herrn genannt habe" in ep. 2. ad Thess. C. 3, 5. — „Die Trinität besteht aus den Personen oder Hypostasen, Vater, Sohn und hl. Geist" dial. 1. — Er sagt de curat. affect. graec. disput. 2. de principio über Deut. 6, 4. „(Moses) lehret hier die Einheit und Trinität; denn da er einmal Gott nennt, zweimal des Herrn Meldung thut; so zeigt er die Zahl der Trinität." — „Wisse, daß

Digitized by Google

wir glauben, wie wir gelehrt sind, an den Vater, Sohn und hl. Geist" epist. 21. ad Euseb. Scholast. — „Die apostolische Lehre — bekennet Einen Sohn und Einen Vater und Einen hl. Geist, Eine Gottheit der Trinität, Ein Reich, Eine Macht, Ewigkeit, Unveränderlichkeit, Leidenslosigkeit, Einen Willen, vollkommene Gottheit unsers Herrn Jesus Christus, vollkommene Menschheit, die wegen unsers Heiles angenommen ward" ep. 116. ad Renat. presbyt. — „Die Trinität bleibt auch nach der Menschwerdung Trinität, was die Trinität war" ep. 142. ad Marcell. — „Er zeigt an (Act. 2, 38.) den Vater, der salbte; den Sohn, der gesalbt ist; den hl. Geist, womit er gesalbt wurde" ep. 146. ad Joan. — Theodoret hat auch drei Dialogen über die Trinität, die sehr lesenswürdig sind. b) Von der Gottheit des Sohnes sagt er: „Er nennt ihn Engel und Gott, Gott sage ich, weil er von Natur solcher ist; Engel aber, damit wir wissen, daß er nicht Gott Vater sey, der erschien, sondern der eingeborne Sohn. — Der Sohn ist also theils Gott, theils der Engel des großen Rathes. — Jenen, der dem Abraham rief, nannte er Engel und Gott" in Gen. quaest. 89; vgl. in Exod. quaest. 5. — „Hiedurch (Gen. 32, 28—31.) werden wir belehrt, daß der eingeborne Sohn Gottes und Gott an diesem Orte dem Jacob erschienen ist" quaest. 92. — „Er ist Gott und Gottes Sohn ꝛc." quaest. 110. — „Ihre Söhne, die Gott den Heiland liebten, erhielten die den Voreltern gemachten Versprechen" in Exod. quaest. 40. — „Daß Christus wie Gott ein Reich ohne Anfang hat, lehret der nämliche Prophet, da er sagt: dein Sitz, Gott, ist in Ewigkeit; die Ruthe deines Reiches ist die Ruthe der Gerechtigkeit. Der selige Paulus aber sagt, daß dieser Psalm vom Sohne gemeint sey; doch hat er ein Reich, wie Gott und erhält es, wie Mensch, eben so da er der Höchste wie Gott heißt, ist er erhöht wie Mensch" in Ps. 2. — „Die wahre Theologie zeigt uns, daß Gott das Wort mit dem hl. Geiste die Himmel und himmlischen Kräfte erschaffen habe" in Ps. 32, worauf er Joan. 1, 1—3. anführet. — „Er wollte zeigen, daß derselbe Gott und Heiland aller sey" in Ps. 66. Am Ende steht noch eine Stelle — „Der Herr Christus unser Gott — sitzt zur Rechten der Glorie" in Ps. 67. — „Er ist wie Gott, aus Gott dem Könige aber gezeugt" in Ps. 71. — „Jener, der am Kreuze angeheftet ist, war Gott, gleichen Wesens mit Vater und Geist" in Ps. 73; vgl. in Ps. 82. — „Dieser Mensch, der geboren ist, ist Schöpfer und Schaffer, da er der Höchste ist, und Gott" in Ps. 86; vgl. in Ps. 97. — „Offenbar verkündiget David die Gottheit des Sohnes"

Digitized by Google

in Ps. 109. V. 1. (ist ganz zu lesen) — „Offenbar erklärte er an diesem Orte, daß der Herr Christus Gott sey" in Ps. 117. 27. — „Er lernte, daß dieser schöne und herrliche Gemahl, Gott und Sohn von Ewigkeit sey" in Cantic. lib. 1. — Ueber Isai C. 7, 14. sagt er: „Dies (Emmanuel) bedeutet den Namen: Gott, der mit uns ist; Gott Mensch geworden; Gott, der die menschliche Natur annahm; Gott, der mit ihr vereiniget wurde. — Es ist Eine Göttlichkeit des Vaters und des Sohnes" in Jes. C. 42. — „Gott ist eigen zu erschaffen, nicht von einem andern erschaffen zu werden; ist also der Sohn erschaffen; so ist er nicht Gott; ist er aber der Schöpfer und Baumeister des Ganzen; so ist er wahrhaft Gott" in Jerem. C. 10. lib. 3. — Eine ähnliche Stelle hinsichtlich der Anbetung hat er in ep. ad Rom. C. 1, 25. — „Unser Herr Jesus Christus wurde vom Isaias starker Gott, und Engel des großen Rathes genannt (Is. C. 9, 6.)" in Osee C. 12. — „Obschon er wegen der sterblichen Natur des Körpers das Leiden des Kreuzes ausstand, so lebt er doch und ist das Leben als Gott und Gottes Sohn" in 2 Cor. 13, 4. — „Der selige Paulus nennet ihn Sohn, — den Abglanz der Glorie und zeigt dadurch die Gleichewigkeit und gleiche Wesenheit (mit dem Vater) an" in ep. ad Hebr. C. 1, 2. — „Als Gott hat er ewigen Sitz, und ein Reich ohne Anfang und ohne Ende" in V. 8. — „Gott das Wort hat eine unbegrenzte Natur" in C. 7, 26. — „Daß nicht allein Gott und Vater, sondern auch dem Sohne und hl. Geiste zukomme, was gesagt ist, ist leicht einzusehen; denn König der Ewigkeit ist nicht allein der Vater, sondern auch der eingeborne Sohn; denn er ist der Erschaffer der Welten; er selbst ist ewig und auch der hl. Geist; ewig nannte ihn auch der göttliche Apostel, der sagt: durch den ewigen Geist. Unsterblich und unsichtbar sind auch dem Sohne und hl. Geiste eigen. Nach dieser Erklärung ist auch der Name Gott der Trinität allein eigen; denn ausser dieser ist Niemand von Natur Gott" in ep. 1. ad Tim. C. 1, 17. — Die drei Dialogen verdienen besonders gelesen zu werden, da sie so wichtige Lehren hinsichtlich des Sohnes ꝛc. enthalten; eben so der Artikel, daß Gott das Wort unveränderlich sey, welches keinen Auszug leidet; so schön, so lehrreich ist dieser Artikel. — „Christus machte sich selbst im Leibe der Jungfrau eine Wohnung, und gieng daraus hervor, als sichtbarer Mensch, als anzubetender Gott, aus der Substanz des Vaters von Ewigkeit gezeugt, aus der Jungfrau angenommen, was schien, derselbe neu und ewig" de curat. graec. affect. disput. 6. de provid. — In libro contra Nestorium beweiset er weitläufig die Got-

heit des Sohnes. — „Er sah Christus den Herrn, den Schaffer der Welten, den Erschaffer aller, den wahren Gott, den Sohn des wahren Gottes" ep. 83. ad Dioscor. (Der ganze Brief ist lesenswerth); vgl. ep. 104. ad Flavian. — „Auch nach der Menschwerdung wird er genannt Gott Logos, Herr, allmächtig, eingeborner Sohn, Macher und Erschaffer" ep. 130. ad Timoth. episc.; vgl. ep. 146. ad Joann. — „Daß unser Herr Jesus Christus Gott ist, ruft der Evangelist Johannes ꝛc. (Joan. 1, 1; C. 14, 9; Hebr. 1, 5; Phil. 2, 5; Rom. 9, 5; Tit. 2, 13; Isai 9, 6; C. 45, 14; Matth. 1, 23; Baruch 2, 36.)" epist. 151. ad monachos. — In divin. decret. epitome handelt er Nro. 2. ganz vom Sohne, wo er unter andern sagt: „Wir sind belehrt, daß derselbe (Sohn) Herr, Eingeborner, Gott Logos, Heiland und Jesus sey" — c) Von der Gottheit des hl. Geistes sagt er: „Es ist zu bemerken, daß der heiligste Geist von ihm (David 1 Par. 28, 11—14.) Herr genannt wird" in 3 Reg. quaest. 28. — „Er nannte den heiligsten Geist den allmächtigen Herrn" in 1 Paral. prooem.; vgl. quaest. 1. und in 2 Cor. 3, 17. — „Es ist Eine Natur Gottes und des hl. Geistes" in Ps. 138. — „Durch diese Worte (C. 3, 17.) bezeugt er, daß der hl. Geist Gott ist" in 1 Cor. 3. — Theodoret hat auch einen Dialog de spiritu sancto, der ganz gelesen zu werden verdient. — In divin. decret. epitome Nro. 3. handelt er vom hl. Geiste, wo er über Act. 5, 3. sagt: „Der göttliche Petrus nennt den hl. Geist Gott und beschuldiget den Ananias des Diebstahls."

5) a) Von der Erschaffung der Welt sagt er: „In 6 Tagen schuf Gott aller Dinge die ganze Welt" in Cantic. lib. 3. — „Gott der Erschaffer des Universums kann alles, was er will" de curat. graec. affect. disput. de mund. et mater. In divin. decret. epit. sagt er Nro 4. de creatione gleich anfangs: „Vor allem muß man zeigen, daß es einen Werkmeister der Schöpfung giebt." — b) Von der Providenz sagt er: „Die göttliche Vorsicht offenbaret sich am meisten im Unglücke" in Gen. quaest. 83. — „Wir sehen die verschiedenen Gnaden, die Sorge Gottes um uns und seine Vorsehung ein" in Cantic. lib. 1; vgl. in Isai C. 56. — „Diese Worte (Thren. 3, 38.) treffen jene, die die Vorsehung über uns läugnen" in Thren. C. 3 — Er schrieb auch zehn schöne und gehaltvolle Bücher über die Providenz. — In divin. decret. epitome handelt er Nro. 10 ebenfalls von der Providenz. — c) Vom Ende der Welt führet er Plato an, der sagt: „Die Zeit ist mit dem Himmel gemacht, damit, was zugleich gemacht ist, auch zugleich sich auflöst,

Digitized by Google

wenn anders eine Auflösung derselben statt finden wird" de curat. graec. affect. disput. 4. de mund. et mat. — d) Ueber den Antichristen hat Theodoret folgende merkwürdige Aeußerungen: Nach ihm a) stammt der Antichrist aus der Zunft Dan: „Wir sagten, daß aus dem Stamme Dan ein Schändlicher kommen wird, der sich Christus nennend, alles, was gegen seinen Namen ist, vernichten und das, was ihm nicht zusteht, sich anmaßen wird" in Num. quaest. 3. — b) Ist er zur Verführung der Israeliten; er nennt ihn also „den Abfall, weil er von der Wahrheit abzulenken wagt; den Menschen der Sünde, weil er von Natur Mensch ist und alle Wirksamkeit des Teufels auf sich nimmt; den Sohn des Verderbens, weil er selbst zu Grund geht und andern Untergang bereitet" in ep. 2. ad Thess. C. 2, 4; — c) er hat einen Körper und sagt: „daß der Antichrist vor der Ankunft des Herrn kommen wird, die menschliche Natur annimmt, Feind des Menschengeschlechts, Feind gegen Gott und (doch) Herold des göttlichen Namens ist" de divin. decret. epit. N. 23; — d) er werde mit dem Elias dem Vorläufer des Messias einen Kampf ausstehen müßen: „(Der Herr) wird Elias den Thesbiter schicken, der den Betrug von jenem (dem Antichristen) aufdecken und die heilsame Ankunft (des Messias) verkünden wird" de divin. decret. epit. N. 23.

6) a) Von den Engeln sagt er: „Die Engel sind unkörperlicher Natur" in Gen. quaest. 69. — „Wir genießen die Hülfe der Engel" in Cantic. lib. 1. — „Hiedurch werden wir belehrt, daß jedem Engel die Sorge über einen jeden von uns anvertraut ist, daß sie uns vertheidigen, beschützen, und vor den Nachstellungen des bösen Feindes befreien; den Erzengeln aber ist das Geschäft übertragen, Vorsteher über Völker zu seyn" in Dan. C. 10. lib. 10. — In divin. decret. epitome handelt er Nro. 7. de angelis, wo er auch sagt: „Wir glauben, daß die Engeln von Gott des Universums gemacht sind." — b) Vom Teufel sagt er: „Dies thut auch der Teufel, und bereitet jenem, der im Wege der Mäßigkeit einhergeht, Fallstricke der Wohllust; jenem aber, der gern Almosen giebt, setzt er Netz der eitlen Glorie; jenem, der die Reichthümer für nichts achtet, verschaffet er die Gelegenheit zum Geitze und der Ungenauschaft Stolz und, um mit einem Worte zu reden, jeder Art zu leben Fallstrick, der zur Jagd angemessen ist" in Ps. 141. — „Der Teufel ist der Vater und Lehrer alles Lasters und aller Bosheit" dialog. 3. In divin. decret. epit. Nro. 8. handelt Theodoret weitläufig de diabolo et daemonibus.

Digitized by Google

7) Von dem Zustande der ersten Menschen lehret er Folgendes: In Gen. quaest. 20. zeigt er weitläufig: was das sey, nach dem Bilde, und zählet verschiedene Meinungen auf: des Diodor, der glaubt: das Bild bedeute die unsichtbare Macht der Seele; des Theodor, der glaubt: das Bild bedeute theils die Herrschaft und Gewalt, theils die Kraft der Vernunft, theils auch den Verstand; des Origenes, der das Bild blos auf den Körper bezieht. — In decret. divin. epitome handelt er Nro. 9. de homine, wo er seiner Erschaffung und ersten Glückseligkeit vor der Sünde erwähnt. — b) Von seinem Falle sagt er: „Vom Anfange erhielt die Sünde die Herrschaft über die Natur, weil die Uebertretung des Gebotes der Empfangung der Eva vorhergieng; denn nach der Uebertretung, nach dem göttlichen Urtheile und Verluste des Paradieses beschlief Adam sein Weib die Eva, und diese gebar den Kain. Dadurch will er sagen, daß, da die Sünde unsere Voreltern angegriffen hatte, sie gleichsam einen Weg und eine Bahn durch die Zeugung machte" in Ps. 50. — „Da wir der Verfluchungen wegen der Uebertretung des Gesetzes unterworfen waren; wurde er (Christus) für uns zum Fluche" in Isai C. 53. — „Der erste Mensch — nach dem Bilde Gottes gemacht, wurde durch schmeichelhafte Worte getäuscht, und da er verlangte Gott zu werden, verlor er auch das, was er war (nämlich das Bild Gottes)" in Ezech. C. 28. lib. 11. — „Der göttliche Apostel sagt: daß, da Adam gesündiget hatte und wegen der Sünde sterblich geworden war, beides auf das (Menschen) Geschlecht eindrang; denn auf alle Menschen drang der Tod, insoweit alle gesündiget haben, denn nicht wegen der Sünde des ersten Vaters, sondern wegen seiner (Sünden) ist jeder dem Todesurtheil unterworfen" in ep. ad Rom. C. 5, 12; er erinnert, daß zwar der Tod vom Adam auf alle Menschen sich verbreitet habe, daß aber jeder dem Strafurtheile des Todes nicht wegen der Sünde des Stammvaters, sondern weil er selbst (versteht sich: in Adam) gesündiget hat, unterworfen sey; denn er sagt gleich darauf: „Zugleich mit dem Adam hat jeder das Strafurtheil des Todes erhalten" in C. 7, 10. — „Der erste Mensch war ganz unter der Sünde, verlor die Charactere des göttlichen Bildes, und das (Menschen) Geschlecht folgte dem Fürsten des Geschlechtes" dialog. 2. — „Adam nach der Uebertretung und dem göttlichen Spruche der Herrschaft des Todes unterworfen, beschlief seine Gemahlin und ward Vater genannt, da er aber sterblich war, wurde er Vater der Sterblichen; mit Recht folgen also alle, die Menschen wurden, dem Stammvater." So läßt er einen Eutychianer dial. 3. räsonniren und der Ortho-

Digitized by Google

dore sagt hierauf: „Du hast ganz recht geredet ꝛc.“ welches er weitläufig durch Schriftstellen beweiset.

8) Von Jesus Person und dessen Amte sagt er: „Der Vater gab den geliebten Sohn für die Welt dar; denn Isaac ist das Vorbild der Gottheit, der Widder aber der Menschheit“ in Gen. quaest. 73. — „Christus, der Herr, der eingeborne Sohn Gottes mußte nach dem Fleische geboren werden“ quaest. 75; vgl. quaest. 82. — „Christus Jesus der Herr stand für die Sünder das heilsame Leiden aus“ in Exod quaest. 24; vgl. in Levit quaest. 19. — „Christus der Herr allein ist sowohl Gott als Mensch Mackelfrei“ in Num. quaest. 11. — „Die Menschwerdung unsers Heilandes und Gottes ist voll Erbarmung, da er uns Aussöhnung mit Gott verlieh“ ibid. — „Gott das Wort zog menschliche Natur an, — und verschaffte uns Heil“ quaest. 25; vgl. quaest. 38; in 1 Reg. quaest. 35. — „Da Christus Mensch und Gott war, wurde er als Mensch unterrichtet, als Gott aber war er die Quelle der Weisheit“ in Ps. 15. — „Als Gott ist er Herr, als Mensch aber wird er auch Bruder genannt, denn er ist der Ein- und Erstgeborne: jenes kommt ihm als Gott und Herrn zu, dieses aber als Menschen: denn als Gott ist er allein gezeugt, und heißt Eingeborner, als Mensch aber heißt er Erstgeborner“ in Ps. 21. — Noch eine Stelle gegen das Ende; vgl. in Ps. 23. — „Was zeigt die Güte des Heilandes so deutlich, als daß er Kreuz und Leiden und Tod für uns ausstand, und daß er selbst Speise seiner Schaafe und zugleich Quelle wurde“ in Ps. 33; vgl. in Ps. 85. — „Lobwürdig ist in allem der Herr aller, der der Gott Israels heißt, der wegen des Wohles der Menschen soviel ausstand“ in Ps. 105. — „Der Gemahl ist sowohl der ewige Gott als der Mensch in den letzten Tagen aus der hl. Jungfrau geboren, der bleibend das, was er war, annahm, was unser ist. — Er ist Gott und Mensch“ in Cantic. lib. 3; vgl. in Jerem. C. 3. — „Christus der Herr ist Gott und Versöhnung und Hohepriester und Lamm und hat uns in seinem Blute unser Heil erworben“ in ep. ad Rom. C. 3. 25. — „Christus stand für uns den Tod aus. — Christus unser Herr ist Gott und Mensch“ in C. 5, 9 et 10. — „Christus war nicht dem Tode unterworfen; denn er hatte keine Sünde gethan, sondern wegen unserer Sünde stand er den Tod aus“ in C. 6, 11; vgl. in C. 7, 24. — „Wer kann zweifeln, daß der eingeborne Sohn Gottes Mensch geworden ist und uns durch sein Leiden Auferstehung verschafft hat“ in C. 10. 8; vgl. in C. 14, 9. — „Es ist Ein Sohn, der nämliche Eingeborne und Erstgeborne“ in ep. ad Hebr.

Digitized by Google

C. 13, 8. — Ueber die Incarnation führt er dial. 1. an die Aussprüche des Ignatius, — Irenäus, — Hippolytus, — Methodius, — Eustathius, — Athanasius, — Basilius, — Gregor. Naz. und Nyß. — Flavian — Amphilochius — Chrysostomus und Apolinarius; eben so dial. 2 et 3, wo er noch mehrere anführt. — Vorher sagt er noch in dial. 1. „(Der Prophet Mich. zeigt C. 5, 2.) nicht nur Gott, sondern auch den Menschen. Den Menschen, aus Juda nach dem Fleische abstammend, und in Bethlehem geboren, den Gott aber, der schon von Ewigkeit existirte." — „Er war so gütig, daß es euch und eures Gleichen unglaublich scheint, daß der eingeborne Sohn Gottes, von Ewigkeit Gott das Wort, Erschaffer aller Dinge, die menschliche Natur annahm, Mensch ward und uns Heil erwarb" de curat. graec. affect. disput. 6. de provid. — In epist. 151. ad monachos zeigt er weitläufig, daß Jesus wahrer Mensch war. — Er machte auch Bemerkungen über die 12 Anathematen des Cyrillus weitläufig, die ganz gelesen zu werden verdienen und keinen Auszug leiden. — In divin. decret. epitome handelt Theodoret Nro. 11 bis 17. sehr schön von der Incarnation, das man ganz lesen muß.

9) Von der Gnade sagt er: „Mit wenigen zeigt (Paulus), daß alle schuldig sind und der Gnade bedürfen" in ep. ad Rom. C. 3. 23.

10) Von den Gnadenmitteln und zwar a) von der Taufe sagt er: „Das lebendige Wasser heißt Taufe, nicht weil das Taufwasser eine andere Kraft hat, sondern weil durch jenes Wasser die göttliche Gnade das ewige Leben giebt" in Gen. quaest. 26. — „Die Apostel erhielten den Befehl, die Völker zu lehren und zu taufen im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes" quaest. 110. — Jene, die getauft werden, werden von dem Aussatze der Seele befreit" in Levit. quaest. 19. — „Wir lernen, daß derjenige, der der heiligsten Taufe für würdig gehalten wurde, und die geistliche Beschneidung erhalten hat, die Schmach der Sünde ablege" in Jos. quaest. 4. — „Fehlt der Presbyter und es ist Noth vorhanden, so kann auch der Diakon die Taufe dem, der sie vonnöthen hat, geben" in 2 Paral. — „Ps. 22, 2. bedeutet das Wasser der Wiedergeburt, in welcher, wenn jemand, der die Gnade begehrt, getauft wird, das Alter der Sünde auszieht, wird aber statt des Alten ein Jüngling" in Ps. 22. — „Vergebung der Sünden kann allein die Gnade der Taufe geben" in Ps. 50. vgl. in Zach. C. 13. — „Durch die Taufe erlangt man die Wiedergeburt" in Cantic. lib. 2. — „Das Wasser nennet er die heiligste Taufe, wodurch man Befreiung der

Digitized by Google

Sünde und Reinigung der Seelen erlangt" in Isai C. 32. — „Der Glaube — macht euch durch die Wiedergeburt des Bades unbefleckt und gerecht" in ep. ad Rom. 5, 1. — „Offenbar zeigte er die Gleichheit des Vaters und Geistes, und verband damit die Meldung von Gott und Vater; durch die Anrufung der hl. Dreieinigkeit wird die Natur des Wassers geheiliget und Vergebung der Sünden gezeigt" 1 Cor. 6, 11. — „Wir alle haben Eine Gabe empfangen; wir haben zugleich die Vergebung der Sünden empfangen; wir sind alle gleich der göttlichen Geheimnisse theilhaftig" in 1 Cor. 12, 13. — „Die der heiligsten Taufe nahten, wurden der Gnade des hl. Geistes theilhaftig, und erhielten Anweisung auf ewige Güter" in ep. ad Hebr. 6, 6. — „(Der Prophet) zeigt, daß die Opfer unnütz sind und verspricht Vergebung der Sünden, die durch die hl. Taufe den Sterblichen gegeben ist" de curat. graec. affect. disput. 7. de sacrif. — In divin. decret. epit. Nro. 18. handelt er von der Taufe. — b) Von der Firmung sagt er: „Die (durch die Taufe) eingeweihet werden, werden nach Abläugnung des Tyrannen und Bekenntniß des Königs mit dem Chrysam der geistigen Salbe wie mit einem Zeichen und einem königlichen Merkmale bezeichnet und erhalten unter jener sichtbaren Gestalt der Salbe die Gnade des heiligsten Geistes" in Cantic. lib. 1. — „Die glaubten, — kommen zur göttlichen Taufe und empfangen durch die Hand des Priesters die Gnade des Geistes" in ep. ad Hebr. C. 6, 3. — c) Von der Eucharistie sagt er: „Wir wissen die göttliche Speise, die Lehre des Geistes und das mystische und unsterbliche Mahl, welches die in Geheimnissen Eingeweihten allein kennen" in Ps. 21. — „Durch die hl. Taufe erhalten jene, die sich nahen, wahre Erleuchtung und der Geschmack der lebendigen Speise zeigt die Güte des Heilands offenbar" in Ps. 33. — „Diejenigen, die die Glieder des Gemahls essen und sein Blut trinken, erlangen eine hochzeitliche Gemeinschaft" in Cantic. lib. 2. — „Durch den Leib und das Blut des Herrn erhalten wir Befreiung von Sünden" in Is. C. 6. — Ueber Matth. 26, 26, 28. sagt er: „Unser Heiland will, daß jene, die an den göttlichen Geheimnissen Theil nehmen, nicht auf die Natur dessen, was sie sehen, merken, sondern durch Aenderung der Namen, der Aenderung, die aus Gnade geschah, Glauben beimessen; denn der den natürlichen Leib Getreid und Brod nannte, und wieder sich selbst den Weinstock benannte, ehrte die sinnlichen Symbole durch Benennung des Leibes und Blutes, indem er nicht die Natur änderte, sondern die Gnade der Natur dazu setzte" dial. 1. — Dialog. 2. läßt es einen Eutychianer sprechen: „Sowie die Symbole

Digitized by Google

des Leibes und Blutes des Herrn anders sind vor der Anrufung des Priesters, nach der Anrufung aber verändert werden und anders sind; so wurde auch der Leib des Herrn nach der Auffahrt in eine göttliche Substanz verändert." — Hierauf läßt er den Orthodoxen erwiedern: „Du bist in den Netzen, die du webst, gefangen; denn die mystischen Symbole weichen nach der Heiligung nicht von ihrer Natur ab; sie bleiben in der vorigen Substanz, Figur und Form und können gesehen und berühret werden, wie zuvor; man versteht aber, daß sie es sind, die so gemacht wurden, man glaubt es und betet an, als welche sie sind, die man glaubt." — d) Von der Eucharistie als Opfer sagt er: „Melchisedech war der Repräsentant des Priesterthums des Herrn" in Gen. quaest. 64. — „Wir opfern das unbefleckte Lamm" in Exod. quaest. 24. — „Dies befahl er — den Familien der Völker, die die Opfer des N. T. in den Kirchen darbringen" in Ps. 95. — „Christus ist Priester, aus Juda dem Fleische nach geboren, nicht er selbst etwas darbringend, sondern als das Haupt jener, die darbringen, existirend ꝛc." in Ps. 109. — „Das unbefleckte Lamm allein, welches die Sünde der Welt hinwegnimmt, wird geopfert" in Malach. C. 1. — e) Von der Beicht sagt er: „Lamech entgieng der Strafe wegen des Bekenntnisses der Sünde, und da er gegen sich den Spruch fällte, wich er dem göttlichen Spruche aus" in Gen. quaest. 44. — Von der Buße handelt er de divin. decret. epit. N. 28. — f) Von der Priesterweihe sagt er: „Man muß zuerst das Leben desjenigen, der ordinirt wird, prüfen, dann auf ihn die Gnade des hl. Geistes anrufen" in ep. 1. ad Tim. C. 5, 22. — g) Von der Unauflösbarkeit der Ehe sagt er: „Der Mensch wird Vater und Mutter verlassen und wird seinem Weibe anhängen und sie werden zwei in Einem Fleische seyn; da also Gott des Universums beide schuf und zusammen verband und dies Gesetz gab, wie getrauet ihr euch so offenbar das, was vom Anfange festgesetzt war, zu verletzen?" in Malach. C. 2. — In div. decret. epit. handelt er N. 25, 26 et 27. de matrimonio, wo er die Ausartung im alten Bunde und die Einschrenkung im neuen Bunde weitläufig zeigt.

11) Von der Auferstehung sagt er: „Gott der Urheber aller Dinge zeigt seine Macht und verkündiget dem Propheten, die weit schwerere Auferstehung der todten Körper, als die Wiederherstellung derselben in den vorigen Zustand, durch welchen er das Volk belehret, daß ihm, wenn er will, alles leicht ist" in Ezech. C. 37. lib. 15. — „Wie zweifeln manche an der Auferstehung der Körper,

Digitized by Google

da man die Auferstehung Christi des Herrn glaubt?" in 1Cor. 15. 12.— „Es muß jeder, der bekennet, daß er an Gott glaube, die Auferstehung erwarten" ibid. V. 34. — Man kann das ganze Kapitel über diese wichtige Lehre vergleichen. — In div. decret. epit. handelt er Nro. 19. de resurrectione, wo er gleich anfangs sagt: „So das Sacrament der Taufe verrichtend erhalten wir die Hoffnung der Auferstehung und die Auferstehung der Körper" — Nro. 20. handelt er de judicio, wo er unter andern sagt: „Es ist also billig, daß die Körper zuerst auferstehen, dann daß sie von dem, was sie im Leben thaten, Rechenschaft geben."

B. Sittenlehre.

Da der Zweck des Theodoret dogmatisch und polemisch war; so hatte er nicht Gelegenheit, sich über die Moral zu verbreiten; daher nur einige Winke: 1) „Jedes Gesetz, wenn es auch über das Geringste verfügt, was geschehen soll, hat gleiche Kraft mit dem, was das größte befiehlt oder verbietet, aber am meisten das göttliche Gesetz" in Gen. quaest. 37. — 2) „Nach begangener Sünde regt sich das Gewissen" in Gen. quaest. 33. — 3) „Das größte Gut ist die Erkenntniß göttlicher Dinge" de curat. graec. affect. disput. 12. de virtute activa. — 4) „Wir werden dadurch (Deut. 6, 5.) belehrt, daß die Liebe nicht theile zwischen Gott und Gold, zwischen Gott und Weib, zwischen Gott und Kinder, sondern daß man die ganze Kraft der Liebe Gott dem Schöpfer weihen müsse" in Deut. quaest. 3. — Theodoret hat eine eigene Rede von der göttlichen und hl. Liebe, die ganz gelesen zu werden verdient. — 5) „Reichthümer haben viele Wechsel und wer heute reich ist, kann bald darnach in Armuth gerathen" in Ps. 33. — 6) „Der Grund und die Wurzel der Gottlosigkeit ist ein verdorbenes Leben" in Ps. 13. — „Die Früchte der Frömmigkeit sind bleibend; die Früchte der Gottlosigkeit sind wie Staub, den der Wind von der Erde wegwehet" in Isai. C. 32. — 7) „Schon die Natur lehret, daß der Todschlag gegen das Gesetz ist" in Gen. quaest. 57. — 8) In Ps. 33, 15. beschreibt er die wahre Liebe und aufrichtige Freundschaft. — 9) In divin. decret. epit. N. 24. handelt er von der Jungfrauschaft.

XXVIII.

Hier folgt in der Bibliographie Julian von Elkana, der aber auszulassen ist, da er Gegner des Augustin war und von Theodoret verdammt wurde.

Digitized by Google

XXIX. Capreolus.

Vgl. meine Bibliogr. S. 145, 146. — „Das Evangelische Alterthum lehrt und bekennt, daß der Sohn Gottes wahrer Gott und wahrer Mensch von einer und unzertrennlichen Person ist, — daß der Sohn Gottes auch Menschensohn geworden ist und der im Anfange Logos und der Logos bei Gott war, und Gott der Logos war, der Logos Fleisch wurde und unter uns wohnte. — Wegen der Menschen wandelte Gott auf Erden und wegen Gottes wohnte der Mensch im Himmel, — Er kam, um für uns diesen Kelch zu trinken und das von der Schlange dargereichte Gift durch ein solches Gegengift des Heiles zu vertreiben. — Paulus — erkannte Jesus Christus nicht nur für einen Menschen, sondern auch für Gott, von dem er glaubte, daß er zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung für uns von Gott gemacht worden sey, und lehrte, wir sollen an ihn glaubend uns rühmen, weil Jesus Christus Mensch und Gott ist. — So befreite er als Gott und Mensch, einziger und wahrer Heiland der Seelen und Körper den äusseren Menschen von der fleischlichen Krankheit und den inneren von der Last der Sünde. — Er ist also Sohn Gottes und Sohn des Menschen Ein- und derselbe ꝛc. (welchen Ausdruck er in der Folge wiederholt)" und so lehret er bis ans Ende von der Gottheit des Sohnes und seiner Menschwerdung.

XXX. Joannes Cassianus.

I. Biographie.

Joannes Cassianus, in einem Kloster zu Bethlehem erzogen, machte sich bei dem Chrysostomus, Bischofe zu Constantinopel, seinem Lehrmeister, durch seine Talente und Gelehrtheit so empfehlungswürdig, daß er ihn zum Diakon weihte; auch wurde er, da der hl. Bischof ins Exil wanderte, vom Klerus zu Constantinopel nach Rom zum P. Innocenz geschickt; er begab sich bald hierauf nach Aegypten und Thebais, wo er seine Freude in dem beschaulichen Leben der dortigen Mönche fand. Cassian wurde von einigen frommen Personen, die von Cölestius und Pelagius getäuscht wurden, verführt und gerieth so auch auf den Semipelagianism, wovon unten etwas vorkommt; doch irrte Cassian nicht aus Hartnäckigkeit und blieb der Lehre der Kirche immer in seinem Herzen treu; nebstdem muß man

Digitized by Google

bedenken, daß über diese seinen Irrlehren, die man damals vertheidigte, noch kein kirchlich-allgemeines Urtheil gesprochen wurde. Man hält unsern Cassian bald für einen Gallier, bald für einen Thracier oder Scythen, und Honor. Augustodun. für einen Africaner; das erste vermuthlich aus dem Grunde, weil er sich auf seinen Reisen in Gallien und zwar zu Marseille niederließ und dort 2 Klöster stiftete, eines für Männer zu Ehren des hl. Petrus und Victor, und das andere für Weibspersonen zu Ehren der hl. Jungfrau Maria; er führte hiebei die Zucht der Zenobiten des Orients ein und zwar mit sehr gesegnetem Erfolge ein. Er wird für einen beredten Schreiber gehalten (Prosper Aquit. in Chron. 436), ward Mönch, dann Presbyter zu Marseille. Gennadius (in catal. illustr. vir.) sagt von ihm: „scripsit plane et librato sermone, et, ut apertius dicam, sensu verba inveniens et actione linquam movens" dem auch Tritheim (catal. illustr. viror.) folgt. Cassiodor nennet ihn (in exposit. Ps. 69) facundissimus. Cassian starb nach Herausgabe vieler Werke zu Marseille nicht ohne Ruf der Heiligkeit im J. 435 unter der Regierung des Theodosius und Valentinianus.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 146.

1) De coenobiorum institutis primitivae ecclesiae libb. 12. ad Castorem Aptensem episcopum, der ihn zur Niederschreibung dieses sehr schätzbaren Werkes bewog. Die vier ersten Bücher enthalten die Beschäftigung der Laien Aegyptens, Palästinens und Mesopotamiens, und sucht sie auf das Klima der Occidentalen weislich anzuwenden; bestimmt: a) die Ordnung hinsichtlich der Kleidung lib. 1; b) hinsichtlich der Kanonischen Art der täglichen Absingung der Psalmen und Gebete, wie die Vesper, Mette, und die übrigen Zeiten Terz, Sext und Non, abgebetet und abgesungen werden sollen; hiezu fügte Cassian die Prim, die die Orientaler nicht hatten lib. 2 et 3; c) das übrige Verhalten der Mönche durch Handarbeit und andere Beschäftigungen in den Stunden, die nach dem Gebete übrig blieben lib. 4. In den 8 übrigen Büchern handelt er von den 8 Hauptlastern; hiebei ist das 12te Buch, obschon es ziemlich von der Gnade spricht, doch von pelagianischen Gesinnungen nicht ganz frei, ein Beweis, daß damals die Verdammung des Pelagius noch nicht ergangen war; lib. 5. handelt de spiritu gastrimargiae; lib. 6. de spiritu fornicationis; lib. 7. de spiritu philangyriae; lib. 8. de spiritu irae;

Digitized by Google

lib. 9. de spiritu tristitiae; er zeigt hier, daß die Traurigkeit eines der schädlichsten Fehler auf dem Wege des Heils, besonders in der Einsamkeit und auf den Fußsteigen der Vollkommenheit ist; lib. 10. de spiritu acediae; lib. 11. de spiritu cenodochiae; lib. 12. de spiritu superbiae.

2) De incarnatione Christi contra Nestorium haereticum ad Leonem romanae urbis episcopum libb. 7. Cassian erhebt sich im ersten Buche mit Stärke wider die Ketzerei des Pelagius, von dem er sagt, sie sey mit jener des Nestorius sehr enge verbunden; in den andern Büchern hebt er die Beweise aus der Vernunft, Schrift und Tradition aus und widerlegt die Spitzfindigkeiten der Ketzer; im 6ten Buche beschämt er den Nestorius durch das Symbolum, das zu Antiochien im Gebrauche war und dessen Bekenntniß der Ketzer bei seiner Taufe abgelegt hatte; das 7te Buch enthält eine Ermahnungsrede an die Kirche zu Constantinopel zum Beweise seiner treuen Anhänglichkeit an ihren Vorstand und an die Lehre der katholischen Kirche.

3) Collationes patrum in scythica eremo commorantium ad Leontium episcop. et Helladium; die 10 ersten endigte er erst nach dem Tode des Castor Bischofs von Apt, dem er sie dediciren wollte; daher die Aenderung des Titels; er verfaßte hierauf 7 neue Unterredungen; die dreizehnte hat mehrere Irrthümer der Semipelagianer in sich, die Prosper Aquitan. aufdeckte, der Cassian überwieß, wie sehr er sich selbst widerspreche, in der 7ten finden sich noch irrige Sätze, wo er die Lüge in gewissen Fällen vertheidigen will. Cassian schrieb nebst den 17 vorhandenen Unterredungen noch sieben, so, daß das ganze Werk 24 Unterredungen enthielt, ein Werk, das Angenehmes mit Nützlichem verbindet, jedoch, wie gesagt, einige Behutsamkeit fordert, um ohne Gefahr gelesen zu werden; er dedicirte, da Bischof Castor bereits verstorben war, die 10 ersten Unterredungen dem Leontius, Bischofe von Frejus, Bruder des Castor und dem Abten Helladius, der gleichfalls Bischof war; der Inhalt ist folgender: collatio 1 quae est abbatis Moysis de monachi intentione ac fine; coll. 2 abbatis Moysis de discretione; coll. 3 quae est abbatis Paphnutii, de tribus abrenuntiationibus; coll. 4 abbatis Danielis, de concupiscentia carnis et spiritus; coll. 5 Serapionis, de octo principalibus vitiis; coll. 6. Theodori abbatis, de nece sanctorum; coll. 7 quae est prima Sereni abbatis, de animae mobilitate et spiritualibus nequitiis; coll. 8. quae est secunda Sereni abbatis, de principatibus seu potestatibus; coll. 9. quae est prima abbatis Isaac, de oratione; coll. 10 quae est secunda abbatis Isaac,

Digitized by Google

de oratione; von hieraus geht die Dedication ad Honoratum episcopum et Eucherium coll. 11 quae est prima abbatis Chaeremonis, de perfectione; coll. 12 quae est secunda Chaeremonis, de castitate; coll. 13 quae est tertia abbatis Chaeremonis, de protectione Dei; coll. 14 quae est prima abbatis Nesterotis, de spiritali scientia; coll. 15 quae est secunda Nesterotis de charismatibus divinis; coll. 16 quae est prima abbatis Joseph, de amicitia; coll. 17 quae est secunda abbatis Joseph, de diffiniendo. Von hier geht die Dedication an Jovinianus, Minervius, Leontius und Theodorus und begreift die 7 letzten collationes patrum, in ulterioris Aegypti partibus habitantium; coll. 18 quae est Piammonis abbatis, de tribus antiquis generibus monachorum et quarto nuper exorto; coll. 19 quae est abbatis Joannis, de fine coenobitae et eremitae; coll. 20 quae est abbatis Pinutii, de poenitentiae fine et satisfactione; coll. 21 quae est prima inter eas, quae cum abbate Theona habitae sunt, de remissione quinquagesimae; coll. 22 quae est secunda abbatis Theonae, de nocturnis illusionibus; coll. 23 quae est tertia abbatis Theonae, de eo, quod dicit apostolus: non enim, quod volo, bonum facio, sed quod nolo malum, hoc ago; coll. 24 quae est abbatis Abrahae de mortificatione. — Zu Wiggers Werk kann man noch vergleichen:

(Haller) allgem. Lit. Zeitung 1827. N. 200 und 201. — Prosper Prantner dissertatio theol. dogmat. historica etc.; in qua mens s. Joannis Cassiani — de divina gratia expenditur 1765. Monach. 4. — Dagegen schrieb P. Landfried Heinrich: s. Joannes Cassianus Semipelagianismi postulatus a Prosp. Prantner, sed contra historico-critice theol. dogmatice vindicatus, et ab omnibus Semipelagianorum erroribus immunis declaratus etc. Monach. 1767. 4.

III. Lehre. A. Glaubenslehre.

1) Vom Primate sagt er: „So wie (Petrus) das Ruder der römischen Kirche führte; so hatte er den Vorzug des Glaubens, wie des Priesterthums" de incarnat. lib. 3. C. 12.

2) Von der Trinität sagt er: „Es stieg hinab Logos der Sohn, es ist zugegen die Majestät des hl. Geistes, es umschattete die Kraft des Vaters, damit im Geheimnisse der hl. Zeugung die ganze Mitwirkung der Trinität wäre" de incarnat. lib. 2. C. 2. — „Der Sohn lobte, der Vater war dazwischen, der hl. Geist offenbarte" lib. 3. C. 13; vgl. C. 16. — „Es ist also die Person des Vaters, Sohnes und hl. Geistes" lib. 7. C. 21.

Digitized by Google

3) Von der Gottheit des Sohnes sagt er; „Wir wollen nun durch göttliche Zeugnisse beweisen, daß Christus Gott und Maria die Mutter Gottes sey" de incarn. lib. 2. C. 2; er citirt dann Luc. 1 et 2; C. 3; Is. 7 et 5; C. 4; Tit. 2 und sagt C. 5: „Von Gott kommt alle Gnade; Gott ist es also, der gab, die ist aber durch unsern Herrn Jesus Christus gegeben; also ist der Herr Jesus Christus Gott." — „Der Sohn Gottes Jesus Christus ist von der Gottheit gezeugt und von der Gottheit empfangen; wenn er aber Sohn Gottes ist, so ist er ungezweifelt Gott; ist er aber Gott, so ist er nicht ohne Gnade Gottes" C. 6. — „Alle Gnade war in ihm, alle Kraft, alle Macht, alle Gottheit, alle Fülle der Gottheit und Majestät selbst mit und in ihm allzeit, — nichts fehlte dem Gott von Gott; denn die Gottheit war allzeit mit Gott, — Christus war ganz, was Gott (ist), — wie kannst du also Gott von Gott dem Sohne trennen?" C. 7. — „(Paulus) sagt, daß jener Christus nach dem Fleische geboren ist, der über alles ist Gott gepriesen in Ewigkeit; du läugnest nicht, daß Christus nach dem Fleische geboren ist, aber eben jener, der geboren ist, ist Gott. — Du siehst, daß — Gott von Christus nicht getrennt werden kann; so wie der Apostel Christus lehret, so bestätiget er, daß Gott in Christo ist" lib. 3. C. 1; vgl. C. 2 et 3 et 6. — „Du siehst, daß hier keine Trennung und Theilung zwischen Christus und Gott geschehen könne, weil ganz Gott in Christo und ganz Christus in Gott ist ꝛc." C. 7; vgl. C. 8 et 9; C. 15. führt er das Bekenntniß des Thomas weitläufig an. — „Alles dieses zeugt am deutlichsten, daß Christus Gott ist, weil die Oeffnung des Himmels ihn als Gott anzeigt, das Herabsteigen des hl. Geistes über ihn als Gott beweiset und die Anrede des Vaters ihn als Gott bestätiget" C. 17. — Daß Christus von Ewigkeit Gott war, beweiset er lib. 4. C. 1 et 2; C. 3. aus dem Briefe an die Römer und andern Stellen. — „Das ist die vollkommene Tugend der vollkommenen Bekenntnisse, Jesus Christus als Gott und Herrn allzeit in der Glorie Gottes des Vaters bekennen" C. 13; er zeigt lib. 5. C. 5, daß Christus schon vor der Geburt von den Propheten Gott genannt wurde, so wie er es C. 6. aus dem N. T. zeigt, wo er sagt: es ist ausgemacht, daß beide Stellen (Joh. 1 und Is. 2.) den Herrn Jesus Christus als Gott und Menschen offenbarten, weil sie jenen als Menschen offenbaren, den sie allzeit als Gott offenbarten und hiedurch den Menschen und Gott, weil sie den Menschen als Gott selbst offenbarten; vgl. C. 7, 8 et 9; lib. 6. C. 1. beweiset er die Gottheit Jesu durch die Speisung der fünftausend Mann; C. 4.

Digitized by Google

führt er das Symbolum mit den Ausdrücken an: „Wahrer Gott vom wahren Gott, gleichen Wesens mit dem Vater, durch den alles gemacht ist"; vgl. C. 6, 7, 9, 10 und 12; C. 21 und 22. zeigt er, daß Christus von Ewigkeit Gott war; er beweiset es auch lib. 7. C. 3. aus seinen Wundern, sogar die Dämonen mußten seine Gottheit eingestehen C. 10—13; zum Schlusse führet er noch die Beweise des Hilarius, Ambrosius, Hieronymus, Ruffin, Athanas, Chrysostomus und aller katholischen Lehrer an C. 24—31.

4) Von Jesus Person und dessen Amte sagt er: „(Paulus) wußte, daß der Herr Jesus Christus, so wie er wahrer Gott, so auch wahrer Mensch sey" de incarnat. lib. 3. C. 5. „weil Gott mit dem Menschen vereiniget ist, so wird, was Mensch und Gott ist, das ganze Gott genannt" lib. 4. C. 5; er zeigt C. 6, daß in Christo nur Eine Hypostase sey, so wie nach C. 7. alle Prädicate Gottes und des Menschen auf ihn passen. — „Es ist dies der wahre katholische Glaube, zu glauben, daß der Herr Jesus Christus, so wie er Gott, so auch Mensch, und so wie er Mensch, so auch Gott sey" lib. 5. C. 10. — „Ich sage, daß der Herr Jesus Christus gleichen Wesens mit dem Vater und der Mutter gewesen ist, — nach der Gottheit war er gleichen Wesens mit dem Vater, nach dem Fleische aber gleichen Wesens mit der Mutter; es ist kein anderer, der gleichen Wesens mit dem Vater, und kein anderer, der gleichen Wesens mit der Mutter ist, sondern derselbe Herr Jesus Christus ist geborner Mensch und Gott, die Eigenheiten des beiden Vaters habend" lib. 6. C. 13; vgl. C. 18 und 19. — „Gott, der allzeit war, kam aus dem Fleische der Jungfrau im Fleische des Menschen an" C. 20.

5) Von der Providenz sagt er: „Wir müssen fest glauben, daß nichts ohne Gott in dieser Welt geschehe; denn man muß gestehen, daß alles entweder mit seinem Willen oder Zulassen geschehe, daß man glaubt, das Gute werde durch Gottes Willen oder Hülfe vollbracht" coll. 3. C. 20.

6) Von der Gnade sagt er: „Keiner kann die Nachstellungen des Feindes ausstehen, oder die fleischlichen Lüste, die gewissermassen im natürlichen Feuer brennen, entweder auslöschen oder unterdrücken, wenn nicht die Gnade Gottes unsere Schwachheit unterstützt oder beschützet und befestiget" collat. 2. C. 13. — „Es wird deutlich bewiesen, daß sowohl der Anfang unsers Heils durch die Berufung des Herrn geschehen müße, — als auch die Vollendung der Vollkommenheit und Reinigkeit von ihm gleichfalls verliehen werde" coll. 3.

Digitized by Google

C. 10; vgl. collat. 10. C. 10. — „Wir müssen uns überzeugen, daß der menschliche Fleiß nicht genüge, durch Verdienst der Arbeit zu so erhabenen Belohnungen der Seligkeit zu gelangen, wenn wir nicht dieselbe dadurch, daß der Herr mit uns mitwirkt und unser Herz zu dem, was gut ist, lenket, erlanget haben" C. 12.

7) Von den Gnadenmitteln und zwar: a) von der Taufe sagt er: „Nach jener allgemeinen Gnade der Taufe und jenem kostbaren Geschenke des Marterthums, das durch Abwaschung des Blutes erworben wird, sind viele Früchte der Buße, durch welche man zur Aussöhnung der Laster kömmt" coll. 20. C. 7. — b) Von der Eucharistie: „Man muß glauben, daß die hl. Communion zur Reinigung und zum Schutze des Körpers und der Seele führe" coll 7. C. 30. — c) Von der Buße: „Erkenne die Sacramente deines Heils, durch welche du erneuert und wiedergeboren bist; sie sind dir jetzt nicht weniger nothwendig, als sie damals waren, damit sie dich durch die Buße jetzt wiedergebären, welche dich zuvor durch den Bronnen wiedergebaren" de incarn. lib. 6. C. 18. — „Kennzeichen der Genugthuung und Buße ist, die Neigungen (der Sünden) aus unserm Herzen vertrieben zu haben" coll. 30. C. 5.

8) Von der Verehrung der Reliquien sagt er: „Die Körper (der Heiligen) wurden sowohl von Bischöfen dieser Gegend, als vom ganzen Volke der Araber mit der größten Verehrung weggenommen und unter die Reliquien der Martyrer begraben, so, daß unzählige Völker aus beiden Städten herbeiliefen und (in der Verehrung) mit einander wetteiferten" collat. 6. C. 1.

9) Vom Fegfeuer lehret er: „Zur Besserung übergiebt er seine Gerechten für einige kleine und leichte Sünden oder die Erhebung ihrer Reinheit erhebend verschiedenen Versuchungen, damit er allen Flecken der Gedanken und, um mit den Worten des Propheten (Is. 1.) zu reden, jede Schlacke, die er in ihrem Verborgenen zusammen getzt sieht, mit Gegenwärtigen läuternd, wie reines Gold zur künftigen Prüfung aufbewahre und nichts in ihr zurück zu bleiben gestatte, was das durchsuchende Feuer des Gerichts durch Strafe und Pein zu läutern finde" collat. 6. C. 11.

B. Sittenlehre.

Freilich gehen alle Sittenlehren in den Werken des Cassians größtentheils die Mönche an; indessen sind doch wohl auch einige auf andere Christen anwendbar; hievon nur einige Proben.

Digitized by Google

1) „Alle Tugenden haben Eine Natur, obschon sie in verschiedene Arten und Worte getheilt zu werden scheint" de coenob. instit. lib. 5. C. 11. — „Nichts ist unter menschlichen Dingen für ein vorzügliches Gut zu halten, als die Tugend des Geistes allein, — dagegen ist nichts ein Uebel zu nennen, als die Sünde, weil sie uns vom guten Gott sondert, und mit dem Teufel vereiniget" coll. 6. C. 3. — 2) „Fasten, Wachen, Nachdenken der Schrift, Entblößung und Beraubung aller Güter ist nicht Vollkommenheit, sondern Mittel zur Vollkommenheit, weil in ihnen nicht der Endzweck dieser Disciplin besteht, sondern weil man durch sie zum Zwecke kommt" collat. 1. C. 7. — „Wir glauben, daß die Uebung besagter Werke nothwendig ist, weil man ohne sie nicht zu den Stufen der Liebe aufsteigen kann" collat. 1. C. 10. — „Gebet ist, wodurch wir Gott etwas darbringen oder geloben" collat. 9. C. 12, worauf er C. 18. bis C. 23. eine Auslegung des Gebets des Herrn giebt. — 3) „Wahre Geduld und Ruhe wird ohne tiefe Demuth des Herzens weder erworben, noch behauptet" collat. 18. C. 13. — 4) „Es ist kein Laster, das die Tugenden so entschöpft und den Menschen aller Gerechtigkeit und Heiligkeit beraubt, als das Laster der Hoffart" de coenob. instit. lib. 1. C. 3. — „welches den Erzengel Lucifer zum Teufel machte" C. 4. — „ein Laster, das Gott selbst zum Gegner hat" C. 7; er zählt C. 27. die von derselben entspringenden Laster auf, und schlägt als Mittel gegen dieselbe Geduld und Demuth vor C. 33. — „Die Demuth ist die Mutter aller Tugenden und der Grund des ganzen geistlichen Baues" coll. 19. C. 2. — 5) „Die Besserung des Lasters der Hurerei geht vorzüglich von der Vollkommnung des Herzens aus" de coenob. instit. lib. 6. C. 2 — „Denn keine Tugend macht die fleischlichen Menschen den geistigen Engeln so ähnlich, als das Verdienst und die Gnade der Keuschheit" C. 6; daher befiehlt der Apostel die Heiligung = Enthaltung von allem Bösen C. 15. — 6) „Geldgierde ist die Wurzel aller Uebel und nährt viele Laster" lib. 7. C. 1. — „Sie ist kaum heilbar, ist die Wurzel aller Uebel, ein Behältniß der Laster und ein unauslöschlicher Zunder der Bosheit" C. 6. — „Verträgt sich nicht mit Demuth, Liebe, Gehorsam, behält nicht einmal den Schatten der Tugend." — 7) „Es ist zu wissen, daß die Krankheit des Neides schwerer zur Genesung, als die übrigen Laster komme" collat. 18. C. 17.

Digitized by Google

XXX. b. Possidius.

Possidus war Bischof von Calamin, Augustins Schüler, und lebte noch: 439 — Schriften, die in Augustins Ausgaben stehen:

a) Vita s. Augustini; edit. August. Vindel. 1764. 8. — b) Indiculus scriptorum ejus.

XXXI. Sixtus III.

Biographie und Lehre.

Sixtus ein Römer saß 8 Jahre, 19 Tage auf dem päpstlichen Stuhle. Auf einer Synode wurde er von 52 Bischöfen wegen eines von Bassus angedichteten Verbrechens losgesprochen und dagegen Bassus verurtheilt, der innerhalb drei Monate starb, aber vom Sixtus anständig begraben wurde. Sixtus war der Gründer von vielen Kirchen und gab reichliche Geschenke für dieselben, sowie er auch den Kaiser Valentinian hiezu bewog. Er ordinirte im Monat December in der Stadt Rom 28 Priester, 12 Diakonen und 52 Bischöfe für verschiedene Orte und wurde an der Tiburtinischen Straße neben dem Körper des hl. Laurentius begraben. Seine zwei Briefe (vgl. meine Bibliogr. S. 146) geben keine Ausbeute für Dogmatik, und der Dritte ist verdächtig. — Biblioth. magn. P. P. tom. 5. sagt: fälschlich werden ihm angedichtet:

1) Liber de divitiis; 2) Epistola de malis doctoribus et operibus fidei et de judicio futuro; 3) De castitate liber; auch hat bibl. max. tom. 7. diese drei als fälschlich ihm angedichtete Werke.

XXXII. Arnobius junior.

Biographie und Lehre.

Arnobius der jüngere genannt, zum Unterschiede von jenem Arnobius, der unter Diocletian blühte, scheint bald nach dem Papste Leo I. gelebt zu haben; seine Werke sieh meine Bibliographie S. 147. Nach bibl. max. tom. 8. gehören nro. 1—3. zusammen, nämlich: de Deo trino et uno, duabus in Christo substantiis in unitate personae, gratiae et libertatis arbitrii concordiae conflictus (cum Serapione) in duos libros distributos; sie hat noch annotationes in evangelistarum locos ex Joanne, Matthaeo et Luca. Nun einige Lehren von ihm.

Digitized by Google

1) Ueber die Inspiration sagt er: „Der hl. Geist spricht zu Isaias" conflict. cum Serap. lib. 1.

2) Ueber die Hierarchie sagt er: Anders leuchtet (der Mond) im Episcopat, anders im Presbyterat, anders im Diakonat" in Ps. 135.

3) Ueber Gottes Eigenschaften lehret er: „Ich glaube an Einen allmächtigen Gott, Schöpfer von allem" conflict. cum Serap. lib. 1. — „Gott ist unveränderlich und bleibt immer" ibid. — „Unser Gott ist Ein Gott" ibid. — „Gott allein ist unermessen und unkörperlich" lib. 2; vgl. in Ps. 77. — „Der Mensch heißt Herr, da Gott allein der Herr ist; der Mensch heißt heilig, da Gott allein heilig ist; der Mensch heißt gut, da Niemand gut ist, als Gott allein" in Ps. 81. — „Gott ist unmöglich zu lügen" in Ps. 104. — „Der Herr ist gut und gütig" in Ps. 134. — „Gott ist weder geringer, noch größer, weil er, so wie er kein Ende hat, so auch keinen Anfang hatte" in Ps. 139.

4) Ueber die Trinität lehret er: „Ein Gott zu seyn, hört Vater und Sohn nicht auf" conf. cum Serap. lib. 1. — „Du bekennst wahrhaft Einen Gott, wenn du Vater, Sohn und hl. Geist für Einen Gott glaubst" ibid. — „Ich bekenne wahren Vater, wahren Sohn, wahren hl. Geist, wahrhaft, drei" ibid. — „Wir glauben, daß der vollkommene Gott, Vater, Sohn und hl. Geist, Eine Allmacht der Gottheit besitze" ibid. — „Die Trinität ist so, daß wir nicht sagen, der erste, zweite, dritte, sondern einer, zwei, drei" ibid. — „In der Trinität ist nichts der erstere, nichts der letztere. Da der Vater, Sohn und hl. Geist Gott ist, wird kein Christ es wagen, drei Götter zu sagen oder zu glauben. — Es ist einmal ausgemacht, daß nichts im Vater größer, nichts im Sohne geringer, nichts im hl. Geiste gefunden werde, was nicht gleich sey" lib. 2. — „Die Ader ist der Vater den Sohn zeugend, den wir Quelle nannten, aus der Ader und der Quelle ist der nicht geborne, sondern hervorgehende Fluß, der hl. Geist ꝛc. und schließt: „Sohn und hl. Geist von jenem Schooße der Majestät nie abweichend dauern durch die unzertrennliche und ganze Dreieinigkeit fort in der Einheit der Substanz, in der Trinität der Person, — so wie also die entquellende Ader Quelle und Fluß ist; so ist zugleich der Vater, Sohn und hl. Geist" ibid. — „Man muß also Einen Gott wahren Vater, wahren Sohn und Einen und wahren hl. Geist für Gott halten" ibid. — „Erhöhen und regieren soll sie der Sohn Gottes mit dem Vater und hl. Geiste,

Digitized by Google

regierend in alle Ewigkeit" in Ps. 2; vgl. in Ps. 37, 39, 43, 45, 47, 55, 56, 58, 60, 61, 62, 64, 68,78, 79, 80, 82, 83, 86, 88, 102, 108, 109, 112, 119, 121, 124, 134, 135, 137, 138, 139, 140, 141, 142. — „Die Schönheit des Sohnes ist der Vater und seine Schönheit der hl. Geist, — nicht allein wegen der Wahrheit, sondern auch wegen der Sanftmuth und Gerechtigkeit regiert die Dreieinigkeit" in Ps. 44. — „Dein König Christus Sohn Gottes wird sich freuen im Vater und hl. Geiste" in Ps. 62. — „Gepriesen sey der Herr Vater, gepriesen Gott Sohn, gepriesen der Herr hl. Geist" in Ps. 67. — „Die Trinität erscheint durch unsern Herrn Jesus Christus, vollkommenen Menschen" in Ps. 104. — „Er verbindet die Dreieinigkeit in der einen Gottheit, so, daß ich sage, es seyen wahrhaft drei Personen und wahrhaft eine Substanz — in der Trinität wird die Einheit und in der Einheit die Trinität mit dem Munde bekennet" in Ps. 134. — „Der Gott der katholischen Kirche ist einfach in der Trinität und dreifach in der Einheit" in Ps. 145.

5) Ueber die Göttlichkeit des Sohnes lehret er: „Der Mensch wurde durch Gott, der ihn aufnahm, Gott, nicht Gott wurde durch den Menschen, den er annahm, Mensch" conflict. cum Serap. lib. 2. — „Der allmächtige Sohn Gottes des allmächtigen Vaters wollte durch seine Allmacht, daß dieser Menschensohn Ein Sohn Gottes mit ihm würde" ibid. — „Dieser, der im Fleische kam, ist unsichtbarer Gottes Sohn, dieser ist vollkommener Gott, Sohn Gottes, Schöpfer des Menschen, mit dem er sich würdigte, Menschensohn zu werden" ibid. — „Der Mensch wurde als Gott geboren und litt als Mensch" ibid. — „Er hörte nicht auf, Gott zu seyn, da er Fleisch annahm" ibid. — „Er ist eben so allmächtiger Gott wie der Vater und der hl. Geist" ibid. — Zuletzt spricht er einige merkwürdige Anathemen, die anzuführen zu weitläufig wäre, gegen die Gegner des Sohnes seiner Gottheit und Menschheit nach und des hl. Geistes aus, und schließt so diesen schönen und herrlichen Tractat, der ganz gelesen zu werden verdient. — „Christus ist kein neuer Gott, — sondern unser Herr Gott, der allzeit war" in Ps. 104.

6) Von der Welt sagt er: „Wir müssen glauben, daß die Welt von Gott aus Nichts gemacht sey (2 Mach. 7, 28.)" conflict. cum Serap. lib. 2.

7) Ueber die Engel sagt er: „Er machte seine Engel zu Geistern; Engel heißen in lateinischer Sprache Boten" in Ps. 103.

Digitized by Google

8) Ueber die Sünde des ersten Menschen lehret er: „Seitdem der Feind des Menschengeschlechtes durch Uebertretung der ersten Menschen über das Menschengeschlecht die Oberhand erhielt, gerieth es in die göttliche Vergessenheit" in Ps. 12. — „Adam wurde verführet" in Ps. 58. — „Babylon heißt Verwirrung, und es war die erste Verwirrung schon in unsern Eltern nach dem Fleische, d. i. in Adam und seinem Weibe" in Ps. 136.

9) Ueber die Person und das Amt Jesu lehret er: „Der katholische Glaube glaubt, daß in Christo unserm Gott zwei wahre und vollkommene Substanzen sind und daß sowie wir einen wahren Sohn Gottes, so auch einen wahren Menschen, Menschensohn bekennen" conflict. cum Serap. lib. 1. — „So wie man glaubt, daß Gottes Sohn wahrer Gott ist, so auch, daß er wahrer Menschensohn ist, Mensch nicht so gemischt, wie bei irgend einer Sache, sondern bleibend in der Wahrheit der Gottheit und seiner Allmacht, als unsichtbarer Gottes Sohn Gemeinschaft mit den Menschen habend und daß er als wahrer Gott der Sohn Gottes unserer Errettung gezeigt habe" ibid.; — und am Ende sagt er: „Wir glauben, daß in zwei Substanzen Gottes und des Menschen Eine Person des Sohnes Gottes sey. — Der Sohn Gottes ist wahrer Gott und wahrer Mensch" lib. 2. — „Der Mensch ist mit Gott so geboren, daß er als Gott, der allzeit ist und ohne Anfang war, durch seinen Willen, womit er alles kann was er machen will, — ihm dieß gefiel, daß er seiner Gottheit unbeschadet, Menschensohn wurde„ ibid. — „Daß in dem einzigen Sohne Gottes zwei Substanzen sind, bekenne und unterzeichne ich" ibid. — „Die hl. Schriften haben eine doppelte Bedeutung vom Heilande, daß er allzeit Gott war und ist Sohn und Logos, und Licht und Weisheit des Vaters, der wegen uns aus Maria der Jungfrau θεοτοκου Fleisch nahm und Mensch wurde" ibid. — „Man muß in dem einzigen Sohne Gottes wahren Gott und wahren Menschen glauben und verehren" ibid. — welchen Gedanken er noch öfter vorbringt. — „In der einen Gottheit unterscheide ich zwei Substanzen" ibid. welches er sehr schön per enumerat. ausführt, und schließt zuletzt: „Aber er war allzeit in und mit dem Vater und höret nicht auf zu seyn" — Der ist das unbefleckte Lamm" in Ps. 10. — „Alles, was er litt, litt er nach seinem Willen, — zu retten sein Volk und Heil der Seele und des Körpers zu verschaffen" in Ps. 27. — „In unserm Herrn Jesus Christus bekennen wir zwei Substanzen Gottes und des Menschen" in Ps. 68.

Digitized by Google

10) Ueber die Gnade und Heilsmittel lehret er: a) „Sieh die allgemeine Gnade Gottes, die über das ganze Menschengeschlecht ausgegossen ist; alle geht an die Gnade, die in verschiedenem Maaße reichlich ausgegossen ist. — Sowie die Gnade dem Willen der Menschen vorkam; — so kömmt der Wille des Menschen der Gnade vor; denn da die Natur des Menschen schwach ist, so kann sie ohne Beistand des göttlichen Winkes nichts Gutes leisten" in Ps. 146. — b) Ueber die Taufe: „Durch die Gnade der Taufe ist die Nachlassung einfach" in Ps. 41. — „Wir giengen durch das Feuer des Marterthumes und durch das Wasser der Taufe; — denn in der Taufe sind wir mit dem hl. Geiste und Feuer bezeichnet worden" in Ps. 65; vgl. in Ps. 70. — „(Der Herr) wollte zeigen, daß Eine Taufe in allem Wassern verrichtet werden könne" in Ps. 74. — Er gründete die Erde auf Wasser, damit unser Körper mit dem Wasser der hl. Taufe abgewaschen werde" in Ps. 135; — c) über die Eucharistie: „In diesem Lichte ward uns Freude in unserm Herzen beschieden, von jener Zeit an, wo wir Getreid im Körper, Wein im Blute, Oel im Chrysam empfangen haben" in Ps. 4. — „(Christus) ist vor dem Morgensterne aus dem Munde des Vaters gezeugt, er, der durch das Geheimniß des Brodes und Weines Priester in Ewigkeit wurde nach der Ordnung Melchisedechs" in Ps. 109. — d) Ueber die Beicht: Die Beicht ist es, die den Reuvollen befreit" in Ps. 70. — „Wir beichten unsere Sünden, nicht damit Gott wisse, was er nicht weiß, sondern wir beichten sie deswegen, damit er das, was er am besten weiß, nachläßt" in Ps. 73. — „Es ist gut für uns, wenn wir unsere Sünden täglich beichten" in Ps. 91. — „Die Beicht in diesem Leben kann nur den Sündern nützen" in Ps. 118.

11) Ueber a) die Prädestination sagt er: „Nun soll hören, der mir die Vorherbestimmung lehret und den freien Willen des Menschen einschränkt; glauben soll er, daß ich die Freiheit des freien Willens so ausschließe, daß ich glaube, die Sünder sündigen, da sie Gott entsagen; daß wir sündigen, ist Eigenschaft des freien Willens, da wir die Gnade verachten" in Ps. 117. — b) über Verehrung der hl. Martyrer: „Nicht nur die hl. Seelen gefallen uns, — sondern wir verehren erbarmungsvoll selbst ihre Körper, in denen sie gemartert, gequält, verbrannt und verschieden gepeiniget wurden" in Ps. 101. — c) Ueber das Fegfeuer: „Jene, die den Kirchen entweder Geld oder Geschenke darbringen und in ihren Sünden gestorben sind, opfern zwar deswegen, damit sie durch unser Gebet wieder aufleben" in Ps. 105.

Digitized by Google

XXXIII. Cyrill Alexandr.

I. Biographie.

Cyrill, Neffe des Theophilus und sein Nachfolger auf dem Alexandrinischen Stuhle, war voll Genie und Gelehrtheit, begabt mit einer solchen Geschicklichkeit und Wachsamkeit, wie sie sein wichtiges Amt forderte, wohl erfahren in allen Geschäften und besonders in der Menschenkenntniß; ganz fähig, die äusseren Betrügereien, deren man sich bediente, zu enthüllen, herzhaft und unerschütterlich bei Gefahren, standhaft im Glauben und eben so fromm und gerecht; seine erste Sorge war, den kostbaren Theil der ihm anvertrauten Gläubigen in den unzahlbaren Klöstern seiner Dioecese zu erhalten und hielt sie daher an die ersten Grundsätze des christlichen Glaubens. Er schrieb wegen des Ketzers Nestorius zwei Abhandlungen, die er an den Kaiser, seine Prinzessinnen, Frau und Schwestern richtete, um sie im Glauben zu stärken, worauf Nestorius aufgebracht offen gegen Cyrill zu Feld zog und sogar den Hof wider den Patriarchen von Alexandrien aufhetzte, ja sogar das Volk gegen ihn einnahm. Cyrill wandte sich an den Pabst Cölestin und bat, nun gegen Nestorius als incorrigiblen vorzuschreiten, indem er dem Oberhaupte der Kirche den Nestorianischen Lehrbegriff vorlegte. Cyrill rief aus Auftrag alle ihn umgebende Bischöfe zu einem Concil zusammen, das auch ohne Verzug in der Stadt Alexandrien gehalten wurde; man fertigte eine dritte und letzte Ermahnung an Nestorius ab, worin ihm erklärt wurde, daß, wenn er binnen 10 Tagen vom Empfange des Briefes an nicht wiederrufen würde, er auf Befehl des Papstes nicht mehr als Bischof angesehen würde; das Concilium schloß auch in diesem Briefe die 12 Formeln ein, die eben so viele falsche Lehren verdammen und Nestorius sollte sie unterschreiben; es sind dies die sogenannten Anathemen, die hier nicht ohne Nutzen namentlich aufgeführt werden sollen:

1) Wenn jemand nicht bekennet, daß der Emmanuel wahrhaft Gott und folglich die Jungfrau (Maria) Mutter Gottes sey, weil sie das eingefleischte Wort Gottes dem Fleische nach geboren hat; der soll im Banne seyn.

2) Wenn einige nicht bekennen, daß das Wort Gottes des Vaters mit dem Fleische hypostatisch vereiniget ist und daß es mit seinem Fleische nicht einen einzigen Christus, der Gott und Mensch zugleich ist, ausmacht; diese sollen im Banne seyn.

Digitized by Google

3) Wenn jemand nach der Vereinigung die Hypostasen in Christo zertheilet oder sie nur durch eine Verbindung der Würde, des Ansehens oder der Macht und nicht durch eine natürliche Vereinigung verbindet; der soll im Banne seyn.

4) Wenn jemand das, was in Evangelien und apostolischen Schriften von Jesus Christus durch die Heiligen oder durch ihn selbst gesagt wurde und von welchen er das eine auf den Menschen als abgesondert von dem Worte Gottes, das andere als etwas der göttlichen Majestät eigenes auf das Wort allein, das von Gott dem Vater ausgeht, anwendet, zweien Personen oder zweien Hypostasen beilegt; der soll im Banne seyn.

5) Wenn jemand sich getraut zu sagen, daß Jesus Christus ein bloser Mensch sey, der Gott herumträgt, anstatt zu sagen, daß er in Wahrheit Gott ist, als der einzige und natürliche Sohn, in welchem das Wort Fleisch geworden ist, und wie wir an Fleisch und Blut Theil genommen hat; der soll im Banne seyn.

6) Wenn jemand sagt, daß das Wort Gottes des Vaters Gott oder Jesus Christus sey, und nicht bekennet, daß das Wort, nachdem es der Schrift gemäß eingefleischt wurde, zugleich Gott und Mensch ist; der soll im Banne seyn.

7) Wenn jemand sagt, das göttliche Wort habe in Jesu Christo, als in einem puren Menschen gewirket und die Glorie des einzigen Sohnes wäre diesem Menschen mitgetheilt worden, als jemand andern, der nicht das Wort ist; der soll im Banne seyn.

8) Wenn jemand sagt, daß der Mensch, den das Wort mit mit sich vereiniget hat, mit demselben müsse angebetet, mit demselben verherrlichet, mit demselben Gott genannt werden, als wenn das eine in dem andern sich befände (denn der beständige und gezwungene Zusatz des Wortes: mit veranlasset diesen Gedanken) und wenn er nicht den Emmanuel durch einzige Anbetung ehret und ihm nicht einzige Verehrung giebt, insoweit das Wort Fleisch geworden ist; der soll im Banne seyn.

9) Wenn jemand sagt, unser Herr Jesus Christus sey durch den hl. Geist als durch eine fremde Kraft verherrlichet worden, und habe dadurch die Macht erhalten, mit welcher er die unreinen Geister austrieb und unter Menschen göttliche Wunder wirkte, und wenn er läugnet, daß der Geist, durch den er wirkte, sein eigener und natürlicher Geist war; der soll im Banne seyn.

10) Da die Schrift Jesus Christus den Hohenprieſter, den Apostel unsers Glaubens nennet, und sagt, er opfere sich für uns Gott

Digitized by Google

dem Vater zum Wohlgeruche; wenn jemand zu Folge dessen sagt, unser Hoherpriester und unser Apostel sey nicht das Wort Gottes selbst, seitdem er Fleisch und wie wir Mensch geworden ist, sondern es sey dieser Mensch, der vom Weibe geboren etwas anders als das Wort wäre, oder wenn jemand sagt, Christus habe sein Opfer nicht allein für uns, sondern auch für ihn selbst dargebracht, da jener, der keine Sünde kannte, keines Söhnopfers bedurfte; der soll im Banne seyn.

11) Wenn jemand läugnet, daß das lebendig machende Fleisch des Herrn das eigene Fleisch des Wortes, das von Gott dem Vater ausgehet, sey, und sagt, es sey das Fleisch eines andern, dem Worte der Würde nach vereiniget ist und in welchem die Gottheit wohnte; und wenn er nicht bekennet, daß es lebendig machend ist, indem es das eigene Fleisch des Wortes ist, das alle Dinge belebet; der soll im Banne seyn.

12) Wenn jemand läugnet, daß das Wort Gottes gelitten habe oder dem Fleische nach gekreuziget worden und daß er der Erstgeborne unter den Todten sey, insoweit er das Leben und die Quelle des Lebens als Gott ist; der soll im Banne seyn.

Dies sind die 12 berühmten Anatheme des Cyrill oder vielmehr des Concil. Nestorius blieb, wie zuvor, bei seiner Meinung, ja verschrie den Cyrill beim Kaiser Theodosius, der von langer Zeit her gegen ihn eingenommen war. Endlich wurde ein allgemeines Concil zu Ephesus anberaumt; es war im J. 431. Cyrill kaum angekommen, ward mißhandelt und eingesperrt; jedoch entkam und entfloh er nach Alexandrien. Nestorius starb als Abgesetzter und Verurtheilter im J. 439 oder 440 in einem Kloster in Thebais. Cyrill unterlag nach diesen großen Kämpfen und rastlosen Arbeiten dem Tode im J. 444; seine Lehrmeinung erhielt die Oberhand im Orient und Occident, und die Kirche setzte ihn unter die Zahl der Heiligen.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 147—149. — Die lateinische Basler Ausgabe von 1566 enthält folgende Werke:

Tom. I. In evangel.: Joannis libb. 12. — In Levitic. libb. 16.

Tom. II. Thesaurus libb. 14. — Dialogi de Trinitate liber. — Quod Spiritus sit Deus et non creatura liber. — De adoratione et cultu in spiritu et veritate liber.

Tom. III. Contra Julianum libb. 10. — De recta fide ad Theodosium.

Digitized by Google

Tom. IV. Epistolae 39. (Oudin hat 61 Briefe) — Homiliae 10. (Oudin hat deren 14) — Apologia ad imper. Theodosium. — Declaratio 12 capitum, alias anathematismorum. — Liber apologeticus ad defensionem eorundem 12 capitum contra Orientales. — Alius liber ad Evoptium pro defensione eorundem 12 capitum, contra reprehensiones Theodoreti, episcopi Cyri. — Expositio symboli Nicaeni. — De incarnatione unigeniti. — Epistolae synodales 12. — Dogmata Nestorii a Cyrillo impugnata.

Tom. V. enthält commentar. in Hesaiam prophetam libb. 5, gehören aber, wie der commentar in prophetas minores, einem jüngeren Autor.

Zu den Commentaren gehören noch: Jac. Wilh. Feuerlein progr. paso. e Cyrillo Alexandrino, an resurrectionem Christi descensus ejus ad inferos antecesserit, an secutus fuerit? Goetting. 1761. 4. — Jac. Wilh. Feuerlein dissert. ngtiv. vindiciae mysterii magni, Deum factum esse hominem, e Cyrillo contra Julianum imper. Goetting. 1763. 4.

III. Lehre. A) Glaubenslehre.

1) Von der Inspiration sagt er: „(Die Propheten) redeten im gewissen Maaße und in gewisser Ordnung, nicht in ihrem (Maaße), sondern was ihnen Gott eingegeben hatte" in Joan. lib. 9. C. 37.

2) Von der Tradition sagt er: „Die älteste Ueberlieferung des Glaubens kam von den Aposteln zu uns" de recta fide.

3) Vom Primate Petri sagt er: „Es war das Werk der göttlich erwiesenen Klugheit, die Antwort (Joh. 6, 69.) jenem allein anzuvertrauen, der der Ordnung nach der größte ist" in Joan. lib. 4. C. 28. — „Auf diese Art nannte uns die göttliche Rede (Matth. 16, 16.) den seligen Petrus den Vornehmsten unter den Aposteln" de trinit. lib. 4. — „Petrus der Vornehmste und der Mund der Apostel sagte sogleich: du bist der Sohn des lebendigen Gottes" hom. 7. ex Euseb. Emis.

4) Von den Eigenschaften Gottes dies wenige: „Gott ist unbegrenzt und unkörperlich, an keinem Orte; denn er verbreitet sich überall und alles ist voll von ihm" contr. Julian. lib. 9. — „Ein Gott, der uns erschaffen hat, ist zu verehren" in Joan. lib. 10. C. 3. — „Gott ist von Natur gut" lib. 9. C. 37. vgl. contr. Julian. lib. 9. — „Hat uns denn Moses Fabeln geschrieben, da er sagt: es ist von Natur Einer und wahrhaft Gott, ungezeugt, ewig, unverweslich, unsichtbar, ohne Quantität, unveränderlich, unantast-

Digitized by Google

bar, das Leben und der Beleber, die Weisheit, die Kraft aller, der Urheber der Geburt, König und Herr aller, contr. Julian. lib. 2.

5) a) Von der Trinität lehret er: „Wir wollen machen, ward in der vielfachen Zahl gesprochen und (nach) unserem Bilde wurde deswegen beigesetzt, damit du durch diese klare und große Stimme hören und einsehen kannst, die Zahl der Personen sey dreifach in der hl. Trinität in einer Substanz" in Joan. lib. 1. C. 2. — „Der Vater ist wahrhaft Vater, und der Sohn ist wahrhaft Sohn und wenn man den hl. Geist dazu nimmt, so erhellt die Zahl der Trinität zu einer und der nämlichen Gottheit" C. 5. — „Die Fülle der heiligen und gleiches Wesen besitzenden Dreieinigkeit hat Eine Glorie, Eine Natur" lib. 3. C. 7; vgl. contr. Julian. lib. 3. — „Der Vater ist das Prinzip des Sohnes und hl. Geistes, der Sohn gleichfalls das Princip des hl. Geistes, dabei der Vater und Sohn das productive Prinzip aller Dinge" lib. 5. C. 24. — „Recht ist der Glaube an Gott den Vater und an den Sohn, nicht einfach, sondern den eingefleischten und an den hl. Geist; denn die heilige und gleichwesentliche Dreieinigkeit unterscheidet sich an den Unterschieden der Namen, d. i. an den Eigenschaften der Personen; denn der Vater ist Vater und nicht Sohn, der Sohn ist Sohn und nicht Vater, und der hl. Geist ist hl. Geist, dem Vater und Sohne eigen; denn die Substanz der Gottheit ist eine und dieselbe; daher verkündigen wir nicht drei, sondern Einen Gott" lib. 9. C. 30; vgl. C. 23 et 39. ganz. — „Eine Natur ist im Vater, Sohne und hl. Geiste" lib. 10. C. 13. — „Es wird nur Ein Gott in der Trinität angebetet, dem wir alle nach dem Stande der Knechtschaft unterworfen sind" C. 19. — „Ein Gott wird im Vater, Sohne und hl. Geiste angebetet und Ein Gott wird von allen gelehret und ist" thesaur. lib. 3. C. 1. — „Ein Reich ist aus allen dem Sohne mit dem Vater gemein, da zugleich auch der hl. Geist regieret, so verhält sich die heilige und anbetungswürdige Trinität zu Einer Natur Gottes" lib. 12. C. 5; vgl. C. 15. — „Wenn einer die göttliche Natur nennte, so würde er uns in Einem Begriffe die ganze Dreieinigkeit, die in Einer Gottheit besteht, zeigen" de trinit. lib. 2. — Lib. 3. zeigt er, daß diese Lehre im N. T. begründet wurde. — Contra Julian. lib. 1. findet er in den Worten der Genesis C. 1, 26. faciamus etc. die Trinität, sieh oben; vgl. lib. 4. — „Moses wußte, daß Ein Gott, das ist, Eine Natur der Gottheit in der hl. und gleichwesentlichen Dreieinigkeit angebetet wird, nämlich im Vater, Sohn und hl. Geist; denn man glaubt, daß jedes nach Personen und Substanzen genannt sey, was

Digitized by Google

es ist; denn der Vater ist Vater; der Sohn ist Sohn; der Geist ist Geist" lib. 4; vgl. lib. 7. — „Weil der Prophet sagte: dies ist unser Gott und kein anderer wird mit ihm zugerechnet, was sollen wir thun, strenger Mann? Sollen wir den Vater läugnen, so, daß der Sohn allein Gott ist? Wir werden den Sohn nicht annehmen, als wenn allein und einzig der Vater Gott sey, und wohin wird der Glaube der Berufenen kommen? Es wird also Eine Natur der Göttlichkeit im Vater, Sohne und hl. Geiste angebetet" lib. 8. — „Daß die hl. Dreieinigkeit von gleicher Substanz, Stärke und Wirkung sey, haben wir nicht durch unsere Rede gelernt, sondern wurden aus der hl. Schrift belehret" lib. apolog. — b) Von der Gottheit des Sohnes zeigt er in Joan. lib. 1. C. 1., daß er ewig und vor der Welt der eingeborne Sohn Gottes sey; vgl. thesaur. lib. 1. C. 5 et 6; lib. 5. C. 1; lib. 10. C. 1; in Joan. C. 2. daß er gleiches Wesens mit dem Vater sey; vgl. lib. 10. C. 9; lib. 11. C. 2, 8 et 20; thes. lib. 2. C. 1. bis C. 4; lib. 4. C. 2, wo er C. 3. in Joan. sagt: „Also ist jener, der Gott ist, nothwendig ewig." Die drei Kapitel verdienen ganz gelesen zu werden. — „Christus ist Gott der Natur nach im Fleische und mit dem Fleische" C. 15. — „Der Vater ist von Natur Gott" lib. 2. C. 3. — „Durch diese Worte (Joan. 3. 16.) zeigt er an, daß er von Natur Gott sey; denn der eingeborne Sohn muß dem Vater gleich, Gott seyn, der nicht die Würde der Sohnschaft (wie wir) von aussen hat, sondern das wahrhaft ist, was er heißt" C. 51; vgl. lib. 6. C. 14. — C. 69. zeigt er, daß der Sohn Gott und aus Gott natürlicher Sohn ist; vgl. C. 73. — „Jesus zählet sich zu den Anbetenden, der mit dem Vater und hl. Geiste sowohl von Engeln als von uns angebetet wird" C. 92; das ganze Kapitel ist lesenswerth. — Die Allmacht des Sohnes zeigt er weitläufig in C. 135, vgl. C. 139 bis 141; dann lib. 9. C. 37; thes. lib. 10. C. 2; daß dem Sohne Anbetung gebühre, zeigt er schön in C. 146. — Die Gleichwesenheit mit dem Vater zeigt er lib. 3. C. 29. — „Er ist wahrer Gott und ewiges Leben" lib. 4. C. 18. (ist ganz zu lesen). — „Durch diese Worte (ich bin das Licht der Welt) wollte er seine Gottheit anzeigen, nach welcher er das eingeborne Licht des Vaters ist, Licht von Licht und der Abglanz der väterlichen Glorie, — daher zeigte er durch diese Rede, daß er wahrer Gott ist" lib. 5. C. 18; vgl. C. 19 bis C. 25. — „Christus als Sohn Gottes ist kein Geschöpf, wie die Arianer bellen, sondern wahrer Gott" lib. 6. C. 20. (ist ganz zu lesen). — „Der Sohn ist dem Vater ganz gleich an Macht, an Ewigkeit, an Weisheit" lib. 7. C. 6.

Digitized by Google

wo er C. 10. diese Gleichheit näher erklärt. — „Es erhellet, daß Christus Gott ist" lib. 9. C. 40. (Dieses merkwürdige Kapitel ist ganz zu lesen); vgl. C. 41, lib. 10. C. 20. — „Christus ist wahrer Gott und erfüllet alles mit seiner unaussprechlichen Macht" lib. 11. C. 10; vgl. C. 16. — „Thomas nennet den Sohn des wahren Gottes selbst den Herrn und selbst Gott" lib. 12. C. 59. — „Der Sohn ist ganz Gott, wie der Vater" thesaur. lib. 3. C. 1. — „Der Vater ist unveränderlich, auch der Sohn ist unveränderlich" C. 2. — In lib. 5. beweiset er weitläufig, daß der Sohn kein Geschöpf ist; vgl. C. 6 —8; lib. 6. C. 2; lib. 9. C. 2; ja in libr. 12. C. 15. sagt er: „Es ist große Gottlosigkeit, den Sohn Gottes ein Geschöpf zu nennen" der ganze Tractat ist über diese Lehre besonders merkwürdig, so wie er in lib. 12. aus den Briefen der Apostel Paulus, Petrus, Johannes und des Letzteren Evangelium beweiset, daß Christus wahrer Gott ist, wo er gleich C. 1. hat: „Christus ist Gott und wahrer Gott, der zugleich mit dem Vater seinen Heiligen Friede und Gnade verleihet." — In dialog. de Trinitate lehret er lib. 1, 2 et 3, daß der Sohn mit dem Vater gleiches Wesens und gleich ewig sey; lib. 2. daß er kein Geschöpf sey; lib. 5 et 6, daß er eben so gut Gott, als der Vater ist; in libr. 10. sagt er: „Man muß noch andere Stellen hinzusetzen, worin sie (die Evangelisten) des Christus als Gottes gedenken;" er citirt dann Matth. 1, 20, 21; C. 3, 11, 12; C. 11. 28; C. 13, 40, 41. etc. Mehrere Stellen über die Gottheit des Sohnes hat er de recta fide ad Theodosium. „Wenn uns nichts von der Liebe Gottes scheiden kann, diese aber von uns in Christo Jesu geschieht, wie ist Christus nicht offenbar Gott? — Christus ist also bei uns Gott. — Gott ist also Jesus Christus, der das Kreutz unsertwegen auf sich nahm. — Gott ist er, der in der Gleichwesenheit mit dem Vater auf göttliche Art ist und Jesus Christus genannt wurde ꝛc." und so geht es fort den ganzen Tractat durch de recta fide ad reginas. — „Er ist allein unser Emmanuel und Christus und Gott" epist. 1. ad presbyt.; vgl. lib. apologet. Der ganze Dialog de incarnatione unigeniti ist lesenswürdig, wo viele Beweise für die Gottheit des Sohnes aus dem N. T. angeführt werden. — c) Von der Gottheit des hl. Geistes sagt er: „Sagen mögen sie doch, wie wir nach Paulus Tempel Gottes sind, weil wir den in uns wohnenden Geist haben, wenn nicht der Geist von Natur Gott ist? Denn ist er eine Kreatur, warum zerstöret uns Gott, die wir gleichsam den Tempel Gottes zerstören, wenn wir unsern Körper verunreinigen, in welchem der Geist wohnet, der alle natürlichen Eigen-

Digitized by Google

schaften des Vaters und Sohnes besitzt" in Joan. lib. 1. C. 14; vgl. lib. 9. C. 44. ganz. — „Der Geist ist ganz Gott und aus Gott" lib. 10. C. 3. — Lib. 13 et 14. thesaur. handeln ganz vom heil. Geiste und leiden keinen Auszug. In dialog. de trinit. lib. 7. zeigt Cyrill weitläufig, daß der heil. Geist Gott ist, wo er über Act. 5, 3. sagt: „Nicht den Menschen hast du gelogen, sondern Gott. — Gott lügt er, sagt er, obschon jemand dies gegen den heil. Geist thun will. Wie aber, wenn nicht der hl. Geist Gott wäre?" Der Tractat. quod Spiritus sit Deus, non creatura ist ganz zu lesen und leidet keinen Auszug.

6) Von der Erhaltung der Welt sagt er: „Gottes Vorsehung ist für alles irrdische, auch für das, was nach dem Spiele Platos andern anvertraut ist; denn daß er vorsichtig ist und seine Sorge und Güte auf das geringste geht, lehret Gott selbst, der seinen Geist kennt" contr. Julian. lib. 2. — „Gott — ist der Versorger, Heiland und Arzt aller; denn zeigte er nicht den heilenden Menschen, die nach der von ihm gegebenen Wissenschaft vorsichtig sind, was dem Universum begegnen wird? Nämlich er zeigt, daß einige Theile zu schneiden, andere zu brennen, andere zu zerstreuen, wieder andere zu verderben sind, damit das Heil des Ganzen besteht" contr. Julian. lib. 5.

7) a) Von Engeln sagt er: „Die Engel — sind von Natur ohne Körper" in Joan. lib. 4. C. 10. — „Die Engel jagen von uns schädliche Thiere, befreien die von ihrer Grausamkeit Gefangenen, und lehren all das, was löblich ist, eine freie und ungehinderte Reise machen, da sie mit uns den höchsten Gott preißen" contr. Julian. lib. 4. — „Der Vorzug der Engel ist, ausserhalb dem Fleische und unsterblich zu seyn" de recta fide. — c) Vom Teufel und Dämonen sagt er: „Ihr, sagt er, thuet die Werke eures Vaters, nämlich des Teufels, der der Fürst des Todes ist, und die Herrschaft über den Tod hat (denn durch Neid desselben kam der Tod in die Welt), er treibt euch zu meinem Tode an, und ihr gebt seinen Eingebungen Gehör" in Joan. lib. 6. C. 2; vgl. C. 6., welches ganz zu lesen ist. — „Du wirst finden, daß dies dem Teufel gemein ist: er pflegt die Herzen der Frommen durch böse Gedanken zu versuchen, und durch Brennen nach Wohllust zum Sündigen anzutreiben, aber er treibt sie meistens dahin, wohin er sieht, daß sie sich neigen, so lenkt er unsere Schwachheit zu den Waffen seiner Bosheit und bedient sich der Krankheit unseres Genies gegen uns; den einen plagt die Wohllust des Fleisches, durch diese geht er ihn an; den andern der Geitz, diesen spornt er zum Mehrhaben an, so belagert er uns, da er sich

Digitized by Google

unserer Leidenschaften als Waffen bedient, — und der Satan zerstöret uns durch den schwächern Theil unsers Geistes, besonders wenn er sieht, daß bei uns keine Ermahnung fruchtet und am meisten, wenn er sieht, daß wir eine geistige Segnung verachten" lib. 9. C. 16. — „Es ist gewiß, daß die fälschlich genannten Götter d. i. die unreinen Dämonen den Geschöpfen feind und gram sind" contr. Julian. lib. 3. vgl. lib. 6.

8) Vom ersten Menschen und dessen Sündenfalle sagt er: „Von dem nämlichen (Moses) lernten wir auch, daß der Mensch dem Geiste nach — nach dem Bilde Gottes gezeichnet sey und er sagt: er hauchte in das Gesicht seinen Lebenshauch; denn er ertheilte dem geistigen Geschöpfe das Leben; prägte, wie es Gott geziemt, seinen Charakter ein und so das vernünftige Thier von Gott dem Künstler geschaffen, erhielt einen Befehl zum Heile und war im Paradiese, so lange er die Gnade des Schöpfers durch den inwohnenden Geist erhielt; aber nachdem er durch teuflische List verführt die Befehle Gottes verachtete und deswegen die Gnade verlor; so hörte er, daß er Erde sey und zur Erde zurück kehren werde und die Aehnlichkeit Gottes, nach welcher er erschaffen war, erhielt nicht seinen so ausgeprägten Character wegen der Sünde, sondern er ward verdunkelt und gewissermassen schwach; da sich in der Folge das Menschengeschlecht vermehrte, so wuchs auch die Sünde sosehr und drückte die elenden Gemüther so nieder, daß die Menschen von der Gnade Gottes entblößt, da der Geist von ihnen vollends flog, gleichsam aller Vernunft beraubt, ihren Schöpfer selbst nicht erkannten" in Joan. lib. 2. C. 3. — „Er schlug uns wegen der Uebertretung des Adams, sprechend: du bist Erde und wirst wieder zur Erde werden" C. 26; vgl. C. 50. — „Auf die Frage der Jünger antwortete der Herr: weder durch die Sünde des Blinden noch seiner Eltern sey es geschehen, daß er blind geboren wurde, doch läugnet er durch diese Antwort nicht, daß der Blinde selbst oder seine Eltern sich eine Sünde zugezogen haben; denn sie hatten den Flecken des Erbübels und hatten noch durch ihr Leben Sünden angehäuft" lib. 6. C. 14. — „Dieser Blinde bedeutet das Menschengeschlecht, welches in dem ersten Menschen verfinstert ist, weil wir alle von ihm nicht allein den Ursprung des Todes, sondern auch der Bosheit uns zuzogen. Wir Menschen alle (jener ausgenommen, der von der Jungfrau geboren ist, und die heiligste Jungfrau, aus welcher der Gottmensch in die Welt kam, ausgenommen) wurden mit der Erbsünde geboren und kommen mit der schrecklichen Blindheit niedergedrückt in die Welt,

Digitized by Google

mit jener Blindheit, die wir uns von der Wurzel des ersten Stammvaters zugezogen" C. 15. — „Sünde und der Ursprung der Sünde sind die Teufel, Christus aber von Natur Gott und der Natur nach unwandelbar konnte nicht sündigen" lib. 10. C. 11. — „Durch die Uebertretung des ersten Menschen als unsers Stammvaters wurden wir dem Tode unterworfen, da wir hörten: du bist Erde und sollst wieder zur Erde werden" lib. 11. C. 25; vgl. lib. 12. C. 29. — Thesaur. lib. 4. C. 1. erklärt er, was das heißt: nach dem Bilde Gottes. — „Wir alle — stießen nicht wenig an, daher kam die Verwesung, die uns weidet und durch den Tod verwundet; denn der Tod regierte von Adam" ꝛc. de trinit. lib. 1. — „Wir gestehen, daß durch die Uebertretung des Adams die menschliche Substanz verdorben und unser Verstand durch die Wohllust des Fleisches und unordentlichen unserer Natur eingepflanzten Triebe wie durch eine tyrannische Herrschaft gepreßt sey" epist. ad Success. episc. — „Was geschaffen wurde, wurde mit unaussprechlicher Tugend belebt und sogleich mit der Gabe des Geistes begabt; denn nicht anders sind wir der göttlichen Bilder fähig" de ador. et cultu, (nach ihm ist also Bild Gottes die Fähigkeit zur Tugend und das Wachsthum am Geiste). — „Nachdem (der erste Mensch) seines Geschenkes, nämlich der göttlichen Gnade beraubt und der ersten Güter entblößt wurde, wurde er von den Freuden des Paradieses verjagt und die Natur des Menschen ward sogleich häßlich und erklärte, daß sie sterblich sey" ibid.; vgl. contr. Julian. lib. 3 — „Jener kühne (Julian) lachet durch seine vermessene Rede über das, was wir von der Bildung des Menschen behaupten, sowie es von dem besten Moses geschildert wird, und achtet für gering, daß der Natur des Menschen von Gott verliehen wurde, nach seinem Bilde und nach seiner Aehnlichkeit von ihm gemacht zu seyn, obschon alle, die recht denken, nicht auf diese Art entgegen sind, daß dies sey, was unter allen am meisten zieret; denn sage mir, was kann besseres gesagt werden, als daß wir mit der göttlichen Aehnlichkeit bezeichnet sind? Sagen wir nicht, daß die göttliche Substanz die höchste und erhabenste und mit unaussprechlichem Ruhme ausgezeichnete und an und für sich alle Zierde und Schönheit der Tugend sey" contr. Julian. lib. 2. — „Wir wollen auf den ersten Menschen, nämlich den Adam gehen; dieser wurde von Gott gebildet, und von ihm ist das ganze Menschengeschlecht geboren; daraus erhellet, daß der Mensch, der auf der Erde ist, d. i. das ganze Menschengeschlecht Gott angehöre" lib. 3.

Digitized by Google

9) Von der Person und dem Amte Jesu sagt er: „Christus ist einer und derselbe und Sohn Gottes" in Joan. lib. 4. C. 29. (ist ganz zu lesen.) — „Er ist wahrer Gott und wahrer Sohn Gottes" lib. 9. C. 20; vgl. C. 35. — „Aus diesen Ursachen wurde der eingeborne Sohn Gottes Mensch, um die Sünde in unserem Fleische zu verdammen, den Tod durch seinen eigenen Tod zu zerstören und uns zu Kindern Gottes zu machen, die wir von unserer Sterblichkeit zu dieser Würde durch den Geist gezeugt sind; denn auf diese Art wird das Menschengeschlecht zu diesem Zustande gebracht" C. 47., wo er dasselbe noch weitläufig auseinander setzt; vgl. lib. 10. C. 39. — „Christus ist Gott und Mensch" lib. 11. C. 17; vgl. C. 18; C. 26. — „Christus gab sich selbst Gott dar; er ist der Priester, der die Sünde des Volkes ißt und verzehrt" in Levit. lib. 5. — „Der Sohn Gottes besteht für sich selbst" thesaur. lib. 1. C. 9. — „Der aus Demuth dies sagte und that als Mensch, that und sagte es erhaben als wahrer Gott, um zu zeigen, daß er wahrer Gott und wahrer Mensch sey; denn er wurde somit wahrer Mensch, da er wahrer Gott zu seyn nicht verlor; ja unser Geschlecht konnte nicht anders gerettet werden" lib. 10. C. 3; vergl. contr. Julian. lib. 6. — „Geschlachtet wurde für uns Christus, das wahre Lamm, der ein wahrhaft unbeflecktes und reines Opfer (ist)" contr. Julian. lib. 10. — „Ist es nicht sehr offenbar und deutlich, daß der eingeborne (Sohn) uns ähnlich d. i. vollkommener Mensch geworden ist? — Christus gab ohne Zwang seine Seele für uns, damit er über Todte und Lebende herrschte; er gab sein Fleisch zum Preise der Erlösung für das Fleisch aller und eben so seine Seele für die Seele aller zum Preise der Erlösung her, obschon er wieder auflebte, da er der Natur nach das Leben, nämlich Gott, ist. — Christus starb einmal für die Sünder, der Gerechte für die Ungerechten, um uns Gott aufzuopfern, dem Fleische nach zwar getödtet, aber dem Geiste nach belebt, worin sagt (Petrus) er zu den Geistern, die im Kerker waren, gieng und ihnen, die ehemals ungehorsam waren, predigte; denn ich glaube nicht, sagt er, daß blos und für sich die Gottheit des Eingebornen zur Unterwelt hinabstieg und den Geistern, die dort waren, predigte, da sie ganz unsichtbar ist; denn die Gottheit ist größer, als daß man sie sieht" de rect. fid. ad Theodos. — „Hinsichtlich des Geheimnisses der Rettung glauben wir, daß, da der Logos Gott unveränderlich bleibt, seine Menschwerdung zur Ernennung der Menschheit geschehen ist; denn der Sohn Gottes ist wahrhaft nach der ewigen Geburt aus Gott und wurde Menschensohn

Digitized by Google

nach der Geburt aus der Jungfrau, und ist ein und derselbe vollkommene Sohn nach der Gottheit und gleiches Wesens mit dem Vater; ist vollkommener Mensch nach der Geburt, und gleiches Wesens mit dem Menschen nach dem Fleische. — Er, der aus Gott ist, nahm Fleisch an und gab sein Blut für alle; auf diese Art kann er die an ihn Glaubenden von todten Werken befreien, und zum Gehorsame gegen Gott führen" de recta fide ad reginas; man müßte den ganzen Tractat abschreiben, so schön, so lehrreich ist er für diese Materie. — „Unser Herr Jesus Christus ist der einzige und wahre Sohn, Gott und Mensch zugleich" epist. 1. ad presbyt. — „Wir vermengen nicht die Naturen unter sich, wie die Gegner sagen, daß eine natürliche Vereinigung geschehen sey, aber aus zwei ungleichen Dingen, aus der Gottheit nämlich und aus der Menschheit, ist Ein Christus, Sohn und Herr geworden, so behaupten wir überall" lib. apolog. — „Der Eine Herr Jesus Christus ist nicht zu trennen, besonders in den Menschen und besonders in Gott; sondern wir sagen, daß ein und derselbe Jesus Christus ist, wohl wissend der Unterschied der Naturen, aber sie unter sich unzertrennt behaltend" de incarnat. unigen. dial. C. 42.; der ganze Dialog ist lesenswürdig.

10) Von der Gnade sagt er: „Die göttliche Gnade, die das Schwere leicht und den harten Weg der Gerechtigkeit für uns eben macht, haben wir sehr nothwendig; denn unsere Kraft, wenn sie nicht von Gott unterstützt wird, ist gar nichts" in Joan. lib. 11. C. 21. — „Gnade ertheilen kommt Gott allein zu" thesaur. lib. 3. C. 1.

11) a) Von den Sacramenten überhaupt sagt er: „Nicht blos — bis zu den fühl- und sichtbaren Dingen reichet das Sacrament Christi; es ist eine feine und sehr tiefe Rede hievon, die nicht mit den Gedanken der Irrenden erreicht werden kann" contr. Julian. lib. 7., wo er auch die Taufe mit der Beschneidung vergleicht. — b) Von der Taufe sagt er: „Die Wiedergeburt, die durch den hl. Geist geschieht, nannte der Herr das Wiedergeboren seyn, damit auch wir daraus lernten, daß wir deswegen Gottes theilhaftig würden, weil wir den Geist, der der Substanz nach aus Gott hervorgeht, durch die Taufe erhalten, wodurch wir zur vorigen Schönheit umgeschaffen und zum neuen Leben wiedergeboren, von Gott zu Kindern angenommen werden. — Durch den hl. Geist wird der Geist des Menschen, durch das Wasser der Körper geheiliget. — Durch Wirkung des hl. Geistes wird das Wasser zur göttlichen Kraft umgeschaffen, wo-

mit die Getauften den Körper abwaschen" in Joan. lib. 2. C. 42. — „(Der Catechumenus) wird getauft, damit er das wahre Licht erkenne und Nachlaß aller Sünden erhalte, — durch die Taufe werden alle Mackel der Sünden abgelegt, das alte Leben aufgelöst ꝛc." lib. 6. C. 14. — „Höre nur, wie viele Nachlassungen der Sünden sind: im Evangelium ist die erste, wodurch wir zur Vergebung der Sünden getauft werden; die 2te Nachlassung bestehet in dem Leiden des Martertodes; die 3te ist, die durch das Almosen gegeben wird" in Levit. lib. 2. — Von der Taufe des Johannes sagt er: „Die Taufe des Johannes gegen die Taufe Christi verglichen, hatte die Kraft der Vorbereitung" in Joan. lib. 2. C. 57. — e) Ueber die Eucharistie commentirt Cyrill in Joan. lib. 3. C. 36—40, dann lib. 4. C. 1—20., sehr schön über das 6te Kapitel des Johannes, wo er dann C. 17. sagt: „Wenn jemand Fleisch und Blut des Herrn empfängt, wird er mit Christo so verbunden, daß Christus in ihm und er in Christo gefunden wird. — Der kleine Segen zieht den Menschen an sich selbst und erfüllt ihn mit seiner Gnade und auf diese Art bleibt Christus in uns und wir in Christo." — „Wir vollbringen jenes unblutige Opfer, nähern uns zu den Segnungen und werden geheiliget, da wir des hl. Fleisches und kostbaren Blutes unsers Heilands Jesus Christus theilhaftig geworden sind" epist. 10. ad Nestor. — d) Von der Buße und Beicht sagt er: „Der Todte steht auf, wenn sich der Sünder durch die große Gnade Gottes bessert; er geht vom Grabe hervor, wenn er seine Sünden beichtet, doch ist er noch gebunden, noch schuldig, er kann nicht aus eigenen Kräften losgesprochen werden; es befiehlt also der Herr seinen Jüngern, daß sie ihn lossprechen und fortgehen lassen, weil ihnen und den übrigen Dienern der Kirche, ihren Nachfolgern, die Gewalt gegeben wurde, Sünden zu vergeben; denn er sagt: was ihr lösen werdet ꝛc. — Es ist also kein Sünder loszusprechen, ehe er durch eine würdige Buße gebessert und inwendig belebt erscheint" in Joan. lib. 7. C. 23. — „Es geschieht, Sünden behalten und nachlassen, durch sie auf zwei Arten, zuerst durch die Taufe, dann durch die Buße; denn entweder führen sie Gläubige und durch hl. Wandel geprüfte Menschen zur Taufe und treiben die Unwürdigen fleißig hinweg oder sie schelten die sündigen Söhne der Kirche aus, vergeben aber den Büssenden, wie Paulus ehemals dem Ehebrecher bei den Korinthern" lib. 12. C. 56. — e) Von der Ehe sagt er: „(Christus) selbst ist mit den Jüngern eingeladen, gegenwärtig, — um den Anfang unserer Geburt, in so weit er unser Fleisch betrifft, zu heiligen; denn

Digitized by Google

er mußte den künftigen Gebornen Gnade vorbereiten, und durch seine Gegenwart alles heiligen" in Joan. lib. 2. C. 22.

12) Von dem Zustande des Menschen nach dem Tode und zwar a) von der Verehrung der Heiligen sagt er: „Wir sagen, daß die hl. Martyrer weder Gott sind, noch sind wir gewohnt, sie anzubeten; wir ehren sie aber sehr, weil sie für die Wahrheit tapfer stritten und die Reinheit des Glaubens erhielten, so, daß sie ihre Seele verachteten, den Schrecken des Todes entsagten, in den größten Gefahren sich auszeichneten, und so tapfer waren, als wenn sie die Statuen ihres Lebens für sich erweckten; es ist daher nicht unwürdig, ja sogar nothwendig, jene, die an so herrlichen Werken berühmt sind, beständig zu ehren" contr. Julian. lib. 6. — b) Von der Auferstehung sagt er: „Sehr nützlich setzt er bei: sie werden aus den Gräbern hervorgehen, die Sünder zu ewigen Peinen, die Gerechten aber zum ewigen Leben" in Joan. lib. 2. C. 145. — „Weil viele glaubten, kam durch sie auf das ganze Menschengeschlecht die Gnade der Auferstehung; so wurde durch die geistige Beschneidung der Gläubigen allen die Auferstehung geschenkt, obschon ein großer Unterschied zwischen Auferstehung und Auferstehung zu seyn scheint; denn einige werden zum Gerichte und zur Verdammung auferstehen, weil sie den Herrn des Lebens verachteten; andere aber zum ewigen Leben, weil sie die Auferstehung Christi bewunderten und sich geistlich beschnitten" lib. 4. C. 51.

B. Sittenlehre.

Cyrills Zweck war meistens polemisch und dogmatisch; daher fast gar keine Ausbeute für Moral, doch nur einiges: a) „In Betrachtung der göttlichen Dinge besteht die Glückseligkeit" contr. Julian. lib. 4. — b) „Für das Letzte unter allen Uebeln halten wir den Unglauben" in Joan. lib. 3. C. 15. — c) „Die Gottlosigkeit ist Gott unerträglich" contr. Julian. lib. 9. — d) „Die Abgötterei wird in den hl. Schriften eine Hurerei genannt" in Joan. lib. 6. C. 5. — e) „Sowie die Nüchternheit die Mutter aller Tugenden ist; so ist die Trunkenheit (die Mutter) aller Laster" in Levit. lib. 7. — f) „Der Neid ist die Eiferin gegen alle guten Werke" in Joan. lib. 8. C. 1; „ist grausamer als jedes Thier" C. 8. — „Der Satan ist der Erfinder des Neides und der Sünde" de ador. et cult. — g) „Ist nicht die schlimmste Krankheit der Seele der unmäßige Zorn, die unversöhnliche Feindschaft, das aufbrausende Wesen?" contr. Julian. lib. 6. — h) „Der Apostel sagt (Eph. 5.): der Wein, wo-

Digitized by Google

rin die Wohllust ist, um aus der Trunkenheit zu zeigen, daß die Wohllust gleichsam die erstgeborne Tochter ist" in Levit. lib. 7. — „Die schmeichelnde Wohllust hat die Sünde zur Begleiterin und Freundin" in Joan. lib. 6. C. 2. — i) „Da er die Liebe Gottes vorher setzte, so verband er damit sogleich die Liebe des Nächsten, um zu zeigen, daß wir Gott nicht recht lieben können, wenn nicht die Liebe des Nächsten folgt" in Joan. lib. 9. C. 23. — „Die Zahl jeder Tugend ist in der Liebe enthalten und vollendet" C. 24.

XXXIV. Isidor Pelusiota.

I. Biographie.

Isidor, mit dem Zunamen Pelusiota, zum Unterschiede von andern gleiches Namens, stammte von Alexandrien ab, blieb aber von vielen Schriftstellern unerwähnt z. B. von Gennadius, Isidor Hispal. (was zu wundern scheint, daß derselbe einen solchen, gleiches Namens mit ihm, nicht gekannt haben soll), Honorius Augustodun. und Sigebert Gemblacensis; seiner erwähnten Ephraem, Bischof von Antiochien, Facundus, Bischof von Hermia in Africa und Evagrius (hist. eccles. lib. 1. C. 15.); der erste sagt, Isidor sey ein Alexandriner und Mönch gewesen, an einem Berge nahe bei Pelusium, einer Stadt in Aegypten, war er nach Nicephorus Callist Mönch und dazu Abt des Klosters. Isidor war sehr beredsam, dies bezeugen seine vielen Briefe und die Lobsprüche, die ihm spätere Schriftsteller gaben. Daß er Schüler des Chrysostomus gewesen sey, wollen viele bezweifeln, und sollte es auch nicht wahr seyn, so ist doch so viel gewiß, daß er die Schriften des Chrysostomus fleißig gelesen haben muß; denn sein Stil ist ganz jener des Chrysostomus und so paßt das Prädicat: Schüler des Chrysostomus nicht unschicklich auf ihn. Von seinem Tode haben wir keine sichere Nachricht; manche lassen ihn schon 440, andere aber, wie Fabricius, erst 449 oder 450 sterben.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 149. Biblioth. maxima P. P. tom. 7. hat 2010 Briefe mit ihrem Inhalte in fünf Büchern; das erste enthält 500 Briefe, das 2te 300, das 3te 411, das 4te 230, und das 5te 569 Briefe, aus welchen nur jene im kurzen Inhalte ausgehoben werden sollen, welche dogmatische oder moralische Lehren enthalten.

Digitized by Google

III. Lehre. A. Glaubenslehre.

1) Vom Primate sagt er: „Der von Christus erleuchtete Petrus legte gleichsam die Basis und den Grund, auf welchen der Herr seine Kirche baute" lib. 1. ep. 235; vgl. ep. 238.

2) Von den Eigenschaften Gottes sagt er: „Gott kann alles, will aber das Beste" lib. 2. ep. 117. — Er zeigt auch lib. 3. C. 71, daß Gott nicht allein barmherzig und gütig, sondern auch gerecht ist." — „Die göttliche, unverweßliche und unbesiegte Rechte Gottes ist unveränderlich, immer dieselbe, wird nicht größer (denn die größte Kraft ist Gott) und nicht kleiner, was nie geschehen kann" lib. 5. ep. 359.

3) Von der Trinität und Gottheit des Sohnes und heil. Geistes redet er so: a) „Da eine göttliche Trinität ist, so soll die Blasphemie gegen den Sohn nicht gestraft werden, sondern jene allein, die gegen den heil. Geist ausgestoßen wird" lib. 1. ep. 59. — „Gott Vater erklärte die göttliche und anbetungswürdige Trinität der Gottheit, die man in eigner Person anerkennen müsse; da der Sohn getauft wurde, gab der Vater das Zeugniß und der hl. Geist flog herbei" ep. 67. — „Unser Herr und Herrscher zeigt die Verbindung des weisesten Geistes mit sich und mit dem Vater" ep. 97; eben so beweiset er aus Gen. 1, 28; Ps. 109, 1; Is. 6. und andern Stellen die Trinität lib. 2. ep. 143; vgl. lib. 3. ep. 27. — „Die Dreieinigkeit ist gleiches Wesens und höchst königlich. — Die Göttlichkeit kommt den drei Personen zu" lib. 3. ep. 112. und beweiset die Trinität aus alttestam. Stellen; eben so die Ewigkeit der Trinität in ep. 149. — b) „Christus ist wahrhaft Mensch geworden und ist wahrhaft Gott, es ist einer und derselbe in 2 Naturen anzubeten" lib. 1. ep. 23. — „Wenn der Vater allzeit ist, so folgt, daß der Vater auch allzeit einen Sohn gehabt habe; folglich schließt man, daß er mit dem Vater gleich ewig ist" ep. 241; vgl. lib. 3. ep. 58 et 63. — „Wenn Vater und Sohn Einen Willen haben, so haben sie auch Eine Natur" ep. 353. und in lib. 3. ep. 166. beweiset er die gleiche Glorie und Macht des Sohnes mit dem Vater. — „Wir lernen aus der Benennung des Sohnes eine und dieselbe Wesenheit, aus dem Worte die leidenslose Zeugung; aus dem, daß er im Anfange war, dieselbe Ewigkeit, endlich aus dem, daß er bei Gott war, die Verbindung mit dem Vater; aus dem, daß er Gott ist, seine Würde und Höhe. — Wir sollen erkennen und anbeten den ewigen Gott, gleiches Wesens, ohne Leiden und ausser der Zeit

Digitized by Google

vom Vater gezeugt" lib. 4. ep. 142. — c) „Der heil. Geist ist göttlicher Natur" lib. 1. ep. 60.

4) Von der Providenz sagt er: „Gottes weise Vorsehung läßt das Böse zu" lib. 2. ep. 137. — „Wir behaupten, daß eine Vorsehung ist" lib. 3. ep. 26; weitläufig beweiset er dies ep. 154. Es giebt eine generelle und specielle Vorsehung lib. 4. ep. 9. — Vom Untergange der Welt redet er lib. 1. ep. 188.

5) Von den Engeln sagt er: „Daß Gott Vater und Erschaffer der Engel ist, bezeugt der Prophet David" lib. 1. ep. 343.

6) Vom ersten Menschen sagt er: „Sowie Gott über alle Dinge, so hat der Mensch über alles, was auf Erden ist, den Vorzug; daher führt er ein göttliches Bild, wenn er seinen Vorzug behauptet; allein die Worte: nach Aehnlichkeit — sind so auszulegen, daß Gott ihm deswegen die Herrschaft gab, damit er die Tugend zeige" lib. 3. ep. 95.

7) Von der Person Jesu spricht er: „Selbst der Engel — sagte, daß jener, der im Leibe der Jungfrau Maria Fleisch annahm, aus dem hl. Geiste gewesen sey" lib. 1. ep. 18. — „Die Verbindung des Logos mit der menschlichen Natur, die mit Worten nicht ausgedrückt werden kann, nahm auf eine der Gottheit angemessene Art die Sünden der ganzen Welt hinweg" ep. 42; vgl. ep. 193. — „Der zweite Mensch (Christus) — war wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch, ward aus zwei Naturen der Eine Sohn Gottes, nicht von dem, was er war, umgeändert, da er das, was wir sind, wurde" ep. 303; vgl. ep. 323. — „Gott führte zum Lohne der Erlösung seinen eingebornen Sohn ein, damit Gnade und Vergebung Platz haben könnten. — Es wurde Ein Schlachtopfer für alle dargegeben, — der Zorn wurde aufgehoben, die Versöhnung vollbracht, die Gnade erneuert, Feindschaft wurde zur Freundschaft und statt des tödtlichen Spruches der Absagung wurde jenes vortreffliche Geschenk der Annahme zu Söhnen gegeben und es kamen unzählbare Güter hinzu, womit die Kirche ausgeschmückt wurde" lib. 4. ep. 100; vgl. ep. 229.

8) Von der Gnade und den Gnadenmitteln redet er kurz: a) „Die göttliche Gnade mit menschlichem Fleiße und Bereitwilligkeit des Herzens vermischt, macht den Menschen selig; — denn nicht der Ruf allein (denn alle sind zwar gerufen, aber sie gehorchten dem Rufe nicht), sondern auch der Vorsatz des Willens, die Neigung desselben und der Eifer zu gehorchen bewirkt bei den Berufenen Heil" lib. 4. ep. 51. — b) Unser Gott und Heiland Mensch geworden lehret, daß der hl. Geist die göttliche Trinität voll mache, und er

soll bei Anrufung der hl. Taufe mit Vater und Sohne zugleich gezählt werden, als der, der von Sünden befreiet" lib. 1. ep. 109. — „Wenn wir getauft werden, glauben wir, daß die Körper in einen von Verwesung und Untergang freien Zustand übergehen" ep. 221. — Die Nothwendigkeit der Kindertaufe zeigt er dadurch: „Glaube nicht, daß die Taufe nur die Sünden tilge, sondern auch die (Kinder) Annahme, die göttliche Verwandtschaft und sechshundert andere — Güter verschaffe" lib. 3. ep. 195. — c) „Der Genuß der hl. Sacramenten wird deswegen Communion genannt, weil sie uns die Verbindung mit Gott zuwegebringt und uns seines Reiches theilhaftig macht" lib. 1. ep. 228.

9) Von dem Zustande des Menschen nach dem Tode redet er so: a) „Die Unsterblichkeit der Seele behaupten sogar Pythagoras und Plato" lib. 4. ep. 125. — b) Lib. 1. ep. 4. zeigt er, daß wir im gegenwärtigen Leben tapfer kämpfen müssen, wenn wir die Belohnungen der künftigen Welt erlangen wollen. — „Jene (Seele), die rechtschaffen und ehrbar lebte, wird zur Auferstehung des Lebens kommen; welche aber ihren Lebenslauf bös und lasterhaft vollendet hat, wird zum ewigen Scheiterhaufen kommen" lib. 1. ep. 267. — c) „Wir ehren die Asche der Körper der Martyrer wegen ihrer Liebe gegen Gott und ihrer Standhaftigkeit" lib. 1. ep. 55. — d) „Daß die Auferstehung ist und wie sie seyn wird, wird dir das Geheimniß dessen, was gesäet wird und die Bewegung aller Gewächse, die im Winter sterben, im Frühlinge aber wieder lebendig werden, lehren" lib. 1. ep. 284. — Lib. 2. ep. 43. zeigt er, daß sogar philosophische Schlüsse für diese Lehre stehen, so wie er lib. 3. C. 77. zeigt, daß die Körper bei der Auferstehung geistig sind. — „Wir müssen einst vor dem ganzen Menschengeschlechte und der Schaar der Engel Rechenschaft geben" ep. 333. — „Christus lehrte Unsterblichkeit der Seele, — Auferstehung des Leibes, — und letztes Gericht (bewiesen durch Schriftstellen)" lib. 4. ep. 146; so beweiset er die Auferstehung aus der Gerechtigkeit Gottes ep. 201; vgl. lib. 5. ep. 179.

B. Sittenlehre.

Um nicht hier zu weitläufig zu werden, dienen einige Züge:

1) „Das Gesetz verbietet den Ausgang, und die Ausübung der Sünde, das Evangelium den Anfang des Bösen, d. i. die Begierde" lib. 1. ep. 458.

2) „Die Tugend besteht in der Klugheit, Gerechtigkeit, Stärke und Mäßigkeit" lib. 1. ep. 86. — „Das sage und thu, wodurch

Digitized by Google

du bist und gehalten wirst nicht nur für den frömmsten, sondern auch für den gerechtesten" lib. 2. ep. 87. — „Es ist nichts, was der Tugend gleicht (per enumerat.)" ep. 89; vgl. ep. 98; lib. 3. ep. 318.

3) „Flieh das Laster sehr geschwind und strebe nach Tugend, welche uns mit Gott versöhnt und uns miteinander verbindet" lib. 2. ep. 31. — „Die Sünde ist viel schwerer als der Tod ꝛc." lib. 4. ep. 52. — Vergleich zwischen Tugend und Laster lib. 5. ep. 95. — „Aller Gottlosigkeit gebühret Strafe" ep. 136. — „Was man nicht thun darf, daran soll man nicht denken" ep. 242. — „Gott beleidigt haben, ist schwerer als alle Strafe und aller Schade" ep. 472.

4) „Befleiß dich, daß du Gebet mit Arbeit und Arbeit mit Gebet verrichtest" lib. 1. ep. 46. — „Man muß nach ewigen Dingen trachten, aber das, was augenblicklich und vergänglich ist, hintansetzen" lib. 5. ep. 107. — „Das Gebet ist eine göttliche Sache; sie ist ein göttliches Geschenk und aus einer vernünftigen Seele gezeugt" ep. 162.

5) „Man muß die hl. Schrift gelehrt und mit Kenntniß durchforschen" lib. 1. ep. 24; vgl. lib. 2. ep. 73; lib. 4. ep. 90 et 91. — ad 2) „Beides muß man gleich eifrig zu erhalten streben, sowohl die Tugend als eine gesunde Lehre der Frömmigkeit; denn sowie das eine der Grund ist, so ist das andere die Krone und Zierde" lib. 4. ep. 20. — „Es ist eine göttliche Sache um die Tugend, — sie ist Gott angenehm, glückselig, unsterblich und von Vergessenheit unüberwindlich" ep. 222. — „Die Tugend allein kann den Besitzer zieren" lib. 5. ep. 43; vgl. ep. 108.

6) „Nichts ist bei Gott in größerem Werthe als die Liebe" lib. 1. ep. 10. — „Eine göttliche Sache ist die Rede, eine göttlichere die Tugend, die göttlichste endlich die Frömmigkeit; daher ist jener, der mit der Rede, dem Werke und Glauben geziert ist, unüberwindlich, berühmt, ausgezeichnet und der höchsten Glückseligkeit würdig" lib. 3. ep. 118. — „Die Hoffnung auf Gott ist ein starker Thurm, die nicht nur die Abtreibung schwerer und angenehmer Dinge verspricht, sondern nicht einmal durch die gegenwärtigen das Herz in Unruhe gerathen läßt" lib. 2. ep. 17.

7) Lib. 1. ep. 8. sagt er: „Man muß für beide (Seele und Körper) sorgen; denn wenn eines fehlt, so ist es schwer, eine Vollkommenheit zu erlangen."

8) „Ehrgeitz und Herrschsucht (sind) die Ursache aller Uebeln" lib. 4. ep. 55; vgl. ep. 56.

Digitized by Google

9) „Die Wohllust schwächet und nimmt hinweg die Stärke, des Körpers und die Kräfte des Geistes" lib. 1. ep. 135. — „Die Wohllust zeugt Strafe, die Keuschheit der Heiligkeit dagegen erwirbt die Krone" lib. 5. ep. 247.

10) „Die Hoffart zerstört nicht nur die gegenwärtigen Pflichten der Tugend, sondern vertreibt jenen, der im hohen Geiste daher steigt, aus dem Himmel selbst" lib. 1. ep. 15; vgl. lib. 2. ep. 191.— Die Strafe zeigt er an Nebuchodonosor lib. 3. ep. 332.

11) Lib. 2. ep. 233. beschreibt er die Folgen des Geitzes als eines der hartnäckigsten Laster und zeigt lib. 3. ep. 167. die Unersättlichkeit des Geitzes; vgl. lib. 5. ep. 55, 67 et 224. — „Der Geitz ist eine harte Krankheit und schwer zu heilen" lib. 5. ep. 142.— Der Unersättliche ist geschildert ep. 488.

12) „Fraas und Füllerei führet zur Wohllust und Geilheit" lib. 1. ep. 320. — „Der Körper hat Nahrung, nicht Ergötzlichkeiten, Weniges nicht Ueberflüssiges, Genügsamkeit und nicht Pracht und Kostenverschwendung nöthig; denn jene bringen der Seele und dem Körper Nutzen, ja verschaffen Gesundheit, Stärke und die beste Fertigkeit; diese aber schaden beiden Theilen" lib. 2. ep. 57.

13) „Der Zorn ist wichtiger als die Blasphemie und durch ihn kam alle Gattung Uebel in die Welt" lib. 1. ep. 328. — Lib. 2. ep. 239. beschreibet er, wie der Zorn beschaffen seyn müsse und wo er Platz finde.

14) „Die höchste Weisheit ist die kurz und einfach vorgetragene Wahrheit; die Lüge dagegen ist immer ein Uebel" lib. 5. ep. 318.

15) „Obschon die Liebe gegen Gott viel größer ist; so glänzet sie doch mehr, wenn sie mit der Liebe und dem Wohlwollen gegen Menschen verknüpfet ist" lib. 3. ep. 138.

16) „Die Harmonie der Tugenden bewirkt die Schönheit der Gerechtigkeit, — sowie im Körper ein größerer Theil der Schönheit die Schönheit der Augen ist; so ist auch in der Seele ein vorzüglicher Theil der Schönheit die Frömmigkeit" lib. 3. ep. 268.

17) „Wer eine solche Quelle (des Mitleidens) hat; der hat einen Ueberfluß an aller Gattung des Guten" lib. 2. ep. 130.

18) „Betrachte einmal, wieviel Unangenehmes jener, der die ihm angethanene Unbild rächen will, überträgt (per enumerat.)" lib. 2. ep. 67.

Digitized by Google

XXXV. Hilarius Arelat.

Hilarius, von Toul gebürtig, wurde Erzbischof von Arles nach dem Tode des Honorat. Er war von vornehmen Eltern geboren, und zeichnete sich an Tugend und Wissenschaft aus; erzogen im Kloster Lerin behielt er auch als Bischof die Strenge eines Mönchen bei; zu Hause gieng er unbeschuhet, eben so auf langen Reisen, trug zu jeder Zeit ein und das nämliche Kleid und übte sich in der Handarbeit, dabei vernachläßigte er keineswegs die Wissenschaften, seit dem Anfange seines Bisthumes errichtete er in Arles eine Gemeinde aus Religiosen oder regulirten Geistlichen, erbaute mehrere Kirchen, nahm sich noch mehr der hülflosen Armen an, ja verkaufte zur Hülfe derselben und zur Auslösung der Gefangenen die Kirchengefäße; er hatte eine besondere Gabe, das Wort Gottes zu predigen; man hat ihn wegen des Semipelagianismus in Verdacht; allein das geschah, ehe derselbe verdammt wurde und Fehler und Uebereilungen dieser Art sind Gebrechen, in die Gott die Heiligen manchmal fallen läßt, um sie demüthiger und behutsamer zu machen; er kam mit dem Papste Leo hinsichtlich der Primatrechte über Frankreich in Zerwürfnisse, die jedoch bald wieder beigelegt wurden. Er starb schon im 48sten Jahre seines Alters und sein Verlust wurde sehr bedauert. — Uebrigens hat er für Dogmatik und Moral nichts Brauchbares und so will man weiter eilen; vgl. Bibliogr. S. 150.

XXXVI. Fastidius.

Vgl. Bibliogr. S. 150.

XXXVII. Vincentius Lirinensis.

I. Biographie.

Vincentius, der Nation nach ein Gallier, war anfangs Soldat, dann zog er sich von dem Weltgetümmel zurück, und wurde Mönch und Presbyter bei dem Kloster der Lerinensischen Insel; er war ein Mann in den hl. Schriften bewandert, und in der Kenntniß der kirchlichen Dogmen hinlänglich gegründet; er verfertigte, um den Schlelchwegen der Ketzer auszuweichen, in einer zierlichen und freimüthigen Sprache eine kräftige Disputation unter dem verborgenen Namen Peregrinus, die, da das 2te Buch mit dem ersten harmonirt, gemeiniglich in Ein Buch verfaßt existirt, sowie auch in der

Digitized by Google

bibl. max. P. P. tom. 7. Vincenz starb unter den Kaisern Theodosius und Valentinian; sein Martyrologium wird gefeiert den 24. März.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 150. Der Inhalt des Werkes ist:

C. 1. Die Regel des christlichen Glaubens ist festzuhalten.

C. 2. Da die Ketzer mit sich uneins sind; so muß man sich allein an das Ansehen der kathol. Kirche halten.

C. 3. Man muß sich an das halten, was überall, was allzeit, was von allen geglaubt wurde.

C. 4. Was zu thun ist, wenn ein Theil vom Ganzen abfällt oder das Ganze vom rechten Glauben.

C. 5. Dies erläutert Vincenz durch den Abfall des Donatus.

C. 6. Was für Unheil die Arianische Ketzerei hervorbrachte.

C. 7. Man muß sich an den Glauben der Bekenner und Martyrer halten.

C. 8. Das gesammte Alterthum bewahrte Einen Glauben, nicht ein Theil desselben.

C. 9. Agripin, Bischof von Karthago, will die Wiederholung der Taufe, wogegen sich Papst Stephan setzte.

C. 10. Die Neuheit kann kein Beispiel für sich anführen.

C. 11. Die Ketzer, Söhne des Chams, verfälschen die Schriften irgend eines heil. Vaters.

C. 12, 13 et 14. wird die Stelle Pauli Gal. 1, 8. ausgelegt.

C. 15. Wie manchmal große Männer zum Irrthume verleitet werden z. B. Photinus, Apollinaris, Valentin und Donat.

C. 16. Die der christlichen Kirche sehr schadeten z. B. Nestorius, Photinus, Apollinaris.

C. 17. Deckt er die Ketzereien des Nestorius (der in Christo 2 Substanzen, 2 Personen, 2 Söhne Gottes annahm) des Apollinaris (der die menschliche Seele in Christo läugnete), des Photinus (der die Dreieinigkeit zerstörte und keine Person des Sohnes und heil. Geistes annahm) auf.

C. 18. Lehre der Kirche über Christus.

C. 19. Hinsichtlich der göttlichen und menschlichen Natur.

C. 20. Beweis, daß Christus wahrer Mensch war, gegen die Manichäer.

C. 21. Beweis, daß er auch Gott war und Maria wahren Gott und wahren Menschen gebar.

Digitized by Google

C. 22. Widerlegt er den Photin, der Chriſtus nur als Menſchen nahm; den Apollinaris, der die Gottheit in Chriſto verdorben annahm; den Neſtorius, der gar eine Vierheit annahm; Lehre der katholiſchen Kirche hierüber.

C. 23. Daß der Irrthum des Origenes der Kirche ſehr ſchadete, daß aber auch Viele ſeine Werke verfälſchten.

C. 24. Daß auch Tertullian nach ſeinem Falle der Kirche ſchadete.

C. 25. Eigenſchaft eines Katholiken iſt, das zu halten, was er ſieht, daß die Kirche jederzeit gehalten hat.

C. 26 et 27. Man darf im Glauben nichts ändern, bewieſen aus 1 Tim. 6, 20.

C. 28. Er begegnet dem Einwurfe aus dem Worte: non nova.

C. 29. Das Geſagte erklärt er durch ein Gleichniß aus dem Zuwachſe des menſchlichen Körpers entnommen.

C. 30. Noch mehrere Gleichniſſe.

C. 31. Entſagt man Einem Dogma, dann ſteht man wegen der Uebrigen in Gefahr.

C. 32. Die Kirche Chriſti iſt die treue Bewahrerin der Tradition.

C. 33. Er erklärt die Worte 1 Tim. 6, 8. devitans profanas novitates.

C. 34. Wo er die zeitherigen Ketzer aufſtellt, an denen dieſer Spruch zutraf.

C. 35. Wie die Ketzer die Zeugniſſe der heil. Schrift benutzen,

C. 36. Und wendet auf ſie die Worte Matth. 7, 1. ꝛc. an.

C. 37. Beweiſet er aus 2 Cor. 11, wie ſich die Ketzer in Engel des Lichts verwandeln.

C. 38. Wie man ihnen widerſtehen müſſe.

C. 39. Wie man ſie durch die Beweiſe der Väter widerlegen könne.

C. 40. Die in der Kirche ihr gehöriges Anſehen jederzeit behaupteten.

C. 41. Wiederholung deſſen, was in vorigen Kapiteln geſagt wurde.

C. 42. Kommt er auf das Concilium zu Epheſus, das drei Jahre vor dem Buche gehalten wurde, zurück.

C. 43. Beruft er ſich auf die 2fache Auctorität des apoſtoliſchen Sitzes in Rom.

Zu den Editionen gehört annoch: Ant. Khager Aug. Vindel. 1762. 8.

Digitized by Google

III. Lehre.

Hier ist nur dieses Wenige, das man herauszuheben für gut fand:

1) „Das ganze Religionsgebäude beruht auf dem Ansehen des göttlichen Gesetzes und auf die Tradition der katholischen Kirche" C. 1. — „In der katholischen Kirche muß man dafür sorgen, daß wir uns an das halten, was überall, was allzeit, was von allen geglaubt wurde; denn das ist wahrhaft und eigentlich katholisch" C. 2. — „Die katholische Kirche übte nichts aus, als was sie zuerst von den Vorfahrern durch die alleinige Tradition aufgenommen hatte und verzeichnete dies für die Nachkommen durch Schriften" C. 32.

2) „Zuletzt fügen wir noch bei die doppelte Auctorität des apostolischen Sitzes, eine des heil. Papstes Xystus, der nun die römische Kirche mit Würde erleuchtet, die andere seines Vorgängers seligen Andenkens, des Papstes Cölestin" C. 42. und führt ihre Aussprüche ex cathedra Petri ausführlich an; ein ungeheucheltes Zeugniß des Vincentius für das Ansehen des römischen Stuhles in der ganzen katholischen Kirche.

3) „Die katholische Kirche verehrt Eine Gottheit in der Fülle der Trinität und eine Gleichheit der Trinität in einer und derselben Majestät und bekennet Einen Jesus Christus, nicht zwei, denselben zugleich Gott und Mensch" C. 18 et 22. — „Eine andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn, eine andere der heil. Geist; doch haben Vater, Sohn und heil. Geist nicht eine andere und andere, sondern eine und dieselbe Natur" C. 19.

4) „Es ist ein und derselbe Christus Gott und Mensch, derselbe nicht geschaffen und geschaffen; derselbe unveränderlich und ohne Leiden, derselbe verändert und leidend; derselbe dem Vater gleich und geringer; derselbe aus dem Vater, von Ewigkeit gezeugt, derselbe in der Zeit aus der Mutter geboren; vollkommener Gott, vollkommener Mensch; in Gott die höchste Gottheit, im Menschen die völlige Menschlichkeit ꝛc." C. 19; vgl. C. 22. Im ganzen 20sten Kapitel wird bewiesen, daß Christus wahrer Mensch war und C. 21, daß Maria wahren Menschen und wahren Gott gebar.

5) Hinsichtlich der Wiederholung der Taufe wiederholt er den Spruch des Stephanus: „Man darf nichts erneuern, als was der Tradition gemäß ist" C. 9.

Digitized by Google

XXXVIII. Petrus Chrysologus.

I. Biographie.

Petrus Chrysologus war bei Immola von ehrbaren Eltern geboren und vom heil. Cornel Bischofe dieser Stadt nicht nur in den heiligsten Sitten und Disciplinen sehr wohl unterrichtet, sondern auch für den Altar bestimmt und geweiht; er blühte unter Martian Augustus im J. 450; bald hatte ihn der Papst Sixtus III. auf den Bischofsitz zu Ravenna, wo sich damals der kaiserliche Hof aufhielt, erhoben, um ihn als heftigen Gegner und Redner gegen die dort herrschenden Laster aufzustellen. Petrus entsprach ganz der Erwartung des Papstes; er zeichnete sich auch in einem zu Ravenna gehaltenen Concil aus; an die Chalcedonensische Synode schrieb er einen Brief gegen den Ketzer Eutyches, der heute noch existirt, sowie einen Brief an den Eutyches selbst. Bei der trefflichen Verwaltung seines Bisthumes besaß er eine Beredsamkeit, die ihm den ehrenvollen Beinamen: Chrysologus erwarb; man kann seine Homilien nicht lesen, ohne den Strom seiner sinnreichen Einfälle und Wortspiele nebst seiner tief gegründeten Gelehrsamkeit hinsichtlich des Stils zu bewundern. Sechzig Jahre stand er in einer gefahrvollen Periode seinem Amte vor, und starb fast im Jahre 500. Sein Leichnam wurde dem Leichname des hl. Cassian beigesetzt und er selbst in die Zahl der Heiligen versetzt.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 151.

Hom. 1—5. De duobus filiis, prodigo et frugi.
6) In Ps. 99. — 7) De hypocrisi. — 8 et 9) De jejunio et eleemosyna.
10) In Ps. 28. — 11—13) De jejunio et tentationibus Christi.
14) In Ps. 14. — 15) De centurione. — 16) De duobus daemoniacis.
17) De daemoniaco. — 18) De socru Petri.
19) De scriba, cui Christus sequi se non permittit.
20 et 21) De sedata maris tempestate.
22 et 25) De terrenorum cura despicienda deque servo vigili.
26) De fideli dispensatore. — 27) De scandalo vitando.
28—30) De Matthaeo et Christo cum publicanis manducante.
31) De Pharisaeorum et discipulorum Joannis jejunio.
32) De eo, qui habebat manum aridam.
33 et 34) De filia archisynagogi deque muliere sanguinis profluvio laborante.

Digitized by Google

35) De muliere profluvio sanguinis obnoxia.

36) De haemorrhoissa et filia archisynagogi.

37) De Jonae prophetae signo.

38) De injuria aequo animo toleranda.

39) De perseverantia orationis. — 40) De bono pastore.

41 et 42) De jejunio et eleemosyna.

43) De oratione, jejunio et eleemosyna.

44) In Ps. 1. — 45) In Ps. 6. — 46) In Ps. 94.

47) In Matth. 13, 45 et 47. — 48 et 49) De invidia.

50) De paralytico. — 51 et 52) De daemoniaco, surdo et muto.

53) De pace. — 54) De Zachaeo. — 55) In Luc. 11, 11.

56—62) In symbolum Apostolorum.

63—65) De Lazaro a mortuis resuscitato.

66) De divite et Lazaro. — 67—72) In orationem dominicam.

73) De paschali solennitate. — 74—80) De resurrectione Christi.

81—85) De manifestationibus a Jesu factis.

86—92) De annuntiatione et conceptione s. Joannis Baptistae.

93—95) De ea, quae unxit Dominum unguento.

96 et 97) De parabola zizaniorum.

98) De parabola grani sinapis. — 99) De parabola fermenti.

100) De Syrophoenissa sive Chananaea.

101) De morte contemnenda. — 102) De centurione.

103) De corporum resurrectione. — 104) De divite, cujus ager ferax.

105) De muliere, quae habebat spiritum infirmitatis.

106) De ficu, quae fructum non protulit.

107) In s. Petrum episcopum. — 108 et 109) In Rom. 12, 1. etc.

110) In Rom. 4, 23. — 111) In Rom. 5, 12. — 112) In Vers 17.

113) In C. 6, 1. etc. — 114) In V. 15. — 115) In C. 7, 1. etc. — 116) In Vers 7.

117) In 1 Cor. 15, 45. — 118) In V. 1—3. — 119) In C. 9, 24. — 120) In Rom. 12, 2.

121—124) De divite et Lazaro. — 125 et 126) De villico iniquo.

127) De decollatione s. Joannis Baptistae.

128) In s. Apollinarem episc. et martyr.

129) In s. Cyprianum martyr. — 130) In consecratione episcopi.

131) In Joan. 8, 51. etc. — 132) De unitate fidelium.

133) In s. Andream Apostolum. — 134) In s. Felicitatem martyr.

135) In s. Laurentium. — 136) In Adelphum episcopum.

137) De praedicatione s. Joannis Baptistae.

138) De pace. — 139) De remittendo fratri delicto.

Digitized by Google

140) De annuntiatione B. Mariae virginis.
141) De incarnatione Christi.
142—144) De annuntiatione B. Mariae virginis.
145 et 146) De generatione Christi.
147 et 148) De incarnationis sacramento.
149) De nativitate Christi. — 150 et 151) De fuga Christi in Aegyptum.
152 et 153) De infantium nece. — 154) In s. Stephanum protomartyrem.
155) De calendis Januarii, quae varia gentium superstitione polluebuntur.
156—160) De epiphania et magis.
161) De parabola servi ab agro, deque hominis erga Deum gratitudine.
162) De eo, qui volebat dividere haereditatem.
163) De terrenorum cura despicienda. 164) In Luc. 12, 49.
165) De consecratione s. Projecti episcopi Forocorneliensis.
166) De quadragesimali jejunio.
167) De s. Joannis Baptistae praedicatione deque poenitentia agenda.
168) De parabola centum ovium.
169) De parabola drachmae perditae.
170) De eo, quod Christus misit Apostolos, curatum varios morbos.
171) De discipulis illotis manibus prandentibus.
172) De invidia et hypocrisi.
173) De s. Joanne Baptista et Herode.
174) De decollatione s. Joannis Bapt.
175) De Marcellino episcopo Vicoharentino et s. Mariae virginis partu.
176) De cocco.

III. Lehre. A. Glaubenslehre.

1) Vom Primate sagt er: „Petrus ist der Bewahrer des Glaubens, der Felse der Kirche, der Thürhüter des Himmels" hom. 107.

2) Von Gottes Eigenschaften sagt er: „Gott ist überall gegenwärtig, überall ganz, überall allzeit" hom. 34. — „Wir sollen erkennen, daß Gott nichts unmöglich ist" hom. 90. — „Gott ist gerecht und gegen uns barmherzig" hom. 20. — „Gott ist an Anschauen unbetrachtbar, an Sehen unsehbar, an keinem Sinne schätzbar, am Verstande unzugänglich" hom. 69.

3) Von der Trinität lehret er: „In seinem Herzen machen und schlagen Vater, Sohn und heil. Geist allzeit die Wohnung auf" hom. 39. — „Du mußt die Göttlichkeit des Geistes bekennen, daß gleiche Einheit der Trinität des Vaters, Sohnes und heil. Geistes durch alles und in allem die ganze Wahrheit der Tugend in unserm Glaubensbekenntnisse bewahre und erhalte" hom. 57; vgl. hom. 58.—

Digitized by Google

„Sowie man an Vater, Sohn und hl. Geist glaubt, so sollen wir an Eine Gottheit, Kraft und Glorie in der Trinität glauben" hom. 59. — „Der christliche Glaube glaubt Einen Gott in der Trinität; er weiß den Vater, den Sohn, den heil. Geist, weiß keine Götter; die Gottheit ist in der Trinität dreifach, aber es ist nur Eine Gottheit in der Trinität; die Trinität ist in den Personen verschieden, nicht getheilt in Substanzen; es ist Ein Gott, aber der Trinität nach" hom. 60; vgl. hom. 61. — „Der Sohn Gottes theilte dem Sohne der Jungfrau, Gott dem Menschen, die Gottheit dem Fleische mit, was er allzeit mit dem Vater und Geiste besaß" hom. 80. — „Die Trinität ist Ein Gott, weil im Vater, Sohne und heil. Geiste Eine Majestät der ganzen Gleichheit nach ist, weil die Gottheit der Trinität nach getheilt ist; sie ist nicht der Einheit nach vermischt, sondern der Gottheit nach Eins, ist dreifach in Personen ꝛc." hom. 83. — „Er (der Sohn) ist so eine andere Person, daß er selbst Substanz ist; er ist selbst so Substanz, daß keine Verwirrung der Trinität ist; es ist so Einheit der Trinität, daß keine Distanz der Gottheit ist; es ist so in sich und ohne sich ist die ganze Trinität nicht, daß im Vater, Sohne und heil. Geiste bestimmte Personalität, nicht gesonderte Gottheit ist" hom. 88. — „Mit Hülfe unsers Herrn Jesus Christus, der aus ihr (der Jungfrau) geboren nun im Himmelreiche mit Gott Vater und hl. Geiste lebt in alle Ewigkeit" hom. 92. — „Es ist auch zugegen die Mutter, welche — da sie an Glauben, am Werke der Barmherzigkeit, an Heiligkeit erhaben, die selige Kirche in der Ehre der Trinität nachahmet, verdiente, die Trinität zu zeugen, zu umfassen, und zu besitzen; so belohnt sie die Trinität und so belohnt die Trinität" hom. 130. — „Dies verleihet unser Herr Jesus Christus, der mit dem Vater lebt und regiert in Ewigkeit des heil. Geistes, — Gott nun und allzeit und durch unsterbliche Zeiten" hom. 148. — „Wenn der Vater vom Himmel donnert, wenn der Sohn im Wasser des Jordans steht, wenn der heil. Geist körperlich von Oben erscheint; was ist, daß der Jordan, der bei der Gegenwart der gesetzlichen Arche floh, bei der Gegenwart der ganzen Dreieinigkeit nicht wich?" hom. 160.

4) Von der Gottheit des Sohnes und hl. Geistes sagt er: a) „Christus, Gott, Sohn Gottes, konnte ohne den Willen nicht getödtet werden" hom. 5. — „Jener Herr ist Gott, der im Fleische klein war" hom. 6. — „O Kühnheit des Teufels, zu Gott sagt er: bete mich an, aber er fühlte bald den Kräften nach einen Gott, den Strafen nach einen Richter" hom. 12. — „Die Synagoge be-

Digitized by Google

kennt ihn (Christus) auf doppelte Art für einen Gott und Herrn, da sie ihn anbetet, da sie ihn für den Wiederhersteller des Lebens erklärt" hom. 33; vgl. hom. 34. — „Er ist und war vor allen Zeiten unser Gott" hom. 49. — „Wenn Gott es ist, der die Sünden nachläßt, warum ist Christus nicht Gott, der — die Sünden der ganzen Welt hinweggenahm" hom. 50. — „In Christo besteht Herr, Gott, Ein Gott, weil, was immer ist, der Gott- und Menschheit nach Gott ist" hom. 59. — „Er zeigt, daß es Gott sey, der litt, Gott, der in die Winkel unsers Herzens aufgenommen wurde; Gott, dem der im überirdischen Anzuge dort sitzende (Engel) behauptete und bezeugte" hom. 77. — „Sie offenbaren durch den Ruf des Thomas, daß Christus Gott und Herr ist; und er ist wahrhaft Gott, der aus dem Tode lebt, aus der Wunde aufsteht, der solches und so großes auf sich nahm, lebt und regiert als Gott in alle Ewigkeit" hom. 84. — „Christus selbst — unser Gott und Herr redete zu Moses vom Himmel" hom. 113. — „Christus ist Gott" hom. 131. — „Weil Johannes die Stimme ist; so ist das Wort Gott" hom. 137. — „Es kam zur Jungfrau Gott, d. i. zu seinem Werke der Meister, der Schöpfer zu seinem Geschöpfe" hom. 143. — „Wer ist Gott? Freilich das Wort, das im Anfange allzeit Gott war. — Dieser Gott, der in Christo war, gab sich das Reich in Christo" hom. 144. — „Bete im Himmel jenen als Gott an, den die Weisen als Gott auf Erden anbeteten" hom. 145. — „Isaias sagte vorher, daß die Jungfrau gebäre den Gott des Himmels, den König der Erde, den Herrn des Erdenkreises, den Hersteller der Welt, den Bändiger des Todes, den Erwecker des Lebens, den Urheber der Beständigkeit" hom. 146. — „Christus wußte das Künftige voraus, wußte das Geheime, war Richter der Gedanken, Erforscher der Herzen" hom. 152. — „Wann suchte der Magier Gott als auf Befehl Gottes; — wann betete der Chaldäer auf Erden, der am Himmel so vielen Göttern als Sternen diente, Einen Gott ohne Gott an?" hom. 156. — „Sie (die Magier) bringen Gold dem Könige, Weihrauch dem Gott, Myrrhen den Sterbenden" hom. 158; vgl. hom. 160. — „Die Magier bekennen Christus in der Wiege, Gott durch mystische Geschenke" epist. ad Eutych. — b) „Wer vom Geiste geboren wird, ist ohne Zweifel Gott, weil der Geist Gott ist" hom. 142. — „Was vom hl. Geiste geboren ist, ist Geist, weil Gott Geist ist; was fragst du also, wer der ist, der vom hl. Geiste geboren ist, da dir Gott selbst, weil er Gott ist, antwortet?" hom. 145.

Digitized by Google

5) Von den bösen Engeln sagt er: „Der Teufel, der Urheber des Bösen, der Ursprung der Bosheit, der Feind der Dinge, allzeit der Feind des 2ten Menschen, legt Stricke, bereitet den Fall, gräbt Gruben, legt Ruin, reitzet die Körper, sticht die Seelen, giebt böse Gedanken ein, schickt Zorn, giebt die Tugenden dem Hasse, giebt Laster der Liebe, säet Irrthümer, nähret Zwietracht, stört den Frieden, zerstreut Affecte, zertrümmert die Einigkeit, riecht sehr nach dem Bösen, nur nicht nach dem Guten, verletzt das Göttliche und versucht das Menschliche" hom. 11; noch mehr Eigenschaften führt er hom. 12. an; vgl. hom. 96.

6) Von dem Falle des Menschen redet er so: „Rom. 5, 12. sehet die Thüre; durch den Menschen scheint die Sünde und durch die Sünde scheinen wir in den Tod gekommen zu seyn, eine Sünde — nicht zufrieden an Einem Haupte in das Menschengeschlecht zu wüthen, — verzehrt ganze vornehme Sproßen des menschlichen Stammes, mit dreifachem Schlunde nimmt die Sünde, verzehrt auf den Tod, verschluckt die Hölle. — In ihm (Adam) sündigten alle, mit Recht verdienten alle durch ihn Strafe, — die Sünde war nicht zur Natur geworden, sondern da sie den Tod bringt, fordert sie die ihr gehörige Strafe durch den Tod. — Durch Adam bist du verurtheilt" hom. 111; vgl. hom. 112. — „Durch die Sünde des ersten Menschen bekam die Natur eine tödtliche Wunde, und fieng an der Ursprung des Todes zu seyn, der der Anfang des Lebens war" hom. 143. — „Kehren wir zurück zu unserm Vaterlande, woraus wir durch Adam unglücklich vertrieben wurden" hom. 159. —

— 7) Von der Person und dem Geschäfte Jesu sagt er: „Nachdem Christus die Strafe unseres Fleisches aufnahm und als Gott die menschliche Hülle annahm; nennt sich Gott wahrhaft Mensch, der Herr nennt sich wahrhaft Vater von zwei Söhnen, weil die Gottheit mit der Menschheit vermischt, die Frömmigkeit mit der Gottheit verbunden war und den Menschen und Gott mischte" hom. 5. — „Christus wollte, da er zu Sündern kam, die Sünden vertilgen, nicht bei Sündern verweilen" hom. 29. — „In Christo hörte die Verschiedenheit der Substanz auf, wo das Fleisch zu seyn anfieng, was Geist, was Mensch Gott, was Eine Majestät unsers Körpers und der Gottheit ist" hom. 59. — „Die Jungfrau empfängt, die Jungfrau gebärt, bleibt Jungfrau nach der Geburt, sowie das Wort Fleisch wird, Gott Mensch und der Mensch in Gott verwandelt wird" hom. 62. — „Christus litt, starb und wurde begraben als Mensch; er ist, lebt, regiert, bleibt, besteht als Gott" hom. 75. — „Christus wurde so Mensch, daß das, was Gott blieb,

Digitized by Google

blieb: er starb so, daß er die Todten von ganzen Jahrhunderten aus seinem Tode erweckte; er stand nicht für sich, sondern für uns auf" hom. 83; vgl. hom. 98. — „Sowie derselbe Christus Gott und Mensch ist, so ist er auch Erlöser und Vater" hom. 125. — „Christus ist nicht für einen, nicht zu einem, sondern zu allen und für alle gekommen" hom. 132. — „Was war, war allzeit; was gemacht war, das wurde wieder gegeben; Gott war, der Mensch wurde wieder gegeben; jener nahm uns vom Mutterleibe auf, der uns aus Thon verfertigte" hom. 146. — „Daß der Schöpfer in seinem Geschöpfe, der Gott im Fleische gefunden wird, ist Ehre des Geschöpfes, nicht Urbild des Schöpfers" hom. 148. — Die ganze Homilie 151. redet hievon, warum Jesus auf der Erde erschien.

8) Von der Gnade und den Gnadenmitteln sagt er: a) „Großes verlassen, Kleines lieben, steht bei Gott; ist nicht Sache der menschlichen Begierde, weil Gott das, was nicht ist, machen kann, und das Verlorne so herstellt, daß er, was er verließ, festhält und das Verlorne so findet, daß er das, was erhalten wurde, nicht verliert" hom. 168. — b) „Durch die Taufe des Johannes wurde der Mensch zur Buße gereiniget, nicht zur Gnade befördert; aber die Taufe Christi zeugt, ändert, macht aus einem alten einen neuen Menschen, so, daß er das Vergangene nicht weiß, an das Alte nicht denket, der das Himmlische und Göttliche schon besitzt" hom. 37. — „Selig die Thränen, die für solche vergossen den Weinenden die Gnade der Taufe verliehen; denn auf verschiedene Art durch ein Geschenk in ihren Thränen, werden die Mütter und ihre Söhne in ihrem Blute getauft" hom. 152. — „Christus wird getauft mit der Taufe seines Leidens, der die Sünde der ganzen Welt wusch, welche nur von jenem, der die Welt machte, getilgt werden konnte" hom. 164. — c) „Dann wird Vergebung der Sünden seyn, wenn der ganze Stof der Sünde wird hinweggenommen werden, dann die Verwesung Unverwesenheit anziehen, wann die Sterblichkeit Unsterblichkeit erlangen wird, wann das Fleisch der Sünde Fleisch der ganzen Heiligkeit werden wird, wann die irdische Sclaverei mit himmlischer Herrschaft verwechselt werden wird, wann der menschliche Kampf zum göttlichen Reiche wird befördert werden" hom. 95.

9) Von der Auferstehung sagt er: „Glaube an Auferstehung des Fleisches, denn wer dies nicht glaubt, hat keinen Glauben" hom. 58; vgl. hom. 59 et 60. — „Wer Vergebung der Sünden, wer Auferstehung des Fleisches nicht glaubt; nimmt die Nachlassung hinweg, und entzieht sich selbst das Leben" hom. 61. — Hom. 62. sagt er:

Digitized by Google

„Dies ist das ganze Gebäude des Glaubens" — Hom. 103. handelt ganz von der Auferstehung der Körper, „die ganze Hoffnung des christlichen Glaubens besteht in der Auferstehung der Todten" hom. 118. und schließt: „Glaube an die Auferstehung, weil, der sie verspricht, keinen Werth fordert."

B. Sittenlehre.

Einige Züge:

1) „Die Liebe erhält unter allen Geboten Gottes den Vorzug. Liebe also als Mensch Gott und du liebst ganz. — Die Liebe löschet und wäscht ab alle Sünden. — Die Liebe Gottes ist die Beschützerin der Heiligkeit" hom. 94. — Der Wille folget, kommt nicht vor; doch fehlt die Liebe nicht, wenn der Wille nicht fehlt; denn selbst der brennende Wille heißt Liebe" hom. 135.

2) „Die Furcht Gottes ist es, die die Herzen bessert, die Laster verscheucht, die Unschuld bewahrt, ein beständiges Gut giebt" hom. 127.

3) „Das Fasten ist der Tod der Laster, das Leben der Tugend, — Friede für den Körper, Zierde der Glieder, Schmuck des Lebens, — die Stärke der Sinne, die Kraft der Seelen, — die Mauer der Keuschheit, die Feste der Schaam, die Stadt der Heiligkeit, — die Schale der Verdienste, der Lehrstuhl des Lehramts, die Zucht aller Zucht, — die heilsame Wegzehrung des kirchlichen Lebens, — der unbesiegbare Vorzug des christlichen Streites" hom. 8.; eben daselbst schildert er die Folgen des Almosens sehr schön. — „Das Fasten ist das Schloß Gottes, das Lager Christi, die Mauer des Geistes, die Fahne des des Glaubens, das Zeichen der Keuschheit, das Siegeszeichen der Heiligkeit" hom. 12; vgl. hom. 31.

4) „Heuchelei ist ein feines Uebel, ein heimliches Gift, eine schleichende Seuche, Schminke der Tugend, Motte der Heiligkeit" hom. 7. und schildert dann ihre Folgen.

5) „Der Geitz — verläugnet Eltern, zertrennt Geschwistrige, söndert Anverwandte, löst die Freundschaft auf, schließt die Neigung aus; wer diesen in sich hat, wird keinem angehören; er wird nicht (einmal) sein seyn. — Der Geitz ist, wie der Apostel sagt, die Wurzel aller Uebel, welche, da sie im Herzen Wurzel zu fassen anfängt, so die Zierde der Sitten verdirbt" hom. 162.

6) „Die Trunkenheit ist die Mutter des Todschlages, der Vater der Zänkereien, die Erzeugerin der Wuth, die Lehrerin des Muthwillens, wer diese hat, hat sich nicht, — ist kein Mensch, — thut

Digitized by Google

keine Sünde, sondern ist selbst Sünde. Die Trunkenheit ist ein schmeichelnder Dämon, ein süßes Gift, eine freiwillige Wuth, ein ungeladener Feind, der Reitz der Ehrbarkeit und die Unbild der Schaam" hom. 2.

7) „Sowie die Liebe uns mit Gott verbindet; so söndert uns der Neid von Gott" hom. 4.

8) Nachdem er mehrere Eigenschaften des Friedens aufgezählt hatte, sagt er: „Er ist die Mutter der Liebe, das Band der Einigkeit, das offenbare Kennzeichen eines reinen Herzens" hom. 53. — „Friede ist die Lehrerin des Glaubens, die Säule der Gerechtigkeit, — das taugliche Pfand der künftigen Hoffnung, — vereiniget die Gegenwärtigen, ladet die Abwesenden ein, versöhnt das Irdische mit dem Himmlischen, und das Menschliche mit dem Göttlichen" hom. 138.

9) „Das Aergerniß versuchet Heilige, ermüdet Unvorsichtige, und stürzt sie, verwirrt alles und zerstört alles" hom. 27.

XXXIX. Marius Mercator.

Da derselbe meistens Uebersetzungen anderer schon erwähnten Werke hat; so kam das hieher Gehörige schon oben vor; vgl. Bibliogr. S. 151, 152.

XL. Valerian.

I. Bio- und Bibliographie.

Valerian war Bischof von Cemelium oder Cemela auch Cemelenum, einer Stadt der Vediantter auf den Alpen jenseits des Meeres bei dem Flusse Varus, ihre Rudera sieht man noch bei Nizza auf einem Hügel, den man Cemela nennt; nach Sirmond blühte er ums Jahr Christi 450, d. i. zu den Zeiten Leo des Großen. Der Styl, der in seinen 20 Homilien herrscht, verrathet den gewandten Lehrer, eine ernste, glänzende und würdevolle Beredsamkeit, eine Beredsamkeit, die jener des Eucherius von Lyon, des Hilarius von Arles, des Vincentius von Lerin, des Prosper und Salvian ganz gleich kommt, seine Homilien vgl. Bibliogr. S. 152; hiezu gehört noch: epistola ad monachos de virtutibus et ordine doctrinae apostolicae.

II. Lehre. A. Glaubenslehre.

Hier ist sehr geringe Ausbeute. 1) „Gott ist der Erforscher des Herzens" hom. 5. — 2) „Diene Einem Gott, ehre die Dreiei-

Digitized by Google

nigkeit, glaube Einen Herrn, Eine Taufe; bekenne Eine Wesenheit des Vaters, Sohnes und hl. Geistes, — glaube, daß Vater, Sohn und hl. Geist Eine Gewalt, Eine Kraft haben" hom. 3. — „Alles dieses wirkt die Eine Kraft des Vaters, Sohnes und hl. Geistes in uns" hom. 7. — 3) „Jene denken nicht recht, — die glauben, die Zierde des Lebens könne durch eigene Mühe erworben und die Verdienste der Tugenden ohne Beistand des Allmächtigen erlangt werden" hom. 11. — „Unsere Sache ist das Gute wollen, Christi aber, es vollbringen" ibid.

B. Sittenlehre.

Da der Inhalt der meisten Homilien moralische Gegenstände betrifft; so müßte man ganze Kapitel abschreiben, um ein und das andere moralische Gemälde vollkommen darzustellen; hier genügen nur einige Auszüge: 1) „Den Geboten des Herrn dienet jener, der sein Leben von aller Pest der Laster bewahret" hom. 10. — „Wenn du die Macht nicht fürchten willst; so thu, was gut ist, das will sagen, wenn du das künftige Gericht nicht fürchten willst, weich ab vom Bösen und thu das Gute" hom. 1. — „Es ist eine unendliche Tugend, den Haß durch Wohlthaten besiegen" hom. 12. — 2) „Es ist eitle Thorheit, — die Welt mehr lieben, als das himmlische Reich; der Welt mehr gefallen, als Christo" hom. 7. — „Das ist der vollkommene Ruhm unserer Handlungen, wenn wir uns in dem Herrn rühmen, bei dem für die Sieger die Krone der Tugenden erworben wird" hom. 11. — 3) „Jene Demuth ist wahr und heilig, die die Liebe zur Religion und Gott rathet" hom. 14. — „Für unsere Reise müssen wir uns mehr befleißen auf Frömmigkeit, Barmherzigkeit, Demuth, Unbescholtenheit, Keuschheit, Nüchternheit, Friede, Glaube, Liebe" hom. 2. — 4) „Unter allen Lastern, die das Leben des menschlichen Zustandes bestürmen, züchtiget der Prophet besonders die Frechheit des Mundes, — ein besonderes Uebel ist die Zunge, in welcher alle Stärke der Bosheit ist; daher muß man die Zunge bezähmen, damit durch die Leichtigkeit der Worte kein Gift entsteht" hom. 5. — 5) „Das Auge ausreißen, heißet Laster züchtigen, die Lüste des Fleisches auslöschen, und durch Eifer der Zucht die Geilheit unterdrücken" hom. 17. — 6) „Dies sind die Schätze, die himmlische Verdienste verschaffen, die kein Unfall beflecken kann d. i. die Austheilung des Vermögens unter Elende" hom. 7. — „Das sind ganze und unverdorbene Reichthümer, womit man die Seelen erlöset und die Sünden reiniget" hom. 8. — Die ganze

Digitized by Google

20ste Homilie handelt vom Geize und der Begierlichkeit. — 7) „Wer seinen Nächsten liebt, liebt Gott; also wer Gott liebt, muß auch den Nächsten seines Christus verehren" hom. 12. — 8) „Die erste Stufe ist, — daß du deinen Feind liebst, die zweite, daß du ihm wohlthuest" hom. 13.

XLI. Eucherius.

I. Biographie.

Eucherius Priester oder auch (da die Presbyteri Bischöfe wurden) Bischof zu Lyon schrieb verschiedene Werke; seine Schreibart ist zierlich, seine Redensart ausgesucht, und sein Vortrag nicht ermüdend; er lebte zu den Zeiten des Valentinian und Marcian und hatte mit dem Paulin, einem Schüler des Ausonius, gleiches Vaterland, er starb im J. 440 (nach andern gar erst 454, wenn es kein Druckfehler ist).

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 152, 153; bibl. max. tom. 6. hat folgende Werke:

1) In librum formularum spiritalis intelligentiae ad Veranum, wo er die allegorisirende Methode der Schrift vertheidiget und in den folgenden Kapiteln ausführt: C. 1. De divinis nominibus; C. 2. De his, quae appellantur membra Domini, vel quae de eo significantur; C. 3. De supernis creaturis; C. 4. De terrenis; C. 5. De animalibus; C. 6. De variis nominum appellationibus; C. 7. De interiori homine; C. 8. De his, quae in usu atque in medio habentur; C. 9. De variis verborum significationibus, quae per Infinitivum dicuntur; C. 10. De Jerusalem vel adversis ejus; C. 11. De numeris.

2) Instructiones ad Salonium, de quaestionibus difficilioribus Vet. et Nov. Testam. libb. 2. Das erste Buch erörtert Fragen aus allen Büchern des A. und N. Test. — Das 2te Buch handelt folgende Kapitel ab; C. 1. Hebraeorum nominum interpretatio; C. 2. De variis vocabulis; C. 3. De expositione diversarum rerum; C. 4. De gentibus; C. 5. De locis; C. 6. De fluminibus; C. 7. De mensibus; C. 8. De solennitatibus; C. 9. De idolis; C. 10. De veste sacerdotali; C. 11. De avibus vel volatilibus; C. 12. De bestiis et serpentibus; C. 13. De ponderibus; C. 14. De mensuris; C. 15. De graecis nominibus.

3) Epistola paraenetica ad Valerianum cognatum; de contemtu mundi et saecularis philosophiae.

Digitized by Google

4) Ad Hilarium Lirinensem monachum epistola seu libellus de laude eremi.

5) Acta sanctorum martyrum Augurensium.

6) Domno sancto et beatissimo in Christo Salvio.

Diese hat also weder die 11 Homilien, noch nro 7 et 8; Bibl. magn. hat blos: homiliae 11; in depositionem s. Honorati; castigatio; aber vielleicht gehören die Homilien dem Eusebius Emissenus, wie dies noch eine vorgenommene Vergleichung zu seiner Zeit zeigen soll.

III. Lehre. A) Glaubenslehre.

1) „Moses ist auf Eingebung des hl. Geistes Schreiber und Verfasser des Pentateuchs" instruct. in Levit. lib. 1.

2) „Der allmächtige Gott; Vater, Sohn und hl. Geist, einer und dreifach; einer in der Natur, dreifach in Personen; allein unsichtbar, unermessen, unbegreiflich, allein unbegrenzt, unveränderlich, unkörperlich und unsterblich, überall gegenwärtig, und verborgen, überall ganz und unermessen (mit Beweisen)" in libr. form. C. 1; dann erklärt er sehr schön, was bedeuten: Gottes Haupt, Haare, Augen, Augenwimpern, Ohren, Nase, Gesicht, Mund, Wort, Zunge, Lippen, Arme, Rechte, Hand, Finger, Bild, Herz, Flügel, Schulter, Leib, Rucken, Füsse, Kleid, Mantel, Schuhe, Schritte, (wo er vieles allegorisch auf den Sohn und heil. Geist auslegt); dann Gottes Aufsteigen, Zeigen, Sitzen, Herabsteigen, Stehen, Vorübergehen, Weichen, Einherwandeln, Reden, Schauen, Erkennen, Nichtwissen, Eifern, Zürnen, Reue haben, oder nicht, Verhärten, Schlafen, Wachen. — Er beweiset die Trinität aus Gen. 1, 2, 26; Ps. 32; Matth. 28; 1 Cor. 12 und Röm. 11; instruct. in Genes. lib. 1; über 1 Joh. 5, 3. sagt er (instruct. in ep. Joan.): „Das Wasser scheint die Taufe, das Blut den Martertod anzuzeigen; der Geist selbst ist es, der durch den Martertod zum Herrn übergeht; mehrere verstehen durch mystische Interpretation die Trinität selbst, — so, daß das Wasser den Vater, — das Blut Christus — d. i. das Blut des Leidens; der Geist den heil. Geist bedeutet. — Zeugniß giebt also der Vater (nach Matth. 3, 17), der Sohn (nach Joh. 10, 30.) und der heil. Geist (nach Matth. 3, 16.)"

3) „Der Herr Jesus ist in der Glorie König und Gott von Ewigkeit" epist. paraenet.

4) „Gott ist der Herr des Alls und aller Dinge" epist. paraenet. — „Fürchte den Herrn, weil du ihn Herrn nennest; liebe ihn, weil er Vater ist" ibid.

Digitized by Google

5) „Unser Heikand, um den Menschen vom Tode zu befreien, scheute das Kreuz so wenig, als den Tod" instruct. in Deuter. lib. 1. — „Der Sohn Gottes wollte, daß er als Mensch Gott genannt wurde, da er als Gott Mensch genannt wurde" instruct. in Psalm. lib. 1. — „Der Herr Jesus soll eben so als wahrer Mensch und als wahrer Gott, vom Gott Vater als Gott, von dem Menschen der Mutter als Mensch, jener nach dem Menschen, dieser nach Gott — geredet haben, daraus erhellt seine Göttlichkeit und Menschheit" in Joan. lib. 1. — „Christus ist durch das unaussprechliche Geheimniß des angenommenen Fleisches Mensch und Gott zugleich, versöhnte den Menschen mit Gott, und befreite durch ein großes und verborgenes Geheimniß des Leidens die Welt vom Laster" epist. paraenet.

6) „Das Wasser der heil. Quelle waschet uns ab, das Blut des Herrn hat uns erlöset" in libr. form. C. 4.

B. Sittenlehre.

1) „Die erste Pflicht des — Menschen ist, den eigentlichen Urheber erkennen, und den erkannten aufnehmen und das Leben d. i. das göttliche Geschenk zur Verehrung zu verwenden" epist. paraenet. — „Alle deine Reden und Handlungen richte auf Gott und wegen Gott" ibid.

2) „Das Beste ist, hauptsächliche Sorge für die Seele anzuwenden" epist. paraenet.; dann stellt er eine Parallele zwischen Körper und Seele an. — „Die wahre Seligkeit ist, die Seligkeit der Welt verachten, das Irdische vernachlässigen und für göttliche (Seligkeit) brennen" ibid.

3) „Durch die allzugroßen Geschäfte — entstehen bald eitle Freuden, bald bittere Schmerzen, bald ängstige Wünsche, bald verdächtige Furcht (per enumerat.)" epist. paraenet.; er zeigt dann auch das Schädliche des Reichthums und daß hierin gerade kein Vergnügen ist, sowie jede Ehre eitel, auch das Leben des Menschen so kurz ist; so müsse man den Tod doch nicht fürchten (per enum.)

XLII. Philippus.

Vgl. Bibliogr. S. 153.

Digitized by Google

XLIII. Bachiarius.

Vgl. Bibliogr. S. 153 und bibl. magn. P. P. tom. 3. hat keine Ausbeute.

XLIV. Leo der Große.

I. Biographie.

Leo I, ein Toskaner, mit dem Beinamen der Große, dessen Vater Quintian hieß, saß 21 Jahre, ein Monat und 13 Tage auf dem päpstlichen Stuhle. Unter ihm entstanden die beiden Ketzereien, die Eutychianische und Nestorianische, wogegen man auf der Synode zu Calcedo focht. 256 Priester und 406 Bischöfe wohnten derselben bei und Eutyches, Nestorius und Dioskorus wurden verurtheilt, (Weitläufig hierüber Mansi collect. concil. tom. 6 et 7). Leo mußte auch die Drangsalen des Vandalischen Krieges erfahren, nach dessen Ende er darauf dachte, die den Kirchen geraubten Schätze wieder zu ergänzen; so ließ er die Kirchen der hl. Apostel Petrus und Paulus, des hl. Cornelius wieder herstellen. Er war es, der die Gesandtschaft der Römer an den Hunnenkönig übernahm und ganz Italien von der Gefahr, die ihm drohte, befreiete; er machte noch verschiedene kirchliche Anordnungen, ordinirte in 4 Weihen 81 Priester, 31 Diakonen und 185 Bischöfe und wurde nach seinem Tode am 3ten April neben dem hl. Apostel Petrus begraben.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 153, 154.

Beizusetzen ist zu Griesbach: ed. 1767; in seinen opusculis academicis edit. a Jo. Phil. Gabler 1824. S. 1—166 vol. 1. (Dies war Griesbachs erste Schrift), seine Biographie, dargestellt von Bernard Rudolph Abeken, steht in den Zeitgenossen 1829. Bd. 1. Heft. 8.

III. Lehre. A. Glaubenslehre.

1) Von Primate sagt er: „Der Herr übergab dem heiligsten Apostel Petrus zur Belohnung seines Glaubens den Primat der apostolischen Würde, da er die ganze Kirche auf die Festigkeit dieses Grundes baute“ epist. 5; vgl. ep. 9; er setzt noch epist. 10. bei: „Diese Festigkeit seiner Kirche können weder menschliche Kühnheit ver-

Digitized by Google

nichten, noch die Pforten der Hölle überwältigen" vgl. epist. 105 et 120. — Leo führt Christus redend ein: „Ich bin der Grund, ausser dem Niemand einen andern legen kann; doch bist du auch Felse, weil du auf meine Macht gegründet bist, daß das, was mir der Gewalt nach eigen ist, dir mit mir zugleich gemein ist" in anivers. die ejus assumt. serm. 3; vgl. serm. 2. ganz. — „Unser Herr Jesus Christus würdigte, um uns die Geheimnisse seiner Gnade und Göttlichkeit zu beweisen, den hl. Petrus als den ersten des apostolischen Ranges dieser Stadt vorzustellen" in Apost. Petr. et Paul. serm. 2. (ist ganz zu lesen); vgl. de transfiguratione. — Eben so von der Unfehlbarkeit der Kirche sagt er: „Glaubet nicht, daß der göttliche Schutz seiner heil. Kirche fehle oder fehlen werde" epist. 50.

2) Von der Trinität lehret er: „Der katholische Glaube bekennet die Dreieinigkeit der Gottheit von so gleichem Wesen, daß sie glaubt, Vater, Sohn und heil. Geist seyen ohne Vermischung, unzertheilt, ohne Zeit ewig, weil die Einheit in der Trinität nicht die nämliche Person, sondern die nämliche Wesenheit füllt" epist. 15. — „Wir wissen und bekennen vom ganzen Herzen, daß Eine Gottheit der Vater, Sohn und heil. Geist ist, daß eine gleiche Wesenheit der ewigen Dreieinigkeit sey, die in Nichts von sich getheilt, in Nichts verschieden ist ꝛc." de passione serm. 12. — „Wir bekennen diese selige Dreieinigkeit für Einen Gott, weil in diesen drei Personen keine Verschiedenheit der Substanz, Macht, des Willens und der Wirksamkeit ist" de pentec. serm. 1; vgl. serm. 2, 3. sind ganz zu lesen. Der Tractatus contra errores Eutychetis ist für diese Lehre ganz zu lesen und leidet keinen Auszug.

3) Von der Gottheit des Sohnes sagt er: „Da der Vater Gott und allmächtig ist, so ist der Sohn mit ihm zugleich ewig und er in Nichts vom Vater unterschieden, weil Gott von Gott, allmächtig vom allmächtigen, ewig vom ewigen geboren ist ꝛc." epist. 28. — „Das Wort Gottes ist Gott, Sohn Gottes, der im Anfange bei Gott war, durch den Alles gemacht und ohne den Nichts gemacht ist" in solennit. nat. Christi serm. 1. — „Gott ist der Sohn Gottes, gleich und von nämlicher Natur von und mit dem Vater, Herr, Schöpfer des Alls, ganz überall gegenwärtig" serm. 3. — „Der Sohn Gottes — ist gleich ewig und gleich ähnlich Gott dem Vater" de passione serm. 1.

4) Von der Gottheit des hl. Geistes sagt er: „Der hl. Geist ist ewig mit dem Vater, — ewig mit dem Sohne, — so, daß nie

Digitized by Google

der Vater ohne Sohn, nie der Sohn ohne Vater, nie Vater und Sohn ohne den hl. Geist war" de pentec. serm. 2.

5) Von der Sünde der ersten Menschen sagt er: „Wir finden, daß der erste Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen ist; — damit er Nachahmer seines Urhebers ist. — Zu diesem stellt uns die Gnade des Heilands her, damit, was im ersten Adam fiel, im 2ten aufgerichtet werde" de jejun. serm. 1; vgl. serm. 7. — „Adam vernachläßigte die Gebote Gottes, und zog sich die Verdammung der Sünde zu. Jesus aber unter dem Gesetze gemacht, stellte die Freiheit der Gerechtigkeit wieder her" solennit. nat. Christi serm. 5. — „Jenes Gift der Sünde und Sterblichkeit bleibt, welches vom ersten Stammvater auf das Kind erbt; hiebei kömmt aber das Sacrament der Wiedergeburt zur Hülfe, wodurch die Söhne des Versprechens durch den hl. Geist wiedergeboren werden, nicht im Bauche des Fleisches, sondern in der Kraft der Taufe" epist. 15. — „Die Erbsünde durchdringt alle Nachkommen und keiner entgeht der Strafe der Verdammung" epist. 59.

6) Von der Person und dem Amte Jesu sagt er: „Jener ist von der Mutter geboren, der Gott das Wort ist, und vom Vater ist Niemand, ausser das Wort gezeugt" epist. 15. — „Es ist nur Ein Mittler Gottes und des Menschen, der Mensch Jesus Christus; in der ganzen und vollkommenen Natur des wahren Menschen ist er als wahrer Gott geboren, ganz in der seinigen, ganz in der unsrigen" epist. 28; vgl. in solennit. nat. Christ. serm. 1 et 2. — „Er ist wahrhaft Gottes Sohn und wahrhaft Menschensohn; Gott nach Joh. 1, Mensch nach Gal. 4. ꝛc." ibid.; man lese den ganzen schönen und vortrefflichen Brief; vgl. epist. 30, 31 et 50; et in solenn. nat. Christi serm. 4, 5, 7, 9 et 10; in quadrag. serm. 7. — Den Spruch des Petrus: „du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes" erklärt er so: „Das ist, du, der du wahrhaft Menschensohn bist, bist auch wahrhaft Sohn des lebendigen Gottes, du, sage ich, wahrhaft in der Gottheit, wahrhaft im Fleische" epist. 33. — „Logos und Fleisch und Seele macht Einen Jesus Christus und Einen Sohn Gottes und des Menschen" epist. 35; vgl. epist. 124. — „Da die Erbsünde auf die Nachkommen (Adams) übergieng, so konnte keiner der Strafe der Verdammung entgehen, wenn nicht das Wort Fleisch wurde und unter uns wohnte, nämlich in jener Natur, welche von unserem Blute und Geschlechte ist" epist. 59; vgl. epist. 88. — „Unser Herr Jesus Christus allein unter allen Menschensöhnen — wahrhaft das unbefleckte Lamm, in welchem alle gekreu-

Digitized by Google

zigt, alle gestorben, alle begraben und alle auferstanden sind" epist. 165; vgl. den ganzen schönen und reichhaltigen Brief nebst den angeführten Zeugnissen der heil. Väter Hilarius Pict. — Athanas — Ambros — Augustin — Chrysost. — Theophil. Aler. — Gregor. Naz. — Basilius — Cyrill. Aler. — „Welche Hoffnung auf dem Schatze dieses Sacraments hinterlassen jene, die im Körper unsers Heilandes die Wahrheit der menschlichen Substanz läugnen? Sie sollen sagen, durch welches Opfer sie ausgesöhnt, durch welches Blut sie erlöst sind. Wer ist jener, der sich selbst Gott für uns als Opfer und Gabe zum Wohlgeruche gab? Oder welches Opfer war je heiliger, als welches der wahre Hoheprieſter am Kreuzaltare durch Aufopferung seines Fleisches darbrachte? Obschon vor Gott der Tod vieler Heiligen kostbar war, so war doch der Tod keines Unschuldigen die Versöhnung der Welt. Die Gerechten erhielten, gaben aber nicht die Kronen, und von der Tapferkeit der Gläubigen entsproßten zwar Beispiele der Geduld, nicht aber Geschenke der Gerechtigkeit. Ausgezeichnet war zwar bei Einzelnen der Tod, aber doch löste keiner durch seine Leiche die Schuld, da unter allen Menschenkindern unser Herr Jesus allein es war, in welchem alle gekreuziget, alle gestorben, alle begraben, aber auch alle auferstanden sind" de passione serm. 12. und so in noch mehreren Reden.

7) Von der Gnade sagt er: „Die Gnade, wird sie nicht umsonst gegeben, ist nicht Gnade, sondern Lohn und Vergeltung der Verdienste (Ephes. 2, 8.); jedes Geschenk guter Werke ist eine göttliche Vorbereitung, weil nicht eher jemand durch die Tugend gerechtfertiget wird, als durch die Gnade, die einem Jeden Anfang der Gerechtigkeit und Quelle und Ursprung guter Werke ist" epist. 1.

8) Von der Taufe sagt er: „Da durch die Uebertretung des ersten Menschen der ganze Stamm des Menschengeschlechtes verdorben ist; so kann Niemand von dem Zustande des alten Menschen befreiet werden, als durch das Sacrament der Taufe Christi (Gal. 3, 27.)" ep. 15.

9) Von der Eucharistie sagt er: „Die Empfangung des Leibes und Blutes Christi bewirkt nichts anders, als daß wir in das, was wir empfangen, übergehen und daß wir jenen, in dem wir gestorben, begraben und auferstanden sind, in allem dem Geiste und Fleische nach tragen" de pass. serm. 14. — „Ihr müßt euch des heil. Tisches so theilhaftig machen, daß ihr nicht an der Wahrheit des Leibes und Blutes des Herrn zweifelt; denn man nimmt das mit dem Munde, was man mit dem Glauben glaubt" de jejun. sept. men-

sis serm. 6. — „Die Wahrheit des Leibes und Blutes Christi darf unter den Sacramenten der Communion nicht verschwiegen werden" epist. 59.

10) Von der Beicht und Buße sagt er: „Der Mittler Gottes und der Menschen, der Mensch Jesus Christus, gab den Vorstehern der Kirche diese Gewalt, daß sie denen, die beichten, die Handlung der Buße geben und sie so durch eine heilsame Genugthuung gereiniget zur Gemeinschaft des Sacraments durch die Thüre der Versöhnung annehmen sollen" epist. 100. — „Es ist genug, daß die Schuld der Gewissen den Priestern allein durch eine geheime Beicht angezeigt werde" epist. 168.

11) Von der Ehe sagt er: „Wir wissen, daß geschrieben ist, daß von Gott die Frau mit dem Manne verbunden wird und wir erkennen den Befehl an, daß, was Gott verbunden hat, der Mensch nicht trennen soll" epist. 159.

12) Von der Verehrung der Heiligen sagt er: „Das Wachsthum eures Ruhmes nimmt immer mehr zu, da ihr die Heiligen nach ihren Verdiensten verehret" epist. 79; vgl. de jejun. serm. 7 et 8. — „Wir haben erfahren und unsere Voreltern bewiesen, auch glauben und bekennen wir, daß unter allen Arbeiten dieses Lebens zur Erlangung der Barmherzigkeit Gottes wir allzeit durch das Gebet besonderer Patronen unterstützt werden, damit so viel uns unsere Sünden niederdrücken, wir durch die apostolischen Verdienste um so viel aufgerichtet werden" in ss. Apost. Petr. et Paul. serm. 1; vgl. serm. 3. et de jejun. sept. mensis serm. 5. — „Wir hoffen, daß uns durch sein (des heil. Laurentius) Gebet und Unterstützung werde geholfen werden" in fest. s. Laurentii.

13) Eine Beschreibung des letzten Gerichts macht er de collectis serm. 4.

B. Sittenlehre.

Hier nur Einen Zug unter so vielen: „Man kann Gott nicht wahrhaft lieben, ohne den Nächsten zu lieben; man liebe also Gott und den Nächsten; das eine Gebot ist die Quelle, das andere der Ausfluß; das erste giebt den Beweggrund zur Liebe, das andere weist auf den Gegenstand. — Der Gegenstand mag nun Freund oder Feind, gut oder böse, fromm oder lasterhaft, Christ oder Heide seyn" serm. 19. de dec. mensis jejun. C. 3. — „Diesen, den Gott gemacht hat, mußt du lieben; nicht aber seine Fehler; liebe das

Digitized by Google

Werk Gottes und nicht das der Menschen" serm. 11. de jejun. dec. mensis et collect. 1 Cap. 2.

XLIV. b. Leo Bituricensis.

Er war Bischof und lebte noch: 461; seine Schrift ist: epist. ad episc. et presbyt. ecclesiarum provinciae tert. Lugdunensis sive Turonicae.

XLV. Hilarius I. P.

Hilarius, von Sardinien, dessen Vater Crispinus hieß, saß 6 Jahre, 3 Monate, und 10 Tage auf dem päpstlichen Stuhle. Er machte verschiedene Verordnungen, bestätigte drei Synoden, die Nicänische, Ephesinische und Chalcedonensische und verdammte den Eutyches und Nestorius und ihren Anhang. Gegen die Kirchen zu Rom und Konstantinopel war er sehr freigebig und gab prächtige Geschenke in dieselben; auch war er gar nicht ungeneigt für Künste und Wissenschaften, so, daß er sogar in Rom zwei Bibliotheken errichtete. Nach seinem Tode wurde er in der Gruft des hl. Laurentius neben dem Leibe des heil. Sixtus begraben. Seine 11 Briefe (vgl. Bibliogr. S. 154, 155, wo noch zu suppliren ist: ad episcoporum diversarum provinciarum Galliae) geben keine Ausbeute.

XLVI. Prosper Aquitanus.

I. Biographie.

Prosper, aus der Provinz Aquitanien, war ein fleißiger Schüler des großen Augustin und in der Folge Notar oder Amanuensis bei Papst Leo dem Großen; seine Zeitgenossen geben ihm glänzende Namen. Hilarius sein Freund und College nennet ihn tum moribus, tum eloquio et studiis clarum, adeoque notitia dignum; Victorius nennet ihn virum sanctum ac venerabilem; das Concilium zu Rom unter Papst Gelasius gehalten im J. 494. heißt ihn virum religiosissimum; Gennadius eloquio potentem et sermone scholasticum assertionibusque nervosum; so auch die nachfolgenden z. B. Cassiodor nennt ihn heilig, Beda den Redner, Photius einen Menschen Gottes. Er ward zum Christenthume bekehrt und zeichnete sich durch seine Schriften, die einen sehr schönen Styl haben, ungemein vortheilhaft aus; er war es, der die Lehre von der Gnade gegen die Semipela-

Digitized by Google

gianer in Schutz nahm, und den Ruf des Augustin gegen die Undankbaren vertheidigte. Er reiste mit Hilarius nach Rom zum Papste Cölestin, bei dem sie ihre Klagen gegen die Semipelagianer anbrachten und Augustins Lehre vertheidigten. Bei seiner Rückkehre nach Gallien schrieb er gegen den Cassian und noch mehrere Werke; unter andern auch ein Chronicon; sein Tod erfolgte im J. 466 den 25ten Juni (nicht wie der Religionsfreund sagt: den 25 Juli); er war nie Bischof weder von Reia, noch von Rhegio in der Lombardie; hiernach ist meine Bibliographie zu berichtigen.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 155, 156 nach der Lyoner Ausgabe; allein die Pariser Ausgabe 1711 hat folgende Werke:

1) Sancti Prosperi epistola ad Augustinum de haeresi Pelagiana.
2) Hilarii ad Augustinum epistola de eodem argumento.
3) s. Augustini de praedestinatione sanctorum ad Prosperum et Hilarium liber primus.
4) s. Augustini de dono perseverantiae ad Prosperum et Hilarium liber secundus.
5) s. Prosperi Aquitani ad Ruffinum epistola de gratia et libero arbitrio.
6) Carmen de ingratis.
7) In obtrectatorem s. Augustini epigramma.
8) In eundem aut alium quempiam epigramma.
9) Epitaphium Nestorianae et Pelagianae haereseon.
10) Responsiones ad capitula calumnantium Gallorum.
11) Pro Augustini doctrina responsiones ad capitula objectionum Vincentianarum.
12) Responsiones ad excerpta Genuensium.
13) s. Coelestini Papae pro Prospero et Hilario, seu pro ipso Augustino de gratia Dei epistola ad Galliarum episcopos.
14) Praeteritorum sedis apostolicae episcoporum auctoritates, de gratia Dei et libero voluntatis arbitrio.
15) Joannis Cassiani presbyteri collatio decima tertia, quae tertia est abbatis Chaeremonis cum Germano colloquentis, de protectione Dei.
16) Prosperi de gratia Dei et libero arbitrio, liber contra collatorem, id est, pro defensione s. Aurelii Augustini Hipponensis epicopi, contra Cassiani presbyteri librum, qui titulo de protectione Dei praenotatus.
17) Psalmorum a centesimo usque ad CL expositio.
18) Sententiarum ex operibus s. Augustini delibatorum liber.

Digitized by Google

19) Ex sententiis s. Augustini epigrammatum liber.

20) Chronicum integrum in duas partes distributum (von Erschaffung der Welt bis zum Kaiser Valentinian).

21) Concilium Arausicanum II. de gratia et libero arbitrio anno Christi 525.

22) De providentia divina carmen incerti auctoris.

23) De vocatione omnium gentium libb. 2. (ignoti auctoris).

24) Ad sacram virginem Demetriadem epistola seu de humilitate christiana tractatus (ignoti auctoris).

25) Juliani Pomenii in libros (tres) de vita contemplativa ad Julianum pontificem.

26) In librum promissionum et praedictionum Dei partes tres (incerti auctoris).

27) Dimidium temporis, ad cujus finem implendae sunt visiones in scripturis sanctis factae de Antichristo (incerti auctoris).

28) De gloria regnoque Sanctorum.

29) Chronicon Prosperi Tironis Aquitani (pseudochronicon).

30) s. Aurelii Augustini de correptione et gratia ad Valentinum seu etc. varia scripta et monumenta, quorum lectio operibus s. Prosperi ac Semipelagianae historiae lucem affert.

Zu den Commentaren gehört noch: Leben des hl. Bischofs (?) und Kirchenlehrers Prosper, beschrieben von Joh. Ant. Flaminius von Imola Prof. zu Bologna (starb 1536); vgl. Religionsfr. 1825. Heft 7. N. 58.

III. Lehre.

Hier sollen folgende kurze Glaubenslehren ausgehoben werden.

1) Vom Primate sagt er: „Rom der Sitz Petri, das für die Welt zum Haupte der Hirtenlehre ward, erhält alles, was es nicht mit Waffen besitzt, durch die Religion" de ingratis V. 40. etc.

2) Von Gott sagt er: „In Vergleich Gottes ist nichts wahrhaft groß, nichts wahrhaft mächtig und in ihm ist wahre Größe und große Kraft" in Ps. 146; vgl. Ps. 144. et epigr. 40. — „Nie verändert sich die Gottheit, nämlich der Trinität, die niemals das nicht war, was sie ist, keine Unähnlichkeit, gleiche Ungleichheit annehmend" in Ps. 121.

3) Von der Trinität lehret er: „Es ist der Vater der Anfang, in welchem Anfange das Wort war und das Wort war bei Gott; sind nun also, weil der Vater der Anfang und der Sohn der Anfang ist, zwei Anfänge? Mit nichten, denn sowie der Vater Gott und und der Sohn Gott ist, der Vater und Sohn aber nicht zwei Götter sind, sondern Ein Gott ist; so ist der Vater Anfang und der

Digitized by Google

Sohn Anfang, Vater und Sohn aber nicht zwei Anfänge, sondern Ein Anfang" in Ps. 109.

4) Von der Vorsehung sagt er: „Durch Gottes Vorsehung und Güte besteht alles, von dem alles geschaffen ist; in welchem und durch welchen alles erneuert ist" in Ps. 142.

5) Vom Falle des ersten Menschen sagt er: „Es war Adam, und in ihm waren wir alle; Adam gieng zu Grunde und in ihm giengen alle zu Grunde" contra collatorem C. 9. (ist ganz zu lesen). — „Adam gieng durch eine große Sünde zu Grunde und in ihm giengen alle zu Grunde" respons. ad excerpta Genuens. resp. 6; zuvor sagt er schon: „Durch das Gift der Erbsünde ward in Adam die Natur aller Menschen verdorben und getödtet" resp. 1; vgl. respons. 3. — „Das ganze Menschengeschlecht ist in Adam, von dem der allgemeine Sprößling ist, geschlagen" in Ps. 101.

6) Von der Person und dem Amte Jesu sagt er: „Der Mittler Gottes und der Menschen ist der Mensch Christus" in Ps. 109. — „Christus erkannte sein Leiden; Christi Untergang ist Leiden Christi; — mit Willen nahm er das Kreuz und den Tod an" in Ps. 103. — „Christus — ist Priester, Schlachtopfer, Versöhner, und Söhnopfer, — der starb" in Ps. 133. — „Der Erlöser der Welt gab für die Welt sein Blut" resp. ad capit. Gall. resp. 9. — „Das Blut Christi ist die Erlösung der ganzen Welt" resp. ad capit. object. Vincent. resp. 1. — „Das Blut unsers Herrn Jesu Christi ist der Preis für die ganze Welt" respons. ad capit. Gall. super sentent. 9.

7) Von der Gnade sagt er: „Der freie Wille kann nichts ohne die Gnade" ad Rufin. ep. n. 11; vgl. n. 10 et 18; de ingratis V. 325 etc.; V. 610 etc. — „Man muß aufrichtig glauben, daß Gott will, daß alle Menschen selig werden; der Apostel, dessen Meinung dieses ist, befiehlt aufs sorgfältigste, — daß bei Gott für alle Menschen gebetet werde, aus welchen, daß viele zu Grunde gehen, das Verdienst der Zugrundgehenden kommt; daß viele gerettet werden, Geschenk des Retters ist; daß der Schuldige verdammt werde, ist untadelhafte Gerechtigkeit Gottes; daß aber der Schuldige gerechtfertiget werde, ist unaussprechliche Gnade Gottes" resp. ad capit. object. Vincent. C. 3. — „Es ist nicht Gefahr für den freien Willen aus der Gnade Gottes, noch wird der Wille genommen, da in ihm das Gute wollen erzeugt wird" contr. collat. C. 6; vgl. C. 8. ganz mit C. 3. — „Die Hülfsleistungen der göttlichen Gnade sind die Stützpuncte des menschlichen Willens" C. 18.

Digitized by Google

8) Von der Taufe sagt er: „Dies ist die Kraft der Wiedergeburt, welche den Menschen die Sünden auszieht und die Gaben der Gnade anzieht, damit das Alte untergeht und die Wahrheit aufsteigt; denn ist die Verwandlung des Zustandes erfolgt, so ersteht die Unschuld im Aufgange, die Sünden bleiben zum Untergange" in Ps. 102. — „Jeder Mensch, der glaubend an Vater, Sohn und heil. Geist in der Taufe wiedergeboren wird, wird sowohl von eigenen Sünden, die er sich durch bösen Willen und Handlung zugezogen hat, als von der Erbsünde, die er von den Eltern ererbt hat, losgesprochen" ad capit. object. Gallorum C. 2. — „Ohne Sacrament der Wiedergeburt kann Niemand dem ewigen Tode entgehen" contr. collator. C. 9.

9) Von der Beicht sagt er: „Wir erkennen, daß das Bekenntniß der Sünden für uns nothwendig ist" in Ps. 140.

10) Von der Prädestination sagt er: „Sie (die Sünder) sind nicht deswegen bestimmt worden, weil man voraus sah, daß sie aus freier Uebertretung so werden würden" resp. ad capit. Gallorum resp. 3. — „Es heißt ungeschickt, daß die Vorbestimmung Gottes entweder zum Guten oder zum Bösen so wirke, daß zu beiden die Menschen ein gewisser Zwang zu führen scheine, da bei Guten der Wille von der Gnade, bei Bösen aber der Wille ohne Gnade zu verstehen ist" — „Denn" sagt er vorher „ohne Hülfe Gottes kann Niemand im Guten bleiben und vorschreiten" resp. ad capit. Gallor. resp. 6; vgl. das Ganze von C. 1. bis C. 8. — Was die Sittenlehren betrifft; muß man oben Augustin vergleichen.

XLVII. Paulus Orosius.

Paulus Orosius war ein Christ, in Spanien und zwar zu Tarragona geboren und erzogen, war in seiner Jugend sehr lernbegierig, verließ sogar sein Vaterland, um das, was er in der Religion gründlicher wissen möchte, zu lernen, und kam nach Afrika zum Augustin; dies geschah um das J. 400; er besuchte auch den Hieronymus, um bei demselben über verschiedene Fragen Rath zu erholen; dies geschah nun, um sich zu unterrichten, wie er bei seiner Rückkunft die Priscillianisten und Origenisten mit Nutzen bekämpfen mußte; diese Secten herrschten gerade damals in Spanien; er hielt sich einige Zeit in Africa auf, wo er seine Geschichte, die er dem Augustin dedicirte, schrieb; dann begab er sich anfangs nach Minorka und hierauf nach Spanien bis zu seinem Tode; bibl. max. tom. 6. hat libb. 5. histor.

Digitized by Google

contr. Pagan. und liber apologeticus contra Pelagium de arbitrii libertate mit einiger geringen Ausbeute.

XLVIII. Salonius.

Salonius, Sohn des Eucherius und Schüler des Salvian, soll Bischof zu Vienne gewesen seyn, welches jedoch Baronius (tom. 6. annal. ad ann. 441) aus Gründen bezweifelt; seine 2 Werke a) in parabolas Salomonis und b) in Ecclesiasten, expositio mystica, sind ein Gespräche zwischen ihm und seinem Bruder Veranus oder Veranius: vgl. meine Bibliogr. S. 157. Nun etwas weniges aus beiden Werken, die meistens zur Exegese gehören.

A. Glaubenslehre.

1) „Die hl. katholische Kirche wird ein starkes Weib genannt, — weil sie für Gott Söhne aus dem Wasser und hl. Geiste zeugt" in Parab.

2) „Es ist Einheit des Vaters, des Sohnes und hl. Geistes, weil in der Gottheit drei Personen sind, aber nur Eine Natur. — Unzertrennbar ist die Natur der hl. Dreieinigkeit" in Eccl. — „Durch den Glauben erkennen wir Gott Vater, Sohn und hl. Geist" ibid.

3) „Jesus Christus, unser Herr, — wird am Tage des Gerichts offenbar erscheinen in der Macht der Gottheit" in Parab. — „Jesus Christus — ist durch die Macht seiner Gottheit dem Gott Vater gleich" in Eccl.

4) „Es ist Ein Gott, Erschaffer aller Zeiten und aller Tage" in Eccl. — „Salomon — zeigt, daß die Sonne selbst — durch ihre Wandelbarkeit, d. i. durch ihren Auf- und Untergang täglich den Untergang dieser Welt zeige" ibid.

5) „Es waren 10 Ordnungen der Engel; aber eine fiel durch Hoffart; die guten Engel streben immer dahin, daß von den Menschen die Zahl vermehrt wird und es zur vollkommenen Zahl komme" in Eccl. — „Der Teufel — regierte fast vom Anfange der Welt im Menschengeschlechte" in Eccl. — „Der Teufel ist der Fürst dieser Welt; sein Geist ist böse Eingebung, er macht, daß wir Böses denken ꝛc." ibid.

6) „Er (Christus) hat es durch die Apostel offenbar der Welt erklärt, daß er der Sohn Gottes sey" in Parab. — „Der Sohn Gottes — schuf selbst den Menschen im Leibe der Jungfrau, den er in der Einheit seiner Person annahm" ibid. — „Jener Herr ist

Digitized by Google

Sohn Gottes, nämlich der Herr Jesus, dessen Ruhm es war, das Wort zu verhehlen, d. i. daß er Sohn Gottes sey, weil er, da er im Fleische erschien, mehr gestehen wollte, daß er Mensch, als daß er Sohn Gottes sey" ibid. — „Es war Schwachheit Gottes, das Fleisch unserer Sterblichkeit anzunehmen; aber er ist stärker für die Menschen, weil er selbst als Mensch aus der Jungfrau geboren vollkommener Gott war" ibid. — „Der Mensch Jesus Christus ist allein Mittler Gottes und der Menschen" ibid. — „Der Sohn kam am Ende der Zeiten vom Himmel herab, geboren aus der Jungfrau, war er vollkommener Gott, und Mensch" idib. — „Der Herr Jesus Christus — ist allein natürlich Sohn des Gott Vaters, und kam allein vom Himmel herab, das Menschengeschlecht zu erlösen" in Eccl.

7) „In der Taufe erlangt man die Annahme der Kinder Gottes" in Parab.

B. Sittenlehre.

1) Prosper redet von leichten und täglichen Sünden, „ohne welche kein Gerechter in diesem Leben weder seyn könnte, noch kann" in Parab.

2) „Jener ist weise, der Gott liebt" in Eccl. — „Die wahre Weisheit des Menschen ist, Gott fürchten, und vom Bösen abweichen" in Parab. — „Jener hat die hl. Furcht Gottes, der Gott in keinem (Stücke) beleidigen will und, so viel an ihm ist, seinen Willen und seine Gebote in allem zu erfüllen sucht" in Eccl.

3) „Wir bereiten unser Werk äusserlich vor, wenn wir unsere Handlungen wohl äusserlich vergleichen und so ordnen, daß sie Gott gefallen" in Parab.

4) „Zu keiner Zeit, in keinem Alter sollen wir von guten Werken ablassen" in Eccl.

5) „Der Faule wird keine guten Werke haben, für welche er verdient, die Seligkeit zu erhalten" in Parab.

6) „Die Heuchelei — ist eine eitle Schönheit; sie ist eine Schönheit der Tugend und des guten Werkes, welche die Heuchler den Menschen zeigen wollen, damit sie von ihnen gelobt werden" in Parab.

7) „Wohllust und Geiz — werden nie durch Sündigen satt" in Parab.

8) „Nach Gott müssen wir lieben Vater und Mutter, Weib und Kinder, und die übrigen Anverwandten" in Eccl.

Digitized by Google

XLVIII. b. Lupus Trecensis † 479.

(Vgl. Hardouin concil. tom. 2. p. 791—793) Schriften Epistolae II.

1) Ad Talasium episc. Andegav. — 2) Ad Sidonium Apolinarem.

XLIX. Simplicius P.

Simplicius, ein Tiburtiner, dessen Vater Castinus hieß, saß 15 Jahre, ein Monat und 7 Tage auf dem päpstlichen Stuhle. Unter ihm maßte sich die Alexandrinische Kirche den Vorzug über alle Kirchen an, wozu der Eutychianistische Bischof Petrus vieles beitrug. Sobald Simplicius dies hörte, verdammte er den Petrus, doch so, daß er ihm Zeit zur Buße ließ. Auf des Acacius Bericht verdammte Simplicius denselben zum 2tenmale und erwartete von ihm die Zeit der Buße. Dieser Papst machte verschiedene Geschenke in die Kirchen von Rom, ordinirte im Monate December und Februar 85 Priester, 11 Diakonen und 36 Bischöfe für verschiedene Orte. Nach seinem Tode wurde er in der Hauptkirche des hl. Petrus begraben. Der 10te Brief giebt einen deutlichen Beweis von der Sorge des päpstlichen Stuhles für alle Kirchen; vgl. ep. 17. mit meiner Bibliogr. S. 157.

L. Salvian.

I. Biographie.

Salvian, Presbyter bei Massilien, war in menschlichen und göttlichen Dingen unterrichtet; er ward nach Bellarmin Bischof zu Massilien (wovon aber Berault Bercastel Theil V. nichts weiß) und war Zeitgenosse des Eucherius von Lyon, der aus einer legitimen Ehe vor seinem Priesterthume zwei Söhne, die gleichfalls Bischöfe wurden, zeugte, nämlich Salonius und Veranius; diese beiden hatten unsern Salvian zum Lehrer. Er lebte zu den Zeiten des Gennadius schon im hohen Alter.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 157. — Gennadius (in libro de viris illustr.) führt von Salvian folgende Werke an, die aber größtentheils nicht mehr vorhanden sind:

Digitized by Google

a) de virginitatis bono ad Marcellum libb. 3; b) adversus avaritiam lib. 4; c) de praesenti judicio libb. 5. et pro eorum praemio satisfaciendo, ad Salonium episcopum; d) liber 1. expositionis extremae partis libri Ecclesiastici (Ado von Vienne hat in Ecclesiasten) ad Claudianum episcopum Viennensem; e) in morem Graecorum; de principio Genesis usque ad conditionem hominis, compositus versu quasi Exameron liber; f) homiliae ad episcopos multae; g) de sacramentis.

Bellarmin führt folgende Werke an:

1) De providentia et judicio Dei sive de gubernatione ad Salonium episcopum libb. 8; das Werk ist zur Rechtfertigung der Vorsehung geschrieben und Salvian sucht das Aergerniß zu heben, das bei dem Sturze des Reiches sowohl die ausserordentlichen Unglücksfälle der christlichen und katholischen Römer, als der Wohlstand der Barbaren, theils Ketzer, theils Heiden gaben. Man lese nur das 7te und 8te Buch. Nach Vergleichung der Afrikaner als Unterthanen des Reiches mit den verschiedenen Nationen, die es zerstörten, behauptete er, man treffe in Afrika gleichsam im Mittelpuncte alle Laster an, von welchen schon eines hinreichte, jede dieser Nationen hassenswürdig zu machen. Andere Völker, die man Barbaren nennt, und mit grimmigen Thieren vergleichet, haben zwar ihre Laster, aber sie haben sie doch nicht alle beisammen; er führt jetzt einige an: die Gothen sind Verräther, aber keusch; die Alaner sind ausgelassen, aber nichts weniger als hinterlistig; die Franken leichtsinnig, aber doch wohlthätig und gesellig; die Spanier grausam, aber ferne von Unlauterkeit; die Vandaler stolz, verachtend und gebieterisch, aber verletzen nie die Schamhaftigkeit; so, daß, wenn diese Völker Fehler haben, sie doch auch ihre guten Eigenschaften besitzen; was aber die Afrikaner betrifft, so ist Unmenschlichkeit, Treulosigkeit, Geitz und Raubsucht, Trunkenheit, Gotteslästerung, so ist, ich weiß nicht, welches Laster, womit sie befleckt sind; dann durchgeht er alle Laster, womit sie behaftet sind; hierauf lenkt er auf sein Thema ein und rühmet die Macht der Religion auf die Sitten der Afrikaner, die so schnell in sanfte Menschen umgeändert wurden und sagt zuletzt, daß wenn auch die Vandaler dies Land verheeret hätten, so geschah es zu dessen Züchtigung; sie brachten das zu Stande, was römische Gesetze nicht vermochten, so, daß man in allem die wunderbare Vorsehung Gottes anstaunen und anbeten müße; wenn man den Gang der menschlichen Ereignisse aufmerksam betrachtet und hiebei erwägt, daß Kriegsübel ꝛc. als Geissel Gottes über ein Land ver-

Digitized by Google

hängt oft die wohlthätigsten Wirkungen auf Seite der Religion und Sitten hervorbrachte.

2) De ecclesia (adversus avaritiam) sub nomine Timothei libb. 4.

3) Es sind auch in der Biblioth. max. noch 9 Briefe vom Salvian angeführt, die in der Augsburger Monatschrift 1803 und 1804 übersetzt sind: 1) an einige gute Freunde; hier empfiehlt er einen seiner Anverwandten der Obsorge seiner Freunde; 2) an Eucherius; 3) an Agrizius (Agrizius oder nach einigen Agräzius, war Bischof in Sens, einer Stadt in Frankreich); 4) an seinen Schwiegervater Ypatius und seine Schwiegermutter Queta (diese verheiratheten ihre Tochter an Salvian, der dieselbe zur Annahme des Christenthums, ja sogar zum geistlichen Leben führte; ihre Eltern als Zölibatsfeinde waren hierüber aufgebracht; in der Antwort, die hier der Brief giebt, sucht er den Streit zu beseitigen und die alte Freundschaft anzuknüpfen); 5) an die Kattura (nach ihrer Genesung, zu der ihr Salvian Glück wünscht); 6) an Limenius (mit dem er die alte Freundschaft erneuert); 7) an Aprus und Verus (zwei gute Freunde, ein Schreiben voll heiliger Höflichkeit und ungeheuchelter Demuth, woraus jeder Untergebene lernen kann, wie er sich, ohne kriechender Schmeichler zu seyn, gegen Obere verhalten müße); 8) an Eucherius (woraus man lernen kann, welche Vortheile eine gute Bildung der Seinigen und ein wahrer Eifer für die Ehre des Hauses des Herrn nach sich ziehe); 9) an Salonius (der anfragte, warum Salvian sein Werk wider den Geitz an die katholische Kirche unter dem fremden Namen Timotheus schrieb; Salvian antwortet hierauf auf eine sehr sinnreiche Art, in diesem Briefe, der voll der herrlichsten moralischen Sentenzen ist). Zu den Editionen gehört noch: Pedepont. 1743. 4.

III. Lehre. A) Glaubenslehre.

1) Salvian fängt seine 4 Bücher de avaritia so an: „Timotheus der Geringste unter den Knechten Gottes, der katholischen in der ganzen Welt verbreiteten Kirche, sey Gnade und Friede."

2) Der Leviten, Priester und Bischöfe in dieser Gradation erwähnt er epist. 9.

3) „Sowie Gott allzeit ist; so ist auch die Gerechtigkeit Gottes allzeit; sowie die Allmacht Gottes ohne Abnahme ist; so ist auch das Strafurtheil unabänderlich; sowie Gott dem Rechte nach unwandelbar ist; so ist auch seine Gerechtigkeit fortdauernd" de gubernat. Dei lib 2. — „Was spreche ich von der Barmherzigkeit Go-

Digitized by Google

tes, welcher nicht nur das ertheilet, um was man ihn bittet, sondern auch das ausspendet, was man nicht hoffte, und welcher, wenn ich so sagen darf, die Menschen eben so an Güte und Wohlwollen übertrifft, als er sie an Macht und seiner Weisheit nach übertrifft" epist. 4.

4) „Da Gott allzeit regiert, so richtet er allzeit, weil die Regierung selbst ein Urtheil ist; auf welche Art wollen wir das beweisen? Durch Vernunft oder Beispiele oder Zeugnisse?" de gubernat. Dei lib. 1, welches er jetzt weitläufig ausführet. — „Sieh deutlich, sagt das heil. Buch, daß alles täglich durch den Wink der Gottheit regiert und alles unaufhörlich von Gott beherrschet werde" lib. 2. — „Gott hatte nichts gemacht, worüber er nicht, ehe er es machte, Sorge getragen hatte (per enumerat.)" lib. 4; vgl. lib. 8.

5) „Der Mensch übertritt den Befehl; das Urtheil ergieng über ihn, er verlor das Paradies, erhielt die Strafe der Verdammung. — Er stellte den Adam im Paradiese unschuldig und vertrieb ihn als schuldig" de gubern. Dei lib. 1.

6) „Die meisten, beinahe alle, welche Ueberfluß an zeitlichen Dingen besitzen, würdigen sich nicht einmal, das Begangene durch Beicht und Genugthuung zu tilgen, ja sie wollen, welches das Leichteste wäre, sich nicht einmal durch Gaben und Werke der Barmherzigkeit von ihren Sünden loskaufen" epist. 9.

7) Im Buche de eccles. lib. 2. macht er eine schöne Schilderung von dem Paradiese der Frommen und dem letzten Gerichte.

B. Sittenlehre.

1) „Es nutzt uns nichts, daß das Gesetz gut ist, wenn unser Leben und Wandel nicht gut ist; denn ein gutes Gesetz ist Sache des Geschenkes Christi, aber ein nicht gutes Leben ist Sache unsers Lasters" de gubern. Dei lib. 4.

2) „Glaube des Christen ist, an Christus treu glauben und dies treu glauben heißt die Gebote Christi halten, und so geschieht ohne Zweifel, daß der Ungläubige keinen Glauben hat und jener, der die Gebote Christi übertritt, nicht an Christus glaubt" de gubern. Dei lib. 4. — „Was ist die Weisheit eines Christen? Nichts als Furcht und Liebe Christi" de eccles. lib. 4.

3) „Alle Schuld aller Christen ist eine Unbild der Gottheit" de gubern. Dei lib. 4.

4) „Desto strafbarer ist die Schuld, je ehrbarer der Stand ist, je geehrter die Person des Sünders ist; desto größer ist die Sünde

Digitized by Google

des Neides; der Diebstahl ist bei jedem Menschen — eine böse That; — allen wird Hurerei verboten, — je höher der Rang, desto größer die Schuld" de gubern. Dei lib. 4. — „Der Neid — ist ein neues und bei den meisten unschätzbares Uebel" lib. 5.

5) „Der Geitz — ist ein Laster des Unglaubens" epist. 9; ja in lib. 1. de eccles. contr. avarit. nennet er ihn den Sclaven der Abgötterei und macht in den 4 Büchern manche Schilderungen dieses Lasters.

6) „Der Zorn ist die Mutter des Hasses" de gubern. Dei lib. 3.

7) „Daraus können wir sehen, wie schwer und schädlich das Fluchen ist, da es, wenn auch anderes Gutes da ist, allein vom Himmel ausschließt" ibid.

8) „Der Reichthum schadet der Religion; er ist Hinderniß nicht Beförderungsmittel; er ist eine Last, keine Hülfe, durch den Besitz und Gebrauch der Güter wird die Religion nicht unterstützt, sondern untergraben; — denn die Sorge für dieses Zeitliche und die Täuschung des Reichthumes erstickt das Wort Gottes, daß es ohne Frucht bleibt" de eccles. lib. 2, und daß Güter Reitze zur Sünde sind, beweiset er lib. 3. weitläufig.

9) „Ein besonderes Gut aller Christen ist Barmherzigkeit und Freigebigkeit" de eccles. lib. 3.

L. b. Claudianus Mamertus.

I. Bio- und Bibliographie.

Claudianus Mamertus auch Mamercus lebte ums Jahr 473 und war Presbyter in der Kirche zu Lyon, ein Mann, der eine Gewandheit im Reden hatte und in der Kunst zu disputiren spitzfindig war; Sidonius nennet ihn (lib. 5. epist. 2.) den erfahrensten Philosophen der Christen; er war auch bewandert in der Grammatik, Arithmetik, Geometrie, Musik, Dialectik, Astrologie, Architectonik und Metrik; seine Werke sind (vgl. bibl. magn. P. P. tom. 4. part. 1. und bibl. max. tom. 6.) folgende:

1) De statu animae contra Faustum Rhegiensem libb. 3 (die er an Sidonius, der unten folgt, schrieb) und zwar

Lib. 1. C. 1. von den Meinungen der Unerfahrnen und von der Halsstärrigkeit in Vertheidigung derselben.

C. 2. Er erinnert, daß er auf ein Buch ohne Author gestoßen sey.

C. 3. Daß die Gottheit leidenslos und keiner Leidenschaft unterworfen sey.

Digitized by Google

C. 4. Vom Zustande der menschlichen Seele.

C. 5. Vom höchsten Gute Gott, dem großen guten Geiste und dem nur guten Körper.

C. 6. Daß, da alles unkörperliche unsichtbar ist, alles körperliche doch nicht sichtbar sey.

C. 7. Daß der Körper aus 4 Elementen bestehe und wie er zu den fünf Sinnen passe.

C. 8. Daß jede Seele aus gar keinem Elemente oder irgend einem Körper gemacht sey.

C. 9. Beweis, daß die Seele aus gar keinem Körper gemacht, geschaffen sey.

C. 10. Daß die Form der Substanz nicht Materie heißen kann.

C. 11. Daß alles unkörperliche oder körperliche, was es irgend ist, geschaffen sey.

C. 12. Daß der Author dieses Werkes so unerfahren erscheine, daß er besser von Sternen als von Engeln verstehe, besiegt durch Paulus Zeugniß von der Auferstehung.

C. 13. Handelt von der Auferstehung.

C. 14. Daß man das Geistige nirgends mit körperlichen Augen sehen könne.

C. 15. Daß aller körperliche durch Zusatz von sich größer werde, das Unkörperliche aber in Vielem nicht vergrößert und im Einzelnen nicht verringert werde.

C. 16. Daß die Seelen unkörperlich sind.

C. 17. Daß die Seele ohne Ort den Körper belebe.

C. 18. Daß es drei Bewegungen gebe, Gottes, der Seele und des Körpers.

C. 19. Daß die Seele keiner Quantität unterliege.

C. 20. Daß die Seele der Qualität unterliege.

C. 21. Daß nicht nur das Leben des Menschen, sondern auch des Viehes und Baumes unörtlich und unkörperlich sey.

C. 22. Er stellt eine Frage an, wie die Seele in Körper wandert.

C. 23. Wie die unkörperliche Seele unkörperlich durch sich, die körperliche durch den Körper sehe.

C. 24. Daß nicht ein anderes ist die Seele, ein anderes das Gedächtniß, der Gedanke oder Wille, da alles dies Eine Seele ist.

C. 25. Ein Beispiel aus der Geometrie, Arithmetik und Dialektik, den Leser in dem, was dunkel ist, zu unterrichten, was die Seele durch sich und durch den Körper sehe.

Digitized by Google

C. 26. Geheime Anrede an die Seele, wie sie sich erforschen müße.

C. 27. Daß jeder abwesend am Körper seinen Lebensgegenstand im Geiste sehe.

Lib. 2. C. 1. Daß, wenn man das Gegentheil vergleicht, es leichter im Vergleiche erkennen kann.

C. 2. Wie die Philosophen die Wahrheit der Welt erkannten und Stufenweise zu ihr kamen.

C. 3. Er bedient sich der griechischen Philosophen als Zeugen von körperlichen und unkörperlichen und legt das Beispiel des Kamels und der Ameise dar.

C. 4. Von Maas, Zahl und Gewicht des Körpers; C. 5. und der Seele.

C. 6. und der Dreieinigkeit.

C. 7. Er führt die Heiden als Zeugen auf, daß in der Seele kein körperliches Maas oder örtliche Gewichte seyen.

C. 8. Er führt die römischen Philosophen als Zeugen auf, von der Unkörperlichkeit der Seele;

C. 9. eben so die kirchlichen Lehrer; C. 10, dann die göttliche Weisheit.

C. 11. Auch den Apostel Paulus.

C. 12. Was die Erklärung des Apostels bedeute, er sey bis in den 3ten Himmel entzückt worden.

C. 13. Aus dem Evangelium bedient er sich Gott als Zeugen für die Unkörperlichkeit der Seele.

Lib. 3. C. 1. Vom Körper des Lazarus, wie er örtlich todt war, da die Seele unkörperlich vom Körper schied.

C. 2. Daß der Körper die Seele nicht örtlich einnimmt, sondern die Seele den Körper unörtlich einnimmt.

C. 3. Daß sowie der Körper, da er körperlich ist, in der Seele unörtlich ist, so die Welt, da sie örtlich ist, unörtlich in Gott ist.

C. 4. Daß, sowie die Seele unörtlich vom Körper scheidet, daß der Körper stirbt; so scheidete unkörperlich die Gottheit Christi, daß am Kreuze Christus Gottes Sohn starb.

C. 5. Daß Maria den Gabriel in der geistigen Substanz nicht sah, sondern nur in soweit als er einen sichtbaren Körper vom Aether zeitlich annahm.

C. 6. Wie weit sich die rohe Materie vom Nichts, oder die schon gestaltete von der rohen unterscheide.

Digitized by Google

C. 7. Daß die guten oder bösen Engel Geister, keine Körper sind, daß ein guter Engel Gott nicht durch den Körper, und ein körperlicher Mensch den Engel nur dann sehe, wenn er einen sichtbaren Körper angenommen hat.

C. 8. Daß dies geistig, nicht körperlich zu verstehen sey, da Lazarus im Schodse Abrahams und der Reiche in der Hölle mit einander redeten.

C. 9. Daß ein großer Unterschied sey zwischen dem Sehen der Augen und der Seele, da das Sehen der Seele der Verstand ist.

C. 10. Gegen jene, die sagen, die Seele ist sich unkörperlich, Gott körperlich.

C. 11. Daß der Mensch aus 2 Substanzen besteht, aus der unsterblichen und unörtlichen Seele und aus dem sterblichen und örtlichen Leibe, und so wie die Seele unsterblich und unörtlich leidet, so frohlocket sie unsterblich und unörtlich.

C. 12. Daß die Seele nicht im Körper eingeschlossen gehalten werde, und sich nicht örtlich von Ort zu Ort bewege, da sie zeitlich durch einen Affect aufgeregt werde.

C. 13. Daß Sonne und Mond oder Sterne Körper sind und keine Geister und daß so wie der Körper mehr einem niederen Körper vorgezogen wird, so auch ein besserer einem niederen vorgezogen wird.

C. 14. Recapitulation der vorigen Bücher im kurzen: a) vom Unkörperlichen; b) vom Leben; c) von der Vernunft; d) vom Willen; e) vom Gedächtnisse; f) vom Gefühle; g) vom Zu- und Abgange; h) von der Bewegung; i) von Rechts und Links.

C. 15. Am Ende bittet er den Bekämpfer um Verzeihung, und wählt ihn zwischen den beiden Kämpfern zum Richter.

2) Mamertus hat noch ein Gedicht contra poetas vanos ad collegam.

II. Lehre.

Aus dem Inhalte dieser Werke sieht man, daß für die Dogmatik geringe, für die Moral gar keine Ausbeute zu machen ist; doch wollte man um des Inhalts willen diesen Kirchenschriftsteller nicht übergehen, daher nur dies wenige:

1) „Gott ist ewig, unsichtbar, unkörperlich" lib. 1. C. 6; vgl. C. 14; lib. 3. C. 14. n. 1.

Digitized by Google

2) „So ist die alles unkörperlich übertreffende Einheit das Maas der vortrefflichsten Dreieinigkeit, — die Liebe des Vaters und des Sohnes, woher der Apostel den hl. Geist anführt (Rom. 5, 5.)" lib. 2. C. 6.

3) „Die menschliche Seele ist nach Gottes Bild gemacht, also ist sie unkörperlich" lib. 1. C. 4; vgl. C. 27; lib. 3. C. 14. n. 1. — „Wenn die menschliche Seele Bild Gottes ist; so ist sie freilich Bild des Unkörperlichen; ist sie Bild des Unkörperlichen, so ist sie selbst unkörperlich; ist sie nicht unkörperlich, so ist sie ganz und gar nicht Bild des Unkörperlichen; nun aber ist sie Bild des Unkörperlichen, folglich selbst unkörperlich; aber weil sie erschaffen ist, ist sie nicht Gott, und weil sie Bild Gottes ist, ist sie nicht Körper" C. 5.

4) Er beweiset auch lib. 3. C. 7., daß die guten und bösen Engel Geister seyen.

5) „Christus ist wahrer Mensch und wahrer Gott, aus doppelter Substanz Eine Person und Gottmensch und Menschgott ꝛc." lib. 1. C. 3. — „So ist Gott und Mensch aus verschiedener Substanz Ein Christus" ibid.

6) Das C. 13. lib. 1. handelt ganz von der Auferstehung.

L. c. Sollius Apollinaris Sidonius.

(Vgl. bibl. magn. P. P. tom. 15. et max. tom. 6.)

I. Biographie.

Sidonius episcoporum Arvernorum, war vorher verheirathet und zeugte einen Sohn Apollinaris und 2 Töchter Roscia und Severiana; er ist ein Galler und nach seiner deutlichen Aussage von Lyon; er hatte die besten Männer zu seiner Zeit einen Hoënius in der Poesie, einen Eusebius in der Philosophie zu Lehrern und schwang sich in beiden Wissenschaften zur höchsten Stufe in der Poesie, wo er sogar zu Rom die Dichterkrone erhielt; nach dem Tode des Eparchius wurde er Bischof von Arverns wider seinem Willen; doch verwaltete er dieses Amt in den damaligen trüben Zeiten mit großer Heiligkeit und Wachsamkeit; hiebei mußte er zu den Zeiten der Gothen auf einige Zeit flüchten; endlich bezog er wieder seinen bischöflichen Stuhl, ernannte nicht ohne göttliche Vorahndung den Aprunculus zu seinem Nachfolger und starb den 12 Sept. wahrscheinlich 489. Er blühte zu der Zeit, wo die Kaiser Leo und Zeno regierten.

Digitized by Google

II. Bibliographie.

Seine Schriften sind folgende:

1) Epistolarum libb. 9, meistens geschichtlichen Inhalts und zwar:

Lib. 1. ep. 1. ad Constantium; ep. 2. ad Agricolam; ep. 3. ad Philmatium; ep. 4. ad Gaudentium; ep. 5 et 9. ad Heronium; ep. 6. ad Eutropium; ep. 7. ad Vincentium; ep. 8. ad Candidianum; ep. 10. ad Campanianum; ep. 11. ad Montium.

Lib. 2. ep. 1. ad Ecdicium; ep. 2. ad Domitium; ep. 3. ad Felicem; ep. 4. ad Syngrium; ep. 5. ad Petronium; ep. 6. ad Pegasium; ep. 7. ad Explicium; ep. 8. ad Desideratum; ep. 9. ad Donidium; ep. 10. ad Hesprium; ep. 11. ad Rusticum; ep. 12. ad Agricolam; ep. 13. ad Serranum; ep. 14. ad Maurisium.

Lib. 3. ep. 1. ad Avitum; ep. 2. ad Constantium; ep. 3. ad Ecdicium; ep. 4 et 7 ad Felicem; ep. 5. ad Hypatium; ep. 6. ad Eutropium; ep. 8. ad Eucherium; ep. 9. ad Riothamum; ep. 10. ad Tetradium; ep. 11. ad Simplicium; ep. 12. ad Secundum; ep. 13. ad Apollinarem; ep. 14. ad Placidum.

Lib. 4. ep. 1. ad Probum; ep. 2. Claudianus ad Sidonium; ep. 3. ad Claudianum; ep. 4 et 12. ad Simplicium et Apollinarem; ep. 5 et 10. ad Felicem; ep. 6. ad Apollinarem; ep. 7. ad Simplicium; ep. 8. ad Evodium; ep. 9. ad Industrium; ep. 11. ad Petrejum; ep. 13. ad Vectrium; ep. 14. ad Polemium; ep. 15. ad Elaphium; ep. 16. ad Ruricium; ep. 17. ad Arvogastem; ep. 18. ad Lucontium; ep. 19. ad Florentium; ep. 20. ad Domnitium; ep. 21. ad Aprum; ep. 22. ad Leonem; ep. 23. ad Proculum; ep. 24. ad Turrum; ep. 25. ad Domnulum.

Lib. 5. ep. 1. ad Petronium; ep. 2. ad Nymphidium; ep. 3 et 6. ad Apollinarem; ep. 4. ad Simplicium; ep. 5. ad Syagrium; ep. 7. ad Thaumastum; ep. 8. ad Secundinum; ep. 9. ad Aquilinum; ep. 10. ad Sapaudum; ep. 11. ad Potentianum; ep. 12. ad Carminium; ep. 13. ad Pannychium; ep. 14. ad Aprum; ep. 15. ad Ruricium; ep. 16. ad Papianillam; ep. 17. ad Eriphium; ep. 18. ad Attalum; ep. 19. ad Pudentem; ep. 20. ad Pastorem; ep. 21. ad Sacerdotem et Justinum.

Lib. 6. ep. 1, 4 et 9. ad Lupum; ep. 2. ad Pragmatium; ep. 3. ad Leontium; ep. 5. ad Theoplastrum; ep. 6. ad Eutropium; ep. 7. ad Fontejum; ep. 8. ad Graecum; ep. 10. ad Censorium; ep. 11. ad Eleutherium; ep. 12. ad Patientem.

Lib. 7. ep. 1. ad Mamertium; ep. 2 et 7. ad Graecum; ep. 3. ad Megethium; ep. 4. ad Fontejum; ep. 5. ad Agraecium; ep. 6. ad Basilium; ep. 8. ad Euphronium; ep. 9. ad Perpetuum; ep. 10. ad Auspicium; ep. 11.

Digitized by Google

ad Graecum; ep. 12. ad Ferreolum; ep. 13. ad Sulpicium; ep. 14. ad Philagrium; ep. 15. ad Salonium; ep. 16. ad Chariobandem; ep. 17. ad Volusianum; ep. 18. ad Constantium.

Lib. 8. ep. 1. ad Petronium; ep. 2. ad Joannem; ep. 3. ad Leonem; ep. 4. ad Consentium; ep. 5. ad Fortunalem; ep. 6. ad Nummatium; ep. 7. ad Audacem; ep. 8. ad Syagrium; ep. 9. ad Lampridium; ep. 10. ad Ruricium; ep. 11. ad Lupum; ep. 12. ad Trigetium; ep. 13. ad Nonnechium; ep. 14. ad Principium; ep. 15. ad Prosperum; ep. 16. ad Constantium.

Lib. 9. ep. 1 et 16. ad Firminum; ep. 2. ad Euphronium; ep. 3 et 9. ad Faustum; ep. 4. ad Graecum; ep. 5. ad Julianum; ep. 6. ad Ambrosium; ep. 7. ad Remigium; ep. 8. ad Principium; ep. 10. ad Apronculum; ep. 11. ad Lupum; ep. 12. ad Oresium; ep. 13. ad Tonantium; ep. 15. ad Gelasium.

2) Carmina varia 24. — Nr. 1 et 2. edit. gr. et lat. Jac. Sirmondi.

3) Bibl. magn. P. P. tom. 14. hat auch von ihm: interpretatio in Psaltem — edit. Paris 1580. — Bibl. max. tom. 5. hat einen Apollinaris episc. Laodicen, der eine metaphrasis psalmorum Davidis versibus heroicis schrieb.

Für Dogmatik und Moral fand sich hier keine Ausbeute vor.

L. d. Cerealis.

I. Bio- und Bibliographie.

Cerealis Bischof blühte nach Bellarmin (de scriptor. eccles.) ums Jahr 490, war ein Afrikaner und verfaßte auf die Frage des Maximinus, eines Afrikanischen Bischofes, ob er auch den Katholischen Glauben in einigen Schriftbeweisen vertheidigen könnte, einen Tractat contra Maximinum Arianum, in 20 Kapiteln, worin er mit häufigen Zeugnissen aus dem A. und N. Testam. gegen diesen Arianer auftrat; vgl. bibl. magn. P. P. tom. 4. part. 1. et max. tom. 8.

C. 1. Der Sohn ist dem Vater gleich.

C. 2. Von der Einheit, weil Ein Gott ist, der Vater, Sohn und hl. Geist.

C. 3. Wie der Vater den Sohn schickte.

C. 4. Wie der Vater den Sohn verherrliche.

C. 5. Daß der Sohn allmächtig ist.

C. 6. Warum der Sohn sagte: der Vater ist größer als ich.

C. 7. Von der freien Gewalt des Sohnes.

Digitized by Google

C. 8. Gegen das, daß es heißt: größer ist, der zeugt; einer ist, der gezeugt wird.

C. 9. Gegen das, daß man sagt: der Urheber ist der Erzeuger.

C. 10. Gegen das, daß man sagt: der Vater habe dem Sohne befohlen, daß er ein Geschöpf machte.

C. 11. Der hl. Geist ist Gott. — C. 12. Der hl. Geist ist Schöpfer; C. 13. ist Lebendigmacher; C. 14. ist allmächtig.

C. 15. Von der Dreieinigkeit oder Einheit.

C. 16. Der Sohn ist unsichtbar.

C. 17. Gegen das, daß man sagt: aus dem Vater sey durch den Sohn im hl. Geiste alles.

C. 18. Gegen das, daß man sagt: der Vater giebt dem Sohne Zeugniß.

C. 19. Gegen das, daß man sagt; der Vater wird zuerst, dann der Sohn genannt.

C. 20. Gegen das, daß man sagt: der Vater hat dem Sohne alles unterworfen.

II. Lehre.

Das Ganze betrifft nach Inhalt der Kapitel die Göttlichkeit des Vaters, Sohnes und hl. Geistes, daher, diese wenigen Stellen.

1) „Im Himmel und auf Erden ist überall Ein Gott" C. 3.

2) „Eins sind Vater, und Sohn mit dem hl. Geiste. — Eins gehöret zum Herrn allein, weil der Vater, Sohn und hl. Geist Eins ist" C, 1. — „Eins ist Gott Vater, Sohn und hl. Geist" C. 2. — „Ist keine Dreieinigkeit, warum heißt es: taufet im Namen des Vaters, Sohnes und hl. Geistes. — Da Vater, Sohn und hl. Geist ist; so kann kein Christ drei Götter nennen" C. 15. — „Aus dem Vater, Sohne und hl. Geist ist alles gemacht" C. 17. — „Nicht getheilt wird der Vater, Sohn und hl. Geist, — und doch ist der Vater Vater, der Sohn Sohn, der hl. Geist hl. Geist" C. 20. —

3) „Der Sohn ist Gott" C. 2. — „Der Sohn war nicht allein glorwürdig, sondern war und ist auch Gott der Glorie" C. 4. — „Der Sohn ist allmächtig" C. 5 et 20. — „Sowie der Vater ewig ist, ist auch der Sohn ewig" C. 9. — „Daß er Vater genannt wird, wird er des Sohnes wegen genannt und dieser heißt Gott von Gott" ibid. — „Der Sohn, der kam, die Sünder zu retten ist, unsichtbar" C. 16.

4) „Der hl. Geist ist Gott" C. 11. — „Wenn der Geist Gott ist, wie kann der hl. Geist nicht Gott seyn?" ibid.; er ist Erschaffer

Digitized by Google

C. 12; Lebendigmacher C. 13; allmächtig (vgl. 1 Cor. 12.) C. 14. — „Der hl. Geist ist unverweßlich, — und unsichtbar" C. 20.

5) „Der Sohn wollte selbst geboren werden, selbst sterben, selbst alles leiden, hungern, dursten, müde und doch dem Menschen nach" C. 6.

6) „Sieh der hl. Geist erschafft, wenn wir durch ihn in der Taufe wiedergeboren werden" C. 12.

LI. Gennadius.

Vergl. meine Bibliogr. S. 158. — In seinem Werke: de ecclesiasticis ist eine ausführliche Dogmatik enthalten.

LI. b. Dacrianus abbas Benedict.

(Vgl. bibl. magn. P. P. tom. 5.)

1) Spiritualis vitae documenta. — 2) Speculum monachorum, sind aszetisch.

LII. Felix. II. P.

I. Biographie.

Felix, aus Rom, dessen Vater gleichfalls Felix hieß und Presbyter war, saß 8 Jahre, 11 Monate, und 18 Tage auf dem päpstlichen Stuhle; er regierte zu den Zeiten des Königs Odoacer bis zu den Zeiten des Königs Theodorich. Unter ihm wurde der Streit gegen Petrus Alexandrinus und Acacius fortgesetzt, und er verdammte auf einem Concilium den Acacius mit dem Petrus. Nach drei Jahren berichtete der Kaiser Zeno, Acacius sey bußfertig umgekehrt. Hierauf schickte Felix zwei Bischöfe, den Misenus und Vitalis, daß, wenn sie den Acacius noch mit Petrus in Gemeinschaft fänden, sie dieselben noch einmal verdammen sollten; wo nicht, so sollten sie den Bußlibell aushändigen. Sobald diese zwei Gesandten nach Heraclea kamen, ließen sie sich mit Geld bestechen und handelten nicht nach der Vorschrift des apostolischen Stuhles. Bei ihrer Ankunft zu Rom hielt Felix eine Synode, fand nach genauer Durchforschung der Sachen beide Bischöfe schuldig und schloß sie von der Gemeinschaft aus; doch Misenus gestand sein Verbrechen und that Buße, wie sie das Concil vorschrieb. Felix wurde nach seinem Tode in der Kirche des hl. Apostel Paulus begraben.

Digitized by Google

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 158. Zu suppliren ist noch Nr. 15. ad Vetranionem episcopum.

III. Lehre.

Hier nur dies Wenige:

1) „Der apostolische Stuhl ist der Vollstrecker des Chalcedonensischen Concils, das für den katholischen Glauben bewährt gefunden ward" epist. 15,

2) Epist. 3. eifert er gegen den Petrus Fullo, der hinsichtlich der drei Personen in der Gottheit in die vorhergehenden Irrthümer fiel (ist ganz zu lesen mit epist. 4.).

3) „Der Sohn ist mit dem allmächtigen Gott Vater gleiches Wesens und gleich ewig, — es ist ein und derselbe Jesus Christus unser Herr, ein und derselbe Sohn Gottes und des Menschen, ein und derselbe unzertrennt, unzertheilt, wahrer Gott und Mensch bleibend" epist. 2.

LIII. Patritius.

Patritius, ein Schottländer von Geburt, predigte zuerst das Evangelium in Irland, aber ohne Frucht; er reiste nach Rom. P. Cölestin weihte ihn zum Bischofe und schickte ihn nach Irland zurück. Die apostolische Sendung und der Gehorsam des Missionairs brachten einen ganz neuen Segen auf seine Arbeiten; sein Eifer, unterstützt mit der Gabe, Wunder zu wirken, erzeugte so häufige Früchte, daß er von dieser Zeit an für den Apostel von Irland anerkannt wurde, wo er das Kloster von Sabal, und die Kirche von Armach, die Metropolitankirche von der Insel gestiftet hat. Was seine Werke betrifft, vgl. Bibliogr. S. 158, 159. — Tom. 8. hat bibl. max. blos seine legatio ad conversionem Hiberniae a Cölestino I. P. kurz.

LIV. Avitus.

Avitus war von dem besten Adel Roms entsproßen und ein Enkel des Kaisers Avitus; die herrlichsten Lobessprüche geben ihm die hl. Väter. Isidor sagt: scientia saecularium literarum doctissimus; Agobard: eloquentia facundissimus, ingenio acerrimus, sacrarum literarum expositor suavissimus, literarum etiam saecu-

Digitized by Google

larium doctissimus et in metris facillimus; Florus: sanctus et illustrissimus ecclesiae doctor; Ado: eloquentia et sanctitate praecipuus; Bellarmin: vir nobilissimus, sanctissimus et doctissimus. Er lebte zur Zeit des P. Hormisdas und wurde Bischof zu Vienne; damals lebte Gandebad König der Burgunder; obschon Arianer bezeigte er doch besondere Zuneigung und großes Vertrauen zu Avitus und zog ihn über verschiedene Religionsgegenstände zu Rath. Avitus benützte diese Gelegenheit und gab sich alle Mühe, den König von der Ketzerei loszureißen; er selbst schlug eine Unterredung mit den arianischen Bischöfen vor; dies geschah wirklich und Avitus machte sie zu Schanden; sie aber waren gegen ihn so aufgebracht; daß sie ihm alle mögliche Unbilden anthaten. Der König bat hierauf den Bischof, ihn mit der Kirche in Geheim auszusöhnen, weil er sich von den Arianern fürchtete. Avitus verwieß ihm dieses und führte den Spruch des Heilands Matth. 10, 32, 33. an; doch konnte er es nie dahin bringen, daß sich dieser Fürst über die Menschenfurcht erschwungen hätte; endlich gelang es ihm, dessen Nachfolger den König Sigismund zum christlichen Glauben zu bringen. Was seine Schriften betrifft, vergl. meine Bibliogr. S. 159. Biblioth. max. tom. 9. hat folgende Werke und Ordnung:

1) 88 Briefe, worunter 7 an ihn von andern sind.
2) Homilia de rogationibus.
3) Fragmente von 8 Homilien.
4) 10 Sentenzen aus dem Briefe des Apostels Paulus.
5) Poematum de mosaicae historiae gestis libb. 5. (vgl. bibl. magn. tom. 8.); lib. 1. de origine mundi; lib. 2. de originali peccato; lib. 3. de sententia Dei; lib. 4. de diluvio mundi; lib. 5. de transitu maris rubri; liber 6. handelt de consolatoria castitatis laude, ad Fuscinam sororem virginem Deo sacratam. Was die Lehren der Dogmatik und Moral betrifft, ist die Ausbeute zu gering, als dass hievon Erwähnung zu machen ist.

LV. Gelasius I. P.

I. Biographie.

Gelasius, aus Afrika, dessen Vater Valerius hieß, war 4 Jahre, 8 Monate und 18 Tage Papst; er regierte zu den Zeiten des Königs Theodorich und des Kaisers Zeno. Zu seiner Zeit fanden sich in Rom Manichäer vor, die er ins Exil verweisen ließ und deren Bücher man vor den Thüren der Kirche der hl. Maria verbrannte.

Digitized by Google

Den Misenus, wovon oben beim P. Felix die Rede war, setzte er nach verrichteter Buße wieder in sein Bisthum ein. Gelasius war es, der die Stadt Rom von der Gefahr einer Hungersnoth rettete; zu seiner Zeit floh der katholische Bischof von Alexandrien, Johann, nach Rom, den er sehr gnädig aufnahm und dem er den 2ten Platz nach ihm einräumte; auch er verdammte, wie Felix, den Acacius und Petrus für allzeit, wenn sie nicht Buße thun würden; er weihte mehrere Kirchen ein und stiftete viele; er schrieb 5 Bücher gegen Nestorius und Eutyches (vgl. jedoch Bibliogr. hierüber), verfertigte Hymnen nach Art der Ambrosianischen; schrieb einen Tractat gegen Arius und gab die erste vollständige Liturgie heraus. Nachdem er im Monate Februar und December zu Rom 32 Priester, 2 Diakonen und 17 Bischöfe geweiht hatte, starb er und ward begraben in der Hauptkirche des Apostels Petrus.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 159.

III. Lehre.

Hier nur einiges:

1) „Gott der Allmächtige, machte es sehr gut" adv. Pelag. haeres.

2) „Wir bekennen unsern Herrn Jesus Christus den eingebornen Sohn Gottes zwar vor aller Zeit, ohne Anfang, aus dem Vater der Gottheit nach gezeugt; — gleich ewig mit dem Vater der Gottheit nach; — der seligen Substanz der Gottheit nach unverändert, unwandelbar, leidenslos, unsterblich, keines (Menschen) bedürftig, alles ordnend" epist. 2.

3) „Da das Kind keine Schuld auf sich hat; so ist nichts anders übrig, als daß es durch die lasterhafte Geburt allein verunreinigt ist; — alle sind verdammt, die von Adam dem Stammvater gezeugt sind; — folglich wird durch die Taufe die Erbsünde allein vergeben" epist. 7.

4) „Christus ist ein und derselbe Sohn Gottes und der Menschen — leidensfähig und leidenslos; das erste der Menschheit, das zweite der Gottheit nach" epist. 2.

5) „Was ist ohne Gnade, da der Glaube selbst durch Gnade ist, — die göttliche Barmherzigkeit ist nichts anders als Gnade" epist. 7.

6) Hinsichtlich der Auferstehung der Todten commentirt er advers. Pelagian. haeresim über 1 Cor. 15. gegen das Ende.

Digitized by Google

LVI. Anastasius. II. P.

Anastasius, aus Rom (sein Vater hieß Petrus) war ein Jahr, 11 Monate und 24 Tage Papst zu den Zeiten des Königs Theodorich. Dazumal sagten sich viele Kleriker und Presbyter von seiner Gemeinschaft los, weil er ohne Rath der Bischöfe oder der Priester oder des Klerus der ganzen katholischen Kirche es mit Photinus einem Diakon zu Thessalonik, der ein Freund des Acacius war, hielt und weil er heimlich den Acacius zurück rufen wollte, aber nicht konnte; denn derselbe wurde von Gott gestraft. Anastas weihte im December zu Rom 12 Priester, 16 Bischöfe und ward nach seinem Tode in der Hauptkirche des hl. Apostel Petrus begraben. Vgl. meine Bibliogr. S. 159, 160.

LVII. Evodius.

Vgl. meine Bibliogr. S. 160.

LVIII. Honoratus.

Vgl. dieselbe Biogr. S. 160.

LIX. Paschasinus.

Ebendaselbst S. 160.

LX. Paulinus.

Vgl. dortselbst S. 160; seine Werke sind meistens den Ausgaben von Augustin angehängt.

LXI. Turibius.

Sieh Bibliogr. S. 160.

LXI. b. Uranius, ein Gallier, Presbyter zu Rom.

(Vgl. Lebruns Ausg. opp. Paulini) Schrift: de vita et obitu Paulini Nolani.

LXI. c. Eustathius, ein Afrikaner.

Schrift: Basilii M. sermones IX. in principium Genes. aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt.

Digitized by Google

LXI. d. Constantius Presbyter zu Lyon.

Schrift: vita s. Germani Episc. Antissidorensis.

LXI. e. Theodor Hagiopolitanus.

(Vgl. bibl. magn. Patr. tom. 4. part. 2.) Disputationes tres: 1) Disp. de nomine Dei; 2) Disp. de Deo et Deitate; 3) Disp. cum Nestoriano. — Die bibl. max. tom. 8. et magn. tom. 11. hat einen Theodor Presbyter im Kloster Raithu, der einen Commentarium de incarnatione Domini contra Nestorium et Eutychetem geschrieben hat; ob es nicht derselbe ist?

Digitized by Google

Sechstes Jahrhundert.

I. Joannes Major.

Vgl. meine Bibliogr. S. 161.

II. Eleutherius.

Eleutherius, Bischof von Tournay, lebte ums Jahr 470; von ihm sind einige Reden vorhanden; vgl. meine Bibliogr. S. 161; hier sieht man auch, was er für Gegenstände lehrte, besonders hielt er sich viel über die Gottheit des Sohnes und über die Trinität auf; man müßte ganze Seiten abschreiben, wenn man seinen vollständigen Lehrbegriff kennen lernen wollte; es genüge nur auf seine wenigen Reste aufmerksam gemacht zu haben:

1) Rede, oder Bekenntniß von der Dreieinigkeit.
2) Von der Menschwerdung des Herrn.
3) Von dem Geburtstage des Herrn.
4) Auf das Fest Maria Verkündigung.
5) Gebet im Todeskampfe, nachdem er von den Ketzern Wunden erhalten hatte.

Die Aufschriften der Tractaten zeigen schon an, welche dogmatischen Gegenstände er abhandelte, die ganz gelesen zu werden verdienen, und keinen Auszug leiden.

III. Aeneas Gazäus.

1. Bio- und Bibliographie.

Aeneas, von Gaza, zuerst Platonischer, dann christlicher Philosoph, lebte wie man aus dem Ende seines Dialogs sieht, zu den Zeiten des Kaisers Zeno oder Anastasius, wo er sagt, daß er jene Heiligen gesehen habe, die in der Wandalischen Verfolgung auch nach

Digitized by Google

abgeschnittener Zunge fertig redeten; diese Handlung trug sich unter dem obengenannten Kaiser zu, wie Victor (de wandal. persecut. lib. 3.) und die Annal. eccles. (tom. 6. ad ann. 484. Cap. 8 et 90) ausdrücklich behaupten; er hinterließ ein Werk von der Unsterblichkeit der Seele und Auferstehung der Körper, das er Theophrastus von Athen nennt, weil er nebst zweien andern, Aritheus von Syrien und einem Aegyptier von Alexandrien, die Hauptperson des Gespräches ausmacht; vgl, meine Bibliogr. S. 161; eine deutsche Uebersetzung ist noch von Geßner 1560.

II. Lehre.

Auch in diesem Werke ist wenig Ausbeute für Dogmatik und Moral zu finden:

1) „In Gegenwart des höchsten Richters ist alles blos und aufgedeckt. — Gott ist immerwährend und wird nicht verzehrt, sondern er bleibt immer ganz; — er sieht voraus, was hernach geschieht; — der Schöpfer ist unkörperlich, unermessen, und ein ewiges Licht."

2) „Es ist so etwas diese ewige Weisheit und Kraft des Vaters, die die Einheit und göttliche Dreieinigkeit ist, die weder etwas größeres, noch geringeres in sich aufnimmt." Zuletzt bricht er in den Ruf aus: „o König, und Vater und Erschaffer aller Dinge; o erste Weisheit des Vaters und Wort, durch welches derselbe alles hervorbrachte; wodurch anders als durch Weisheit und das Wort erschafft Gott alles; o hl. Geist, durch den Gott alles anhaucht, alles umfaßt, erhält und zu seiner Vollkommenheit brachte; o göttliche Dreieinigkeit und heilige Einheit."

3) „Die Vorsehung sieht auch auf das, was nach langer Zeit geschieht, vorher; sie beschließt auch, daß das, was und für welche es passend und würdig ist, geschehe, — sogar, daß wir so und so lange leben, ist Geschenk der Vorsehung, nicht der Natur. Die Vorsehung pflegt nicht allein die Sache gut anzuordnen, sondern auch das, was bestimmt ist, bestens zu lenken. — Auch diese Welt wird einst aufgelöst werden ꝛc. — Sogar Plato glaubte dieses."

4) „Die Seele ist unsterblich. — Jede Kunst, jede Wissenschaft, Handlung und Betrachtung kann überflüssig belehren, daß die Seele des Menschen unsterblich sey"; eben so zeigt er weitläufig, wie die Auferstehung der Körper beschaffen seyn werde.

5) „Eine reine Seele hat ewige Glückseligkeit und würdige Wohnungen, die gewiß sind und zu seyn scheinen, gerechte Belohnungen der Tugend."

Digitized by Google

„Unwissenheit der Tugend ist wahrhaft der Tod der Seele" — „Dem, der Unbild erlitt, wird es mehr zum Heile als zum Schaden gereichen."

IV. Ruricius.

Ruricius war Bischof zu Limoges und Zeitgenosse des Faustus; er soll noch 506 gelebt haben; mehr ist von ihm nicht bekannt; seine Briefe sind in zwei Büchern getheilt; vgl. meine Bibliogr. S. 161.

Das erste Buch enthält 18 Briefe: 1 und 2 an Faustus; 3—5 an Hesperius; 6 an Nepotian; 7 an Bassulus; 8, 9 und 16 an Sidonius; 10 an Lupus; 11 an Fredar; 12—14 an Celsus; 15 an Eonius; 17 an Pomenius; 18 an Omacius.

Das zweite Buch enthält 64 Briefe: 1—5 et 61 an Namacius und Ceraünia; 6 an Cronopius; 7 an Elusius; 8 et 15 an Aenius; 9 et 10 an Pomenius; 11, 12 et 52 an Präsidius; 13 an Foedamius und Vilicus; 14 et 49 an Ceraünia, 16 et 46 an Taurentius; 17 et 33 an Sedatus; 18 an seinen Patron; 19 et 53 an Rusticus; 20, 33 et 34 an Capillutus; 21 et 28 an Eusrasius; 22 an Verus; 23, 24 et 42 an Constantius; 25, 26 et 40 an Apollinaris; 27 an Ommacius; 29 an Eraclianus; 31 an Agricola; 32 et 35 an Cäsarius; 36 an Parthemius und Papianilla; 37 an Pet.; 38 an Eutomius und Melantia; 39 an Victurinus; 41 an Leontius; 43 an Ambrosius; 44 an Hisparius; 45 an Albinus presbyt.; 47 an Johannes; 48 et 54 an Apprunculus; 50 an Censurius; 51 an Stephanus: 55, 56 et 57 an einen Bischof; 58 an Severus; 59 an Sthorachius; 60 et 62 an Vittamenus; 65 an Clarus; 64 an Volusianus. Da in diesen Briefen nichts für Dogmatik und Moral zu finden ist; soll weiter geschritten werden.

V. Laurentius.

Bio- und Bibliographie.

Laurentius wurde aus einem Bischofe zu Novara Erzbischof zu Mailand, der Zahl nach der 35ste ums J. 507; Ennodius lobt ihn sehr; er sagt von ihm in dictione 2 missa Honorato episcopo Novariensi in dedic. basilicae Apostolorum: pater noster Laurentius — tot plenus dotibus ad ecclesiae fastigium crevit, quot fecissent summum singula quaeque pontificem. In quo verrat princeps boni operis et mater honestatis verecundia, religionis sanc-

Digitized by Google

tae nutrix poenitentia, Deum semper placatura pietas; qui ecclesiasticis membris non sermone vitae instituta tribuit, sed exemplis; qui omnem callem, quo ad Deum itur, dum praevius incedit, ostendit. Seine beiden Homilien vgl. Bibliogr. S. 161.

II. Lehre.

Da Laurentius im feurigen, schwülstigen Rednertone auftrit; so ist seine Schreibart voll Blumen, voll Periphrasen, und andern rednerischen Figuren; übrigens für Dogmatik und Moral wenig zu erbeuten; hier einige Züge:

1) „Was ist die Sünde der Welt? Das Vergehen Adams durch Fortpflanzung des Saamens auf die Söhne gebracht" hom. 1.

2) „Was ist in der Quelle der Taufe anders als Wasser, Chrisma und weißes Kleid" hom. 1.

3) „Du sündigtest nach der Quelle, du fielest nach der Taufe, du begiengest ein Verbrechen nach der allgemeinen Nachlassung; was jetzt, ist die Hoffnung schon verloren? — Nach der Taufe stellte Christus ein Mittel in dir selbst auf, er setzte die Vergebung in deine Gewalt, — bessere deinen Irrthum in dir, und wasche deine Sünde durch Buße ab" hom. 1.

4) „Werke verschaffen Nachlaß, Buße erneuert die Reinigkeit, das Gebet macht die Quelle der Vergebung abwaschen; Thränen waschen das befleckte Kleid ab, Almosen giebt die Weiße wieder" hom. 2.

5) „O welch besonderes Heilsmittel, den Armen zu geben und von Sünden abgewaschen zu werden!" hom. 1. — „Keine Arznei für unsere Wunden ist so wirksam, so kräftig und geschwind, als das Gebot des Almosens; denn das Almosen reiniget nicht nur Sünden, und heilt die Wunden des Gewissens, sondern es erwecket die Seele selbst vom Tode, und macht sie des himmlischen Reiches theilhaftig" hom. 2. — „Es ist die Wurzel alles Guten (per longam enumerat.)" ibid. —

6) „Wo Geitz ist, da ist die rechte Hand mit vergifteten Zähnen bewaffnet, um zu schlagen, um zu betrüben, um fremdes Gut zu nehmen; wo die Wohllust ist, da ist das rechte Aug mit schädlichem Blicke bewaffnet, der wenig ergötzt und viel schadet. — Zorn, Nachstellungen, Todschläge, öffentliche Kriege, innerliche Begierden sind Früchte des Geitzes ꝛc." hom. 1.

Digitized by Google

VI. Symmachus P.

I. Biographie.

Symmachus, aus Sardinien (sein Vater hieß Fortunatus) saß 15 Jahre, 7 Monate und 27 Tage auf dem päpstlichen Stuhle, zu den Zeiten des Königs Theodorich und des Kaisers Anastasius; er wurde unter Streit in Einem Tage mit Laurentius ordinirt; Symmachus in der Constantinianischen Kirche, Laurentius in der Kirche zur hl. Maria; so war der Klerus und Senat getheilt, indem es einige mit Symmachus, andere mit Laurentius hielten; endlich giengen beide Theile nach Ravenna zum Könige Theodorich; dieser entschied: derjenige, der zuerst ordinirt wurde, und den der größte Theil anerkenne, sollte Papst seyn und so ward es Symmachus. Derselbe bestimmte aus Mitleiden den Laurentius zum Bischofe von Nocera. Nach 4 Jahren schickten einige aus dem Klerus und Senate, am meisten Festus und Probinus, falsche Zeugen nach Ravenna zum Könige, die den Papst Symmachus anklagen mußten und so entstand wieder die vorige Spaltung. Festus und Probinus drangen jetzt in den König, einen Visitator für den apostolischen Stuhl aufzustellen, welches ganz gegen die Kanonen war. Der König stellte den Petrus Altinus als Visitator auf, worauf Symmachus 115 Bischöfe zu einer Synode zusammenberief und losgesprochen wurde, dagegen aber Petrus Altinus und Laurentius verurtheilt wurden. Hierauf ward vom gesammten Klerus Symmachus dem apostolischen Stuhle wieder gegeben und Festus und Probinus erregten Mord und Neid im Klerus, so, daß jene, die es mit Symmachus hielten, getödtet wurden; auch sogar der Nonnen schonte man nirgends. Zu dieser Zeit fand Symmachus Manichäer in der Stadt Rom, die er verbannte und deren Bücher er verbrennen ließ; Symmachus stiftete sehr viel in die Kirchen zu Rom und machte verschiedene löbliche Einrichtungen, sowie er manche baufällige Kirchen wieder neu gründete und aus dem Schutte hervorrief; er ordinirte 92 Priester, 16 Diakonen und 117 Bischöfe und ward nach seinem Tode in die Hauptkirche des hl. Apostels Petrus begraben.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 161, 162, wo noch Nro. 12. zu supplíren ist: ab Avitum episc. Viennensem.

Digitized by Google

III. Lehre.

Hier dies wenige: 1) „Die Dreieinigkeit — ist Eine und unzertrennte Macht" ep. 1. — 2) „Christus ist wahrhaft ganz Gott und ganz Mensch" ep. 6. vel. apologet. — „Christus hat uns durch den frommen Werth seines Blutes ausgesöhnt, da er uns die Freiheit der Gnade verschaffte" ep. 8.

VII. Maxentius.

Johannes Maxentius, Mönch, und wie man glaubt, Presbyter von Antiochien, lebte zur Zeit des Hormisdas, gegen dessen Briefe er schrieb; seine Schriften stehen in der Bibliogr. S. 162; von ihm sagt Baronius tom. 7. annal. anno 519. Cap. 85 et 106 et 112: quamobrem suspenso pede et acri judicio haec opera Joannis Maxentii tanquam haeretici Eutychiani eo perniciosioris, quo cultioris tibi legenda propone, ne impingas und somit soll seiner nur kurz erwähnt seyn.

VIII. Procopius Gazäus.

Vgl. Bibliogr. S. 162. Angelus Majus hat in seinem Werke: Classicorum auctorum e Vaticanis codicibus editorum tom. 4. 1831. S. 528. Noch 103 ungedruckte Briefe des Procopius; vgl. Goetting. gel. Anzeigen 1832 N. 99 et 100.

A. Glaubenslehre.

a) „Gott ist unsterblich, ewig, durch sich selbst existirend, eins, — hat Himmel und Erde erschaffen" in Gen. C. 1. — „Gott ist der Verleiher alles Guten" in C. 49. — „Gott ist das vorzüglichste Wesen, — dies Wesen allein ist unwandelbar, und das höchste Gut und neigt sich nie zum Bösen; es giebt nichts reineres und besseres, als dasselbe" in Exod. C. 3. — „Es ist nur Ein Gott, der Natur nach" in 1 Reg. C. 28. — „Du bist Gott, sagte er, von unbegreiflicher Natur, der du an keiner Zeit, an keinem Orte gebunden bist" in 3 Reg. C. 8. — „Gott der Allmächtige, schlug das Heer von 32 Königen" C. 21. — „Gott ist — wahrhaft und Lehrer der Wahrheit" C. 22. — „Gott ist der Erschaffer des Universums" in 4 Reg. C. 4. — „Ein Gott ist, der über alles, durch alles, und in allem ist" C. 6.

Digitized by Google

b) Die Worte der Gen. 1, 26. bezieht Procop. auf die Dreinigkeit. — „Eine Wirkung der Trinität ist" in Gen C. 2. — „Der Vater und Sohn sind Eins der Substanz nach" in C. 17. — „Diese Zahl (dreimal) bedeutet die anbetungswürdige Trinität" in 3 Reg. C. 17; vgl. C. 18.

c) „Die Worte: sowie der Vater die Todten erweckt, so auch der Sohn, zeigen hinlänglich die Gleichheit des Sohnes mit dem Vater" in Gen. C. 1. — „Da die Jünger sahen, daß Christus den Feind des menschlichen Geschlechtes besiegt habe, — beteten sie ihn als Gott an" in C. 49. — „Wir wissen, daß Christus Gott ist, aus Gott gezeugt" in Exod. — „Christus ist ganz Gott und ist nicht auf die Art, wie Sterbliche geheiliget" ibid. — „Christus ist von Natur Gott und der menschlichen Natur nach mit keiner Sünde befleckt" in 2 Reg. C. 7.

d) „Den heiligen Geist nannte er auf diese Art (allmächtig) dessen Gabe und Gnade er gewürdiget wurde" in 1 Reg. C. 18. — „Den hl. Geist nannte er allmächtigen Gott" in 1 Paral. C. 11. — „Ein Herr ist der hl. Geist" C. 28.

e) „Gott — regiert, ordnet und lenket alles weise" in 4 Reg. C. 11. — „Gott hat die Völker nie von seiner Sorge und Vorsorge ausgeschlossen" in Gen. C. 17. — „Gott pflegt den Seinigen, die von Unglücken gedrückt werden, allzeit zu helfen" C. 28. — „Gott würdiget die Waisen und Wittwen wegen ihrer Verlassenheit einer besonderen Vorsorge" in Exod. — „Die göttliche Vorsicht durchdringt alles auf das genaueste" ibid.

f) „Die Engel — werden uns nach Meinung der Theologen von Gott zum Schutze geschickt" in Num.

g) „Weicht der Geist Gottes, hat der böse Geist Platz; so trat auch in den Judas, da die apostolische Gnade fiel, der Teufel ein" in 1 Reg. C. 16.

h) „So gieng es dem Adam, der, da er Gott seyn wollte, auch das ihm eingeprägte Bild Gottes verlohr" in 2 Paral. C. 26.

i) „Christus der Herr — hat alle unsere Sünden ausgesöhnt" in Gen. C. 15. — „Christus ist vollkommen der Gottheit und Menschheit nach; — der göttlichen Natur nach ist er ewig; der Menschheit nach wisse, daß er die menschliche Natur in den letzten Zeiten annahm" in C. 37. — „Christus besteht aus zwei Naturen, aus der feinen und groben; diese ist menschlich, jene göttlich" in Exod. — „Christus allein, der das Gesetz übertrifft, ist König und Priester nach der Ordnung Melchisedechs" in Levit. — „Es

Digitized by Google

war nothwendig Jesus der ewige Priester nach der Ordnung Melchisedechs und jenes wahre Lamm, welches die Sünde der Welt hinwegnimmt" ibid. — „Christus, der das Lösegeld unserer Erlösung wurde, litt nicht für den Untergang, sondern für das Heil der Welt, er litt für gerechte und ungerechte, für reine und unreine ꝛc." in Num. — „Dies kommt allein unserm Herrn Jesus Christus zu, der, da er dem Vater für uns ein Opfer darbrachte, unser Hoherpriester genannt wurde" in 1 Reg. C. 2. — „Christus der Heiland, gab sich selbst für uns dar, da er sagte, dies sey seine Sünde; er, der keine Sünde kannte; er nimmt unsere Sünden hinweg, steht unsertwegen Schmerzen aus und gab wie ein guter Hirt seine Seele für seine Schaafe" in 2 Reg. C. 24.

k) „Wer die meisten guten Werke thut, wird durch Gnade, nicht durch Werke gerettet" in Gen. C. 23.

l) „Daher geschieht es, daß unsere Reinigung oder Reinigmachung mehr durch das Wasser, als jedes andere Element vollbracht wird" in Gen. C. 1. — „Wir haben den Befehl, die Taufe, welche das Symbol einer neuen Kreatur ist, richtig zu verrichten im Namen des Vaters, Sohnes und hl. Geistes, indem wir die Hülfe der heiligsten Dreieinigkeit anrufen" ibid. — „Die Kirche gebärt ihre Kinder durch die Dazwischenkunft der Wiedergeburt des Bades" C. 3. — „Die wahre Erleuchtung — kommt von der Taufe durch die Erleuchtung des Geistes her" in Exod. — „Ist kein Presbyter zugegen, und die Noth erfordert es, so muß der Diakon die Taufe ertheilen" in Paral. C. 29.

m) „Christus waschet seine Gläubigen durch das Bad der Wiedergeburt ab und speiset sie mit dem mystischen Brode und Weine" in Gen. C. 39—47. — Die Einsetzungsworte mit der Auslegung trägt er in C. 49. vor. — „An dem Leibe des Herrn nehmen Priester und Laien zugleich Antheil, so viel ihrer der heil. Taufe theilhaftig wurden" In 1 Reg. C. 21. — „Christi Opfer ist allerdings das vollendete und vollkommene Opfer" in Levit.

n) „Unter diesen Worten (hinsichtlich des Glaubens Abrahams) wird die Unsterblichkeit der Seele wirksam ausgesprochen" in Gen. C. 15.

o) „Der Sitz der Heiligen wird verschieden genannt: Höhle des Felsen, Tabernakel des Paradieses, Wohnung des Vaters, Schooß des Patriarchen, Ort der Lebenden, Wasser der Ruhe und Stille, das oberirdische Jerusalem, das Reich der Himmel, die Belohnung des Berufes, die Krone der Danksagung, des Vergnügens und der Schönheit, der Thurm der Stärke, die Freude des Gastmahls, der

Digitized by Google

Rath Gottes, der Thron des Gerichts, der erhabene Ort, der verborgene Tabernackel" in Exod.

p) „Gott bildet den Tod zum ewigen Leben um und verspricht die Auferstehung der Todten" in Gen. C. 3. — „Unter diesem Typus werden wir belehret, damit keiner gottlos die Auferstehung der Todten läugnet" in Levit.

B. Sittenlehre.

a) „Der Gefährte der Tugend ist die Arbeit; die Wohllust begleitet träge Ruhe" in Gen. C. 3. — „Dieser wird wahrhaft für groß gehalten, der in allem die Tugend übt" in C. 26.

b) „Die Bosheit oder die Sünde ist ein betretener Weg, der von der rechten und königlichen Strasse abweichet" in Levit.

c) „Die Liebe, vornehmer als Glaube und Hoffnung, erfüllet das Gesetz, die der Apostel so sehr herauspreißet" in Exod. — „Die Liebe Gottes verpflichtet und bindet uns stärker und fester, als die Liebe, die wir Personen und andern Anverwandten schuldig sind" in Levit.

d) „Das Laster des Geizes — muß von einem rechtschaffenen Manne weit entfernt seyn. — Es ist zu wissen, daß der Reichthum das wichtigste Moment für das Böse ist, um Sünden zu begehen" in Gen. C. 25.

e) „Nicht der Körper, sondern die Seele und der Lebenswandel ist die Ursache der nüchternen Keuschheit" in Gen. C. 23.

f) „Das gewisseste Gesetz der Freundschaft ist die Gleichheit; denn sie wird für die Mutter der Freundschaft gehalten" in Gen. C. 3.

g) „Das größte Verbrechen, das gegen ein Weib begangen wird, ist der Ehebruch, der die Ehegatten trennet" in Deuteron.

IX. Ennodius.

I. Biographie.

Ennodius stammte aus Gallien; man giebt doch Mailand in Ligurien als seinen Geburtsort an; er war mit vornehmen Personen dieser Zeit verwandt und befreundet; 16 Jahre alt, kam er unter dem Könige Theodorich nach Italien und heirathete allda die Tochter einer sehr reichen und edlen Dame, wodurch er ein ansehnliches Vermögen erwarb; er zeugte mit ihr einen Sohn, doch verließ er bald die Welt, wurde geistlich und Diakon; auch seine Frau

Digitized by Google

ergrief ein religiöses Leben. Seine Gelehrtheit wurde sehr geschätzt, wo sich unter seinen Werken sein Apologeticus und Panegyricus sehr auszeichnen; in dem einen lobte er den König Theodorich öffentlich, in dem andern vertheidigte er die Sache des P. Symmachus und der Synode mit solchem Beifalle, daß er von der ganzen Synode auf das würdigste geehrt und gelobt wurde. Unter dem P. Hormisdas wurde er Bischof von Ticinum (nicht wie Berault-Bercastel will, von Pavia) und wurde als Gesandter mit noch dreien zum Kaiser Anastas des orthodoxen Glaubens wegen geschickt. Er machte die Tücke des Kaisers zu Schanden und da derselbe sah, daß sich Ennodius auf seine Seite nicht bringen lasse, behandelte er ihn sehr übel, ließ ihn in ein zerbrochenes Schiff bringen, mit dem Verbote, bei keinem griechischen Hafen anzulanden und entließ ihn so schimpflich; allein Ennodius kam nach wenigen Jahren in seiner Kirche glücklich an und noch nicht 48 Jahre alt starb er im Rufe der Heiligkeit zu Ticinum im J. 521.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 162, 163. — Weder die Briefe noch die übrigen Werke des Ennodius geben eine besondere Ausbeute für Dogmatik und Moral; es ist also das Wenige leicht zu übergehen.

X. Hormisdas P.

I. Biographie.

Hormisdas aus Campanien, dessen Vater Justus aus der Stadt Frusinona war, regierte 8 Jahre, 17 Tage, unter dem Könige Theodorich und Kaiser Anastasius. Er versuchte es durch verschiedene Gesandten, den Kaiser Anastasius von der Eutychianischen Ketzerei abzubringen; aber es war vergebens; indem der Kaiser die Gesandten in ein gefährliches Schiff (vgl. oben IX) werfen ließ und den Soldaten den Befehl gab, an keiner Stadt anzulanden; nichts desto weniger kamen die Machtbriefe der Gesandten durch Mönche in alle Städte, worüber der Kaiser noch mehr gegen den Papst aufgebracht ward; allein Gottes Rache fand den Anastasius, und er starb; sein Nachfolger war der orthodoxe Justin, der mit Hormisdas den Frieden erneuerte; der Papst schickte hierauf Gesandte nach Konstantinopel, die feierlich empfangen wurden; auch der König Theodorich lebte mit Hormisdas im guten Einverständnisse. Der Papst fand Manichäer in Rom, die er verbannte und deren Bücher

Digitized by Google

er verbrannte. Clodovaus König der Gallier, der ein Christ wurde, schickte ein großes Geschenk nach Rom für den heil. Apostel Petrus; sowie von andern Länder beträchtliche Gaben nach Rom kamen und Hormisdas selbst reichlich die Kirchen zu Rom beschenkte. Er weihte in Rom im Monate December 21 Priester und 55 Bischöfe und wurde nach seinem Tode in der Hauptkirche des hl. Petrus begraben.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 163, 164.

III. Lehre.

Hier nur einiges Weniges:

1) „Kehret zurück zum Felsen, auf welchem die Kirche gegründet ist" ep. 13; vgl. ep. 45 et 51.

2) „Gott ist der Verleiher alles Guten" ep. 7.

3) „Gebenedeit sey die Dreieinigkeit unser Gott" ep. 25; vgl. ep. 74. — „Die heil. Dreieinigkeit Vater, Sohn und heil. Geist ist Ein Gott" ep. 77. — „Die Dreieinigkeit ist Gott, nämlich: Vater, Sohn und heil. Geist" ep. 79. — „Wir beten an Vater, Sohn und heil. Geist" ibid. — „Groß und unbegreiflich ist das Geheimniß der Dreieinigkeit; Gott ist der Vater, Gott der Sohn, Gott der heil. Geist, die unzertheilte Dreieinigkeit" ibid.

4) „In einer und derselben Person bestehen beide Naturen, so, daß Jesus Christus Gott und Mensch der einzige Sohn Gottes den Herzen der Gläubigen erscheint" ep. 5. — „Der Sohn Gottes ist Gott und Mensch d. i. Kraft und Schwachheit, Demuth und Majestät, erlösend und verkauft, ans Kreuz geheftet und das Reich des Himmels verleihend ꝛc." ep. 79. (Der ganze Brief ist lesenswerth).

5) Den 18ten Brief fängt er so an: „Im Namen des Vaters, Sohnes und heil. Geistes, unter Fürbitte und Hülfe der Heiligen."

XI. Gregentius.

Biographie und Lehre.

Gregentius war Bischof zu Tephra; sein einziges Werk ist: disputatio cum Herbano Judaeo legis doctore (vgl. meine Bibliogr. S. 164); in demselben war es dem Gregentius darum zu thun, den Herban von der Göttlichkeit der christlichen Religion und ihres hl.

Digitized by Google

Stifters, Jesus Christus, zu überzeugen; daher gehen alle von Herban aufgestellten und von ihm beantworteten Fragen dahin, die Schattenseite des A. T. zu zeigen, und die Lichtseite des N. T. hervorzuheben, und durch einen solchen Vortrag gelang es dem Gregentius, den Herban zur Taufe und zur Annahme des Christenthums zu überreden.

1) Von der Trinität sagt er: „Wir glauben Einen Gott, in drei Hypostasen oder Personen, verabscheuen aber drei Götter; — denn den Verstand des Allmächtigen, als die Ursache von allem, nennen wir Vater; das Wort aber, vom Verstande gezeugt, nennen wir würdig den Sohn; den heil. Geist aber, der vom Vater ausgeht und im Sohne ruhet, und allen das Leben giebt, nennen wir Geist. — Moses erklärte im Buche von der Schöpfung der Welt ausdrücklich den Sohn Gottes: und es sprach (sagt er) der Herr Gott, der Herr nämlich Sohn und Gott, der Vater selbst und der heil. Geist, der redete. — Drei Personen gehen in eine und dieselbe Gottheit zusammen, und bekennend die Trinität der Personen oder Hypostasen in einer und derselben Gottheit glauben wir beide (die Trinität nämlich und Gottheit) für Einen Gott. — David sagte von meinem Christus und Gott vor. — Wir glauben an Einen Gott mit Vater und Geist und glauben an ihn. — Ich bezeuge Einen Gott in der Trinität, der ewig gepriesen wird. — Glaubet an Gott den Allmächtigen und an seinen eingebornen Sohn — und an den heil. Geist." —

2) Von der Göttlichkeit des Sohnes sagt er: „Alle Völker glauben an meinen Herrn und Gott Jesus Christus. — Er wurde so geehret, daß alle Reiche, die unter dem Himmel sind, ihn als puren Gott und Herrn und Herrscher und Erlöser bekennen, lehren, anbeten, zu ihm bitten und ihm dienen. — Der Prophet sagte vor von meinem Christus, der Gott war aus Gott und wegen des Heils der Menschen in den letzten Tagen Mensch wurde. — Von meinem Christus und Gott weissagte der Prophet. — Antworte, wer wird nun verherrlichet, wer herrschet, wer ist mächtig und stark? Kein anderer als Jesus Christus, mein Herr und Gott. — Der Prophet sagte dies von meinem Christus und Gott. — Christus heilte nicht wie ein Arzt dieser Welt, sondern wie Gott."

3) Von dem ersten Sündenfalle sagt er: „Alle Menschen von Adam an bis Christi Ankunft fielen in großen Irrthum und in die gräulichsten Sünden elendig."

4) Von der Person und dem Geschäfte Jesu sagt er: „Der Sohn Gottes war wahrer Gott und vollkommener Mensch und zeigte

Digitized by Google

ſich in Wahrheit den Sohn Gottes. — Dieſer allein iſt zweifach nach der Gottheit und nach der Menſchheit. — Mein Herr war Menſch und Gott, beſaß zwei Naturen und 2 Weſenheiten und 2 Willen, aber eine und dieſelbe Hypoſtaſe. — Er iſt ein und derſelbe Sohn Gottes, weil er in ſeiner Gottheit und Menſchheit in einer Hypoſtaſe iſt (Joan. 1, 14.). — Ihr habt euch gegen den Herrn als Gott und Heiland verſchworen, gegen Chriſtus aber als wahren Menſchen, denn er war Gott und ward als Menſch geboren. — Er iſt Gott wegen der Weſenheit der Gottheit und heilig wegen der menſchlichen Natur. — Der Herr mein Jeſus war zweifach, Gott und Menſch. — Sagte ich dir nicht, daß mein Herr Jeſus Chriſtus Gott und Menſch ſey? — Ja er war Gott und Menſch. — Er wurde Menſch wegen unſers Heils. — Sagte ich dir nicht oben, daß Gott die Menſchheit bildete? Sagte ich dir nicht, daß doppelt ſey Chriſtus, wahrer Gott und vollkommener Menſch, ausgenommen die Sünde? — Die Gottheit rettete die Menſchheit. — Er war Gott und Menſch, der Eine Sohn Gottes, in Einer Perſon d. i. in Einer Hypoſtaſe, zwei Naturen und zwei Weſenheiten über unendlich exiſtirend. — Nach der Gottheit war er Gott und Gottes Sohn, nach dieſer Natur nannte er Gott ſeinen Vater; nach ſeiner Menſchheit zeigte er, was er wahrhaft als Menſch war; durch die Hand des Vaters gemacht, kündigte er ihn an für den ſeinigen und nannte ihn Herrn und Herrſcher. — Als Gott iſt er Schöpfer jeder Kreatur, ja Gott und Herr der Heiligen."

5) Von der Taufe redet er ſehr ſchön: „Die ganze Menſchheit wird in dem hl. Bade auf dem Vater, Sohne und hl. Geiſt abgewaſchen. — Ich will dir zeigen, daß wenn ihr nicht auf die hl. Dreieinigkeit durch das hl. Bad wiedergeboren und abgewaſchen ſeyd, ihr das Leben in euch nicht habt. — Ein jeder von euch laſſe ſich taufen, das iſt durch das reinigende Bad abwaſchen auf den Vater, Sohn und hl. Geiſt. — Glaube an den Herrn Jeſus Chriſtus und laſſe dich durch das hl. Bad abwaſchen im Namen des Vaters, Sohnes und hl. Geiſtes."

XII. Anilius Manlius Torquatus Severinus Boethius.

I. Biographie.

Boethius aus Rom ſtammte von dem Geſchlechte der Anicier und der Manlianiſchen Familie ab und wurde 455 (nach andern unwahr-

Digitized by Google

scheinlich erst 475) geboren; er blühte zu den Zeiten des Königs Theodorich, der zu Ravenna residirte. Boethius verlor frühzeitig seinen Vater, kam nach Athen, sich dort zu bilden und reiste voll Kenntnissen wieder nach Rom; seine Gelehrtheit sowohl, als seine Sitten empfahlen ihn überall. Er heirathete Elpis aus Sicilien eine vortreffliche Dichterin. Boethius stieg von Würde zur Würde und endlich bis zum Consulate. Im Jahre 504 starb seine Gemahlin, worauf er die Tochter des Consuls Symmachus, Namens Rusticiana, heirathete, mit welcher er zwei Söhne, Symmachus und Boethius zeugte. Er war ein Feind der Arianer, Eutychianer und Manichäer, die er überall bekämpfte; seine Schriften beweisen, daß er in der Logik, Rhetorik, Arithmetik, Musik, Astronomie, Geometrie und Metaphysik sehr erfahren war. Im J. 524 verklagten ihn Basilius, Opilius, und Gaudentius, Anhänger des Arianismus, beim Könige, legten erdichtete Briefe vor und der leichtgläubige Theodorich verurtheilte den unschuldigen Boethius, ließ seine Güter verkaufen und verwieß ihn nach Ticinum im Transpadanischen Gallien; hier war es, wo er sein Werk de consolatione philosophiae schrieb. Boethius mußte noch etwas weit härteres erfahren, denn König Theodorich ließ nach der mißlungenen Sendung an den Kaiser Justin zuerst den Papst Johann im Kerker verhungern, dann Symmachus, den Schwiegervater des Boethius hinrichten und zuletzt den Boethius selbst im Gefängnisse zu Ticinum enthaupten; dies geschah im Jahre 526 *).

II. Bibliographie und Lehre.

Vgl. meine Bibliogr. S. 164, 165.

Zu Nro. 11. supplire man: Friedr. Rothscholz (+ 1736) Sev. Boethii fünf Bücher vom Trost der Weisheit in Widerwärtigkeit, aus dem Latein übersetzt und mit kurzen Anmerkungen sammt Boethii Lebensbeschreibung, auch einer Vorrede ans Licht gestellt. 8. — Des Röm. Consuls A. M. T. S. Boethius Gesänge im Kerker, nachge-

*) Der Nürnberger Correspondent 1818. N. 296 hat: Der Senator Boethius, der als Gelehrter einen der ersten Plätze im Zeitalter nach dem Verfalle des römischen Reiches behauptet, wird fälschlich bei dem ostgothischen Könige Theodorich, der ihm die wichtigsten Aemter anvertraute, einer verrätherischen Verbindung mit dem griechischen Kaiser Justinus angeklagt, und nach einem langen Gefängnisse, in welchem er sein Hauptwerk de consolatione philosophica schrieb, zu Calvenzano zwischen Pavia und Morignano hingerichtet: den 23 October 524 (Ist nach Gesagtem unrichtig).

Digitized by Google

bildet von J. K. Wortberg 1826. S. 137. gr. 8. 14 gr; vgl. Leipz. Lit. Zeitung 1829. N. 108; Beilage 17. zu den Blättern für literarische Unterhaltung. — Manl. Torq. Sever. Boethius Bücher vom Troste der Philosophie. Prosaisch und metrisch übersetzt und mit Anmerkungen eines Christen begleitet von J. H. Weingärtner Pfarrer 1827. 1fl. 12kr; vgl. Beilage 17 zu den Blättern für literar. Unterhaltung. — King. Alfreds Angol Saxon Version of Boethius de consolatione philosophiae. by I. S. Cordale London 1829.

In diesem Werke (de consolat. philos.) lib. 1. C. 6, dann lib. 3. C. 12. und lib. 4. integr. handelt er von der Vorsehung und dem Schicksale, und lehret, daß alle Gottlosen auch unglückselig, alle Guten aber glückselig sind; lib. 5. handelt er vom Zufalle, von der Freiheit des Willens und der Uebereinstimmung des menschlichen Willens mit der göttlichen Vorausseyung; die übrigen Werke standen nicht zu Gebote.

XII. b. Agapet.

Agapet war Diakon der heiligsten großen Kirche Gottes, und lebte im J. 527; sein Werk ist betitelt: expositio capitum admonitoriorum ad Justinianum Caesarem (gr. et lat.) edit. Basil. 1568; vgl. bibl. magn. Patrum tom. 12. et max. tom. 9.

Von den 72 Nummern verdienen Folgende Erwähnung:

a) Die Güte Gottes ist unübertrefflich N. 43.

b) Sowie die Schatten den Körpern folgen; so begleiten die Laster die Seelen N. 69.

c) Es ist gut, den Umgang der Bösen zu fliehen N. 29.

d) Wenn die Liebe zur Weisheit Philosophie bewirkt; so ist der Anfang der Weisheit die Furcht Gottes N. 17.

e) Die göttliche und wichtigste Lehre ist für uns Menschen, daß jeder sich selbst zu kennen lerne; denn wer sich kennt, wird Gott kennen N. 3.

f) Ein hochmüthiger Mensch — muß die Hochmuth des Herzens stillen N. 71.

g) Verabscheue die Reden der Schmeichler, wie das Gekrächze der Raben N. 12.

h) Betrage dich so gegen Diener, wie du wünschest, daß der Herr gegen dich sey N. 23.

i) Die Tugend eines Regenten ist, sich der Elenden erbarmen N. 51.

k) Die Liebe gegen Arme ist eine unverdorbene Stole N. 60.

Digitized by Google

VIII. Johannes I. P.

Johannes ein Toskaner, dessen Vater Constantius hieß, regierte 2 Jahre, 9 Monate und 17 Tage, zu den Zeiten des Königs Theodorich und des christlichen Kaisers Justin. Theodorich rief ihn nach Ravenna und schickte ihn bittend mit einer Gesandtschaft nach Constantinopel zum Kaiser Justin, der in Begriffe war, die Ketzer auszurotten und alle Arianischen Kirchen katholisch zu machen. König Theodorich hierüber aufgebracht entbrannte vor Zorn und wollte ganz Italien verheeren. Johannes stellte dies dem Kaiser vor; Justin nahm es sich zu Herzen und befreite Italien von dem Ketzer Theodorich; übrigens hatte Justin eine große Freude, den Stadthalter Christi und des Apostels Petrus in seinem Reiche zu sehen, aus dessen Händen er auch die Krone erhielt. Während Papst Johannes zu Constantinopel war, hielt Theodorich zwei vornehme Senatoren und Exconsuln den Symmachus und Boethius, gefangen und ließ sie mit dem Schwerte hinrichten. Derselbe empfieng auch Johannes und seine Begleiter mit großer List und Hasse, und wollte sie tödten, fürchtete aber den Zorn des Kaisers Justin, behielt jedoch Johannes und seine Begleiter im Gefängnisse und behandelte sie so übel, daß Papst Johannes im Gefängnisse zu Ravenna vor Hunger starb, 8 Tage nach dem Tode des Johannes starb auch der Ketzer Theodorich gählings. Der Leichnam des Papstes ward von Ravenna nach Rom geliefert und dort in der Hauptkirche des hl. Petrus begraben. Uebrigens geben seine 2 Briefe keine Ausbeute.

XIV. Felix IV. P.

Felix, ein Samnier, dessen Vater Castorius hieß, regierte 4 Jahre, 2 Monate, 13 Tage zu den Zeiten des Königs Theodorich und des Kaisers Justinian. Er baute die Kirche der hl. Cosma und Damian zu Rom, und damals brannte auch die Kirche des hl. Martyrers Saturnin an der Salarischen Strasse ab. Felix regierte mit Ruhe auch noch zu den Zeiten des Athalrich, weihte zu Rom im Monate Februar 55 Priester, 4 Diakonen und 29 Bischöfe und wurde nach seinem Tode in der Hauptkirche des hl. Petrus begraben. Seine 4 Briefe geben keine Ausbeute.

XV. Bonifaz II. P.

Bonifaz, ein Römer (sein Vater hieß Sigisbaldus) saß 2 Jahre, 26 Tage auf dem päpstlichen Stuhle, zu den Zeiten des ketzerischen

Digitized by Google

Königs Athalrich und des Kaisers Justinian; er wurde mit Dioscorus unter Streit ordinirt, jener in der Kirche des hl. Julius und dieser in der Constantinianischen Kirche und so ward der Klerus und Senat 20 Tage lang getheilt, da zum Glücke Dioscorus bald starb. Bonifaz berief hierauf eine Synode in der Kirche des hl. Petrus und machte dort die Verordnung, daß er sich einen Nachfolger ordinirte, dieser war in der Person des Diakon Vigilius; doch gab dieß zu mehreren Streiten und Unannehmlichkeiten für Bonifaz Anlaß, so, daß er in Gegenwart des Klerus und Senats diese Verordnung verbrennen und sich als schuldig erklären mußte. Bonifaz wurde nach seinem Tode in der Peterskirche begraben. Seine 2 Briefe geben nichts Merkwürdiges, ausser, daß der 2te eine Bestätigung des 2ten Araüsicanischen Concils (Concils zu Orleans) enthielt.

XVI. Faustus.

Faustus, auch Faustinus, war anfangs Mönch von Lerin, dann Bischof von Rhegio und lebte zwischen Prosper und Fulgentius; er schrieb de Spiritu s., et contra Arianos et Macedonianos, das verloren gieng. Man hält ihn für den Vorgänger des Semipelagianism; daher schrieben gegen ihn Caesarius Arelat, Fulgentius, Alcimus Avitus, Petrus Diacon und Papst Gelasius: daher muß man auch seine Werke mit Behutsamkeit lesen; vgl. Bibliogr. S. 166. a) „Dieses Bild (Gottes) wird vom Vater, Sohne und hl. Geiste verliehen" de grat. Dei lib. 2. C. 7. — b) „Christus ist Gott" de grat. Dei lib. 1. C. 13; vgl. epist. ad Ruricium. — c) „Anathem sey jenem, der behauptet, — der Mensch werde ohne Sünde geboren, — könne ohne Gnade Gottes gerecht werden, — der gefallene Adam und die Erbsünde seyen durch verschiedene Reize dieser Welt zu Grund gegangen" epist. ad Lucid. — „Da Pelagius die Erbsünde läugnet; so hebt er alle Ursache auf, warum der Erlöser gekommen ist" de grat. Dei lib. 1. C. 1; vgl. C. 2. — Lib. 2. C. 7. zeigt er, worin das Bild und die Aehnlichkeit Gottes bei dem Menschen bestehe und fordert auf zum Streben, die Eigenschaften Gottes nachzuahmen. — d) „Anathem sey jenem, der sagt, Christus sey nicht für alle gestorben" epist. ad Lucid. — „Du mußt glauben, daß Christus Gott und Mensch zugleich ist" de grat. Dei lib. 1. C. 1; in C. 16. eifert er gegen jene, die sagen, Christus sey nicht für alle gestorben (ist ganz zu lesen) — „Wir dürfen nicht zweifeln, daß Christus wahrer Gott und wahrer Mensch ist" epist. ad Diacon. (ist ganz zu lesen). —

Digitized by Google

e) „Wer läugnet, daß zur Gnade auch das Streben nach Mühe kommen muß, der entzieht dem Menschen die Pflicht des Dienstes" de grat. Dei lib. 1. C. 3; vgl. C. 6. — Weitläufig läßt er sich über Gnade, freien Willen des Menschen und Prädestination C. 7. bis 14 aus; so auch im ganzen 2ten Buche, aber alles ist cum grano salis zu lesen.

XVII. Fulgentius.

I. Biographie.

Fulgentius war von Carthago, sein Großvater war Gordian ein Rathsherr, der sich unter Hunerich und Genserich von Carthago nach Rom flüchtete; nach seinem Tode zogen zwei seiner Söhne wieder nach Africa, konnten aber in Carthago nicht bleiben, weil ihr väterliches Haus Arianischen Priestern geschenkt war. Einer von diesen Namens Claudius zeugte zu Tellepte mit seiner Gemahlin, Namens Marciana, einer christlichen und ehrbaren Dame einen Sohn, der Fulgentius genannt wurde. Es war das Jahr 468. Der Vater starb frühe, aber die Mutter sorgte, daß der Sohn in allen Wissenschaften gründlich unterrichtet wurde; hiebei erregte die Reinigkeit seiner Sitten noch mehr Bewunderung, als seine Talente; um die Mutter im Hauswesen zu erleichtern, rechnete er es sich zur Pflicht, die Verwaltung der Güter zu übernehmen; allein diese Lebensart wollte ihm nicht behagen. Fulgentius war sehr oft in Gesellschaft der in der Nähe wohnenden Einsiedler, lernte ihre Sitten und ihr Institut kennen, gewann das Letztere lieb und entschloß sich im Ernste, der Welt zu entsagen. Es befand sich dort in der Gegend ein sehr betagter Bischof, mit Namen Faustus, der zur Zeit des Genserich ins Elend vertrieben ward und sich ein Kloster baute, worin er heilig lebte. Zu ihm begab sich Fulgentius und bat ihn, ihn aufzunehmen; aber der fromme Bischof, das zarte Alter und seine körperliche Schwäche erwägend, schob die Sache noch einige Zeit auf. Die Mutter, das Vorhaben ihres Sohnes erfahrend, lief ins Kloster, ihn davon loszumachen; aber Fulgentius blieb fest bei seinem Entschlusse, ein Zeichen für den Faustus, daß er ihn in sein Kloster aufnahm. Die ungeheure Strenge hätte ihn beinahe ins Grab gebracht, wenn er nicht durch Gottes Hülfe wieder genesen wäre. Bei der damaligen Verfolgung mußte Faustus flüchten, Fulgentius aber gieng auf Anrathen seines Lehrmeisters in ein benachbartes Kloster, dem der Abt

Felix vorstand und der sich bald den Fulgentius zum Mitabte wählte; aber er mußte auch diesen Ort bei andauernder Verfolgung verlassen und zog nach Sicca, wo ein Arianischer Priester, mit Namen Felix, die Pfarrei verwaltete; derselbe ließ Fulgentius und seinen Lehrmeister Felix verhaften, und sogar öffentlich foltern, zuletzt ihnen das Haupt abscheeren, sie ganz ausziehen und fortschicken. Fulgentius, um sich immermehr mehr in der Frömmigkeit zu üben, kam auf den Gedanken, sich unter die Anachoreten von Aegypten zu begeben, die er durch die Institutionen und Collationen des Cassian kennen gelernt hatte. Schon war er in Sicilien angelandet, wo Eulalius Bischof war, der ihm die Reise nach Aegypten ausredete, worauf Fulgentius wieder nach Afrika zurückkehrte, nachdem er noch vorher in Rom war; dort errichtete er in der Provinz Bizacene eine neue Gemeinde, doch begab er sich, noch immer der Liebe zum verborgenen Leben ergeben, mit erster Gelegenheit von diesem Aufenthalte auf eine entfernte Insel, wo ein Kloster von ausserordentlicher Strenge stand. Nun glaubte er, sein Ziel erreicht zu haben; aber der Abt Felix und seine Jünger entdeckten ihn und führten ihn zurück. Von da reclamirte ihn der Bischof Faustus, der ihn, um ihn anzuheften, sogleich zum Priester weihte. Gerade damals setzte sich der König Thrasimund den bischöflichen Weihen entgegen, da sich aber die Bischöfe an das Verbot nicht kehrten, hielt sich Fulgentius verborgen, aus Furcht, man möchte ihn gleichfalls zu dieser Würde erheben. Die Stadt Ruspe blieb am längsten ohne Hirten, da ein Intriquen voller Diakon, mit Namen Felix, die Wahl der Mitwerber verhinderte, obschon er selbst dieser Würde unwürdig war. Der Primas Victor wurde auf seiner Reise von den dortigen Bürgern angegangen, ihnen den 40 Jahre alten Fulgentius zum Bischofe zu geben, welches auch bewilliget und vollzogen wurde, so sehr sich Fulgentius dagegen sträubte. Die bischöfliche Würde vermehrte zwar bei ihm die Arbeiten, änderte aber nichts an seiner vorigen strengen Lebensart; die Kost war einfach, die Kleidung im Sommer wie im Winter, sein Grundsatz war: das Herz, nicht die Kleider müsse man ändern. Das erste, was er von den Einwohnern von Ruspe verlangte, war, ein Platz zum Baue eines Klosters, wohin er den Abt Felix setzte. Diese seine Freude dauerte nicht lange; denn Thrasimunds Wuth gegen die Christen war unersättlich; auch Fulgentius wurde mit andern Bischöfen verfolgt und er nach Sardinien verwiesen. In diesem Exil blieb er 12 Jahre, wobei sich der Ruf seiner Frömmigkeit und Gelehrtheit so sehr verbreitete, daß man von allen Seiten ihm zu-

Digitized by Google

strömte, sich seines Rathes zu bedienen; daher nun seine vortrefflichen Werke. König Thrasimund rief kurz vor seinem Tode, der im J. 523 erfolgte, Fulgentius vom Exil zurück, mehr in der Absicht, den Heiligen durch seine Grillenfängereien und pedantische Sophisterei zu ermüden, als aus reiner, edler Heilsbegierde, jedoch mißlang ihm sein Plan gänzlich; damals verfertigte er seine Antwort auf 10 Einwürfe der Arianer und bald darauf seine drei Bücher an Thrasimund, worin er denselben so vortrefflich widerlegte, daß er es nicht mehr wagte, gegen einen so geübten Kämpfer aufzutreten. Nicht so klug war ein Arianischer Bischof, Namens Pinta; aber Fulgentius setzte ihm desto heftiger zu. Schade, daß dieses Werk verloren gieng; denn ein anderes, welches unter seinem Namen bis auf uns kam, ist nicht von unserm Fulgentius; man führet auch ein Buch oder Ermahnungsschreiben von ihm über den hl. Geist an den Presbyter Abragila an. Fulgentius wurde zum 2tenmal nach Sardinien verwiesen; dort schrieb er den Carthaginensern einen Brief, den wir nicht mehr haben, der aber für einen der gelehrtesten gehalten wurde. An eben diesem Orte und zu gleicher Zeit verfertigte er die 2 Bücher von der Nachlassung der Sünden, die sich noch unter seinen Werken befinden; sie enthalten die Antwort auf die Anfrage einer gottesfürchtigen Person, ob Gott nicht bisweilen durch eine ausserordentliche Wirkung seiner Allmacht den Verstorbenen die Sünden nachließe? Der Heilige versichert, die Nachlassung der Sünden werde nur jenen zugestanden, die sich aufrichtig in dieser Welt bekehren und im Schooße der katholischen Kirche leben. Der ganze Zusammenhang des Werkes zeigt, daß hier die Rede blos von der schweren Sünde, nicht von läßlichen Vergehungen und von Strafen ist, die man in dem andern Leben abzubüßen hat. In diese Zeit fällt das Werk des Fulgentius an seinen Freund Monimus in drei Büchern; das 1te und 2te Buch berühren blos Schwierigkeiten, welche die Arianer gemacht hatten, im 3ten handelt der hl. Lehrer von der Vorherbestimmung, worüber er sich auf eine ziemlich ähnliche Art mit den Neuern ausdrückt; er lehret, daß die Sünde nicht in der Vorherbestimmung, sondern blos in der Vorherwissenschaft begriffen sey, daß also Gott die Menschen nicht zur Sünde vorher bestimme. Die Hauptursache, die er zum Beweise anführet, ist: daß der Herr nur das vorher bestimme, was er thun will, er aber das Böse oder die Sünde nicht thue. Was die Pein oder Strafe betrifft, welche kein Uebel, sondern das Werk der göttlichen Gerechtigkeit ist; so findet Fulgentius keinen Grund, warum sie nicht in der Gnadenwahl begriffen seyn soll. Zu gleicher

Zeit, gegen das Ende seines Exils, schrieb Fulgentius verschiedene Briefe an Standespersonen; hieher gehören 2 Briefe oder vielmehr 2 Tractaten, die er an eine berühmte Jungfrau zu Rom schrieb, der eine handelt von der Jungfrauschaft und Demuth, der andere vom Gebete; ein Brief an den Senator Theodorus, welcher, nachdem er Consul gewesen war, sich ganz dem Herrn widmete; ein Brief an die Galla, Wittwe eines Consuls, über die Pflichten einer christlichen Wittwe ꝛc. Einige Mönche stellten als Glaubensartikel den Satz auf: einer von der Dreifaltigkeit ist gekreuziget worden; Fulgentius antwortete ihnen durch seinen Tractat von der Menschwerdung und der Gnade, von 15 Bischöfen unterzeichnet; er setzt die Religion der scythischen Mönche in keinen Verdacht; indessen nimmt er dennoch ihren Satz nicht an und sagt nach dem Beispiele der Väter und Concilien: nicht blos, daß einer von der Dreieinigkeit, sondern daß eine Person von der Dreieinigkeit aus der Jungfrau geboren wurde. Der 2te Theil des Tractates handelt ganz von der Gnade wider den Semipelagianismus des Faustus von Riez, welchen die scythischen Mönche mit Recht bestritten. Mit diesem letzten Werke endiget sich das Exil des hl. Bischofes, denn auf den Trasimund folgte Hilderich, der den Katholiken sehr günstig war und den vandalischen Verfolgungen, die beinahe 66 Jahre dauerten, ein Ende machte. Das Volk gieng den aus dem Exil zurückgekehrten Bischöfen haufenweis entgegen; auch Fulgentius wurde ehrenvoll empfangen. Sobald er wieder in seine Residenz Ruspe eingezogen war, lebte er wieder in seinem Kloster und war so thätig, wie zuvor; das erste Werk, welches er in seiner Muse verfertigte, war sein Tractat von der Vorherbestimmung und Gnade an Fabian, wo er trefflich die Lehren seines großen Lehrers des Bischofes von Hippo auslegte; dann schrieb er seinen berühmten Tractat von dem Glauben für einen Pilgrim, mit Namen Petrus, der eine Wallfahrt ins hl. Land unternahm und den er vor den Ketzereien, wovon der Orient wimmelte, bewahren wollte. Am Ende des Werkes giebt er ihm 40 Regeln oder Maximen, die um so merkwürdiger sind, da man sich, wie der Verfasser behauptet, von denselben nicht entfernen kann, ohne sich der Ketzerei verdächtig zu machen. Das letzte Werk ist ein Brief an den Grafen Reginus, der sich bei ihm über einige Lehrpuncte der Sectirer, die Unverweßlichen genannt, und über gewisse Sittenregeln in Ansehung des Soldatenlebens Rath erholte. Der Tod überraschte ihn, er theilte das Wenige, was er noch hatte, unter die Armen aus und starb, seine Seele in die Hände des Schöpfers empfehlend,

Digitized by Google

den 1ten Jäner 533 im 25sten Jahre seines Bisthums und im 65sten seines Alters.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 166, 167.

Die bibl. max. P. P. tom. 9. hat folgende Ordnung:

1) Libb. 3. ad Monimum; lib. 1. de duplici praedestinatione Dei, una bonorum ad gloriam, altera malorum ad poenam; lib. 2. tres quaestiones complectens, unam de sacrificii oblatione, alteram de Spiritus sancti missione, tertiam de supererogatione beati Pauli; lib. 3. de vera expositione illius dicti evangelici: et Verbum erat apud Deum.

2) Contra objectiones Arianorum, ad decem objectiones decem responsiones continens.

3) Ad Thrasimundum regem Wandalorum in Africa libb. 3; lib. 1. de mysterio mediatoris Christi, duas naturas in una persona retinentis; lib. 2. de immensitate divinitatis Filii Dei; lib. 3. de sacramento dominicae passionis.

4) Ad Donatum etc. — 5) De fide ad Petrum.

6) a) Epist. prima de conjugali debito et voto continentiae a conjugalibus emisso; b) ep. 2. ad Gallam de consolatione super morte mariti et de statu viduarum; c) ep. 3. ad Probam de virginitate simul atque humilitate; d) ep. 4. ad Probam de oratione ad Deum et compunctione cordis; e) ep. 5. ad Eugypium abbatem, de charitate et ejus dilectione; f) ep. 6. ad Theodorum senatorem, de conversione a saeculo; g) ep. 7. ad Venantium de recta poenitentia et futura tribulatione.

7) De confessoribus et dispensatoribus Domini.

8) Sermones a) serm. 1. de duplici nativitate Christi, una aeterna ex Patre, altera temporali ex virgine; b) serm. 2. de laudibus Mariae ex partu salvatoris; c) serm. 3. de s. Stephano protomartyre et conversione beati Pauli; d) serm. 4. de epiphania, deque Innocentium nece et muneribus magorum; e) serm. 5. de charitate Dei ac proximi; f) serm. 6. super Evangelium s. Matthaei: audivit Herodes tetrarcha etc.; g) serm. 7. de s. Cypriano martyre; h) serm. 8. de natali Apostolorum; i) serm. 9. de martyribus.

9) Nun folgen 80 Homilien, die aber dem Petrus Chrysologus gehören sollen.

10) De Trinitate, ad Felicem notarium.

11) Ad Victorem etc.

Digitized by Google

12) Ad Ferrandum diaconum de baptismo Aethiopis moribundi.
13) Epistola ad Reginum, utrum caro Christi corruptibilis, an incorruptibilis fuerit.
14) Sermo de eo, quod ait Michaeas propheta: indicabo tibi homo, quid sit bonum.
15) Ad Ferrandum Carthag. diaconum de quinque quaestionibus.
16) De incarnatione etc.
17) Ad Euthymium de remissione peccatorum libb. 2.
18) De veritate praedestinationis et gratiae Dei libb. 3. ed. Lutetiae. Paris 1612. 8.
19) De praedestinatione et gratia Dei.
20) Pro fide catholica adversus Pintam episcopum Arianum.
21) Folgen 38 Fragmente aus den 10 Büchern contra Fabianum Arianum aus Theodulfus, deren Titeln weitläufig angegeben sind.
22) Dreizehn Fragmente ex libro de incarnatione Christi, aus Florus in Pauli epistolas.

III. Lehre. A. Glaubenslehre.

1) Von der Kirche sagt er: „Durch Einigkeit des Glaubens hat die katholische Kirche Ein Herz und Eine Seele gegen Gott" de trinit. lib. 1.

2) Von den Eigenschaften Gottes erwähnt er folgende: Daß nur Ein Gott ist, zeigt Fulgentius aus der heil. Schrift im Werke pro fide cathol. C. 5. — „Fest glaube, daß dem unveränderlichen Gott nicht nur das Vergangene und Gegenwärtige, sondern auch alles Künftige unveränderlich bekannt ist" de fid. ad Petr. C. 33. — „In Gottes Versprechen ist keine Falschheit, weil der Allmächtige bei seinen Handlungen keine Beschwerniß hat" ad Monim. lib. 1. C. 12. — „Gott läßt sich in keine Grenzen einschließen; — er machte alles, Geister und Körper, Hohes und Niedriges, Himmlisches und Irdisches; — überall ist er ganz der Herr, erfüllet und erhält alles ꝛc." de fide ad Petr. C. 3. — „Gott ist unsterblich und gerecht" de incarnat. C. 13. — „Gott ist getreu und gerecht" C. 15. — „Wir wissen, daß Gott unveränderlich, ewig, vollkommen, der allmächtigste Schöpfer — und ewige Kenner und Ordner — ist" de verit. praedest. lib. 3. — „In den Heiligen krönet Gott die Gerechtigkeit, die er ihnen umsonst giebt, umsonst erhält, umsonst vollbringt; die Gottlosen aber wird er nach der Gottlosigkeit oder Ungerechtigkeit — verurtheilen" ad Monim. lib. 1. C. 13. — „Beobachte — nach der Regel der Gerechtigkeit: jedem Menschen thu Gutes, böses aber

Digitized by Google

thn oder vergilt Niemanden; denn wenn du Böses mit Bösem vergiltst, so wirst auch du ohne Zweifel bös seyn" de eo quod ait Michaeas C. 5. — „Gott ist der Göttlichkeit nach Gott, groß ist er der Größe nach, weise der Weisheit nach, stark der Stärke nach, gut der Güte nach; er ist freilich so Gott, daß er selbst seine Gottheit ist; er ist so groß, daß er selbst seine Größe ist; er ist so weise, daß er selbst seine Weisheit ist; er ist so stark, daß er selbst seine Stärke ist; er ist so gut, daß er selbst seine Güte ist" ad Ferrand. quaest. C. 15.

3) Von der Trinität lehret er häufig: „Wir bekennen, daß der Anfang des ganzen guten Willens von jener ewigen Dreieinigkeit, die allein einiger und wahrer Gott ist, vorherbestimmt und gegeben wurde" ad Monim. lib. 1. C. 14. — „Sie sollen wissen, daß der ganze Dienst der Ehre und des heilsamen Opfers dem Vater, Sohne und heil. Geiste d. i. der heil. Dreieinigkeit von der katholischen Kirche zugleich erwiesen werde" lib. 2. C. 5. — „Für diesen Gott erkennen wir nicht allein den Vater, sondern den Vater, Sohn und heil. Geist" contr. object. Arian. obj. 4. — „Mit Recht verehren wir Vater, Sohn und heil. Geist mit Beibehaltung der Eigenschaft der Personen Einen Gott" obj. 7; vgl. object. 10, wo er zuletzt sagt: „Wir verehren nicht aus drei Theilen Einen Gott, die Regel des apostolischen Glaubens beibehaltend, bekennen wir, daß der Sohn vollkommen, mitewig vom vollkommenen und ewigen Vater, ohne Anfang gezeugt, von gleicher Gewalt und der Natur nach gleich sey; wir bekennen auch, daß der heil. Geist nichts anders sey, als Gott, weder vom Sohne, noch vom Vater verschieden, weder mit dem Sohne noch mit dem Vater zu verwechseln; denn er ist ein und derselbe Geist des Vaters und des Sohnes, ganz vom Vater ausgehend, ganz in beiden bestehend, nicht in einzelnen getrennt, weil er mit beiden unzertrennlich verbunden ist." — „Ueberall ist Trinität Ein Gott, ganz — zugleich in allen Kreaturen" ad Thras. lib. 2. C. 11; vgl. C. 20. „Es zweifle keiner, daß Vater, Sohn und heil. Geist mit Beibehaltung der Trinität der Personen, natürlich Ein Gott" lib. 3. C. 35. — „Ich ermahne dich, an den Glauben zu halten, daß die heil. Dreieinigkeit d. i. Vater, Sohn und hl. Geist natürlich wahrer Gott sey, der höchste wahr und gut von einer Natur, von einer Wesenheit, von einer Allmacht, von einer Güte, von einer Ewigkeit, von einer Unermessenheit, und so wenn du von einem Gott Vater, Sohne und heil. Geiste höreſt, verstehe Eine Natur jener höchsten Dreieinigkeit; und wenn du von der Drei

Digitized by Google

einigkeit, vom Vater, Sohn und heil. Geiste höreſt, ſo erkenne Vater, Sohn und heil. Geiſt für drei Perſonen der einen höchſten Gottheit; denn es ſind drei Perſonen Vater, Sohn und hl. Geiſt; daher heißt ſie Dreieinigkeit, aber es iſt nur Subſtanz des Vaters, Sohnes und heil. Geiſtes; daher wird die Dreieinigkeit ſelbſt den Gläubigen als Ein Gott wahrhaft gelehrt" ad Donat. C. 2; vgl. C. 3. — „Die Dreieinigkeit iſt alſo der alleinige Schöpfer aller Dinge, Gott; die Dreieinigkeit iſt natürlich der alleinige unermeſſene Gott" C. 9. — „Unbezweifelt und feſt glaube, daß der Vater Gott, der Sohn Gott, und der hl. Geiſt Gott iſt, das iſt, daß die unausſprechliche Dreieinigkeit natürlich Ein Gott iſt" de fide ad Petr. C. 1; vgl. das ganze Kap. mit C. 3. — „Feſt und ungezweifelt glaube, daß Vater, Sohn und heil. Geiſt natürlich Ein Gott iſt" C. 4; vgl. C. 5; daß er ohne Anfang, ewig C. 6; unveränderlich C. 7; Schöpfer aller ſichtbaren und unſichtbaren Dinge iſt" C. 8; von einer Natur, aber drei Perſonen ſind C. 9; vgl. C. 10; C. 21; C. 22 et C. 45. — „Es iſt Ein Gott in der Natur, nicht in der Perſon, weil eine andere Perſon des Vaters, eine andere des Sohnes, eine andere des heil. Geiſtes iſt. — Gott Vater, Gott Sohn, Gott heil. Geiſt; gut iſt der Vater, gut der Sohn, gut der heil. Geiſt; fromm iſt der Vater, fromm der Sohn, fromm der heil. Geiſt; gerecht ꝛc., allmächtig ꝛc." de trinit. C. 2; vgl. C. 3; C. 4 et 5; C. 7 et 8. — „Unzertrennbar wirkt Ein Gott, nämlich der Vater, Sohn und heil. Geiſt" ad Victor. C. 2; vgl. C. 3; C. 4; C. 5. — „Gott iſt der Vater, ſein Wort und der heil. Geiſt d. i. die heil. Dreieinigkeit iſt alleiniger, Einer, wahrer und guter Gott ꝛc." C. 6. und ſo bis zum Ende dieſes Buches. — „Daher kommt, daß, ſowie der Vater allein oder der Sohn allein, oder der heil. Geiſt allein wahrhaft Gott genannt wird, ſo zugleich der Vater, Sohn und heil. Geiſt nicht drei Götter, ſondern Ein Gott wahrhaft genannt wird; dies hat jene Trinität Ein Gott, daß zwar drei Perſonen, aber nicht drei Götter ſind, weil jene Trinität Ein wahrer Gott iſt" ad Ferrand. C. 3. — „Die Dreieinigkeit d. i. Ein Gott, wahr, gut, ewig, unveränderlich und unermeſſen, iſt überall ganz nach der Unermeßlichkeit, und natürlichen Allmacht, obſchon er nicht in allen nach Maasgabe der Gnade wirkt" ad Ferrand. quaest. 3. — „Vater, Sohn und hl. Geiſt iſt natürlich Ein Gott" C. 4. — „Der Vater iſt natürlich Gott, aber natürlich iſt der Sohn auch Gott, und natürlich der hl. Geiſt auch Gott; doch ſind es nicht drei Götter, ſondern natürlich Ein Gott, Vater, Sohn und hl. Geiſt; allmächtig iſt der Vater, allmächtig der Sohn, allmächtig der

Digitized by Google

heil. Geist, doch nicht drei allmächtige Götter, sondern ein allmächtiger Gott ist Vater, Sohn und heil. Geist; ewig ohne Anfang, unermessen ꝛc." C. 5. — „Wir sagen nach der Wahrheit des christlichen Glaubens, daß Ein Gott natürlich der Vater, Sohn und hl. Geist ist" C. 7; vgl. C. 8; C. 10; C. 12; C. 15; C. 16; C. 20; C. 21 et 22. — „Nach der Göttlichkeit ist Vater, Sohn und heil. Geist Ein Gott, wo der Vater allein so groß ist, als mit dem Sohne und heil. Geiste; der Sohn allein so groß ist, als mit dem Vater und heil. Geiste; der heil. Geist so groß, als mit Vater und Sohne zugleich ꝛc." C. 26; vgl. C. 29 et 30. — „Vorzüglich sagt die ganz göttlich eingegebene Schrift, daß der eine wahre und alleinige Gott nämlich jene Dreieinigkeit d. i. Vater, Sohn und heil. Geist so barmherzig als gerecht ist" de remiss. peccat. lib. 1. C. 7; vgl. C. 8; C. 11; C. 21 et 22. — Zeugnisse aus der heil. Schrift für die Trinität führet Fulgentius in dem Werke pro fide cathol. C. 8. an.

4) Vom Sohne lehret er: ad Monim. lib. 3. zeigt er weitläufig, daß das Wort bei Gott war und sagt C. 6: „Wahrhaft ist bei Gott der Gott Logos, weil in Gott der Gott Logos ist; wahrhaft ist beim weisen Gott die Weisheit, weil im weisen Gott Gott die Weisheit ist; wahrhaft ist beim lebendigen Gott das Leben, weil beim lebendigen Gott Gott das Leben ist; wahrhaft ist beim wahren Gott die Wahrheit, weil beim wahren Gott Gott die Wahrheit ist; wahrhaft ist beim starken Gott die Stärke, weil beim starken Gott Gott die Stärke ist ꝛc." vgl. C. 7 et 8. — „Was der Vater ist, das ist auch der Sohn, weil Gott von Gott, vollkommener vom vollkommenen, unermessener vom unermessenen, allmächtiger vom allmächtigen, ewiger Sohn vom ewigen Vater ist" contr. objec. Arian. object. 1; vgl. obj. 4. — „Es wäre Beschimpfung der göttlichen Natur, wenn man dem Sohne die Gleichheit der väterlichen Substanz abläugner" obj. 5. — „Die Ewigkeit des Sohnes wird behauptet, da der Gott Logos im Anfange schon existirend angenommen wird" ad Thras. lib. 1. C. 16. — „Fragt man nach seiner Natur, so ist er wesentlich Gott, — er ist, wird seyn ewig, weil er ewige Macht, Gott und Göttlichkeit ist" lib. 2. C. 3; vgl. C. 16, 17, 18 et 19. — Die Gottheit des Sohnes zu beweisen, beruft er sich auf den Spruch des Thomas: mein Herr und mein Gott und sagt: „Es ist nicht erlaubt, Gott Vater so anzubeten, daß man nicht auch den Sohn anbetet" ad Donat. C. 3; vgl. C. 4. und sagt C. 5: „Wir erkennen Gott Vater für wahren Gott und

Digitized by Google

Gott Sohn für wahren Gott" vgl. C. 6. — „Gott der Sohn ist ewig und wahr und mit dem Vater nach der Gottheit natürlich Ein Gott" de fide ad Petr. C. 2. — „Glaube fest, daß der einzige Sohn (Gottes) wahrer Gott ist" C. 15; vgl. C. 45. — „Der Logos ist Gott von Gott, Schöpfer vom Schöpfer, — geboren ist also vom Gott Vater, — Gott Sohn der 2te in der Person, nicht ein anderer in der Natur, allzeit beim Vater, allzeit mit dem Vater, allzeit vom Vater, allzeit im Vater; allzeit beim Vater, mit dem er natürliche Unermessenheit hat: allzeit mit dem Vater, mit dem er zugleich natürliche Ewigkeit hat: allzeit vom Vater, von dem er natürlich ewige Geburt hat: allzeit im Vater, mit dem er eine natürlich gleiche Gottheit hat: — Vater und Sohn ist Ein Gott" serm. 1. — „Der Sohn ist wahrhaft dem Vater gleich, und wahrhaft gleich ewig ꝛc." ad Victor. C. 8. — „Christus ist ein starker Gott, er ist wahrhaft Gott, weil er Göttlichkeit besitzt" ad Ferrand. quaest. 14. — „Der Sohn Gottes — ist wahrer und lebendiger Gott; ja als Gott die Wahrheit und das ewige Leben" de incarnat. C. 8. — Die Gleichheit des Vaters und Sohnes, dann die Göttlichkeit des Sohnes zeigt Fulgentius aus der heil. Schrift im Werke pro fide cathol. C. 6 et 7.

5) Vom heil. Geiste spricht er Folgendes aus: „Sowie man liest, daß vom Vater und Sohne der heil. Geist gesandt sey, so findet man auch, daß vom Vater und heil. Geiste der Sohn gesandt sey" ad Monim. lib. 2. C. 6; sowie er auch zeigt, daß dem heil. Geiste, wie dem Vater und Sohne Immensität zukomme. — „Auch der heil. Geist ist unermessen" ad Thras. lib. 2. C. 15. und citirt Ps. 138. — „Der heil. Geist, sowie er alles schuf, so erfüllet er alles nach seiner Unermessenheit, und weil er alles erfüllet, so ist er natürlich wahrer Gott. — Gleich ist also dem Vater und Sohne der heil. Geist, weil er der Schöpfer aller Dinge ist, sowie Vater und Sohn; gleich ist dem Vater und Sohne der heil. Geist, weil er unermessen die Welt erfüllet wie Vater und Sohn. Gleich ist dem Vater und Sohne der heil. Geist, weil er die Glieder der Gläubigen für Einen Tempel hält, wie der Vater und Sohn; wer wagt es, zu läugnen, daß Eine Gottheit der Vater, Sohn und heil. Geist ist" ad Donat. C. 8. — „Wenn der hl. Geist ein Geschöpf wäre, so könnte er nicht Schöpfer seyn, weil ein Geschöpf kein Geschöpf aus Nichts bildet" de trinit. C. 6. — Zeugnisse für die Göttlichkeit des heil. Geistes führt Fulgentius in dem Werke pro fide cathol. C. 9. an.

Digitized by Google

6) Von der Erschaffung der Welt sagt er: „Der allmächtige Gott schuf alles, machte alles aus Nichts, ordnete nichts aus Mangel der Armuth, sondern alles aus Fülle der Güte an ꝛc.“ de eo quod ait Michaeas C. 1.

7) Von höheren Geistern sagt er: „Jene, welchen nichts irdisches, körperliches anhängt, d. i. die englischen Geister, wer sieht nicht, daß sie von einer Natur mit Gott sind; alles dies zeigt, daß auch die heil. Engel Werke der heil. Dreieinigkeit sind“ de fide ad Petr. C. 3. — „Fest glaube, daß — keiner der heil. Engel ins Böse ausarte, weil sie die ewige Seligkeit erhalten haben“ C. 23.

8) Vom ersten Menschen und dessen Falle hat er treffende Stellen: „Der Mensch wurde unschuldig und nach dem Bilde seines Gottes, nach Vernunft und Verstand gebildet, und geschaffen und bekam ein Gesetz, wodurch, wenn er es nicht übertrete, glückselig seyn konnte, weil er freien Willen hatte, daß er gut seyn konnte, wenn er wollte“ de trinit. C. 9. — „Dies geschah auch am Menschen, den der Teufel selbst durch Schlangenklugheit stürzte; er konnte vom Herrn, weil er dem Guten abgeneigt, dem Bösen zugethan war, die volle Wirkung des bösen Willens nicht erlangen, weil die Bosheit des Willens selbst nicht von Gott war“ ad Monim. lib. 1. C. 17; vgl. C. 19. — „Die ganze menschliche Geburt lebt in der Verdammniß der Erbsünde“ de fid. ad Petr. C. 3. — „Fest glaube, daß jeder Mensch, der durch den Beischlaf des Mannes und Weibes empfangen wird, mit der Erbsünde geboren werde, der Gottlosigkeit unterworfen und dem Tode unterthänig sey und deswegen von Natur aus als Kind des Zornes geboren werde“ C. 26. — „Es ist wahr, daß wir glauben, daß die kleinen Kinder — durch die Erbsünde verdammt werden“ ad Ferrand. C. 7. — „Unter der Sünde verkauft verwickelte er jedes kleine Kind aus dem Beischlafe erzeugt, in die Bande der tödtlichen Sclaverei“ de incarn. C. 13; vgl. C. 14. — „Von dieser Sünde, die ursprünglich die fleischliche Geburt nach sich zieht, befreiet Niemanden das natürliche Vermögen oder der Buchstabe des heil. Gesetzes, sondern allein der Glaube an Jesus Christus, Gottes Sohn“ C. 16. — „Der erste Mensch wurde durch Ueberredung des Teufels in die Hoffart gestürzt, worin er die Demuth, den göttlichen Schutz verlor“ C. 22. — „Alle Menschen — sind ursprünglich durch die Sünde Adams verdammt“ C. 31. — „Der erste Mensch hat die Schuld seiner Sünde auf alle übergetragen, deren Fleisch vom Gesetze der Sünde gezeugt ist; daher ist — in kleinen Kindern — als Söhnen des Zornes

Digitized by Google

fleischlich gezeugt die Mackel der Eltern" de verit. praedest. lib. 1. C. 3; vgl. C. 4; C. 9; C. 12 et 14. — „Die Seele, die neu dem Körper gegeben wird, zieht die Erbsünde nach sich" lib. 3. C. 19. — „Die Mackel der geschändeten Wurzel ist durch die Fortpflanzung auf das ganze Menschengeschlecht so verbreitet, daß ein Kind nicht einmal einen Tag alt von der Schuld der ersten Uebertretung frei ist" de praedest. et grat. C. 3.

9) Von der Person und dem Amte Jesu lehret er sehr weitläufig; hier nur einiges: „Wir erkennen den eingebornen Christus aus dem Vater und sollen ihn für den Erstgebornen aus der Jungfrau bekennen" contr. object. Arian. obj. 3. — „In einer Person des Mittlers Gottes und der Menschen des Menschen Christi ist die Vollkommenheit der göttlichen und menschlichen Substanz durch Zeugnisse der Propheten und Apostel zu beweisen" ad Thras. lib. 1. C. 8; dies beweiset er aus Is. 7. und andern Stellen weitläufig von C. 8. bis fast zu Ende. — „Gott würdigte sich, den ganzen Menschen anzunehmen und es wird gezeigt, daß der ganze angenommene Mensch in Gott blieb und daß das, was vom Menschen natürlich Gottes Sohn, und daß das, was von Gott Vater natürlich ist, er Menschensohn nennen ließ" C. 18. — „In einer Person ist voller Gott und vollkommener Mensch, weil doch persönlich nicht ein anderer Knabe und ein anderer Gott ist; denn Ein Sohn und Knabe und Gott, weil er Knabe ist, der uns geboren ist, und der nämliche Sohn, der uns gegeben ist, sein Name Wunderbarer, Rathgeber, starker Gott ist" ibid.; vgl. C. 19 et 20. lib. 3. C. 6; noch mehr zeigt er die doppelte Natur lib. 3. C. 6 et 7. und sagt C. 8: „Gott und Mensch ist der Eine Christus" und so geht es bis C. 36. — „In jener Natur ist der Sohn Gottes dem Vater gleich, nach welcher er vor allen mit dem Vater gleich ewig ist und in jener Natur ist der Sohn geringer als der Vater, in welcher er jünger ist als die Mutter" ad Donat. C. 6; vgl. C. 7. — „So wie er wahrer Gott ist, ist er auch wahrer Mensch" C. 14; vgl. C. 17 und C. 19; das Nämliche beweiset er de fide ad Petr. C. 2. weitläufig; vgl. C. 13 et 14; C. 16—18, dann C. 20. — „Christus Gottes Sohn — nahm unsere Natur aus uns an; Gott der Eingeborne — nahm zugleich die Seele und das Fleisch der Menschen an ꝛc." serm. 1. — „Der Sohn ist Mensch und Gott, der von Maria geboren ist, Mensch und Gott, der am Alter wuchs, Mensch und Gott, der ans Kreuz geheftet wurde, der auch auferstand, gegen Himmel fuhr und zur Rechten des Vaters sitzt" de trinit. C. 5; vgl. C. 6. — „Dem

Digitized by Google

Sohne allein ist eigen, die Knechtsgestalt aus Mitleiden angenommen zu haben ꝛc. ꝛc." ad Victor C. 13. — „Der eingeborne Sohn Gottes in ihm aus dem Vater geboren wird als wahrer Gott und von der Mutter gemacht als wahrer Mensch erkannt" C. 14. — Vom Fleische Christi vergl. man den ganzen Brief an den Reginus. — „In Christo wird wegen der Einheit der Person die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur gefunden" ad Ferrand. quaest. 11. — Die menschlichen Eigenschaften an Jesu z. B. Essen, Trinken, Müde, Traurigkeit ꝛc. zählet er C. 23. auf. — „Der eingeborne Gott würdigte sich die menschliche Natur anzunehmen, daß er, der Mensch ist, Gott ist und der Nämliche, der Gott ist, Mensch ist" C. 28; vgl. C. 33. — „Der eingeborne Gott ist wahrer Mensch für uns geworden und der nämliche Mensch ward nicht anders empfangen und geboren als der eingeborne Gott" de incarnat. C. 3; vgl. C. 2 et 4. — „Er ist der nämliche Gott, der er Mensch ist; der nämliche Mensch, der er Gott ist" C. 5; vgl. C. 6 et 7. — „Christus ist vollkommener Gott und Mensch" C. 10. — „Christus ist Gott über alles" ibid.; vgl. C. 11. ganz.

10) Von der Gnade und den Gnadenmitteln sagt er folgendes: a) „Die Wirkung der Gnade ist, daß sie das gute Verdienst des Menschen zur Gerechtigkeit anfängt und zum Ruhme vollendet" ad Monim. lib. 1. C. 8; vgl. das ganze Kapitel. — „Daher erkennen wir, daß es Gottes Werk ist, daß wir das Gute thun wollen und das Gute thun können" C. 9; vgl. das ganze Kapitel mit C. 11. und C. 16. — „Fest glaube, daß — Niemand den göttlichen Geboten gehorchen könne, wenn ihn nicht Gott mit seiner Gnade unterstützt" de fid. ad Petr. C. 32. — „Kein Mensch kann, entweder um Gutes zu denken, oder um Gutes zu wirken, tauglich seyn, wenn er nicht durch ein freiwilliges Geschenk der göttlichen Hülfe unterstützt ist" ep. 4. C. 3; vgl. C. 4. — „Der Apostel bezeugt, daß Gott nicht nur gute Werke des Menschen, sondern auch den guten Willen in uns bewirke" ep. 6. C. 7; vgl. C. 8. — „Wir müssen gestehen, daß wir durch die Gnade das sind, was wir sind, wenn wir doch etwas sind" de incarn. C. 20; vgl. C. 21. — „Die Gnade allein macht in uns guten Willen; sie allein giebt dem Willen selbst Glauben" de verit. praedest. lib. 1. C. 18; vgl. C. 19; C. 20 et 21. — „Gott ist es, der in uns wirkt das Wollen und Vollbringen nach Gutem" lib. 2. C. 14; vgl. C. 16; C. 19; lib. 3. C. 23. — b) „Ohne das Sacrament der Taufe kann ausser jenen, die in der katholischen Kirche ohne Taufe für Christus ihr Blut ver-

Digitized by Google

gießen, weder einer das Himmelreich, noch das ewige Leben erhalten" de fid. ad Petr. C. 3. — „Fest glaube, daß auch Kinder, die — ohne Sacrament der Taufe — aus der Welt gehen, mit dem ewigen Feuer gestraft werden, weil, obschon sie keine eigene wirkliche Sünde haben, doch die Verdammniß der Erbsünde durch fleischliche Empfängniß und Geburt sich zuzogen" C. 27; vgl. C. 36 et 37. — „Der eingeborne Sohn Gottes befahl durch seinen Mund, alle Völker im Namen des Vaters, Sohnes und hl. Geistes zu taufen" ad Victor C. 4; vgl. C. 5. — „Durch das Sacrament der hl. Taufe ist jenes Leben von den Banden der Erbsünde befreiet, welches zuvor durch diese Sünde verstrickt war; denn die Kraft der hl. Taufe ist so groß, daß wenn einer das Leben fand, worin er jenes Band der Erbsünde ablöst, alles durch die Wohlthat der 2ten Geburt auslöscht" ad Ferrand. C. 7. — „Das Sacrament der Taufe wird dem Menschen dazu gegeben, damit die Seele mit dem Fleische gerettet werde" C. 10; vgl. C. 11. — c) „Das Opfer des Leibes Christi zu consecriren, fordert die hl. Kirche, die der Leib Christi ist, die Ankunft des hl. Geistes herab" ad Monim. lib. 2. C. 10; vgl. C. 11. — „Dem Sohne mit Vater und hl. Geiste höret die katholische Kirche nicht auf, überall das Opfer des Brodes und Weines darzubringen" de fid. ad Petr. C. 19. — d) „Diese drei, das ist, Glaube, Werk und Zeit sind den Menschen in diesem Leben nothwendig, daß, wenn eines aus diesen im gegenwärtigen Leben fehlet, er des ewigen Lebens nicht theilhaftig werden kann" de remiss. peccat. lib. 1. C. 5. — „Der Mensch — weiß, daß Gott barmherzig und gerecht ist; er weiß, daß Vergebung der Sünden eine wahre Bekehrung des Herzens allein von Gott erhalten kann" C. 6. — „In der katholischen Kirche allein giebt es und erhält man Vergebung der Sünden" C. 19; vgl. C. 24. — „Dann nutzt die Beicht der Sünde, wenn der beichtende Sünder das, was er bös gethan hat, nicht mehr thut" lib. 2. C. 16.

11) Von der Vorherbestimmung und dem Zustande des Menschen nach dem Tode lehret er dieses: a) „Was nie im Werke (des Sohnes Gottes) ist, war nie in seiner Vorherbestimmung" ad Monim. lib. 1. C. 6. — „Sowie durch die Vorherbestimmung der Wille vom Herrn vorbereitet ist, wodurch wir das Gute wollen; so bereitete Gott auch gute Werke vor, um in ihnen zu wandeln" C. 9. — „Alles dieses d. i. den Anfang unserer Berufung, den Zuwachs der Rechtfertigung und die Belohnungen der Verherrlichung hatte Gott allzeit in der Vorherbestimmung, weil er in der Berufung, in der

Rechtfertigung und in der Verherrlichung der Heiligen die künftigen Werke seines Ruhmes vorherwußte" C. 11. — „Er wollte, sowie er konnte, einige zur Ehre, andere zur Strafe vorherbestimmen" C. 12. vgl. das ganze Kap. — „Seine Vorherbestimmung ist die Vorbereitung seiner Werke" C. 21. vgl. das ganze Kapitel und C. 22—26; dann C. 28—30. — „Die Vorherbestimmung ist eine Vorbereitung des Geschenkes aus Gnade" de fide ad Petr. C. 35; vgl. C. 34. — „Die hl. Gabe Gottes ist allzeit umsonst, weil keine Forderung menschlicher Verdienste vorausgeht" ep. 3. C. 3. — „Alle diese Vorherbestimmte werden so genannt, weil sie gerechtfertiget werden; sie werden so gerechtfertiget, daß sie verherrlichet werden; hiezu bestimmte er vorher, welche er wollte, zu guten Werken, und zu ewigen Belohnungen, bestimmte sie vorher zum guten Leben, — zum ewigen Leben, — zum Glauben, — zur Billigung; bestimmte sie als jene, die in dieser Welt aufgenommen und im Reiche verherrlichet werden sollen; bestimmte sie vorher als jene, die durch Gnade erst geborne Brüder und durch Gnade eingeborne Miterben werden sollen" de verit. praedest. lib. 3. C. 2; vgl. C. 3; C. 4; C. 5; C. 6. C. 7 et 8. — b) „Daß (die Gottlosen) in der Hölle zu Grund gehen, dies bewirkt die Gerechtigkeit Gottes, dem die Bosheit des Sünders mißfällt" ad Monim. lib. 1. C. 6. — „Die Gottlosen sind nicht zum ersten Tode der Seele, sondern zum 2ten vorherbestimmt d. i. zum Feuer und Schwefelpfuhl" C. 27; vgl. das ganze Kap. — „Auf die Bösen wartet ewiges Feuer, welche es in Ewigkeit peinigen wird, wo ihr Wurm nicht sterben und das Feuer nicht auslöschen wird" de trinit. C. 13. — „Dies wird der ewige Tod der Gottlosen seyn, daß sie im ewigen Feuer nicht sterben, damit sie nicht zuweilen keine Strafe leiden" de remiss. peccat. lib. 2. — c) „Wir wollen auch das ewige Leben beachten und das Reich des Himmels, das durch den Glauben den Glaubigen vorbereitet ist" ad Monim. lib. 1. C. 10. vgl. das ganze Kapitel. — „Dort (in jener Welt) wird in uns wahre, vollkommene und hohe Demuth seyn, da in unserm Fleische und Gemüthe keine böse Begierde zurückgeblieben ist, — sondern seyn wird vollkommene Sicherheit des Friedens, kein Mangel der Gerechtigkeit, sondern volle Stättigung mit Wonne" ep. 4. C. 8; vgl. ep. 6. C. 4. — „Auf die Guten wartet ewige Freude, wo sie mit ihrem Gott in Ewigkeit regieren werden, — wo ihr Geist ist, ist sogleich im Himmel neue Erde" de trinit. C. 13. — d) „Die Gottlosen werden mit den Gerechten gemeinschaftliche Auferstehung des Fleisches, aber nicht die Gnade der Umwandlung haben, welche

Digitized by Google

den Gerechten gegeben wird" de fid. ad Petr. C. 3. — „Fest glaube, daß allen Menschen guten und bösen die Auferstehung des Fleisches bei der Ankunft des Herrn gemeinschaftlich seyn werde" C. 29. — „Fest glaube, daß Christus der Sohn Gottes kommen werde, zu richten die Lebendigen und die Todten" C. 28. — „Daß die Todten auferstehen, sagt der Heiland im Evangelium Luc. 20, Joh. 6 et Matth. 25." de trinit. C. 13. — „Der Apostel sagt es, daß eine künftige Auferstehung aller sey" de remiss. peccat. lib. 2. C. 11; vgl. C. 12.

B. Sittenlehre.

Fulgentius hatte wenig Veranlassung, sich über die Moral zu verbreiten; hier nur einige Züge aus seinen Schriften:

a) „Was ist die Gottlosigkeit anders als die böse Begierde. — Der Anfang der Sünde ist nichts anders, als die unordentliche Liebe der vernünftigen Kreatur bei den geordneten Gegenständen" ad Monim. lib. 1. C. 20.

b) „Bete fleißig, faste beständig und was du nur immer deinem Vorrathe entziehest, gieb den Hungerigen und was du dort abziehest, gieb den Dürftigen" ep. 2. C. 16; vgl. C. 17 et ep. 3. C. 13. — „Die Zerknirschung des Herzens erwecket die Wirkung des Gebets, ein demüthiges Gebet verdient Hülfe, die Zerknirschung des Herzens sieht auf ihre Wunden, das Gebet aber fordert die Heilung der Gesundheit" ep. 4. C. 2. — „Höre nie von göttlichen Gesprächen auf, und verwende die ganze Freude deines Herzens auf die hl. Schriften" ep. 2. C. 20.

c) „Gott ist die Liebe und wir lieben Gott nur durch Liebe" de verit. praedest. lib. 2. C. 9. — „Es ist keinem Weisen unbekannt, wie sehr jener ewige König der Könige, der Herr der Herrschenden zu fürchten ist, der auch zeitliche Könige zu ehren befahl" ad Thras. lib. 1. C. 2. — „Der Glaube allein ist nicht genug, wenn man nicht an Gott glaubt, ihn liebt und seinen Geboten gehorchet; seinen Geboten gehorchen, ist nichts Böses, sondern Gutes thun" de trinit. C. 11. — „Unter den geistlichen Geschenken ist die erste Frucht die Liebe" ep. 5., wo er sich weitläufig über ihre Wirkungen verbreitet; vgl. den ganzen Brief. — „Die Liebe ist die Quelle und der Ursprung alles Guten, eine treffliche Schutzwehr, ein Weg, der zum Himmel führt" serm. 3. — „Was ist Herzenseinigkeit anders als die hl. Liebe Gottes und des Nächsten" serm. 5. — „Sie ist ein Geschenk Gottes" ibid.

Digitized by Google

d) „Die Hoffart ist der Anfang aller Sünde, so, daß jede Sünde von ihr wie von einer Wurzel herrühret“ ep. 3. C. 16.

e) „Wenn ein Verheiratheter huret, so sündiget er tödtlich“ ep. 1. C. 3. vgl. C. 4. — „Das Fleisch soll nicht der Wohllust fröhnen, sondern die Kraft des Geistes göttlich unterstützt soll die Zügel der fleischlichen Begierde lenken“ C. 9. — „Wer die Enthaltsamkeit des Fleisches nicht gelobte, soll sich von aller Ungerechtigkeit enthalten, — er sey nicht betrunken, nicht neidig, nicht streitig, nicht heuchlerisch, nicht boshaft, nicht zanksüchtig, nicht stolz, nicht raubgierig, nicht geitzig“ C. 10. — „Heilig sind die Ehen der Christen, weil dort die ehliche Keuschheit im Körper beobachtet und die Reinigkeit des Glaubens im Herzen bewahret wird“ ep. 2. C. 5. — „Wir erkennen in allen die ehrenvolle Ehe und das unbefleckte Ehebett und wissen, daß von Gott nicht die Ehen, sondern die Ehebrüche gerichtet werden“ ep. 3. C. 9.

XVIII. Johannes II. P.

I. Bio- und Bibliographie.

Johannes, mit dem Beinamen Merkurius, ein Römer, dessen Vater Projectus hieß und auf dem Cölischen Berge wohnte, regierte 2 Jahre, 4 Monate und 6 Tage zu den Zeiten des Athalrich und Kaisers Justinian. Zu seiner Zeit schickte dieser Kaiser aus Liebe zur christlichen Religion sein Glaubensbekenntniß schriftlich durch die Bischöfe Hypatius und Demetrius mit kostbaren Geschenken für die Kirche des hl. Petrus. Johannes ordinirte nur einmal im Monate December 15 Priester und 21 Bischöfe und wurde nach seinem Tode in der Peterskirche begraben. — Vgl. Bibliogr. S. 167. — Bibl. magna. P. P. tom. 4. part. 1. hat noch einen Brief: Illustribus, magnificis viris Avieno, Senatori, Liberio Severino fideli avito, Opilioni, Joanni Sylveri, Clementino et Amphelio de duabus naturis adversus Eutychianistas.

II. Lehre.

Hat sehr weniges: 1) „Zu dem ersten der Apostel sprach der Herr, weide meine Schaafe, — diese Kirche ist das Haupt aller Kirchen, so erklären es die Regeln der Väter und die Statuten der Fürsten“ ep. 2. (Der Brief ist ganz zu lesen.) — 2) „Alles dies beweiset, daß der Sohn der Natur nach nicht geringer als der Va-

Digitized by Google

ter, sondern der Gottheit nach gleich sey" ep. 1. — 3) „Der Sohn Gottes ist eigentlich und wahrhaft eingefleischt, — der Gottheit und Menschheit nach vollkommen" ep. 4. (ist ganz zu lesen).

XIX. Agapet I. P.

I. Bio- und Bibliographie.

Agapet, ein Römer (dessen Vater Gordian hieß und Presbyter war) zuvor Klerikus bei St. Johannes und Paulus war 11 Monate und 18 Tage Papst. Er war es, der die vom Papste Bonifaz gemachten Verordnungen, die derselbe gegen die Kanonen und gegen Dioscor den Bischöfen und Presbytern abdrang, in Gegenwart aller verbrannte und so die ganze Kirche vom Neide der Treulosen befreite. Agapet ward von dem Gothischen Könige Theodat zum Kaiser Justinian als Gesandter geschickt, um Aussöhnung zu bewirken, indem Theodat die Königin Amalasunta, Tochter des Königs Theodorich, die ihm anvertraut war und ihn zum König machte, tödten ließ. Agapet wurde mit aller Ehre in Constantinopel empfangen und ließ sich mit dem Kaiser in einen Streit wegen der Gott- und Menschheit Jesu d. i. wegen der zwei Naturen in Christo ein, indem er fand, daß der Constantinop. Bischof Anthimus ein Ketzer ist; während des Streites sprach Justinian zu Agapet: entweder halt es mit uns, oder ich lasse dich ins Elend verweisen. Agapet antwortete: ich Sünder sehnte mich zum christlichen Kaiser Justinian zu kommen, fand aber jetzt einen Diocletian; doch ich fürchte deine Drohungen nicht. Bischof Anthimus wurde berufen; man stellte eine genaue Untersuchung des Gegenstandes an, Agapet siegte und Christus ward von allen verherrlichet. Justinian voll Freude unterwarf sich dem päpstlichen Stuhle und verehrte den Papst Agapet, Anthimus aber ward ausgeschlossen und ins Elend verwiesen; auf Ansuchen des Kaisers ward von Agapet Mennas als Bischof von Constantinopel aufgestellt und Agapet erhielt alles, was er für seine Sendung verlangte, starb aber nach einigen Tagen in Constantinopel. Sein Leichnam wurde nach Rom geliefert und in der Peterskirche beigesetzt. — Vgl. Bibliogr. S. 167.

II. Lehre.

Hier dies wenige: 1) „Die Natur des Sohnes vereiniget mit der Natur des Vaters ist die Natur des hl. Geistes, zugleich leidenslos, zugleich unveränderlich, die unzertheilte Einheit der ewigen Drei-

Digitized by Google

nigkeit und Gleichheit des Einen Willens" ep. 5. — „Zweifach ist die Substanz Christi, die göttliche, die dem Vater gleich ist, die menschliche, nach welcher er geringer als der Vater ist; beides aber ist nicht zugleich zwei, sondern Ein Christus, damit keine Vierheit sey, nicht Dreiheit, Gott" ibid. — 2) „Die Vergießung des gerechten Blutes Christi war so reich am Werthe, daß wenn alle Gefangene an ihren Erlöser glaubten, der Teufel keinen fesseln würde" epist. 5. — „Christus ist wahrhaft das unbefleckte Lamm, in welchem alle gekreuziget, alle gestorben, alle auferweckt sind" ibid. — „Da Christus Gott und Mensch ist, so redet er als Mensch und du verläumdest ihn als Gott. — Sowie Ein Mensch in der vernünftigen Seele und dem Fleische ist, so ist ein Christus Gott und Mensch und durch dies Christus Gott; — Christus in allem diesem. Christum bekennen wir in allem" ibid. (Der ganze schöne Brief ist lesenswerth.)

XX. Sylverius P.

Sylverius aus Campanien, dessen Vater Hormisdas römischer Bischof war, saß ein Jahr, 5 Monate und 11 Tage auf dem päpstlichen Stuhle; diese Wahl drang Theodat dem römischen Volke unter Drohung mit dem Tode auf. Auf den Theodat folgte Vittiges; bald darauf zog Vittiges gegen den Kaiser Justinian und gegen die Stadt Rom, diese letztere eroberte der Feldherr Belisarius, vertrieb daraus die Gothen und beschützte die Römer; er zog hierauf gegen Neapel, kam wieder nach Rom zurück, und wurde vom Sylverius freundschaftlich aufgenommen. Damals war der Diakon Vigilius Geheimschreiber zu Constantinopel. Die Kaiserin betrübte sich wegen des Patriarchen Anthimus, daß er vom P. Agapet abgesetzt wurde, weil er ihn als einen Ketzer gefunden und statt seiner den Mennas zum Bischofe bestimmt hatte; sie benutzte den Rath des Diakon Vigilius und schickte an Sylverius einen Brief mit der Bitte, er möge kommen oder wenigstens den Anthimus wieder einsetzen. Beim Durchlesen des Briefes sagte Sylverius: nun weiß ich, daß mir dieser Handel den Tod bringt; er schrieb an die Kaiserin zurück; diese aufgebracht gab dem Feldherrn Belisarius den Auftrag, Gelegenheit an Sylverius zu suchen, um ihn absetzen und den Vigilius einsetzen zu können; man schmiedete erlogene Briefe gegen Sylverius, als wenn er Einverständnisse mit den Feinden des Belisarius hätte; man gieng hierauf so weit, daß man ihm seine päpstlichen Kleider aus-

Digitized by Google

und ein Mönchskleid anzog. Vigilius ward Papst und schickte den Sylverius ins Exil, wo er auch starb. — Die 2 Briefe geben keine Ausbeute.

XXI. Justus.

Justus war Bischof zu Urgel in Spanien, blühte unter dem Kaiser Justinian und wohnte nach der Aussage seiner Acten dem 2ten Concil zu Toledo bei. Von ihm und seinem Werke (vergl. meine Bibliogr. S. 165) handelt Isidor von Sevilla de script. eccles C. 14 und de viris illust. C. 34; sein Tag wird unter den Heiligen im römischen Martyrologium den 28. Mai gefeiert. Zu erwähnen verdienen folgende Stellen, da Justus ohnedem das ganze Hohelied mystisch auslegt.

a) „Die evangelische Tradition erscheinet in einem hellen Lichte" n. 54. — „Es kann dieser Thurm, die kanonische Schrift des A. und N. T. passend verstanden werden, welche durch den hl. Geist wie ein Thurm erbaut ist" n. 78. — b) „Aus diesen Werken werden jene erwählt, die der Erbsünde unterworfen in Christo wie junge Hirschen wieder geboren werden" n. 153. — c) „Christus stand das Leiden aus, um das Menschengeschlecht vom Untergange zu befreien" n. 69. — „Die Apostel und Martyrer hören nicht auf zu lehren, daß Jesus aus der Jungfrau geboren sey und für das Heil alles gelitten habe und nach der Auferstehung in den Himmel aufgenommen worden sey" n. 172. — d) „Jene, die durch die Taufe Vergebung der Sünden erhielten, nahmen in Christo zu" n. 73. — „Durch die hl. Taufe wird Vergebung der Sünden ertheilt" n. 83. — „Die Unverwesenheit und Stärke der Tugend der Martyrer, die Lehre und der gute Ruf wird gefunden in allen Völkern, die durch die Taufe in Christo wieder geboren sind" n. 93. — „Die Seele ist vom hl. Geiste unbefleckt durch das Sacrament der Taufe" n. 104. — e) „Jene, die von Christo Christen genannt werden, werden mit dem Chrysam gesalbt und auf seinem Namen getauft mit dem hl. Geiste erfüllt" n. 3. — „Christus hängt am Kreuzholze, diese geruchreiche und unverwesliche Art des Holzes ist das Zeichen des Kreuzes, mit dem Geruche des Chrysams auf der Stirne bezeichnet" n. 21; vgl. n. 69. — f) „Nimm auf meine Martyrer, die meinetwegen litten oder starben, mit ihren Verdiensten" n. 99.

Digitized by Google

XXII. Facundus.

Facundus, ein Afrikaner, war Bischof der Kirche zu Hermian und blühte unter der Regierung des Kaisers Justinian; seine zwei Schriften vgl. Bibliogr. S. 168: seiner erwähnen Isidor (de vir. illustr. C. 18); Victor Bischof von Tornon (in chronico) und der Senator Cassiodorus (in Ps. 138). Von seinen Lehren etwas weniges:

1) „Die ganze Trinität d. i. Vater, Sohn und hl. Geist wird redend eingeführt" defensio trium capitul. lib. 1. C. 3. (Das ganze Kapitel ist lesenswerth). — „Es sind drei Personen, der Vater, Sohn und hl. Geist" lib. 3. C. 5. — „Es heißt nicht der Vater Herr, der Sohn Herr, der hl. Geist Herr, als drei Herren, sondern vielmehr Ein Herr, so heißt nicht der Vater Gott, der Sohn Gott, der hl. Geist Gott, als drei Götter, sondern es ist nur Ein Gott" lib. 11. C. 1. — 2) Nach Anführung des Ps. 44, 7. 8. sagt er: „Christus ist der Natur nach Gott und wesentlich existirend, wahrer Sohn Gottes und Erschaffer von allem" lib. 9. C. 2. (ist ganz zu lesen) vgl. C. 3 et 4. — 3) „Der hl. Geist ist mit Vater und Sohne gleiches Wesens" lib. 5. C. 5. — 4) „Wen der Apostel Johannes den wahren Sohn Gottes nennt, diesen nennt Paulus den eigenen (Sohn Gottes)" lib. 1. C. 1. — „Der Nämliche ist Gott, der Mensch ist, und der Mensch ist, ist auch Gott" C. 4. (ist ganz zu lesen) vgl. lib. 9. C. 2. — „Es ist nur Ein Sohn Gottes und des Menschen, Jesus Christus" lib. 7. C. 6; vgl. C. 7. — 5) „Das Sacrament des Leibs und Bluts Jesu, welches im geweihten Brode und Becher ist, nennen wir seinen Leib und sein Blut. — Der Herr selbst nannte das gesegnete Brod und den gesegneten Kelch, den er den Jüngern gab, seinen Leib und sein Blut; wenn also die Gläubigen Christi das Sacrament seines Leibs und Bluts empfangen; so sagt man mit Recht, sie empfangen den Leib und das Blut Christi" lib. 9. C. 5.

XXIII. Aretas.

Aretas war Bischof zu Cäsarea in Cappadocien; sein Werk vergl. meine Bibliogr. S. 168. — Einer Erwähnung schienen folgende Stellen würdig: a) „Halt die Ueberlieferung, die du von den Aposteln empfangen hast" explan. in Apocal. C. 7. — b) „Gott erforschet Nieren und Herzen" C. 6. — c) „Durch die Drei-

Digitized by Google

fachheit der Ehre und Heiligkeit können wir die Trinität der Personen bemerken" C. 10. — „Gott als der Urheber und Ursprung von allem wird verherrlichet und sein eingeborner Sohn von gleicher Substanz und der hl. Lebendigmacher Geist" C. 12. — „In allen Grenzen der Welt verkündigten die heil. Apostel die Dreieinigkeit von gleichem Wesen den Völkern und lehrten die Taufe auf den Namen des Vaters, Sohnes und heil. Geistes" C. 67. — d) „Jesus ist Gott und Mensch, als Mensch starb er, als Gott aber stand er auf" C. 1. — „Er ist auch allmächtig, Urheber und Erforscher jedes sichtbaren Geschöpfes, mit dem Vater gleich ewig" ibid. — „Der Evangelist sagt hier von Christus, daß er Gott sey und das Leben, das ewige Leben, sage ich, das die Heiligen ununterbrochen genießen werden" C. 3. — „Christus des Lebens und Todes hat als Gott gewiß Herrschaft" C. 8; vgl. C. 29. — e) „Alles geschieht durch Wink, Einsicht und Vorsehung Gottes" C. 54. — f) „Der Teufel, d. i. der Verläumder gleichsam Gottes ist der Verläumder bei dem Menschen, wie bei Adam" C. 34. — g) „Jesus rieß die Mauer nieder, die der Ungehorsam des ersten Vaters Adam gebaut hatte" C. 12. — h) „Wie liebte Jesus uns nicht, der sich selbst zum Opfer unserer Erlösung gab, als ein erwürgtes Lamm, und mit seinem Blute durch das Kreuz und das Wasser wusch er uns ab d. i. reinigte und versöhnte er die Mängel unserer Sünden?" C. 1; vgl. C. 2. — „Der Erste und Letzte ist Christus als Gott und Mensch; der Erste der göttlichen Natur nach; der Letzte, als der zuletzt unsertwegen Mensch wurde" C. 4. — i) „Die Gnade des heil. Geistes wird durch die Taufe ertheilt" C. 9. — „Es kann nach dem Worte des Herrn auf keine Weise geschehen, daß einer in jenes obere Jerusalem eingehe, wenn er nicht durch Wasser und heil. Geist wiedergeboren ist" C. 68.

Die Zeugnisse des Andreas und Aretas von Cäsarea in Kappadocien für die Aechtheit der in den Canon des N. T. aufgenommenen Apocalypse und vorzüglich der Werth und die Berufung auf Papias von H. C. M. Rettig; in den theolog. Studien und Kritiken von Umbreit. Bd. 4. St. 4. S. 734—776.

XXIV. Cäsarius von Arles.

I. Biographie.

Cäsarius war geboren im Gebiete von Chalons an der Saone von frommen und adelichen Eltern und zeigte schon in der Jugend,

Digitized by Google

was für ein Mann er werden würde; 18 Jahre alt warf er sich dem Bischofe Sylvester zu Füßen und bat ihn, er sollte ihn zum Dienste der Kirche aufnehmen; er begab sich hierauf in das Kloster von Lerin und ward vom Erzbischofe von Arles, mit Namen Eon, zum Priester geweiht. Nach dem Tode desselben ward Cäsarius, trotz seines Verbergens in Höhlen, wegen seiner vorzüglichen Tugenden und ausgezeichneten Gelehrtheit auf den Erzbischofstuhl von Arles erhoben; er hatte nicht mehr als 33 Jahre, da er im J. 502 erwählt wurde und war erst 37 Jahre alt, als er in dem Concil zu Agde den Vorsitz hatte; seiner Schwester Cäsarea baute er ein Kloster und legte selbst Hand an, jedoch unterbrach die Belagerung von Arles das Werk; nach derselben fieng man den Bau vom neuem an und dazu ward der Bau viel größer, als es ein Frauenkloster nöthig zu haben schien. König Theodorich ließ Arles belagern und nach der Einnahme den hl. Bischof nach Ravenna abführen; er erschien bei Hofe, redete vor dem Fürsten mit einer solchen Freimüthigkeit, daß Theodorich sich vor ihm neigte. Cäsarius kam nach Rom und ließ sich da die Rechte seiner Kirche vom Papste Symmachus bestätigen. Er zog hierauf nach Hause. Cäsarius war in der heil. Schrift vorzüglich bewandert, hatte ein sanftes Genie und eine hinreißende Beredsamkeit; auch merkt man es an seinen Homilien, daß er Augustin, Gregor und Isidor fleißig gelesen hatte; er starb 542 bis 549 (nach andern freilich viel zu frühe zwischen 492 bis 499); sein Fest wird den 27. August gefeiert.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 168, 169.

Bibl. magn. tom. 2. hat folgende Homilien.

Hom. 1—7. De paschate. — Hom. 8. De 1 Cor. 4. cujus opus ursarit etc.

Hom. 9 et 10. De eleemosyna. — Hom. 11—17. De diligendis inimicis.

Hom. 18. Exhortatoria ad fratres.

Hom. 19 et 20. Regnum Dei inter vos est etc.

Hom. 21—23. De dilectione parentum et de decimis.

Hom. 24. De similitudine ulmi et vitis; 25—32. ad monachos; 33—36. orandum esse attente; 37. de letania; 38. de duodecim remissionibus peccatorum; 39. de die judicii; 40. de eleemosynis; 41, 42. de decimis; 43. de poenitentia agenda; 44 et 45. ex s. Augustino de poenitentia; 46. doctrina abbatis Macarii.

Die bibl. max. tom. 8. hat folgende Werke.

Digitized by Google

1) Homilien und zwar: 1 et 2. de quadragesima; 3—7. de paschate; 8. in 1 Cor. 4, 14 et 15; 9 et 10. de eleemosyna; 11. de diligendis inimicis; 12. missam integram audiendam; 13 et 14. non praesumendum esse de Dei misericordia; 15. de salute animae; 16. de eleemosyna; 17. de poenitentia; 18. exhortatoria ad fratres; 19 et 20. in Luc. 17, 21; 21. de dilectione parentum et de decimis; 22. de misericordia divina et humana; 23. de erepto energumeno; 24. de similitudine ulmi et vitis; 25. ad monachos; 26. ut sacerdotes praedicationi insistant; 27—32. unbestimmt; 33. orandum esse attente; 34. de genibus flectendis in oratione; 35 et 36. unbestimmt; 37. de letania; 38. de duodecim remissionibus peccatorum; 39. de die judicii; 40. de eleemosynis; 41. de decimis; 42. unbestimmt; 44, 44 et 45. de poenitentia agenda sind von Augustin; 46. von Macarius.

2) Exhortatio ad tenendam vel custodiendam charitatem.

3) Epistola ad quosdam germanos.

4) De decem virginibus.

5) In regulam sanctimonialium.

III. Lehre. A) Glaubenslehre.

1) „Die hl. und alten Väter bestimmten auf Eingebung des göttlichen Geistes" hom. 11.; daher sehr häufig der Ausdruck: der hl. Geist redet. — 2) „Der eingeborne Sohn Gottes — fängt nicht vom Vater an, sondern ist zugleich aus dem Vater, mit dem Vater; alles ist aus Nichts erschaffen; er allein ist Gott aus Gott" hom. 6. — 3) „Christus tilgte die Erbsünde, durch das ähnliche sündigende Fleisch und zermalmte von der Sünde die Sünde d. i. den Tod vom Tode" hom. 4. — „Einer aus ihnen entschöpfte diese einzige und erste Erbschuld durch das Wasser der hl. Quelle, dies besondere Verbrechen des ersten Vaters vertilgte er" hom. 5. — „Durch die erste Uebertretung des Adams sind wir der Erbsünde und dem Tode unterworfen" hom. 7. — „In der Seele und im Geiste sind wir nach dem Bilde Gottes gemacht, dem Fleische nach aber sind wir vom Staube der Erde gebildet" hom. 19. — 4) „Die ewige Nacht der Unterwelt ward erleuchtet, da Christus hinabstieg„ hom. 3. — „Christus starb wegen unserer Sünden und wurde wie ein Schaaf zur Schlachtbank geführt und war wie ein Lamm vor dem Scheerer ohne Stimme, und öffnete nicht seinen Mund" hom. 6. — 5) „Nicht wegen des Lebens, sondern wegen des Himmelreiches muß man den Kindern die Taufe ertheilen" hom. 7. — „Die erste Nachlassung der Sünde ist, wodurch wir im Wasser getauft werden, nach

Digitized by Google

dem, was geschrieben ist: wenn nicht jemand wiedergeboren ist ꝛc." hom. 38. — „Die 12te Nachlassung der Sünden ist das Leiden des Marterthums durch die Hoffnung des ewigen Heils und Nachlasses, da der Herr zum Mörder sagte: wahrlich sage ich dir: heute wirst du bei mir seyn im Paradiese (Luc. 23.)" ibid. — 6) „Christus heiligte das Sacrament des Leibs und Bluts, um beständig durch das Geheimniß, welches einmal zum Preise dargebracht wurde, geehrt zu werden, damit — ein beständiges Opfer der Erlösung wäre und ein beständiges Opfer im Andenken lebe. — Der unsichtbare Priester verwandelte die sichtbaren Kreaturen in die Substanzen des Leibs und Bluts, da er sagt: nehmet und esset, das ist mein Leib und nach wiederholter Heiligung: nehmet und trinket; das ist mein Blut" hom. 7. (ist ganz zu lesen), wo er auch Gen. 14. auf Christus anwendet. — Hom. 12. zeigt er die Nothwendigkeit, Messe zu hören und den Nutzen hievon. — 7) „Die 12te Nachlassung (der Sünden) ist das Bekenntniß der Laster, nach dem Psalmisten; ich sagte, bekennen will ich gegen mich meine Ungerechtigkeit dem Herrn, und du ließest nach die Gottlosigkeit meiner Sünde" hom. 38.— 8) „In jenem vorübergehenden Feuer, von dem der Apostel spricht (1 Cor. 4.) werden nicht die Haupt — sondern kleine Sünden gereiniget; — es sage Niemand, daß dieses Reinigungsfeuer härter sey, als was nur von Strafen in dieser Welt gedacht, gesehen oder empfunden werden kann" hom. 8. (ist ganz zu lesen).

B. Sittenlehre.

Was die Moral betrifft, so müßte man ganze Homilien abschreiben, wie schon die Titeln anzeigen.

XXV. Ferrandus.

I. Biographie.

Ferrandus Diakon zu Carthago, Schüler des Fulgentius, dessen Vornamen er führte, blühte nach Tritheim unter Kaiser Anastas im J. 500, nach Possevin (in appar. sacr.) unter P. Felix im J. 529; er lebte so streng als sein Lehrmeister und zeichnete sich nicht wenig durch seinen heil. Lebenswandel, als durch seine Gelehrtheit aus; so zeugen mehrere Schriftsteller von ihm, als Tritheim, Bellarmin, Possevin und Baronius.

Digitized by Google

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 169.

In der Paräneſe an den Graf Reginus handelt er ab, wie ein religiöſer in Militärgegenſtänden beſchaffen ſeyn müße, und ſtellt hier 7 Regeln auf: a) glaube, daß dir die Hülfe der Gnade Gottes bei jeder Handlung nothwendig ſey und ſprich mit dem Apoſtel: durch die Gnade Gottes bin ich das, was ich bin; b) dein Leben ſey ein Spiegel, woran deine Soldaten ſehen können, was ſie thun müßen; c) trachte nicht darnach vorzuſtehen, ſondern zu nützen; d) liebe den Staat wie dich ſelbſt; e) göttliches ſetze dem menſchlichen vor; f) ſey nicht zu gerecht; g) gedenk, daß du ein Chriſt biſt.

In dem Briefe an den Diakon Anatolius redet er von den 2 Naturen in Chriſto und ſagt, daß nur einer von der Dreieinigkeit geboren iſt und gelitten hat.

Im Briefe an den Prieſter Egippius (der in der Bibl. fehlt) redet er von der Weſenheit der Trinität und von den 2 Naturen Chriſti.

Im Briefe ad Severum scholasticum Constantinopolitanum lehret er, daß unſer Herr Jeſus Chriſtus einer von der heil. und unzertheilten Dreieinigkeit ſey.

Der Brief an Pelagius und Anatolius Diakonen iſt gegen die Acephaler gerichtet.

III. Lehre.

Hier ſollen nur einige Züge aus ſeinen Briefen, eigentlich Streitſchriften hinſichtlich der Glaubenslehren ſtehen.

a) Im ganzen Briefe gegen die Acephaler tritt Ferrandus als Apologet auf.

b) „Gott iſt Erſchaffer und wir ſind Geſchöpfe; Gott iſt ewig, wir ſind zeitlich; Gott iſt unbegreiflich, wir ſind begreiflich; Gott iſt ohne Ort, wir ſind im Orte; Gott iſt unendlich und unermeſſen; wir endlich und begrenzt" ad Anat. C. 6.

c) „Der katholiſche Glaube iſt, zu bekennen Eine Subſtanz des Vaters, Sohnes und heil. Geiſtes gegen den Arius, drei Perſonen gegen den Sabellius. — Dieſe Drei ſind Eins; der Vater iſt Gott, der Sohn iſt Gott, der heil. Geiſt iſt Gott. — So viel iſt im Vater allein, als im Sohne und heil. Geiſte; ſo viel iſt im Sohne allein, als im Vater und hl. Geiſte; ſo viel iſt im hl. Geiſte allein als im Vater und Sohne; ſo viel endlich in jedem von ihnen, als in zweien, ſo viel in zweien, als in dreien; ſo viel in dreien als

Digitized by Google

in jeder ꝛc." paraen. C. 12. — „Was mit seiner (des Sohnes) Gottheit vereinigt ist, ist mit der ganzen Trinität vereinigt; besonders weil die Werke der Trinität unzertrennlich sind, weil eine Substanz und Wesenheit der Trinität ist; die Trinität aber ist der Vater, Sohn und heil. Geist; in Personen drei, in der Substanz oder Wesenheit eins" ad Anat. C. 7; vgl. C. 9; C. 10; C. 12; C. 16. — „Die Katholiken glauben, daß der Vater Gott, der Sohn Gott, der heil. Geist Gott ist" ad Egipp. C. 1. — „Wir glauben an Einen Gott, Vater, Sohn und heil. Geist ꝛc." ad Sever. C. 2; vergl. C. 9. — „Die ganze Dreieinigkeit ist Gott" C. 10; C. 11.

d) „Es ist Ein Sohn mit dem ewigen Vater gleich ewig, von gleicher Wesenheit ꝛc." paraen. C. 12. — „Er ist unveränderlich, sowie wahrer Gott und mit dem Vater und heil. Geiste natürlich Ein Gott" C. 16. — „Der Sohn Gottes ist Eingeborner, wahrer und eigentlicher Gott" ad Anat. C. 9.

d) „Die Nothwendigkeit unsers Heils erforderte es, daß er die Menschen zu befreien als Gottmensch aus einem Menschen geboren wurde, der Vater ist nicht geboren, nach dem Fleische, weil der Sohn nie war, der heil. Geist, der einst weder Vater noch Sohn war, sondern der Sohn wurde geboren, daß jener Sohn der Jungfrau Maria würde, der Sohn des Gott Vaters ist" paraen. C. 12. — „Gott schickte seinen Sohn d. i. sein Wort machte Gott zum Fleische" ad Anat. C. 2; C. 5. beweiset er, daß Christus einen wahren Körper hatte. — „Christus ist Gott und Mensch ꝛc." C. 16; vergl. C. 18. — „Es ist Ein Christus, Ein Gottes- und Menschensohn d. i. Eine Person Christi Gottes und des Menschen" ad Egipp. C. 4. — „Deswegen wurde Gott Mensch, weil es kein anderer als Gott, kein anderer als Mensch ist, sondern ganz derselbe Gott, derselbe Mensch" ad Sever. C. 3; C. 4 et 5. — „Wir wissen offenbar, daß der Sohn Gottes nicht aus Zwang, sondern aus freien Willen für uns starb" ad Anat. C. 4.

XXVI. Junilius.

Junilius Bischof einer unbekannten Stadt in Afrika war ein Mann, der in den heil. Schriften und in den weltlichen Disciplinen hinlänglich unterrichtet war; er war sehr einsichtsvoll, beredt und angenehm zu hören, und soll viele Werke geschrieben haben, wovon aber nur die Bücher de partibus divinae legis in Form eines Gespräches zwischen einem Schüler und Lehrer (vgl. meine Bibliogr.

Digitized by Google

S. 169) übrig sind; das Werk ist an den Bischof Primasius geschrieben. Er blühte um die nämliche Zeit, wo Primasius, im J. 540, Tirin 545; and. 552.

Nachdem Junilius lib. 1. C. 1—11. den A. und N. T. Canon (nämlich von Gen. bis 2 Machab.; von Matth. bis Apocal.) seinem Schüler dargestellt hatte, zeigt er C. 12 und 13, wie die heil. Schrift Gott benenne und lehrt C. 14. die Trinität, nennt ausdrücklich die drei Personen C. 15, sagt C. 16, daß 2 Naturen im Sohne sind, doch nur eine Person, daß er wirklich Gott ist; C. 17. daß der heil. Geist mit Vater und Sohne gleiches Wesens ist; daß C. 18. die Trinität Eine Substanz sey; er zeigt C. 19, daß Gottes Erschaffung und Providenz wirksam ist, zählt dabei alle Prädicate von Gott auf und sagt C. 20, wie sich Gott zu seinen Geschöpfen verhalte. In lib. 2. zeigt er C. 1. was die Schrift vom gegenwärtigen Säculum sage; C. 2. worauf die Erschaffung sich erstrecke, mit Bezug auf Gen. 1, daß Gott Engel und Menschen und anderes erschuf, daß die Welt aus Nichts erschaffen sey; C. 3. hinsichtlich der Providenz zeigt er, worauf sie sich erstrecke, auf welche Art die generelle C. 4. und die specielle C. 5. geschehe und verbreitet sich hiebei C. 6. über die Gesetzgebung und ihre Unterschiede; C. 7. über das Gesetz durch Werke und C. 8. durch Worte; C. 9. über die Regierung der Engel; C. 10. über die Regierung durch Menschen; C. 11. über die Zufälligkeiten der Natur; C. 12. des Willens; C. 13. über das, was auf den Erfolg des Willens kommt; C. 14. was zum künftigen Säculum gehört; C. 15. von Aufnehmungen; C. 16 et 17. von Typen (Sinnbildern) und deren Unterschied; C. 18—23. von Vorhersagungen, vor dem Gesetze, unter dem Gesetze im alten und neuen Bunde, von Vorhersagungen, die zum Rufe der Heiden unter dem Gesetze gehören; C. 24 et 25. von den Arten der Vorhersagungen, die in der Gnade geschahen, von ihren Wirkungen; C. 26. warum Gott die Welt schuf; C. 27. von der Lehre der vernünftigen Wesen in dieser Welt; C. 28. was man bei der Einsicht der Schriften beobachten müsse, wo er auch zugleich C. 29. dem freien Willen des Menschen das Wort spricht; C. 30. wie man beweisen könne, daß die Bücher unserer Religion inspirirt sind; C. 31. wo der nothwendige Glaube der Religion ist.

XXVII. Primasius.

Primasius, Schüler des Augustin, war Bischof zu Adrumet in der Bizacenischen Provinz von Africa und wohnte mit Papst Vigilius

Digitized by Google

der 5ten allgemeinen Synode bei; seiner erwähnen Junilius (sieh oben), der Senator Cassiodorus (de divin. lectionibus C. 9) und Isidor (in cat. script. eccles.). Nach dem Zeugnisse des Sixtus von Siena sammelte er aus Ambros, Hieronymus und Augustin Commentarien in die Briefe Pauli und schrieb auch einen Commentar in die Apocalypse, woraus nichts wichtiges zu schöpfen ist; nach dem Zeugnisse des Isidor schrieb er auch drei Bücher de haeresibus ad Fortunatum, die aber verloren giengen. Primasius lebte nicht, wie der obengenannte Sixtus sagt, im J. 440, sondern um das J. 550, wie aus der oben angeführten Synode erhellt.

XXVIII. Vigilius P.

I. Biographie.

Vigilius aus Rom (sein Vater war der Consul Johannes) regierte 17 Jahre, 5 Monate, 26 Tage. Die Kaiserin Theodora drang nach seiner Bestätigung in ihn: er möge nach Constantinopel kommen und den Anthimus wieder einsetzen. Vigil verweigerte es standhaft. Man machte dem Vigil bittere Vorwürfe, daß meistens auf sein Anstiften Sylverius abgesetzt wurde; dies brachte ihn so in Wuth, daß er seinem Notarius eine Ohrfeige gab, der hierauf todt zur Erde fiel. Die Kaiserin schickte nach Rom den Anthemius mit einer Macht und ließ den Vigil aufheben. Er ward in ein Schiff geliefert und der Pöbel von Rom ließ noch Verwünschungen nachhören. Vigil kam nach Catanea in Sicilien und von da nach Constantinopel, wo ihm der Kaiser entgegen gieng und ihn weinend empfing. Man drang noch immer in ihn, er möchte den Anthimus wieder einsetzen; aber er wollte eher sterben als dies thun; man warf ihm manche Laster vor, worauf er in die Kirche der hl. Euphemia floh; man zog ihn heraus, die Kaiserin ließ ihm einen Strick an den Hals hängen und durch die ganze Stadt bis zum Abende schleppen. Man warf ihn hierauf ins Gefängniß, und gab ihm wenig Brod und Wasser. Der Kaiser hatte vor, den Pelagius zum Papste zu bestimmen; allein der ganze Klerus rief: so lange Vigil lebte, sey dieser rechtmäßige Papst; nach dem Tode desselben wollten sie gleichwohl die Bitte des Kaisers gewähren. Hierauf ward Vigil entlassen, kam auf dieser Fahrt nach Syrakus in Sicilien, wo er an Steinschmerzen starb. Sein Leichnam ward nach Rom geführt und in der Kirche des hl. Marcell an der Salarischen Strasse begraben.

Digitized by Google

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 170.

III. Lehre.

1) Vom Primate sagt er: „Die römische Kirche ist der Grund und das Muster der Kirchen, von welchem alle Kirchen ihren Anfang haben" epist. 2; vgl. ep. 4 et 11. — „Dem Petrus wurde die Sorge, die Schaafe zu weiden, anvertraut, dessen herrliches Bekenntniß des Glaubens Gottes mit dem Munde belobt wurde" epist. 15.

2) Von der Infallibilität der Kirche sagt er: „Die Kirche Gottes, die die eine auf der ganzen Erde ausgebreitete ist, ist auf festen Grund gebaut — und bleibt auf dem Felsen Christi Gottes unsers Herrn und Heilands aufrecht und fest stehend" epist. 7.

3) Von der Trinität sagt er: „Der Vater mit dem eingebornen Sohne und hl. Geiste ist einer in der Gottheit und von gleicher und unzertrennter Natur" epist. 15.

4) Von der Person Jesu sagt er: „Christus war im Anfange das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort, eingefleischter Gott, Sohn Gottes, aus dem hl. Geiste und aus der seligen Maria allzeit Jungfrau nahm er den Anfang der Menschheit, um uns zu Miterben seiner Ewigkeit zu machen" epist. 15.

5) Von der Taufe sagt er: „Der Herr Jesus Christus erklärte, daß bei der Anrufung der Dreieinigkeit die Taufe der Gläubigen verrichtet werden müsse und sagte; gehet hin ꝛc.; er sagte nicht: im Namen des Vaters und des Sohnes heiligen Geistes, sondern jeden bezeichnet er besonders, den Vater, den Sohn und den hl. Geist" epist. 2. — Ebendaselbst heißt es: „Wenn ein Bischof oder Presbyter nach der Vorschrift des Herrn nicht getauft hat im Namen des Vaters, Sohnes und hl. Geistes, sondern in einer Person der Trinität oder in zweien, oder in drei Vätern, oder in drei Söhnen, oder in drei Paracleten, der soll von der Kirche Gottes ausgestoßen werden" vgl. epist. 15.

Die Constitutio des Papstes Vigilius gegen die von Theodorus aufgestellten 60 Puncte enthalten viel Dogmatisches und leiden keinen Auszug; man muß die ganze Verhandlung im Zusammenhange lesen bei Mansi collect. concil. tom. 9. pag. 61—106.

Digitized by Google

XXIX. Rusticus.

I. Bio- und Bibliographie.

Rusticus war Cardinal Diakon der römischen Kirche, der mit dem Cardinal Diakon Sebastian und andern Klerikern die drei Kapitel ungestüm vertheidigte und sich durch ein scheußliches Schisma von der Gemeinschaft des P. Vigil trennte. Der Papst hoffte Besserung von ihm; da er aber vergebens hoffte, so entsetzte er ihn seiner Stelle und des Diaconats; daher muß man sein Werk contra Acephalos (vgl. meine Bibliogr. S. 170) behutsam lesen; es ist auch dieses Werk nicht vollständig; denn er verspricht, am Ende von Theodor Mopsvesthen, Ibas und Theodor zu reden, wovon aber hier nichts vorkommt; vom obigen Werke kommt tom. 7. annal. eccles. ad ann. 448 et 550 folgendes Urtheil vor: demtis — ex libro isto contra Acephalos spinis, quibus ager fertilis abundabat et vepribus in angulo silvescebat, excisis quae remanserunt, viro quidem docto sunt digna.

II. Lehre.

Hier nur dies Wenige: a) „Die Trinität besteht aus drei Personen. — Der Vater zeugte, ist nicht gezeugt; der Sohn aber ist gezeugt, aber zeugte nicht, der hl. Geist aber geht hervor. — Die Trinität ist Trinität der Personen, nicht der Naturen. — Vater, Sohn und hl. Geist ist Ein Gott. — Der Vater ist eine Person, so auch der Sohn und hl. Geist. — Die drei Personen sind Ein Gott. — Der Vater zeugte und ist nicht gezeugt, und ist nicht von irgend einem andern, so wie andere von ihm sind; der Sohn aber ist gezeugt und zeugte nichts mitewiges; und der hl. Geist geht vom Vater aus und nichts mitewiges geht hervor oder ist gezeugt von ihm" und solche ähnliche Stellen noch mehrere. — b) „Der Sohn ist mit dem Vater gleiches Wesens. — Gott das Wort — ist ewig. — Gott das Wort würdigte sich unsere Natur mit sich zu vereinigen. — Eingefleischt ist Gott das Wort und seine Natur. — Jener Mensch, den die Juden tödteten, ist Gott — Christus wird angebetet als Gott. — Gott das Wort ist der Sohn Gottes. — Der Sohn Gottes ist ewiger Gott" — c) „Adam vom Teufel besiegt brachte auf unser Geschlecht Verderben" — d) „Christus — ist Gott und Mensch; also gebar die Jungfrau Gott und Menschen, und wird Gottes Gebärerin und Menschen Gebärerin genannt. — Läugnen,

Digitized by Google

daß sie Gottes Gebärerin ist, ist ketzerisch. — Christus der Herr ist vollkommener Gott und vollkommener Mensch. — Ein Christus ist vollkommener Gott und vollkommener Mensch. — Es ist keiner Gott und Mensch, einiger Sohn, als Christus. — Es ist eine vollkommene Person Christi und diese eine Person ist Gott und Mensch zugleich" und so geht es das ganze Werk hindurch.

XXX. Pelagius I. P.

I. Biographie.

Pelagius, ein Römer, dessen Vater Johannes Vicarcarus hieß, regierte 11 Jahre, 10 Monate, 18 Tage, und da keine Bischöfe zum Ordiniren in Rom vorhanden waren, so fand man zwei Bischöfe Johannes von Perusium und Bonus von Ferentinum und der Presbyter Andreas von Ostia, welche die Ordination vollzogen; allein man wollte keine Gemeinschaft mit ihm pflegen, weil er wegen des Todes des Vigilius im Verdacht war. Pelagius dies ahnend, bestieg in der Kirche zu St. Peter die Kanzel und betheuerte beim Evangelium und Kreuze des Herrn, daß er nichts Böses gegen Vigilius verübt habe; er machte auch zugleich die Verordnung, daß Niemand von der geringsten bis zur höchsten Stufe auf dem Wege der Simonie, sondern allzeit der Würdigste befördert werden sollte. Er machte verschiedene Geschenke in die Kirchen zu Rom; damals wurde auch die Kirche der heil. Apostel Philippus und Jacobus eingeweiht und bald darauf starb Pelagius: sein Leichnam wurde in der Peterskirche beigesetzt.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 170, 171.

III. Lehre.

Hier nur dies Wenige: a) „Der Herr unser Heiland gründete eine eigene Kirche vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Niedergange und stiftete die Würde seines Primats durch das Ansehen seiner Nachfolger sowohl durch sich als durch seine Stellvertreter" epist. 12. — b) „Wir zeigen, daß Vater und Sohn als Einer und wahrer Gott von den Propheten und Aposteln gelehrt werde, nach denen auch der hl. Geist als nicht getrennt beigezählt wird" epist. 1. (Der ganze Brief ist lesenswerth). Der ganze 7te Brief handelt vom christlichen Glauben. — c) Im 10ten Briefe erklärt er den

Digitized by Google

Irrthum des Nestorius, der zwei verschiedene Personen in Christo annahm, sowie er in epist. 16. das förmliche apostolische Glaubensbekenntniß ab- und auslegt, welches ganz gelesen zu werden verdient und keinen Auszug leidet, so schön und entschöpfend ist es.

XXXI. Andreas.

I. Bio- und Bibliographie.

Andreas war Erzbischof zu Caesarea in Cappadocien; obschon Justin und Irenäus in die Apocalypse commentirten; so ist doch kein Commentar so gelehrt, so entschöpfend, so reichhaltig, als jener des Andreas; commentarius in Apocalypsin, abgefaßt in 71 Kapiteln (vgl meine Bibliogr. S. 171). Eine gelehrte und gründliche Abhandlung, weit entfernt von den Irrthümern des Origenes und des tausendjährigen Reiches, welches gerade damals am meisten im Schwunge war. Wann er lebte und wann er der Kirche zu Cäsarea vorstand, ist nicht so ganz gewiß; daß er aber weit nach Basilius lebte, erhellet daraus, weil er denselben in seinem Commentare sehr oft anführt. Uebrigens ist sein Werk gelehrt und orthodox, wie es alle seine Zeitgenossen einräumen.

II. Lehre.

1) Vom Primate sagt er: „Es ist wahrscheinlich, daß der heil. Apostel Petrus für den Vornehmsten bezeichnet werde,— der auch durch die brennende (Liebe) als Führer zu der Weide für uns wurde" Cap. 63.

2) Von der Tradition: „Erinnere dich der Tradition, die du von den Aposteln empfangen und gehört hast und halt sie" Cap. 7.

3) Von den Eigenschaften Gottes sagt er Folgendes: „Gott ist gütig und barmherzig" Cap. 44; vgl. C. 53. — „Gott ist der Erforscher der geheimen (Anschläge)" Cap. 71. — „Es ist offenbar, wie schreckbar und fürchterlich sich Gott jenen zu zeigen pflege, die seine Geduld und Güte mißbrauchen" Cap. 10.

4) Von der Trinität lehret er: „Gnade und Friede auch von der Gottheit, die in drei Hypostasen besteht, — und zwar durch jenen, der ist Vater,— durch jenen, der der Logos war; denn der Logos war im Anfange bei Gott; durch den endlich, der kam und kommen wird, den Geist den Tröster" Cap. 1.— „In Christo unserm Gott und Herrn — sey dem Vater mit dem lebendigen und heiligsten Geiste Ehre, Ruhm und Anbetung" Cap. 9; vgl. C. 12; C. 15; C. 18;

Digitized by Google

C. 21; C. 24; C. 27; C. 30; C. 33; C. 36; C. 39; C. 42; C. 44; C. 47; C. 53; C. 56; C. 59; C. 62; C. 65 et 68. — „Der ist und der war und der kommen wird, stellt das Geheimniß der hochheiligen Dreieinigkeit — vor Augen" C. 10. — „Das Wort Alleluja bedeutet göttliches Lob, das Wort Amen aber wahrhaft oder es geschehe, beides aber wegen der Einen Gottheit in drei Personen, nämlich des Vaters, Sohnes, und heil. Geistes eine dreifache Substanz" C. 55; vgl. C. 67. — „Mache der barmherzige Herr, der unsertwegen nach dem Fleische litt, dem aller Ruhm, Ehre und Anbetung gebührt, zugleich mit dem Vater und dem heil. und lebenden Geiste" C. 71.

5) Von der Gottheit des Sohnes sagt er: „Christus existirt als Gott" C. 1. — „Christus wird heilig und wahrhaft genannt; denn er ist die Heiligkeit und Wahrheit an sich" C. 8; vgl. C. 9. — „Er ist Gott und ewiger König" C. 9. — „Er wird als Herr der Schöpfung und Erschaffer der Dinge, als Richter kommen" ibid. — „Jesus Christus ist unser Gott und Herr" C. 12; vergl. C. 51; C. 53; C. 55 et 59. — „Du bist reich in deinen Erbarmungen Christus unser Gott" C. 30; vgl. C. 33. — „Christus heißt unverdorben, unsterblich, unanschaulich, unveränderlich, — unzugänglich, sich aber allein mit dem Vater und heil. Geiste nach seiner Substanz vollkommen bekannt" C. 57. — „Die Wurzel Davids ist Christus als Gott" C. 71.

6) Von dem Ende der Welt sagt er: „Die ganze Welt wird zur Reinigung entzündet werden durch Feuer, wie durch eine Sündfluth gereiniget, doch wird sie nicht zum gänzlichen Untergange oder in all ihr Nichts zurückfallen" C. 63, wo er dann Röm. 8; Ps. 103; Is. 66. citirt.

7) Von den Engeln und dem Teufel sagt er: „Aus diesem lernen wir, welches Erbarmen und welche Liebe die göttlichen Engel gegen die Menschen haben; denn sie erbarmen sich zur Nachahmung Gottes über die Menschen" C. 25. — „Was dem Teufel, dem Urheber und Anstifter alles Bösen eigen ist, das wird er verrichten und reden" C. 37.

8) Von Jesu Amte sagt er: „(Johannes) nennt Jesus nicht absolut Mensch, sondern dem Menschen gleich, weil er nicht nur Mensch, sondern auch Gott war" C. 2. — „Christus ist der erste und letzte, der erste zwar als Gott, der letzte aber als Mensch" C. 4. — „Christus Gott und unser Herr, der unsertwegen Mensch wurde" C. 1; vgl. C. 2. — „Dieser Name zeigt das unzertrenn-

Digitized by Google

bare Band der göttlichen Menschwerdung an, nach welcher er, da er sonst Gott ist, im Fleische litt und Mensch war und König der Könige, Herr der Herren genannt wurde" C. 57.

9) Von der Taufe sagt er: „Die Kirche stellt durch jene, die die Taufe empfangen, Christus ohne Unterlaß her" C. 33.

10) Von dem Zustande der Gottlosen und Gerechten sagt er: „Der göttliche Zorn wird mit Recht gegen jene entbrennen, die auf den Grund des Glaubens Holz, Heu und Stoppel bauten, welches der angezündete Ofen und das Feuer alles wie Spreu verzehren wird" C. 18. — „Dies alles — bezeichnet die Strafen, die für Gottlose und Sünder bei der Unterwelt bestimmt sind" C. 22. — „Es ist die Meinung vieler Heiligen, daß ein jeder Tugendfreund nach dem Leben einen seiner Handlungen würdigen Platz erhält, von wo er einen sicheren Schluß auf die ihm zubereitete Glorie machen kann" C. 17. — „Was aus Werken entsteht, ist die Ursache unverwelklicher Kronen und glorreichen Belohnungen" C. 42.

XXXII. Cassiodorus.

1. Biographie.

Marcus Aurelius Cassiodor war durch seine Geburt, durch seine Verdienste und durch die ansehnlichen Aemter, die er begleitete, berühmt; er war Consul, der vornehmste Minister des Königs Theodorich, Präfect des Prätorium unter drei nach einander folgenden Königen Athalarich, Theodahat und Vitiges. In einem Alter von 70 Jahren verlies er die Welt und begab sich in ein Kloster, Vivarium genannt, welches er in Kalabrien nahe an seinem Geburtsorte erbaute. Dieses Kloster war am Fuße eines Berges beim Ufer des Meeres gelegen und von da sah man auf der Höhe das Kloster Castello. Diese zwei Klöster, wovon jedes seinen Abt hatte, machten eine Gemeinde aus, die der Wohnung nach zertheilt, aber durch die Verbrüderung und den Geist der Regel vollkommen vereinigt war. Cassiodor empfiehlt seinen Geistlichen als Hauptbeschäftigung das Lesen der hl. Schrift; anstatt der gemeinen Arbeit ermahnt er sie zum Bücherschreiben; ein Beweis, daß Handarbeit nicht in allen Klöstern unumgänglich nothwendig war; denn nur Personen, die nicht zu Wissenschaften tauglich waren, übergab Cassiodor die Sorge des Ackerbaues und der Krankenpflege, und fordert von diesen noch eine gewisse Art von Studiren, da er ihnen das Lesen jener Bücher, die

Digitized by Google

sie zu ihrem Amte fähig machen konnten, anrieth und empfahl. Aus seinen Schriften sieht man, was man damals unter Künste rechnete: die Sprachlehre, Redekunst, Mathematik (worunter Rechnungskunde und Meßkunst gehörte), Musik und Sternkunde, welches die 7 freien Künste ausmachte, die in der Folge in den Schulen berühmt wurden. Nach Augustin Florentinus, Sixtus Senensis, Barrius, Cardinal Sirlet, Tritheim und mehreren starb Cassiodor im J. 575, nach Baronius und andern lebte er nur noch 562, und so läßt sich sein Todesjahr nicht genau bestimmen.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 171, 172.

Nach der Pariser Ausgabe 1679 hat er in 2 Foliobänden folgende Werke geschrieben:

Tom. I. 1) Variarum libb. 12. (lib. 1—5 enthält Briefe des Königs Theodorich; lib. 6 et 7. hat Formularien für verschiedene weltliche Dignitäten; lib. 8—12. enthält Briefe der Könige Theodorich, Athalarich und anderer Personen).

2) Historiae tripartitae lib. 12. ex Sozomeno, Socrate et Theodoreto.

3) Chronicon ad Theodoricum regem.

4) Computus paschalis. — Angehängt ist: Jornandes seu Jordanus de Getarum sive Gothorum origine et rebus gestis ad Castalium.

Tom. II. 1) In psalterium.

2) In canticum canticorum (das ihm aber von mehreren abgesprochen wird).

3) De institutione divinarum litterarum.

4) De artibus ac disciplinis liberalium litterarum und zwar: a) de grammatica; b) de rhetorica; c) de dialectica; e) de arithmetica; f) de musica; g) de geometria; h) de astronomia.

5) Commentarius de oratione et de octo partibus orationis.

6) De orthographia.

7) De schematibus et tropis etc. — 8) De anima.

III. Lehre. A. Glaubenslehre.

1) Von den Eigenschaften Gottes sagt er Folgendes: „Er (David) zeigt, daß Gottes Allmacht nichts unmöglich ist" in ps. 68; vgl. in ps. 129. — „Es ist bekannt, daß alles, was erschaffen ist, der Zulassung oder dem Befehle des Schöpfers unterworfen ist" in ps. 77. — „Gott läßt sich in keinem Orte einschließen" in ps. 81. — „Gott, du bist überall voll, überall ganz, in keinem Raume

Digitized by Google

eingeschlossen, sondern selbst jeden Raum erfüllend und umfassend" in ps. 118. — „Gottes eigene Kraft ist es, unsere Herzen zu durchforschen; — er kennt aber vollkommen in uns; er allein, der richtet" in ps. 7. — „Da Gott Richter ist, so ist kein Zweifel, daß er gerecht ist; denn da er Richter heißt, so wird er ohne Zweifel als der gerechteste erklärt" in ps. 74. — „Groß kann wahrhaft Niemand heißen, als Gott allein" in ps. 85.

2) Von der Trinität lehret er: „Du — glaube lehrend den Vater ungezeugt, den Sohn gezeugt, den Geist vom Vater und Sohne ausgehend, einen Gott, lehrend die Trinität ꝛc." in psalter. C. 17. — „Die katholische Kirche lehret Einen Gott, eine heil. Dreieinigkeit" in ps. 5. — „Es erleuchtet der Vater, es erleuchtet der Sohn, — es erleuchtet der heil. Geist. — Wer ist also so finster im Herzen, daß er nicht einsieht, daß in der heil. Trinität Eine Natur, Eine Gleichewigkeit, Eine Macht sey" in ps. 17; vgl. in ps. 105. — „Die heil. Dreieinigkeit ist Ein Gott" in ps. 18; vgl. in ps. 135. — „Vater, Sohn und heil. Geist ist Ein Gott" in ps. 50; eine schöne weitläufige Stelle steht in ps. 55. — „Dies eigene hat der Eine Gott, die heil. Dreieinigkeit, daß der Vater ungezeugt, der Sohn gezeugt, der heil. Geist vom Vater und Sohne ausgeht; dies bekennet der ganze Glaube, dies die katholische Kirche" in ps. 61. — „Wenn du sagst, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heil. Geist; so scheinst du vollkommen die Personen der Dreieinigkeit erklärt zu haben; denn diese Namen sind allein in der heil. Dreieinigkeit eigen" in ps. 71. — „Ewig ist der Vater, ewig ist der Sohn, ewig ist der heil. Geist; — allmächtig ist der Vater, allmächtig ist der Sohn, allmächtig der heil. Geist, ein dreimaliger Name, aber Eine Kraft, Eine Macht" in ps. 80. — Eine ähnliche Stelle ist in ps. 109. — „Was der Vater will, will auch der Sohn, will auch der hl. Geist, weil nur Eine Natur, Eine Macht, Ein Wille (in ihnen) anerkannt wird" in ps. 138.

3) Von der Gottheit des Sohnes sagt er: „Der Sohn — ist Licht von Licht, Allmächtiger vom Allmächtigen, wahrer Gott vom wahren Gott" in ps. 2. — „Der Sohn ist der Gottheit nach dem Vater allzeit gleich" in ps. 18. — „Der Sohn ist gleich ewig mit dem Vater" in ps. 50.

4) Von der Gottheit des heil. Geistes sagt er: „Wir sagen, daß der heil. Geist gleiches Wesens mit Vater und Sohne, gleich ewig und allmächtig sey" in ps. 28. — „Hören wir, daß der hl. Geist, der in seinen Propheten freiwillig redete, Herr und Gott sey"

Digitized by Google

in ps. 84. und citirt dann Act. 5, 3; 1 Petr. 1, 12; Matth. 28, 19.— „Höre anderswo, wo der heil. Geist Schöpfer genannt wird" in ps. 103. und citirt dann Job 33, 4.

5) Von dem Falle der ersten Menschen und ihrer Sünde sagt er: „Sowie Christus die Süßigkeit des Heiles der Welt verschaffte, so hat jener (Adam) dem Menschengeschlechte die Bitterkeit des Todes erworben" in ps. 1. — „Die Schuld der Erbsünde — macht uns, ehe wir geboren werden, schon von der Empfangung her (dem Tode) unterworfen" in ps. 17. — „Von der Erbsünde — ist bis ans Ende der Welt kein Lebender ausgenommen" in ps. 18. — „Die kleinen Kinder — sind durch die Erbsünde (der Schuld) unterworfen" in ps. 24. — „Der Mensch ist aus der Erbsünde in Ungerechtigkeiten empfangen" in ps. 50; er beweiset es aus Job. 14, 4; Eph. 2, 3; Röm. 5, 12 und Joh. 3, 5 und redet hierauf von der Gnade gegen die Pelagianer. — „Die unverdorbene Einfalt des Adams besaß vor der Sünde einen reinen, beschaulichen und (Gott) ergebenen Verstand, — den er durch den Ungehorsam verlor" in ps. 118. — „Die Schuld der Erbsünde zieht uns immer zu Lastern hin" ibid. — „Die Kinder sind der Erbsünde unterworfen, wenn sie nicht durch das Wasser der Wiedergeburt abgewaschen werden" in ps. 142 und citirt dann Job. 15, 14; Ps. 50, 7. — „Adam war, da er erschaffen ward, wahrhaft unschuldig, rein, unsterblich, aber da er auf Zureden des Weibes sündigte, wurde er der Eitelkeit gleich, weil er veränderlich und sterblich wurde" in ps. 143.

6) Von der Person und dem Amte Jesu sagt er: „Dies muß man fest glauben, daß einer von der Trinität oder eine Person aus der Trinität Gott das Wort aus Erbarmen gegen die Menschen aus Maria der Jungfrau freiwillig, nicht aus Zwang, Mensch geworden sey" in psalter. C. 13. — „Erkennen wir eine doppelte Substanz Christi, nämlich eine göttliche, nach welcher er dem Vater gleich ist; eine menschliche, nach welcher der Vater größer ist; beides aber zugleich ist nicht zwei, sondern Ein Christus ꝛc. in ps. 2. — „Gott würdigte sich, Mensch zu werden, und stand das Kreuz für das Heil aller aus" in ps. 8. — „Die Person des Herrn Heilandes besteht aus zwei unterschiedenen und vollkommenen Naturen als Mensch und derselbe Gott, da Ein Christus verbleibt ꝛc." in ps. 15; vgl. in ps. 16; in ps. 20; in ps. 65; in ps. 85. — „Selbst im Ursprunge der Menschwerdung des Herrn Christi wurde die göttliche Substanz mit der Menschheit vereiniget" in ps. 21. Bei V. 18. hat er noch eine schöne Stelle. — „Durch sein kostbares Blut wurde die Welt,

Digitized by Google

die von Sünden gefesselt war, befreiet" in ps. 25; vgl. in ps. 32; in ps. 129. — „Christus gab sich für alle zum Opfer dar, damit die Welt das Heil, welches sie durch ihre Werke nicht verdiente, erhielt" in ps. 50; vgl. in ps. 109. — „Durch den augenblicklichen Tod des Herrn ward der ewige Tod besiegt, der sich eine Herrschaft über das Menschengeschlecht anmaßte" in ps. 50.

7) Von der Gnade und den Gnadenmitteln berührt er Folgendes: a) „Gnade heißt sie, weil sie umsonst gegeben ist; — die Gnade Christi des Herrn rüstet, hilft, stärket und krönet uns" in ps. 84. — „Niemand ist, der seine Gnade nicht umsonst hat" in ps. 102. — „Durch die Gnade des Herrn werden wir in allem Guten unterstützt" in ps. 118. — b) „Das Wasser der Erfrischung ist das Bad der Taufe, wodurch die unfruchtbare Seele durch die Trockenheit der Sünde mit göttlichen Geschenken befeuchtet wird, um gute Früchte zu bringen" in ps. 22. — „Dieses Bad, das so die Flecken der Sünde abwäscht, — ist die Reinheit der heilsamen Taufe, wo so alle sowohl Erbsünden, als eigene begangene gereiniget werden" in ps. 50. — c) „So wird das ganze (Ps. 64, 12) auf die hl. Communion bezogen, wenn wir sein Blut trinken und von seinem Leibe gesättiget werden" in ps. 64. — „Der Wein erfreuet den Menschen, wenn er geheiliget ist in das Blut Christi des Herrn" in ps. 103. — „Christus hat seinen Leib und sein Blut in Darbringung von Brod und Wein heilsam geweihet" in ps. 109. — „Die Mittheilung des hl. Leibes und Blutes ist das Heil der Völker und die Nachlassung der Sünden" in ps. 110. — „Christus würdiget sich, uns mit seinem Leibe und Blute zu speisen" in ps. 135. — „Die Kirche betet täglich an und verehret seinen Leib und sein Blut unter den Sacramenten des größten Geheimnisses" in ps. 137. — „Das Opfer der hl. Kirche — ist jener Ritus, der nun durch die feierliche Opferung des Leibes und Blutes vorgenommen wird" in ps. 19. — „Die dargebotenen Geschenke des Priesters Melchisedech wurden in der Vorbildung des Leibes des Herrn aufgenommen" in ps. 118. — c) „Hier auf dieser Welt muß die Beicht geschehen, wo auch Vergebung gefunden wird" in ps. 6. — „Die Völker sollen ihre Sünden beichten und nicht aufhören, die Glorie des Herrn zu rühmen, — die ihre Sünden gebeichtet haben, können nicht die künftigen Gerichte fürchten" in ps. 66. — „Durch die Gnade der Taufe und Genugthuung der Beicht verlangt er von den Flecken seiner Sünden gereiniget zu werden" in ps. 84.

Digitized by Google

8) Von dem Zustande des Menschen nach dem Tode sagt er: a) „Daß die Seelen unsterblich sind, haben die Verfasser der weltlichen Schriften vielfach bewiesen“ de anima C. 2, — wo er den Beweis weitläufig ausführt und zeigt C. 12, was die Seelen nach dem Tode thun. — b) Von der Hölle sagt er: „Dieses Feuer verzehret so, daß es erhält; es erhält so, daß es peiniget, und den Elenden wird das sterbliche Leben und die Pein als Erhalterin gegeben“ in ps. 20; in ps. 54. macht er eine Beschreibung von der Hölle. — c) „Die Seligkeit der Gerechten ist, den Herrn allzeit zu loben; eine Sättigung, die nie anecken wird; ein Hunger, der von der Mutter Enthaltsamkeit nicht entsteht; eine Begierde, die von dem Fasten nicht erzeugt wird“ in ps. 43.

B. Sittenlehre.

Hier will man der Kürze wegen Folgendes ausheben: a) „Jede Sünde ist eine Krankheit der Seelen, durch deren Zunahme das Heil des inneren Menschen verloren geht“ in ps. 40. — „Eine sehr schwere Sünde ist es, wenn jemand Gelegenheit giebt, daß das Gewissen des andern beflecket wird“ in ps. 72. — b) „Wege des Herrn sind Liebe Gottes und des Nächsten“ in ps. 17. — „Die Liebe ist auf die höchste Stufe der Tugenden gesetzt“ in ps. 119. — „Die Furcht Gottes führet nicht zum Elende, sondern zur Freude; denn sie macht Selige und verschafft Heilige“ in ps. 2. — „Die Liebe vermischt mit Schauder ist Furcht des Herrn“ in ps. 18. — „Die Furcht des Herrn steigt aus der Liebe, entsteht aus dem Wohlwollen, wird gezeugt aus der Süssigkeit“ in ps. 127. — „Das ist wahre Erinnerung an den höchsten Gott, wenn wir seine Gebote mit willigem Herzen erfüllen“ in ps. 77; vgl. in ps. 98. — c) „Geitz ist das brennende Verlangen nach zeitlichen Dingen“ in ps. 118. — d) „Das größte Verbrechen ist die Hoffart“ in ps. 18. — „Aus der Hoffart entsteht, was man nur immer durch schlechte Sitten sündiget“ in ps. 30. — „Hoffart ist die Mutter aller Laster“ in ps. 118. — „Die hl. Demuth beweiset sich, wenn sie alles geduldig, alles mit Dank erträgt“ in ps. 118. — e) „Die Losheit ist die Mutter aller Laster“ in ps. 35. — f) „Freundschaft ist der Wille gegen Jemanden, seiner guten Eigenschaften wegen, den er mit gleichem Willen liebt“ in ps. 38.

Digitized by Google

XXXIII. Nonnus.

Nonnus war zu Paroplum in Aegypten geboren und lebte vor Kaiser Justinian, also vor 565; nach Voß aber gehöret er gar ins 5te Jahrhundert, etwa unter Theodos dem jüngern; sein Werk vgl. die Bibl. S. 172 mit der bibl. magn. Patr. tom. 14. gr. et lat. *μεταβολη του κατα Ιωαννην αγιου Ευαγγελιου* cum versione latina Hedeneccio interprete Basil. 1597. p. 9; auch eine edit. Ingolstadt 1614. — Casaubonus nennt ihn (lection. Theocrit. C. 2. p. 22) poetam *μεγαλοφωνοτατον* und (exercit. Antibar. 16. n. 67. p. 428) eruditissimum; Suidas: *λογιωτατον*, eloquentissimum. Da sein Werk ein Commentar über das Evangelium des Johannes ist; so ist alles das hier anzuwenden, was in dem Evangelium selbst hinsichtlich der Dogmatik und Moral enthalten ist; nur dies wenige zur Probe: das Wunder der Auferstehung des Lazarus C. 11. vertheidiget er. — „Gott ist wahrhaft ein Geist; daher die Nothwendigkeit die Menschen antreibt und ermahnet, daß sie Gott den Vater der ewigen Welt ehren und Wahrheit und Geist mit ihrem Verlangen mischen" in C. 4, 24. — „Der Logos von sich existirend wurde vollkommen Fleisch und Gott Mensch" in C. 1, 14. — „Ich werde dich Gott, König der Söhne Israels nennen" ibid. v. 50. — „Wer nicht den Körper reinigend vom reinen Bade aus dem hl. Geiste und Wasser in einem Gesetze und einer Heiligung eine neue Geburt erhält, einen Ursprung ohne Saamen, eine ausdrückliche Nachahmung der weiblichen Geburt; dieser Mensch kann nicht einsehen die himmlische Ehre der künftigen Welt" in C. 3, 5. — Nonnus legt auch C. 6. von der Eucharistie aus; sowie Joan. C. 20, 22. von der Beicht.

XXXIV. Martin.

Martin war zuerst Abt von Dumа, dann Bischof von Braca (darnach ist meine Bibliogr. S. 172 zu berichtigen); er schrieb nebst den zwei in der Bibliogr. angezeigten Werken auch noch: collectiones canonum ex graecis synodis, die in dem 5ten Bande der Concilien der neuesten Ausgabe nach dem 3ten Bande im Jahre 572 zu Braca gehaltenen Concilium stehen; übrigens vergleiche man P. Labbé tom. 2. in Bellarminum. Martin blühte unter der Regierung des Kaisers Justinian 540, nach Bellarmin 572; denn er wohnte dem 2ten Concil zu Braca, das 572 gehalten wurde, bei; doch scheint er nach Baronius das folgende Jahr gestorben zu seyn. Seine

Schriften geben keine Ausbeute, und betreffen blos moralische Gegenstände, wie die Titeln beweisen z. B. de prudentia — de magnitudine — de continentia — de justitia — de mensura et moderatione prudentiae — de moderanda fortitudine — de modo temperantiae — qualiter sit moderanda justitia.

XXXV. Johannes III. P.

Johannes, ein Römer, dessen erlauchter Vater Anastasius hieß, regierte 12 Jahre, 11 Monate, 26 Tage, baute die Kirche der heil. Apostel Philippus und Jacobus aus und weihte sie ein. Zu seiner Zeit fielen die Heruler ins Toskanische ein, und drängten Italien; aber Narses zog gegen sie aus und unterjochte sie; eben so geschah es dem Amingus Feldherrn der Franken und dem Bucelin. Die Römer wollten von den Griechen abfallen; Narses verließ Rom und gieng nach Campanien und schrieb den Longobarden, Italien zu besetzen. Sobald Johannes dies merkte, eilte er nach Neapel und bat Narses, wieder nach Rom zurück zu kehren. Narses kehrte mit dem Papste zurück; der Papst hielt sich in dem Kirchhofe des hl. Tiburtius und Valerian auf und wohnte dort lange Zeit. Narses aber zog in Rom ein und starb bald darauf; auch Johannes starb nach langer Zeit und wurde in der Peterskirche begraben. Im ersten Briefe redet er das Wort für den Primat.

XXXVI. Zacharias.

Zacharias zuvor Scholasticus (nach and. Sophist), dann Bischof zu Mytelen, wurde vom Patriarchen Mennas, und dem 2ten concil. Constinopol. (Oecum. V) von 165 Vätern unter P. Vigil zu den Zeiten der Kaiser Justinian und Justin mit Vosporius Metropolit von Cäsarea in Pontus und Acacius von Pessimunt gegen Anthymus und Theodor abgeschickt, um ihnen bekannt zu machen, was vom Concil beschlossen ward und sie einzuladen, innerhalb 3 Tagen zur Synode sich zu verfügen, um wegen der Anzeigen gehörige Genugthuung zu leisten; sein Werk vergl. meine Bibliogr. S. 172.

Erwähnung verdienen folgende Stellen.

a) „Gott ist der Wesenheit nach unkörperlich und verständig."

b) „Ist es ausgemacht, daß Gott gut ist? Ja."

c) „Gott ist verständig, unsterblich, ewig, ohne Grenzen, einfach, ohne Zusammensetzung, ohne Vermischung der Körper, frei von

Digitized by Google

allen Banden als selig, ohne Verletzung und Schaden, sich selbst genügsam, vollkommen, ungezeugt, von allen unterschieden, unsichtbar, ohne Figur, unverletzbar, — unkörperlich. — Du mußt gestehen, daß Gott unkörperlich, ungezeugt, unverweßlich, frei von Fehler und Vermischung ist."

d) „Wir sagen, daß eine Dreieinigkeit sey, Trinität in der Einheit und Einheit in der Trinität, — so ist die seligste und vorzüglichste Trinität — Trinität und Einheit." — Zuletzt ruft er aus: „Herr und Erschaffer dieses Alls, Vater, Wort und hl. Geist, göttliche Trinität, dreifache und heil. Einheit; Vater ohne Anfang und ungezeugt, Sohn gezeugt ohne Anfang, göttlicher Geist, ohne Anfang, vom Vater ausgehend. — Trinität unerschaffen, ewig, von gleichem Wesen, zuerst von seliger Natur, wahrer Anfang, Gut ohne Neid, wahrhaftes Wesen."

e) „Wir sagen, daß Gott allzeit Erschaffer war; — denn er erhält das, was ist und sorgt dafür; — er kann unsterbliches bewirken. — Gott allein ist Erschaffer, daß er von Niemanden hervorgebracht wurde."

XXXVI. b. Benedict I. P.

Benedict, ein Römer, dessen Vater Bonifaz hieß, regierte 4 Jahre, ein Monat, 28 Tage. Zu seiner Zeit überschwemmten die Longobarden ganz Italien, so, daß selbst in Rom die Hungersnoth ausbrach; sobald dies der Kaiser Justin hörte, schickte er Schiffe nach Aegypten, ließ sie mit Getreid laden und nach Rom führen; so half Gott dem bedrängten Rom; während diesen Drangsalen starb Benedict und ward in der Peterskirche begraben. — Sein Brief an den Bischof David beweiset aus der heil. Schrift, daß die Hochdreieinigkeit höchste Einheit sey; ein herrliches Document, das ganz gelesen zu werden verdient.

XXXVII. Climacus.

Zu den Zeiten Columbans war auch Johannes Climacus bekannt. Man nannte ihn so von dem griechischen Worte, welches eine Leiter bedeutet, wegen seines Tractates von der evangelischen Vollkommenheit, welchen er die Himmelsleiter betitelte, und welches unter die vornehmsten Schriften der alten Asceten gehöret. Johannes ward Abt von dem Kloster des Berges Sinai, worin er 16 Jahre alt trat

Digitized by Google

und worüber er nach 40 Jahren der Einsamkeit die Aufsicht zu nehmen gezwungen wurde. Seine Demuth machte, daß er sehr ungerne daran kam, irgend eines seiner Werke der Welt zu übergeben; so ließ er das obige Werk nur auf wiederholtes Bitten des Abtes des Klosters Raithu aus Licht treten, der ihm Furcht einjagte, er würde sonst dem Geiste Gottes widerstreben und die Strafe des unnützen Knechtes verdienen; vgl. Bibliogr. S. 172. Das Werk besteht aus 30 Staffeln der Vollkommenheit oder nach dem figürlichen Sinne des Verfassers zu reden, aus 30 Leitersprossen, welche die zunehmende Kette der Tugenden bedeuten und gleichsam verschiedene Standorte des innern Lebens vorstellen, seit der Verlassung der Welt und der Sünde bis auf die vollkommene Losmachung von allem Irdischen. Climacus verbindet mit diesen Vorschriften die Beispiele, von denen er selbst Augenzeuge war, als er die berühmten Klöster von Aegypten besuchte; es soll hier genügen, die Titel anzuführen:

1) Entsagung des profanen Lebens.

2) Ablegung der Leidenschaften. — 3) Flucht der Welt. —

4) Seliger Gehorsam. — 5) Aufrichtige Buße.

6) Andenken des Todes. — 7) Trauer.

8) Sieg des Zornes und Sanftmuth. — 9) Andenken der Unbild.

10) Verläumdung. — 11) Geschwätzigkeit und Stillschweigen.

12) Lüge. — 13) Trägheit. — 14) Fraaß und Füllerei. —

15) Keuschheit und Mäßigkeit. — 16) Geitz. — 17) Armuth.

18) Härte des Herzens und Tod der Seele. —

19) Schlaf, Beten und Singen. — 20) Wachen.

21) Furchtsamkeit. — 22) Ruhmbegierde.

23) Stolz, wo er gleich im Anfange seine Charactere schildert.

24) Sanftmuth, Unschuld und Bosheit. — 25) Demuth.

26) Unterschied der Gedanken, Laster und Tugenden. —

27) Das einsame Leben. — 28) Gebet.

29) Himmel, Gemüthsruhe, Vervollkommnung und Auferstehung der Seele vor der allgemeinen Auferstehung.

30) Glaube, Hoffnung und Liebe. Das 2te Werk ist rein ascetisch. — Eine Edit. ist noch Raderi S. J. Monach. 1614.

XXXVIII. Sedatus.

Sedatus od. Sedatius episcopus Biterrensis (wie P. Labbe S. J. in biblioth. chronolog. muthmaßt) unterschrieb auf dem 3ten

Concilium zu Toledo im J. 589. und auf jenem zu Narbon in eben demselben Jahre; aus seiner Homilie (vgl. Bibliogr. S. 173) sind folgende Stellen zu bemerken:

a) „Die Trinität zeigt die Zahl des Opfers (Gold, Weihrauch und Myrrhen); die Einheit bezeugt die einzige Ehrfurcht."

b) „Zu Kana in Galiläen verrathen uns die erstaunlichen Wunder einen Gott. — Aus dem Menschen ist Gott geboren; — im Menschen ist Gott erklärt; — er wird in Windeln angebetet, — Die Menschheit wird gesehen, die Gottheit angebetet."

c) „Gott zog den Menschen mit allen Schwachheiten an. — Er ist uns aus der Jungfrau geboren."

d) „Das Menschengeschlecht in der ganzen Welt hatte das Sacrament der Taufe vonnöthen."

XXXIX. Leontius von Cypern.

Leontius war Bischof zu Neapolis auf der Insel Cypern, und beschrieb das Leben des hl. Johannes des Almosensammlers, das in die Lebensbeschreibung der Heiligen gehört; was hieher gehört, steht in der Bibliogr. S. 173; verloren giengen das Zeugniß von der 2ten Synode zu Nicäa und die Homilie von der Verklärung Christi. Hieher folgende wenige Stellen.

a) „David war vom heil. Geiste beseelt" in Symeon. — b) „Alle erkannten, daß Christus Gott sey (wegen seiner Wunder)" fragm. contr. Judaeos. — „Wir wollen sehen, — wann der himmlische und große Gott und König ankam" in Symeon. — „Die heil. Schriften lehren von mir und sagen, daß ich Gott das Wort bin, der vom Vater ausgeht" in pentec. — Zu 1. Tim. 2, 5. sagt er: „(Jesus Christus) ist also Gott; denn er wäre nicht Mittler, damit er nur Mensch und nicht im Gegentheile, daß er nur Gott wäre; er ist deswegen Mittler, weil er Gott und Mensch ist, oder vielmehr Gott, Mensch geworden ꝛc."

XL. Leontius von Byzanz.

I. Bio- und Bibliographie.

Leontius lebte unter dem Kaiser Justinian I.; sein Vaterland war Byzanz; er wurde Mönch in Palästina in der neuen Laura des hl. Sabas; daher es auch kam, daß er der Jerusalametische genannt

Digitized by Google

wird, weil diese Laura nicht weit von Jerusalem entfernt war; seine Werke vgl. Bibliogr. S. 173.

1) Das Werk von den Secten oder Ketzereien in 10 Büchern gehört ausdrücklich ihm; denn a) ist es scharfsinnig, gelehrt und ganz philosophisch; da es bekannt ist, daß er in der Theologie sehr bewandert war, b) heißt es ausdrücklich: Leontii advocati Byzantini scholia seu scholae excerptae ex ore Theodori (dessen Cyrill erwähnt) religiosissimi abbatis doctissimique philosophi, divinis pariter externisque litteris eruditi; das erste Buch handelt: in welcher Bedeutung die 4 Namen, Substanz, Natur, Person und Hypostase genommen werden; das 2te Buch: was die hl. Bücher des A. und N. T. im Kurzen enthalten, wobei die Ketzereien der Hebräer und Samaritaner widerlegt werden; das 3te Buch erzählt die Zeit von der Geburt Christi bis zur Regierung Constantins, nebst den Kirchenvätern, die zwischen dieser Zeit lebten; das 4te Buch prüfet die Ketzereien des Macedonius, Apollinaris, Nestorius und Eutyches und erzählt, daß Dioscorus, weil er den Ketzer Eutyches begünstigte, auf eine Insel verwiesen wurde; das 5te Buch erzählt die Unruhen, die unter den Kirchenvorstehern wegen des Chalcedon. Concils entstanden, wobei sich der Kaiser ins Mittel legte, dann traten die Agnoeten auf, nach diesen die Trideiten, die ihre Ketzerei auf das Ansehen des Philoporus, eines großen Philosophen gründeten; das 6te Buch tadelt einige, die das Concil zu Chalcedo nicht annehmen wollten; prüft und widerlegt ihre Gründe; das 7te Buch antwortet auf die philosophischen Gründe, die die Zweifler beibrachten, um die Beschlüße über die Natur Christi zu tadeln; das 8te Buch zählt jene Stellen auf, welche die Zweifler zur Bestätigung ihrer Ketzerei gegen die zwei Naturen Christi beibrachten; das 9te Buch führt einige Worte des Concils an, die die Zweifler zu ihren Gunsten auslegen; das 10te Buch deckt den Irrthum der Gajaniter auf, die sagten, Christus habe einen verderblichen Körper gehabt, und sey, die Sünde ausgenommen, allen Leidenschaften unterworfen gewesen; dann tadelt er die Agnoeter und widerlegt zuletzt die Träumereien des Origenes.

2) Die drei Bücher gegen die Eutychianer und Nestorianer handeln folgende Gegenstände ab: das erste geht gegen die Eunantiodoketen hinsichtlich der Gottheit und Menschheit Christi; das 2te Buch geht gegen die Aphthartodoketen, die behaupteten, der Leib Christi sey vor der Auferstehung unverdorben gewesen; das 3te Buch gegen jene, die sich anstellten, als wenn sie das Concil zu Chalcedo annehmen, da sie doch Nestorianer waren. 3 bis 6 bleiben.

Digitized by Google

II. Lehre.

Aus dem bereits angezeigten Inhalte sieht man, welche Gegenstände Leontius abhandelt und daß seine Schriften polemischer Art sind; hier nur einiges, da alles anzuführen ganze Seiten abgeschrieben werden müßten.

1) „Aus mehreren (Stellen des A. B.) kann bewiesen werden, daß eine hl. Trinität ist" de sect. lib. 2. — „Dies ist die Natur der Trinität, daß sie Ein Etwas von jenen ist, die man in der Dreieinigkeit sieht" contr. Eutych. lib. 1; über Hypostase, Substanz und Person führt er Zeugnisse der Väter an: Basilius, Gregor Thaumat., Proclus Constantinop. Isidor Sevill., Justin, Irenäus, Hippolyt, Petrus Alex., Cyprian, Athanas, Gregor Nyß., Julius P., Hilarius Pictav., Ambros., Amphilochius, Gelasius, Cäsar., Augustin, Chrysost., Ephraem, Cyrill. Hieros., Antiochus Ptolom., Isidor Pelus., Cyrill. Alex., Paulus Emis. —

2) „Christus war alles, Mensch, Prophet und Gott; — denn daß er Gott war, — kann aus der Schrift des N. B. bewiesen werden" de sect. lib. 2. — „Die Wahrheit — ist Christus über alles Gott, dem Ehre und Herrschaft zu ewigen Zeiten ist" ibid.; dann beweiset er durch Zeugnisse der Väter, daß Jesus Leib nach der Auferstehung unverwesen war; er führt an Justin, Athanas., Basilius, Gregor Naz., Greg. Nyß., Ambros., Chrysost., Ephraem, Cyrill Alex., Gregor Thaumat.

3) „Die hl. Schrift thut Meldung vom hl. Geiste als Gott (er citirt dann Act. 5, 3, 4. und sagt); sieh; er (Petrus) nannte offenbar den hl. Geist Gott" de sect. lib. 4.

4) „Es ist ausgemacht, daß Christus Gott und Mensch war, eigentlich derselbe Gott und eigentlich Mensch, der Natur nach der nämliche Gott und der Natur nach der nämliche Mensch; von einer Natur mit dem Vater und von der nämlichen Natur mit uns" de sect. lib. 7; zuletzt sagt er: „Es ist auf alle Art erwiesen, daß man zwei Naturen, nicht eine annehmen müsse" welches er im 8ten Buche oder in der 8ten Action zeigt.

XLI. Pelagius II. P.

Pelagius, ein Römer, (sein Vater hieß Virigildus) regierte 10 Jahre, 2 Monate, 10 Tage. Er wurde ohne Befehl des Regenten ordinirt, weil die Longobarden die Stadt Rom belagerten und in

Digitized by Google

Italien gräuliche Verwüstungen anrichteten. Zu seiner Zeit regnete es soviel, daß man glaubte, es entstehe eine neue Sündfluth. Pelagius machte sein Haus zum Krankenspitale, baute über den Körper des hl. Laurentius eine schöne Kirche und zierte dessen Grabstätte herrlich aus. Nach seinem Tode ward er in der Peterskirche begraben. Seine Briefe betreffen meistens kirchenrechtliche Gegenstände, ausser der 8te Brief an Johannes, Bischof zu Constantinopel, dem er es verweiset, daß er sich den allgemeinen Bischof nennet, da doch Christus diesen Vorzug dem Petrus und somit nur dessen Nachfolgern gab.

XLII. Anastasius.

I. Biographie.

Anastasius war Mönch auf dem Berge Sinai, woher er den Zunamen Sinaita bekam; von da aus wurde er zum Bischofsitze zu Antiochien erhoben im J. Chr. 561 unter Kaiser Justinian; fromm, heilig und standhaft verwaltete er sein Amt bis zum J. 572 und dem 7ten des Kaisers Justin des Jüngern; durch die Bosheit desselben ward er von seinem Sitze verstoßen und ins Exil gejagt, worin er 23 bis 24 Jahre zubrachte, nämlich bis zum Jahre der Erlösung 595 und dem 10ten des Kaisers Mauritius, der den Anastasius wieder in seine vorige Würde einsetzte; er starb im J. 599; sein Andenken feiert die Kirche den 11. Mai; zum Nachfolger hatte er einen seines Namens Anastasius, der im J. 609 von den aufrührischen Juden auf die grausamste Weise getödtet wurde.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 174. Zu ergänzen ist noch: Angelus Majus gab 1825 von Anastas. Sinait. heraus:

a) de vitae termino; — b) de iis, qui vita excedunt; — c) quaestiones sex als Anhang; vgl. Jenaer allgem. Lit. Zeitung 1828. N. 237. und D. D. Winers und Engelhardts Krit. Journal Bd. 9. St. 1.

1) Der Wegweiser enthält 24 Kapitel:

1) Vorübung oder kurze Vorbereitung, worin sich einer üben muß, wenn er vom göttlichen Glauben recht reden will.

2) Dogmatische Definitionen nach der kirchlichen Tradition und zwar: was Gott ist, woher er so genannt wird und auf wievielerlei Art das Wort gebraucht wird; — von der Vaterschaft, —

Digitized by Google

von der Sohnschaft, — vom Geiste, — von der Ewigkeit, — von der Eigenheit, — von der Natur, — von der Hypostase, — wieder von der Natur, — vom Willen, — was Idiom oder Eigenschaft sey, — vom Wirken, — von der Einigung, — von dem gleichen Wesens, — von der Seele, — vom Verweßlichen, — vom Glauben, — vom Worte, — von Beziehen gegen einander, — von der Etymologie, — von dem, was zur Oeconomie oder Incarnation gehört.

3) Vorrede zum Folgenden.
4) Von den Ketzereien bis zum Nestorius und Severus.
5) Von heil. Synoden.
6) Aus welcher Quelle das Dogma des Eutyches und Severus hervorgieng.
7) Beweis, daß Severus die heil. Väter verwerfe und ihre Meinungen nicht annehme.
8) Beweis aus dem A. und N. Test., aus dem Ansehen Mosis und Salomons, daß Natur und Person verschieden sey.
9) Beweis desselben aus dem Concil zu Nicäa.
10) Verhandlung der Unterredung mit den Ketzern zu Alexandrien, wo er Stellen aus Cyrill. Alex., Ambros., Gregor Nyß., Amphilochius, Irenäus und Antiochus Ptolom. anführt.
11) Woher Cyrill die Gelegenheit nahm, zwei Naturen auszusprechen.
12) Von dem heilsamen Leiden Christi, und daß jene Theopaschiten sind, die sprechen: der heil. Unsterbliche wurde gekreuziget und litt.
13) Untersuchung der Stellen der Väter, die die Severianer gegen die Chalcedon. Synode vorbringen und ihre Beantwortung.
14) Wie Ammonius Alexandrinus gegen die Monophysiten verfuhr.
15) Ein zweites Kapitel gegen den neuen Brief, ihre Feste zu feiern.
16) Meinung des Severianus, Bischofes zu Gabala, von der Stelle: denn in ihm (Christus) wohnet alle Fülle der Gottheit körperlich.
17) Beweis, daß der Vater und heil. Geist nicht mit dem Sohne eingefleischt sind.
18) Gegen jene, die das Beispiel der Menschen übel auf Christus anwenden.
19) Entgegnung eines gottlosen Pauliniſten gegen Severian, der behauptete: die Vernunft Christi sey ganz ähnlich, jener, die in der Zusammensetzung des Menschen ist.

Digitized by Google

20) Verschiedene Fragen gegen die Acephaler.

21) Beweis, daß die Dogmaten nicht unbeständig umzumodeln sind.

22) Die 24 Kapitel des Andreas Nestorius.

23) Vom Glauben der Gajaniter.

24) Lehre des heil. und apostolischen Dionys Areopagen aus dem Hauptstücke: von der vereinigten und besondern Theologie.

2) In dem Werke: anagogische Betrachtungen in das Hexämeron des göttlichen Werkes an Theophil handelt das erste Buch vom 1sten Tage der Schöpfung; das 2te vom 2ten Tage, das 3te vom 3ten Tage; das 4te vom 4ten; das 5te vom 5ten; das 6te vom 6ten Tage der Schöpfung; das 7te von dem, was nach dem 6ten Tage war; das 8te von den 2 Bäumen und den 4 Flüßen des Paradieses; das 9te von der letzten Schöpfung der Dinge und der Frau, der Gehilfin des Mannes; das 10te von Erschaffung des Weibes und von der Sünde, das 11te von dem, was auf die erste Sünde folgte.

3 bis 7 bleiben.

8) Die 154 Fragen sind folgende, allzeit bewiesen aus der Schrift und Tradition:

1) welches das Zeichen des wahren Christen sey;

2) welche wahre Anbeter sind, die Gott anbeten, den Vater in Geist und Wahrheit anbetend;

3) wann einer nach der Sünde Buße thut und wieder in die Sünde fiel, hat er die Buße verloren und am meisten die Arbeiten, wenn er nach der Sünde todt ist;

4) ob zur Buße genug ist, wenn einer von der Sünde absteht;

5) wie kann einer, wenn er alt, schwach und kleinmüthig ist, und kein Mönch seyn kann, Buße thun und selig werden;

6) ob es gut ist, seine Sünden geistreichen Männern zu beichten;

7) ob es besser ist, beständig oder in Zwischenräumen zu communiciren;

8) auf wie vielerlei Art die Hurereien und Täuschungen am Menschen geschehen;

9) wie wir erkennen, welche Versuchungen von Gott, welche vom Teufel kommen;

10) warum geschieht, daß einige Gläubige in körperliche Fälle (= Sünden) gerathen, von Gott jedoch beglücket und von Gefahren befreiet werden;

Digitized by Google

11) da Gott durch den Propheten Aggäus sagt: mein ist Gold und Silber ꝛc.; ist jener, der reich wurde, von Gott beglücket?
12) Was der Mann von Gottlosigkeit ist;
13) wie viel von seinen Gütern jeder Gott geben müsse;
14) was nützlicher ist, Geld der Kirche oder den Armen geben;
15) wer Weib, Kinder, Reichthum ꝛc. hat, wie kann dieser Gott gefallen und die Gebote halten;
16) da der Apostel sagt: die weltlichen Mächte seyen von Gott angeordnet, ist deswegen jeder Regent, König und Bischof von Gott aufgestellt?
17) Ob die Heiden, die uns Uebels zufügen, dies auf Geheiß Gottes thun;
18) ob alle, die stürzen, fallen oder untergehen, aus göttlicher Androhung und Geheiß dies leiden oder aus Wirkung des Bösen;
19) was das Glück sey und ob es den Christen erlaubt ist, zu prahlen;
20) wie es geschieht, daß, die vom wahren Glauben abfallen und gottlos leben, oft weissagen und Wunder thun;
21) warum die Menschen den Tag ihres Todes nicht vorauswissen;
22) welche Sünden nach dem Tode durch Meßopfer, Gebete und Almosen nachgelassen werden;
23) ob das Paradies fühlbar oder verständig, verdorben oder nicht sey;
24) Frage des Theodoret, Bischofes von Cyrus, was nach dem Bilde und der Aehnlichkeit sey;
25) wie Gen. 6, 2. zu verstehen sey;
26) wenn alles, was Gott macht, sehr gut ist, wie heißt es nachher von reinen und unreinen Thieren;
27) warum Gott dem Abraham zu opfern befahl;
28) warum er demselben die Beschneidung gebot;
29) wie Exod. 4, 21. zu verstehen ist;
30) warum Job seinen Geburtstag verfluchte;
31) wie der Teufel vor Gott mit den Engeln stand;
32) wenn der König Babylons allegorisch für den Teufel steht, wie ist Is. 25, 9. zu verstehen?
33) Da Gott die Reise Balaams zu Balak zuließ, wie hinderte er ihn durch einen Engel?
34) Welche Kraft der Fluch eines Propheten hat;
35) wie die Gerechtigkeit erhalten wird, wenn die Söhne für die Väter gezüchtiget werden;

Digitized by Google

36) wie Ezech. 7. non dedit nobis Dominus Deus eos etc. zu verstehen ist;
37) warum Moses wegen des geringen Falles das Land nur vom weiten sah;
38) warum Gott das Opfer der Tochter des Jephte nicht hinderte, wie bei Abraham;
39) wie das von der Bauchrednerin (1 Kön. 28) zu verstehen sey;
40) was das Ephod der Priester war;
41) wie 3 Kön. 4, 33; — 42) wie Prov. 9, 1; — 43) wie Eccl. 2, 24. zu verstehen ist;
44) wie groß der Tempel Salomons war;
45) woher die Benennung: Samaritan;
46) wie Jer. 7, 22 zu verstehen ist;
47) was Großes der göttliche Elias und Elisäus im Geiste thaten;
48) was für eine Statue erschien dem Nabuchodonosor;
49) was für sieben Eingießungen Zacharias sah;
50) was für ein Unterschied zwischen Gesetz und Befehl ist;
51) welche in einer andern Schrift ihre Namen ändern;
52) wie zu verstehen: der Sünder wird im Verlangen und in seiner Seele gelobt;
53) Wie Ps. 75, 11; — 54) 1 Joan. 5, 16; — 55) Röm. 8, 29; C. 9, 16; — 56) 1 Cor. 3, 15; — 57) Col. 1, 20; — 58) 1 Cor. 8, 1; — 59) 1 Cor. 11, 3 etc.; — 60) Matth. 18, 8; — 61) V. 19; — 62 et 63) V. 18; — 64) C. 15. 11; — 65) C. 13, 52; — 66) C, 19, 12; — 67) C. 18, 10; — 68) C. 5, 41; — 69) C. 6, 31; — 70) C. 7, 1; — 71) C. 24, 20; — 72) V. 40. zu verstehen ist; —
73) wie der Mörder vor der Auferstehung ins Paradies kam;
74) Daß in drei Ordnungen und Zustände jene, die gerettet werden, eingetheilt werden;
75) wie der Mensch weiß, ob Christus in ihm wohnet;
76) wie 1 Cor. 2, 9; — 77) und 1 Petr. 1, 12. zu verstehen ist;
78) warum Christus unsere Natur über die Engel verherrlichte und liebte;
79) kann ein ungläubiger Jude und Samaritan, der Gutes that, ins Himmelreich eingehen;
80) wie Act. 10, 35. zu verstehen ist;
81) wohin die Kinder ohne Taufe kommen;
82) ob einer durch ein einziges gutes Werk Sündenvergebung erlangen kann;

Digitized by Google

83) ob der sündige Mensch die Verdienste, die er nach der Sünde begieng, ganz verloren hat;
84) nach welchem Alter man die Sünden der Menschen bei Gott beurtheilt;
85) Frage hinsichtlich eines Ehebrechers;
86) der Nichtwiedertaufe der Ketzer, wenn sie zur kathol. Kirche übergiengen;
87) des Tages und der Nacht; — 88) des Menschenlebens; —
89 et 90) der Seele des Menschen; — 91) in der Hölle; — 92) der Auferstehung; — 93) des unaufhörlichen Gebetes;
94) der verschiedenen Kranken und Preßhaften bei Christen;
95) der Temperamente der Menschen;
96) verschiedener wunderbarer Handlungen;
97) was Hoffart ist;
98) ob der Teufel der Urheber des Bösen ist mit 2 folgenden Fragen;
99) ob im alten Gesetze viele zwei Weiber hatten;
100) hinsichtlich der Communion mit drei folgenden Fragen;
101) des Mondes; — 102) des Opfers vom Raub ꝛc.;
103) Anhörung des Wortes Gottes;
104) Arten, Sündenvergebung zu erhalten;
105) was zu thun, wenn wir unsere Sünden beweinen wollen, aber nicht können; ist es gut, Sünden zu beichten;
106) woher weiß der Mensch, daß ihm Gott seine Sünden nachgelassen habe;
107) woher weiß man, daß ein Werk Gott gefällt oder nicht;
108) ist dem Christen das Loosen erlaubt;
109) hinsichtlich der Aussöhnung;
110) muß man für ungläubige Regenten beten;
111) muß man auch für Heiden, die vor Christi Auferstehung gestorben sind, beten;
112) ist es wahr, daß jene Pythonissin auf Bitten des Sauls den Samuel wirklich erwecket habe;
113) hinsichtlich der Tragung der Eucharistie auf der Reise;
114) der Auferstehung durch Krankheit;
115) Der Enthaltsamkeit der Ehe am Communiontage;
116) der Fragen der Heiden von dem Glauben;
117) wie den Einwürfen zu begegnen ist;
118) warum der Satan gerade gegen den christlichen Glauben am meisten wüthet;

Digitized by Google

119) warum Gott den Menschen durch den Teufel bestürmen ließ;
120) woher die Träume und wie sie wahr werden;
121) wie 1 Cor. 7, 13. zu verstehen ist;
122) Sündiget jener, der zur Zeit der Verfolgung fliehet?
123) Hinsichtlich der Hurenweiber;
124) Wie vielerlei sind körperliche Ehebrüche?
125) Wie Gen. 3, 15. zu verstehen ist;
126) Einige sagen, der Teufel sey ausgefallen, weil er den Menschen nicht anbeten wollte.
127) Hinsichtlich der Unfruchtbarkeit des Weibes;
128) Wie Matth. 25, 28; — 129) Luc. 16, 9. zu verstehen sey;
130) Welche Sünden werden wissentlich und unwissentlich begangen; sind einige schwerer als die andern;
131) sollen wir Mörder und Todschläger befreien;
132) hinsichtlich des Gottesdienstes im Zustande der Gefangenschaft;
133) über Manasses 4 Reg. 21; — 134) über andere Menschen;
135) über die Demuth; — 136) über 1 Cor. 13, 3;
137) weiß man das Ende der Welt;
138) über 1 Cor. 15, 27;
139) über Matth. 5, 17;
140) über den Genuß des Fleisches in der Armuth ꝛc.;
141) über Enthaltsamkeit vom Weine, Fleische, Weibe ꝛc.;
142) über Eph. 5, 15. und Röm. 12, 16; — 143) über 1 Cor. 15, 22;
144) warum sind nur 4 Evangelien;
145) hinsichtlich der Vorhaut des Herrn;
146) des beim Opfer vergossenen Blutes des Pilatus Luc. 13;
147) wie Matth. 12, 32; — 148) Joh. 16, 7. zu verstehen sey;
149) was der Richter der Ungerechtigkeit ist;
150) wie Luc. 22, 36; — 151) Joh. 2, 25;
152) wie das dreitägige Begräbniß und die Auferstehung Christi zu verstehen sey;
153) ob die Evangelien hinsichtlich der Zeit der Auferstehung harmoniren oder nicht;
154) aus Maximus dem Mönchen, dessen Bild und Abriß die Kirche führen soll.

III. Lehre.

Aus dem angegebenen Inhalte seiner Schriften und besonders seiner aufgestellten Fragen, die nicht ohne Interesse hier aufgezeich-

Digitized by Google

net sind, sieht man, welche dogmatische und moralische Gegenstände Anastasius abhandelte; doch sollen hier einige besondere Züge ausgehoben stehen.

A. Glaubenslehre.

1) Von der heil. Schrift sagt er: „Die hl. Schrift ist göttlich eingegeben" viae dux. C. 8; vgl. C. 9. — „Die heil. Schrift ist von Gott eingegeben" in hexaem. praefat.

2) Vom Primate Petri: „Petrus, der den ersten Sitz inne hat, und ich, sagte Paulus, übertreffen alle an der größten Ehre" in hexaem. lib. 4. — „Petrus ist der höchste und älteste Gipfel der heil. Apostel" lib. 6.

3) Ueber die Eigenschaften Gottes hat er folgendes Wenige: „Gott erfüllt alles, und ist überall" quaest. 31. — „Gütiger und gerechter Richter ist Gott" quaest. 17. — „Es ist offenbar, daß Gott gerecht strafe" quaest. 29.

4) Ueber die Trinität lehret er: „In der heil. Dreiheit verstehen wir 3 Hypostasen, innig vereint und durch sich bestehend; denn gezeugt ist vor allen Zeiten aus dem Vater Gott das Wort und ist unzertrennlich von jenem, der ihn zeugte und der Geist geht vom Vater aus" quaest. 24. — „Wir wissen, daß der Vater — Vater, der Sohn — Sohn, der heil. Geist — Geist sey, Eine Natur oder Wesenheit, aber 3 Hypostasen" viae dux C. 9; vgl. C. 16. — „Alle Attribute der Trinität sind natürlich und gemein d. i. ewig, unerschaffen, unbegrenzt, unveränderlich, gut, lebendig und das Uebrige ist so unveränderlich, gleich und ähnlich im Sohne, sowie im Vater und heil. Geiste" C. 17. — „In diesem dreifachen Lichte wird die Trinität jener Personen, die zugleich von gleicher Wesenheit sind, vorbedeutet" in hexaem. lib. 4. — „Vater und Sohn (da es 2 Hypostasen oder Personen sind) sind Ein Gott" lib. 6. — „Wir nennen die nämliche Substanz der hl. Trinität, wir nennen Trinität nicht der Substanzen, sondern, der Personen." — „Die hl. Trinität ist also Ein Gott der Substanz nach, der Zahl nach aber Trinität im Vater, Sohne und hl. Geiste angebetet ꝛc. ꝛc." serm. de trinit. — „Der Vater ist wahrer Gott, — der Sohn ist wahrer Gott, — der hl. Geist ist wahrer Gott" ibid. und so fort bis zum Ende.

5) Vom Sohne Gottes sagt er ausdrücklich: „Die Kirche lehret, daß der Sohn mit dem Vater vor allen ewigen Zeiten existirte und ohne Anfang sey" viae dux C. 1. — „Gott war im Anfange und vor dem Anfange ohne Anfang, er war allzeit, ist und wird

Digitized by Google

seyn Gott; ich sage, heiliger Gott, einer Natur und unerschaffene Dreieinigkeit des Vaters, Sohnes und hl. Geistes. Dieser unser Gott ist allzeit und ist vor allen" C. 4. — „Gott Christus schaut, beleuchtet und belebt alles" in hexaem. lib. 4. — „Der Sohn ist der Natur nach aus dem Vater; er ist also ὁμοούσιος d. i. gleiches Wesens mit dem Vater, der ihn zeugte" serm. de trinit. — „Christus ist Gott" serm. de incarnat.

6) Vom hl. Geiste lehret er: „Der hl. Geist ist Gott, wie Vater und Sohn" viae dux C. 12. — „Vom hl. Geiste glauben und bekennen wir, daß er gleiches Wesens mit dem Vater, Sohne und hl. Geiste, gleich ewig und zugleich existirend ist" serm. de trinit.

7) Von Erschaffung und Ende der Welt sagt er: „Dies zeigt, daß im 7ten Säculum d. i. in 7000 Jahren das Ende der Welt wird" in hexaem. lib. 7. — „Gott erschuf Himmel und Erde, Meer und diese ganze unsichtbare Schöpfung" quaest. 96, wo auch die Rede von der Providenz ist.

8) Von den Engeln: „Von Gott sind die Engel gegeben, die für sie Sorge tragen und zur Erleuchtung beitragen sollen" in hexaem. lib. 5.

9) Ueber den Zustand des ersten Menschen und seinen Fall lehret er: „Wir wissen, daß der Mensch wegen des Vorzugs nach dem Bilde Gottes gemacht sey" quaest. 24. — „Nach dem Bilde Gottes ist der Verstand, der freie Wille, der Vorzug, die Herrschaft; nach der Aehnlichkeit aber ist die Anähnlichung der Tugend, soweit es geschehen kann" ibid. — „Es ist bekannt, daß der Mensch nach dem Bilde und der Aehnlichkeit Gottes geschaffen ist" quaest. 89. — „Die allgemeine Verdammung ist uns wegen der Sünde des Adams angethan Verderben und Tod" quaest. 143. — „Der Mensch ist nach dem Bilde und der Aehnlichkeit Gottes" in hexaem. lib. 7; vgl. lib. 9. — „Die ersten Eltern, da sie an Sinn und Verstand sündigten, waren dem verständigen Tode der Seele unterworfen" lib. 9. — „Wegen des Ungehorsames ward Adam finster und ungeschickt, mit der schwarzen Sünde ganz umgeben" lib. 10.

10) Vom Sohne Gottes sagt er: „Christus besteht aus dem göttlichen Worte und der Menschheit der Vernunft theilhaftig und vernünftig nach der Existenz" viae dux C. 19. — „Gott das Wort, die Welt erschaffend und bauend, wurde Mensch" in hexaem. lib. 6. — „Der Herr und Gott ist Gott und der Mensch Christus Jesus" lib. 7. — „Christus ist aus zweien, zugleich Gott und

Digitized by Google

Mensch" lib. 10. — „Christus das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, kam aus Güte und Huld zur Vergebung der Sünde in das Leben" lib. 11. — „Aus beider Substanz erschien uns Ein Christus, derselbe Gott und Mensch" serm. de incarnat., welches er in der ganzen Rede beweiset; vgl. orat. de pass.

11) Von den Gnadenmitteln erwähnt er Folgende: a) „Zu vorderst lernen wir das Geheimniß der Trinität in der Taufe" in hexaem. lib. 1. — „Das Wasser wurde Wasser der Taufe, worin die Last der Sünden niedergelegt wurde" lib. 3; vgl. lib. 5. — „Das Band derjenigen, die in Christo getauft werden, hat wahre und vollkommene Abwaschung des ersten Vaters Adam, — der Abläugnung und der Sünde" lib. 6. — „Sowie wir durch das Wasser in der Taufe wiedergeboren werden; so werden wir durch Thränen und Reue neu getauft, gereiniget; übrigens wird weder die Taufe, noch die Reue der Thränen ohne den hl. Geist gegeben" hom. in Ps. 6. — „Am dritten Tage stieg Wasser aus der Taufe dieser Gewässer auf, als welcher auf die Trinität des Vaters, Sohnes und heil. Geistes getauft ist und geglaubt hat" in hexaem. lib. 5. — b) „Christus selbst gesteht, daß wahrhaft sein Leib und Blut ist, welches wir Gläubigen genießen" viae dux C. 23. — „Christus gab den Leib und das Blut zur Theilnahme" in hexaem. lib. 5. — „Er gab uns sein göttliches Fleisch und sein Blut uns zum Essen und Trinken zur Vergebung der Sünden" quaest. 42. — c) „Beichte Christo durch die Priester deine Sünden" serm. de synax. — „In der Hölle ist keine Reue, keine Vergebung des Todes, im Grabe ist keine Nachlassung (der Sünden)" in Ps. 6. — „Wenn du einen geistreichen Menschen (= Priester) findest, der dich heilen kann; beichte ohne Schaam und mit Glauben deine Sünden ihm als dem Herrn, nicht dem Menschen" quaest. 6. wiederholt quaest. 105.

12) Ueber den Zustand des Menschen nach dem Tode lehret er: a) „Für die Sünder sind verschiedene Arten von Strafen bestimmt" quaest. 79. — b) In der 56 Frage, wo er über 1 Cor. 3, 15. commentirt, sagt er: „Auch bei uns ist es Sitte zu sagen, im Feuer werden errettet werden von jenen, die nicht leicht verbrennen und zu Staube werden." — c) „(Morgen und Abend) lehret auch das Geheimniß der Auferstehung" in hexaem. lib. 1. — „Ich ermahne dich, daß du die Lehre von der Auferstehung der Körper aufrichtig und rein glaubst" quaest. 92.

Digitized by Google

B. Sittenlehre.

Weitläufig ist er hierüber in seinen Fragen; zum Vorgeschmacke hieraus einiges.

a) „Die größte aller Tugenden ist Ruhe und Stillschweigen" quaest. 2.

b) „Fliehen wir die gottlose Sünde" serm. de synax. — „Wir müssen uns aus allen Kräften von schmutzigen Werken hüten" quaest. 1. — „Da die Schrift sagt: weich ab vom Bösen und thu das Gute, so ist einleuchtend, daß man, nachdem man von der Sünde absteht, auch würdige Früchten der Buße thue" quaest. 4.

c) „In der Tugend der Liebe seyn, ist nach der Aehnlichkeit Gottes" in hexaem. lib. 6.

d) „Hoffart ist die Meinung, als wenn einer, was er Gutes an sich dichtet, von sich selbst habe" quaest. 7. — „Die Demuth besteht darin, daß, wenn einer sündiget, er sich für einen Sünder und der Strafe würdig erkennet" quaest. 135.

e) „Verstellung glimmt unaufhörlich unter dem Herzen, — wo diese Wurzel geschlagen hat, dort hilft nichts, nicht Fasten, nicht Bitten, nicht Thränen, nicht Bekenntniß, nicht Gebet, nicht Jungfrauschaft, nicht Almosen, nicht irgend etwas Gutes; denn alles zerstöret und zernichtet die Verstellung gegen den Bruder" serm. de synax.

f) „Wir müssen für unsere Seelen Sorge tragen, und die Hoffnung zur Erlangung der Vergebung der Sünden nicht in fremden Opfern nach dem Tode setzen" quaest. 22.

XLIII. Castor.

Vergl. meine Bibliogr. S. 174.

XLIII. b. Paschasius.

Paschasius, Cardinaldiakon der römischen Kirche, blühte unter den Päpsten Gelasius, Anastasius und Symmachus; er war ein Mann von großer Heiligkeit und Gelehrtheit und schrieb 2 Bücher vom hl. Geiste, die sehr schön und lehrreich sind; er war auch sehr freigebig gegen die Armen und strenge gegen sich; so Gregor M. in seinen Dialogen lib. 4. C. 40. und 41. — Das Werk heißt: de Spiritu s. libb. 2, quibus symboli enarratio continetur, adversus errores Macedonii: vgl. bibl. magn. P. P. tom. 9. et max.

Digitized by Google

tom. 8. Lib. 1. C. 1. daß wir an eine katholische Kirche glauben müssen;

C. 2. daß Christus vom hl. Geiste als Gott nicht gezeugt, sondern erschaffen sey;

C. 3. von der Einheit, die mit prophetischen Zeugnissen behauptet werden kann;

C. 4. von der Dreieinigkeit;

C. 5. daß der Sohn dem Vater gleich sey;

C. 6. daß der Geist des Vaters der hl. Geist selbst sey;

C. 7. vom Finger Gottes;

C. 8. daß es der Gottheit des hl. Geistes nicht schadet, daß er weder gezeugt, noch ungezeugt zu seyn scheint;

C. 9. daß der heil Geist der Vervollkommner und Mittler der Liebesgaben sey;

C. 10. Beweise aus der Apostelgeschichte für die Trinität;

C. 11. daß es Gott eigen sey, das Geschöpf zu heiligen;

C. 12. daß der hl. Geist nicht örtlich sey.

Lib. 2. C. 1. Daß kein vernünftiges Geschöpf dem verwandten Geschöpfe eingegossen werden könne;

C. 2. ob der heil. Geist wie der Sohn eingefleischt sey, weil er in Maria kam, oder ob nur der Sohn allein von der Jungfrau geboren ist;

C. 3. Einwurf des Macedonius, wodurch er gottlos behauptet, der heil. Geist sey ein vornehmes Geschöpf.

C. 4. Macedonius die Zweiheit behauptend, läugnet, daß der heil. Geist eine eigene Person habe;

C. 5. Einwurf, daß die Stelle Joh. 3, 5. bezeuge, daß Wasser und hl. Geist gleichfalls eine Kreatur sey;

C. 6. ob die Benennung hl. Geist ein Zunamen oder Namen ist;

C. 7. Beweis, daß der heil. Geist die Propheten besonders erfülle und für Gott gehalten und genannt werde;

C. 8. Beweis, daß der Tempel Gottes ein Tempel des hl. Geistes sey;

C. 9. daß der hl. Geist Gott sey;

C. 10. daß nach 1 Cor. 12. der hl Geist wegen der Ausspendungen der Tugenden für Gott erklärt werde;

C. 11. daß sowie Ein Gott, so auch Ein heil. Geist ist;

C. 12. daß jene, die ein Tempel des hl. Geistes geworden sind, verdienen, Gott im Körper zu tragen.

Digitized by Google

Da man aus den Titeln sieht, wovon hier die Rede ist; so sollen einige Stellen zur Probe des Inhalts dienen.

1) „Ich glaube an Gott Vater, an seinen eingebornen Sohn unsern Herrn, an den hl. Geist" lib. 1. praef.; vgl. C. 1. — „Da wir Eine Gottheit des Wortes zeigten, sollen wir von 3 Stücken in Einer Gottheit lehren, 3 Namen, nicht 3 Reiche; 3 Benennungen, nicht 3 Gewalten; 3 Hypostasen oder Subsistenzen, aber nicht 3 Substanzen" C. 4. — „Sieh deutlich das Geheimniß der Dreieinigkeit" C. 5. — „Der Sohn wird also im Körper, der hl. Geist in Gestalt einer Taube, der Vater in der Stimme erklärt" C. 7; vgl. C. 9. — „Der Vater ist, der angedeutet wird als der gebeten werden sollende, der Sohn, der verstanden wird, als der bitten wolle; der hl. Geist, der vom Vater als der zusendende versprochen wird" ibid.; vgl. C. 10; C. 11 et 12. — „Wenn wir es vom Vater verstehen, so finden wir, daß es auch gleichfalls von ihm (dem Sohne) und dem heil. Geiste gesagt sey" lib. 2. C. 4. — „Wenn in Gott ein spezieller und eigener Name ist, d. i. Vater, Sohn und heil Geist; — da du sagtest: Vater, Sohn und hl. Geist; so erklärtest du zugleich die Person eines jeden; wenn du sagtest: Ein Gott; so zeigtest du gemeinsame Substanz der Trinität, gemeinsame Glorie" C. 6.

2) „Der heil. Geist war jener Gott der Heere, den Isaias sah" lib. 1. C. 6; vgl. C. 8. — „Der hl. Geist ist Gott" C. 10. — „Daß der heil. Geist, der die Propheten anhauchte, absolut Herr und Gott Israels sey, zeigt das Evangelium (Luc. 2.)" lib. 2. C. 7. — „Du siehst offenbar, daß dieser hl. Geist, in welchem wir wiedergeboren werden, Gott ist, mit dessen Vaterschaft wir beschenkt werden" ibid; vgl. C. 8; C. 10; C. 11 et 12.

Digitized by Google

Siebentes Jahrhundert.

I. Hesychius.

Hesychius oder Isichius war Presbyter und nachher, wie einige wollen, Bischof von Jerusalem, und lebte zu Zeiten Gregors des Großen; denn an ihn ist der 40ste Brief im 9ten Buche gerichtet und man findet keinen andern Bischof zu Jerusalem, der vor ihm Isichius oder Esichius hieß; seine Schriften stehen in der Bibliogr. S. 175. — Biblioth. magn. P. P. tom. 12. et max. tom. 12. hat noch de laudibus s. virginis Mariae homiliae duae (gr. et lat.; max. latine tantum) die in der Bibliogr. ausgelassen sind; dagegen gehören ihm nicht: Rede auf den hl. Jacob, Bruder des Herrn, deren Photius in s. Biblioth. erwähnt, Commentar in die 12 kleinen Propheten und den Isaias; von der Enthaltsamkeit, die einem andern Hesychius Presbyter gehören. Hier einige Züge für die Dogmatik:

1) „Christus hat, nachdem er Gott und heilig ist, die Heiligung von sich selbst" in Levit. lib. 6. C. 21. — „Er, der Fleisch annahm, war Gott und Wort" de s. virg. Mar. hom. 2. — „Gott der Emanuel ist mit uns ꝛc." ibid. — „Er verließ das verschlossene Grab, wie es für einen Gott geziemt" de resurrect. Christi. — „Als Gott war er, obschon eingefleischt, mit der Glorie, die einen Gott geziemt, umgeben" ibid.

2) „Der Erbe Adam wurde durch die Uebertretung unrein und so mit der Eva vermischt, machte er das ganze Menschengeschlecht unrein" in Levit. lib. 3. C. 12. — „Das Bild Gottes selbst ist die Reinigung unserer Natur, obschon sie befleckt ist" ibid. — „Er zeigt an, daß die Unreinigkeit von Adam und Eva auf unser ganzes Geschlecht übergegangen ist" ibid.

3) „Christus tilgte die Sünde und wurde im Opfer für dieselbe dargebracht" in Levit. lib. 1. C. 5. — „Die Salbung in der

Digitized by Google

Person des Eingebornen heißt Menschwerdung" lib. 2. C. 6; vgl. C. 8. — „Christus hat unsere Begnadigung durch das Kreuz und Leiden vollbracht" lib. 7. C. 25. — „Gott das Wort entäußerte sich selbst, und wurde im Leibe der Jungfrau — gleich einem Knechte — eingefleischt" in s. virg. Mar. hom. 1.

4) „Ohne Hülfe des Herrn können wir das Heil nicht erlangen" in Levit. lib. 2. C. 7.

5) „Wozu ist die Reinigung (= Taufe) nöthig? Dazu, weil Niemand von der Mackel rein ist; denn obschon er einen Tag auf der Erde lebt, behält er doch die Mackel, die er aus der Nachfolge und Abstammung des Adams zugezogen hat" in Levit. lib. 2. C. 6. — „Im Namen des Vaters, und seines eingebornen Sohnes und des heil. Geistes wird die Taufe verrichtet" lib. 4. C. 14; vgl. de resurr. — „Die Kleinen — haben das Zeichen der Taufe nothwendig, damit sie nicht etwa durch voreiligen Tod befleckt aus der Welt gehen, indem sie die Mackel, die vom Adam kommt, an sich haben und deswegen nicht in das Himmelreich eingehen können" lib. 5. Cap. 15.

6) „Christus nahm das Brod im mystischen Abendmahle und brach es; — vom Blute brachte er in das Zelt des Zeugnisses ꝛc." in Levit. lib. 1. C. 4. — „Das ist der Leib und das Blut nach der Wahrheit ꝛc." lib. 6. C. 22.

II. Leander.

Leander, dessen Vater Severianus von der Provinz Carthago in Spanien war, war Mönch und hierauf Bischof von Sevilla in der Provinz Baetica; ein Mann, der sehr beredt, scharfsinnig und sowohl am Leben, als an Gelehrtheit ausgezeichnet war, so, daß durch seinen Glauben und Fleiß das Volk der Gothen von der Arianischen Ketzerei zum katholischen Glauben zurückkehrte; er blühte unter Reccaredus einem religiösen und glorreichen Fürsten, unter dessen Regierung er auch starb; vgl. Isidor Hispal. de scriptor. eccles. C. 28; seiner erwähnt Gregor M. in dialog. lib. 3. C. 21; in libr. Job praefat.; in epistolis lib. 1. ep. 41; lib. 4. ep. 46 et lib. 7. ep. 126; seine beiden Werke (vgl. Bibliogr. S. 175) das erste ascetisch, das 2te historisch, geben keine Ausbeute.

III. Theophanes.

Vgl. meine Bibliogr. S. 175.

Digitized by Google

III. b. Isaac.

(Vgl. bibl. max. P. P. tom. 11.)

Es giebt zwei Isaac, die syrische Mönche waren; einer, dessen Schriften Gennadius, Tritheim und Gelasius aufzählen, hat zu den Zeiten der Kaiser Leo und Martian gelebt; der andere, von dem Gregor (lib. 3. dialog.) bezeugt, daß er bis auf die Zeiten der Gothen gelebt habe. Wem von beiden das Buch: von der Verachtung der Welt (de contemtu mundi) gehöret, ist ungewiß. Possevin eignet es dem ersteren zu; aber Tritheim, und Gelasius schweigen hievon, daher ist es wahrscheinlich, daß es dem letzteren Isaac gehöret. Das Werk enthält lauter moralische Lehren z. B. Früchte der Demuth und das Gegentheil, — Almosen, — Betrachtung, — Gebet und Lesen nebst den Früchten, — Armuth, — Keuschheit, — Geduld, — Barmherzigkeit, — Arbeit beim Gebete, — Starkmuth, — Früchte des Fastens, — innerer Friede, — Reinigkeit der Seele, — Hoffnung und Liebe, — Tugend und Laster, — Nächstenliebe, — Schaden des Müßiggangs und noch einige ascetische oder Mönchstugenden.

IV. Gregor M. I. P.

1. Biographie.

Gregor ward in Rom gebohren; sein Vater Gordian war Senator; seine Mutter hieß Silvia; er hatte noch einen Bruder, Namens Herman oder German; schon in der Jugend zeichnete er sich durch seine vortrefflichen Talente aus. Zur Zeit, da die Longobarden in Italien einfielen, wurde er Prätor der Stadt; doch dies Amt behagte seinem frommen Sinne nicht und er entschloß sich, Mönch zu werden: dies geschah im J. 575. Papst Pelagius schickte ihn in wichtigen Kirchenangelegenheiten nach Constantinopel, wo er auch den Sohn des Kaisers taufte. Nach seiner Rückkehr ward er Abt im Kloster. Pelagius sah die Unentbehrlichkeit dieses Mannes für seine Dienste ein, und nahm ihn zum Gehülfen für die kirchlichen Gegenstände. Es entstand zu Rom eine Pest, in welcher P. Pelagius ein Opfer wurde; sogleich ward Gregorius, so sehr er sich dagegen sträubte, zum Papste gewählt; in diesem hohen Amte arbeitete er unermüdet; dies zeugen seine vielen Schriften während des Pontificates. Dabei äußerte er eine solche Demuth des Herzens und Standhaftigkeit des Geistes, wie keiner seiner Vorfahrer und erbaute viele Klöster und Kirchen. Wer kennt nicht sein ausserordentliches Stre-

Digitized by Google

ben, die Kirchenzucht sowohl in Klöstern, als auch bei Klerikern und Layen herzustellen? Schade, daß seine Regierung durch so manche Uebel getrübt wurde; denn unter denselben drangen die Longobarden von neuem in Italien ein, doch beschwichtigte er bald diesen Sturm; so manche Schismatiker trotzten seinen weisen Beschlüssen. Mit dem Constantinopolitanischen Bischofe Johannes hatte er einen Streit, und verwieß diesem, daß er sich allgemeinen Bischof nannte. Ihm schreibt man vorzüglich die Bekehrung von England zu, wohin er den Augustin mit einigen Gefährten schickte; eben so väterlich sorgte er für Corsica. Er war es auch, der die Kirchen der heil. Apostel, die theils zerfallen, theils zerstört waren, wieder herstellte; unter so rastlosen Arbeiten beschloß Gregor sein Leben im J. 604.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 175, 176, wo zu Tom. II. n. 1. zu suppliren ist:

Regula pastoralis Pars I, II, III. edit. Dilingae 1780. — Pastoral od. Hirtenregel des heil. Papstes, Gregor des Grossen, ins Deutsche übersetzt von P. Maurus Feyerabend, Prior und Benedictiner des ehemaligen Reichsstiftes Ottenbeuern 1826. S. 236; vgl. Lit. Zeitg. für kath. Geistlichkeit 1827. Heft 5. — Pastoralvorschriften des heil. Papstes Gregor des Grossen. Uebersetzt von Dr. Ignatz Felner 1827. S. 220. 18 Gr.; vgl. (Haller) allgem. Lit. Zeitg. 1828. N. 306.

III. Lehre. A) Glaubenslehre.

1) Von den Bischöfen sagt er: „Die Stelle derselben (der Apostel) vertreten jetzt in der Kirche die Bischöfe; sie, die die Leitung und Regierung haben, übernehmen die Gewalt zu binden und zu lösen. Eine große Ehre, aber eine schwere Last dieser Ehre" in evang. lib. 2. hom. 26. n. 5.

2) Vom Primate sagt er: „Ihm (dem Petrus) ist die heil. Kirche anvertraut; zu ihm wird besonders gesagt: Simon Johannis liebst du mich? Weide meine Schaafe" in evang. lib. 2. hom. 24. n. 4. — „Petrus, der der erste an der Spitze des Apostolates war, war auch der erste in der Demuth" in Ezech. lib. 2. hom. 6. n. 9. — „Allen, die das Evangelium wissen, ist bekannt, daß durch die Stimme des Herrn dem Apostel Petrus, dem Fürsten aller Apostel, die Sorge der ganzen Kirche anvertraut ist; denn zu ihm wird gesagt (Joh. 21, 17; Luc 22, 32; Matth. 16, 18.) ꝛc. Sieh er bekam die Schlüssel des himmlischen Reiches, ihm wird die Gewalt

Digitized by Google

zu lösen und zu binden gegeben, ihm die Sorge und der Vorzug der ganzen Kirche anvertraut" epp. lib. 5. ep. 20. ad Mauric. — „Wenn irgend eine Schuld an den Bischöfen gefunden wird, weiß ich nicht, welcher Bischof ihm (dem apostolischen Stuhle) nicht unterworfen ist; ist aber keine Schuld da, so sind alle nach dem Verhältnisse der Demuth gleich" lib. 9. ep. 59. ad Joan. episc. Syrac. — „Petrus ist der erste der Apostel, das Glied der heiligen und allgemeinen Kirche" lib. 5. ep. 18. ad Joan. episc. Constantin. — „Wer weiß nicht, daß die heilige Kirche auf die Festigkeit des Fürsten der Apostel gegründet ist?" lib. 7. ep. 39. ad Joan. episc. Syrac., wo er dann Matth. 16, 18; Luc. 22, 32; Joh. 21, 17 citirt; vgl. lib. 11. ep. 45. ad Theoctist. Patriciam.

3) Von der Inspiration und Infallibilität der Kirche sagt er: „Der heil. Job, vom heil. Geiste angehaucht, konnte seine Thaten, die nämlich Geschenke einer höheren Eingebung waren, als nicht die seinigen schreiben ꝛc." moral. praef. in lib. 1. n. 3. — „Was die Propheten unter Eingebung des heiligen Geistes reden, das redet der nämliche Geist durch sie von ihnen" in Ezech. lib. 1. hom. 2. n. 8. — „Sowie die vier Bücher des heil. Evangeliums, so bekenne ich vier Concilien anzunehmen und zu verehren: das Nicänische, — das Constantinopolitanische, — das Ephesinische, — das Chalcedonische" epp. lib. 1. ep. 25. ad Joan. episc. Constant.

4) Von den Eigenschaften Gottes sagt er: a) „Der Schöpfer aller ist in keinem Theile, weil er überall ist, und dann wird er weniger gefunden, da jener, der überall ganz ist, in einem Theile gesucht wird; der unumschränkte Geist hat alles in sich selbst, das er durch Erfüllen umgiebt, durch Umgeben erfüllt ꝛc." moral. lib. 16. C. 31. n. 38. b) „Da Gott keine Wandelbarkeit zukommt, so kommt zwischen seinem Lichte kein Schatten des Wechsels" moral. lib. 12. C. 32. n. 38. „Sowie (Gott) der Natur nach unveränderlich ist, so ist er es auch dem Willen nach" lib. 16. C. 37. n. 46; vgl. lib. 25. C. 6. n. 9. c) „Gott bleibt in allem, ausser allem, über alles, unter alles, ist oberhalb durch Macht, unterhalb durch Erhaltung, ausserhalb durch Größe, innerhalb durch Feinheit, oberhalb regierend, unterhalb erhaltend, ausserhalb umgebend, innerhalb durchdringend; nicht auf einer Seite oberhalb, auf der andern innerhalb, sondern einer und derselbe ganz ꝛc." moral. lib. 2. n. 20. C. 12; vgl. in Ezech. lib. 2. hom. 5. n. 11.

5) a) Von der Trinität sagt er: „Damit David Gott den Urheber von allem in der Trinität zeigte, sagte er: es segne uns Gott, unser

Gott, es segne uns Gott (Ps. 66, 8.)" moral. lib. 29. C. 31. n. 70. — „Sie würden Gott nicht lieben, wenn sie nicht die Gnade der Trinität, die Gott ist, erhalten hätten" in Ezech. lib. 2. hom. 4. n. 4; vgl. n. 7. et 10. — „Daß die Trinität Ein Gott ist, bekannten die Väter des A. T. und die Prediger des N. T." hom. 9. n. 11. — b) Von der Gottheit des Sohnes sagt er: „Gott konnte von den Menschen nicht gesehen werden, also wurde er Mensch, damit er gesehen werden konnte, der gerechte und unsichtbare Gott aber erschien uns gleich als sichtbarer Mensch" moral. lib. 24. C. 2. n. 2. — „Der namentlich Gott heißt, ist es unter allem; der aber wesentlich, ist Gott über alles; damit (der Apostel) zeigte, daß Christus natürlich Gott ist, so sagte er, daß er nicht nur dieser Gott, sondern Gott über alles sey, weil jeder erwählt, wie wir voraus schickten, oder im Beispiele der Gerechtigkeit durch Vorzug gesetzt, Gott heißen kann, sondern unter allem, weil namentlich Gott; Christus aber ist Gott über alles, weil er natürlich Gott ist" in Ezech. lib. 1. hom. 8. n. 3. — „Ein anderes ist namentlich, ein anderes natürlich Gott heißen, und wenn Moses dem Pharao zum Gott gesetzt ist, so heißt er nicht Gott über alles, sondern Gott innerhalb allem; der aber im Leibe der Jungfrau eingefleischt ist, heißt Gott über alles" lib. 2. hom. 3. n. 7. — „Eine verborgene Quelle ist der Eingeborne des Vaters, der unsichtbare Gott; eine offene Quelle aber ist der nämliche eingefleischte Gott." hom. 8. n. 20. — „Christus ist Mensch, den der Teufel versucht; derselbe ist auch Gott, der von Engeln bedient wird; erkennen wir also in ihm unsere Natur, weil, wenn nicht der Teufel ihn als Menschen sähe, er ihn nicht versuchen würde; verehren wir in ihm seine Gottheit, weil, wenn er nicht Gott über alles wäre, ihm die Engel nicht dienen würden" in evang. lib. 1. hom. 16. n. 4. — „Jener berührt Christus wahrhaft, der glaubt, daß der Sohn mit dem Vater gleich ewig ist. — Jener berührt den Herrn, der glaubt, daß er der Ewigkeit der Substanz nach dem Vater gleich sey" lib. 2. hom. 25. n. 6. — „Wenn nach dem Irrthume des Nestorius ein anderer Gott, ein anderer der Mensch Jesus Christus ist, der wahrer Mensch ist, so wäre er freilich nicht wahrer Gott und das ewige Leben; nun aber war der eingeborne Sohn das Wort von Ewigkeit und wurde Mensch; dieser ist also wahrer Gott und das ewige Leben" epp. lib. 11. ep. 67. ad Quiric. episc. — c) Von der Gottheit des Geistes sagt er: "Der Herr — zeigt, wie der Geist mit beiden (Vater und Sohne) gleich ewig hervorgehe" moral. lib. 30. C. 4. n. 17. —

Digitized by Google

„Der hl. Geist ist von Ewigkeit Gott und mit Vater und Sohne gleich ewig" in Ezech. lib. 1. hom. 5. n. 9. — „Der hl. Geist ist mit Vater und Sohne gleich ewig" in evang. lib. 2. hom. 30. n. 5. (ist ganz zu lesen).

6) Von der Vorsehung sagt er: „Gott merkt so auf jedes einzelne, als wenn er von allem ruhe und merkt so zugleich auf alles, als wenn er vom einzelnen ruhe; denn wer alles durch Verwaltung erfüllt, regiert alles durch Erfüllen; er befördert alles, da er eines ordnet und befördert eines, da er alles ordnet; denn er wirket alles durch die Kraft seiner Natur ruhig; was ist also ein Wunder, daß jener, der ruhig wirket, nicht bei seiner Arbeit gestöret wird" moral. lib. 25. C. 15. n. 33; vgl. lib. 26. C. 15. n. 25. — „Wer das höchste regiert, verläßt auch das geringste nicht, weil er sich so auf das größte verlegt, daß eben dieselbe Sorge der Regierung nicht vom kleinen gehindert wird; denn wer überall gegenwärtig, überall gleich ist, ist sich selbst im unähnlichen nicht unähnlich; er schaut auf alles, ordnet alles gleich an, er, der in allen Orten gegenwärtig ist, in keinen Ort eingeschlossen wird und sich bei seiner Sorge nicht verändert" lib. 27. C. 18. n. 35; vgl. C. 39. n. 56.

7) Von den Engeln sagt er: „Bei der Erkenntniß der menschlichen Vernunft ist nicht die Zahl der himmlischen Geister, denn sie weiß nicht, wie groß die Anzahl des unsichtbaren Heeres ist. — Die Zahl der himmlischen Bürger wird unendlich, und bestimmt ausgedrückt, so, daß man zeigt, daß jene, welche Gott zählbar ist, für die Menschen unzählbar ist" moral. lib. 17. C. 13. n. 18. — „Da Engel und Erzengel sind; so ist offenbar, daß sie nicht gleich sind, sondern an Macht und Ordnung, wie ihr wisset, einer vom andern unterschieden ist" epp. lib. 5. ep. 54. ad univ. regn. Childeb. episc.

8) Vom Teufel sagt er: „Der böse Geist merkt allzeit auf unsere Gedanken, Reden und Werke, ob er etwa etwas findet, damit er bei der Prüfung des ewigen Richters als Ankläger auftreten kann" dialog. lib. 3. C. 19. und so noch mehrere Stellen.

9) Vom Zustande und Falle der ersten Menschen sagt er: „Die menschliche Seele, vertrieben durch die Sünde des ersten Menschen, verlor das Licht der unsichtbaren Dinge und wand sich ganz auf die Liebe der sichtbaren Dinge" moral. lib. 5. C. 34. n. 61; vgl. lib. 9. C. 33. n. 50. — „Weil mit der Schuld sich zugleich vom Ursprunge an auch die Strafe fortpflanzt; so werden wir mit dem eingepflanzten Laster der Schwachheit geboren und führen mit uns den Feind, den wir mit Mühe überwinden" lib. 8. C. 6. n. 8. — „Die Men-

Digitized by Google

schennatur ist vom Ursprunge aus verdorben" lib. 13. C. 45. n. 50. — „Die Erbsünde haben wir von den Eltern, und wenn wir nicht durch die Gnade der Taufe davon befreit werden, so tragen wir auch die Sünden der Eltern auf die Kinder, indem für die Schuld des (Stamm)vaters die Seele des Kindes der Erbsünde wegen beflecket wird" lib. 15. C. 51. n. 57. — „Weil der Mensch durch das Weib, das der Schuld unterworfen ist, geboren wird; so wird die Schwachheit des ersten Vergehens im Kinde fortgepflanzt und weil in der Wurzel der Stamm des Menschengeschlechtes faul war; so kann er bei dem Grünen seines Zustandes nicht bestehen" lib. 17. C. 15. n. 21; vgl. n. 22. C. 16. — Obschon wir heilig werden, werden wir doch nicht heilig geboren, weil wir durch den Zustand der verdorbenen Natur gefesselt werden, daß wir mit dem Propheten sagen: sieh in Sünden ꝛc. lib. 18. C. 52. n. 84. — „Uns alle hat jene feindselige Ueberredung in der Ansteckung der Schuld von der Wurzel selbst verunreiniget und es war keiner, der bei Gott für die Sünder redete, und von Sünden frei war, weil alle, die aus der nämlichen Masse geboren sind, gleiche Schuld traf" lib. 24. C. 2. n. 4; vgl. lib. 26. C. 45. n. 79. — „Der Herr machte den Menschen, den er nach seiner Aehnlichkeit schuf, gleichsam als ein Zeichen seiner Macht" lib. 29. C. 10. n. 21. — „Es leuchtet allen ein, daß, wenn die Hoffart einmal den Geist des Menschen eingenommen hat, sie sich bald zum Verderben des Fleisches ausdehnt; dies erkennen wir auch an den ersten Menschen, die, da sie nach verübter Hoffart die Schaamtheile bedeckten, hinlänglich anzeigten, daß, nachdem sie im inneren hoch gestiegen sind, sie bald am Fleische ihre Schaam trugen" lib. 32. C. 14. n. 21. — „Wo geschrieben ist, daß, da Adam sündigte, seine Seele todt ist, zeigt er weiter unten, wie er sie todt nannte, weil sie die Seligkeit ihres Zustandes verlor; wer dies läugnet, ist nicht katholisch" epp. lib. 6. ep. 14. oder Nars. com. — „Wir sagen, daß der erste Mensch an dem Tage, wo er sündigte, der Seele nach todt war, und durch ihn das ganze Menschengeschlecht in dieser Strafe des Todes und Verderbens verurtheilt sey" lib. 7. ep. 34. ad Eulog. episc. — „Der Apostel Paulus sagt: so wie in Adam alle sterben, so werden in Christo alle lebendig werden. Warum kann das Kind, das nichts that, im Angesichte des allmächtigen Gottes nicht rein seyn? Warum wurde der Psalmist, aus rechtmäßiger Ehe gezeugt, in Sünden empfangen? Warum ist nur jener rein, der durch das Wasser der Taufe gereiniget ist? Warum stirbt in Adam jeder Mensch, wenn

Digitized by Google

er nicht von den Banden der Erbsünde gefesselt ist? Nun aber, weil das Menschengeschlecht im ersten Stammvater als in der Wurzel faul ist, so zog er die Tröcne an den Aesten und daher wird jeder Mensch mit der Sünde geboren, woher der erste Mensch nicht ohne Sünde bleiben wollte" epp. lib. 9. ep. 52. ad Secundin.

10) Von dem Amte und Geschäfte Jesu sagt er: „Unser Erlöser litt den Tod, damit wir nicht zu sterben fürchteten; er zeigte die Auferstehung, damit wir Hoffnung fassen, daß wir aufstehen können" moral. lib. 14. C. 55. n. 68. — „Der Herr — in der Freiheit seines Willens, zum Leben erschaffen, wurde freiwillig Schuldner des Todes; zu löschen war also eine solche Schuld, aber sie konnte nur durch ein Opfer gelöscht werden ꝛc." lib. 17. C. 30. n. 46. — „Jesus ist nicht wie jener Ketzer (Nestorius) fabelt, ein anderer in der Menschheit, ein anderer in der Gottheit; nicht als purer Mensch ward er empfangen und geboren, und erhielt in der Folge durch Verdienst, daß er Gott war, sondern durch Ankündigung des Engels und Ankunft des Geistes ward er bald das Wort im Leibe, bald im Leibe Fleisch und während die unveränderliche Wesenheit blieb, die er mit dem Vater und hl. Geiste gleich ewig hat, kam er in die Eingeweide der Jungfrau, daß er unleidend leiden, unsterblich sterben, ewig vor allen Zeiten zeitlich am Ende der Zeiten seyn konnte, daß durch das unaussprechliche Sacrament, durch heilige Empfangung und unverletzliche Geburt nach der Wahrheit beider Naturen, die nämliche Jungfrau Magd und Mutter des Herrn seyn konnte ꝛc." lib. 18. C. 52. n. 85. — „Er (der Sohn Gottes) ward Mensch und half den Menschen, damit, weil dem bloßen Menschen der Weg zu Gott zu kommen nicht offen stand, der Weg der Rückkehre durch den Gottmenschen gebahnt würde ꝛc." lib. 22. C. 17. n. 42. — „Sobald das Wort Fleisch wurde, so war der Gottmensch der Macht nach über die Engel. — Er ist Einer in beiden Naturen, weil er, der von Ewigkeit Gott war, am Ende der Zeiten Mensch wurde" in Ezech. lib. 1. hom. 8. n. 24. — „In unserm Erlöser sind beide Naturen, d. i. der Gottheit und Menschheit nach unvermischt und unzertrennlich mit sich vereint und verbunden" n. 25; vgl. n. 26. ganz. — „Er wurde Fleisch, um uns geistig zu machen; er wurde erniedriget, um uns zu erheben; er gieng aus, um uns einzuführen; er erschien sichtbar, um das unsichtbare zu zeigen; er stand Geiseln aus, um uns zu heilen; er duldete Schmach und Beschimpfung, um uns vom ewigen Schimpfe zu befreien; er starb, um uns lebendig zu machen" lib. 2. hom. 4. n. 20; vgl. in evangel.

Digitized by Google

lib. 1. hom. 2. n. 2; lib. 2. hom. 21. n. 6. ganz. — „Wir sagen, daß Christus aus und in zwei Naturen bestehe, aber wir vermeiden, was unerlaubt ist, zu sagen, daß er aus zwei Personen bestehe" hom. 38. n. 3. — „Vollkommener Mensch d. i. in Wahrheit des Fleisches und einer vernünftigen Seele ward durch den Leib der Jungfrau der eingeborne Sohn Gottes geboren" epp. lib. 11. ep. 67. ad Quiric.

11) Von der Gnade sagt er: „Der Allmächtige giebt der Erde Regen, da er die trocknen Herzen der Heiden durch die Gnade der himmlischen Predigt erleuchtet" moral. lib. 6. C. 16. n. 20. — „Da (der Apostel) fand, daß er etwas mit der Gnade ist, so setzt er hinzu: aber die Gnade Gottes ist mit mir; denn er würde nicht sagen: mit mir, wenn er mit der zuvorkommenden Gnade nicht den folgenden freien Willen hätte; um zu zeigen, daß er nichts ohne Gnade sey, sagt er; nicht ich, um aber zu zeigen, daß er mit der Gnade durch den freien Willen gewirkt habe, setzt er hinzu: aber die Gnade mit mir" lib. 16. C. 25. n. 30. — „Die hl. Männer wissen, daß sie nach dem Falle des ersten Menschen von einem verdorbenen Stamme gezeugt sind, und nicht durch eigene Tugend, sondern durch die zuvorkommende himmlische Gnade zu bessern Wünschen oder Werken geleitet werden; sie wissen, daß, was Böses in ihnen wohnet, Verdienst von sterblicher Nachkommenschaft sey; was sie aber Gutes an sich sehen, erkennen sie als Geschenk der unsterblichen Gnade und werden nach erhaltenem Geschenke jenem Schuldner, der durch Zuvorkommen ihnen verlieh, das Gute zu wollen, was sie nicht wollten, und in der Nachfolge verlieh, das Gute zu können, was sie wollen" lib. 22. C. 9. n. 20; vgl. lib. 24. C. 10. n. 24. — „Damit wir nicht glauben sollten, das Gute der Gnade werde uns für unsere vorausgehenden Verdienste gegeben, ermahnet der Apostel, indem er sagt: aus Gnade seyd ihr selig geworden (Eph. 2, 8.)" lib. 23. C. 6. n. 13; vgl. lib. 33. C. 21. n. 38. — „Aus Gnade des allmächtigen Gottes können wir zwar alle gute Werke wagen, aber sie nicht erfüllen, wenn jener nicht hilft, der befiehlt. — Kommt die Gnade vor, und folgt der gute Wille nach, so wird das, was Geschenk des allmächtigen Gottes ist, uns Verdienst" in Ezech. lib. 1. hom. 9. n. 2.

12) Von den Gnadenmitteln hebt er folgende aus: a) Von der Taufe sagt er: „Daß jeder mit der Schuld des ersten Vaters geboren wird, bezeugt der Prophet sprechend: sieh, ich bin in Sünden empfangen, und daß jener, den nicht das Wasser des Heils abwäscht

die Strafen der Erbsünde nicht verliert, zeugt die Wahrheit durch sich sprechend: wenn nicht jemand wiedergeboren ist ꝛc." moral. lib. 4. praef. C 3 — „Manche (Kinder) werden eher dem gegenwärtigen Lichte entzogen, als sie dazu kommen, um die guten oder bösen Verdienste des thätigen Lebens zu erwirken; diese befreien die Sacramente des Lebens von der Schuld der Erbsünde nicht; denn sie thaten hier nichts aus eigenem und dort kommen sie zu Peinen" lib. 9. C. 21. n. 32. — „So werden wir durch das Wasser des Heils von der Schuld des ersten Menschen losgesprochen, aber doch, indem wir das Verbrechen dieser Schuld tilgen, haben wir sie, obschon losgesprochen, noch fleischlich auf uns" C. 34. n. 54. — „Taufe d. i. Eintauchung heißt selbst unser Hinabsteigen ins Wasser, wir werden gewaschen, und die wir zuvor durch die Abscheulichkeit der Laster schmutzig waren, werden nach erhaltenem Glauben schön an Gnade und am Schmucke der Tugenden" lib. 18. C. 53. n. 87. — „Durch den Glauben werden uns in der Taufe alle Sünden nachgelassen" in Ezech. lib. 2. hom. 10. n. 7. — „Allen, die in der hl. Taufe gewaschen werden, werden alle ihre vergangenen Sünden gelöscht" epp. lib. 11. ep. 45. ad Theoct. Patric. — „Es kann nicht tadelhaft seyn, das Kind in der Taufe drei- oder einmal einzutauchen, indem in dreien Eintauchungen die Dreieinigkeit der Personen und in einer die Einheit der Gottheit bezeichnet werden kann" lib. 1. ep. 43. ad Leandr. — Von der Taufe des Johannes sagt er: „Alle, die es lesen (Luc. 3, 3.) werden sehen, daß Johannes nicht nur die Bußtaufe predigte, sondern sie auch einigen gab; doch konnte er seine Taufe nicht zur Vergebung der Sünden geben, denn die Vergebung der Sünden wird uns in der Taufe Christi allein ertheilt" in evangel. lib. 1. hom. 20. n. 2. — Zuvor sagt er schon hom. 7. n. 3. — „Johannes taufet nicht in dem Geiste, sondern mit Wasser, weil er die Sünden nicht löschen konnte, so wäscht er die Körper der Getauften mit Wasser, doch wäscht er das Herz nicht durch Vergebung." b) Von der Firmung schreibt er an Ecclesius Bischof von Clugny: „Uebrigens sollst du, geliebter Bruder, für die Kirchen, zu welchen man ohne Mühe kommen kann, alle Pflicht des Besuches anwenden, daß jene, die mit der Hülfe Gottes getauft sind, nicht ungefirmt bleiben müßen" epp. lib. 10. ep. 45. — „Die Bischöfe sollen nicht anstehen, die getauften Kinder zweimal an der Stirne mit dem Chrysam zu bezeichnen, die Priester sollen nur die Täuflinge auf der Brust salben, damit die Bischöfe sie auf der Stirne salben können" lib. 4. ep. 9. ad Joan. episc. — c) Von der Eucharistie als

Digitized by Google

ganz. — „Der Prophet, vom heil. Geiste erfüllt, erzählt gleichsam vollendet, was er erst sieht, daß geschehen soll, weil schon in der Vorherbestimmung das geschehen ist, was noch im Werke folgt" in Ezech. lib. 1. hom. 10. n. 26. — „Selbst die Vorherbestimmung des ewigen Reiches ist vom allmächtigen Gott so angeordnet, daß dazu die von der Arbeit auserwählten gelangen; in so weit sie durch Verlangen zu erhalten verdienen, was der allmächtige Gott ihnen von Ewigkeit zu geben bestimmt hat" dial. lib. 1. C. 8. — c) Von dem Zustande der Gottlosen sagt er: „Die Hölle verdunkelt der Schatten des Todes und darin wohnet ewiges Grauen, weil jene, die dessen Feuer überliefert sind, bei Strafen Schmerz empfinden und bei der Angst des Schmerzens durch die schlagende Furcht getroffen werden, daß sie das leiden, was sie fürchten und wieder das, was sie leiden, ohne Aufhören fürchten; denn von ihnen steht geschrieben: ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht erlöschen" moral. lib. 9. C. 66. n. 10. — „Alle Gottlosen, weil sie aus Seele und Fleisch zugleich sündigten, werden dort (in der Hölle) an Seele und Fleische gepeiniget" lib. 15. C. 29. n. 35. — „Wenn du glaubst, daß die Seelen der Heiligen im Himmel sind, so mußt du auch glauben, daß die Seelen der Gottlosen in der Hölle sind; da die Gerechten die Vergeltung der ewigen Gerechtigkeit genießen, so müssen die Ungerechten gequälet werden; denn sowie die Erwählten Seligkeit erfreut, so muß man auch glauben, daß vom Tage ihres Scheidens das Feuer die Verworfenen brennet" dial. lib. 4. C. 28. — „Es ist zu gewiß und ungezweifelt wahr, daß, sowie die Freude der Guten kein Ende hat, so auch die Pein der Bösen kein Ende haben wird" C. 44, und löst hierauf die Zweifel und sagt dann C. 45: „So verliert eine Seele, (die selig zu leben unterläßt) selig zu seyn und verliert nicht zu seyn; so muß sie dann den Tod ohne Tod, den Mangel ohne Mangel, das Ende ohne Ende leiden; in so weit für sie der Tod unsterblich, der Mangel nicht fehlerhaft, das Ende unendlich ist." — d) Vom Zustande der Frommen sagt er: „Die Lehrer der Kirche (d. i. die Heiligen) sobald sie verscheiden, werden nicht wie die alten Väter, durch Zögerung vom Genusse des himmlischen Vaterlandes aufgehalten, sondern sowie sie sich vom Fleische trennen, ruhen sie im himmlischen Sitze" moral. lib. 4. C. 29. n. 56. — Von der Verschiedenheit der Belohnungen spricht er C. 36. n. 70. — „Weil wir durch die Gnade unsers Urhebers erlöst sind, so haben wir dies himmlische Geschenk, daß, wenn wir der Wohnung unsers Fleisches entzogen werden, wir so-

Digitized by Google

gleich zu himmlischen Belohnungen kommen, weil, da unser Erschaffer und Erlöser die Pforten der Hölle durchbrang, und hieraus die Seelen der Auserwählten führte, er uns nicht dorthin gehen läßt, woher er schon andere durch sein Hinabsteigen befreite" lib. 13. C. 43. n. 48. — „Es ist heller, als das Licht, daß die Seelen der vollendeten Gerechten, so bald sie dies Fleisch verlassen, in die himmlischen Wohnungen aufgenommen werden" dial. lib. 4. C. 25. — e) Von der Verehrung der Heiligen sagt er: „Man darf nicht glauben, daß etwas draußen ist, was sie (die Heiligen) nicht wissen" moral. lib. 12. C. 21. n. 26. — „Jene, die sich auf keines ihrer Werke verlassen, laufen zum Schutze der hl. Martyrer, weinen bei ihren heil. Leibern und bitten mit ihrer Fürbitte Verzeihung zu verdienen; was thun also diese in ihrer Demuth als daß sie, weil sie keine guten Werke vorzuschützen haben, die Steine umarmen?" lib. 16. C. 31. n. 64. — f) Von der Verehrung der Bilder sagt er: „Die Bilder, welche du durch Duleidus zu ordnen batest, schickten wir; daher gefiel uns deine Bitte sehr, weil du jenen von ganzem Herzen, von ganzer Seele suchest, dessen Bild du vor Augen zu haben verlangest, damit dich das tägliche körperliche Sehen geübt macht" epp. lib. 9. ep. 52. ad Secundin. — „Man stellt deswegen Gemälde in der Kirche auf, damit jene, die nicht lesen können, wenigstens an den Wänden durch Sehen lesen, was sie in Büchern nicht lesen können" ep. 105. ad Seren. — „Was für die Lesenden die Schrift, das leistet für die Unwissenden das Gemälde beim Anblicke, weil sie in demselben, ohne es zu wissen, sehen, was sie befolgen müssen; in ihm lesen jene, die keine Buchstaben kennen" lib. 11. ep. 13. ad Seren. Mass. episc. — g) Vom Fegfeuer sagt er: „Man muß glauben, daß hinsichtlich der läßlichen Sünden vor dem Gerichte ein Fegfeuer ist, weil die Wahrheit sagt: wer im heil. Geiste eine Gotteslästerung ausspricht, weder in diesem, noch im künftigen Leben Nachlaß erhält (Matth. 12, 32.)" dial. lib. 4. C. 39; er citirt auch 1 Cor. 3, 15. — „Weil (Paschasius) nicht aus Bosheit, sondern aus Irrthum der Unwissenheit gesündiget hatte, konnte er nach dem Tode von der Sünde gereiniget werden" C. 40. — „Der nämliche Priester weinte um ihn eine ganze Woche, brachte täglich das heilsame Opfer dar und da er hierauf in das Bad zurückkehrte, fand er ihn nicht mehr; daraus sieht man, wie viel den Seelen die Darbringung des hl. Opfers nützet, indem wir selbst die Geister der Verstorbenen von den Lebenden fordern und Zeichen angeben, wodurch sie durch das

Digitized by Google

selbe losgesprochen zu seyn scheinen" C. 55. — b) Von der Auferstehung und dem letzten Gerichte sagt er: „Da wir vernünftig erschaffen sind, so müssen wir die Hoffnung unserer Auferstehung aus dem Anscheine und der Betrachtung der Dinge schließen" moral. lib. 14. C. 55. n. 70; vgl. n. 71—74. C. 55. et 56. und sagt dann n. 75 et 76: „Sieh wir können jetzt nicht an der Hoffnung der Auferstehung zweifeln, da er (Job) sagt: und am jüngsten Tage werde ich von der Erde auferstehen; er nahm auch den Zweifel von der wahren Herstellung des Körpers hinweg, da er sagt: und ich werde wieder mit meiner Haut umgeben werden; um die Zweifel unsers Gedankens zu entfernen, setzt er noch bei: und in meinem Fleische werde ich Gott sehen; sieh die Auferstehung; sieh die Haut; sieh das Fleisch bekennet er mit offenen Worten, was bleibt nun zurück, woran unser Verstand zweifeln kann?" vgl. n. 77. 78 et 79, wo er auch vom letzten Gerichte redet; vgl. lib. 17. C. 33. n. 54. — „Wenn der Erlöser des Menschengeschlechtes als Richter erscheinen wird, so wird er den Gerechten hold, den Ungerechten schreckbar seyn" in Ezech. lib. 1. hom. 7. n. 20. — „Durch die achte Zahl wird der Tag des ewigen Gerichts und die Auferstehung des Fleisches bezeichnet" lib. 2. hom. 8. n. 5; vgl. n. 6. — „Sieh alte und neue Väter stimmen sämmtlich wegen der Auferstehung des Fleisches überein; sieh die Wahrheit selbst lehrte es durch ihre Stimme, was sie wegen der Auferstehung nachher im Werke zeigte, und doch hat die Schwachheit einiger, die im Hause des Glaubens steht, keinen Glauben" n. 7, das führet er n. 8—10. weitläufig aus.

B. Sittenlehre.

Um Raum für andere Väter zu gewinnen, diene hier nur folgendes Wenige:

1) „Die Sünde wird auf viererlei Art im Herzen begangen, auf viererlei Art im Werke. Im Herzen wird sie durch Zustimmung, Vergnügen, Einwilligung und Kühnheit der Vertheidigung begangen (dies zeigt er am Beispiele der ersten Eltern). — Eben so wird auch die Sünde auf viererlei Art im Werke begangen; zuerst wird die verborgene Schuld begangen, dann öffnet sie sich vor den Augen der Menschen ohne Verwirrung der That; hierauf geht sie in Gewohnheit über; zuletzt wird sie durch Verführungen einer falschen Hoffnung oder durch Halsstarrigkeit einer elenden Verzweiflung gerührt" moral. lib. 4. C. 27. n. 49. — „Die Sünde wird auf dreifache Art begangen, da sie nämlich durch Zuflüstern der Schlange,

Digitized by Google

durch Reitze des Fleisches, durch Einstimmung des Geistes vollbracht wird" lib. 32. C. 19. n. 33. — Ueber die verschiedenen Arten der Sünden verbreitet er sich in Ezech. lib. 1. hom. 11. n. 24 et 25.

2) „Von Tugend zur Tugend sind Stufen, da jede Tugend an Stufen wächst und so durch Wachsthum der Verdienste auf das Höchste steigt; denn ein anderes ist der Anfang der Tugend, ein anderes die Zunahme, ein anderes die Vollendung" in Ezech. lib. 2. hom. 3. n. 4. — „Die erste Tugend ist — die Sünden meiden, die 2te aber die begangenen wenigstens verbessern" moral. lib. 6. C. 23 n. 40. — „Das Gute muß man wegen seiner selbst lieben und nicht wegen Strafen befolgen; denn wer deswegen Gutes thut, weil er die Uebel der Strafen befürchtet, will, daß das nicht sey, was er fürchtet, damit er kühn das Verbotene übertrete" reg. past. lib. 3. C. 13.

3) Von der Liebe Gottes sagt er: „Daß wir Jünger des allmächtigen Gottes sind, beweiset allein die Beobachtung der Liebe, — wenn die Liebe unser Herz wahrhaft einnimmt, pflegt sie sich auf zwei Arten zu zeigen, nämlich wenn wir Freunde in Gott und Feinde wegen Gott lieben ꝛc. ꝛc." moral. lib. 22. C. 11. n. 22.

4) a) Von der Liebe des Nächsten sagt er: „Es sind zwei Gebote der Liebe, nämlich die Liebe Gottes und des Nächsten; und durch die Liebe Gottes wird die Liebe des Nächsten, und durch die Liebe des Nächsten die Liebe Gottes gezeugt und ernährt, denn wer Gott zu lieben vernachlässiget, weiß wahrhaft den Nächsten nicht zu lieben; — denn die Liebe Gottes zeugt die Liebe des Nächsten" moral. lib. 7. C. 24. n. 28, wo er n. 29. zeigt, worin sich die Liebe des Nächsten bewähret. — „Es sind zwei Gebote der Liebe, nämlich die Liebe Gottes und des Nächsten; auf der Erde wird der Geist gegeben, damit der Nächste geliebt wird; vom Himmel wird der Geist gegeben, damit Gott geliebt wird" in evang. lib. 2. hom. 26. n. 3. — b) „Die wahre Liebe ist, wenn in Gott der Freund und wegen Gott der Feind geliebt wird; denn jener liebt wegen Gott diejenigen, die er liebt, der schon weiß, daß jene lieben, von denen er nicht geliebt wird" in evangel. lib. 2. hom. 38. n. 11; vgl. lib. 1. hom. 9. n. 6. et lib. 22. hom. 27. n. 1. — c) „Von eitlem Ruhm entstehen Ungehorsam, Prahlerei, Heuchelei, Zwistigkeiten, Halsstarrigkeit, Uneinigkeiten, und Neuerungssucht" moral. lib. 31. C. 45. n. 88. — d) „Wenn die Sünde der Tod ist, so kann nicht unschicklich die Erstgeburt des Todes die Hoffart genannt werden (citirt dann Eccl. 10, 15.)" moral. lib. 14. C. 16. n. 19. — „Es sind vier Gattungen der Hoffärtigen, die das Gute aus sich zu suchen

Digitized by Google

glauben, oder wenn sie es von oben erhalten haben, wegen ihrer Verdienste erhalten zu haben glauben, oder die prahlen, daß sie etwas haben, was sie nicht haben, oder, was sie haben, mit Verachtung anderer es allein zu haben sich das Ansehen geben" lib. 23. C. 6. n. 13. — „Der Stolz ist immer fertig, Beleidigungen zuzufügen, aber schwach sie zu ertragen; träg zu gehorchen, aber ungestüm zu befehlen, unverdrossen, was er lassen soll und dem er gewachsen ist, aber langsam zu dem, was zu thun ist; was nicht nach seinem Geschmacke ist, muß man ihm einzwingen; was er in Geheim wünscht, zu dem läßt er sich zwingen; denn da sein Wille Verachtung verdiente, sucht er in dessen scheinbaren Bezwingung sein Lob" lib. 34. C. 23. n. 52. — Eine Charakterschilderung des Hoffärtigen hat er lib. 4. C. 30. n. 57. — „Die Hoffart ist die Pflanzschule der Schwelgerei" lib. 26. C. 27. n. 28. — e) „Vom Neide entstehen Haß, Ohrenbläserei, Ehrabschneidung, Freude beim Unglücke des Nächsten, Trauer beim Glücke" moral. lib. 31. C. 45. n. 88. — Nachdem er eine Charakteristik des Neidigen lieferte, sagt er zuletzt: „Da der Neid den Verstand verdunkelt, so verkehrt er alles, was er Gutes erfunden hat" lib. 5. C. 46. n. 85. — „Neid pflegt aus der Hoffart zu entstehen" lib. 18. C. 32. n. 51. — „Die Farbe wird bleich, die Augen werden trübe, der Verstand erhitzt und die Glieder kalt, er verrathet Wuth in Gedanken, knirschen mit den Zähnen und da sich der wachsende Haß im Geheimen des Herzens verbirgt, so verdunkelt er durch blinden Schmerz das Gewissen, die eingeschlossene Wunde ꝛc. ꝛc." lib. 5. C. 46. n. 85. — f) „Vom Zorne entstehen Zwiste, Aufgeblasenheit, Beschimpfungen, Ungeduld, Verläumdungen" moral. lib. 31. C. 45. n. 88. — Eine fürchterliche Schilderung macht er lib. 5. C. 45. n. 79, 80 et 81. (die man ganz lesen muß) — „Das durch Triebe seines Zornes erhitzte Herz schlägt, der Körper zittert, die Zunge wird gelenkig, das Gesicht feurig, die Augen starr und man sieht nicht auf Freunde ꝛc. ꝛc." ibid. n. 79. — g) „Von der Traurigkeit entstehen Bosheit, Trägheit, Kleinmuth, Verzweiflung, Schläfrigkeit hinsichtlich der Befehle, Ausschweifung bei unerlaubten Dingen" moral. lib. 31. C. 45. n. 88. — h) „Vom Geitze entstehen Verrath, Betrug, Falschheit, Meineid, Unruhe, Gewaltthätigkeiten und Verhärtung des Herzens gegen Mitleid" moral. lib. 31. C. 45. n. 88. — „Erst haschet er nach dem Verlangten, hat er es wie in einem vollen Magen zusammengepfropft, so will er daran ersticken; denn da er beständig zu sinnen hat, wie er bewahren will, so macht ihn der Ueberfluß selbst bange; er dachte auf

Digitized by Google

Ruhe, da er sich bemühte und da er es hatte, fand er Mühe, es zu erhalten" lib. 14. C. 22. n. 26. — „Der Geitzige, der das Verlangte nicht erreichen kann, verwandelt den Tag in Müßiggang, die Nacht aber auf den Plan, läßt vom nützlichen Werke ab, weil er nach Unerlaubtem trachtet, sinnt beständig nach, um zu seinem Ziele zu kommen, strebt er es zu erreichen, und sucht die verborgensten Wege, um ja dazu zu gelangen ꝛc." lib. 4. C. 30. n. 57. vgl. lib. 15. C. 19. n. 23. — l) „Von Fraß und Füllerei entstehen untaugliche Freude, Ausgelassenheit, Unreinigkeit, Geschwätzigkeit, Abstumpfung der Sinne" moral. lib. 31. C. 45. n. 88. — m) „Von der Schwelgerei entstehen Blindheit des Verstandes, Unbeständigkeit, Uebereilung, Eigenliebe, Haß Gottes, Weltliebe, Abscheu und Verzweiflung vor der Zukunft" moral. lib. 31. C. 45. n. 88. — n) „Eben ist der Weg der Wahrheit, und schwer ist die Reise der Lüge" moral. lib. 12. C. 42. n. 47. — o) „In dem Munde des Heuchlers ist das Uebel süß, weil die Bosheit im Sinne angenehm ist; denn der Mund des Herzens ist der Gedanke" moral. lib. 15. C. 11. n. 13. — „Der Heuchler liebt weder Gott noch den Nächsten" C. 16. n. 20; vgl. C. 28. n. 34. — „Der Heuchler — strebt nicht, gerecht zu seyn, sondern nur zu scheinen; daher ist er geitzig (und) Räuber ꝛc." lib. 18. C. 7. n. 13.

V. Fortunatus.

Fortunatus war ein Italiener und hatte die Vornamen Venantius Honorius Clementinus; da er einst durch das Oel einer Lampe, die vor dem Altare des heil. Martin brannte, von den heftigsten Augenschmerzen befreit wurde, kam er aus Dankgefühle zum Grabe dieses heil. Wunderthäters, ging von da nach Poitiers zur heil. Radegund und brachte dort sein übriges Leben zu. Man hat von ihm verschiedene Gedichte über verschiedene geistliche Gegenstände und über das Leben der Heiligen; aber so schön seine Gedichte sind, so unrein ist seine Prosa, gefüllt mit Versen und übertriebenen Antithesen nach dem verdorbenen Geschmacke seines Zeitalters; daher auch keine Ausbeute von ihm zu benutzen ist; vgl. Bibliogr. S. 177. — Bibl. magn. P. P. tom. 8. hat blos in Versen: de vita s. Martini libb. 4; hymni diversi et poemata permulta libb. 10.

VI. Eulogius.

Eulogius, Patriarch von Alexandrien, ein frommer Mann, stand mit Gregor M. im Briefwechsel und schrieb Vieles, das durch

Unbild der Zeit zu Grund gieng; besonders traf dies seine Eclogen, was übrig ist; vgl. Bibliogr. S. 177; hier stehe dies wenige: „Christus, da er Gott war, wurde Mensch, erschien auf Erden und wandelte mit Menschen; mit Knechten der Herr; mit Schuldnern der erste und höchste Wohlthäter; mit Verdorbenen das Heil; mit Verdammten der Erlöser; mit Verzweifelten die Hoffnung; mit Erniedrigten die Erhöhung; mit Lasterhaften der Barmherzige; mit Flüchtlingen der Befreier; mit Schuldigen der Unschuldige; mit Sündern der Sündenfreie; mit Undankbaren der Freigebige. — Du siehst die Gestalt des Knechtes an und im Namen des Herrn nennst du Gott den Herrn. Es schläft nicht auf dem Schiffe Gott das Wort, Gott das Wort ist im Fleische. — Gott und Herr ist jener, der auf dem Esel sitzt. — Du, der darauf sitzest, bist wahrer Gott."

VII. Antiochus.

Antiochus war Mönch in Palästina in dem Kloster Laura des hl. Abtes Sabas, ein Mann sowohl an Heiligkeit, als an Gelehrtheit ausgezeichnet; er lebte unter dem Kaiser Heraclius und scheint um die Zeit der Einnahme von Jerusalem, wo das Zeichen des Kreuzes von Chosroe nach Persien abgeführt wurde (dieses fiel ins Jahr 614) geschrieben zu haben, wie dies aus der 107ten Homilie und andern Stellen erhellet. Vgl. Bibliogr. S. 177, wo noch Berault Berdier hat. Unterricht über die Pflichten des Christen. Von der Dogmatik merke man folgende Stellen:

a) „Gott ist die Wahrheit" hom. 66.

b) „Wir glauben an Vater, Sohn und hl. Geist, gleiches Wesens, und an die lebendmachende Trinität, die über alle ist" hom. 1; vgl. hom. 106.

c) „Jesus Christus, du bist Herr und Gott" hom. 26. — „Unser Herr und Gott ladet uns durch das Gesetz, durch die Propheten, Apostel und Evangelisten ein" hom. 126. — „In Christo nehmen wir zwei Naturen und behaupten, das Ein Christus, Sohn und Herr Wort Gottes sey, der Mensch wurde und Fleisch annahm" hom. 130.

d) „Jener Geist der Wahrheit ist ebenfalls Gott" hom. 66.

e) „Die Gnade des hl. Geistes — erhielten wir zuerst durch das Wasser der hl. erneuerten Taufe" hom. 77. — Desto mehr handelt Antiochus von der Moral, ja man müßte ganze Homilien abschreiben, wenn es der Raum erlaubte; so schön sind sie; es sollen daher nur die vorzüglichen moralischen Lehren unter ihren Titeln kurz

aufgeführt werden. In hom. 4. zeigt er die Vortheile der Frugalität und den Schaden der Gefräßigkeit. — Hom. 5. handelt er von der Besoffenheit. — Hom. 6. von der Enthaltsamkeit und Mäßigkeit; vgl. hom. 79; hom. 7. vom Fasten; hom. 8. et 13. vom Geitze und der Geldgierde, wo er hom. 9. schön sagt: „Der Geitz ist der Fuhrmann und Fürst des Stolzes." — Hom. 11. von der allzugroßen Sparsamkeit; hom. 12. vom Wucher; hom. 19. von der Hurerei; hom. 20. von der Keuschheit; hom. 21. von der Jungfrauschaft; hom. 23, 24 et 110. vom Zorne, wo er hom. 24. sagt: „Zorn und Ungeduld sind die Erstlinge einer Mutter, die man Thorheit oder Unverschämtheit nennt"; hom. 25 et 60. von der Traurigkeit, wo er hom. 25. sagt: „Die Traurigkeit ist der Wurm des Herzens, der seine eigene Mutter verzehrt"; hom. 26. von der Trägheit; hom. 27. von der Verzweiflung; hom. 29 et 40. von der Verläumdung; hom. 30. von der Ohrenbläserei; hom. 34. vom Müssiggange; vgl. hom. 74; hom. 35. von der Verachtung; hom. 36. von der Faulheit; hom 38. vom Ungehorsame; hom. 39. vom Gehorsame; hom. 41. vom Diebstahle; hom. 42. von der Lüge; hom. 43. von der eitlen Ruhmbegierde, wo er sagt: „Sie ist die Wurzel der schändlichen Wohllust, aus den Menschen Lob zu erhaschen — und verdirbt alle Tugenden" hom. 44. bis 49. vom Stolze; hom. 50. etc. vom Aergernisse; hom. 54 et 72. von der Feindschaft und Feindesliebe; hom. 55. vom Neide; hom. 56. vom Zanke; hom. 57. vom Hasse; hom. 63. vom Schwure; hom. 66. von der Wahrheit; hom. 69. von der Schaam; hom. 70. von der Demuth; hom. 78. von der Geduld; hom. 96. von der Nächstenliebe; hom. 108. von der Ehre gegen Eltern; hom. 109. gegen Greisen; hom. 115. von der Sanftmuth; hom. 127. von der Furcht Gottes; hom. 128. von der Liebe Gottes.

VIII. Columban.

I. Biographie.

Columban war in Irland geboren, wo er sich in den Wissenschaften berühmt machte. Von Person gut gebildet, hatte er einen muntern und vordringenden Geist, eine fromme und gerechte Seele, die bei jedem Unglücke unbeugsam war und da er die Gefahren der Welt voraussah, entschloß er sich, derselben zu entsagen. Wider den Willen seiner Mutter verließ er sein Vaterland, durchreisete verschiedene Länder, und kam 30 Jahre alt mit 12 andern Mönchen aus den britischen Inseln in Gallien an; hier ließ er sich in Mitte der

Digitized by Google

Wüste des Vogesischen Gebürges, an dem rauhsten und wildesten Orte, den man noch heut zu Tage Ausgray nennt, nieder. Da sich nun seine Gemeinde sehr vermehrte, suchte er in dieser Wüste eine minder beschränkte Gegend und baute 8 Meilen von Ausgray das Kloster Luxeu, da aber auch dieses Gebäude zu enge wurde, errichtete er noch ein drittes, welches er seiner vielen Gewässer wegen Fontaines nannte; er machte in jeder dieser Wohnungen, wo er sich wechselweise aufhielt, Männer zu Vorstehern, die von geprüfter Tugend waren; er verfaßte auch eine ganz eigene Regel, kurz und einfach, wie alle alte Satzungen, und theilte den Tag in Gebet, Arbeit und Lesen ein; er behielt die Feier der Ostern bei, wie er sie aus Irland mitgebracht hatte, worüber er von den Bischöfen Galliens zu Rede gestellt wurde; allein er war nicht abzubringen, und hielt die Ostern am 14. Tage des Monats, nicht am Sonntage, wie es die Kirche befahl. So ist es manchmal, daß, sowie die hellsten Sterne ihre Verfinsterungen haben, die glänzendsten Tugenden ihre Mackel haben; es war eine der schwachen Seiten dieses sonst so frommen Mannes. Den König Thieri von Burgund hätte er beinahe von seiner ausschweifenden Lebensart zurückgebracht, wenn nicht Brunehild, seine Beischläferin, die von ihm vier Kinder hatte, alles vereitelt hätte, die es dahin brachte, daß Columban nach Besançon ins Elend geschickt wurde, wo er aber nicht lange blieb, sondern bald wieder in sein Kloster zurückkehrte. Doch da die Verfolgungen fortdauerten und er befürchtete, das Ungewitter möchte über seine Brüder hereinbrechen, so trat er nach 20 Jahren seines Aufenthaltes freiwillig aus der Wüste des vogesischen Gebürges. Zu Nevers schiffte er auf der Loire ein, zu Orleans versagte man ihm gar aus Furcht des Königs Lebensmittel, bis sich eine Frau seiner erbarmte, zu Nantes schrieb er noch einen Brief an seine hinterlassenen Brüder, von da schiffte er sich nach Irland ein; allein da der Wind das Schiff zurücktrieb, gestattete der Steuermann aus Ehrfurcht gegen den Heiligen, hinzugehen, wohin er wollte, und Columban begab sich zum Clotar, der damals König von Soissons war. Columban gieng hierauf nach Italien und Clotar, der ihn mit Wehmuth verlor, ließ ihn unter sicherer Begleitung bis an das Königreich des Theodebert überbringen, der ihn an seinem Hofe mit großer Freude empfieng. Einige Brüder von Luxeu kamen zu ihm, und Columban reiste mit ihnen in die Schweiz bis am Ende des Zürcher Sees, wo sie bei Zug eine angenehme Einöde fanden und den Entschluß faßten, sich allda niederzulassen; allein die Mißhelligkeiten mit den dortigen

Digitized by Google

wilden Bewohnern bewogen Columban, mit seinen Gefährten abzureisen, und sie kamen an eine fruchtbare und angenehme Gegend, die von Bergen umgeben, die Trümmer eines Städtchens, das vor Alters Brigantium hieß, enthielt; dort traf Columban eine Kapelle an, die er sogleich zum Gebrauche einweihte; dies war der Ursprung der berühmten Abtei zu St. Gallus, einem Lehrjünger von ihm, der wegen Krankheit alldort blieb, während dem Columban und die andern Gefährten nach Italien zogen; sie begaben sich unter den Schutz des Agilulfus, Königs der Lombarden in Italien, der ihnen in den Einöden des Apeninischen Gebürges einen Platz anwieß, welcher so beschaffen war, daß er wegen des Feldbaues, dem sie sich ergaben, und wegen der Menge Fische, die sich dort vorfanden, für solche Einwohner sehr vortheilhaft lag; sie bauten allda das Kloster Bobio, wo Columban starb, nachdem er noch ein Jahr sich dort aufgehalten hatte.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 177, 178.

III. Lehre. A. Glaubenslehre.

Hier dies wenige: a) „Gott ist unermessen, verborgen, hoch, allmächtig" serm. 1. — b) Von der Trinität sagt er: „Vater, Sohn und heil. Geist ist Ein Gott, unsichtbar, unbegreiflich, unaussprechlich, — der ewige Gott ist die Dreieinigkeit ꝛc." serm. 1., — und so die ganze Rede durch, die de Deo uno et trino handelt; vgl. serm. 8. — „Wir bekennen unsern Einen Vater, der im Himmel ist, von dem alles ist und unsern Einen Erlöser, Sohn Gottes, durch den alles ist und unsern Einen heil. Geist, in dem alles ist; wir glauben mit dem Herzen und bekennen mit dem Munde, daß Ein Herr in der Trinität ist und Trinität in der Einheit" epist. 1. ad Bonif. IV; vgl. ep. 2. — c) Von der Gottheit und Person des Sohnes sagt er: „Der Herr selbst unser Gott Jesus Christus ist die Quelle des Lebens" serm. 13. — „Er ist das Brod, die Quelle, der einzige Sohn, unser Gott Jesus Christus" ibid. — „Für Christus den gemeinschäftlichen Heiland, Herr und Gott kam ich fremd auf diese Erde" epist. 2. — „Christus ist Gott und Gottes Sohn" ep. 4. ad Bonif. — „Christus unser Heiland ist wahrer Gott, ewig ohne Zeit und wahrer Mensch ohne Sünde aus der Zeit, der der Gottheit nach mit dem Vater gleich ewig ist, und der Menschheit nach jünger als die Mutter ist, der geboren im Fleische nie dem Himmel fehlte, und der,

Digitized by Google

da er in der Trinität blieb, der Welt lebte" ibid. — d) Vom letzten Gerichte sagt er: „Denket allzeit an jene schreckliche Ankunft des letzten Gerichts, wo vor jenem schreckbaren Richterstuhle — das Feuer beweisen wird, wie das Werk eines Jeden beschaffen ist und Jeder das Eigene seines Körpers davon tragen wird, was er Gutes oder Böses gethan hat" serm. 9; vgl. serm. 10. et 11. ganz.

B. Sittenlehre.

In seiner regula monachorum et coenobiali handelt er ascetische Tugenden ab z. B. C. 1. Gehorsam; C. 2. Verschwiegenheit; C. 3. Speise und Trank; C. 4. Tödtung der Begierde; C. 5. der Eitelkeit; C. 6. Keuschheit; C. 7. Gebet; C. 8. Absonderung; C. 9. Abtödtung; C. 10. Vervollkommnung ꝛc. — Serm. 2. handelt er von der Abtödtung der Laster und Erlangung der Tugenden; serm. 3. von der Verachtung der Welt und Liebe zu himmlischen Gütern, das er serm. 4. bis 8. weitläufig zeigt; serm. 11. handelt er von der Liebe Gottes und des Nächsten; serm. 14. schildert er sehr schön, wie das geistige Leben beschaffen seyn müße (ist werth ganz gelesen zu werden); serm. 15. handelt er vom Eifer, Gott zu dienen. Columban hat auch eine kurze Abhandlung von den 8 Hauptlastern: Fraas und Füllerei — Hurerei — Begierlichkeit — Zorn — Traurigkeit — Trägheit — Ruhmsucht — Hoffart; und giebt von jeder eine Definition.

IX. Deusdedit. P.

Deusdedit, ein Römer, dessen Vater der Subdiakon Stephanus war, regierte drei Jahre und 24 Tage. Er hatte besondere Liebe zu seinem Klerus; der Patricier Eleutherius, der gegen Rom zog, ward von ihm sehr freundschaftlich aufgenommen; von Rom zog derselbe nach Neapel, wo er den Tyrannen Johannes tödtete und kehrte wieder nach Ravenna zurück. Zu den Zeiten dieses Papstes war ein Erdbeben, hierauf eine Niederlage im Volke und Pest, während dieser drangsalvollen Zeit starb Deusdedit und ward neben dem heil. Petrus begraben. Sein einziger Brief giebt nichts zu bemerken.

X. Bonifaz V. P.

1. Bio- und Bibliographie.

Bonifaz, ein Campanier, von Neapel, regierte 5 Jahre und 13 Tage. Er machte verschiedene Verordnungen hinsichtlich der Testa-

Digitized by Google

meinte, der in die Kirche Fliehenden, der Akolythen; er war gegen jeden Menschen sehr gütig und barmherzig und liebte seinen Klerus. Nach seinem Tode ward er neben dem hl. Petrus begraben. — Vgl. Bibliogr. S. 178.

II. Lehre.

Unter seinen 4 Briefen ist blos der 2te hier brauchbar. a) „Das Menschengeschlecht verehret — Gott Vater, Sohn und heil. Geist, welches die Dreinigkeit ist. — Glaubet an Gott den allmächtigen Vater, an seinen Sohn Jesus Christus, und an den heil Geist, — an die Macht der heil. und unzertrennten Dreieinigkeit. — Glaubet an Gott den allmächtigen Vater und an Jesus Christus seinen Sohn und an den hl. Geist und an die unzertrennte Dreinigkeit" epist. 2. — b) „Gott schuf Himmel und Erde, das Meer und alles, was darin ist" ep. 2. — c) „Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde und nach seiner Aehnlichkeit, bildete ihn aus Thon der Erde und setzte ihn über alle Geschöpfe" ep. 2. — d) „Gott schickte seinen eingebornen Sohn für unsere Erlösung, um euch von der Erbsünde zu befreien, von der Gewalt des Teufels zu retten, und mit himmlischen Belohnungen zu erfreuen" ep. 2.

XI. Isidor Hispalensis.

I. Biographie.

Isidor, Erzbischof zu Sevilla, folgte seinem Bruder auf den bischöflichen Stuhle nach, mit einer ausgezeichneten Frömmigkeit vereinigte er eine tiefe Einsicht, große Gelehrtsamkeit, einen besondern Hang zu den Wissenschaften; auch war er den Klöstern, diesen stillen Zufluchtsörtern sehr hold, und schrieb eine besondere Regel für das Kloster zum Honorius, das ihm sehr angenehm war, vor, hier ist besonders merkwürdig, daß darin unter andern auch angeordnet wird, daß das Opfer für die Todten vor ihrer Begräbniß entrichtet werden muß, und dabei alle Jahre den Tag nach dem Pfingstfeste für alle, die im Herrn entschlafen sind. So große Sorge Isidor für die klösterliche Zucht trug, so großen Eifer zeigte er, um die gute Ordnung bei der Klerisey festzusetzen und dem Gottesdienste die gebührende Hochachtung zu verschaffen; man giebt ihn insgemein als den Urheber der alten spanischen Liturgie, die mozarabische Messe genannt, an; auch hat er ein Verzeichniß der Kirchenfeste, die damals gefeiert wurden, und der Kirchenfasten, die strenge gehalten wurden. Er

Digitized by Google

hinterließ auch liber etymologiarum, das aber erst Braulio Bischof von Saragosa vollendete und in 20 Bücher theilte; hier handelt er fast von allen Künsten und Wissenschaften, von der Sprachkunde angefangen; aber er giebt hievon nichts anders als kurze Erklärungen, die nicht allzeit glücklich ausfallen; in diesem sowohl, als in andern Werken des Isidor sieht man mehr Gelehrsamkeit und Accomodation, als Geschmack und eigene Erfindung. Seine langwährende Verwaltung des Bisthums, von beinahe 40 Jahren, war nichts als eine Reihe von apostolischen Arbeiten und guten Werken. Er starb, wie er lebte, in der Uebung aller jener Tugenden, die einem Bischofe zustehen; bei zunehmender Krankheit ließ er sich in die Kirche des heil. Vincentius bringen, hier ließ er sich in Mitte des Chores stellen, sich mit Asche und einem härinen Kleide bedecken, erneuerte seine Reue über seine Sünden und empfieng das heil. Abendmahl. Hierauf empfahl er sich dem Gebete aller Anwesenden, bat sie um Verzeihung, ließ, was er noch hatte, unter die Armen austheilen und prägte mit väterlicher Zärtlichkeit allem Volke brüderliche Liebe ein. Nach dieser Handlung ließ er sich in seine bischöfliche Wohnung zurückbringen und starb am Ende des 4ten Tags.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 178, 179.

Die Cölner Ausgabe von 1617 enthält folgende Werke:

1) Originum sive etymologiarum libb. 20.
2) Drei Fragmente: 1) de ponderibus; 2) de mensuris; 3) de variis vocabulis.
3) De differentiis sive proprietate verborum libb. 2.
4) Differentiarum sive proprietatis verborum liber.
5) Synonyma sive soliloquia.
6) De contemtu mundi libellus aureus.
7) De norma vivendi.
8) Exhortatio poenitendi cum consolatione et misericordia Dei, ad animam futura judicia formidantem.
9) Oratio: pro correptione vitae flenda semper peccata.
10) Oratio contra insidias diaboli.
11) Epistola ad Massanum episcopum.
12) De natura rerum ad Sisebutum regem liber.
13) Chronicon ab exordio mundi usque ad Augusti, Heraclei et Sisebuti Gothorum regis principatum.
14) Historia sive Chronicon Gothorum.

Digitized by Google

15) Liber prooemiorum de libris veteris ac novi testamenti.
16) Commentaria in N. Test. (gehen aber nicht weiter als zum 4ten Buche der Könige).
17) Allegoriae quaedam sacrae scripturae.
18) De scriptoribus ecclesiasticis liber.
19) De vita vel obitu sanctorum, qui Deo placuerunt.
20) Ad Florentinam sororem suam, de nativitate Domini, passione, et resurrectione, regno atque judicio.
21) De gentium vocatione ad eandem Florentinam.
22) De officiis ecclesiasticis libb 2.
23) Epistola, quod episcopi, et caeterorum sit officium in ecclesia.
24) Sententiarum libb. 3. — De libris III. sententiarum Isidori Hispalensis Königsbergae progr. I. 1826. Buch I. C. 1—13; Buch II. C. 1—4; progr. II. 1827. 12. S. 9. von Buch I. C. 14—30; Buch II. C. 5 et 6; vgl. Becks allgem. Repertor. 1827. N. 23, 24.
25) Epistolae aliquot (es sind deren 6).
26) Regula monachorum.
27) De conflictu vitiorum et virtutum liber.
28) Expositio in canticum canticorum Salomonis.
29) De viris illustribus liber.
30) De virorum illustrium scriptis.

III. Lehre. A. Glaubenslehre.

Hier will man nur das Vorzüglichste ausheben.

1) Vom Primate sagt er: „Im neuen Testamente fängt nach Christus die Priesterwürde vom Apostel Petrus an; denn ihm wurde der erste Pontificat in der Kirche Christi gegeben, da der Herr zu ihm sagte: du bist Petrus ꝛc.“ de offic. eccles. lib. 2. C. 5. — „Petrus eminirt über die übrigen, der vom Herrn verdiente zu hören: du sollst Kephas heißen, du bist Petrus ꝛc.; nicht von einem andern, sondern vom Sohne Gottes und der Jungfrau selbst erhielt er zuerst die Ehre des Pontificats in der Kirche Christi; zu dem auch nach der Auferstehung des Sohnes Gottes vom nämlichen gesagt wurde: weide meine Lämmer und er bezeichnete unter dem Namen Lämmer die Hirten der Kirche; obschon die Gewalt seiner Würde auf alle katholischen Bischöfe übergegangen ist, so bleibt doch vorzüglich durch ein besonderes Privilegium der römische Bischof als das Haupt über die übrigen Glieder in Ewigkeit erhaben“ epist. 6.

2) Von den Eigenschaften Gottes erwähnet er: in libro 7. etymolog. C. 1. zeigt er, was das heisse: Gott ist allmächtig, unsterb-

Digitized by Google

lich, unverweslich, unveränderlich, ewig, unsichtbar, leidenslos, einfach, höchst gut, unkörperlich, unermeßlich, vollkommen (man muß das ganze Kapitel lesen). — „Gott ist nichts verborgen" synonym. lib. 2. C. 11. ganz. — In lib. 1. sententiarum zeigt er C. 1. daß Gott das höchste Gut und unveränderlich ist; C. 2. daß er unermessen und allmächtig ist; C. 3. daß er unsichtbar ist; C. 8. daß ihn keine Zeit beschränkt.

3) Von der Trinität sagt er: „Gott ist eigentlich der Name der Dreieinigkeit, der dem Vater, Sohne und hl. Geiste zukömmt" etymol. lib. 7. C. 1. — „Der Vater allein mit Sohne und hl. Geiste ist wirklich" ibid. — „Alles in allem, ist der Vater, Sohn und hl. Geist Dreieinigkeit und Einheit" C. 4. (ist ganz zu lesen) — „Es sind drei Namen, aber eine Substanz. — In Beziehung der Personen ist Trinität, in der Substanz der Natur aber Ein Gott, nämlich Vater, Sohn und hl. Geist ꝛc." de different. lib. 2. n. 2. et 3. ganz. — „Es erhellt aus dem Alt. Test. daß Vater, Sohn und hl. Geist Gott ist. — Sieh die drei; der Vater, der schickt; das Wort, das geschickt wird und sein Geist, der wehet" ad Florent. C. 4. (ist ganz zu lesen).

4) Von der Gottheit des Sohnes sagt er: „Der Sohn Gottes wird Gott genannt wegen der mit dem Vater vereinigten Substanz" etymol. lib. 7. C. 2; vgl. gegen das Ende des Kapitels. — „Er heißt Gott, weil er aus Gott gezeugt ist; allmächtig vom allmächtigen, vollkommen vom vollkommenen ꝛc." de different. lib. 2. n. 5. ganz. — „Christus ist Gott und Herr ꝛc." ad Florentin. C. 3. (ist ganz zu lesen). — „Gott das Wort hat eine bleibende unveränderliche Wesenheit, die mit Vater und heil. Geiste gleich ewig ist; — er kam als Gott im Menschen ꝛc." sentent. lib. 1. C. 16.

5) Vom heil. Geiste sagt er: „Der heil. Geist wird deswegen Gott genannt, weil er vom Vater und Sohne ausgeht, und ihre Substanz hat" etymol. lib. 7. C. 3. (ist ganz zu lesen) — „Der hl. Geist ist Erschaffer wie der Vater und das Wort" sentent. lib. 1. C. 17. (ist ganz zu lesen).

6) Von der Welt sagt er: „Die Welt ist Himmel, Erde, Meer und alles, was darin ist; sie ist ein Werk Gottes" etymol. lib. 13. C. 1.

7) In lib. 1. sententiarum C. 12. handelt er von den Engeln.

8) Vom ersten Menschen sagt er: „Am 6ten Tage ward der erste Mensch Adam aus Staub der Erde nach dem Bilde Gottes geschaffen" comment. in Gen. C. 3; vgl. sentent. lib. 1. C. 13; C. 5.

Digitized by Google

redet er von der Sünde oder vielmehr Strafe des ersten Menschen; vgl. sentent. lib. 1. C. 13. — „Adam wurde, nachdem er durch List der Schlange, durch weibliche Zunge verunreinigt, durch Berührung des Baumes die Seligkeit des Ortes entweihte, aus dem Paradiese verjagt, bewohnte die von Dörnern strotzende Erde, baute sie unter Thränen an, verlor die Unsterblichkeit, und wurde wieder — zu Staub; daher war die ganze Nachkommenschaft im Laster dieses (Stamm)vaters des Paradieses verlustig, und der Arbeit und dem Tode unterworfen" de vit. vel. obit. sanct. N. 1.

9) Von der Person und dem Amte Jesu sagt er: „Da der eingeborne Sohn des Gott Vaters selbst dem Vater gleich war, so nahm er wegen unsers Heils die Gestalt des Knechtes an. — Er ist Gott und Mensch, weil er das Wort und Fleisch ist" etymol. lib. 7. C. 2. — „Er ist vollkommener Mensch und vollkommener Gott ꝛc." de different. lib. 2. n. 6. ganz. — „Er stand den Tod wegen unsers Heils aus" ibid. n. 7. — „Der Sohn Gottes ist wegen unsers Heils eingefleischt und Mensch geworden" ad Florent. C. 6. (ist ganz zu lesen) — „Der Mittler Gottes und der Menschen der Mensch Jesus Christus ist nie ein anderer in der Menschheit, ein anderer in der Gottheit, sondern in beiden Naturen einer und derselbe" sentent. lib. 1. C. 16. — „Christus gab sein Fleisch durch den Tod am Kreuze für die Kirche dar" comment. in Gen. C. 3. — „Christus — gab sich selbst zur Erlösung aller Menschen Gott dem Vater dar" C. 11.

10) Von der Gnade und den Gnadenmitteln sagt er: a) „Die Gnade ist ein freies Geschenk der göttlichen Gnade, durch welches der Mensch den Anfang des guten Willens und die Neigung des Werkes erhielt; denn die göttliche Gnade kommt dem Menschen zuvor, daß er gut ist ꝛc." de different. lib. 2. n. 27. (ist ganz zu lesen) — „Die Zunahme des Menschen ist Geschenk Gottes" sentent. lib 2. C. 5. (ist werth ganz gelesen zu werden) — b) „Durch die Taufe geschieht die Reinigung der Sünde" de gent. vocat. C. 2. — „In der Kirche Christi — fließt die Quelle zur Vergebung der Sünden" sentent. lib. 1. C. 24. — „Es giebt drei Arten der Taufe; die erste, wo die Flecken der Sünden durch das Bad der Wiedergeburt getilgt werden; die 2te, wo einer mit seinem Blute durch den Martertod getauft wird ꝛc. — Die (Tauf)quelle ist der Ursprung aller Ehre, die 7 Stufen hat, drei beim Hinabsteigen wegen dreier Dinge, denen wir entsagen; drei beim Heraufsteigen wegen dreier Dinge, die wir bekennen; die 7te, welches auch die 4te ist, ist gleich dem

Digitized by Google

Menschensohne, löscht den Ofen des Feuers, ist die Stütze der Füße, der Grund des Wassers. — „Im Vater, Sohne und hl. Geiste bestehen die Gaben der heilsamen Taufe" de offic. eccles. lib. 2. C. 24. — c) „Nach der Taufe wird durch die Bischöfe mit Handauflegung der hl. Geist mitgetheilt" de offic. eccles. lib. 2. C. 26. — d) „Im Evangelium — wird das Opfer des Leibes und Blutes Christi dargebracht; — hier wird unser Osterlamm Christus aufgeopfert, der das wahre unbefleckte Lamm ist" de different. lib. 2. n. 28. — „Melchisedech — opferte Brod und Wein, welches das wahreste Sacrament des Leibes und Blutes des Herrn ist" de gent. vocat. C. 26. — „In beiden (im Brode und Weine) ist Gott und Mensch, ganz und unversehrt ist Christus im verklärten Leibe, ganz ist Christus im Kelche ꝛc." epist. 5. C. 1. — „Melchisedech opferte dem Herrn das Reich Christi, dessen Sacrament des Leibes und Blutes, das ist, die Opferung des Brodes und Weines in der ganzen Welt dargebracht wird" allegor. quaedam V. T.; vgl. de gent. vocat. C. 26. (ist ganz zu lesen) und de offic. eccles. lib. 1. C. 18. (ist ebenfalls ganz zu lesen) — e) „Exomologesis (Beicht) ist, wenn wir unsere Sünde dem Herrn bekennen, nicht zwar als wenn er es nicht wüßte, dem nichts verborgen ist, sondern die Beicht ist eine eingestandene Kenntniß jener Sache, die man nicht weiß. — Die Beicht geht voraus, die Nachlassung folgt" etymolog. lib. 6. C. 19.

11) a) Von der Unsterblichkeit der Seele sagt er: „Die Seele ist eine unkörperliche Substanz, verständig, vernünftig, unsichtbar und unsterblich ꝛc." de different. lib. 2. n. 23; vgl. n. 26. ganz. — b) „Es giebt eine 2fache Vorherbestimmung; eine der Auserwählten zur Ruhe; eine der Verworfenen zum Tode ꝛc." sentent. lib. 2. C. 6. (ist ganz zu lesen) — c) In libr. 1. sentent. C. 31 et 32. redet er von der Hölle und den Strafen der Gottlosen; C. 33. von der Glorie der Heiligen. — d) „Die Suffragien nützen den Verstorbenen nicht zum Verdienste des ewigen Lebens, sondern zur Abbüßung der Strafe und dies zur Milderung der Strafen oder geschwinderer Befreiung; es sind vier allgemeine Arten der Suffragien: — nämlich: Gebet, Fasten, Allmosen und das Sacrament des Altars ꝛc." de offic. eccles. lib. 2. C. 27; vgl. C. 28. ganz. — „Für die Brüder, die aus dieser Welt scheiden, soll, ehe sie begraben werden, zur Vergebung ihrer Sünden das Opfer dem Herrn dargebracht werden" reg. monach. C. 24. — e) Von der Auferstehung der Todten redet er sentent. lib. 1. C. 29. und C. 30. vom Gerichte.

Digitized by Google

B. Sittenlehre.

Man müßte ganze Kapitel abschreiben, wenn man sich ins Vollständige verbreiten wollte; es genüge daher nur einzelne Titeln anzuführen.

a) Sentent. lib. 2. C. 17. handelt Isidor von Sünden; C. 18. von läßlichen; C. 19. von schweren; C. 20. von offenbaren und heimlichen Sünden; C. 23. von Gewohnheitssünden; C. 32. von Lastern; C. 33—37. von Tugenden, wahren und falschen; der Tractat de conflictu vitiorum et virtutum ist ganz zu lesen und leidet keinen Auszug.

b) Sentent. lib. 2. C. 3. handelt er von der Liebe; vgl. lib. 3. C. 28.

c) Vom Schwören handelt er sentent. lib. 2. C. 31.

d) „Die Hoffart ist schlimmer als jedes Laster" sentent. lib. 2. C. 38.

e) „Heuchler ist derjenige, der, da er inwendig bös ist, sich öffentlich als gut zeigt ꝛc. ꝛc." etymol. lib. 10; vgl. sentent. lib. 3. C. 24 et 26.

f) Von der Lüge handelt er sentent. lib. 2. C. 30.

g) „Der Geitzige hat seinen Namen daher, weil er gierig nach Gold ist, nie mit Reichthum gesättiget wird, und je mehr er hat, desto mehr verlangt" etymol. lib. 10.

h) Synonym. lib. 2. C. 2. handelt er von der Keuschheit; C. 3. vom Gebete; C. 4. von der Sparsamkeit; C. 5. von der Demuth; C. 7. von der Geduld; C. 8. vom Neide; vgl. sentent. lib. 3. C. 25; C. 10. von der Lüge. Das Buch de norma vivendi enthält lauter moralische Lehren. — Sentent. lib. 2. C. 39. handelt er von der Hurerei; C. 40. von der Enthaltsamkeit; C. 41. von der Begierlichkeit; C. 42. von Fraas und Füllerei; C. 43. von der Trunkenheit; C. 44. von Abstinenz; lib. 3. C. 23. von der Ruhmbegierde.

XII. Sophronius.

Sophronius, dem Vaterlande nach von Damascus, war Bischof von Jerusalem und der eifrigste Vertheidiger des katholischen Glaubens gegen die aufkeimende Ketzerei der Monotheliten (daher auch Berault-Bercastel ein Werk von ihm anführt: Synodalbriefe wider die Monotheliten); seine Werke vergl. Bibliogr. S. 179, wobei die bibl. max. tom. 5. auch hat: de laboribus, certaminibus et peregrinationibus ss. Petri et Pauli (ist blos historisch). Hier einiges:

Digitized by Google

a) „Nichts ist, was die göttliche Macht besiegt" in Christi natal. — „Was kann man denken, was Gott, wenn er will, nicht bewirket" ibid.

b) „Gott handelt in der Welt. — Gott aus der Jungfrau geboren tritt auf. — Gott ist unter uns. — Gott in der Krippe" in Christ. natalit. — „Als Kind ist er der Heiland aller, Gott und Herr" ibid. — „Er bezeugte, daß er wahrer Gott sey, wahrer Sohn Gottes, mit dem Vater gleicher Natur und Substanz" ibid. und so noch mehrere Stellen daselbst.

c) In der Rede de ſs. angelis zeigt er ihre Verehrung, wo er auch sagt: „Ihr seyd die Beschützer und Gefährten der Menschen."

d) „Adam wurde von den Freuden des Paradieses vertrieben und ausgestossen durch den schwersten und unwiederruflichen Spruch Gottes" in Christi natalit.

XIII. Honorius I. P.

Honorius aus Campanien, dessen Vater der Consul Petronius war, regierte 12 Jahre, 11 Monate, 17 Tage; er wirkte sehr viel Gutes; unterrichtete den Klerus, machte verschiedene wichtige Geschenke in die Kirchen, als zur heil. Agnes, zum heil Apollinaris, zum heil. Cyriac, zu den 4 gekrönten Martyrern, zum heil. Severin; er erneuerte den Kirchhof der heil. Martyrer Marcellin und Petrus an der Lavicanischen Strasse; er baute die Kirche zum hl. Pancratz, zur hl. Lucia, neben der Kirche des heil Sylvesters, auch eine Kirche zum hl. Hadrian; alle diese Kirchen und noch mehrere andere, die er bauen ließ, weihte er auch selbst ein, starb nach einer rühmlichen Regierung und wurde in der Petruskirche begraben. Seine Briefe (vgl. Bibliogr. S. 179, 180) enthalten nichts Brauchbares.

XIV. Georgius.

Georgius war Metropolit von Nicomedien und lebte zu den Zeiten des Heraclius; seine 9 Reden (vgl. Bibliogr. S. 180) geben keine Ausbeute.

XV. Johannes IV. P.

Johannes aus Dalmatien (sein Vater hieß Venantius) regierte 1 Jahr, 9 Monate, 18 Tage und schickte viel Geld nach Dalmatien.

Digitized by Google

und Istrien durch den heil. Abt Martin, um die von den Slaven gefangenen Christen zu befreien. Er baute auch eine Kirche für die hl. Martyrer Venantius, Anastasius, Maurus und vielen andern Martyrern, deren Reliquien er von Dalmatien und Istrien bringen und in die gebaute Kirche bringen ließ; er machte auch dorthin verschiedene Geschenke und wurde nach seinem Tode neben dem hl. Apostel Petrus begraben; vgl. Bibliogr. S. 180. Hier ist blos der 1te und 2te Brief und seine Apologie brauchbar; nun dies Wenige.

a) „Christus wird in zwei Naturen, die in Einer Person vereinigt sind, anerkannt, angebetet, verehret als vollkommener Gott und Mensch" apolog.

b) „Kein Mensch ist ohne Sünde, ausser der eine Mittler Gottes und der Menschen Jesus Christus, der ohne Sünde empfangen und geboren ist. — „Die übrigen Menschen werden mit der Erbsünde geboren und tragen das Zeugniß der Uebertretung des Adams" epist. 1. vgl. epist. 2., wo er sagt: „daß kein Mensch rein von der Sünde der Uebertretung, nicht einmal das Kind ist, wenn es nur einen Tag alt ist." — „Alle Menschen werden — unter der Sünde der Uebertretung geboren" apolog.

c) „Sowie unser Erlöser vollkommener Gott ist; so ist er auch vollkommener Mensch" epist. 2. (verdient ganz gelesen zu werden); vgl. apolog. — „Christus wollte alles aussöhnen und durch das Blut seines Kreuzes herstellen" apolog. — „Er ist Einer und alleiniger ohne Sünde Mittler Gottes und der Menschen, der Mensch Jesus Christus, der unter den Sterblichen frei empfangen und geboren ist" ibid.

XVI. Theodor I. P.

Theodor, ein Grieche, dessen Vater gleichfalls Theodor hieß, und Bischof war, regierte 6 Jahre, 5 Monate und 18 Tage; er war Freund der Armen, freigebig, ausserordentlich gütig, und barmherzig. Zu seiner Zeit kam Pyrrhus aus Africa, Patriarch zu Constantinopel, in die Stadt Rom zu den Füßen der Apostel; er stellte sich an, als verdamme er alle Irrthümmer, die seine Vorfahren gegen den apostolischen Stuhl begangen haben; aber er fiel bald wieder in seine vorige Verstocktheit. Papst Theodor berief seinen Klerus, verdammte den Pyrrhus unter Anathemen nach dem Verdienste seines Verbrechens und legte ihm kanonische Buße oder Absetzung auf. Pyrrhus gieng nach dem Orient zurück. Theodor war es, der die

Digitized by Google

wieder gefundenen Körper der heil. Primus und Felicianus in der Kirche des hl. Stephan beisetzen ließ; er baute auch eine Kirche dem hl. Valentin an der Flaminischen Strasse und ein Oratorium für den heil. Sylvester und den heil. Martyrer Euplus. Er schrieb auch an den Patriarchen Paulus in der Kaiserstadt, er möge in sich gehen und zum orthodoxen Glauben der katholischen Kirche zurückkehren; aber es war vergebens; daher beschloß der apostolische Stuhl dessen Absetzung. Während dieses Streites starb Theodor, und wurde neben dem Apostel Petrus begraben. Seine 2 Briefe enthalten nichts Brauchbares.

XVII. Martin I. P.

I. Bio- und Bibliographie.

Martin, ein Toskaner, regierte 6 Jahre, 1 Monat und 26 Tage. Zu seiner Zeit unterstand sich der Patriarch Paulus zu Constantinopel, von Stolz aufgeblasen, den Beschlüssen der Kirche entgegen zu handeln und brachte den Kaiser dahin, daß er einen Lehrtypus herausgab, der alle dogmatischen Lehren zerstörte, er gieng noch soweit, daß er einen Altar des hl. Sitzes, der in dem Hause der Placidia stand, zerstörte; ja hinderte alle Rechtgläubigen an der Communion. Er ward gewarnt, von solchen Gräuelthaten abzustehen; allein dies steigerte nur noch seine Wuth, daß er die Priester verfolgte, einige in Gefängnisse werfen, andere ins Exil schicken und wieder andere martern ließ. Es kam diese Schandthat an den apostolischen Stuhl. Martin berief die Bischöfe nach Rom, an der Zahl 105, und hielt eine Synode. Man verurtheilte den Cyrus von Alexandrien, den Sergius, Pyrrhus und Paulus, Patriarchen von Constantinopel und schickte die Beschlüsse durch den ganzen Orient. Der Kaiser schickte hierauf den Olympius nach Italien und zwang alle Orthodoxen, seinen Lehrtypus zu unterschreiben; auch ließ er den Papst Martin festsetzen; derselbe sollte, während er dem Olympius die Kommunion reichte, ermordet werden; aber Gott, ein Beschützer aller Frommen, schlug den, der die schreckliche That vollbringen sollte, mit der Blindheit, so, daß er den Papst nicht sah. Olympius hiedurch betroffen, söhnte sich mit dem Papste aus und zeigte ihm seinen entworfenen Plan an; hierauf zog er nach Sicilien gegen die Saracenen, die dort hausten und starb alldort. Auf ihn schickte der Kaiser den Exarchen Theodor, mit dem Zunamen Cal-

Digitized by Google

liopa, und den Kammerherrn Theodor, mit dem Zunamen Pellurius, diese hoben den Papst Martin in der Kirche des Heilands, die auch die Constantianische heißt, auf und führten ihn nach Constantinopel; dort schickte man ihn nach Cherson ins Exil, wo er auch starb. — Vgl. Bibliogr. S. 181.

II. Lehre.

Hier nur dies Wenige:

a) „Unser Herr Jesus Christus — ist Gott über alle und zerbrach die Scheidewand" epist. 7.

b) „Das Leben aller Menschen besteht wegen der Verdammung, die aus der Uebertretung Adams des ersten Vaters entstanden ist, — in Seufzen und Thränen" epist. 9; vgl. epist. 12.

c) „Christus ist von Natur vollkommener Gott und von Natur vollkommener Mensch; es ist eigentlich Ein Christus und Sohn ꝛc." epist. 3; vgl. epist. 4 et 11. — „Alle heil. Synoden lehren 2 Naturen des einen und desselben Herrn und Gott Jesus Christus nach der Hypostase, unvermischt und ungetheilt vereinigt, aus denen und in denen er besteht; sie lehren 2 Wirkungen nach der Natur und 2 Willen nach der Natur, den göttlichen und menschlichen, in einem und demselben zugleich natürlich vereinigt und erhalten" epist. 5. — „Christus ist von Natur vollkommener Gott und von Natur vollkommener Mensch, daß er in allem Gott und dem Vater gleich ist, ausser daß der Vater ungezeugt ist, daß er in allem eigentlich uns gleich ist, ausgenommen ohne Sünde" epist. 12; eben so sagt er epist. 13: „Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch."

XVII. b. Nilus.

(Vgl. bibl. magn. P. P. tom. 5 et 13. et max. tom. 7.)

I. Biographie.

Nilus war von Constantinopel, wo er wegen seiner vornehmen Geburt Präfect war. Er war mächtig und reich, doch verließ er alles dieses und wählte das ascetische Leben, da er nach dem Beispiele Davids lieber zu dem Hause Gottes hingezogen seyn, als in den Hütten der Sünder wohnen wollte. Er hinterließ verschiedene ascetische und andere Werke, die so sinnreich sind, daß sie den Leser ausserordentlich an sich ziehen; er schrieb auch das Marterthum und

Digitized by Google

den Tod der heil. Väter auf dem Berge Sina. Nach seinem Tode (dessen Tag und Jahr unbekannt ist) begrub ihn Justin der jüngere an einen Ort, der den Apostelfürsten Petrus und Paulus geheiliget war.

II. Bibliographie.

1) Capita paraenetica 229 (über allerlei moralische Gegenstände). Bibl. magn. hat sie graec. et latine, die max. blos latine.
2) De oratione Cap. 148.
3) Liber asceticus (ist auch jedem andern Stande anpassend).
4) Ad monachos institutio.
5) Adversus vitia orationes 8. (orat. 1. de gula; 2) de luxuria; 3) de avaritia; 4) de ira; 5) de tristitia; 6) de acedia; 7) de inani gloria; 8) de superbia.)
6) Ad juniores monachos institutio.
7) Epistola ad Anastasium episcopum.
8) De nimis diuturna praefectura.
9) Ex quodam (ut verisimile est) paraenetico tractatu fragmentum.
10) De octo vitiosis cogitationibus (de gula — de fornicatione — de avaritia — de tristitia — de acedia — de inani gloria — de superbia).
11) Epistolae 355 (hat bibl. magn. nicht, dagegen hat sie: in cantic. cant. commentarius).

III. Lehre. A. Glaubenslehre.

Nilus schrieb meistens ascetisch-moralische Werke, daher kommt von Dogmaten hier wenig vor:

1) „Die heil. Dreinigkeit, obschon sie an Namen und Personen sich unterscheidet, ist doch der Natur nach Eine" ad mon. instit.

2) „Wir siegen über alles durch die Anrufung des Namens Jesu Christi des gütigsten Gottes und unsers Heilandes" epist. 1. — „Streuen wir Weihrauch Christo dem Nichts bedürftigen und höchsten Gott" ep. 8. — „Sehr gerne beträgt und bekennt sich Christus König der Könige, Gott, zum Führer derjenigen, die von Schmerzen gedrückt zu ihm aufblicken" epist. 145. — „Diene einst den Gesetzen Jesu des höchsten Gottes" ep. 151. — „Ihr könnet — fliehen zu unserm wahren Herrn und Gott Jesus Christus" ep. 160; vgl. ep. 174. — „Die Sittsamkeit und Demuth zeigte und stellte zur Nachahmung auf Christus der Herr von allen und derselbe Gott,

Digitized by Google

und mit allem Rechte der höchste Herrscher" epist. 274. — „Gnädig soll uns seyn Christus der gütigste Gott" ep. 282.

3) „Es komme zu mir das Reich des göttlichen und anbetungswürdigsten Geistes" epist. 168. — „Der heilige und belebende Geist, der mit dem Vater und Sohne zugleich angebetet und verherrlichet wird, wirkt, da er selbst einförmig ist, verschiedene Tugenden" epist. 307.

4) „Gestärkt durch Vertrauen von Oben und mit Hülfe ausgerüstet wird er gegen Feinde kämpfen und wenn die Gnade Gottes die Herzen stärkt, so wird er noch größeres wagen" epist. 96. — „Die Gnade des Herrn wird nicht zögern, über uns zu kommen" ep. 103. — „Ohne Hülfe von oben können wir kein Gutes und löbliches Werk in diesem Leben verrichten. — In unserer Gewalt ist zwar, das Bessere zu wählen und darnach zu trachten, aber Gottes Werk ist es, das gute Verlangen zum Werke mitzubringen" epist. 171.

5) „Die Taufe der Buße wurde vom Johannes eingesetzt" lib. ascet.

6) „Nicht wie zu einem gemeinen Brode gehen wir zu jenem mystischen Brode; denn es ist das Fleisch Gottes, — belebt die in Sünden todten Menschen. — Jene, die an dem Blute und Fleische des Logos Gottes Theil nehmen, erben mit Verehrung und Verlangen das ewige Leben" epist. 20. — „Wir glauben und bekennen, daß nicht einfaches Brod und gemeiner Wein die auf dem geheiligten Altare gelegten Opfer sind, sondern der kostbare und unbefleckte Leib und Blut Christi des Gottes von allen sey" epist. 164.

7) „Gerettet wird der Niedergebeugte — durch die Güte Gottes und durch die Beicht, mit vieler Demuth verbunden, und durch Zerknirschung des Herzens, womit der Reuevolle seine eigenen Sünden entdecket" epist. 1. — „Du aber bekennend beichte dem, der das Innerste deines Herzens durchschaut" epist. 174.

8) Alles ist der Verwesung unterworfen, die Seele aber ist unsterblich; man muß also das Unverwesliche dem Verweßlichen vorziehen" cap. paraen. 146.

9) „Die Todten werden auferstehen, — körperlich einst bei der allgemeinen Auferstehung der Todten" epist. 94.

B. Sittenlehre.

1) „Befleiß dich auf die Tugend; denn diese wird dich durch die Philosophie zum neuen Adam machen" cap. paraen. 170; vgl.

ep. 181 et 228. — „Nichts ist mit der Tugend an Würde zu vergleichen; denn sie ist Bild Gottes und ist, wie er selbst, unveränderlich" cap. 93; vgl. cap. 168. — „Nimm beständig an guten Werken zu; denn die Flucht des Lebens ist ein guter und kurzer Weg zur Tugend" cap. 139.

2) „Man muß die Sünde hassen; so wird man ihrer Schlinge, wenn man auch darin verstrickt ist, entgehen" cap. paraen. 204; vgl. cap. 127, 205, 209 et 215. — „Böse Gedanken halte für den Samen des Teufels; denn so hören sie selbst auf, und der Säer selbst wird beschämt" cap. paraen. 76; vgl. cap. 163.

3) „Das Gebet geschehe mit Bescheidenheit, damit wir nicht von Gott bitten, was ihm nicht angenehm ist" cap. paraenet. 42; vgl. cap. 176 et 229. — Mehrere Vorschriften kommen in den 148 Kapiteln de oratione vor. — „Das Gebet ist die Mutter aller Tugenden" epist. 53. — „Das Gebet hat in jenen, die einen starken Glauben haben, große Gewalt und Stärke" ep. 250. — „Bediene dich bei deinen Handlungen des Gewissens als Leuchte; denn es zeigt dir, welche Handlungen in deinem Leben gut und welche bös sind" Cap. paraen. 199.

4) Von den Pflichten gegen Gott sagt er: a) „Gott lobe mit Worten, verehre mit Werken, ehre in Gedanken" Cap. paraen. 8; vgl. Cap. 117 et 172. — b) „Gedenk allzeit an Gott und der Himmel sey dein Gedanke" C. 43; vgl. C. 75. — „Das größte Gut ist das Andenken an Gott" ep. 236. — c) „Alle Weisheit besteht darin, daß wir Gott fürchten; denn eine Zucht, die das Gesetz des Herrn nicht lehret, ist thöricht" ad mon. instit. —

5) Von den Pflichten gegen sich lehret er: a) „Befleiß dich auf die Demuth; denn ihre Höhe ist fest und kann nicht fallen" Cap. paraen. 71; vgl. C. 98, 129 et 195. — „Flieh die Hoffart, o Mensch, auch wenn du reich bist; damit du nicht etwa Gott zum Gegner hast" Cap. paraen. 128; vgl. C. 221. Ihre Eigenschaften beschreibt er adv. vit. orat. 8. et de 8. vit. cogitt. — b) „Wehe dem Geizigen; denn der Reichthum vergeht und das Feuer nimmt ihn auf" Cap. paraen. 219. — „Geiz ist die Wurzel aller Uebel" adv. vit. orat. 3, wo er auch die Eigenschaften des Geizes beschreibet; vgl. de vit. cogitt.

6) Von den Pflichten gegen andere sagt er: a) „Wehe dem Verläumder; denn die Zunge wird gebunden und wie wird sie dem Richter antworten können?" Cap. paraen. 217. — b) „Ehrest du Gott; ehre auch jene, die dich geboren haben. — Vater und Mut-

Digitized by Google

ter durch dein ganzes Leben" epist. 56. — c) „Der eitle Ruhm ist eine vernunftwidrige Zerstörung des Geistes, die sich in alle Werke der Tugend leicht mische" adv. vit. orat. 7. und schildert seine Eigenschaften; vgl. de 8 vit. cogitt. — d) „Der Neidige straft sich selbst; denn wer gegen einen andern redet, beschimpft sich selbst unwissend" Cap. paraen. 151. — e) „Uebe dich in der Geduld noch ehe es seyn muß, damit du ihre Rüstung auch in der Noth bereit findest" Cap. paraen. 113; vgl. C. 90, 144 et 173. — f) „Müssiggang ist der Anfang (aller) bösen That" epist. 273. — g) „Unterdrücke den Zorn; denn er erzeugt Unsinn, wenn er die Schranken übertritt" Cap. paraen. 61. — Die Eigenschaften des Zornes beschreibt er adv. vit. orat. 4. und de 8 vit. cogitt. — h) „Die Wohllust ist die Angel des Teufels, die zum Untergange führt, — bringt das ewige Feuer zuwege, — ist die Mutter des unersättlich fressenden Wurmes, — der Tod der unsterblichen Seele ꝛc." epist. 121. — „Hasse die Wohllüste des Fleisches; sie machen mit dem Körper eine schmutzige Seele" Cap. paraen. 48; vgl. C. 67, 68 et 227. — „Das Ende der Wohllust ist Schmerz, denn Schmerz und Beschwerde folgt sogleich jenen, die von solchen Leidenschaften besiegt sind" lib. ascet. — „Die Mutter der Wohllust ist Fraas und Fülleret" ibid. — Die Eigenschaften derselben zählt er auf adv. vit. orat. 1 et 2, et de 8 vit. cogitt. — „Uebe Reinheit im Herzen, und Keuschheit im Körper; denn beide machen dich zum Tempel Gottes" Cap. paraen. 86; vgl. C. 186 et 188. — „Die Schamhaftigkeit ist die Tochter der Enthaltsamkeit; die Hurerei aber ein Kind der Fraas und Fülleret" de 8 vit. cogitt.; wo er auch ihre Eigenschaften näher entwickelt. — i) „Halt die Trägheit für die Mutter der Laster; denn sie raubt das Gute, das du schon hast, und läßt das, was du nicht besitzest, nicht erwerben" Cap. paraen. 95; vgl. C. 151 et 220. Ihre Eigenschaften beschreibt er adv. vit. orat. 6; vgl. de 8 vit. cogitt. — k) „Die Traurigkeit ist ein Wurm des Herzens, der den Erzeuger verzehrt" adv. vit. orat. 5; wo er auch die Folgen derselben schildert; vgl. de 8 vit. cogitt.

XVIII. Desiderius.

Von Desiderius episcopus Cadurcenus vermuthlich in Aquitanien existiren 16 Briefe; vgl. meine Bibliogr. S. 181, wo noch nach N. 5. supplirt werden muß: ad Grimoaldum Majorem domus. Da nichts für Dogmatik und Moral Merkwürdiges in ihnen zu finden ist; so kann weiter geschritten werden.

Digitized by Google

XIX. Cumeanus.

Cumeanus war ein Schott — Irländer, und, wie man glaubt, Abt zu Ily; er lebte ums Jahr 630 und schrieb ein Buch vom Maaße der Busen (vgl. Bibliogr. S. 181), dessen Inhalt hier angeführt werden soll; C. 1. von Fraas und Fülleréi und Trunkenheit; C. 2. von Hurerei; C. 3. vom Ehebruche, Raube, Nothzucht ꝛc.; C. 4. vom Diebstahle und Räubereien, C. 5. vom Meineide und der Lüge; C. 6. vom Todschlage und Blutvergießen; C. 7. von Hexerei ꝛc.; C. 8. vom Wucher ꝛc.; C. 9. vom Zorne, Fluchen, Neide ꝛc.; C. 10. von der Trägheit ꝛc.; C. 11. vom Stolze; C. 12. von der wiederholten Taufe ꝛc.; C. 13. vom Kirchendienste ꝛc.; C. 14. von der Versöhnung; es geht alles auf Ascetik zurück.

XIX. b. Diadochus.

(Vgl. bibl. magn. et max. P. P. tom. 5.)

Bio- und Bibliographie nebst Lehre.

Diadochus war Bischof zu Photice im alten Epirus in Illyrien. Wann er lebte, läßt sich nicht genau bestimmen; doch giebt uns hierüber der hl. Maximus, der Bekenner, Aufschluß, der unter dem Kaiser Heraclius und dem Papste Honorius gegen die Monotheliten stritt und schrieb; er gedenkt unsers Diadochus der Ehre und der Achtung wegen in den Antworten über die dunklern Stellen der Schrift an Thalassius; so auch Photius in seiner Bibliothek. Er schrieb ein Werk: de perfectione spirituali in 100 Kapiteln; es wird genügen, die Aufschriften der 100 Kapiteln anzuführen, um zu sehen, über welche moralische Lehren er sich weitläufig verbreitet, dabei soll kurz bemerkt werden, wenn er ein oder das andere Dogma berührt; also zu den Kapiteln.

1) Von den drei Tugenden, die als Führer der geistigen Betrachtung des Verstandes vorangehen müssen (Glaube, Hoffnung, Liebe).

2) Wie und wann der Mensch gut werde (hier sagt er, daß Gott allein von Natur aus gut ist).

3) Von der Sünde, wann und wie sie anfängt zu seyn (hier sagt er, daß Gott nicht der Urheber des Bösen ist).

4) Wann und wie wir erlangen, daß wir nach der Aehnlichkeit Gottes sind.

Digitized by Google

5) Wie es zu machen ist, daß der Wille nur zum Guten geneigt ist.

6) Was das Licht der wahren Wissenschaft ist und was der Gebrauch dieses Lichtes im Verstande bewirke.

7) Was die geistige Rede bewirke und daß die Uebung der Liebe die Kraft und Vollmacht von Gott zu reden verschaffe.

8) Wie man es angehen müsse, von göttlichen Dingen zu reden.

9) Von der Gabe der Wissenschaft und Weisheit, wie beide erleuchten und erworben werden.

10) Was man thun müsse, wenn ein Zorniger zu Leidenschaften hingerissen wird und was zu thun ist, damit die Leidenschaften durch Gebet oder Allmosen gestillt, nicht in Stolz ausarten.

11) Warum die geistige Weisheit nicht ehrgeitzig ist, wohl aber die Weisheit dieser Welt, und woher diese Eigenheit der geistigen Weisheit entstehe.

12) Von der Liebe gegen sich und von der Liebe Gottes und was für Eigenschaft der Gott Liebende und der sich Liebende besitze.

13) Wie es zugehe, daß einer sich einbildet, er liebe Gott nicht, wie er wollte, da er ihn doch am meisten liebt, und woher dies komme.

14) Von dem, der mit Gesinnung des Herzens Gott liebt, und wie derselbe zur exaltirten Liebe komme, schon ganz ausser Freundschaft gegen sich gesetzt.

15) Wann einer anfange, den Nächsten zu lieben, und warum die Freundschaft nach dem Fleische sobald aufgelöst wird, die geistige aber nicht.

16) Von der Liebe gegen Gott in der Gesinnung des Herzens, wie sie erworben wird, und von der vollkommenen, ohne Furcht Gottes reinigenden Liebe, und von der andern, nicht vollkommenen Liebe, die verbunden mit Furcht reiniget.

17) Wie eine kranke Seele durch Furcht Gottes geheilt und nach und nach durch Liebe zur vollkommenen Gesundheit gebracht werden kann.

18) Wie eine Seele, in den Sorgen dieser Welt verstrickt, Gott nicht lieben kann und es sich nicht zur Pflicht rechnet, gut gegen ihn gesinnt zu seyn.

19) Welches die Eigenheiten einer reinen Seele sind.

20) Daß nothwendig der Glaube mit Werken und mit Werken der Glaube verbunden werden müsse.

Digitized by Google

21) Was der Glaube ohne Werke ist und wie er durch die Liebe wirke.

22) Daß man die Tiefe des Glaubens nicht vorwitzig erforschen soll.

23) Wann der Verstand nicht durch Gesinnung des Herzens oder durch Geschmack der Seele den Geruch der himmlischen Güter nicht empfinden kann, obschon er eifriges Verlangen hat.

24) Von doppeltem Sinne des Körpers und der Seele, und wie der Sinn des Verstandes zu wecken ist, das Himmlische zu verkosten.

25) Von einem Sinne der Seele nach der Wirkung im Zustande der Unschuld und von der Theilung nach der Sünde und von dem Bittsinne der Seele vom hl. Geiste.

26) Wie man der Zerstreuungen entbehren muß, um die Gedanken zu unterscheiden, und ob sie von Gott oder vom Teufel eingegeben sind.

27) Warum wenige sind, die ihre Sünden vollkommen erkennen, und was zu thun ist, um dies leisten zu können.

28) Wie der hl. Geist die Seele reinige und was man thun müsse, um dies leisten zu können.

29) Von dem Einen Sinne vor der Sünde und ihrer Eintheilung wegen der Sünde und wie man die unvernünftige Begierde mit der vernünftigen vereinigen könne.

30) Wie und wann durch den Sinn des Verstandes die wahren Tröstungen von den falschen unterschieden werden.

31) Vom falschen Troste des Satans in Ruhe des Schlafes und wie der Verstand durch das feurige Andenken an den Namen Jesu ihn zerstreut und den Satan verscheucht.

32) Vom guten Troste der Seele, wie er sowohl beim Wachen als beim Schlafen entsteht und wie durch falschen Trost der Teufel sich bestrebt, die Seele im Schlafe zu täuschen.

33) Wie sich die wahre Freude des hl. Geistes von der falschen des Teufels unterscheidet und wann es der Teufel wagt, durch falschen Trost zu täuschen.

34) Von der doppelten Liebe, der natürlichen und geistigen, und von der Beschaffenheit beider.

35) Von der Gnade Gottes, wie sie allein alle trübe Bewegungen der Seele beruhiget. (Etwas von der Wirkung der Gnade.)

36) Wie die Seele und wann sie die Glorie Gottes empfinden könne, und von der Täuschung des Teufels, der Licht oder etwas dem Glanze ähnliches zeiget.

Digitized by Google

37) Von Träumen, von Gott geschickt und von Dämon und von ihrem Unterschiede.

38) Von der Tugend, nicht jedem Traume zu glauben.

39) Ein Beispiel zum Einsehen, wie Gott Niemanden tadelt, daß er dem von ihm geschickten Traume nicht glaube.

40) Wann die Seele das Licht, das sie in sich hat, sehen kann, und wann sich der Satan in einen Engel des Lichts verwandelt, und wie man sich in diesem Lichte befleißen müsse, daß, obschon wir in der Welt sind, von der Welt auswandern.

41) Vom Gehorsame, wie er die höchste Tugend und die Thüre zur Liebe ist und die Wege zu den übrigen Tugenden zeigt.

42) Wie man in allem enthaltsam seyn müsse, so, daß man sich nicht nur die Tugenden des Körpers, sondern auch die Tugenden, die den innern Menschen reinigen, verschaffen könne.

43) Von dem Nutzen und der Weise, Enthaltsamkeit in der Kost zu beobachten.

44) Wie man es bewirken kann, daß man die angenehmen Speisen und die übrigen Wohllüste gerne verabscheuet.

45) Von der allzugroßen Enthaltsamkeit im Essen, die man wegen der Schwachheit des Körpers fliehen müsse, und welche zum geistigen Streite nöthig ist.

46) Von der Mäßigkeit der gewöhnlichen Kost ohne Laster des eitlen Ruhmes oder der Unenthaltsamkeit durch einen gemäßigten Nachlaß bei der Ankunft der Brüder oder anderer Gäste.

47) Vom Fasten und den übrigen körperlichen Tugenden, wie sie als Werkzeuge dienen, die an und für sich keinen Ruhm bei Gott haben, wenn sie sich nicht auf den Endzweck, der Frömmigkeit ist, beziehen.

48) Vom Nutzen der mäßigen Kost im Verhältnisse zum geistigen Nutzen der Seele.

49) Von der Unmäßigkeit der Kost, wie sie zur Wohllust reitzet, von dem Mittel und ihrem Verhältnisse.

50) Vom Luxus des gemischten Getränkes, und wie jene, die geistig seyn wollen, das, was mit dem Weine vermischt wird, fliehen müssen.

51) Was uns der Herr lehren wollte, da er am Kreuze Essig, aus dem Schwamme mit Ysop umwunden, trank.

52) Vom Baden, das die Geistigen fliehen sollen und warum.

53) Warum man in Klöstern einen Arzt zur Heilung der Krank-

Digitized by Google

heit rufen soll, und was jene thun sollen, die in der Wüste ein Einsiedlerleben führen.

54) Was das heiße, die Krankheit ungeduldig ertragen und das Gegentheil.

55) Was man thun müße, damit die Seele keine Freude habe am überflüßigen Lichte, sondern vielmehr verlange, vom Körper getrennt zu werden.

56) Wie der unmäßige Gebrauch der körperlichen Sinne das Andenken an Gott und seine Gebote erschwere, und wie man dies Uebel meiden soll (bewiesen an Adam dem ersten Stammvater).

57) Wie derjenige, der im Geiste wandelt, die Lüste des Fleisches nicht kennet, und umsonst der Teufel seine Keuschheit auf die Probe stellt.

58) Von der Trägheit, die nach verweigerten Wohllüsten des Körpers zu geschehen pflegt, wie sie beschaffen und zu vertreiben sey.

59) Wie der Sinn versichert seyn könne, vom Eifer und Fleiße im geistigen Streite durch beständiges und eifriges Andenken des Namens Jesu in der Tiefe des Herzens.

60) Von der doppelten Freude, der angehenden und vollbringenden, und dem Gebrauche beider und von den Thränen zwischen beiden.

61) Wie ein zerstreuter Sinn nicht an Gott denken könne und welches die Ursache ist, und wie ein Sinn von Leidenschaften frei seine Freiheit benutzend und von der Gnade Gottes unterstützt, geschwind die Vergessenheit an Gott austreibt und sich an den Herrn Jesu erinnert, und wie es gelinge mit ganzer Seele zum Andenken an Gott und zur Liebe ermuntert zu werden.

62) Vom Zorne, wie und wann er zu gebrauchen und wie er nützlich von Gott gegeben sey und was der Herr lehren wollte, da er beim Tode Lazarus im Geiste traurig war, und wie er dem Elias und seinem feurigen Wagen ähnlich sey, der wegen des Eifers der Frömmigkeit sich des besänftigten Zornes bedient.

63) Wie der Geistige weder dem andern Streit ankündigen, noch das Seinige im Gerichte verfolgen müße (dies und das folgende Kapitel muß man mit Vorsicht und mit Einklange der Schrift lesen).

64) Von jenen, welche die Streithändel entschuldigen, sprechend: es sey nicht erlaubt, jenen, die unsere Sachen, die sowohl zu unserer als der Armen Nahrung nothwendig sind, nehmen wollen, Gehör zu leisten, und wie man sich dem Gebete und der Bewachung

Digitized by Google

des Herzens ergeben und seine Unbild dem Urtheile der andern Welt aufbewahren soll.

65) Von dem Vorzuge und Nutzen, alles zu verkaufen, und den Armen zu geben, und wie die Tugend der Demuth mehr als die übrigen Tugenden, als die nachsichtsvollste Mutter eine solche Armuth hegt und ergötzt.

66) Von jenen, die sagen, woher soll Allmosen für die Armen, die täglich sich von unsern Gütern ernährten, kommen, wenn wir einmal alles verkauft haben? Und von der Demuth, die sich nichts erwirbt, den Armen zu geben und wie, was man durch Almosen nicht erwerben kann, häufiger durch Gebet und Geduld und Demuth erworben wird und wie jene, die ihre Güter verließen, sich anschicken sollen, die Gabe der Wissenschaft des Wortes Gottes zu erlangen, damit sie den Reichthum des Reiches Gottes verkündigen können.

67) Von der Gabe der Theologie und wie viele und wie große Güter von ihr entstehen.

68) Was die Ursache ist, warum unser Sinn so schwer zum Gebete, dagegen so leicht und willig zu Betrachtungen göttlicher Dinge ist und vom Nutzen des Gebetes, um in der Betrachtung zu zu nehmen.

69) Wie die Gnade im Anfange mit großem geistigen Vergnügen die Seele zu erleuchten pflegt; im Fortgange des Streites aber nicht so geistig ist, daß wir verlassen scheinen und welcher Nutzen uns bevorsteht, und wie jenen, die im geistigen Streite noch klein sind, allzugroßer Schmerz und allzugroße Freude schade.

70) Von der Geschwätzigkeit, wie sie die Seele zerstreue, und des Denkens über sich beraube, und welches die Ursache ist, und was für eine kostbare Sache um das Stillschweigen sey.

71) Wie, wenn einer das Weltliche verabscheut, dann die Leidenschaften ihm beschwerlich zu seyn anfangen, und unter diesen am meisten der Zorn und Haß, und wie es besser ist, die Härte des Gottlosen zu beweinen, als jene zu hassen, obschon sie es verdienen.

72) Von der Gabe der Weisheit und der Wissenschaft und Erkenntniß und wie die 2te Tugend, die Leidenschaften auszurotten, mehr gelte, als die erste, und warum beide in einzelnen nicht vollkommener angetroffen werden.

73) Vom lauten Gebete und dem Gebete im Herzen, für das es gelingt, lieber mit der Stimme zu beten, und wieder lieber im Herzen, von der Freude, die auf das laute Gebet folgt, und von den Thränen, die dem Gebete des Herzens zu folgen pflegen, und

Digitized by Google

von der Freude des Geistes nach dem Gebete und welches die Ursache ist und wie es nothwendig ist, mit etwas höherer Stimme die Psalmen zu singen, da der Geist bald erschlafft.

74) Vom geistigen Eifer der Seele, und welcher Unterschied zwischen der natürlichen und geistigen Liebe ist.

75) Wann und wie die Gnade des heil. Geistes die Seele rein und frei von Leidenschaften erhält und wann und wie der Geist des Irrthums sie mit Sünden bedecket.

76) Wie vor der Taufe der Geist der Wahrheit in der Seele wirket, und wie der Geist des Irrthums und wie diese beiden Geister nach der Taufe wirken.

77) Wie und wann die Gnade Gottes anfängt, ihre Güte der Seele zu erklären, und warum denn Gott zuläßt, daß ihr die Dämonen mehr Beschwerniß verursachen und was für ein großer Nutzen daraus entsteht.

78) In wieweit der Mensch nach dem Bilde Gottes gemacht ist, und was die Sünde Adams bewirkte und was die Taufe; und warum im Menschen nicht 2 Geister seyn können, ein guter und ein böser, sowie manche glaubten, warum nach der Taufe ein doppelter Wille und Kampf gegen den Teufel übrig bleibe, (hier zeigt er die Nothwendigkeit der Taufe, um das Bild Gottes im Menschen herzustellen).

79) Wann in der Tiefe des Herzens d. i. im Herzen selbst die Gnade Gottes wohnt und wie der Teufel nichts wirken könne, und wie und durch welche Theile die Teufel in der Seele wirken, und wie unser Herz an dem Gesetze des Geistes Freude habe und von der geistigen Freude, woher und wann sie entsteht.

80) Wie in dem Herzen der Glaubigen nicht zugleich der Geist der Gnade und der Geist der Sünde wohnen kann, wie einige glaubten, da sie die Stelle des Evangelisten: und die Finsternisse haben ihn nicht begriffen (Joan. 1). schief auslegten und wie dies Paulus im Briefe an die Philipper (C. 3.) auslegte.

81) Von doppelter Art böser Geister, die theils mit der Seele, theils mit dem Körper kämpfen, und wie sie versuchen, da die Seele ausser der Gnade Gottes ist und wie, da sie nicht ist und wie man beiden widerstehen müsse, und von der Versuchung, wann der Teufel durch Zureden versucht, daß wir die menschliche Natur verachten, weil sie sterblich ist und wie man da helfen soll.

82) Wie, wann einer in der Gnade Gottes ist, der Teufel nicht in seinem Herzen seyn kann, wie und wo dies Paulus lehrt,

Digitized by Google

und wie der Teufel mit jenen, die in der Gnade Gottes sind, streitet und wie mit jenen, die ausser der Gnade sind, und wie, der mit dem Teufel vollkommen streitet, der Teufel sein Fleisch nicht zu den Lüsten der Wohllust reitzen kann, wie den Paulus und andere.

83) Wie und woher das Herz böse Gedanken erzeugt und warum Gedanken auch vom Teufel uns eingegeben, im Evangelium vom Herzen ausgehen heißen.

84) Wie nicht zugleich im Herzen des Menschen die Gnade Gottes und der Teufel seyn könne und von einem Beispiele, das hiezu zu erklären und hievon zu verstehen ist.

85) Woher es kommt, daß wir manchmal an Ehrbares und Schändliches zugleich denken, und wann und warum die Gnade ihre Gegenwart verbirgt und was dann zu thun ist und wie unter allen übrigen Tugenden das Nichtsbesitzen am meisten die Gnade Gottes erwirbt, ihn sehr zu lieben und warum einst auch derjenige, der große Fortschritte in der Tugend machte, der Gewalt des Dämons überlassen wird, da sein Verstand ohne Erleuchtung bleibt.

86) Wiederum wie die Gnade Gottes nicht zugleich mit dem Teufel im Herzen des Menschen wohnen kann, und von der doppelten Scheidung der Gnade Gottes sich manchmal dem Verstande verbirgt und von einem Beispiele, um dies zu zeigen.

87) Das Weichen der Gnade Gottes zum Unterrichte, was Gutes es dem Menschen bringt und wiederum was Böses das Weichen derselben zur Abwendung bringe und was im beiden Weichen für uns zu thun ist und warum manchmal die Gnade Gottes ihre Hülfe in der Seele den Dämonen verbirgt.

88) Wie der heil. Geist anfangs seine Gnade bewirkt bei jenen, die ein geistiges Leben anfangen und von einem natürlichen Beispiele, um dies einzusehen, und woher es geschah, daß der Verstand auch wider seinen Willen zu gleicher Zeit an Ehrbares und Schändliches denkt, und welches sind jene, die nur geistiges denken und wie geschieht dieses.

89) Wann und wie die Gnade Gottes macht, daß das Bild Gottes, nach dem wir gemacht sind, in uns glänzt; wann sie ebenfalls macht und wie, daß wir Aehnlichkeit mit Gott haben und von dem Beispiele eines Malers, um beides zu verstehen und wie ohne Erleuchtung der Liebe Gottes, die der heil Geist bewirkt, niemand die Aehnlichkeit Gottes haben kann, obschon er alle übrigen Tugenden hat, die er natürlich haben kann (hier hat er schöne Ideen von der Taufe, vom Bilde Gottes).

Digitized by Google

90) Vom Sinne und Erfahrung der göttlichen Süße, beim Anfange geistig vorzuschreiten, woher und wie es geschieht und warum uns dann diese Süße verborgen bleibt und woher die Schwierigkeit entsteht, Gott mit Geschmack und mit Gesinnung des Herzens zu lieben und wie man sich nach dem Geschmacke der Liebe Gottes richten soll; und welcher die Vollkommenheit der Liebe in diesem Leben und ihr vollkommener Geschmack gelingt.

91) Von einem, der ein großes Verlangen habe, die Liebe Gottes genau zu erkennen, wie er sie durch ein Geschenk Gottes erkennt und von jenen, die eine solche Liebe im Sinne und Geschmacke des Herzens erfuhren, welches ihre Tugenden sind und wie diese den Glauben durch die Liebe überwinden und wie dies Paulus anzeigte, da er sagt: nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, die größte von ihnen ist die Liebe.

92) Von der Eigenheit der mittelmäßigen Wirkung aus der hl. Erkenntniß, wie sie uns großen Schmerzen bringt, wenn wir jemanden beleidiget haben und was dann zu thun ist, wenn der beleidigte sich mit uns nicht aussöhnen will oder wenn er weit entfernt ist.

93) Warum der Weg zur Tugend den Anfängern schwer scheint, und warum ihre Mitte den Wanderern leicht wird, und was Anfänger thun müssen, um das Schwere zu überwinden, mit Hülfe der Gnade Gottes.

94) Wie man durch Arbeiten und Schwachheiten geprüft und wie das Herz erweicht werden müsse, um in ihm das Siegel der Aehnlichkeit Gottes aus seinen Tugenden einzudrücken und welches die Prüfungen der Heiligen durch Schwachheiten, die Paulus nennt, zur Zeit der Martyrer waren, und welche es zu den Zeiten des Friedens der Kirche gab und wie durch Geduld in Trübsalen das Zeugniß unseres Gewissens zu bearbeiten sey.

95) Von der doppelten Demuth, der mittelmäßigen und der vollkommenen, und wie die eine sowohl als die andere erworben wird; von der Qualität und Beschaffenheit beider und wie von der ersten zur zweiten zu schreiten ist.

96) Was die Dämonen bei Religiosen beobachten, um sie zu überwältigen, und welche Gelegenheiten sie erspähen, und wie solche für Religiosen zu meiden sind, besonders die Ruhmbegierde, und welche Uebel aus der Geschwätzigkeit folgen und was gegen dies Laster zu thun ist.

97) Was jenem wiederfährt, der anfängt, sein Herz zu reinigen und wie durch Erinnerung an den Herrn Jesu das Herz zu

Digitized by Google

entflammen und zu reinigen ist, und wie nothwendig dies ist und wann wir erreichen können, daß wir allzeit und ohne Unterlaß beten.

98) Was das heißt, frei von Leidenschaften in diesem Leben seyn und von der geistigen Rüstung, um die Schaaren der Dämonen durchzubrechen.

99) Von 2 Dämonen, die nach fast allen überwundenen Leidenschaften zu bekämpfen übrig sind, einem mit der Seele, dem andern mit dem Körper, und wie jener zu überwinden ist, der mit der Seele aus Eifer kämpfet, und wie jener zu überwinden ist, der mit dem Körper aus Wohllust kämpfet, und was die Ursache ist, warum der Mensch nach großen in den Tugenden gemachten Fortschritten durch Wohllust von diesen Dämonen versucht zu werden zugelassen wird.

100) Wie die Religiosen sogleich Gott ihre Sünden beichten müssen, auch die nicht freiwilligen gegen die Regel begangenen und wie Vorsorge zu treffen ist, damit sich das Gewissen nicht täusche, da es glaubt, es habe genug gebeichtet und von der Furcht zur Zeit des Todes, wenn wir nicht, wie es sich geziemt, Gott bekennet haben und wie eine solche Furcht die Dämonen in dieser Stunde unterstützt und von jenen, die vertrauensvoll und frohlockend aus dieser Welt scheiden und welches die Ursache dieses Vertrauens sey und von jenen, die mit Furcht (aus dieser Welt) scheiden.

XX. Maximus.

Maximus war ein Mönch zu Constantinopel und ein sehr berühmter Martyrer; er lebte zu den Zeiten des P. Honorius und des Kaisers Heraclius und starb unter dem Papste Vitalian und Kaiser Constanz im J. 660, indem dieser Ketzer ihm die Hände abhauen, die Zunge herausreissen ließ und ihn dann nach Chersones verbannte; seine Werke (vergl. Bibliogr. S. 182) wurden von den Ketzern aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt; daher man viele Behutsamkeit dabei anwenden muß. Ad n. 4. vgl. edit. Aug. Vindel. 1599 et bibl. magn. P. P. tom. 12. — Berault — Bercastel hat noch: de trinitate dialog. 15. Hier soll folgendes bemerkt werden:

a) „Petrus war der höchste unter den Aposteln" de incarnat. verb.

b) „Das einzige Gut ist die dreifach heilig bestehende Einheit, Vater, Sohn und hl. Geist" de virt. et vit. cent. 1. C. 1.

c) „Christus Gott wird geboren und nahm Fleisch an ꝛc." de virt. et vit. cent. 1. C. 9; vgl. C. 10, 11, 12, 13, 47 et 62. —

Digitized by Google

„Das Wort Gottes — ist von Natur vollkommener Gott" cent. 4. C. 39. — „Der eingeborne Sohn Gottes und das Wort, Gott von Gott, die Quelle des Lebens und der Unsterblichkeit erschien uns" de incarnat. verb. — „Jesus Christus war von Natur Gott" ibid. — „Er war ganz Gott mit der Menschheit und ganz Mensch mit der Gottheit" disput. contr. Pyrrh. und so mehrere Stellen bis zum Ende, wo er gegen Pyrrhus das Dogma von der Gottheit und Menschheit Jesu weitläufig beweiset. — „Der Herr Jesus, obschon er Mensch wurde, war doch Gott" serm. ascet.

d) „Wir haben die hl. Engeln zu Beschützern" de virt. et vit. centur. 3. C. 78.

e) „Der Tod des Adams war die Verdammung der Natur, die die Wohllust für den Anfang ihrer Zeugung hatte" de virt. et vit. centur. 4. C. 49.

f) Ad Elpidium handelt er in den 4 Hunderten von der Liebe, wobei es nicht an schönen Charakterschilderungen fehlt. In 5 Centurien handelt er von Tugend und Laster; wo er sehr schöne moralische Lehren aufstellt, die man des Raumes wegen nicht anführen kann und ganz gelesen zu werden verdienen.

XXI. Eligius.

I. Biographie.

Eligius war nahe bei Limoges von einer römischen Familie geboren; er war ein Goldarbeiter, wie dies noch viele Monumente zu Paris und an andern Orten beweisen, so wie er auch den Thron des Königs Clotar verfertigte; hierauf ernannte ihn der König zum Großmünzmeister; er war freilich anfangs sehr eitel und liebte Pracht und Luxus, besonders an seinen Kleidern; allein da er zum reifern Alter kam, legte er, um sein Gewissen zu beruhigen, vor einem Priester eine allgemeine Beicht über alle Fehltritte, die er seither gethan hatte, ab. (Hier das erste Beispiel einer allgemeinen Beicht, wie man sie im Alterthume aufgezeichnet findet). Zum Besten der Armen entblößte er sich aller seiner kostbaren Kleider, begnügte sich mit einem schlechten Gewande, und hatte, wenn er allein war, oft die Lenden mit einem Stricke umgürtet; sein Haus stand allen Dürftigen offen; ganze Schaaren hatte er täglich an seinem Tische, die er bediente, gab ihnen die köstlichsten Speisen; er selbst aber aß die schlechtesten; ja oft 2 bis 3 Tage gar nichts. Sein einziges Vergnügen

Digitized by Google

war, Gefangene loszukaufen, dann unterrichtete er sie und ließ ihnen die Wahl, entweder nach Hause zurückzukehren, oder bei ihm zu bleiben, oder in Klöster zu treten; daher stiftete er zu diesem Endzwecke 2 Klöster, eines für Männer, das andere für Weibspersonen; das für Männer legte er zu Solignac ohnweit Limoges nach der Regel von Luxeu an und gab die Aufsicht über dasselbe dem dortigen Abte auf; das für die Weibspersonen errichtete er zu Paris, an dem Orte, den in der Folge die Barnabiten bewohnten, in einem Hause, das ihm der König schenkte; Aura hieß die erste Abtissin. So war auch Eligius der Stifter der ersten Pfarrei zu Paris; in seinem Zimmer sah man eine Menge Bücher, vorzüglich die hl. Schrift, in der er sehr fleißig las, so wie auch die hl. Väter; nach dem Gebete, besonders dem Psalmengesange, kehrte er wieder zum Lesen zurück; auch seine Hausgenossen hielt er fleißig zum Gebete und zur Frömmigkeit an. Nach dem Tode des Romanus, eines der heiligsten und berühmtesten Bischöfe zu Noyon glaubte man keinen bessern Nachfolger wählen zu können, als Eligius; hier hatte Eligius ein weites Feld, um den Samen des christlichen Glaubens unter dem dortigen, noch ziemlich wilden und rohen Volke auszustreuen und zum Glücke sah er seine Mühe gekrönt; haufenweise lief man zu ihm, sich unterweisen zu lassen; alle Jahre taufte er zu Ostern unzählbare Schaaren, ja sehr viele von ihnen brachte er zu dem Entschluße, daß sie ins Kloster giengen. Eligius starb im J. 659, wie man glaubt den ersten December. Seine Homilien liefern einen guten Ueberrest der ersten Zucht und enthalten sinn- und affectreiche Züge; man merkt es diesen Homilien an, daß Eligius den Cäsarius von Arles sehr fleißig las, ein Hauptbuch für damaligen Unterricht. — Im Hesperus 1832 N. 79 et 80. steht eine Biographie von St. Eligius (St. Eloi).

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 182. Die Homilien sind:

1) In die natali Domini; 2) in die purificationis Mariae; 3) in quadragesima; 4—8) in coena Domini; 9) de vulnerato Samaritano; 10—16) in coena Domini.

III. Lehre.

Hier folgendes: a) „Christus Jesus, wahrer Gott und wahrer Mensch, ist der Mittler Gottes und der Menschen" hom. 1; vgl. hom. 4. — „Der Herr, Sohn Gottes, der im Anfange (d. i. in

Digitized by Google

Gott dem Vater) allzeit war und Gott war und bei Gott war ꝛc.“ hom. 2. — „Der Herr Jesus ist voller und vollkommener Gott“ ibid. — „Jesus Christus ist der eine und wahre Gott Himmels und der Erde und der Unterwelt“ ibid.; vgl. hom. 3. — „Christi Leiden ist unser Heil und unsere Befreiung“ hom. 5. — „Das Blut Christi ist zur Vergebung der Sünden geflossen“ hom. 8. — „Es wurde uns also Gott gesalbt und zu uns geschickt, und Gott selbst um gesalbt zu werden, war Mensch und so war er Mensch, damit er Gott wäre; er war so Gott, daß er Mensch zu seyn gewürdiget würde und deswegen als Gott gesalbt, weil der Mensch Christus Gott geworden ist ꝛc.“ ibid. — „Der Sohn war vom Vater — und ist wahrer Gott“ hom. 16.

b) „Wir sündigten alle in Adam und fielen in ihm zugleich selbst ursprünglich (= erblich)“ hom. 3. — „Adam stieg vom Zustande der Unsterblichkeit durch den Stolz herab und gerieth in dies elende Leben“ hom. 9.

c) „In der Taufe erhielten wir Vergebung der Sünden“ hom. 3. — „Durch die Taufe sind wir von allen Sünden abgewaschen worden“ hom. 8.

d) „An der Wahrheit des Fleisches und Blutes Jesu ist keine Gelegenheit zu zweifeln“ hom. 8., wo er sich dann weitläufig darüber erklärt; vgl. hom. 10 et 11.

e) „In der Gesellschaft der Kirche — ist eine gesetzmäßige und fruchtbare Beicht der Sünden“ hom. 8.

f) Bei 1 Cor. 3. sagt er: „Es ist nicht zu zweifeln, daß der Apostel vom Fegfeuer gesprochen habe“ hom. 8., welches er weiter ausführt.

XXII. Ildephons.

Ildephons, Schüler und Nachfolger des heil. Isidor, war Erzbischof zu Toledo im J. 658. zu der Zeit des P. Vitalian; er starb J. 677. Seine Werke sieh Bibliogr. S. 182; er schrieb Vieles in Prosa und Versen, das verloren gieng; er war auch ein eifriger Verehrer der heil. Jungfrau Maria; man merke Folgendes:

a) „Es ist Ein Gott, der in dem hl. Geiste angebetet wird, weil die Trinität Gott ist“ in B. virg. Mar. serm. 3. — „Wir bekennen, daß drei verschiedene und benannte Personen des Vaters, Sohnes und heil. Geistes Eine Gottheit, Allgemeinheit und Ehre ausmachen“ serm. 7.

Digitized by Google

b) „Gott der Sohn Gottes ward für uns Mensch, — als Gott ist er Gott gleich" de virgin. s. Mar. C. 3; vgl. C. 4. — „Höre nun, wer derjenige ist, der kam; kein anderer als Gott und der allmächtige Herr" C. 5. — „Er ist der Sohn Gottes und der allmächtige Gott ꝛc." C. 6; vgl. C. 7 et 9. — „Er ist Mensch und Gott zugleich dein Schöpfer ꝛc." C. 10; vgl. C. 11. — „Jesus, da er wahrer Gott war, war seinen Eltern unterthan" C. 12. — „Christus ist wahrer Gott ꝛc" de parturit. et virgin. B. Mar., und so noch sehr viele Stellen in diesem Buche. — „Gott und Mensch ist Ein Christus" in B. virg. Mar. serm. 2; vgl. serm. 3 et 4.

c) „Es ist bekannt, daß die hl. Jungfrau von aller Erbsünde frei war" de parturit. et virg. B. Mar. — „Sie ist frei von aller Seuche der ersten Ursprungs (Sünde)" ibid; vgl. in B. virg. Mar. serm. 1 et 3.

d) „Die Söhne der verdorbenen Natur von der Zeugung der Bosheit empfangen, — werden aus dem Wasser und heil. Geiste wiedergeboren, damit sie durch diese Wiedergeburt durch die Gnade Christi von den Sünden der ersten Verdammung befreiet und zu Kindern Gottes angenommen werden" de partur. et virgin. B. Mar.

XXIII. Vitalian P.

Vitalian, dessen Vater Anastasius hieß, stammte aus der Provinz Campanien, und saß 14 Jahre und 6 Monate auf dem päpstlichen Stuhle; er war Hersteller der Kirchenzucht. Zu seiner Zeit kam der Kaiser Constantin durch Athen, Tarent, Benevent und Neapel nach Rom, dem Vitalian mit dem Klerus entgegengieng. Der Kaiser gieng in die Peterskirche und nach verrichtetem Gebete beschenkte er sie reichlich; dies that er öfter; denn er blieb 12 Tage in Rom, wo er auch noch andere Kirchen besuchte und beschenkte; von da kehrte er nach Neapel, Rhegium und Sicilien zurück; in Syrakus fügte er dem Volke verschiedene Uebel zu; dies that er auch in Kalabrien, Sardinien und Afrika; das Elend stieg so hoch, daß manchem keine Hoffnung zum Leben übrig blieb; endlich wurde derselbe im Bade ermordet. Nicht lange darnach starb auch Papst Vitalian; er weihte 22 Priester, 1 Diakon und 97 Bischöfe; er wurde neben dem hl. Apostel Petrus begraben. — Vgl. Bibliogr. S. 182; in seinen Briefen kommt nichts Merkwürdiges vor.

XXIV. Adeodat.

Adeodat, dessen Vater Jobinian hieß, war ein Römer, und regierte 4 Jahre, 2 Monate und 5 Tage. Er war so gütig und menschenfreundlich, daß er jeden Menschen vom größten bis zum kleinsten gerne aufnahm und jeder, was er verlangte, sogleich erhielt. Zu seiner Zeit zog Mezzetius, der mit dem östlichen Heere in Sicilien war, das Reich an sich; die Italischen Heere durchzogen Istrien, Campanien, Sardinien und Afrika; sie kamen auch in die Stadt Syrakus, wo Mezzetius ermordet wurde; viele von seiner Parthey wurden nach Constantinopel geliefert. Hierauf brachen die Saracenen in Sicilien ein, nahmen Syrakus ein, und ermordeten Viele aus dem Volke, die in das Lager oder auf die Gebirge flohen. Sie machten unermessene Beute, nahmen alles Erz, das von Rom dahin geliefert wurde, mit sich fort und kehrten nach Alexandrien zurück. Adeodat stellte die Kirche des hl. Petrus an der Strasse nach Portu her und weihte sie ein. In dem Kloster des heil. Erasmus, das auf dem Cölischen Berge lag, errichtete er viele neue Gebäude und setzte dort einen Abt ein. Gerade damals fiel bei Menschengedenken so viel Regen und Hagel, daß Menschen und Vieh zu Grunde gieng; man nahm zum Gebete seine Zuflucht, worauf das Uebel nachließ. Adeodat weihte 14 Priester, 2 Djakonen und 46 Bischöfe. Nach seinem Tode wurde er in die Peterskirche begraben. Sein einziger Brief giebt keine Ausbeute.

XXV. Agatho P.

I. Biographie.

Agatho ein Sicilianer saß 2 Jahre, 6 Monate und 3 Tage auf dem päpstlichen Stuhle. Er war so gütig und sanftmüthig, daß er bei allen beliebt wurde. Zu seiner Zeit stellte sich Theodor, Erzbischof von Ravenna, beim päpstlichen Stuhle, auch wüthete um diese Zeit eine größere Sterblichkeit im Juli, August und September, dergleichen unter keinem Papste herrschte. Er schickte eine Gesandtschaft nach Constantinopel, die ehrenvoll empfangen wurde; diese schlichtete dort verschiedene Zwistigkeiten, die in der Kirche herrschten. Unter ihm wurde auch die 6te ökumenische oder 3te Synode zu Constantinopel gehalten, wo Macarius, Patriarch von Antiochien, verurtheilt und statt seiner der Abt Stephan ordinirt wurde. Agatho schenkte

Digitized by Google

viel in die Kirchen, weihte 10 Priester, 3 Diakonen und 18 Bischöfe und wurde nach seinem Tode in die Peterskirche begraben.

II. Bibliographie und Lehre.

Seine beiden Briefe (vgl. Bibliogr S. 183) sind voll Salbung und Gelehrtheit; der 2te Brief bei Mansi lautet: Epistola Agathonis et Romanae synodi centum viginti quinque episcoporum, quae fuit velut instructio legatorum, qui missi sunt ad synodum sextam celebrandam. — Hier einige Züge:

1) „Der heil. Geist lehrte durch die Fürsten der Apostel" ep. 1.

2) „Petrus ist der Fürst der Apostel" epist. 1. — „Ist der Fürst seiner Jünger" ibid.

3) „Gott ist der eine und wahre" epist. 1.

4) „Das ist der Zustand des evangelischen und apostolischen Glaubens und die beständige Tradition, daß wir bekennen eine hl. und unzertrennbare Dreieinigkeit, das ist, Vater, Sohn und hl. Geist, von Einer Gottheit, Einer Natur, Einer Substanz oder Wesenheit, Eines natürlichen Willens, Kraft, Wirkung, Herrschaft, Majestät, Gewalt und Glorie" epist. 1. — „Wir glauben an Gott den allmächtigen Vater, — und an seinen eingebornen Sohn, — und an den heil. Geist, — an die Trinität in der Einheit und an die Einheit in der Trinität, — an die Trinität der Personen, — bekennend Gott Vater, Gott Sohn, Gott hl. Geist, nicht drei Götter, sondern Einen Gott, Vater, Sohn und heil. Geist ꝛc." epist. 2.

5) „Wir bekennen, daß der Sohn Gottes Gott und das Wort ist" epist. 1. — „Wir bekennen, daß der Sohn von gleicher heil. Wesenheit der Trinität Gott Logos ist ꝛc." epist. 2.

6) „Wir bekennen, daß der hl. Geist gleiches Wesens mit Vater und Sohne ist" epist. 2.

7) „Wir bekennen, daß Jesus zwei Naturen hat, eine göttliche und menschliche, — wir erkennen beide, des einen und nämlichen eingefleischten, d. i. eingemenschten Wortes Gottes, unvermischt, unzertrennlich, unverändert" epist. 1. — „Jesus Christus ist vollkommener Gott und vollkommener Mensch" ibid. wo er Zeugnisse aus Gregor Naz., Greg. Nyß., Chrysost., Cyrill. Aler. und Leo M. anführt; man vergleiche hiemit, was er in epist. 2. sagt, wo er sich weitläufig hierüber ausläßt.

XXVI. Leo II. P.

Leo, ein Sicilianer, dessen Vater Paulus hieß, regierte 10 Monate und 17 Tage. Er war sehr beredsam, in der hl. Schrift sehr erfahren und in der griechischen und lateinischen Sprache gleich bewandert. Er munterte zu guten Werken auf, liebte die Armen und sorgte für sie. Er nahm die 6te Synode an, die zu Constantinopel gehalten wurde und worin Cyrus, Sergius, Honorius, Pyrrhus, Paulus, Petrus, Macarius mit seinem Schüler Stephanus, und Polychronius der neue Simon verurtheilt wurden; er sprach den Priester Anastas und den Diakon Leontius nach abgelegtem Glaubensbekenntnisse los. Leo machte im Kirchenrechtlichen verschiedene Verordnungen, baute in Rom eine Kirche neben der hl. Bibiana, wo er die Körper des hl. Simplicius, Faustin, Beatrix und anderer Martyrer niederlegte, und sie zu Ehren des hl. Apostels Paulus einweihte; auf sein Geheiß wurden auch die Kirchen zu Ehren des hl. Sebastian und des hl. Georg gebaut. Zu seiner Zeit ereignete sich am 16ten April eine merkwürdige Mondsfinsterniß. Leo ordinirte im Monate Juni 9 Priester, 3 Diakonen und 23 Bischöfe. Nach seinem Tode wurde er in die Peterskirche begraben. Vgl. Bibliogr. S. 183. — Hier Folgendes zu bemerken.

1) „Petrus ist der Fürst der Apostel" epist. 1; vgl. epist. 4 et 5. — „Der Heiland setzte den seligen Petrus an seiner Statt zum Fürsten seiner Schüler ein" epist. 5.

2) „Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist wahrer und vollkommener Gott und wahrer und vollkommener Mensch" epist. 5.

3) „Gott erschuf Alles aus Nichts; was er aber erschuf, das erhält und regiert er" epist. 5.

4) „Wir bekennen, daß von der hl. und unzertrennbaren Dreieinigkeit Einer unser Jesus Christus ist, aus zwei und in zwei Naturen unverwirrt, unzertrennlich, untheilbar bestehend, daß wir ihn wahrhaft als vollkommenen Gott und als vollkommenen Menschen erkennen" epist. 1. vgl. epist. 2.

XXVII. Benedict II. P.

Benedict, ein Römer, dessen Vater Johannes hieß, regierte 10 Monate und 12 Tage. Schon von Jugend auf diente er der Kirche, war demüthig und gelassen und gab gerne Allmosen. Er stellte die Kirche des hl. Apostels Petrus und des hl. Martyrers Laurentius

Digitized by Google

her; so wie er auch verschiedene Geschenke in viele Kirchen gab. Zu seiner Zeit erschien ein Stern am Tage am heiteren Himmel zwischen Weihnachten und drei König, der ganz eingehüllt war, wie der Mond unter der Wolke. Hierauf brach der Berg Vesuv in Campanien im Monate März los und verheerte alle Orte ringsum mit seiner ausgeworfenen Asche. Benedict wurde gählings krank und starb nach einigen Tagen, da er während seiner Regierung 12 Bischöfe weihte. Man begrub ihn in die Peterskirche. — Vgl. Bibliogr. S. 183. Seine beiden Briefe geben keine Ausbeute.

XXVIII. Julianus Toledanus.

I. Bio- und Bibliographie.

Julian vom jüdischen Geschlechte, obgleich von christlichen Eltern geboren, faßte den Entschluß, sein Leben in der Einsamkeit zuzubringen; allein der Herr hatte es anders beschlossen; Julian wurde zum Erzbischofe von Toledo erwählt, wo er seine ausnehmende Gaben und seinen unermüdeten Eifer erst recht an Tag legen konnte. Die Pflichten eines guten Hirten nach ihrem ganzen Umfange erfüllend, verwendete er die meiste Zeit auf die Aufrechthaltung der Zucht und verfaßte eine Menge Schriften in gebundener und ungebundener Rede. Seine Abhandlung von den Vorboten oder von der Betrachtung zukünftiger Dinge, die dem Sturme jener Zeiten entkam, liefert uns ein merkwürdiges Denkmal von dem Glauben der Kirche in Betreff des Fegfeuers, da er sich bestrebt, die Wirksamkeit des Feuers darzuthun. — Vgl. meine Bibliogr. S. 183.

II. Lehre.

a) „Petrus war der Erste der Apostel" contr. Judaeos lib. 2.

b) „Christus handelte von der Substanz der Gottheit, nach welcher er Gott von Gott, Sohn vom Vater, Vollkommener vom Vollkommenen, ohne Anfang und Ende geboren ist" contrar. lib. 2. resp. 66.

c) „Der hl. Geist Gottes ist die 3te Person in der Gottheit" ibid. lib. 1. resp. 111.

d) „Durch die Sünde des ersten Menschen geschah es, daß der Tod in die Welt kam" prognost. lib. 1. C. 1; vgl. C. 3.

e) „Durch die Taufe werden wir von der Erbsünde befreit" contrar. lib. 1. resp. 25.

Digitized by Google

f) „Die Seelen der Frommen können — für das Heil der Lebenden bitten" prognost. lib. 2. C. 26; weitläufig gezeigt C. 27—32. — „Die Seelen der Gläubigen bleiben nicht von der Kirche getrennt; — sonst könnte ja nicht ihr Andenken bei der Mittheilung des Leibes Christi geschehen" C. 37.

g) „Gott wird ein Opfer für die Seelen der Verstorbenen dargebracht" prognost. lib. 1. C. 21. — „Daß nach dem Tode ein Fegfeuer sey, dafür haben wir viele bekannte Aussprüche" lib. 2. C. 19; vgl. C. 20—23, wo er die Eigenschaften dieses Feuers weitläufig erkläret.

h) „Daß das Fleisch aller, die geboren sind und noch geboren werden, gestorben sind und noch sterben werden, auferstehen werde, darf keiner bezweifeln, der wahrhaft Christ ist (nach Joh. 5.)" prognost. lib. 3. C. 14, wovon das ganze Buch weitläufig handelt, so wie auch von dem dabei statt findenden letzten Gerichte, wo er C. 56. zeigt, daß die Welt durch das Feuer zu Grunde gehen werde.

XXIX. Esaias.

Esaias war Abt, den Bellarmin in das 7te Jahrhundert versetzt, setzt aber hinzu, es sey ungewiß, zu welcher Zeit er gelebt habe; sein Werk betrifft meistens Mönchstugenden; daher hier keine Ausbeute zu erlangen ist; vgl. Bibliogr. S. 184.

XXX. Gregor Antioch.

Gregor war Bischof von Antiochien und schrieb ein Werk (vgl. Bibliogr. S. 184), worin nichts zu bemerken vorkömmt.

XXXI. Jacob.

Jacob war zuerst Mönch, dann Erzbischof von Bulgarien; es ist wahrscheinlich, daß er später lebte, als Georg von Nicomedien, obschon man sein Alter nicht bestimmt weiß. Seine Rede (vergl. Bibliogr. S. 184) hat nichts Merkwürdiges.

XXXII. Joannes Carpath.

Johannes war Bischof der Carpathier und schrieb an die Mönche aus Indien auf ihr Bitten einige Hortatorien (vgl. Bibliogr. S. 184) woraus nichts für Dogmatik und Moral zu erheben ist.

Digitized by Google

XXXIII. Joannes Nicaen.

Johannes war Erzbischof von Nicäa und schrieb eine Rede: de nativitate Domini (vgl. Bibliogr. S. 184); dann noch eine Rede: in mulieres ferentes unguenta et ut nulla sit in sacris evangelistis dissensio ac contrarietas, quod ad resurrectionis Domini nostri Jesu Christi historiam spectat, die dort vergessen wurde, woraus Folgendes zu bemerken ist:

a) „Die heil. Schrift ist durch Eingebung des göttlichen Geistes geschrieben."

b) „Christus ist Gott von Gott" orat. 1. — „Der ewige Sohn Gottes wurde in der Wahrheit Mensch" ibid. — „Bekennen wir also den Herrn unsern wahren Gott und vollkommenen Menschen, Gott von Gott, ewiges Licht vom ewigen Lichte, aus dem Vater geboren vor der Welt, und wahrhaft Mensch geworden, unter der Zeit aus der Jungfrau Maria" ibid. — „Christus Gott und wahrer Sohn Gottes ward der Menschen wegen Mensch" orat. 2. — „Christus euer Gott ist die Wahrheit, die Auferstehung und das Leben" ibid.

XXXIV. Joannes Thessal.

Vom Johannes, Erzbischofe zu Thessalonich, kommt nichts Bemerkenswerthes vor; übrigens vgl. Bibliogr. S. 184.

XXXV. Petrus Laodic.

Petrus blühte nach Coccius und andern im 7ten Jahrhunderte; sein Werk sieh in der Bibliogr. S. 184 mit der Biblioth. magn. P. P. tom. 1, wo Germani explanatio (vom Gebete des Herrn) zugleich erklärt wird; zu bemerken ist:

a) „Christus von Natur Gott wird hinsichtlich der Menschwerdung oder des angenommenen Fleisches König als Mensch genannt." — „Ἐπιούσιος kann derjenige genannt werden, der mit wahrer Wesenheit wandelt, nämlich Gott das Wort, das lebendige Brod."

b) „Der Teufel wird vorzugsweise der Böse genannt, weil in ihm vor allen Uebrigen die Bosheit hervorsticht."

Digitized by Google

Achtes Jahrhundert.

I. Adelmus.

Adelmus war der erste Bischof von Schiburn; er stammte von einer adelichen Familie aus dem Reiche der Westsachsen ab, und erhielt seine erste Erziehung im Kloster des heil. Augustin zu Kantelberg unter der Leitung des Abts Hadrian, der seiner Geschicklichkeit wegen im großen Ansehen stand und der dem Adelmus in kurzer Zeit gründlichen Unterricht in der griechischen und lateinischen Sprache ertheilte. Nach der Rückkehre in sein Land trat er in das Kloster zu Malmesbury, welches ehnlängst von Maidulf einem irländischen Einsiedler gestiftet wurde. Dort lebte er anfangs als Einsiedler; da er aber nicht hinreichende Lebensmittel fand, verwendete er seine Talente zum Unterrichte der Jugend dieser Gegend, seinem Beispiele folgend begaben sich mehrere seiner Schüler ins Kloster; aus diesem Zuwachse erwarb sich in der Folge das Kloster zu Malmesbury einen so weit verbreiteten Ruf. Adelmus verlegte sich von nun an ganz auf die Wissenschaften, besonders auf die freien Künste; er war der erste Engländer, der in lateinischer Dichtkunst auftrat, und mit Erfolg arbeitete. Er übte auch die englische Dichtkunst. Proben sind seine gottseligen Lieder in der Volkssprache, die er auf offenen Strassen dem Volke, das ihm gerne zuhörte, vorsang, und so konnte er ernsthafte Wahrheiten mit Wohlgefallen vortragen die man sonst beim bloßen Unterrichte nicht gerne hörte. Bei der Dichtkunst blieb er nicht stehen, sondern er studierte auch die römischen Gesetze, die Rechenkunst und Sternkunde, ja er machte sich durch seine Kenntnisse so berühmt, daß er nicht nur als das Orakel seiner Landesleute galt, sondern daß selbst die Gallier über das Meer setzten, um seinen Unterricht zu hören. Was noch das Vorzüglichste war, so suchte er auch bei dem Unterrichte seine Schüler in der Tugend auszubilden

Digitized by Google

wobei er mit seinem eigenen Beispiele vorangieng. Da er seinem ersten Stande, das ist, der Einsamkeit, die er gelobt hatte, beständig treu zu bleiben suchte; so gieng er nie, wenn es nicht nothwendig war, aus dem Kloster; er übte sich hiebei vorzüglich im Lesen der heil Schrift und im Gebete; gegen sich war er sehr strenge, so, daß man staunen muß, wie er eine so schaudervolle Art von Buße, die er sich vorschrieb, ausstehen konnte. Vom Leuther Bischofe zu Quesser wurde Adelmus zum Priester geweiht, der die Einrichtung des zu Malmesbury erbauten Klosters bestättigte und ihn feierlich zum Abte einsetzte; auf Leuther folgte der Bischof Heddus; nach dessen Tode wurde der Kirchensprengel von Quesser, eigentlich von Worchester in zwei getheilt, weil derselbe bei der anwachsenden Anzahl der Gläubigen für einen Bischof zu beschwerlich und zu weitschichtig war; man versetzte nun das eine Bisthum nach Wincheſter, das andere nach Schirnburn, in welchem Adelmus schon in einem hohen Alter vom Erzbischofe Brituald zum Bischofe eingesetzt wurde; doch mußte Adelmus noch einige Zeit beim Erzbischofe bleiben, um ihn zu benutzen, denn dieser Mann wußte Adelmus Verdienste zu schätzen, weil er in den Studierjahren und im Kloster mit ihm Umgang gepflogen hatte. Adelmus stand seinem Bisthume nur 4 Jahre vor; doch dauerte die Hochachtung auch nach seinem Tode noch fort. Es existiren von ihm mehrere Werke in gebundener und ungebundener Rede, worunter seine Abhandlung wider die Irrthümer der Britten sehr merkwürdig ist, die er auf Verordnung eines Conciliums verfaßte und die dies bewirkte, daß die Engländer nach und nach sich an die christlichen Gebräuche gewöhnten. — Uebrigens stand dem Verfasser keine Edition zu Gebote; vgl. Bibliogr. S. 185.

II. Constantin. P.

Constantin, ein Syrer, dessen Vater Johann hieß, saß 7 Jahre, 15 Tage auf dem päpstlichen Stuhle, und zwar unter der Regierung der Kaiser Justinian, Philippicus, und Anastasius; er war sehr gutherzig und zu seiner Zeit herrschte drei Jahre lang große Hungersnoth, hierauf aber eine solche Fruchtbarkeit, daß man die drei Hungerjahre leicht vergaß. Er ordinirte den Felix, Erzbischof von Ravenna, der in der Folge sehr hochmüthig wurde, aber von Justinians Heere gefangen und gebunden ins Schiff gebracht wurde; die übrigen Rebellen zu Ravenna wurden mit Verlust ihrer Güter nach Constantinopel geschickt. Der Erzbischof wurde geblendet und nach

Digitized by Google

Pontus verwiesen. Kaiser Justinian lud den Papst Constantin in die Hauptstadt ein, der sich auch in Begleitung von 12 Geistlichen, von denen einige unterwegs starben, sogleich dahin begab. Justinian freute sich sehr, da er den Papst sah und küßte seine Füße. Alles Volk freute sich über den guten Willkomm dieser beiden großen Häupter. Sie schieden auch wieder im Frieden von einander. Kaum war Constantin wieder in Rom angekommen, so traf die Nachricht ein, Justinian sey ermordet und Philippicus ein Ketzer zum Kaiser erhoben worden. Um diese Zeit kehrte Felix Erzbischof von Ravenna vom Exil zurück, bereute seine Fehler, und bestieg, obschon geblendet, den erzbischöflichen Stuhl wieder. Zur Zeit Constantins kamen zwei Könige der Sachsen mit mehreren andern nach Rom, um dort ihr Leben zu beschließen. Philippicus übte manche Gewalt in Italien durch seine Heere aus; zum Glücke dauerte seine Regierung nicht lange, und Anastasius ward an seiner Stelle zum Kaiser gewählt, der wieder orthodox war, worüber sich die Christenheit freute. Constantin weihte 10 Priester, 2 Diakonen und 64 Bischöfe, und wurde nach seinem Tode in die Peterskirche begraben. Sein einziger Brief enthält nichts Dogmatisches.

III. Andreas.

Andreas dem Vaterlande nach von Jerusalem oder vielmehr von Damascus, war Erzbischof zu Kreta, nicht zu Jerusalem, wie Sixtus von Siena glaubte, und erstreckte sein Leben bis ins Jahr 730, da er Zeitgenosse des Sophronius und des Theodor Patriarchen zu Jerusalem war; vgl. meine Bibliogr. S. 185. Bibl. magn. P. P. tom. 12. hat noch: in salutationem angelicam sermo (gr. et lat.) edit. Basil. 1569. Was seine Lehre betrifft genüge hier dies Wenige:

1) „Der Mutter des Wortes bringe ich dies Festgeschenk, daß mir ihre Geburt die Summe des Glaubens der Trinität erklärte; denn da das ewige Wort und der Sohn sich sein Fleisch bildete und vereinigte, erscheint auch der Vater, der zeugte — und der heil. Geist" orat. 1. — „Die Trinität wird im Vater, Sohne und heil. Geiste angebetet" orat. 2. — „Sieh, wie sich das Geheimniß der Trinität offenbart; da er (der Engel) den heil. Geist nennt, meinte er keinen andern, als den Paraclet; durch die Kraft des Allerhöchsten zeigt er deutlich den Sohn; durch das Wort: allerhöchst wird die Person des Vaters angezeigt" in annunt. orat. 2; vgl. in transfig. Dom. — „Ganz eigens wird der Sohn genannt; sowie der

Vater, weil er zeugte, Vater heißt, und der heil. Geist, weil er es durch das Hervorgehen ist, Geist genannt wird; denn diese Drei sind Ein Gott" in circumcis. Dom. — „Uns — hat der Vater geheiliget, der Sohn gerufen und der heil. Geist durch das göttliche Bad der Taufe bezeichnet" in ramos palm. — „Dort wird angebetet der Vater, verherrlichet der Sohn, gepriesen der heil. Geist in der unzertrennten Natur der einigen Gottheit in der Trinität" in dormit. B. Mar. orat. 3.

2) „Jesus Christus der Nazarener, der in die Welt kam, ist wahrer Gott und das ewige Leben" in nativ. B. Mar. orat. 1; vgl. orat. 2. — „Christus unser Gott nahm Menschennatur an" in annunt. orat. 1. — „Gott auf der Erde, Gott vom Himmel, Gott unter den Menschen, Gott getragen im Leibe der Jungfrau, den kein Ort fassen kann" orat. 2. — „Ist mit dem Vater gleich ewig" ibid. — „Christus redet dies wegen der Juden und zeigte, daß er vom Himmel gekommen Sohn Gottes und Gott sey" in Lazar. quatrid. — „Christus ist Herr und Gott" in ramos palm. — „Maria trug den Herrn und Gott Jesus Christus, jenes ewige Leben, den Erhalter der Dinge, — im Leibe" in dormit. B. Mar. orat. 2. — „Christus ist das Leben aller, wahrer Gott und Heiland" in s. Georg.

3) „Jesus Christus — ist Gott und Mensch; er ist mächtig und barmherzig" in circumcis. Dom. — „Christus — wahrer Gott — nahm Menschengestalt an" in dorm. B. Mar. orat. 2.

4) „Sey gegrüßet Altar, worauf das Lamm Christus, das lebendige Opfer geistig geopfert wird, jenes himmlische Brod Christus, — jenes Lamm, wird für alle als Opfer lebendig geschlachtet aufgeopfert" in nativ. B. Mariae orat. 2.

IV. Gregor. II. P.

Gregor, ein Römer, dessen Vater Marcellus hieß, regierte 16 Jahre, 8 Monate; 20 Tage unter den Kaisern Anastasius, Theodosius, Leo und Constantin. Papst Sergius weihte ihn zum Subdiakon; hierauf ward er Bibliothecar und Diakon. Er war keusch, in der heil. Schrift bewandert, beredt, standhaft und ein starker Vertheidiger der Kirche. Er stellte viele Kirchen und Klöster in Rom wieder her und schickte Bonifaz nach Deutschland, um es zu bekehren. Zu seiner Zeit war eine große Mondsfinsterniß; auch kam unter ihm Theodo, König der Baiern nach Rom, um dort sein Gebet zu verrichten; gleichfalls überschwemmte damals die Tiber die Stadt bis

Digitized by Google

zum Berge Milvius, da sie durch das Flaminische Thor hereinströmte; sie richtete große Verwüstungen an; man nahm zum Gebete seine Zuflucht und der Fluß trat wieder zurück. Das von seiner Mutter bewohnte Haus schuf Gregor nach ihrem Tode in ein Kloster um, und machte noch viele Geschenke in die Kirchen; er hatte so manche Drangsalen von den Longobarden und orientalischen Kaisern auszustehen; doch übertrug er alles standhaft. Er weihte 35 Priester, 4 Diakonen und 150 Bischöfe, und wurde nach seinem Tode in die Peterskirche begraben. — Vergl. Bibliogr. S. 186, wornach zu suppliren ist Nro. 15 ad Donatum Gradensem episcopum, ejusque subditos. — Zu bemerken ist Folgendes:

a) „Christus der Herr selbst lebt mit Gott dem allmächtigen Vater in der Einigkeit des heil Geistes" epist. 7. —

b) „Der Herr Jesus Christus Gottes Sohn und wahrer Gott stieg vom Himmel, wurde Mensch und würdigte sich für uns zu leiden, und den Kreuztod auszustehen" epist. 6.

c) „Mit göttlicher Hülfe wird Vervollkommnung bewirkt, nur geschehe das Werk aus gutem Willen" epist. 8.

d) „Wer im Namen des Vaters, Sohnes und heil. Geistes getauft ist, braucht nicht wieder getauft zu werden; denn nicht im Namen des Taufenden, sondern im Namen der Trinität, wird das Geschenk dieser Gnade empfangen" epist. 13. n. 8.

e) Der ganze 9te, 11te und 12 Brief handelt von der Verehrung der Heiligen und Bilder und leiden keinen Auszug; sie verdienen wahrhaft ganz gelesen zu werden.

V. Beda der Ehrwürdige.

I. Biographie.

Beda wurde im J. 673 in Northumberland an den Grenzen Schottlands geboren, mit 7 Jahren gaben ihn die Eltern in das Kloster zu Wirmuth, welchem Benedict Biskop vorstand. Hier empfieng er seine erste Erziehung, und begab sich unter der Aufsicht des Ceolfrid nach Jaru, wo er die ganze Zeit seines Lebens verblieb; alle seine Stunden waren zwischen dem Studieren, der Betrachtung der heil. Schrift und den Ordensübungen getheilt, welche im Psalmengesange und in Handarbeiten bestanden, woran alle im Kloster Antheil nehmen mußten; er erlernte auch die griechische und lateinische Sprache, die Singkunst, die immer sehr hoch geschätzt wurde, und

Digitized by Google

die höheren Wissenschaften; sogar etwas von Poesie. 19 Jahre alt wurde er zum Diakon geweiht, und dies geschah wegen seiner Verdienste; denn die kanonischen Satzungen forderten schon damals 25 Jahre. Mit 30 Jahren empfieng er die Priesterweihe, blos aus Gehorsam gegen seinen Abt. Sobald er Priester geworden war, verlegte er sich vorzüglich auf die Erklärung und Auslegung der hl. Schrift. Aus dem Ansehen der Personen, auf deren Rath er die meisten seiner Werke schrieb, kann man schließen, in welcher Hochachtung er stand. Nach der Auslegung über die Briefe und Offenbarung des Johannes, die er dem Abte zu Jaru, mit Namen Hubert, dedicirte, nahm er auf Befehl seines Bischofes Acca die Apostelgeschichte vor die Hand. Auf das Ansuchen des Priesters Northelm, welcher mit der Zeit Erzbischof zu Cantelberg wurde, schrieb er über das Evangelium des Lukas und die 30 Fragen über die Bücher der Könige. Hiezu kam ein förmlicher Commentar über das Buch Samuels oder über das erste Buch der Könige; hierauf wagte er sich an das Evangelium von Markus, an die Briefe Pauli, an die übrigen katholischen Briefe, und an die meisten göttlichen Bücher; lauter gründliche Werke, die nicht nur die Erblehre bestättigen, sondern die er beinahe aus den Werken der Väter, besonders des Augustin mit einem eisernen Fleiße zusammentrug. Seine Kirchengeschichte von England schrieb er auf Zudringen des Abts Albin, eines Schülers des Theodor von Cantelberg, der dem Verfasser die besten Nachrichten liefern konnte, weil er die vornehmsten Kirchen in England und die benachbarten Gegenden genau kannte; hiebei suchte man in den römischen Archiven die Originalbriefe des Gregors des Großen und anderer Päpste auf, um nur nichts an jener Wahrheit mangeln zu lassen. Der gelehrte Daniel, Bischof zu Winchester, verschaffte ihm die nothwendigen Urkunden für die Kirchen in Sussex und Westsex d. i. in den südlichen und westlichen Provinzen; in der Insel Wicht die Bischöfe Ceddi und Ceada; der Abt Eli und die Mönche von Lestington thaten ein Gleiches hinsichtlich der östlichen Provinzen und der Mercier. Was die Geschichte des nördlichen Theiles oder Northumberlandes, welches das Vaterland des Geschichtschreibers war, betrifft, so wußte er durch sich selbst Vieles davon; jedoch zog er hierin noch eine Menge Gelehrte, vorzüglich unter den Mönchen zu Lindisfarne zu Rath; so behutsam gieng man schon damals zu Werke, um in allem Licht zu erhalten. Beda eignete seine Geschichte dem Könige Ceodulph zu, und theilte sie in 5 Bücher; das erste fängt mit der Ankunft des Julius Cäsars in Brit-

tanien an und geht bis auf den Tod Gregors des Großen, die übrigen 4 Bücher enthalten die Begebenheiten vom Gregor bis auf die Zeiten des Verfassers. An diese Geschichte schloß Beda einen chronologischen Auszug an, der bis 731 geht; was darüber ist, ist späterer Zusatz; hierauf schrieb er eine besondere Geschichte der zwei Klöster Wirmuth und Jarn, unter dem Titel der Lebensbeschreibungen ihrer fünf ersten Aebte. Er besuchte die Mönche zu Hi, wo er mit allen Ehren empfangen wurde; dies benutzte er, um die dortigen Einwohner zu bereden, ihre Gebräuche hinsichtlich der Tonsur und Begehung des Osterfestes aufzugeben; und so erfolgte in der britannischen Kirche vollkommene Ruhe. Bischof Egbert zu York erhielt von Beda ein großes Schreiben, welches eine kostbare Urkunde von der Erblehre und von den alten Sitten der britannischen Kirche ist; denn Beda gab einige Tage dort im Kloster Unterricht, wo Egbert hievon erbaut den trefflichen Lehrer einlud, bald wieder zu kommen, aber eine Krankheit machte die Einladung zu nichte. Unter seinen Werken zog dem Beda das Werk von den 6 Weltaltern heftige Widersprüche zu, weil er mit Hieronymus dem hebräischen Urterte der Bibel vor der Uebersetzung der LXX den Vorzug gab und folglich von der Erschaffung der Welt bis auf die Geburt Jesu weniger als 5000 Jahre zählte, worüber sich aber Beda vertheidigte; dies geschah in einem Rechtfertigungsschreiben an den Mönch Plegminus, wo er die wahren Gründe seiner Meinung erklärte. Bei dieser Gelegenheit zernichtete er auch das gemeine und damals sehr gangbare Vorurtheil, daß die Welt 6000 Jahre stehen sollte, und nahm überhaupt zum Gegenstande an, daß man der Zeit vom Ende der Welt, die uns Gott selbst nicht offenbaren wollte, nicht nachspüren solle. Man hat von Beda noch ein Martyrerbuch, Lebensbeschreibungen verschiedener Heiligen, Abhandlungen vom Schalttage, und der Nachtgleiche; Gegenstände der Gelehrsamkeit, die damals aus Ursache der Streitigkeiten über die Osterfeier sehr im Gange waren, und nebst diesen auch Viele minder wichtige Werke. So verflossen ihm seine Lebenstage unter Studieren, Schreiben und Unterrichten, wobei er seine Schüler und die ganze Kirche zu erbauen suchte. Vierzehn Tage vor Ostern wurde er von einer starken Engbrüstigkeit überfallen, die aber die Heiterkeit seiner Seele nicht störte. Er brachte die Osterfeiertage und die Zeit bis Christi Himmelfahrt in heil. Wonne und unter Bußübungen zu, widmete sich häufiger als je dem Gebete und arbeitete noch an seinen Erbauungsschriften, wovon er selbst am Himmelfahrtstage, welcher der

Digitized by Google

Letzte seines Lebens war, noch einige Stellen in die Feder dictirte. Um die Nonzeit, da er die Abnahme seiner Kräfte fühlte, theilte er, was er noch hatte, unter die Priester aus, empfahl ihnen seine Seele in das Gebet und heil. Meßopfer, ließ sich auf den Fußboden seiner Zelle legen, und gab da seinen Geist auf, indem er seine letzten Kräfte anstrengen wollte, das Gloria Patri zu singen; dies geschah im J. 735 im 63sten Jahre seines Alters; die Kirche ehret ihn unter der Zahl der Heiligen, und gab ihm vorzugsweise den Titel: ehrwürdig, aus besonderer Hochachtung, die man an allen Orten gegen seine Schriften bezeigte.

II. Bibliographie.

Vergl. meine Bibliogr. S. 186—189.

III. Lehre.

Verfasser kann hier nichts als Winke geben, da er nicht gerne die Grenzen überschreiten will; hier nur etwas Weniges von der Glaubenslehre des Beda.

1) Vom Primate sagt er: „Wer weis nicht, daß der seligste Petrus der Erste der Apostel war" in Joan. C. 13.

2) Von Gott sagt er: „Gott ist der Kenner und Durchforscher aller Gedanken und menschlichen Werke" in Job expos. lib. 6. C. 7.

3) Von der Trinität lehret er. In den Worten der Genesis (C. 1, 28.) findet er die Dreieinigkeit. — „Das Geheimnis der hl. Dreieinigkeit wird in der Taufe erklärt, da der Sohn Gottes im Menschen getauft wird, der Geist Gottes in einer Taube herabstieg, Gott Vater sich in der Stimme hören ließ, um anzuzeigen, daß die Gläubigen im Namen des Vaters, Sohnes und hl. Geistes getauft werden müssen" in Matth. C. 3; vgl. in C. 17. super voce: hic est dilectus filius etc. mit expos. in Marc. 1. 9—11, und C. 9, 6; dann Luc. 6, 35. und hyemales de sanctis in Octav. epiphan. — „(Wenn es heißt): Ein Gott ist gut, so ist nicht allein der Vater zu verstehen, sondern auch der Sohn, der sagt, ich bin ein guter Hirt; auch der hl. Geist, weil der Vater allen jenen den guten Geist geben wird, die ihn darum bitten, d. i. selbst die eine und unzertheilbare Dreieinigkeit Vater, Sohn und hl. Geist, der alleinige und eine Gott ist gut" in Marc. C. 10. — „An vielen Stellen der hl. Schrift wird durch die Tage das Geheimniß der Dreieinigkeit gezeigt, besonders weil der Herr am dritten Tage vom Todten auferstand"

in Luc. C. 10. — „Der Vater, was er an sich ist, ist Gott, was er hinsichtlich des Sohnes ist, ist er Vater; was der Sohn an sich ist, ist er Gott; was er hinsichtlich des Vaters ist, ist er Sohn; der hl. Geist, was er an sich ist, ist er Gott; was er hinsichtlich des Vaters und Sohnes ist, ist er hl. Geist, weil er der Geist des Vaters und Sohnes ist, vom Vater und Sohne ausgeht, und gleiches Wesens, gleicher Macht und Majestät mit Vater und Sohne ist" in Joan. C. 8. — „Auf keinem Falle darf man glauben, daß der Vater ohne Sohn und hl. Geist ist, sondern wo irgend einer derselben ist, dort ist die Trinität, Ein Gott" in C. 16. — „Ein Gott ist die Trinität, — damit wir einsehen, daß Gott allein weise ist, so wie wir einsahen, daß er allein mächtig ist, d. i. der Vater, Sohn und hl. Geist, der der alleinige und eine Gott ist ꝛc. und so bis zum Ende; in ep. ad Rom. C. 16. — Beda commmentirt am Ende seiner Werke in librum Boethii de trinitate, ein Tractat, der ganz gelesen zu werden verdient.

4) Von der Gottheit des Sohnes sagt er: „Wir sagen, daß der Sohn vom Vater gezeugt werde und doch mit ihm gleich ewig sey" de elem. philos. lib. 1. — „Die Sonne der Gerechtigkeit ist Christus der Gott, bei dem Heil ist" in Job expos. lib. 3. C. 10. — „(Der Evangelist Johannes) will die Gottheit unsers Herrn Jesu Christi erklären, wodurch er dem Vater gleich ist" in Joan. C. 1, — „(Der Evangelist Johannes) hatte gesagt, daß der Sohn wahrer Gott sey; er wiederholt vielmal, daß er wahrer Gott sey; von ihm sagt er, daß er das ewige Leben sey; in 1 Joan. C. 5; vgl. in 2 Joan. — „Christus ist nach der Natur des Vaters Gott, welcher wahrhaft selbst Gott ist, wie der Vater" quaest. super Gen. C. 18 et 19. — „Unser Erlöser ist wahrer Gott" in Ps. 117.

5) Von der Gottheit des hl. Geistes sagt er: „Oben hatte er gesagt, daß er (Ananias) dem hl. Geiste gelogen habe; der Vater (sagte) also, daß der hl. Geist Gott sey, und daß der Irrthum des Macedonius verdammt sey, ehe er geboren sey" in Act. C. 5. — „Der hl. Geist ist eben so, wie Vater und Sohn Herr und Gott" in C. 21; vgl. in C. 28. — „Der hl. Geist ist Gott" quaestiones super Genes. C. 1, 2.

6) Von der Welt sagt er: „Die göttliche Kraft — erschuf und regiert die Welt" de rer. nat. C. 1; vgl. C. 2.

7) Von Engeln und Teufeln sagt er: „Engel ist ein Name des Amtes, nicht der Natur; fragst du nach dem Namen seiner Natur? Er ist Geist; fragst du nach dem Amte? Er ist Engel; aus dem,

Digitized by Google

was er ist, ist er Geist: aus dem, was er thut, ist er Engel" in ep. ad Hebr. C. 8. — In quaestionibus, quaest. 9. handelt er von den Engeln. — „Der Teufel ist der Vater aller Sünden" in Exod. C. 20. — „Er ist das Haupt alles Bösen" expos. in Tob.; vgl. in Job exposit. lib. 3. C. 3.

8) Vom ersten Menschen sagt er: „Worin der Mensch nach dem Bilde und der Aehnlichkeit Gottes geschaffen ist, bezeugt der Apostel, da er uns eifrig ermahnet, daß wir jenes Bild, welches wir im ersten Menschen verloren haben, durch die Gnade des Schöpfers in uns erneuern. Adam verdarb durch die Sünde dieß herrliche Bild, und erzeugte einen verdorbenen Sprossen des menschlichen Geschlechtes" in hexaem. — Ueber dieses Bild Gottes erklärt er sich näher in Gen. 1, 28. — „Die Söhne der Nacht und Finsternisse werden in der Uebertretung Adams, der Sünde desselben unterworfen, gefesselt" in Job expos. lib. 3. C. 10. — „Was hatte dieser Knabe, daß er von Kindheit an von dem grimmigsten Dämon geplagt wurde, wenn er nicht durch das Band der Erbsünde gefesselt wurde?" in Marc. C. 9. — „Wenn kein Mensch ohne Sünde ist, waren denn die Eltern dieses Blinden ohne Sünde; war er selbst ohne Erbsünde geboren, oder hatte er durch seinen Lebenswandel nichts hinzugesetzt? — Es ist offenbar, daß das ganze Menschengeschlecht in der Blindheit war" in Joan. C. 9. — „Durch Adams des Einen Menschen Ungehorsam wurden Viele zu Sündern bestimmt" in C. 16. — „Adam ist der einzige, in welchem alle gesündiget haben, weil nicht seine Nachahmung allein Sünder macht, sondern die durchs Fleisch zeugende Strafe ꝛc." in ep. ad Rom. C. 5. — „Für welche Sünde aber sterben die Kinder durch Wiedergeburt, als welche sie sich durch die Geburt zuzogen?" in C. 6. wo er auch die Nothwendigkeit der Taufe zeigt. — „Wir sollen einsehen, daß der Mensch darin zum Bilde Gottes gemacht ist, worin er die unvernünftigen Thiere übertrifft, dies ist aber die Vernunft selbst oder der Verstand, oder die Einsicht, oder was man schicklicher nennen will" in ep. ad Eph. C. 4; vgl. in ep. ad Coloss. C. 3 et quaestiones super Gen. C. 1, 26. — „Wir haben die Gerechtigkeit empfangen, von welcher Adam durch die Sünde gefallen ist" quaest. super Gen. C. 1, 27, 28. — „An dem Tage, wo Adam sündigte, starb er an der Seele" in C. 2. — „Die Erbsünde haben wir von den (ersten) Eltern, und wenn wir nicht durch die Gnade der Taufe gerettet werden, tragen wir auch die Sünden der Eltern, weil wir mit ihnen eins sind" quaest. super Exod. C. 42. — In seinen

Digitized by Google

quaestionibus quaest. 14. handelt er eigens von der Erbsünde. — „Gott schlug in Adam und Eva das ganze Menschengeschlecht mit der Wunde der Sterblichkeit und Leidensbarkeit" in Ps. 68. — „In Adam ist die ganze Menschennatur, wie in einer Wurzel verdorben" in Ps. 118. über: priusquam humiliarer ego.

9) Vom Amte und Geschäfte Jesu sagt er: „Unser Erlöser war Gott und Mensch und ist es noch, damit er der Gottheit nach retten könnte und der Menschheit nach dem Teufel verborgen bliebe" de elem. philos. lib. 1. — „Weil Christus Gott und Mensch ist, so wurde er in den Himmel aufgenommen und sitzt zur Menschlichkeit, die er von der Erde angenommen hatte; er bleibt mit den Heiligen auf der Erde der Gottheit nach, womit er gleichfalls Himmel und Erde erfüllet" in Matth. C. 28. — „Weil (Christus) als Gott und Mensch geboren wird, so wird mit Recht den Menschen Friede und Gott Ehre gesungen" in Luc. C 2. — „Sie sollen lernen, daß Christus nicht allein wahrer Mensch ist, weil er Sohn des Davids ist, sondern auch wahrer Gott ist, weil er der Herr des Davids ist" in C. 22. — „Einsehen sollen wir, daß Christus Gott und Mensch Eine Person, nicht zwei sey. — Es ist also Ein Christus, das Wort, Seele und Fleisch. Ein Christus Sohn Gottes und Sohn des Menschen. Ein Christus allzeit, Sohn Gottes, Sohn des Menschen aus der Zeit ꝛc." in Joan. C. 6; vgl. in C. 8. — „So wie Ein Mensch vernünftige Seele und Fleisch ist; so ist Ein Christus Gott und Mensch ꝛc." in C. 14. — „Mittler Gottes und der Menschen ist Christus Jesus, nicht insoweit er Gott, sondern insoweit er Mensch ist ꝛc." in C. 15. — „Jenes Blut wurde zur Vergebung der Sünden vergossen" in C. 19; vgl. in 1 Joan. C. 2. — „Der Erlöser des Menschengeschlechts nahm nicht das Fleisch der Sünde, sondern die Aehnlichkeit des sündigen Fleisches an, worin er jene, die den Tod des Kreuzes leiden, und an ihn glauben, von aller Sünde und vom Tode selbst befreite ꝛc," aestivales de sanctis in fest. invent. s. crucis Joan. 3; vgl. in fest. s. Joan. evang. ante portam latinam Matth. 20. et Marc. 10. — „Er erwähnt der Ewigkeit der göttlichen Macht, um Jesus als wahren Gott und Menschen zu zeigen" quadragesimales in coen. Dom. Joan. 12. — In seinen quaestionibus quaest. 15. handelt er de redemtione humana.

10) Von der Gnade und den Gnadenmitteln lehret er: a) „Der Glaube, der durch die Liebe wirket, ist Gnade Gottes" in Joan. C. 1. — „(Der Apostel Petrus) lehrte, daß die Kirche Christi nicht anders als durch seine Gnade gerettet werden könne" in 1 Petr.

Digitized by Google

C. 5. — b) „Nachlaß der Sünden wird uns in der alleinigen Taufe Christi gegeben" in Marc. C. 1. — Von der Johannistaufe redet er weitläufig in Luc. 3. — „Der Herr tauft im hl. Geiste, da er durch die Gnade des hl. Geistes die Sünden nachläßt; er mag entweder selbst einige seiner Jünger zuerst mit Wasser getauft haben, durch die auf die übrigen Gläubigen die Quelle der Taufe floß, so taufte er dieselben auch mit dem hl. Geiste, da er ihnen die Sünden nachließ und die Gaben des hl. Geistes mittheilte" in Joan. C. 1. — „Wer auf dem Bekenntniße der hl. Dreieinigkeit getauft ist, braucht nicht wieder von guten Katholiken getauft zu werden" in C. 3. — „Durch das Wasser der Taufe werden die Sünden abgewaschen" in C. 5; noch besser in quaestionibus quaest. 15. de redemtione humana. — „Das Kind, von der Mutter geboren, wird auf frommen Händen zur Kirche getragen, damit es nicht ohne Taufe aus der Welt scheidet und in der Sünde, in der es geboren ist, stirbt" in C. 8. — „Der Mensch wird in der hl. Taufe ganz abgewaschen" in C. 13. — „Ihr seyd rein wegen der Taufe, womit ihr abgewaschen seyd. — Das Wort kommt zum Elemente hinzu und wird Sacrament, ja selbst als sichtbares Wort" in C. 15. — „Diese (des Johannes) Taufe konnte nicht Vergebung der Sünden schenken, sondern nur Buße lehren" in Act. C. 19. — „Nach dieser Erneuerung werden wir Kinder Gottes durch die Taufe Christi und ziehen einen neuen Menschen an, indem wir durch den Glauben Christus anziehen" in 1 Cor. C. 11. — „Was ist die Taufe Christi? Das Bad des Wassers im Worte, nimm das Wasser und es ist keine Taufe; nimm das Wort und es ist keine Taufe" in ep. ad Eph. C. 5. — „Johannes taufet nicht im Geiste, sondern mit Wasser; denn er konnte die Sünden nicht tilgen, und wusch die Körper der getauften mit Wasser, wusch aber nicht den Sinn durch Vergebung" hyemales de tempore Dom. 4. adv. Luc. 3. c) „Die geistige Salbung ist der hl. Geist selbst, dessen Sacrament in der sichtbaren Salbung besteht" in 1 Joan. C. 2; vgl. in Ps. 26. — d) „Sie verstehen den wahren Leib und das wahre Blut des Herrn, weil es eine wahre Speise und ein wahrer Trank ist" in Ps. 21. — e) „Lazarus schämte sich nicht, seine Sünden zu beichten, diese Wunde hatte er an der Haut. — Was ist also die Bekenntniß (od. Beicht) der Sünden anders, als ein Riß der Wunden?" aestivales pro tempore in Dom. 1mam post trinit. Luc. 16. — f) „Es erhellt, daß von den Aposteln selbst dieser Gebrauch der hl. Kirche überliefert worden sey, daß die Kranken mit dem durch die bischöfliche

Digitized by Google

Segnung geweihten Orte gesalbt werden" in Luc. C. 9. — Zu Jacob 5, 14. sagt er: „Daß dieß (das Salben) die Apostel gethan haben, lesen wir in dem Evangelium, und nun hat die Kirche die Gewohnheit, daß die Kranken von den Priestern mit dem geweihten Oele gesalbt und unter Begleitung des Gebets geheilt werden."

11) Von der Unsterblichkeit und dem letzten Zustande des Menschen lehret er: a) „Der Heiland hat bewiesen, daß die Seelen nach dem Tode fortleben" in Luc. C. 20. — „Die Seele des Menschen heißt unsterblich" in ep. ad Colos. C. 3; vgl. in 1 Tim. C. 6. — b) In seinen quaestionibus quaest. 13 handelt er de libero arbitrio mit Bezug auf die Prädestination. — c) „Diese Heiligung wird den Gerechten gegeben, aber damit sie gerechtfertigt werden, geht der Ruf vorher, der nicht ein Werk der Verdienste, sondern der Gnade Gottes ist" in ep. ad Rom. C. 8. — d) „Er nennt das Feuer der Hölle auf 2fache Art unlöschbar d. i. weil es weder beständig ausgelöscht werden kann, noch jene, die es reiniget, auslöschen wird, sondern mit dem unsterblichen Tode strafen wird" hyemales de tempore Dom 4. advent. Luc. 3. — Eine vortreffliche Schilderung hat er in orat. 2. de die cinerum, die man ganz lesen muß. — e) „Um die Auferstehung der Todten zu beweisen, konnte er (der Heiland) sich noch weit offenbarerer Beispiele bedienen, von denen eines ist die Todten werden erweckt werden, und die in den Gräbern sind, werden auferstehen und an einem andern Orte: viele der Schlafenden werden vom Staube der Erde auferstehen, einige zum ewigen Leben, andere zur Schande und ewigen Verwerfung" in Marc. C. 12; vgl. in Luc. C. 12; 14; 20 et 24. — „Nun ist die Stunde, daß die Todten auferstehen; es wird eine Stunde am Ende der Welt geben, damit die Todten auferstehen, aber nun stehen sie auf im Sinne, dort aber im Fleische" in Joan. C. 5. — „Der Catechumenus wird zum Teiche der Taufe geführt, um erleuchtet zu werden, um das wahre Licht zu erkennen, um Vergebung der Sünden zu erhalten, um aus dem Kinde des Satans ein Kind Gottes zu werden und so erleuchtet zu erscheinen, Christum zu verkündigen" in C. 9. (gehört zur Taufe)

Was die Moral betrift, hat er in seinen scintillis folgende Lehren abgehandelt, wobei er herrliche Citaten aus dem A. und N. Test. und aus den Vätern anbringt, die sehr zu schätzen sind, als: C. 1. de charitate; C. 2. de patientia; C. 3. de dilectione Dei et proximi; C. 4. de humilitate; C. 5. de indulgentia; C. 6. de compunctione; C. 7. de oratione; C. 8. de confessione; C. 9. de poenitentia; C. 10. de abstinentia; C. 11. de derelinquendo saeculo; C. 12. de timore;

Digitized by Google

C. 13. de virginitate; C. 14. de justitia; C. 15. de invidia; C. 16. de silentio; C. 17. de superbia; C. 18. de sapientia; C. 19. de iracundia; C. 20. de vana gloria; C. 21. de fornicatione; C. 22. de perseverantia; C. 23. de securitate; C. 24. de stultitia; C. 25. de avaritia; C. 26. de virtutibus; C. 27. de vitiis; C. 28. de ebrietate; C. 29. de decimis; C. 30. de cupiditate; C. 31. de disciplina; C. 32. de fide; C. 33. de spe; C. 34. de gratia; C. 35. de discordia; C. 36. de juramento; C. 37. de cogitationibus; C. 38. de mendacio; C. 39. de monachis; C. 40. de detractione; C. 41. de voluntate; C. 42. de indumentis; C. 43. de misericordia; C. 44. de compassione proximi; C. 45. de elatione; C. 46. de vita hominis; C. 47. de muneribus; C. 48. de eleemosynis; C. 49. de tribulationibus; C. 50. de primitiis; C. 51. de tristitia; C. 52. de pulchritudine; C. 53. de conviviis; C. 54. de risu et tristitia; C. 55. de honore parentum; C. 56. de filiis; C. 57. de divitibus et pauperibus; C. 58. de acceptione personarum; C. 59. de itinere; C. 60. de senibus; C. 61. de servis et dominis; C. 62. de consortio bonorum et malorum; C. 63. de amicitia et inimicitia; C. 64. de consiliis; C. 65. de defunctis; C. 66. de Dei consilio; C. 67. de senibus et juvenibus; C. 68. de contentione; C. 69. de curiositate; C. 70. de mansuetis et timoratis; C. 71. de rectoribus sive judicibus; C. 72. de simplicitate; C. 73 de medicis; C. 74. de ligatione; C. 75. de exemplis; C. 76. de discipulis; C. 77. de tentatione ac martyrio, C. 78. de verbis otiosis; C. 79. de brevitate hujus vitae; C. 80. de lectione.

VI. Gregor III. P.

Gregor, ein Syrer, dessen Vater Johann hieß, regierte 10 Jahre, 8 Monate, 20 Tage; er war sehr mild und weise, in der heil. Schrift und in der griechischen und lateinischen Sprache erfahren, konnte alle Psalmen der Ordnung nach hersagen und sie erklären, eiferte zu guten Werken an, vertheidigte den katholischen und apostolischen Glauben, war ein standhafter Bekenner des orthodoxen Glaubens, ein Liebhaber und Versorger der Armen, löste Gefangene aus, sorgte für Wittwen und Waisen, liebte alle wahren Verehrer der heil. Religion und kam so von Stufe zur Stufe zum Presbyterate. Nach dem Tode seines Vorgängers wählte man ihn einstimmig zum Papste, und dies geschah zu den Zeiten der Kaiser Leo und Constantin, wo die berühmte Verfolgung der Bilderverehrer wüthete. Gregor schickte den Presbyter Georg zum Kaiser, um Vorstellungen dagegen zu

Digitized by Google

machen, aber Georg kehrte unverrichteter Sache zurück. Der Papst wollte ihn excommuniciren, aber man setzte sich dagegen und nach gethanener Buße wurde er abermal nach Constantinopel geschickt. Der Kaiser ließ ihn nicht dahin, sondern verwieß ihn auf ein Jahr ins Exil. Auf einer hierauf zu Rom gehaltenen Synode wurde beschlossen, daß derjenige, der den alten Gebrauch der apostolischen Kirche nicht beibehalte und die Bilder der Heiligen ꝛc. verachte, zerstöre, profanire oder beschimpfe, vom Fleische und Blute unsers Herrn Jesu Christi oder von der Einheit der ganzen Kirche ausgeschlossen sey. Diesen Beschluß schickte man an den Kaiser, aber der Ueberlieferer mußte ein Jahr, im Gefängniße eingeschlossen, zubringen. Gregor vermachte sehr viele Geschenke in die Kirchen zu Rom, errichtete viele neue Kirchen und stiftete manche Klöster z. B. zum hl. Stephan, Laurentius und Chrysostomus, erneuerte auch das Kloster des heil. Johann Evangelist, Johann des Täufers und des hl. Pancraz. Er ordinirte 24 Priester, 3 Diakonen und 80 Bischöfe, gab dem Bischofe zu Vienne das Pallium, und erhob ihn zum Erzbischofe. Nach seinem Tode wurde er in die Peterskirche begraben. — Vgl. Bibliogr. S. 189, 190. Zu suppliren ist N. 5. et 6. ad Corolum. — Zu bemerken:

1) „Wir befehlen, daß du im Namen der hl. Dreieinigkeit taufest" epist. 1. n. 1. — „Die erste Nachlassung ist, wo wir im Wasser getauft werden ꝛc." excerpta. n. 1; vgl. n. 39.

2) „Jene, die getauft sind, müßen durch die Auflegung der Hände und Salbung des heil. Chrysams getauft werden" epist. 7.

3) „Es geziemt sich, daß der Priester nur katholischen Todten eingedenk sey und für sie bete" epist. 1. n. 3.

VII. Zacharias. P.

Zacharias, ein Grieche, dessen Vater Polychron hieß, regierte 10 Jahre, 3 Monate, 14 Tage; er war sehr mild und gütig, liebte den Klerus und das Volk, war beim Zorne langsam, zum Mitleiden eilfertig, vergalt nie Böses mit Bösem, übte nie Rache, sondern war jederzeit gutherzig, ja erwieß sogar denen, die ihn zuvor verfolgten, Gutes und beförderte sie sogar zu Ehrenstellen. Er fand ganz Italien verwüstet durch Luitprand, König der Longobarden; er schickte eine Gesandtschaft an diesen König, wodurch er viel bewirkte, ja Papst Zacharias gieng selbst zu ihm, brachte ihn auf mildere Gesinnungen und derselbe machte auf 20 Jahre Friede mit den Römern,

Digitized by Google

mit Zurückgabe aller Gefangenen, worauf in der Peterskirche ein Dankfest gefeiert wurde. Da dies die Ravennenser, die vom Luitprand hart gedrängt wurden, erfuhren, baten sie den Papst, er möchte sich um ihre Befreiung verwenden; er schickte eine Gesandtschaft zum Könige, die aber nichts ausrichtete; er machte sich jetzt selbst auf den Weg und gieng nach Ravenna, wo ihn die Einwohner unter Thränen empfiengen, von da schickte er Stephan und Ambrosius zum Könige, ihm seine Ankunft zu melden; er gieng von Ravenna zum Könige nach Ticin und ersuchte ihn Ravenna zu verschonen, welches ihm gewährt wurde. Zacharias kehrte wieder nach Rom zurück; bald darauf starb Luitprand, und die Römer und Ravennenser athmeten wieder freier; der Papst erneuerte viele Kirchen in Rom und machte große Geschenke in dieselben. Zu seiner Zeit entsagte Karlmann, Sohn des Frankenkönigs Karl, dem Zeitlichen, kam mit einigen Gläubigen nach Rom, und gieng ins Kloster; so brachte auch Zacharias Rotchis, König der Longobarden dahin, daß er mit Weib und Söhnen ins Kloster gieng. Er ordinirte 30 Priester, 5 Diakonen und 85 Bischöfe, und wurde nach seinem Tode in die Peterskirche begraben. — Vgl. Bibliogr. S. 190. Für die Dogmatik dieß Wenige:

1) „Wer Vater und Sohn bekennt, wenn er nicht den heil. Geist bekennt, hat weder den Vater, noch den Sohn, und wer bekennt Vater und heil. Geist, aber den Sohn nicht bekennt, hat weder den Vater, noch den hl. Geist, sondern ist von der göttlichen Gnade ausgeschlossen" epist. 10.

2) „Wer von Ketzern im Namen des Vaters, Sohnes und hl. Geistes getauft ist, darf nicht mehr getauft, sondern durch die Handauflegung allein gereiniget werden" epist. 6. — „Wer ohne Anrufung der Trinität getauft ist, hat das Sacrament der Wiedergeburt nicht; — denn wer in dem Taufbronnen ohne Anrufung der Trinität getauft ist, ist nicht vollkommen, wenn er nicht im Namen des Vaters, Sohnes und heil. Geistes getauft ist ꝛc. epist. 10., wo er auch sagt, daß ein Ketzer, Schismatiker, Räuber, Dieb, Ehebrecher taufen könne. —

3) „Es wurde beschlossen, daß nach der evangelischen und apostolischen Lehre weder der vom Weibe entlassene, noch die vom Manne entlassene einen andern heirathen darf, sondern daß sie so bleiben, oder sich mit einander aussöhnen sollen" epist. 7. n. 12.

Digitized by Google

VII. b. Bonifacius archiepiscopus Moguntinus †. 755.

(Vgl. bibl. magn. Patrum, tom. 16. et brev. rom. 5. Juni.)

Epistolae et responsiones 151. — Berault Bercastel hat noch Lebensbeschreibung einiger Heiligen. — Predigten — hat nichts Bemerkungswerthes.

VIII. Stephanus II. P.

Stephan, ein Römer, dessen Vater Constantin hieß, regierte 5 Jahre, 28 Tage. Er liebte die Kirchen Gottes, hielt auf die kirchliche Tradition sehr fest, half den Armen schleunig, vertheidigte das Wort Gottes standhaft, half Wittwen und Waisen und stellte in Rom 4 Spitäler her; so auch noch 2 ausser Rom. Der Longobardenkönig Aistulf verheerte Italien sehr, Stephan schickte zwei Männer zu ihm und schloß mit ihm auf 40 Jahre Friede, aber Aistulf brach ihn schon wieder nach 4 Monaten, und jede Gesandtschaft zu ihm schlug fehl. Stephan wand sich an den Kaiser, hierauf gerieth Aistulf in Wuth. Man nahm zum Gebete seine Zuflucht, da keine Hülfe von Constantinopel eintraf. Stephan wand sich an Karl, König der Franken, und gieng selbst zu ihm, obschon er äusserst schwach war; unterwegs hielt ihn Aistulf in der Stadt Papia auf; endlich kam er zum Könige Karl, stellte ihm die traurige Lage von Italien vor und bat ihn um Hülfe. Stephan blieb den Winter über bei dem Könige und wurde so krank, daß man an seinem Leben verzweifelte; doch der Herr rettete ihn. Der König Karl schickte Gesandte an Aistulf und wollte ihn auf bessere Gesinnungen bringen, aber umsonst; hierauf zog er mit einem Heere nach Italien; Aistulfs Armee wurde geschlagen, und er selbst floh nach Papia. Es wurde zwischen Römern, Franken und Longobarden Friede geschlossen, worin der Papst Ravenna wieder erhielt; Karl nahm Geiseln mit und kehrte nach Frankreich zurück; aber Aistulf wurde wieder treulos und belagerte Ravenna aufs neue. Stephan bat jetzt den Frankenkönig durch Gesandte, er möchte ihm zur Hülfe kommen, der König kam, nahm Papia ein und zwang den Aistulf, Ravenna wieder herauszugeben und seinen beschwornen Bund zu halten. Aistulf starb bald darauf auf einer Jagd; auf ihn folgte Desiderius, der mit dem Papste Stephan ein Freundschaftsbündniß abschloß, und alle Besitzungen, welche dem Papste gehörten, zurück gab. Stephan ordinirte 11 Prie-

Digitized by Google

ſter, 2 Diakonen, 20 Biſchöfe und wurde nach ſeinem Tode in die Peterskirche begraben. — Vgl. Bibliogr. S. 190. — Seine Briefe geben keine Ausbeute.

IX. Paulus I. P.

Paulus, ein Römer, deſſen Vater Conſtantin hieß, regierte 10 Jahre und 1 Monat unter der Regierung der Kaiſer Conſtantin und Leo; er war mild und barmherzig, vergalt nie Böſes mit Böſem, und ſtand den Kranken in Perſon bei, beſuchte auch die Gefängniſſe und Verſchließe; viele, welche Schuldenlaſt drückte, befreite er von ihren Schulden, half Wittwen und Waiſen, und war ein ſtandhafter Vertheidiger des chriſtlichen Glaubens; er wand alle Mühe an, die Kaiſer Conſtantin und Leo dahin zu vermögen, daß ſie beſſere Geſinnungen gegen die Bilder der Heiligen annahmen; auch für Kirchhöfe ſorgte er anſtändig, baute in ſeinem eigenen Hauſe ein Kloſter zu Ehren des heil. Stephan und des heil. Papſtes Sylveſter, wohin er ihre Leiber bringen ließ; er beſchenkte dieſes Kloſter ſehr reichlich; auch baute er eine Kirche zu Ehren der heil. Apoſtel Petrus und Paulus an dem Orte ihres Martertodes. Da er einſt in der größten Hitze in der Kirche des hl. Apoſtels Paulus verweilte, überfiel ihn gählings eine körperliche Schwäche und er ſtarb dort; ſein Leichnam blieb dort bei drei Monaten unbegraben; dann verſammelte ſich das Volk, ſetzte ſeinen Leichnam über die Tiber und begrub ihn unter Trauergeſängen in die von ihm zu Ehren des heil. Apoſtels Petrus erbaute Kirche; er ordinirte 12 Prieſter, 2 Diakonen und 3 Biſchöfe. — Vgl. Bibliogr. S. 190, 191. Es kommt nichts zu bemerken vor.

X. Stephan III. P.

Stephan, ein Sicilianer, deſſen Vater Olivius hieß, regierte 3 Jahre, 5 Monate und 28 Tage; er war ſtreng, in der hl. Schrift und den kirchlichen Traditionen erfahren, und vertheidigte ſie ſtandhaft; ſchon in ſeiner Jugend unter 4 Päpſten zeichnete er ſich aus; bei ſeiner Wahl gab es drei Partheyen, bis zuletzt Stephan ſiegte. Unter ihm ſtarb Pipin, auch hielt er zu Rom ein Concilium, worauf viele heilſame Verordnungen hinſichtlich der unter dem Afterpapſte Conſtantin vorgefallenen Irregularitäten gemacht, auch die Verehrung der Bilder der Heiligen feſtgeſetzt wurde. Während dem ſtarb Ser-

Digitized by Google

gius, Erzbischof von Ravenna und durch Hülfe des Feldherrn Mauritius ward Michaelius zum Erzbischofe erhoben, dagegen der erwählte Erzdiakon Leo nach Ariminum gebracht und ins Gefängniß gesetzt. Papst Stephan gab trotz der versprochenen Geschenke nie seine Einwilligung zur Bestätigung des Michaelius; ja Stephan brachte es mit Hülfe Karls des Frankenkönigs und der Römer dahin, daß man den Michaelius gefangen nahm, nach Rom brachte und den Leo einsetzte. Stephan ordinirte 5 Priester, 4 Diakonen und viele Bischöfe, und wurde nach seinem Tode in die Petrskirche begraben. — Vgl. Bibliogr. S. 191. Seine 4 Briefe geben nichts zu bemerken.

XI. Ausbertus.

Ausbertus oder Aubertus, Abt zu Fontenelle, war bei Hofe sehr angesehen, wo er die Würde eines Kanzlers begleitete; er nahm immer mehr an Frömmigkeit zu, je höher er in der Würde stieg; jedoch befürchtete er von dem Verderbniße der Welt angesteckt zu werden; daher verließ er den Hof und verbarg sich in das Kloster des hl. Vandrillus, dem er, nachdem Lambert Erzbischof von Lyon wurde, als Abt vorstand, bis ihn der König Thieri zwang, das Bißthum zu Rouen anzunehmen; hier zeichnete er sich durch unausgesetzten Unterricht, den er dem Volke ertheilte, durch Hülfe und Linderung, die er Unglücklichen so gerne spendete, durch ausdauernden Eifer in Erhaltung und Herstellung von Kirchen vorzüglich aus. Im 5ten Jahre seiner Verwaltung (es war das Jahr 689) hielt er ein Concilium von 15 Bischöfen, unter denen sich die Metropoliten von Rheims und Tours befanden; er gestand seiner Abtei Fontenelle die Exemtion mit dem Bedinge zu, daß allda die Ordensmänner die Regel des hl. Benedicts beobachten und, wenn sie davon abweichen würden, der Reformation der versammelten Bischöfe sich unterziehen müßten. Er soll im J. 778 gestorben und in der Kirche des hl. Petrus begraben worden seyn (als Abt regierte er nur ein Jahr, 2 Monate und 25 Tage); er schrieb nach Tritheim und Siegebert verschiedene Werke (vgl. Bibliogr. S. 191), wovon noch sein Commentar in Apocalypsin (in 10 Büchern) vorhanden ist, welchen er wegen des leichten Verständnisses den Spiegel der Kleinen nannte. Hier nur einige Winke für die Dogmatik:

1) „Gott ist höchst gut, gütig und gerecht; lib. 6. vgl. lib. 7.

2) „Die Trinität ist der eine und wahre Gott" lib. 1; vgl. lib. 3. — „Er ist der eine und wahre Gott, Vater, Sohn und hl.

Digitized by Google

Geist, weil er allein das Wandelbare erschaffend unwandelbar bleibt; allein seine beständige Wesenheit hat" lib. 3. — „Es ist Eine Quelle wegen der Einheit der Natur des Vaters, Sohnes und hl. Geistes" lib. 4; vgl. lib. 5. — „Vater, Sohn und hl. Geist Ein Geist ist Gott" lib. 6. — „Vater, Sohn und hl. Geist die heilige und unzertheilte Dreieinigkeit ist der Eine wahre Gott von Einer Natur und Einer Majestät" lib. 7; vgl. lib. 9. — „Wer ist diese Quelle des Lebens anders, als die heilige und unzertrennbare Dreieinigkeit, welche der Eine wahre Gott ist? Denn der Vater ist Quelle, der Sohn ist Quelle, der hl. Geist ist Quelle, doch sind keine drei Quellen; sondern nur Eine Quelle" lib. 9. — „Sowie wir diese Trinität in Personen unterscheiden, so verbinden wir die Einheit in der Natur der Gottheit, weil wir lehren, daß weder der Vater vom Sohne und hl. Geiste, noch der Sohn vom Vater und hl. Geiste, noch der hl. Geist vom Vater und Sohne getrennet werden könne ꝛc." lib. 10.

3) „Der Sohn Gottes und der Sohn des Menschen Gott und Herr Jesus Christus offenbart selbst in der Natur der Gottheit mit Vater und hl. Geiste alle Geheimnisse" lib. 1. — „Der Eingeborne des Vaters ist der Erste und Letzte, Gott nämlich vor der Zeit und Mensch am Ende der Zeiten" ibid. — „Der Sohn Gottes ist gleichfalls Gott, gleich dem Vater und mit Vater und hl. Geiste der eine wahre und alleinige Gott" lib. 2. — „Jener, der allmächtig ist, konnte (wenn er wollte), auf irgend eine andere Art die verlornen Menschen erlösen, damit er Gott nicht für die Menschen Mensch wurde" lib. 8. — „Die Gottheit Christi, wodurch er als Mensch und Gott Wunderthaten wirkt, wodurch auch Gott Vater alles bewirkte, (umfaßet) das Himmlische und Irdische, das Sichtbare und Unsichtbare" lib. 9.

4) „Der erste Mensch, nach dem Bilde Gottes geschaffen, genoß die Wonne des Paradieses, da er die Gebote gehorsam erfüllte und ward so eine Säule der Stärke; allein durch Antrieb der teuflischen Einflüsterung wurde er durch das Weib wie durch eine Wunde geschlagen, stürzte vom Zustande der Stärke oder der Gerechtigkeit, von der Glückseligkeit des Paradieses zum Elende der Welt, vom Leben zum Tode, von Ruhe zur Arbeit; da dieser stürzte, stürzten auch wir zugleich, da dieser (aus der Gnade) fiel, so fielen auch wir zugleich (aus derselben) ꝛc." lib. 2.

5) „Der Apostel bezeugt, daß wir die verlornen Güter des ewigen Vaterlandes in dem Einen und durch den Einen Mittler Gottes und der Menschen, den Menschen Christus Jesus erhalten" lib. 2. —

Digitized by Google

„Er ist vollkommen Gott, vollkommen Mensch, aber Gott und Mensch, der Eine vollkommene Christus" lib. 3. — „In Christo ist eine menschliche Natur; sie verdiente durch die Gottheit mit der Kraft und Weisheit so vereiniget zu werden, daß Eine Kraft Gott und Mensch, Eine Person Gott und Mensch, Eine Weisheit Gottes Gott und Mensch existirte ꝛc." ibid. — „Christus Gott und Mensch ist Eine Person" lib. 10. und so noch mehrere Stellen.

6) „Auf diesem Altare bringen wir unsere Opfer Gott dem Vater dar, da wir seinen Eingebornen nachahmen und mit einem lebendigen Opfer vor seinem Antlitze erscheinen" lib. 4.

XII. Joannes Damascenus.

I. Bio- und Bibliographie.

Johannes von Damascus, auch Johann Chrysorrhas genannt, stand zuerst bei einem Califen im Dienste, bald aber wurde er Mönch im Kloster Saba bei Jerusalem. Er war Urheber des ersten Systems der christlichen Theologie in der morgenländischen Kirche oder besser zu reden, Stifter der wissenschaftlichen Dogmatik; denn er versuchte zuerst die in der griechischen Kirche bisher blos auf Veranlassung kirchlicher Streitigkeiten einzelne bearbeitete Fragmente der Dogmatik in Ein Ganzes zu verbinden und dieses Ganze, gegründet auf Vernunft und Bibel, systematisch darzustellen; ja man kann mit Recht sagen, seine Auseinandersetzung des orthodoxen Glaubens in 4 Büchern hat in der griechischen Kirche Epoche gemacht und classisches Ansehen genoßen; er schrieb noch mehrere gehaltvolle Werke; vgl. meine Bibliogr. S. 191, 192.

II. Lehre.

Um mich möglichst einzuschrenken, soll hier Folgendes erwähnt werden:

1) Orthodox. fid. lib. 1. C. 3. beweist er, daß ein Gott ist; C. 4. daß er unbegreiflich ist; C. 5. daß nur Ein Gott ist. — „Gott ist gut und der Verleiher alles Guten" lib. 1. C. 1. — „Gott ist ohne Anfang, ohne Ende, allzeit und ewig, unerschaffen, unveränderlich, keiner Veränderung unterworfen, einfach, nicht zusammengesetzt, unkörperlich, unsichtbar, unberührbar, unendlich, gerecht, gut, allmächtig ꝛc." lib. 1. C. 2; vgl. C. 12., wo er beweiset, was man von Gott sagt mit C. 13—16.

Digitized by Google

2) „Es ist Ein Gott, der Einheit der Substanz nach, aber dreifach in Personen und dies ist Vater, Sohn und heil. Geist" orthod. fid. lib. 1. C. 2; C. 8. handelt von der Trinität und verdient ganz gelesen zu werden; C. 9. vom Vater und Sohne; C. 10. vom hl. Geiste, wo er zuletzt schließt: „Es ist wahrhaft Ein Gott, Gott und Logos und Geist;" C. 11. beweiset er den Unterschied und das Verhältniß der drei Personen; er recurrirt wieder auf diese Materie C. 18 et 19. — „Heilig ist der Vater, heilig der Sohn, heilig der heil. Geist" de trisagio. — „Es ist Ein Gott Vater, von dem alles; ein Herr Jesus Christus, durch den alles, und Ein heil. Geist, in dem alles ist" ibid.; — und so noch sehr viele Stellen, davon eine gute Ausbeute alldort zu finden ist mit Rücksichtnahme auf die Aussprüche der heil. Väter, des Athanasius, Epiphanius, Chrysostomus, Cyrill Alexandr., Basilius, Gregor Nyß. und anderer.

3) Orthod. fid. lib. 1. C. 6. handelt er vom Worte und Sohne Gottes; vgl. lib. 4. C. 19.

4) Orthod. fid. lib. 1. C. 7. handelt er vom heil. Geiste.

5) „Gott ist der Erschaffer aller Welten, der alles machte, und der vor der Welt existirte" orthod. fid. lib. 2. C. 1; C. 2. handelt er de opificio. — Ueber die Erschaffung und Einrichtung der Welt lehret er weitläufig C. 5—11; C. 29. handelt von der Vorsehung, wo er sagt: „Vorsehung ist die Sorge, die aus Gott ist, über alles, was ist ꝛc. ꝛc." (wo er Beweise liefert); vgl. C. 30. — Lib. 4. C. 20. beweiset er, daß Gott nicht Urheber des Bösen ist; C. 21. daß nicht zwei Principien sind.

6) „Engel ist eine intellectuelle Substanz, allzeit beweglich; vom freien Willen und seiner mächtig, unkörperlich, Diener Gottes, erlangte durch die Gnade nicht von Natur aus Unsterblichkeit" orthodox. fid. lib. 2. C. 3; C. 4. handelt er vom Teufel und Dämonen.

7) „Gott bildete den Menschen nach seinem Bilde und nach seiner Aehnlichkeit, — denn nach dem Bilde zeigt das Intellectuelle an und die Macht des freien Willens und der Willkühr; das aber nach der Aehnlichkeit zeigt an die Aehnlichkeit durch Tugend (soweit es dem Menschen möglich ist). — Gott machte also den Menschen rein, ohne Bosheit, gerecht, stark, angenehm, sicher, mit jeder Tugend geziert, mit allem Gutem geschmückt ꝛc. ꝛc." orthod. fid. lib. 2. C. 12. (man lese das ganze Kap.); C. 13. handelt er von der Wohllust; C. 14. von der Traurigkeit; C. 15. von der Furcht; C. 16. vom Zorne; C. 17. von der Einbildungskraft; C. 18. vom Sinne; C. 19. von der Tugend; C. 20. vom Gedächtniße; C. 21 bis 24. von der Leidenschaft

Digitized by Google

und Handlung; C. 25 bis 28. vom freien Willen. — „Der ganze Adam — fiel aus der Unschuld" de dormit. s. Dei genitr. serm. 1. — Johannes hat ein eigenes Werk: wie wir nach dem Bilde Gottes gemacht sind, worin er gleich anfangs sagt: „In jenem Theile der Seele, der aus Vernunft und in jenem, der aus Verstand und der aus freien Willen besteht, verstehet man das Bild Gottes." — Unter andern auch: „Weil Adam dem Befehle Gottes nicht gehorchte, sondern nach seiner Willkühr anders als es der göttliche Wille vorschrieb, handelte, was eine Verletzung des Befehls ist; so gehorchte auch keiner von jenen, die vom Adam abstammen, in allem dem göttlichen Willen und einzelne Menschen verabscheuten freiwillig den göttlichen Willen (denn alle haben gesündiget und bedürfen der Gnade Gottes)." Gegen das Ende: „Adam, von dem wir abstammen, brachte zuerst alles Uebel in die Welt."

8) „Der eingeborne Sohn ist das Wort Gottes und Gott — vollkommener Gott und vollkommener Mensch, bestehend zwar aus zwei Naturen, der Gottheit nämlich und der Menschheit, — vereiniget in einer Person" orthod. fid. lib. 1. C. 2; vgl. lib. 3. C. 1., wo er C. 2. sagt: „Der von Natur vollkommener Gott ist, wurde vollkommener Mensch, — besteht aber aus zwei Naturen;" dies beweiset er weitläufig C. 3—6; C. 7. sagt er: „Die göttliche Hypostase des Logos Gottes ist einfach, nicht zusammengesetzt, unerschaffen, unkörperlich, unsichtbar, unberührbar, — er ist also vollkommener Gott und vollkommener Mensch". vgl. C. 8—11. weitläufig C. 12. beweiset er gegen die Nestorianer, daß die Jungfrau Maria Theodocos d. i. Gottes Gebärerin sey; C. 13 bis 18. handelt er von den Eigenschaften der zwei Naturen, seiner Handlung zweise und widerlegt die Einwendungen dagegen und sagt unter andern: „Christus nahm ein belebtes Fleisch mit vernünftiger und intellectueller Seele an; diese bezähmte das Fleisch, sie aber wurde von der Göttlichkeit des Logos geleitet; er hatte also natürlich wie Gott und Mensch Willen ꝛc. ꝛc." C. 19—29. handelt er noch von Jesu Gemüthsneigungen, von seiner Zunahme, von der Furcht, vom Gebete, von seinem Leiden, Tode, Hinabsteigen zur Hölle, womit dies Buch schließt. — Lib. 4. C. 1. handelt von dem, was nach der Auferstehung Jesu erfolgte; C. 2. was heißt zur Rechten des Vaters sitzen; C. 3. daß wir den Sohn Gottes mit Vater und Geiste anbeten; C. 4 bis 7. daß der Sohn Mensch wurde, litt und starb; C. 8 et 9. warum er der Eingeborne des Vaters heißt. — Johannes hat ein eigenes Werk: de duabus Christi voluntatibus et actionibus reliquisque

Digitized by Google

naturalibus proprietatibus, das merkwürdige Stellen enthält und ganz gelesen zu werden verdient; unter andern sagt er: „Ich verehre und bete an Einen Christus der hl. Dreieinigkeit zugleich mit Vater und hl. Geiste den eingebornen Sohn Gottes und Gott. — Da er vollkommener Gott ist, so wurde er unsertwegen vollkommener Mensch" (per enumerationem). — Die zweifache Natur des Sohnes beweiset er auch in dem Werke: de natura composita contra Acephalos, wo er gleich im Anfange sagt: „Unser Herr Jesus Christus besteht aus Gott- und Menschheit, ja derjenige, der aus Gott- und Menschheit besteht, ist und heißt vollkommener Gott, auch vollkommener Mensch, er ist ganz Gott und ganz Mensch" und so geht es das ganze Werk durch.

9) „Durch die Taufe erhalten wir die Erstlinge des heil. Geistes und der Anfang eines andern Lebens entsteht in uns d. i. die Erstlinge der Wiedergeburt, das Bezeichnen, der Schutz, die Erleuchtung und die Heiligung" orthod. fid. lib. 4. C. 10.

10) „Brod und Wein wird in den Leib und das Blut Christi verwandelt. — Wein und Brod ist nicht Figur des Leibes und Blutes Christi (dies sey ferne) es ist der vergötterte Leib Christi, der Leib des Herrn, wie der Herr selbst sagt: das ist mein (nicht Figur des Körpers, sondern) Leib und das ist nicht Figur des Blutes, sondern Blut" orthod. fid. lib. 4. C. 14. (verdient ganz gelesen zu werden).

11) Von der Vorherbestimmung redet er orthod. fid. lib. 4. C. 22; vgl. C. 23.

12) „Christus verspricht seinen Knechten das Reich und den Sündern drohet er ewiges Feuer" de die judicii.

13) „Man darf die Heiligen als Freunde Christi, als Kinder und Erben Gottes verehren. — Als heilsame Quellen zeigte uns Christus die Reliquien der Heiligen, durch die uns vielfache Wohlthaten zukommen" orthod. fid. lib. 4. C. 16. (verdient ganz gelesen zu werden); das ganze Kap. 17. handelt von der Verehrung der Bilder, dem Hauptgegenstande des Streites zu seiner Zeit, da er sich gegen die orientalischen Kaiser der Verehrung der Bilder vorzüglich annahm, ja in einem eigenen Werke in drei Büchern handelt er: de imaginibus und vertheidiget diese Lehre gegen die damalige Bilderstürmerei, ein Werk, das vorzüglich nachzulesen ist, wobei er stark der Väterlehre das Wort redet, von der bereits oben die Rede war.

Digitized by Google

14) „Hier betet ein gläubiger (Christ) für den andern bei demselben Herrn" (bewiesen durch Beispiele) orat. de defunctis; daher die Anordnung der Jahrtäge.

15) Orthod. fid. lib. 4. C. 29. handelt er von der Auferstehung der Todten als dem zwölften Glaubensartikel und hiemit schließt er seine Dogmatik.

XIII. Hadrian I. P.

Hadrian ein Römer, dessen Vater Theodor hieß, regierte 23 Jahre, 10 Monate und 17 Tage; er war von vornehmen Eltern, ein ansehnlicher Mann, ein standhafter Vertheidiger des christlichen Glaubens und seines ihm anvertrauten Vaterlandes und Volkes; er widerstand den Feinden der hl. Kirche heldenmüthig, sorgte für Arme und Nothleidende und hielt strenge auf die kirchliche Tradition; er diente unter zwei Fürsten. Der Longobarden König Desiderius nahm Ravenna hinweg; Hadrian schickte eine Gesandtschaft an ihn, die Zurückgabe dieser Stadt zu bewirken; aber Desiderius hörte nicht, ja verherrte von jetzt an ganz Italien und belagerte Rom; Hadrian schickte an Karl den Frankenkönig um Hülfe. Karl schrieb selbst an Desiderius, konnte aber eben so wenig ausrichten, als der Papst. Nun brach Karl mit einem großen Heere nach Italien auf, und schlug den Desiderius in die Flucht, ließ sein Heer gegen Verona aufbrechen und reiste mit einigen Bischöfen nach Rom, wo ihn der Papst ehrenvoll empfieng; nach der Rückkehre belagerte er die Stadt Papia oder Picinum, eroberte sie, nahm den Desiderius gefangen und führte ihn mit seiner Frau nach Frankreich. Das Longobardische Reich hatte ein Ende. Hadrian schenkte sehr viel in die Kirchen und stellte auch manche verfallene Kirchen her; auch machte er verschiedene weise Anstalten, verschönerte Rom auf mancherlei Art und unter so nützlichen und vortrefflichen Einrichtungen starb Hadrian während der Regierung Karls des Großen, nachdem er 24 Priester, 7 Diakonen, 85 Bischöfe ordinirt hatte. Sein Leichnam ward in der Peterskirche beigesetzt. — Vgl. Bibliogr. S. 192. — Man bemerke hinsichtlich der Lehre Folgendes:

1) „Wir folgen den alten Traditionen der Väter und weichen von ihrer Lehre auf keine Weise" epist. 16.

2) „Der hl. Petrus der Fürst der Apostel saß zuerst auf dem apostolischen Stuhle und hinterließ den Vorzug seines Apostolats und der Hirtensorge seinen Nachfolgern" epist. 16. — „Der apostoli-

Digitized by Google

sche Sitz (zu Rom) hat den glänzenden Vorzug in der ganzen Welt und ist das Haupt aller Kirchen Gottes" epist. 17.

3) „Alles ist wegen der Ehre Gottes und zu unserm Nutzen geschaffen per enumerat.)" epist. 16.

4) „Der Schöpfer, Gott unser Herr, schuf den Menschen nach seinem Bilde und nach seiner Aehnlichkeit aus Erde" epist. 16.

5) „Der Sohn Gottes würdigte sich für unser Heil Fleisch anzunehmen" epist. 16.

6) „Vermöge der Tradition der Nachfolger der Päpste verehren wir das heil. Bild Christi und seiner hl. Gebärerin, der Apostel oder allen Heiligen" epist. 16. — „Da wir die Ebenbilder für Bilder malen; so erzeigen wir nicht den Tafeln und Farben Ehre, sondern jenen, zu deren Ehre sie gemacht sind" ibid. — „Nicht das Holz wird angebetet, sondern das, was man am Holze sieht und denkt, wird geehrt" ibid., wo er sich noch recht schön über die Verehrung der Bilder ausdrückt; vgl. epist 17. ganz.

Digitized by Google

Neuntes Jahrhundert.

I. a. Dorotheus.

I. Bio- und Bibliographie.

Dorotheus, Archimandrit, blühte um das Jahr 800 und schrieb mehrere Werke, die aber verloren giengen; noch eines ist übrig: de vita recte et pie instituenda doctrinae; es sind ihrer 24; die erste griechische und lateinische Ausgabe ist von Basel 1569; vgl. bibl. magn. P. P. tom. 11. et max. tom. 5.

Doctrina 1) De renuntiatione. — 2) De humilitate. — 3) De Conscientia. — 4) De divino timore. —

5) Non debere quenquam suae prudentiae confidere.

6) Ne proximum judicemus. — 7) De accusatione sui ipsius.

8) De simultate. — 9) De mendacio.

10) Ut ad certum scopum et sobrietatem dirigamus.

11) Ut studeamus statim a nobis praecidere passiones, priusquam in habitum animae transeunt.

12) De timore et poenis inferni et quod is, qui salvari cupit, non debeat sine cura suae salutis vivere.

13) Ut viriliter et cum gratiarum actione tentationes feramus.

14) De aedificio et harmonia virtutum animae.

15) De jejunio sancto.

16) Ad quosdam Celliotas interrogantes ipsum de congressibus et colloquiis.

17) De institutione fratrum.

18) Ad eum, qui penum administrat.

19) Breves et compendiosae sententiae.

20) De insensibilitate animae et refrigerio charitatis.

21) De planctu, humilitate et quibusdam aliis virtutibus.

22) Expositio Dorothei in quaedam dicta Gregorii Nazianzeni, quae cantuntur per modulos quosdam ad sanctum pascha.

Digitized by Google

23) Expositio in verba divi Gregorii decantata in ss. martyres.
24) De compositione monach. und noch einige kleine Abschnitte.

II. Lehre. A. Glaubenslehre.

1) Ueber Gottes Eigenschaften und Providenz sagt Dorotheus: „Gott schuf alles, bildete alles, weiß alles" doctr. 6. — „Gott ist die Quelle der Weisheit" doctr. 13. — „Gott ist barmherzig und giebt jedem das Nothwendige" doctr. 7 et 14. — „Gott ist die Wahrheit" doctr. 9. — „Sey überzeugt, daß alles, was in uns geschieht und vorgeht, wenn es auch das geringste und niedrigste ist, aus göttlicher Vorsehung geschieht" doctr. 17.

2) Von dem Teufel sagt er: „Der Teufel ist nicht nur unser Feind, sondern auch unser Gegner; unser Feind, weil er alles Gute und alle Menschen hasset und allen nachstellt; Gegner aber, weil er in jedem guten Werke zu hindern sucht" doctr. 2. — „Wenn die Seele der Gewalt des Teufels unterworfen ist und aus der schwachen Handlung der Sünde ihre Weisheit verscherzt hat; so wird sie vom Teufel selbst gezwungen, allzeit das Zeitliche zu thun und darnach zu streben und wird jedes Geistige vernachläßigen" doctr. 13.

3) Von Erschaffung des Adams und dessen Falle sagt er: „Nach seinem Bilde machte Gott den Menschen, nämlich unsterblich, frei, geziert mit aller Tugend; da er aber das Gebot übertrat und vom Baume aß, von dem ihm zu essen Gott verboten hatte, wurde er sogleich vom Paradiese selbst verstoßen, fiel vom natürlichen Zustande in jenen, der seiner Natur entgegen war; d. i. in die Sünde, in Ehrgeiz, in die Liebe zum gegenwärtigen Leben und übrigen unzählbaren Leidenschaften, unterlag ihnen und folgte in allem; denn er machte sich durch die Uebertretung selbst zum Sclaven. Dann fieng also die Bosheit an, nach und nach zuzunehmen, und der Tod zu herrschen; nirgends war Religion, nirgends Frömmigkeit. — Dann verrieth der Feind all seine List, dann fieng an Unbilligkeit und Ungerechtigkeit zu herrschen; dann fieng an Abgötterei, verschiedene Verehrung der Götter, Ränke, Mord und unzählbare Kunstgriffe des Teufels" doctr. 1. — „Da Gott den Menschen machte, goß er ihm Tugenden mit der Seele ein (Gen. 1, 26,). Nach dem Bilde, sprach er, weil er die Seele unsterblich, unverdorben und zu ihrem eigenen Herrn gemacht hatte; nach der Aehnlichkeit aber nach der Tugend, — weil Gott unserer Natur Tugenden eingoß" doctr. 12.

4) Ueber das Geschäft Jesu sagt er: „Unser beste und gütigste Gott schickte seinen eingebornen Sohn; denn Gott allein kann heilen

Digitized by Google

und dem Elende abhelfen. — Es kam endlich unser Herr und wurde unsertwegen Mensch, um gleiches durch gleiches, Seele durch Seele, Fleisch durch Fleisch zu heilen" doctr. 1. — „Gott wurde Mensch unsertwegen, er rettete den Menschen von der tyrannischen Gefangenschaft und Gott erlöste jenen, der der Sünde wegen aus dem Paradiese fiel, wieder durch das Blut seines eingebornen Sohnes und belebte ihn" doctr. 22. — „Durch die Sünde haben wir unser Bild gelöscht und sind deswegen dem Tode unterworfen, wie der Apostel sagt; denn Gott machte uns nach seinem Bilde und erbarmte sich seines eigenen Gebildes, ward unsertwegen Mensch, stand für uns den Tod aus, damit er die Todten zum Leben erweckte, woraus wir wegen des Ungehorsames fielen" ibid.

5) Von der Gnade spricht er: „Wenn vom Himmel von Gott die Hülfe kommt, dann fängt die Neigung zum Guten an, dann versteht und erhält er Ruhe, und merket, welche Mühe im Kriege, welche Freude und Wonne im Frieden ist, dann sucht er ihn und lauft begierig, um ihn zu erhaschen, damit er ihn ganz besitze und er ganz in ihm wohne" doctr. 4.

6) Von der Taufe sagt er: „Er befreite uns durch die hl. Taufe und gab uns Vergebung aller Sünden" doctr. 1.

7) Ueber den letzten Zustand spricht er; nach der Beschreibung der Hölle sagt er: „So wie die Heiligen schöne und helle Plätze erhalten und eine Wonne der Engel ihrer Güte angemessen; so erhalten die Sünder dunkle und finstere Plätze, voll Grausen und Schrekken" doctr. 12.

B. Sittenlehre.

Hier einige Züge:

1) „Wenn die Seele von der Tugend weichet, wird sie lasterhaft und verrichtet Bosheit, — und findet in ihr nach der Natur nirgends Ruhe ꝛc." doctr. 10. — „Niemand kann ohne große Mühe zur wahren Demuth schreiten" doctr. 21.

2) „Jemehr die Seele sündiget, desto schwächer wird sie; denn die Sünde zieht in jedes Elend und erschüttert, bei dem sie einkehret" doctor. 7. — „Bosheit ist die Krankheit der Seele, da sie der eigenen und natürlichen Gesundheit, welches die Tugend ist, beraubet" doctr. 10. — „Es ist für uns nöthig, alle Leidenschaften des vorigen Menschen und die bösen Sitten der Welt von uns abzuschneiden; denn nichts ist schlimmer als böse Sitten und böse Gewohnheit" doctr. 12.

3) „Kein Lügner kann Gott anhängen und die Lüge ist Gott

Digitized by Google

verhaßt (per enumerat.)" doctr. 9. — „Alle Lüge ist vom bösen d. i. vom Teufel. — Fliehen wir die Lüge, damit wir vom Umgange des Bösen errettet werden" ibid. sub. finem.

4) „Die Furcht Gottes geht jeder Tugend vor. — Niemand liebt ohne Furcht Gottes die Tugend, oder irgend ein Gut; mit der Furcht Gottes soll jeder vom Bösen abweichen" doctr. 18.

5) „Das ist die Kraft und Natur der Liebe; jemehr wir von der Liebe Gottes weichen, desto mehr sind wir von der Liebe des Nächsten entfernt; jemehr wir der Liebe Gottes anhängen, desto näher sind wir der Liebe des Nächsten, und je näher der Liebe des Nächsten, desto näher der Liebe Gottes" doctr. 6.

6) „Dieß ist (wahre) Demuth, die nicht in Rede und Kleidern besteht, sondern ganz demüthiger Vorsatz im Herzen selbst, in Gedanken selbst" doctr. 1. — „Weder die Furcht des Herrn, noch das Almosen, noch der Glaube, noch die Enthaltsamkeit, noch irgend eine andere Tugend kann in uns ohne Demuth errichtet werden" doctr. 2. — „Nichts ist mächtiger als die Demuth" doctr. 4. — „Eine Tugend ohne Demuth wird für keine Tugend gehalten; was jeder gutes thut, soll er mit Demuth thun, damit durch Demuth das erhalten wird, was geschehen ist" doctr. 14. — „Wer wahre Demuth besitzen will, soll sich in keiner Sache selbst schmeicheln; dieß ist wahre Demuth" doctr. 21.

7) „Der für seine Feinde betet, kann nie zornig oder rachgierig seyn" doctr. 8.

I. b. Paulus.

Diakon von Aquileja starb nach Berault-Bercastel ums J. 800 (Vgl. bibl. magn. P. P. tom. 15. et Michl. S. 255).

Homilia: simile est regnum coelorum homini regi. Berault-Bercastel hat so:

a) Longobardische Geschichte bis zum Tode des Königs Luitprand; b) Europäische Römergeschichte im Auszuge; c) Sammlung nützlicher Unterweisungen auf jeden Tag des Jahres oder Homilien.

I. Paulinus.

Paulin, Bischof zu Aquileja, zeichnete sich durch Gelehrtheit und Heiligkeit aus; ja die Denkmäler der Kirche zu Aquileja beweisen, daß er sowohl im Leben als nach dem Tode Wunder wirkte; er starb zur Zeit Karl des Großen im J. 802; mehr von ihm steht in den kirchl. Annalen tom. 9. im J. 802 Cap. 16. und den folgenden. Sein Werk sieh Bibliogr. S. 193 vgl. mit bibl. magna P. P.

Digitized by Google

tom. 4, part. 1. hat nur libellus; part. 2. aber hat libb. 7. de sancta trinitate contra Felicem et Elipandum, woraus Folgendes bemerket ist:

1) „Der katholische Glaube stellt uns dar: zu glauben an Vater, Sohn und hl. Geist, d. i. an die hl. Dreieinigkeit" lib. 2. — Lib. 6. findet er in Gen. 1, 26. die Trinität.

2) „Was ist David der König von Jerusalem ausser Christus der Herr unser Gott, der starke und wahre König ꝛc." lib. 1. vgl. lib. 2. — „Christus ist Gott über alles, der natürlich Gott ist" lib. 1. — „Du siehst Gott, d. i. den Heiland und Jesus Christus. — Du hast gehört, daß er Gott sey" lib. 2. — „Die ganze Christenheit — bezeugt, daß Christus Gott und der wahre Sohn Gottes, wahrer Gott sey, der vom hl. Geiste und aus der Jungfrau Maria geboren ist" lib. 3. und so noch mehrere Stellen in diesem und den folgenden Büchern. — „Jesus sah ihre Gedanken und keiner kann die Gedanken sehen ausser Gott allein; also ist Christus Gott, der die Herzen erforschet und jedem nach seinen Werken vergelten wird" lib. 4. — „Daß Christus Gott das Leben sey, bezeugt er selbst im Evangelium: ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben ꝛc." lib. 7.

3) „Der Geist ist Gott, wie der Apostel sagt" lib. 1; vgl. lib. 2.

4) „Wir alle waren alte Menschen in den Sünden Adams, aber durch die Gnade der Taufe durch Christus Jesus bekehrt, angenommen und vorbestimmt zu neuen Söhnen der Annahme" lib. 2.

5) „Der Gott und Mensch Jesus Christus ist der eingeborne Sohn des Gott Vaters" lib. 1. — „In der Völle der Gottheit ward geboren der vollkommene Gott, der vollkommene Mensch, ganz Gott, ganz Mensch, ganz Gottes Sohn, ganz des Menschen Sohn" lib. 2; vgl. lib. 3. — „Es ist Ein Sohn Gottes, Gott und Mensch, der wegen unserer Sünden in den Tod geliefert wurde" lib. 5. — Lib. 6. verbreitet er sich über die 12 Anathemata des Cyrillus hinsichtlich der Gottheit und Menschheit Christi. — „Christus ist Gott nach der Göttlichkeit und wahrer Sohn Gottes ꝛc. — Das Blut Christi — ist für unser Heil vergossen worden" lib. 7.

II. Albin oder Alcuin.

I. Biographie.

Flaccus Alcuin oder Alchain (nach dem Deutsch-Sächsischen) oder Albin (nach dem Lateinischen) ward in Schottland von vorneh-

Digitized by Google

men und reichen Eltern geboren; in seiner Jugend ward er im Kloster oder in der Stiftskirche zu York in den Wissenschaften unterrichtet; der dortige Erzbischof, der die glückliche Anlage dieses Knaben selbst bearbeitete, sagte ihm oft: er werde einst die Feinde der Kirche zu Schanden machen. Karl der Große, der die Kunst, Menschen zu durchschauen und das Verdienst auszuforschen, im ausgezeichneten Grade besaß, errieth den Werth des Alcuin, da er ihn zum erstenmal auf seinem Zuge nach Rom 780 zu Parma traf; von dieser Zeit an behielt er ihn bei sich; bei der Rückkehre nach Frankreich vertheidigte Alcuin die gute Sache der Religion gegen die beiden Ketzer Elipand (auch Elipant) und Felix und schrieb noch manche schätzbare Werke; er wohnte auch dem Concil zu Frankfurt bei, wollte aber nach demselben der Welt ganz entsagen, um seine Talente in die Einsamkeit zu begraben. Um dies zu verhindern, schenkte ihm Karl der Große die Abtei in St. Martin zu Tours, da er schon deren mehrere besaß, wo er das Kloster reformirte, dem bald mehrere Klöster nachahmten; dies Kloster wurde eine der berühmtesten Schulen im Occident; denn sowohl dort, als in der königlichen Burg wurden Schulen errichtet, wobei Karl sich selbst als Schüler einfand; hier lernte er die Wohlredenheit, Logik oder Vernunftlehre und Sternkunde seine Lieblingsbeschäftigung; die lateinische Sprache war bald dem Karl so geläufig als seine Muttersprache. Soweit Alcuin auch die Menschen an Wissenschaften übertraf, konnte er sich doch nicht von dem damaligen verdorbenen Geschmacke losmachen; sein Ausdruck ist zwar kraftvoll, aber nicht fein, nicht anmuthig genug; seine Schreibart voll Fehler, besonders in den Poesien, wo neben dem Genie und Feuer wenig Zierlichkeit und Politur herrschet; überhaupt scheint er sehr gelehrt, aber ohne Kritik zu seyn, das man seinem Zeitgeiste beimessen muß; dabei muß man aber seinen Tugenden vollen Werth beilegen und in seinen 12 letzten Jahren that er sehr viel für Wissenschaften und Religion in dem Reiche Karls des Großen; daher ward auch sein Tod allgemein bedauert, und der Kaiser fühlte tief den Verlust seines Lehrers, den er als die Zierde seiner Zeit sehr hoch schätzte. Alcuin sehnte sich, da er Abnahme seiner Kräfte bemerkte, nach Ruhe, er merkte, daß sein Ende herannahe; hiezu kam noch eine Gliederlähmung in der Nacht am Himmelfahrt Christi, die am Pfingfeste seinem Leben ein Ende machte; es war im Jahre 804.

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliographie S. 193.

Digitized by Google

(Schriften nach der Ausgabe von 1777.)

Tom. I. Pars I. Epistolae ducentae triginta duae.

Pars II. Interrogationes et responsiones in librum Geneseos.
De benedictionibus patriarcharum.
Super illud Geneseos: faciamus hominem (Gen. 1, 26).
De decem verbis legis seu brevis expositio decalogi.
Expositio in psalmos poenitentiales.
Expositio in Ps. 118.
Expositio in psalmos graduales.
Commentaria in canticum canticorum.
Epistola ad Daphnin.
Commentaria super Ecclesiasten.
Interpretationes nominum hebraeorum.
Epistola ad sororem et filiam et responsio.
Epistola ad Gislam et Richtrudam.
Commentaria in Joannem libb. 7. et capp. 46.
Explanatio in epistolas s. Pauli ad Tit. Philem. et Hebraeos.

Pars III. De fide s. Trinitatis libb. 3.
Quaestiones 28 de trinitate ad Fredegisum.
De processione Spiritus s. libellus.
Contra haeresim Hispanorum, libellus noviter repertus adversus haeresin Felicis episc.
Adversus Felicem episc. Urgelitan. libb. 7.
Adversus Elipantum episc. Tolet. libb. 4.
Epistola ad filiam charissimam.

Angehängt ist: dissertatio historica de haeresi Elipanti et Felicis. — Dissertatio dogmatico — historica contra Christianum Walchium respectu haeresis Adoptianorum.

Tom. II. Pars I. Liber sacramentum.
Liber de psalmorum usu. — Officia per ferias.
Epistola ad Oduinum de baptismi ceremoniis.
De virtutibus et vitiis.
De animae ratione liber ad Eulaliam virginem.
Epistola ad pueros Martini de confessione peccatorum.

Pars II. Opusculum scriptum de vita s. Martini episcopi Turonensis.
Vita s. Vedasti episcopi Atrebatensis.
Vita s. Richarii presbyteri et almi patris.
Vita s. Willibrordi episcopi Trajectensis libb. 2.

Pars III. Carmina per 282 numeros distributa.

Digitized by Google

Pars IV. De grammatica. — De orthographia.
De rhetorica et virtutibus. — De dialectica dialogus.
Disputatio regalis juvenis Pippini.
De cursu et saltu lunae et bissexto.
Pars V. enthält opuscula dubia.
Pars VI. enthält opuscula suppositia; dann folgen drei Anhänge; der erste enthält epistolas Caroli M. — epistolas tres Angilberti; responsionem cujusdam de septuagesimo, sexagesimo et quinquagesimo; praecepta Caroli M.; der 2te einige Briefe, historische Excerpte und Candidus de imagine Dei; der 3te einige andere historische Notizen von der Stadt Rom, vom Alexander, Könige von Macedonien und Dindimus, Könige der Bragmanen; dann einige animadversiones criticae in praecedentes epistolas.

Commentare.

Homiliae patrum ab Alcuino collectae per Josephum Frobenium Basileae 1513. kl. fol. (sind unterschoben). — Alcuins Leben. Ein Beitrag zur Staats- Kirchen- und Culturgeschichte der Carolingischen Zeit von Friedr. Lorentz 1829. S. 278. 1 Thl. 8 Gr.; vgl. Becks allgem. Repert. 1830. N. 1; theol. Lit. Blatt zur allgem. Kirchenzeitung 1830. N. 21; Blätter für literarische Unterhaltung 1830. N. 183; Leipz. Lit. Zeit. 1830. N. 246; Tübinger Quartalschrift 1830. Heft 2; Jenaer allgem. Lit. Zeit. 1832. Ergzgsbl. N. 1.

III. Lehre. A. Glaubenslehre.

1) Von der Inspiration sagt er: „Die heil. Bücher sind unter Leitung des heil. Geistes und unter dem Dienste Christi Gottes zum Heile des ganzen Menschengeschlechtes mit der Feder der himmlischen Gnade geschrieben worden" epist. 93.

2) Vom Primate: „Du (Leo III.), heiligster Vater, bist der von Gott geweihte Papst, der Stellvertreter der Apostel, der Erbe der Väter, der Fürst der Kirche" epist. 20. — „Petrus, den Fürsten der Apostel, hat unser Herr Jesus Christus zum Haupte der für ihn erwählten Heerde bestimmt" epist. 50; vgl. ep. 60 et 128.

3) Von Gott: „Gott allein ist unsterblich und unveränderlich, weil er allein wahrhaft und eigentlich ewig ist" epist. 123. — „Gütig ist Gott und barmherzig" epist. 163.

4) Von der Trinität lehret er: „Sie werden getauft im Namen des Vaters, Sohnes und hl. Geistes, damit davon ihnen Eine Gott-

Digitized by Google

heit, Ein Geschenk sey, und der Name der Dreieinigkeit ist Ein Gott" epist. 28. — „Gepriesen sey Gott, der allmächtige Vater, der dich erschaffen und geehret hat; gepriesen sey unser Herr Jesus Christus, Gottes Sohn, der dich erlöset und erwählet hat; gepriesen sey der Geist, der Tröster, der dich erleuchtet — hat; gepriesen sey die hl. Dreieinigkeit, der Eine allmächtige Gott, Vater, Sohn und hl. Geist" epist. 65. — „Gott ist von Natur Gott, der Sohn ist von Natur Sohn, der heil. Geist ist von Natur heil. Geist; es ist Eine Natur dieser drei; sowie Eine Wesenheit, Eine Allmacht und Eine Gottheit" epist. 122. — „Was ist glücklicher als Vater und Sohn mit dem heil. Geiste zum Einwohner zu haben" epist. 215. In den Worten faciamus Gen. 1, 26. und confundamus C. 11, 7. findet er interrog. et respons. in Gen. die Trinität. — „Das Wort, der Herr und der Geist, nur ganz Ein Gott ist in der Trinität zu verstehen" in Joan. lib. 1. C. 3. — „Es ist Ein Werk des Vaters, Sohnes und heil. Geistes" lib. 3. C. 10. — „Es sind nicht drei Principien Vater, Sohn und heil. Geist, sondern Ein Princip, sowie der Vater Gott, der Sohn Gott, der heil. Geist Gott ist; es sind nicht drei Götter, sondern Ein Gott; der Vater ist allmächtig, der Sohn allmächtig; der heil. Geist allmächtig, aber nicht drei allmächtige, sondern Einer allmächtig; denn das, was der Vater an sich ist, ist Gott, was den Sohn angeht, ist der Vater; was der Sohn an sich ist, ist Gott; was vom Vater ist, ist der Sohn, und was der heil. Geist an sich ist, ist Gott; was er vom Vater und Sohne ist, ist der hl. Geist, weil er der Geist des Vaters und Sohnes ist, vom Vater und Sohne ausgehend, von Einer Substanz, Macht und Majestät mit Vater und Sohn" lib. 4. C. 21. und so noch viele Stellen in dem Evangelium. — In dem Werke de s. trinitate zeigt er lib. 1. C. 2. die Einheit der Trinität und die Trinität der Einheit; C. 3. daß der Vater Gott, der Sohn Gott, der heil. Geist Gott, aber nicht drei Götter sind; C. 4. daß der heil. Geist in Beziehung auf Vater und Sohn so genannt wird; C. 5. daß derselbe gemeinschaftliche Geist des Vaters und Sohnes ist; C. 6. eben dies zeigt er vom Sohne; C. 7—14. was in der Trinität gemeinschaftlich ist, zeigt er weitläufig; in Lib. 2. redet er von den Eigenschaften Gottes; C. 1. daß Gott Ursache von Allem ist; C. 2 et 3. daß er über alles; C. 4. allmächtig; C. 5 et 6. unveränderlich; C. 7. überall gegenwärtig ist; C. 8—10. sein Verhältniß in Beziehung auf die Menschen; C. 11—18. das Verhältniß des Sohnes zum Vater und des Vaters zum Sohne; C. 19. die Einheit des hl. Gei-

Digitized by Google

stes mit Vater und Sohne; C. 20—22. seine Gaben in den Menschen; in lib. 3. redet er C. 1. von der Gnade Gottes; C. 2. was das heiße: voll der Gnade und Wahrheit (Joan. 1, 14); C. 3. Christus vom heil. Geiste und aus der Jungfrau Maria geboren; C. 4. Sendung des Sohnes vom Vater; C. 5. Sendung des heil. Geistes; C. 6. der Vater allein ist nicht gesandt; C. 7. was dies heißt: der Sohn ist größer oder kleiner als der Vater; C. 8. warum dieß vom heil. Geiste nicht gesprochen wird; C. 9, 10 et 11. der Sohn allein ist eingefleischt. — Am Ende folgt eine schöne Anrufung der heil. Trinität und ein Glaubenssymbol. — Die 28 Fragen de trinitate ad Fredegisum leiten keinen Auszug und sind ganz zu lesen.

5) Von der Gottheit des Sohnes sagt er: „Wer (die Kirche) zu verletzen oder zu berauben strebt, was ihr gehört, gegen den rächet sich der Gott Christus, der Gemahl seiner heil. Kirche" epist. 10; vgl. epist. 28, 35, 58, 59, 65, 67, 75 et 76. — „Liebe den Gott Christus" epist. 11. — „Gott Christus ist der Gott des Friedens" epist. 13. — „Es scheint den Irrlehrern hart zu seyn, zu bekennen oder zu glauben, daß Jesus Christus Gott ist, der zur Rechten des Vaters sitzt" epist. 14. — „Gott, Gottes Sohn, ist Kraft und Weisheit Gottes" epist. 68. — „Gott, Gottes Sohn, Jesus Christus, unser Herr, beschütze dich und deine Gläubigen" epist. 77; vgl. epist. 79. — „Gott und Herr aller, Erlöser und Erretter des menschlichen Geschlechts würdigte sich zu kommen und zu dienen" epist. 82; vgl. epist. 83, 89, 91. et 92. — „Es ist Ein Christus, Ein Gott und Ein Gottes Sohn, ganz in seinem, ganz in unsrigem, vollkommen in der Gottheit und vollkommen in der Menschheit" epist. 94. — „Der Gott Christus sehe mitleidig auf eure Andacht herab" epist. 146; vgl. epist. 170, 195 et 229. — „Der Sohn ist wahrer Gott von Gott. — Er war ewiger Gott von Ewigkeit" in Joan. lib. 1. C. 1. — „Gott ist wahrhaft; Christus ist Gott. — Nimm also sein Zeugniß" lib. 2. C. 6. — „Eine Wirkung des Vaters und des Sohnes ist in der Göttlichkeit der Substanz, Ein Wille, Eine Macht, Ein Leben, Eine Wesenheit und alles gleich im Vater und im Sohne, ausser daß der Vater Vater und der Sohn Sohn ist" lib. 3. C. 9. — „Christus ist guter Gott, ist wahrer Gott" lib. 4. C. 17. — „Er ist mit dem Vater Eins, gleich dem Vater, Gott von Gott, Gott bei Gott, gleich ewig, unsterblich, unveränderlich ꝛc." lib. 4. C. 17. und so noch sehr viele Stellen in diesem Evangelium.

Digitized by Google

6) Er schrieb auch ein schönes Werk de processione Spiritus s. und zwar C. 1. der hl. Geist geht vom Vater und Sohne aus; C. 2. der Geist ist Geist des Vaters und des Sohnes; C. 3. wird vom Vater und Sohne gesendet; diese drei Kapitel zeigt er aus den Stellen der Väter und Concilien.

7) Vom Amte und Person Jesu sagt er: „Christus gab sich selbst für dich in den Tod" epist. 91. — „Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch" epist. 94. — „Christus setzte seine Seele für uns und setzte sie, wann er wollte" epist. 126. — „Er ist wahrer Gott von Ewigkeit in Ewigkeit, wie er war, und nahm an den wahren Menschen aus der Zeit zur Einheit seiner Person, welche er nicht hatte" in Joan. lib. 1. C. 1. — „Jesus Christus litt am Kreuze und wusch uns von unsern Sünden in seinem Blute" ibid. — „Diese Sendung ist die Menschwerdung Christi, die Menschwerdung Christi aber ist unsere Erlösung" lib. 3. C. 11. — „Christus ist Gott und Mensch. — Wer durch Christus eingehen will, muß Christus für wahren Gott und für wahren Sohn Gottes erkennen" lib. 5. C. 25; vgl. C. 26 et 27; lib. 6. C. 35. — „Christi Blut ist zur Vergebung der Sünden geflossen" C. 31. und so noch mehrere Stellen in diesem Buche; besonders im Briefe an die Hebräer. Im Werke de s. trinitate zeigt er lib. 3. C. 12., daß der Mensch Jesus Christus Mittler Gottes und der Menschen ist; C. 13. daß Christus zwei Naturen, aber nur Eine Person hat; C. 14, 15 et 16. zeigt er mehr von der Menschwerdung; C. 17 et 18. daß Christus unsertwegen litt. In den 4 Büchern contra Felicem Urgelitan. und in den 4 Büchern contra Elipantum Toletanum vertheidiget er weitläufig die Gottheit Christi, beweiset sie aus den Stellen der Väter (die alle schon lange aufgezählt sind) und widerlegt weitläufig, aber auch sehr schön den Irrthum und die Ketzerei dieser beiden Bischöfe; daher verdienen diese beiden Werke vorzügliche Empfehlung und sind werth, ganz gelesen zu werden, da ein Satz auf den andern gebaut und das Ganze Eine Kette ist, die sich nicht zerreißen läßt.

8) Von der Taufe sagt er: „Beim Sacrament der Taufe sind drei sichtbare und drei unsichtbare (Dinge); sichtbar sind Priester, Körper und Wasser; unsichtbar aber Geist, Seele und Glaube; diese drei sichtbaren nutzen von aussen nichts, wenn diese drei unsichtbaren nicht von innen wirken; der Priester waschet den Körper mit Wasser, der heil. Geist aber heiliget die Seele durch Glauben" epist. 31. —

Digitized by Google

„Im Namen der heil. Dreieinigkeit wird durch dreimalige Untertauchung getauft" epist. 75; vgl. epist. 97.

9) Von der Firmung: „Neulich erhielt er durch Auflegung der Hand vom höchsten Priester den Geist der siebenfältigen Gnade, um durch den heil. Geist gestärkt zu werden" epist. 75.

10) Von der Eucharistie; „Brod und Wein hast du in die Substanz des Leibs und Bluts Christi verwandelt" epist. 36. — „Ehrbar werde behandelt der Altar Christi oder die Verwandlung seines Leibes und Blutes und dieses vorzügliche Sacrament unseres Heils werde mit aller Verehrung geheiliget und aufbewahret" epist. 124.

11) Von der Beicht sagt er: Hat jemand eine Sünde nach der Gebrechlichkeit des Fleisches begangen, so wasche er ab durch Beicht, tilge durch Buße, damit er nicht in der Strafe verdammt, sondern in Ruhm gekrönet werde" epist. 13. — „Ein reines Bekenntniß der Sünden (mit Herzensreue) nutzet uns zum ewigen Heile" ep. 96. (Der ganze Brief ist zu lesen, der recht schön von der Nothwendigkeit der Beicht handelt). — „Reinige fleißig auch die geringsten Flecken der Worte und Gedanken, ja der Werke bei einem treuen und klugen Beichtvater nach deinem Gewissen, damit nichts zurückbleibt, worin der Böse dich beim Richter anklagen kann" epist. 131. — Den ausführlichen Unterricht von der Beicht giebt er in epistola de confessione peccatorum, ein Tractat, der ganz gelesen zu werden verdient.

12) Von dem Zustande nach dem Tode sagt er: a) „Durch böse Werke stürzt sich der Mensch in die Hölle, durch gute aber steigt er zum Himmel empor" epist. 10; dann zählt er die guten und bösen Werke auf. — In dem Werke de s. Trinitate lib. 3. C. 21. redet er von der Belohnung der Guten und Bestrafung der Bösen und C. 22. von der ewigen Seligkeit der Heiligen. — b) In demselben Werke lib. 3. C. 19. redet er von den letzten Zeiten und C. 20. von der Auferstehung der Körper am letzten Tage. — c) „Ihr habt die Heiligen Gottes in jedem guten Werke zu Gehülfen, wenn ihr euch bestrebet, den Fußstapfen der Heiligen mit ganzer Kraft zu folgen" epist. 18.

B. Moral.

Was die Moral betrifft, hat Alcuin einen Unterricht de virtutibus et vitiis ad Widonem comitem geschrieben, worin er die schönsten moralischen Lehren vorträgt; der Kürze wegen sollen die Titeln hier angeführt werden: Cap. 1. de sapientia; 2) de fide;

Digitized by Google

3) de charitate; 4) de spe; 5) de lectionis studio; 6) de pace; 7) de misericordia; 8) de indulgentia; 9) de patientia; 10) de humilitate; 11) de compunctione cordis; 12) de confessione; 13) de poenitentia; 14) de non tardando converti ad Deum; 15) de timore Domini; 16) de jejunio; 17) de eleemosynis; 18) de castitate; 19) de fraude cavenda; 20) de judicibus; 21) de falsis testibus; 22) de invidia; 23) de superbia; 24) de iracundia; 25) de humana laude non quaerenda; 26) de perseverantia in bonis operibus; 27) de octo vitiis principalibus et primo de superbia; 28) de gula; 29) de fornicatione; 30) de avaritia; 31) de ira; 32) de acedia; 33) de tristitia; 34) de cenodoxia, id est, vana gloria; 35) de virtutibus quatuor; 36) peroratio operis.

III. Aponius.

Aponius, ein gelehrter Mann, soll nach Bellarmin in diesem Jahrhunderte gelebt haben, obschon er wahrscheinlicher gegen das Ende des 7ten Jahrhunderts lebte, da der ehrwürdige Beda und Angelom sich seines Zeugnisses bedienen; sein Werk sieh Bibliogr. S. 193. Aponius liebte sehr den mystischen Sinn bei seiner Auslegung; daher giebt sein Werk wenig Ausbeute für die Dogmatik.

1) „Petrus erhielt die Schlüssel, worin er die höchste Gewalt aller Dinge erhielt, und den Vorzug zu lösen und zu binden verdiente" lib. 1. — „Die Weide der gesunden Lehre ist dem Fürsten der Apostel, dem Petrus, geoffenbart worden" lib. 2. — „Den Hirten (Petrus) hinterließ der Fürst der Hirten, Christus, der Welt zum Stellvertreter" ibid.

2) „Wir glauben nicht viele Götter, sondern an Einen Gott, der unsichtbar, unermeßlich, unschätzbar und Schöpfer von allem ist" lib. 4.

3) „Der Glaube Christi besteht in der Dreieinigkeit, worin er mit dem Vater und Sohne gleich ewig und wahrer Gott ist. — Vater, Sohn und heil. Geist sind drei Personen" lib. 1. — „In der Trinität — werden gleich ewige Personen gezeigt, der kam, von dem er kam, und was er dem Petrus offenbarte" lib. 2. — „Zuerst muß man den Vater nennen, in welchem allzeit der Sohn ist, — zum 2ten den Sohn, in welchem allzeit der Vater ist; zum 3ten den heil. Geist, der — vom Vater und Sohne ausgeht" lib. 3. — „Man muß glauben an Gott Vater, an Gott Sohn, an Gott heil. Geist" lib. 4. — „Sieh hier hast du drei Personen in einer Macht: An-

Digitized by Google

fang, Gott, Geist; der machte, in dem er machte, der Thaten entflammte, die allseitige Einheit dieser drei Personen wird im N. T. durch den hl. Evangelisten Johannes — bewiesen (Joan. 1.)" lib. 6.

4) „Christus sitzt zur Rechten des Vaters, mit dem er war im Anfange das Wort Gott" lib. 1. — „Alles ist durch ihn d. i. durchs Wort gemacht und ohne ihn ist nichts gemacht" lib. 3. — „Thomas erkannte den wahren Gott im wahren Menschen ꝛc." lib. 4. (ist besonders zu lesen); vgl. lib. 5.

5) „Der heil. Geist ist mit Vater und Sohne vereint" lib. 4.

6) „Christus als guter Hirt gab seine Seele in den Tod — er ist wahrer Gott und wahrer Mensch" lib. 2; vgl. lib. 5.

7) „In der Taufe geschieht ein dreimaliges Bekenntniß auf den Vater, Sohn und heil. Geist" lib. 1. — „Die Taufquelle ist der Sünder wegen bestimmt" lib. 3.

8) „Es ist bewiesen, daß Christus das Sacrament seines Leibes und Blutes zur Zeit seines Leidens in den Aposteln überliefert habe" lib. 5.

9) „Die Hochzeiten werden auch von den Priestern eingesegnet" lib. 2.

10) Im 4ten Buche hat er folgende Tugendreihe: Sanftmuth, Demuth, Verachtung der Reichthümer, kein Ansehen der Personen, Durchwachen im Gebete, Verwaltung der Barmherzigkeit, beständige Keuschheit, Bild der Gütigkeit, besonderer Spiegel, Erkenntniß der unzertheilten Dreieinigkeit, in welcher unsere Erlösung ist.

IV. Leidrad.

Leidrad war aus dem Norikum, und Erzbischof zu Lyon; er unterschrieb auch im J. 811. das Testament Karl des Großen, dankte in der Folge sein Bisthum ab und gieng in das Kloster St. Medard bei Soissons. Seine 2 Briefe (vgl. Bibliogr. S. 194) geben nichts zu bemerken.

V. Leo III. P.

Leo, ein Römer, dessen Vater Azuppius hieß, regierte 20 Jahre, 5 Monate und 17 Tage; er war sowohl in der Kirchenzucht, als in der heil. Schrift bewandert, keusch, beredt und standhaft, auch freigebig und Beschützer der Armen und Schwachen, in die Peterskirche und andere Kirchen von Rom machte er kostbare Geschenke;

Digitized by Google

auch baute und erneuerte er manche zerfallene Kirchen; er war sehr nahe in Gefahr, von 2 Bösewichtern Pascal und Campulus verstümmelt und eingekerkert zu werden, wenn ihn Gott nicht wunderbar gerettet hätte. Er reiste hierauf zum Könige Karl, der ihn sehr gütig aufnahm und kehrte dann nach einiger Zeit wieder nach Rom zurück. Die unruhigen Römer zwangen den Papst, daß er Karl ersuchen mußte, selbst nach Rom zu kommen, der bei seiner Ankunft eine Synode hielt, wobei sich Leo von den ihm ungerechter Weise geziehenen Verbrechen reinigte; hier war es auch, wo der Papst am heil. Weihnachtstage Karl zum römischen Kaiser krönte, der hierauf verschiedene Geschenke in Kirchen vermachte, und Pascal und Campulus nach Frankreich ins Exil verwieß. Während der Regierung dieses Papstes war ein großes Erdbeben zu Rom, wo viele Kirchen Schaden litten, die er dann reichlich dotirte. Ein ganzes Register könnte man aufführen, von den vielen Geschenken, die er in so viele Kirchen von Rom vermachte, auch vergaß er auswärtige Kirchen nicht, wie zu Ravenna; er ordinirte 30 Priester, 11 Diaconen und 126 Bischöfe und wurde nach seinem Tode in die Peterskirche begraben. — Seine Briefe (vgl. Bibliogr. S. 194) geben keine Ausbeute.

VI. Claudius.

Claudius war (nach Labée gegen Sixtus Senens. und Possevin) kein Schottländer, sondern ein Spanier und Bischof von Turin; für ihn, in dem einige den Schüler des Beda, andere des Alcuin erkennen, paßt der Commentar in die heil. Schrift und seine übrigen Werke (vgl. Bibliogr. S. 194); auch im J. 823 (denn er soll 824, nach andern zwischen 820—839 gestorben seyn) schrieb er seinen apologetischen Brief an den Abt Theodemir, da er von ihm freundschaftlich wegen der Zerbrechung der Bilder und des Kreuzes getadelt wurde; sowie auch Jonas und Dungal (bibl. magn. Patr. tom. 4. part. 2.) gegen ihn schrieben; er schrieb auch im J. 815. (was in der Bibliogr. vermißt wird) explanatio in evangelium s. Matthaei ad Justum abbatem, den er auch Euseb. nennt; dann in Genes. Exod. Num. Deuteron. Judic. Ruth, Josue etc.

Als Commentar: Claudii Taurinensis episcopi ineditorum operum specimen, praemissa de ejus doctrina scriptisque dissertatione. Notiz über die ungedruckten Werke und über die Doctrin des Klaudius Bischofs von Turin, nebst einer Dissertation über seine Schriften. Von Dr. Rudelbach 1824. 8.

Digitized by Google

Aus dem Briefe an die Galater nur dieß Wenige:

1) „Petrus ist der Fürst der Apostel" in Cap. 2.

2) „Das Wirken des Vaters und Sohnes ist eins, wisse, daß Christus Gott ist" in Cap. 1.

3) „Aus Adam sind wir sterblich geworden" in Cap. 4.

4) Christus gab sich für unser Heil in den Tod" in Cap. 2. — „Christus erlitt ohne Schuld unsere Strafe, um unsere Schuld zu lösen und unsere Strafe zu endigen" in Cap. 3.

5) „Gnade Gottes ist, wodurch uns die Sünden vergeben werden, damit wir mit Gott ausgesöhnt werden" in Cap. 1.

6) Wenn alle, die in Christo getauft sind, Christum angezogen haben; so ist offenbar, daß jene, die Christum nicht angezogen haben, in Christo nicht getauft sind" in Cap. 1.

VII. Pascal I. P.

Pascal, ein Römer, saß 7 Jahre, 5 Monate, und 16 Tage auf dem päpstlichen Stuhle; er war ein heiliger, keuscher, frommer, unschuldsvoller und großmüthiger Mann, und gegen Arme sehr freigebig. Papst Leo vertraute ihm das Kloster des hl. Stephan an; besonders zeichnete sich Pascal durch seine Gastfreundschaft aus, die er gegen jene ausübte, welche von weiten Gegenden zum Grabe der hl. Apostel Petrus und Paulus herkamen. Nach dem Tode des Stephanus wurde er einstimmig zum Papste gewählt; in diesem Amte that er alles zur Beförderung des christlichen Glaubens, und baute theils selbst viele Kirchen auf, theils schmückte er sie reichlich aus; sowie er auch in Auffindung der Leichname ehemaliger Martyrer sehr glücklich war. Die Kirchen zum hl. Petrus, zur hl. Cäcilia, (deren Leichnam er auch auffand), zu den hl. Proceß und Martinian, Cosma und Damian ꝛc., das Kloster zum hl. Sergius und Bachus und noch andere sind Zeugen von der Freigebigkeit dieses Papstes, und von seinem Streben, Hab und Gut für die Ehre Gottes aufzuopfern. Nach seinem Tode wurde er in die Kirche des hl. Apostels Petrus begraben. — Sein zweiter Brief (de inventione reliquiarum s. Caeciliae) zeigt, welch tiefe Ehrfurcht man damals gegen die Reliquien der Heiligen hegte; der Brief verdient ganz gelesen zu werden; übrigens vgl. Bibliogr. S. 194.

VIII. Theodor Studites.

Theodor, geboren im J. 760, stiftete mit seinem Lehrer Plato das Kloster Sakudion bei Constantinopel, und wurde Nachfolger des

Plato. Da er die schimpfliche Ehe des Kaisers Constantin, eines Sohnes der Irene, mit seiner Blutsverwandtin Theodote öffentlich mißbilligte, so ließ ihn der Kaiser mit Geiselstreichen hernehmen; ja auf sein Anrathen wurde der Kaiser durch einmüthiges Urtheil der Bischöfe in der Provinz von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen. In der Folge bei einem Einbruche der Muselmänner bat sich die Kaiserin Irene von Theodor als eine Gefälligkeit aus, er möchte in der Stadt das Kloster Stude beziehen (also genannt von seinem Stifter Studius, der einst Consul und Patricier war). Theodor zog noch mehrere seiner Jünger dahin, und bald wurde diese Klostergemeinde die berühmteste in der Kaiserstadt, und Theodor erhielt von derselben den Zunamen Studita. Unter den Kaisern Nicephorus und Leo dem Armenier mußte er die unanständigsten Behandlungen erfahren und wurde wegen seines allzugroßen Eifers in der Vertheidigung des Glaubens nach dem Schlosse von Metape in das tiefere Natolien gebracht; nichts desto weniger fuhr er fort, seine Zunge und Feder zum Nutzen und Frommen des Glaubens zu gebrauchen; auch an den Papst Pascal schrieb er nebst andern gottesfürchtigen Männern, der dieses Schreiben sehr wohl aufnahm und eine Gesandtschaft nach Constantinopel schickte, um den Kaiser zur Besinnung zu bringen; allein der Kaiser wurde hiedurch nur noch aufgebrachter und zerstreute alle Mönche vom Kloster Stude und der Abt Theodor wurde von einem Kerker in den andern, von einer Provinz in die andere geschleppt. Einst gerieth einer von seinen Briefen in die Hand des Kaisers, der denselben dem Landesverweser mit dem Befehle zustellen ließ, den Verfasser so derb züchtigen zu lassen, daß er ja nicht wieder von vorne anfangen können sollte; auf Vorzeigung des Briefes und Eingeständnisse des Theodor ließ ihm der Befehlshaber 100 Ruthenstreiche geben und dieß auf eine so unmenschliche Art, daß er hinsank und athemlos ohne Bewegung da lag; doch wie durch ein Wunder kam er wieder zum Leben; er hatte diese Behandlung in der Folge noch öfters erfahren müssen. Nach und nach kam er wieder aus seinem Exil und nach Constantinopel; endlich in einem Alter von 67 Jahren gab er von Arbeiten und Leiden ganz abgezehrt im J. 826 seinen Geist auf. Seine Werke sieh in meiner Bibliogr. S. 195. — Biblioth. magn. tom. 3. hat noch: de honore adorationeque sanctis imaginibus exhibenda und epistola ad Naucration filium.

Digitized by Google

IX. Nicephorus.

Nicephorus war im J. 806 Bischof zu Constantinopel unter P. Leo III, dem er einen sehr weitläufigen Brief dedicirte, der ganz gelesen zu werden verdient; er wurde von Leo dem Armenier wegen seines treuen Glaubensbekenntnisses ins Exil verwiesen und starb allda unter dessen Nachfolger Michael Balbus im J. 828; von seinen Werken ist hier aus meiner Bibliogr. S. 195. Nro. 3. lit. a, b, c et d und Nro. 4. benutzt worden, woraus folgendes Wenige bemerkt wird:

a) „Allen ist bekannt, daß die uralte Tradition der Kirche die gültigste und überzeugender und stärker ist, als aller Beweis" de incarn. C. 1; vergl. C. 12.

b) „Wir erkennen und beten an die Trinität, im Vater, Sohn und heil. Geist ꝛc." de sex synod. syn. 1.

c) „Christus heißt Gott und Sohn Gottes, er heißt unsichtbar und unveränderlich ꝛc." de Cherub. C. 7. — „Der Sohn ist Gott und Herr aller, — mit dem Vater gleich ewig ꝛc." de sex synod. synod. 3.

d) „Der heil. Geist ist mit Vater und Sohn gleiches Wesens und eben so zu ehren und anzubeten, wie Gott" de sex synod. synod. 2.

e) „Christus besteht aus zwei Naturen und in zwei Naturen und in einer Person, vollkommen in der Gottheit und vollkommen in der Menschheit" de incarn. C. 4; vgl. C. 6 et 7. und de sex synod. syn. 4, 5 et 6.

f) „Die heil. Väter — beschlossen, daß in der Folge nur die menschliche Gestalt als Bild des Heilands aufgestellt werde" de incarn. C. 5. — Ueber das Bild Christi und des Kreuzes redet er in 10 Syllogistiken weitläufig, die man ganz lesen muß, um seinen Syllogismus zu verstehen; gleiches beweiset er in 7 Kapiteln von den Cherubinen, die Moses machen ließ, wo er C. 1. die Natur der Cherubinen zeigt; C. 2. daß sie gut und zu verehren sind; C. 3. daß die Bilder der Cherubinen heilig sind; C. 4. gegen jene, welche sagen, man darf sie weder verehren, noch entehren; C. 5. Ursache und Wirkung im Urbilde und Abbildung; C. 6. Anbetung; C. 7. vom Begrenzten und Unbegrenzten. Man vergleiche noch das, was er in dem Aufsatze: de imaginibus sagt.

Digitized by Google

X. Halitgarius.

Halitgarius, Bischof zu Cambray, Busenfreund des Ebo (oder Ebbo) Bischofs von Rheims, dedicirte demselben sein Werk (vgl. Bibliogr. S. 195); er blühte unter Kaiser Ludwig dem Frommen; er gieng auch mit dem genannten Ebo nach Dänemark, um dort die Bekehrung der Heiden vorzunehmen; man vergl. Aimoin lib. 4. C. 3.

Sein Werk enthält meistens moralische Gegenstände; daher wird es genügen, nur die Titel anzuführen. Lib. 1. C. 1. de octo principalibus vitiis et unde oriuntur; C. 2 et 3. de superbia et remedio; C. 4 et 5. de inani gloria et remedio; C. 6 et 7. de invidia et remedio; C. 8 et 9. de ira et remedio; C. 10 et 11. de tristitia et remedio; C. 12 et 13. de avaritia et remedio; C. 14 et 15. de gula et remedio; C. 16 et 17. de luxuria et remedio. — Lib. 2. C. 1. de vita activa; C, 2. de vita contemplativa; C. 3. de fide; C. 4. de spe; C. 5. de charitate; C. 6. de virtute; C. 7. de prudentia; C. 8. de justitia; C. 9. de fortitudine; C. 10. de temperantia. — Lib. 3. de ordine poenitentium in 16 Kapiteln, wo er C. 16. die Salbung der Kranken nach dem Befehle des *Apostels* Jacobus anführt. — Lib. 4. de judicio poenitentium laicorum in 32 Kap. — Lib. 5. regulae de ministris ecclesiae, si deviaverint, canonicae prolatae in 19 Kapiteln. — Lib. 6. ein poenitentiale Romanum in 10 Kapiteln.

XI. Strabo.

Wulafried Strabo, Schüler des Raban, war Mönch zu Fuld und Abt von Reichenau, und lebte 840. — Vgl. Bibliogr. S. 195. — Biblioth. magn. Patrum tom. 10. hat noch: de exordio et incrementis rerum ecclesiasticarum liber. — Berault-Bercastel: Abhandlung vom Gottesdienste, einige Leben der Heiligen; und einige Poesien.

XII. Bertramus.

Bertramus oder Ratramnus lebte zu den Zeiten des Kaisers Lotharius 830, und war Priester und Mönch des Klosters Corvey. Er war in der hl. Schrift sehr erfahren, sowie auch in den weltlichen Künsten, hatte ein scharfsichtiges Genie, war sehr beredsam und führte einen ausgezeichneten Lebenswandel; seine Werke sieh Bibliogr. S. 196; hier konnte nur das erste benutzt werden, aus welchem etwas weniges, da der größte Theil vom Werke aus Augu-

Digitized by Google

stin, Prosper, Salvian und Fulgentius (wovon schon oben die Rede war), gezogen ist.

1) „Sowie Gott ewig ist, so weiß er auch alles von Ewigkeit her, und sowie er alles begreifet; so durchschauet er mit dem Lichte seiner Kenntniß in Einem Augenblicke alles, was ist, was war, und was seyn wird" de praedest. lib. 1.

2) „Der allmächtige Gott durchschaut das Innere und bestimmt dem Menschen seine Grenzen, die er nicht überschreiten kann" ibid.

3) „Wenn nichts Gutes ohne Gnade Gottes geschehen kann; so muß man jedes gute Werk der Gnade Gottes zuschreiben" ibid.

4) „Diese Disposition des ewigen Rathschlußes ist die Vorherbestimmung der Werke Gottes, wodurch er durch Vorherbestimmung die Erwählten zum Reiche, die Verworfenen zur Strafe bestimmt" de praedest. lib. 1; vgl. lib. 2. — „Es giebt eine doppelte Vorherbestimmung, weil die Heiligen zum Leben, jene aber, die in ihren Sünden verharren, zum Untergange bestimmt sind" lib. 2., welches er jetzt weitläufig erklärt und dann zeigt, daß das Vorherwissen weder zur Sünde verleitet, noch die Vorherbestimmung zur Strafe, wie er es aus vielen Beispielen der heil Schrift beweiset.

XIII. Smaragd.

Smaragd, Abt im Kloster zu St. Michael in Sachsen, Benedictiner Ordens, war in der heil. Schrift sehr belesen, hatte ein vortreffliches Genie, und führte einen eben so auferbäulichen Lebenswandel, dabei hielt er auf klösterliche Zucht, wie dieß sein Buch über Klosterzucht zeigt; seine Werke sieh Bibliogr. S. 196, wovon verschiedene nicht auf unsere Zeiten kamen; er lebte ums Jahr 840. Sein Werk: diadema monachorum ist meistens aus Basilius, Augustin, Gregor, Cassian und andern, wovon schon oben die Rede war, zusammengesetzt; es genüge nur hier die einzelnen Kapitel mit einigen Auszügen anzuführen:

C. 1. vom Gebete, wo er schön sagt: „Das Gebet ist Eigenschaft des Herzens, nicht der Lippen;" C. 2. von der Art zu singen; C. 3. vom Lesen; C. 4. von der Liebe Gottes und des Nächsten, wo er sagt: „Die Liebe Gottes erzeugt die Liebe des Nächsten; — sie unterdrücket den Zorn, verbannet den Haß, vertreibet den Geitz, unterdrücket den Streit und verscheuchet alle Laster." C. 5. von Beobachtung der Gebote Gottes; C. 6. von der Furcht, wo er sagt: „wo keine Furcht ist, da löst sich das Leben auf;" C. 7. von der Weisheit,

Digitized by Google

die Christus ist; C. 8. von der Klugheit sagt er: „Klugheit ist die Zierde aller Tugenden, der Ruhm des Wortes, die Schönheit der Rede;" C. 9. von der Einfalt; C. 10. von der Geduld; C. 11. von der Demuth; C. 12. vom Frieden; C. 13. vom Gehorsame; C. 14. von der Verachtung der Welt; C. 15. von der Buße; C. 16. von der Beicht (ist ganz zu lesen); C. 17. von der Reue (ist ganz zu lesen); C. 18. von der Hoffnung und Furcht der Erwählten; C. 19. von jenen, die nach der Reue wieder sündigen; C. 20. vom Leben und Umgange der Mönche; C. 21. von jenen, die ein ruhiges Leben lieben; C. 22. von den Auserwählten, die alles verlassen; C. 23. von der Abtödtung der Mönche; C. 24. von dem beschaulichen Leben; C. 25. vom Verlangen nach dem himmlischen Reiche; C. 26. von dem veränderten Umgange der Mönche; C. 27. von der Abstinenz; C. 28. von der Enthaltsamkeit; C. 29. von der göttlichen Zurechtweisung; C. 30. von den Geiseln Gottes; C. 31. von der Schwachheit des Fleisches; C. 32. von der Verfolgung der Gerechten; C. 33. von den Versuchungen; C. 34. von vielfältigen Sünden; C. 35. vom Fallen und Wiederaufstehen; C. 36. von Gedanken; C. 37. vom Reden; C. 38. vom Stillschweigen; C. 39. vom Vielreden; C. 40. von der Collation; C. 41. von der Liebe des Nächsten und brüderlicher Zurechtweisung; C. 42. vom Eifer des Hirten; C. 43. vom Unterschiede der Lehre; C. 44. von den göttlichen Gaben; C. 45. von der Gnade Gottes, wo er sagt: „kommt die Gnade vor und der gute Wille folgt; so wird das, was Geschenk des allmächtigen Gottes ist, unser Verdienst;" C. 46. von guten Untergebenen; C. 47. vom Schatze im Himmel; C. 48. vom (guten) Rathe; C. 49. von der Heiligung des Herzens und des Körpers; C. 50. vom Rufe der göttlichen Frömmigkeit; C. 51. von der Liebe und Gnade Gottes, wo er sagt: „Die Gnade ist wahrhaft überfließend; denn sie vergab nicht allein die Sünden, sondern weckte uns auch mit Christus auf und stellte uns zur Rechten Gottes"; C. 52. die Heiligen sind Kinder Gottes; C. 53. von der Hoffnung; C. 54. vom beständigen Gebete; C. 55. von der Einfalt; C. 56. von der Geduld; C. 57. vom Abstehen der Laster; C. 58. von der Frucht der Gerechtigkeit; C. 59. von der Unschuld; C. 60. die Gerechten sind lebendige Steine; C. 61. von Ertragung der Versuchungen; C. 62. von der Erkenntniß unsers Herrn Jesus Christus; C. 63. von der Verklärung unsers Herrn Jesus Christus gegen die Heiligen; C. 64. vom Wandeln mit Gott; C. 65. vom Nichtbeifalle der Menschen; C. 66. von gegenseitiger Vergebung der Schuld; C. 67. von der Erbschaft Gottes, wo er sagt: „Der Theil

Digitized by Google

des Looses der Heiligen ist die gemeinschaftliche Versammlung und Vereinigung aller Auserwählten in Einer Gesellschaft"; C. 68. wie der Mensch Christus gewinnet; C. 69. von Tugenden der Mönche; C. 70. vom Leiden für Christus; C. 71. von Dargebung Christi, wo er sagt: „Christus liebte unser Leben so, daß er für dasselbe seine Seele setzte; dann der Herr Jesus Christus überlieferte sich selbst dem Tode, damit er uns von der Gefahr des Todes befreite und zu Kindern Gottes bei dem Vater annahm ꝛc."; C. 72. über Thessal. 5, 19, wo er recht schön sagt: „Die Gnade des heil. Geistes, die ihr nach der Taufe durch Handauflegung und Salbung mit dem Chrysam erhalten habt, lösche nicht durch schlechten Lebenswandel aus"; C. 73. von dem schädlichen Vorwitze der Mönche; C. 74. von den von den Aposteln erhaltenen Regeln; C. 75. von der Wachsamkeit; C. 76. vom Kampfe der Tugend; C. 77. vom Hasse und von der brüderlichen Zurechtweisung; C. 78. von der Gürtung der Lenden; C. 79. von der Abtödtung der Laster; C. 80. von der Gnade der Thränen; C. 81. die heil. Mönche sind Kinder Gottes; C. 82. Tugenden zeugen Tugenden, und Laster zeugen Laster; C. 83. vom Kreuzigen mit Christus; C. 84. vom reinen Herzen und guten Gewissen; C. 85. von guten Werken; C. 86. von ewiger Wohnung; C. 87. wie wird der Mensch selig; C. 88. von der Stunde des Scheidens und Trennung der Seele vom Körper; C. 89. von der Unschuld; C. 90. von der Heiligung des Fastens; C. 91. vom ächten Fasten (ist ganz zu lesen); C. 92. über Matth. 8, 11. wo er die ewige Seligkeit recht schön beschreibet (das ganze Kapitel ist lesenswerth); C. 93. vom Bilde des Mönchen; C. 94. über Gal. 5, 17; C. 95. vom Unterschiede der Geistes- und Fleischesbegierde; C. 96. vom guten Wandel; C. 97. über Prov. 4, 23; C. 98. über Gen. 12, 1; C. 99. vom Marterthume in der Kirche; C. 100. von den zwei Altären im Menschen.

XIV. Agobard.

I. Biographie.

Agobard war Erzbischof von Lyon, hatte viele glänzende Tugenden, aber auch ein feuriges Temperament, das ihn zu manchen Fehlern verleitete; jedoch dabei eine solche Rechtschaffenheit und Seelengröße, das er dieselben stäts mit Nutzen wieder verbesserte; auch war er einer der berühmtesten Kirchenschriftsteller und vielleicht der beste seiner Zeit; dieß zeugen seine vielen Werke, woraus die Frucht-

Digitized by Google

barkeit seines Genies, die Stärke seiner Vernunftschlüsse, die Reinheit seiner Schreibart, seine ausgebreiteten Kenntnisse und sein feiner Geschmack, der dem damaligen Zeitalter anpassend war, genugsam erhellen. Aus Veranlassung des Claudius von Turin schrieb er über die Bilderverehrung, und stieß hier auf manche gefährliche Klippe, wie z. B. dieß Gleichniß ist; „Sowie durch die Ansicht eines Bildes, das entweder Schnitter oder Weinleser, Fischer oder Jäger vorstellt, unser Vorrath an Wein und Getreid ꝛc. nicht zunimmt, und wir von dieser abgebildeten Jagd oder Fischerei kein Mahl erwarten; so müssen wir auch, wenn uns der Pinsel hl. vom Himmel herabfliegende Engel, predigende Apostel, kämpfende Martyrer, malt, von ihnen keinen Beistand erwarten.“ Welch unpassendes, lächerliches Gleichniß und unvernünftiger Einwurf, da wir ja von körperlichen Abbildungen keine Hülfe erwarten, wohl aber von den Heiligen, die im Himmel sind und bei Gott für uns bitten. Diese und noch andere ähnliche Aeußerungen zogen dem Agobard harte Beschuldigungen zu, und er wurde auf einige Zeit vom Bißthume entfernt, bis Kaiser Ludwig der Sanftmüthige kurz vor seinem Tode ihm seinen bischöflichen Stuhl wieder zu besitzen gestattete; hiebei gewann Agobard die ganze Gewogenheit des Kaisers in einem so hohen Grade, daß er an die Spitze der Reichsgeschäfte von Aquitanien gesetzt wurde; allein er starb in der Stadt Saintes in eben dem Jahre, in welchem der Kaiser starb, nämlich im Jahre 840; seine Kirche zu Lyon verehret ihn unter dem Namen des hl. Agebald.

II. Bibliographie.

Vgl. Bibliogr. S. 196. Die Bibl. magn. Patr. tom. 9. hat folgende Werke:

1) Adversus dogma Felicis ad Ludov. imperat.
2) De insolentia Judaeorum. — 3) De judaicis superstitionibus.
4) Epistolae tres. — 5) De privilegio et jure sacerdotii.
6) Contra falsam vulgi opinionem de grandine et tonitruis.
7) Ad Fredegisum. — 8) De baptismo judaicorum mancipiorum.
9) De quorundam illusione signorum. — 10) De injustitiis.
11) De picturis et imaginibus.
12) De dispensatione, ministerio et ordine totius rei ecclesiasticae contra sacrilegos sive Simoniacos.
13) De divinis sententiis.
14) De pace, de sedandis cordis affectibus et apprime de tota ethica christiana, de antichristo, de ..... de persecutionibus.

Digitized by Google

15) Sermo de trinitate.

16) De divisione imperii gallicani inter haeredes Ludov. imperat. flebilis epist.

17) De comparatione utriusque regiminis ecclesiastici et politici.

18) De spe et timore. 19) De veteri ritu canendi psalmos in ecclesia.

20) De quibusdam naevorum errorumque castigationibus ac emendationibus in antiphonariis.

21) Einige Epigrammata.

III. Lehre.

Hier nur einige Glaubenslehren:

1) „Gott der Allmächtige kennt allein die geheimsten (Gedanken) der Menschen" adv. dogm. Felic. C. 2. — „Gott ist allmächtig, ewig und barmherzig" deplorat. de injustitiis.

2) „Der Geist vertheilt die Gnaden, der Herr vertheilt die Bedienungen, Gott vertheilt die Wirkungen; die hl. Trinität, Ein Gott, der nun alles in allem wirket, und in Zukunft alles in allem, und in jedem seyn wird" adv. dogm. Fel. C. 37; vgl. C. 44. — „Glaube ist, womit wir glauben an Einen allmächtigen Gott Vater, Sohn und hl. Geist, eine wahre Trinität, eine wahre Einheit" de fidei veritate C. 3. (ist ganz zu lesen).

3) „Es ist Ein Sohn des Vaters nach dem Worte, der eingeborne Sohn des Vaters, Herr nach der Wesenheit, Gott das Wort" adv. dogm. Fel. C. 7; vgl. C. 11, 12, 13, 14 ꝛc. „Christus ward unseres Heiles wegen Mensch, ohne aufzuhören, Gott zu seyn, der obschon er wahrer Mensch ist, doch der eine und wahre Gott mit Vater und hl. Geiste ist" adv. Fredeg. C. 3. — „Er ist wahrer Gott und wahrer Mensch, Ein Herr, unser Jesus Christus ꝛc." de fid. verit. (ist ganz zu lesen); vgl. C. 11.

4) „Gott der Herr ist der Erschaffer, Erhalter, Beherrscher, Anordner und Ausspender aller Dinge" de grand. et tonitr. C. 13.

5) „In Adam ward der Saame des menschlichen Geschlechtes verdorben" adv. dogm. Fel. C. 20.

6) „Ein Einziger ist unser Herr, ganz Gott und Gottes Sohn, auch Mensch und Menschensohn ꝛc." adv. dogm. Felic. C. 21; vgl. C. 22. bis zu Ende, wo er mehrere Väterstellen citirt, die alle schon oben vorgekommen sind, und hier nicht wieder erwähnt werden sollen, wo er besonders C. 26. gegen Felix sagt: „So glaubt der katholische Glaube, daß Christus der Sohn Gottes des allmächtigen Vaters ist, daß er für uns dargegeben wurde, er selbst gelitten hat, er selbst

Digitized by Google

gekreuziget, gestorben und begraben wurde, er selbst aufstand, gegen Himmel fuhr und zur Rechten Gottes sitzet ꝛc." und so noch mehrere Stellen; „Gott, Gottes Sohn, ward Mensch wegen Menschen" adv. legem Gund. C. 2; vgl. C. 4. — „Gott schickte seinen Sohn, Gott das Wort, damit er Fleisch werde, das ist, wahrer Mensch und in uns wohnte, d. i. in vollkommener Menschheit, die er aus uns für uns nahm, d. i. aus der hl. Jungfrau, — aber körperlich, nicht spirituell, wie in den übrigen Heiligen, das ist, durch das Geschenk der Gnade wohnte" de fid. verit. C. 6. (ist ganz zu lesen).

7) „Die göttlichen Sacramente, die Taufe nämlich und die Verfertigung des Leibes und Blutes des Herrn und die übrigen, in welchen das Heil und Leben der Glaubigen besteht, sind so groß und heilig, daß sie weder durch die Verdienste des Guten verbessert, noch durch die Verkehrtheit des Bösen verschlechtert werden können, da sie bei Anrufung des hohen Priesters nicht durch menschliche Kraft, sondern durch die unaussprechliche Majestät des hl. Geistes bewirket werden" de priv. et jur. sacerd. C. 15. — „Sowie nur Ein Altar der Kirche ist, so ist auch nur Ein Brod des Körpers Christi und Ein Kelch des Blutes Christi" contr. Amalar. C. 13; vgl. C. 14 bis C. 20.

8) In dem Buche contra eorum superstitionem, qui picturis et imaginibus sanctorum adorationis obsequium deferendum putant führet er alle Stellen der Väter an, die schon längst erwähnt sind; daher muß man dieses ganze Buch im Contexte lesen.

XV. Methodius.

Methodius, nicht der Bischof von Tyrus, dessen Hieronymus in seinem Catalog C. 83. erwähnt, und der unter Diocletian den Martertod starb, sondern vielleicht Bischof von Constantinopel, von dem Baronius bemerkt, daß er im J. 842 sich durch Gelehrtheit und Frömmigkeit auszeichnete, schrieb 2 kleine Tractate, die man ganz lesen muß. Baronius glaubt auch, derselbe Methodius sey der Verfasser des Lebens des Dionys Areopagita. — In der Bibliogr. S. 197 ist vergessen der erste Tractat des Methodius ad eos, qui dicunt, quid profuit nobis filius Dei crucifixus in terra, et homo factus? Et quare crucis figura pati sustinuit et non aliquod aliud supplicium, et quae utilitas crucis?

Digitized by Google

XVI. Jonas.

Jonas, Bischof von Orleans, Nachfolger des Theodulph, verrathet in dem Buche von der Verehrung der Bilder weder Bündigkeit im Schließen, noch Ueberlegung, erlaubt sich frostige Scherze und Pedanterien, die eher belachenswerth sind, als die Materien, die er behandelt; so packet er seinen Gegner durch ein elendes Wortspiel, indem er sich über den Doppelsinn seines Namens lustig macht, und sagt: man muß sich nicht wundern, wenn er auf dem Wege der Wahrheit nicht fortkömmt; den er nennt sich Claudius, das ist, hinkend. Wirklich mußte Jonas bei solchen Grundsätzen, wie die seinigen, in einem Streite, wie dieser war, nicht wenig verlegen seyn; er betete das Kreuz an und mißbilligte die Bilderverehrung: ein Widerspruch, der durch Aufdeckung des Lehrbegriffes, worauf er eine solche verschiedene Praxis baute, noch mehr in die Augen fiel. „Wir beten, sagt er, das Kreuz nicht als eine Gottheit an; wenn wir es küssen, so geschieht es nicht des Holzes wegen, woraus es gemacht ist, sondern es geschieht aus Liebe zu dem, der dadurch unser Heil gewirket hat; wenn man das mit der Dinte auf Pergament geschriebene Evangelium küsset; so thut man dieß etwa, die Dinte oder das Pergament zu ehren? Geschieht es nicht vielmehr zur Ehre des eingefleischten Wortes, dessen belebende Worte im Evangelium gesammelt sind?“ Man sieht deutlich, daß diese Gründe auf die Verehrung der Bilder, wie des Kreutzes gleich eben angewendet werden können. Sein an den jungen Pipin, König von Aquitanien gerichteter Unterricht erhielt sogar ein gutes Zeugniß von dem 6ten Pariser Concilium. In dem Unterrichte für Layen ist die Erblehre vorzüglich beleuchtet; man hat von ihm auch eine Geschichte der Uebertragung des hl. Hubertus, nach der Abtei Andein, die von jetzt an St. Hubert hieß; es war am 30ten September im J. 825. — Sein ganzer Tractat de cultu imaginum libb. 3. (vgl. Bibliogr. S. 197) ist zwar immer lesenswerth; doch muß man sich von seiner Inconsequenz hüten.

XVII. Hilduin.

Hilduin war Abt von St. Denis bei Paris. Die Gesandten des griechischen Kaisers Michael des Stammlers brachten die Schriften des Dionys Areopagita nach Frankreich und Hilduin gerieth in den Wahn, sein Klosterpatron sey eben dieser Areopagite, dem man auch diese Werke zuschrieb. Auf diesen Irrthum gestützt schrieb er

Digitized by Google

eine Geschichte, worin er sogar dem Gregor von Tours, den er die liebe Einfalt nennt, ohne allen Beweis widerspricht, und den hl. Dionys unter Clemens Romanus in Frankreich ankommen und allen Denkmälern zum Trotze unter Kaiser Domitian den Martertod ausstehen läßt; ja er bringt in dieser Geschichte allerlei läppische Umstände, abgeschmacktes unverdauliches Zeug und chronologische Fehler vor; so erzählt er, der hl. Dionys, habe, nachdem er enthauptet war, seinen Kopf mit beiden Händen gefaßt, und unter Begleitung der Engel sehr weit fortgetragen; dennoch fand in der Folge dieses Werk Aufnahme, so, daß die meisten Schriftsteller die beyden Dionyse, den von Paris und den Areopagiten mit einander vermengten und eine Person daraus bildeten; nur Adon und Usuard machten bald nach Hilduins Tod wieder einen Unterschied. An der Stirne der hilduinischen Abhandlung (Areopagitica) findet man sowohl das Schreiben des Kaisers Ludwig, worin dieser dem Hilduin zu Ehren des Apostels von Frankreich die Feder zu ergreifen befahl, als auch die Antwort des Verfassers nebst den Quellen, woraus er schöpfte, und diese Quellen sind die Schriften des Areopagiten, die griechische Geschichte eines gewissen Aristarchus, von dem keine Seele etwas weiß, und die Acten eines sichern Vasbius, den Hilduin als einen Augenzeugen von den Leiden des Martyrers auftreten läßt und von dem man noch eine andere so abgeschmackte Schrift hat, daß man daraus auf alles, was etwa sonst noch seiner Feder entflossen seyn mochte, den gehörigen Schluß machen kann.

XVIII. Gregor IV. P.

Gregor, ein Römer, dessen Vater Johannes hieß, saß 16 Jahre auf dem päpstlichen Stuhle; er war streng, sehr fromm, gelehrt, beredt, bescheiden im Reden, vertheidigte den katholischen Glauben heldenmüthig und studierte die heil. Schrift fleißig; er war Vater der Armen, Ernährer der Waisen, trachtete nicht nach dem Irdischen sondern stets nach dem Ewigen. Mit Gewalt mußte man ihn zum höchsten Pontificate aus der Kirche holen; denn sein Spruch war immer, er sey zu einer solchen Würde untauglich. Während seiner Regierung stiftete er sehr viel Gutes und nahm sich zerfallener Kirchen sehr an, die er wieder herstellte, und baute auch neue. Die Kirchen zu den heil. Saturnin, Marcus, Cosma und Damian, Eustach, Petrus, Georg, Theodor, hl. Jungfrau Maria, Hadrian, Eusebius, Paulus sind Beweise hievon; nichts zu erwähnen von den

Digitized by Google

Geschenken, die er in dieselben vermachte; sowie er auch wichtige Geschenke in folgende Kirchen vermachte: in die Kirchen der hl. Cyriac, Anastasia, Chrysogon, Aemilian, Balbina, Laurentius, Jungfrau Maria, Paulus, Sabas, Anastasius, Erasmus, Lucia, Praxedes; auch auf weltliche Gebäude, die zum Nutzen der Stadt Rom waren, richtete er sein Augenmerk. Zu seiner Zeit fielen die Saracenen in Italien ein, gegen deren Einfälle er die feste Stadt Ostia baute, die den Namen Gregoriopolis führte. Nach einer ruhmvollen Regierung von 16 Jahren schied Gregor aus dieser Welt und sein Leichnam wurde in die Peterskirche begraben. Von seinen wenigen Briefen (vgl. Bibliogr. S. 198) ist dieses wenige zu bemerken: „Geehret sey das Andenken des heil. Petrus des Fürsten der Apostel. — Jede wichtige Religionssache muß an den apostolischen Stuhl als an das Haupt der Kirchen gebracht werden. — Auf den apostolischen Felsen gründete Christus die ganze Kirche" epist. 1. — „Der hl. Petrus ist der Fürst der Apostel" epist. 2.

XIX. Florus.

Florus war zuerst Subdiakon in der Kirche zu Lyon, dann Diakon, ein berühmter und heiliger Mann und Lehrer in der Lyonischen Schule; daher er auch Magister heißt; er blühte zur Zeit des Erzbischofs Agobard und wohnte 821 einer Synode bei; gegen sein Ende war er Mönch im Kloster St. Trudo; er starb ums Jahr 850 oder nach einigen ums Jahr 852. Seine Schriften vergl. Bibliogr. S. 198. Berault-Bercastel hat: Sammlung der Kirchensatzungen — Commentar über die Briefe Pauli — Martyrologium. Hier dieß Wenige.

1) Von der Dreieinigkeit lehret er in actione missarum sehr schön und weitläufig, wo er zuletzt sagt: „Heilig ist der Vater, heilig der Sohn, heilig der Geist Gottes, nämlich die ganze Dreieinigkeit wird von den Engeln angebetet, und gelobt." Diese ganze Schrift ist lesenswerth.

2) „In diesem Priester und Opfer soll die Vergebung der Sünden geschehen, d. i. durch den Mittler Gottes und der Menschen Christus Jesus, durch den nach vollbrachter Sündenreinigung wir mit Gott ausgesöhnt werden" de actione missarum.

3) Unser Herr Jesus Christus wollte, daß in seinem Leibe und Blute unser Heil sey" ibid.

4) „Der allmächtige Gott, der wahrer und alleiniger Gott ist, wußte in seiner ewigen und unveränderlichen Wissenschaft alles voraus, ehe es geschah" de praedestin. (ist ganz zu lesen).

Digitized by Google

XX. Pantaleon.

Pantaleon war Diakon; Margarin setzt ihn in das 7te; Coccius in das 8te Jahrhundert in das Jahr 850; seine Reden (vergl. Bibliogr. S. 198) enthalten nichts besonderes.

XXI. Haymo.

Eine vollständige Ausgabe konnte Verfasser nicht erhalten; daher genüge, was in der Bibliogr. S. 198 steht.

XXII. Lupus.

Lupus war in der 4ten Lyonischen Provinz aus einer berühmten Familie unter der Regierung Ludwig des Frommen geboren; von Jugend auf widmete er sich den Wissenschaften, ward Benedictiner Mönch im Kloster Ferrara, und kam des Studierens wegen zu dem berühmten Raban, Abte von Fuld; hier zeichnete er sich durch unsträflichen Lebenswandel und Gelehrtheit sehr aus; von da gieng er nach Frankreich zurück und wurde Priester, und bald darauf Abt vom Kloster Ferrara; er wohnte einer Synode bei, worauf er sich sehr auszeichnete. Karl der Kahle schickte ihn zum P. Leo IV; er erreichte die Zeiten des Papstes Nicolaus I. und starb nach dem Jahre 861, (nicht nach einigen 853); er lebte in vertrauter Freundschaft mit den damaligen Gelehrten und war in der hl. Schrift sehr bewandert. Seine Werke sieh Bibliogr. S. 199. — Berault-Berçastel sagt: Lupus hat a) viele interessante Werke; b) 130 Briefe; c) Schriften über die Gnade. Hier dieses Wenige.

1) „Gott schuf den Adam unschuldig, wie die hl. Schrift lehret, und schuf in ihm ursprünglich alle unschuldig; dieser Vater des Menschengeschlechtes verließ seine natürliche Unschuld und sündigte ohne Zwang, so sehr, daß er sowohl sich selbst zu Grunde richtete, als er in sich alle von beidem Geschlechte Geborne verdammte" epist. 128. — „Der Mensch hat die Nothwendigkeit zu sterben, die er vorhin nicht hatte" de tribus quaest. — „In ihm (Adam) ist die ganze Natur von beidem Geschlechte verdorben" ibid. — „Der erste Mensch fiel freiwillig, und in ihm sind wir ursprünglich gefallen" ibid. — „In der Sünde Adams sündigten wir alle, und wurden mit Recht verurtheilt" ibid.

2) „Christus ist wahrer Gott, wahrer Mensch, beides Einer d. i. im beiden und aus beiden Einer, — durch ihn sollte das Men-

Digitized by Google

schengeschlecht hergestellt werden (welches weitläufig beweisen wird)" de tribus quaest. — „Sein Blut wurde für Viele zur Vergebung der Sünden vergossen" ibid.

3) „Wir lernten, daß die Vorherbestimmung in das Gute gesetzt, in der hl. Schrift die Vorbereitung der Gnade anzeige, die Gnade aber die Schankung andeute" de tribus quaest. (welches er weiter ausführet). — In dem Collectaneum citirt er zum Behufe des Gesagten ganze Stellen aus den hl. Vätern.

XXIII. Leo IV. P.

Leo, ein Römer, war 8 Jahre, 3 Monate und 5 Tage lang Papst; er war freigebig, fromm, unschuldig, gerecht, und unermüdeter Forscher der hl. Schrift; er studierte in einem Kloster bei Rom, wo er sich so auszeichnete, daß der damals lebende Papst in ihm eine große Stütze für die Kirche erkannte; man weihte ihn zum Diakon und Presbyter und bald darauf ward er zum Papste gewählt. Ganz wie seine Vorfahrer weihte er beträchtliche Geschenke in die Kirchen Roms, die hier aufzuzählen zu weitläufig seyn würde; auch in Wunderthaten machte er sich berühmt; alte zerfallene Klöster stellte er ganz wieder her, und dotirte sie reichlich. Auch zu seiner Zeit haußten die Saracenen in Italien, worauf der Papst ein besonderes Gebet zur Abwendung dieser Plage verfertigte, und Leo hatte das Glück, zu erleben, daß die Schiffe der Saracenen durch einen Sturm verschlagen wurden und sehr viele in den Fluthen ihren Tod fanden. Er war es, der eine neue Stadt, nach seinem Namen genannt, erbaute; der den Hafen von der Stadt Portu befestigte und noch andere Städte herstellte; er hielt eine Synode von 67 Bischöfen zu Rom, worauf der Kardinal Anastasius abgesetzt wurde; er war auch der Erbauer der Stadt Leopolis (wie gesagt), und Hersteller des Klosters des hl. Martins. Leo fiel in Verdacht beim Kaiser Ludwig, gieng aber gerechtfertiget vor demselben bei seinem Erscheinen zu Rom, desto glorreicher aus dem Kampfe hervor; bald darauf verstarb er und wurde in der Peterskirche beigesetzt. Uebrigens vergl. Bibliogr. S. 199.

Digitized by Google

XXIV. Maurus Raban.

I. Biographie.

Raban aus Maynz geboren kam jung in das Stift zu Fuld; sein Abt, Namens Egil, schickte ihn, nachdem er ihn zum Diakon weihen ließ, nach Tours, um das Institut der Schulen des Alcuin oder Albin kennen zu lernen; hier nahm Raban den Namen Maurus an, nach der Gewohnheit der damaligen Gelehrten, die ihren barbarischen Namen noch einen lateinischen beisetzten. Nach seiner Zurückkunft wurde er Aufseher über die Schule zu Fuld und brachte diesem Institute eine Celebrität zuwegen, die derjenigen der Schule zu Tours sehr gleich kam. Die ganze Christenheit verdankt ihm die berühmtesten Lehrer, die er bildete z. B. einen Walafried Strabo, einen Lupus von Ferrieres ꝛc. Nach dem Tode des Abts Egil wurde Raban Abt zu Fuld, 24 Jahre lang; er wachte strenge über die Beobachtung der Frömmigkeit und klösterlichen Zucht, welche er selbst den Studien vorzog. Auch als Vorstand des Stifts behielt er sich die Vorlesung der hl. Schrift vor. Durch sein sanftes und kluges Benehmen, durch seine Liebe zur Eintracht und Verträglichkeit, welche so beschaffen war, daß er mitten im Zwiste des Kaisers und seiner Söhne die Gunst des einen, wie der andern zu erhalten wußte, machte er sich alle Herzen geneigt; indessen bewog ihn sein Hang zu den Wissenschaften und zur Einsamkeit, daß er die Würde eines Vorstehers aufgab, und auf dem St. Petersberge, nicht weit vom Kloster, eine kleine Wohnung bezog, wo er seine bereits geschriebenen Werke mit vielen neuen vermehrte; allein sein Verdienst sollte nicht in der Einsamkeit verborgen bleiben, sondern hervor gezogen werden; obschon er wenigstens 70 Jahre alt war, wurde er auf den Erzbischöflichen Stuhle von Maynz erhoben, dem er doch noch 9 Jahre vorstand; nach drei Jahren (es war im Jahr 847.) berief er eine Synode, um einstimmig mit dem Könige Ludwig den Gebrechen der Deutschen Kirche abzuhelfen; im folgenden Jahre 848. berief er ein Concilium von größerer Wichtigkeit, wozu die Irrthümer des Gottschalk, eines Mönchen, Anlaß gaben. Raban starb unter den Regenten Ludwig und Lothar im J. 855. oder nach andern 856, und wurde im Kloster St Alban bei Maynz begraben; er war der 6te Erzbischof von Maynz, in der heil. Schrift sehr bewandert, Redner, Philosoph, Astronom und Dichter im erhabenen Sinne, so, daß ihm keiner zu seiner Zeit weder in Italien, noch in Deutschland gleich kam; vgl. Conversationslexicon Bd. 6.

Digitized by Google

II. Bibliographie.

Vgl. meine Bibliogr. S. 199, wozu noch gehören: in Num. et Deuteron. Colon. 1532. 8; de institutione clericorum confer. bibl. magn. P. V. tom. 10. — Berault-Bercastel hat folgende Werke: a) Tractat von der Ehrfurcht der Kinder gegen Väter, der Unterthanen gegen Fürsten; b) wider Gotteschalks Irrthümer; c) Zeugnisse vom Glauben an die Eucharistie. Ausgabe Colon. 1626. fol. tomm. 6. in voll. 3. (enthält 44 Schriften). — Die Ausgabe von Joh. Bapt. Enhüber, Prior in St. Emmeran zu Regensburg, schon 1783. zum Drucke vorbereitet, ist nicht erschienen. — Verfasser konnte nur einige Werke benutzen; daher

III. Lehre.

1) Von der Inspiration sagt er: „Der heil. Moyses sah im göttlichen Geiste voraus, daß diese Irrthümer der Menschen entstehen würden, ja vielleicht schon angefangen haben, und sagt im Anfange seiner Rede: im Anfange machte Gott ꝛc." in Genes. lib. 1. C. 1.

2) Von den Eigenschaften Gottes hat er Folgendes: „Gott dessen Hand allmächtig ist, braucht zur Herstellung seines Werkes keinen Aufschub der Zeiten, weil er, wie geschrieben steht, alles, was er wollte, machte" in Gen. lib. 1. C. 1. — „Der Mensch ist veränderlich, Gott aber unveränderlich" in Num. lib. 3. C. 7. — „Der Vater und Schöpfer aller ist nach der Macht der Natur Ein Gott, weil von ihm, durch ihn und in ihm alles ist" in Deuter. lib. 4. C. 2. — „Gott ist strenge und gütig" in Jerem. lib. 2. C. 3. (Bis zu C. 32. ist der Commentar des Hieronymus mit einigen Zusätzen von Maurus; von C. 33. bis Ende gehört dem Letzteren an.) — „Der Herr ist gerecht und gütig" lib. 4. C. 6. — „Barmherzig ist der Herr, und gütiger Erbarmer, und sehr barmherzig, an dessen Barmherzigkeit nicht zu verzweifeln ist" C. 7. — „Der Herr ist fromm und barmherzig, gerecht und wahr, gütig und sehr barmherzig" lib. 8. C. 16. — „Gerecht ist der Herr und recht sein Gericht, der allen nach ihren Werken gibt" lib. 13. C. 39. — „Allein an sich selbst unveränderlich bleibt allzeit Gott der Erschaffer und Bildner von allem" lib. 17. C. 51.

3) Aus den Worten der Geneſis: faciamus (C. 1, 26.) beweiset er die Trinität in Gen. lib. 1. C. 7; eben so in den Worten Isaias C. 6, 3; in Num. lib. 4. C. 8. — „Es ist kein Götzendienst, sondern die Huldigung, Religion und beständige Verehrung des einen

Digitized by Google

allmächtigen Gottes, des Vaters, Sohnes und heil. Geistes" in Num. lib. 3. C. 7. — „Es ist nur ein und derselbe Gott, — nämlich Vater, Sohn und hl. Geist, einer und dreifacher, großer und allmächtiger Gott" in Deuter. lib. 4. C. 2.

4) Von der Gottheit des Sohnes sagt er: „Jesus Christus — ist ohne Zweifel Gott" in Gen. lib. 3. C. 3. — „Christus betet die ganze Versammlung der Heiligen an und verehret ihn mit göttlicher Verehrung" lib. 4. C. 7. — Zu Rom. 9, 5. sagt er: „Um zu zeigen, daß Christus natürlich Gott sey, sagte er (Paulus), daß er nicht Gott, sondern Gott über alles sey" in Exod. lib. 1. C. 12. — „Wir wissen, daß Jesus Christus Gott ist" in Jerem. lib. 1. C. 1. — „Israel hat wahrhaft Christus den Herrn seinen Gott verlassen" lib. 2. C. 3. — „Sieh Gott, den Vater bei Gott, das Wort Gott, und du wirst den ganzen Felsen sehen" lib. 8. C. 16. — „Durch sein Wort d. i. seinen eingebornen Sohn, der sein Arm, seine Macht und Weisheit ist, schuf Gott alles, was im Himmel, und was auf der Erde, und was im Meere ist; denn er sprach und es ward, er befahl und es ward geschaffen" lib. 17. C. 51.

5) Von dem Zustande des ersten Menschen und dessen Falle sagt er: „Adam ward erschaffen als neuer Mensch aus der Erde nach Gott, damit er sey gerecht, heilig und wahrhaft, demüthig gehorsam und anhängend der Gnade seines Schöpfers, der ewig wahrhaft ist ꝛc. — Nicht also nach dem Körper, sondern nach der Einsicht des Verstandes, ward der Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen" in Genes. lib. 1. C. 7. — „Aus jenem Falle des ersten Menschen ziehen wir diesen Zuwachs der Bosheit, aus welchem wir selbst die Wurzel der Schuld gezogen haben" C. 17. — „Wir alle sind Menschen in Sünden geboren, und aus der Wohllust des Fleisches empfangen tragen wir bei uns den Ursprung der Sünde" in Exod. lib. 2. C. 1. — „In der Schlange, woher zuerst die Ursache des Todes d. i. die Sünde auf unsere Stammeltern kam, wird der Tod selbst abgebildet" in Num. lib. 1. C. 1.

6) Von der Person und dem Amte Jesu sagt er: „Jesus Christus hat durch den Werth seines Leibes und Blutes die Kirche erlöset" in Gen. lib. 1. C. 14. — „Das Blut Christi ist geflossen zur Vergebung aller Sünden" lib. 2. C. 1. — „Zur Erlösung aller gab er sich selbst als Schlachtopfer Gott dem Vater dar" C. 16. — „Christus sollte die Fesseln der Erbsünde auflösen, um das Menschengeschlecht zur vorigen Würde, deren es beraubt wurde, durch seine Gnade herzustellen" lib. 3. C. 1. — „Dort ist jener gekreuziget,

Digitized by Google

durch dessen Blut die Vergebung der Sünden geschah" lib. 4. C. 12. — „Das Wasser waschet uns ab, das Blut hat uns erlöset" C. 15. — „Nicht das Gesetz hat die Welt, sondern Christus durch sein Leiden und seine Auferstehung von der Schlinge des Todes befreiet" in Exod. lib. 1. C. 6. — „Unser Erlöser ist Gott von Ewigkeit, und Mensch im Anfange der Zeiten" C. 23. — „Gott und Mensch ist Ein Christus" lib. 2. C. 1. — „Der Erlöser war nach der Empfängniß und Geburt vollkommener Gott und Mensch, stand die Schmerzen der Leiden aus und kam so zur Glorie der Auferstehung" lib. 3. C. 12. — „Gott gab seinen eingebornen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden" C. 18; vgl. lib. 4. C. 1. — „Jesus ist der Priester, der uns mit Dargebung seines Fleisches mit dem Vater versöhnet" in Num. lib. 1. C. 8; vgl. C. 12. — „Jesus Christus kam, um die Sünde der Welt hinwegzunehmen und er tilgte durch seinen Tod die Sünden" lib. 2. C. 21; vgl. C. 24. — „Durch Christus wird eine solche Sünde verdammt, unsere Sünde, damit wir befreiet würden, damit wir nicht, wenn die Sünde herrschend wird, verdammt bleiben würden" in Deut. lib. 2. C. 27. — „Maria empfieng als Jungfrau, gebar als Jungfrau, blieb Jungfrau, weil sie Gott und einen Menschen zum Heile des Menschengeschlechts gebar" in Jerem. lib. 13. C. 33.

7) Von der Taufe sagt er: „Was mit dem Wasser der Taufe und Buße gewaschen wird, kehrt zur Kenntniß des Glaubens zurück" in Num. lib. 2. C. 24. — „Wer durch das Sacrament der Taufe recht abgewaschen wird, — wurde gereiniget, und zwar geistlich d. i. unsichtbar im Fleische und an der Seele, damit er rein sey — am Körper und im Geiste" ibid. — „Heilsam ist das Wasser der Taufe, das Wasser der Buße" in Jerem. lib. 3. C. 4. — „Die Seelen der Gläubigen werden durch den Preis des Blutes Christi erlöset, und durch das Wasser der Taufe von den Flecken der Sünden abgewaschen" lib. 18. C. 2. in Threnos.

8) Von der Eucharistie sagt er: „Was wird durch das Blut der Traube anders bedeutet, als der Kelch des neuen Testaments im Blute Christi, — er gab ihm (dem Volke) die Sacramente seines Leibes und Blutes in den Gestalten des Brodes und Weines zum ewigen Heile" in Deut. lib. 4. C. 2. — „In der katholischen und apostolischen Kirche ist — die lebendige Quelle, — sie erquicket die müde Seele, das ist, mit der Nahrung seines (Jesus) Leibes und Blutes, ergötzet die Gläubigen und sättiget jede hungrige Seele" in Jerem. lib. 12. C. 31.

Digitized by Google

XXV. Angelomus.

Angelomus, Mönch im Kloster Luxeu in Burgund, blühte zur Zeit des Kaisers Lothar, war ein Mann, der in Auslegung der hl. Schriften sehr glücklich war, so, daß er manche seiner Vorfahrer übertraf; auch in weltlichen Kenntnissen war er nicht unbewandert, und schrieb auf Befehl des Drogo, Bischofes von Metz, der ein Sohn Karl des Großen und Bruder des Kaisers Ludwig war, ein vortreffliches Werk. Seine Werke vgl. Bibliogr. S. 206; er liebte in seiner Auslegung sehr den mystischen Sinn, wovon seine beiden Commentare Beweise sind, die man im Contexte lesen muß und keinen Auszug leiden.

XXVI. Benedict III. P.

Benedict, ein Römer, dessen Vater Petrus hieß, saß 2 Jahre, 6 Monate, 10 Tage auf dem päpstlichen Stuhle. Er war weise, beredt, nüchtern, friedfertig, mitleidig, gehorsam gegen jeden und sehr gütig; dieß bewog P. Gregor IV., ihn zum Subdiakon zu weihen, worauf er unter Papst Leo Priester wurde, und immer mehr an Frömmigkeit zunahm. Nach dem Tode des Leo wurde Benedict einstimmig zum Papste gewählt, so sehr er sich auch dagegen setzte, allgemeiner Jubel des Volkes herrschte bei seiner Wahl. Hier zerfällt die Fabel von einer Päpstin Johanna in ihr Nichts. Dem Benedict fehlte es nicht an Gegnern, sowie deren immer der Rechtschaffene hat, ja man verschwor sich sogar gegen ihn, brach in die Peterskirche und zerschlug alle Bilder; der päpstliche Stuhl kam ins Gedränge und ganz Rom in Bestürzung. Anastas, der Gegenpapst, wiegelte alles gegen Benedict auf; doch fügte es Gott auf das inständige Gebet des Volkes, daß Anastas gestürzt wurde und Benedict die Oberhand erhielt. Mit allgemeinem Jubel führte man Benedict in die Kirche zu Lateran, wohin auch sogar seine Feinde kamen, und ihm die Füße küßten, an welche er dann eine Rede hielt; von der Zeit an blieb Benedict im ruhigen Besitze seiner Würde, ließ sich sein apostolisches Amt sehr angelegen seyn, und machte verschiedene Geschenke in die Kirche zu Lateran, des hl. Paulus und Laurentius. Zu seiner Zeit trat der Fluß Tiber aus seinem Beete und richtete große Verwüstungen an. Nach diesem Uebel vermachte Papst Benedict viele Geschenke in die Kirchen der hl. Jungfrau Maria, der hl. Anastas, Cyriac, Chrysogon, Balbina, Paulus, Petrus, Sebastian

Digitized by Google

und Marcus; auch Kaiser Michael, Sohn des Kaisers Theophilus von Constantinopel, schickte kostbare Geschenke nach Rom; ja sogar ein König von Sachsen kam, um seine Andacht zu verrichten, nach Rom zu dem Grabe der Apostel Petrus und Paulus mit Geschenken und einer goldenen Krone, worauf er wieder in sein Reich zurückkehrte. Nach mancher heilsamer Verordnung starb Benedict, nachdem er 5 Priester, einen Diakon, und 66 Bischöfe geweihet hatte, und wurde vor der Thüre der Kirche des hl. Petrus begraben. Seine drei Briefe (vgl. Bibliogr. S. 200) geben wenig Ausbeute. Im 3ten Briefe sagt er: „Es ist bekannt, daß der Bischof des römischen Sitzes das Haupt und der Fürst aller Kirchen Christi sey, als derjenige, der die Stelle des Apostels Fürsten Petrus vertrit, dem Christus den Vorzug der ganzen Kirche übergab.“ Hiezu kommt noch der 4te Brief in confirmationem privilegiorum monasterii s Dionysii in Francia.

XXVII. Eulogius.

Eulogius von Corduba, Bischof von Toledo, und Martyrer, lebte zur Zeit der Verfolgung der Saracener, die ins J. 850 fiel und wurde wegen seines großen Eifers und standhaften Bekenntnisses für das Christenthum ein Opfer desselben. Seine Werke vgl. Bibliogr. S. 200. — In dem Memoriale Sanctorum lib. 1. beweiset er die Verehrung der Heiligen sehr schön, worauf er in libr. 2. C. 1. bis 16; lib. 3. C. 1. bis 17. das Leben und den Tod einzelner Martyrer beschreibt; hierauf folgt apologeticus martyrum.

XXVIII. Galindo.

Galindo, mit dem Zunamen Prudentius, Bischof von Troyes, wohnte im J. 846 dem Concil zu Paris, im J. 849 dem Concil von Tours, und im J. 853. dem Concil zu Soissons bei; nach den Bertinianischen Annalen starb er im J. 861. Seine Werke sieh Bibliogr. S. 200. — Berault-Bercastel hat annoch: a) Annalen von St. Bertin; b) wider Gottesschalk (ist mit sich uneins). In seinem Werke de praedestinatione, wo er die Meinungen des Johann Scotus von Stelle zur Stelle widerlegt, der lehret: C. 1. Die Philosophie löst eine Frage vierfach; C. 2. es gibt keine zwei Vorherbestimmungen; so lehret der Beweis der Nothwendigkeit; C. 3. die Vernunft; C. 4. von der einen wahren und allgemeinen Vorherbestimmung; C. 5. die Vorkenntniß und Vorherbestimmung Gottes treibt Niemanden an entweder gut oder bös

Digitized by Google

zu handeln; C. 6. jede Sünde ist freiwillig; C. 7. freier Wille eine Gutthat von Gott, obgleich man ihn mißbraucht: daher die Ursache der Sünde und die Sünde; C. 8. vom Unterschiede zwischen der Natur des Menschen und seinem freien Willen; C. 9. nicht im eigentlichen Sinne, sondern im Vergleiche zeitlicher Gegenstände redet man von Gott Vorherkenntniß und Vorherbestimmung aus; C. 10. man muß das Gegentheil verstehen, wenn es heißt, Gott weiß oder bestimme vorher die Sünden oder den Tod oder die Strafen der Menschen oder der Engeln; C. 11. göttliches und menschliches Ansehen können nicht die Vorherbestimmung beweisen, ausser von jenen, die zur ewigen Glückseligkeit vorbereitet sind; C. 12. Definition der Vorherbestimmung (was sie nach Scotus und nach Galindo ist); C. 13. was der bekannte Spruch Augustins sagen will; C. 14. Zeugnisse aus Augustin, daß es nur Eine Vorherbestimmung gebe und zwar nur die Heiligen betreffe; C. 15. was das heißt: Gott wisse die Sünden voraus; C. 16. keine Natur straft die andere, und die Strafen sind nichts als ihre Sünden; C. 17. warum es heißt: Gott habe die Strafen vorherbestimmt, da er sie nicht begeht, noch vorherbestimmt; C. 18. der Irrthum derjenigen, die anders als die hl. Väter von der Vorherbestimmung denken, entstand aus Unwissenheit der freien Künste; C. 19. vom ewigen Feuer; C. 20. von der göttlichen Vorherbestimmung.

XXIX. Paschasius Ratbert.

Paschasius Radberg war ein Zögling jener Mönche, welche den Nonnen zu unserer lieben Frau in Soissons statt der Kapläne dienten; er trat ins Kloster zu Corvey und ward endlich Abt dieses Stiftes; er schrieb verschiedene Werke im Fache der Religion, worunter ihm seine Abhandlung vom Abendmahle den meisten Ruhm brachte und die auch unter allen das größte Aufsehen erregte; es herrschet darin eine natürliche Auslegung der Glaubenslehre, welche er auf Ansuchen seines Schülers Varin, Abtes zu Neu-Corvey, zum Unterrichte für junge Sachsen, welche man in diesem Kloster aufzog, geschrieben hatte; daher vergleicht er auch dieses Werk mit der Milch, welche man Kindern zu ihrer Nahrung giebt. — Seine Werke vgl. Bibliogr. S. 200, 201, wo Berault-Bercastel noch beizählt: über Empfängniß Mariä.

1) „Durch den hl. Geist — ist die hl. Schrift eingegeben" in Matth. lib. 2.

2) „Petrus der erste der Ordnung, der Zahl und dem Verdienste nach — wird speciell allein und generell mit den Uebrigen überall vorgezogen" lib. 6. — „Petrus ist der Fürst der Apostel" lib. 8.

3) „Gott ist überall mächtig, überall ganz, überall allzeit" lib. 5. — „Ausser der Allmacht Gottes ist nichts; daher kann sie alles" de corp. et sang. Dom. C. 1.

4) Zu Matth. 3, 16. sagt er: „Man muß bemerken, daß das Geheimniß der Trinität bei dieser Taufe ausdrücklich gelehret wird. — Der Vater nämlich zum Sohne in der Stimme rufend, und der nämliche Sohn wahrhaft im menschlichen Fleische geboren wird vom Vater selbst sorgfältiger gelehrt; der hl. Geist aber über ihn wird in der Taufe bewiesen" in Matth. lib. 2. (Diese Stelle ist ganz zu lesen). — „Gott ist der Schöpfer, aus dem alles, durch den alles, und in dem alles ist, daher ist die Trinität Gott, Vater, Sohn und hl. Geist" lib. 3. — „Sie sollen anbeten Vater, Sohn und heil. Geist, weil Gott die Trinität nicht anderswo als in sich selbst angebetet und verehret wird" lib. 4. — „In dieser Handlung wird die ganze Trinität erklärt, da Christus im Geiste Gottes des Vaters Wunder im menschlichen Geschlechte wirket" lib. 6. — „Gott Dreieinigkeit wird durch den Glauben wahrhaft und vertrauensvoll verehret und geliebt, in welchem der ganze Christus ist, durch den alles ist und durch ihn wirkt selbst der Glaube alles ꝛc." lib. 7. — „Du hast in diesem Beispiele die ganze Dreieinigkeit, — wo Gott Vater genannt wird und der Sohn des Lebendigen, gesalbt vom heil. Geiste, damit man Eine Kraft, Eine Natur, Eine Wirkung der Trinität einsieht" lib. 8. — „Gut ist Gott Vater, gut ist Gott Sohn, gut ist Gott hl. Geist; und nicht drei Götter, sondern Ein guter Gott ꝛc." lib. 9. (Die ganze Stelle verdient gelesen zu werden.) — „Es ist Eine Gottheit, Eine Substanz, Vater, Sohn und hl. Geist Eine Gleichheit" ibid. — „Er sagt nicht in Namen, sondern im Namen, weil nur Ein Name, der Vater, Sohn und heil. Geist ist ꝛc." ibid. — „Gott und Herr ist von jedem vernünftigen Geschöpfe mit dem Vater und hl. Geiste zu verehren" in Ps. 44. lib. 1. — „Es war Gott Vater, Sohn und hl. Geist ꝛc." lib. 2. und so noch mehrere Stellen.

5) „Christus — war im Anfange das Wort, Gott bei Gott, ohne den nie Gott Vater ist, durch den alles gemacht ist" in Matth. lib. 8. — „Christus war nicht aus Raub gleich dem Gott Vater in der Gestalt Gottes, sondern durch die Natur der ewigen Geburt, in welcher er Gott blieb, gezeugt vom Vater; nach welcher Form frage ich, weil er geboren Gott war vom Vater; erkenn' also ihn

Digitized by Google

und denselben Herrn des David, und wenn du ihn wahrhaft für den Herrn Davids erkannt hast, so sollst du auch wissen, daß er Gott und Herr aller Geschöpfe ist, auch der Engel, weil er als Gott gleich ist dem Gott Vater in der Gestalt Gottes u. s. w." lib. 10. — „Der Herr redet, wie Gott, der alles weiß, ehe es geschieht" lib. 12. — „Dieses Wort selbst ist Gott" in Ps. 44. lib. 2. — „Der Sohn Gottes ist mit Vater und hl. Geiste Einer und wahrer Gott ꝛc." lib. 3. (Diese lange Stelle ist ganz zu lesen.) — „Er sagte: das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnet, damit durch Gott das Wort, Fleisch geworden, das Fleisch zu Gott dem Worte werde ꝛc." de corp. et sang. Dom. C. 1.

6) „Alles ist durch den Willen Gottes aus Nichts erschaffen" in Matth. lib. 5. — „Auch das geringste wird durch die Allmacht Gottes regiert" lib. 6. — „Durch den Willen Gottes ist die Natur aller Dinge geschaffen" de corp. et sang. Dom. C. 1.

7) „Der Aussätzige bedeutet das Menschengeschlecht, das ist, das durch den Aussatz der Erbsünde verunreinigte" in Matth. lib. 5.

8) „Christus ist Gott und Mensch — der Mittler Gottes und der Menschen ist der Mensch Jesus Christus" in Matth. lib. 1. — „In Christus Jesus war Gott und Mensch" lib. 3; vgl. lib. 5. — „Es ist katholische Lehre, daß Christus der wahre Sohn Gottes war und einen wahren Körper gehabt habe" lib. 7. — „Es zweifelt Niemand, daß dieß katholischer Glaube ist, daß Jesus Christus ein und derselbe Gott und Mensch verstanden und angebetet wird" ibid. — „Es ist der Sohn Gottes Gott aus Gott und Mensch vom Menschen, einer in beiden, voll Gnade und Wahrheit" lib. 8. — „Christus ist nicht ein anderer Gott und ein anderer Mensch, sondern ein und derselbe Gott und Mensch" lib. 9. — „Es ist ein und derselbe Christus, Gott und Mensch, wahrer Gottes- und Menschensohn" lib. 12. und so noch mehrere Stellen. — „Sowie der Eine Christus Gott und Mensch ist, so ist der ganze Christus mit Vater und heil. Geiste Ein Gott" ibid. — „In all diesem ist Ein Gott und Mensch, Ein Mittler Gottes und der Menschen, Jesus Christus ꝛc." ibid. — „Gott kam im Menschen, damit der Mensch zum Gott und Gott und Mensch Ein Christus sey ꝛc." in Ps. 44. lib. 1. — „Der ganze Christus ist Einer, wahrer Gott und wahrer Mensch, wahrer und ganzer Sohn Gottes, wahrer und ganzer Sohn des Menschen" lib. 3. (Diese lange Stelle ist ganz zu lesen.) „Der Sohn, Gott und Mensch ward Mittler Gottes und der Menschen" de corp. et sang. Dom. C. 9.

Digitized by Google

9) „Uns wird in der Taufe Vergebung der Sünden ertheilt“ in Matth. lib. 2. (Diese lange Stelle ist ganz zu lesen); vgl. de corp. et sang. Dom. C. 9. — „Nicht durch unsere Verdienste, sondern durch die Gnade werden wir in der Taufe abgewaschen und errettet“ praef. in libr. 6tum. — „In der Taufe werden alle Sünden nachgelassen“ lib. 8. — Durch das Sacrament der Taufe wird den Gläubigen die Thüre geöffnet, um zur Annahme (der Kinder Gottes) zu gelangen“ de corp. et sang. Dom. C. 3. — „In der Taufe werden wir alle durch das Wasser aus derselben wiedergeboren“ ibid.

10) „Wir essen eine geistliche Speise, wenn wir im Sacramente sein (Christi) Fleisch und Blut genießen“ in Matth. lib. 4. — „Jedem wird der Leib und das Blut Christi das Leben seyn“ lib. 12. — „Das Brod und der Kelch des Weines sind der Leib und das Blut Christi“ ibid. — „Obschon die Figur des Brodes und Weines hier ist (und bleibt); so muß man doch glauben, daß nach der Consecration nichts anders als Fleisch und Blut (da ist)“ de corp. et sang. Dom. C. 1. — „Wir essen das Fleisch des Wortes und und trinken sein Blut“ ibid; vgl. C. 3 et 5. — „Die sichtbare Sache wird verständiger Weise mit der Kraft Gottes durch das Wort Christi in sein Fleisch und Blut verwandelt“ C. 2. — C. 4. beweiset er, daß der wahre Leib und das wahre Blut Christi vorhanden ist; vgl. C. 5, 6 et 7. — „Sowie (die Wiedergeboren) durch die Taufe Christus anziehen; so bleibt Christus in ihnen durch dieses Sacrament körperlich ꝛc.“ lib. 9; vgl. weiter unten. Am Ende der Abhandlung sammelt er über die Eucharistie die Stellen der Väter. Hilarius (de trinit. lib. 8. am Anfange), Augustin (hom. de verbis. Dom.); Gregor M. (dialog. lib. 4.), Ambrosius (de sacramentis ex lib. de his, qui mysteriis initiantur Cap. 7 et 9.), Leo M. (sermo de sacramentis Domini), Beda, Chrysostomus (de sacerdot. lib. 2. nach dem Anfange); eben so fährt er fort in epistola de corpore et sanguine Domini, und in der expositio in illud Matthaei: coenantibus autem eis accepit Jesus (Matth. C. 26. = „Christus ist unser Priester in Ewigkeit nach Ordnung des Melchisedech, der sich selbst zum Opfer für unsere Sünden dargab, und die Aehnlichkeit des Opfers zum Andenken seines Leidens zu feieren empfahl, daß es schien, daß das, was er in Melchisedech Gott darbrachte, auf dem Erdenkreise in der Kirche Christi dargebracht werde“ in Matth. lib. 7; vgl. de corp. et sang. Dom. C. 10. — „Das Sacrament des Leibes und Blutes des Herrn, das täglich in

der Kirche gefeiert wird, muß jeder Gläubige kennen und wissen" de corp. et sang. Dom. C. 2. (ist ganz zu lesen).

11) „Wenn jemand krank ist; so soll nach dem Apostel zuerst das Bekenntniß der Sünde, dann das Gebet von Vielen und hierauf die Heiligung der Oelung angewendet werden" de corp. et sang. Dom. C. 8.

12) Bei Matth. 5, 32. bemerket er, daß Christus nur im Falle des Ehebruches die Ehescheidung gestattete in Matth. lib. 3; eben so lib. 9. bei Matth. C. 19.

13) „Die Seele ist von Natur aus unsterblich" in Matth. lib 6.— „Christus setzet hinzu: er ist kein Gott der Todten, sondern der Lebendigen, um zu beweisen, daß die Seelen nach dem Tode fortleben" lib. 10.

XXX. Druthmar.

Christian Druthmar, Mönch und Priester im Kloster Corvey, war von Aquitanien gebürtig und in den göttlichen Schriften bewandert; er verstand griechisch und lateinisch; man hieß ihn deswegen Grammaticus; er lebte ums Jahr 840. Seine Werke vgl. Bibliog. S. 201. — Biblioth. magn. Patr. tom. 16. hat noch 4 homilia in C. 13. Matth.

a) Bei den Worten Matth. 3, 17, 18. sagt er: „Hier wird die Trinität gezeigt. — Sieh, unser Herr, der getauft wird, die Stimme des Vaters, — der Geist erscheint in Gestalt einer Taube ꝛc." in Matth. C. 5. — „Ewig ist der Vater, ewig der Sohn, ewig der heil. Geist" C. 30.

b) „Der Herr konnte offenbarere Zeugnisse von der Auferstehung darlegen z. B. von den Propheten ꝛc.; aber er wollte ihnen ein Zeugniß von seinem Buche darlegen, welches sie selbst annahmen" in Matth. C. 54.

XXXI. Nicolaus I. P.

Nicolaus, ein Römer, dessen Vater Theodor hieß, regierte 9 Jahre, 2 Monate und 20 Tage; er zeichnete sich vorzüglich durch Geduld und Nüchternheit, durch Demuth und Herzensreinigkeit aus, eben so auch in jedem Fache der Wissenschaften; dieses bewog den Papst Sergius, ihn zum Subdiakon, und den Papst Leo, ihn zum Diakon zu weihen; er war der Liebling des P. Benedict III., welches viel beitrug, daß man ihn nach Benedicts Tod allgemein zum

Digitized by Google

Papste wählte, dessen Consecration sogar Kaiser Ludwig II. beiwohnte. Während seiner Regierung vermachte er viele Geschenke in die Kirchen von Rom; sowie eine zweimalige Ueberschwemmung der Tiber sich ereignete. Bei dem Ausbruche der Unruhen zu Ravenna war er wahrer Friedensstifter. Er schrieb auch nach Constantinopel an den Kaiser Michael, daß er nie in die Absetzung des Ignatius und in die Einsetzung des Photius einwilligen werde; er trat auch als Richter in dem Streite zwischen der Ehe des Lothar und der Theutberga auf, und da sich Lothar auf die Erzbischöfe von Cöln und Trier berief; so wurden diese nach Rom vorgeladen und auf dem Concilium zu Lateran excommunicirt und degradirt. Ueberhaupt hielt Nicolaus auf die Kirchenzucht strenge, wie es aus dem Streite des Erzbischofs Hincmar gegen den Bischof Rothad erhellt, welcher letztere auf Befehl des Papstes wieder in seine Stelle eingesetzt wurde; er trat auch in eine Unterhandlung mit dem Könige der Bulgaren, den er bekehrte, worauf derselbe Gesandte mit Geschenken nach Rom schickte; derselbe König erbat sich auch einen Erzbischof vom Papste welcher Bitte auch willfahrt ward. Nicolaus war in seiner Regierung sehr wachsam, lag fleißig dem Gebete ob und erbaute seinen Klerus durch Worte und Beispiel. Nach neunjährigem Wirken starb Nicolaus, beweint von allen; sein Leichnam ward vor der Thüre der Kirche des Apostels Petrus begraben. — Vgl. Bibliogr. S. 201 bis 203. — Was seine dogmatischen Lehren betrifft, zeige dieß Wenige:

1) „Die alte Uebergabe der hl. Väter — haben wir uns zu bewahren unternommen, und diese hl. katholische und apostolische Kirche hält und vertheidiget die bisher Unverstümmelte" ep. 2.

2) „Der Herr gab dem Petrus, dem Fürsten der Apostel, die Gewalt zu binden und zu lösen im Himmel und auf Erden" epist. 6. — „Die heil. römische Kirche ist das Haupt aller Kirchen" ibid. — „Dem heil. und vorzüglichen Sitze ist die Sorgfalt der Heerde des Herrn anvertraut" epist. 18; vgl. epist. 20. — „Auf diesen sehr starken Felsen hat Christus seine Kirche gegründet" epist. 37. — „Das Haupt ist der Sitz des Apostels Petrus" ep. 42. — „Die römische Kirche ist die Lehrerin, die Mutter und das Haupt aller Kirchen" ibid. — „Der Primat der römischen Kirche wird in dem hl. Petrus gegeben" epist. 70.

3) „Gott ist unsichtbar und unkörperlich" epist. 2. — „Der Herr ist allmächtig und allwissend" epist. 9. — „Unser Herr ist barmherzig" epist. 12.

Digitized by Google

4) „Christus hat mit seinem heil. Blute die hl. Kirche von der Sclaverei der Verwesung befreiet" epist. 1. — „Der Herr und unser Erlöser, Jesus Christus, aus dem Leibe der Jungfrau für unsere Erlösung, war wahrer Gott vor der Zeit, und wahrer Mensch am Ende der Zeiten" epist. 6. — „Unser Herr Jesus Christus Gott und Gottes Sohn stand das Leiden des Kreuzes nur dem Fleische nach aus, blieb aber der Gottheit nach ohne Leiden, wie das apostolische Ansehen lehret, und die deutliche Lehre der hl. Väter beweiset" epist. 7. nro. 1; vgl. n. 2. — „Die heil. Kirche ist durch das heilige und kostbare Blut Christi unsers Gottes erlöset" ep. 20.

5) „Der Herr hat hinsichtlich der Entlassung der Frau nur den Fall des Ehebruches ausgenommen" epist. 27.

6) „Man darf mit ganzer Anstrengung des Verstandes und mit heftigem Verlangen die ehrwürdigen Bilder sowohl unsers Herrn Jesu Christi, als seiner heiligsten Gebärerin und der hl. Apostel und aller Heiligen verehren und hochachten" epist. 2. (welches er noch weiter ausführet); vgl. epist. 7. n. 6. — „Nirgends erschien ein laues oder kaltes Streben der hl. Vorsteher des apostolischen Sitzes hinsichtlich der schuldigen Ehrfurcht der heil. Bilder und geziemenden Verehrung" epist. 8., welches noch mehr epist. 10. bekräftiget wird.

7) „Wir beschwören euch bei dem schreckbaren Namen Gottes, welcher die unzertrennliche Trinität ist, und bei dem schreckbaren göttlichen Gerichte, worin wir alle vor dem furchtbaren Richterstuhle unsers Gottes Christus stehen und strenge Rechenschaft nach Verdienst ablegen werden" epist. 9. — „Der kommende Richter wird von jedem aus uns soviel fordern, als er gegeben hat" epist. 12.

XXXII. Hadrian II. P.

Hadrian, ein Römer, dessen Vater Talar hieß, und in der Folge Bischof des dritten Districtes war, regierte 5 Jahre, und war gegen Arme sehr freigebig. Nach dem Tode des P. Nicolaus verlangte sowohl der Klerus, als das Volk den Hadrian einstimmig zum Papste, eine Wahl, die auch Kaiser Ludwig billigte. Er nahm Theutgaud den Erzbischof von Trier, Zacharias Bischof von Anagnien und Anastasius wieder zu Gnaden auf, und setzte auch die Unterhandlungen mit Bulgarien fort. Zu seiner Zeit nahm Lampert, Sohn des Viton, Herzog von Spoleto, Rom ein und schonte weder Kirchen noch Klöster, wodurch derselbe sein Herzogthum verlor. Kaiser Basilius vertrieb Photius und setzte Ignaz wieder zum Bischofe von Konstantinopel ein,

Digitized by Google

worauf Hadrian Gesandte nach Konstantinopel schickte, die sehr ehrenvoll empfangen wurden. Auf der zusammen berufenen Synode ward Photius verurtheilt und seine Bücher wurden verbrannt. Zu eben dieser Zeit ward ganz Bulgarien für das Christenthum gewonnen und dem päbstlichen Stuhle unterworfen, worüber zwischen Rom und Konstantinopel ein Streit entstand, als mittlerweile Hadrian starb. — Vgl. Bibliogr. S. 203.

XXXIII. Joannes VIII. P.

Joannes regierte 10 Jahre, 2 Tage als Papst; er machte verschiedene heilsame Verordnungen, hinsichtlich des Clerus und der Zehenden. Zu seiner Zeit wurde der Kaiser Ludwig vom Adalgisus, Herzoge von Benevent, gefangen genommen, und mußte aus Furcht des Lebens sich eidlich verbinden, daß er nie die Grenzen von Benevent betreten, noch wegen zugefügter Unbild sich rächen wolle; vom diesem Eide band in der Folge der Papst ihn zu Rom aus Macht Gottes und des hl. Petrus los, mit der Versicherung, es schade ihm nichts, da er dazu gezwungen wurde und ein Eid im Zwange abgelegt nicht verbinden könne, noch weniger könne er einen Eid ablegen, der gegen das Wohl des Staates, obschon mit vielen Verwünschungen, ausgesprochen wäre. Seine 320 Briefe, wozu noch 2 Anhänge gehören, geben wenig Ausbeute.

a) „Kehret zurück zum hl. Petrus, dem Fürsten der Apostel" epist. 75; vgl. epist. 76, 77 und 79 und so noch öfter. — „Kehret zurück zum Schooße der hl. Mutter, der römischen Kirche, welche nach der Anordnung Gottes das Haupt aller in der ganzen Welt verbreiteten Kirchen ist" ep. 174; vgl. ep. 183, 189, 190, 192, 197, 199. — „Dem hl. Petrus ist die Gewalt, im Himmel und auf Erden zu binden und zu lösen, vom Herrn verliehen worden" epist. 225.

b) „Gott, der Allmächtige, — ist schreckbar für die Sünder, und gütig gegen die Gerechten" epist. 11; vgl. epist. 52.

c) „Wir betheuern durch Gott Vater, Sohn und hl. Geist" epist. 110. — „Gott wird durch Christus im hl. Geiste gepriesen" ep. 181.

d) „Christus unser Gott — hat den Grund gelegt, und (den Stuhl Petri) zum Haupte der Religion und Gerechtigkeit eingesetzt" epist. 25; vgl. ep. 65; ep. 68. — „Christus unser Gott hat uns die Schaafe im hl. Petrus empfohlen" epist. 85.

e) Von der Processio Spiritus s. redet er epist. 320.

Digitized by Google

f) „Durch das kostbare Blut des Sohnes Gottes ward die ganze Kirche in der Welt erlöset" ep. 8. — „Alles Volk ist durch das Blut Christi erlöset" ep. 30; vgl. ep. 159. — „Für die hl. Kirche Gottes ist das Blut Christi geflossen" ep. 45; vgl. ep. 68 et 318.

g) „Der Herr befiehlt im Evangelium ausdrücklich, daß Niemand seine Frau entlassen könne, ausser im Falle des Ehebruches" ep. 188.

h) „Der Herr, der gerechte Richter, wird allen Seligen ewige Belohnungen, und allen Unglückseligen ewige Strafen ertheilen" epist. 201.

XXXIV. Stephan V. P.

Stephan, ein Römer, dessen Vater Hadrian hieß, saß 4 Jahre, 7 Monate, 14 Tage auf dem päpstlichen Stuhle, und ward vom P. Hadrian zum Diakon geweiht. Er war keusch am Körper, gutmüthig an der Seele, fröhlich am Gesichte, klug in der Rede, reich an Gütern, beredt an Genie, ein Tröster der Betrübten, ein Vater der Waisen und Bedrängten; kein Wunder, wenn alles Volk schrie: Stephan wollen wir zum Papste haben, so ungerne er daran kam. Er fand zwar beim Antritte seiner Regierung Kirchen und Kirchengeräthe zerstört, Getreidmagazine ausgeleert; doch ruhte er nicht, bis großentheils durch seine Freigebigkeit alles wieder hergestellt wurde; dabei war er sehr fromm, diente als Priester seinem Gott fleißig, und unterrichtete das Volk sehr eifrig. Die Kirchen zu St. Peter, Maria, Paulus, Jacobus und Philippus, Thomas und noch vieler anderer sind Zeugen seiner Freigebigkeit. Zu seiner Zeit richteten die Heuschrecken große Verwüstungen an; er, der fromme Oberhirt, lehrte seine Schaafe, wie sie dieser großen Plage nur durch Gebet los werden konnten. — Vgl. Biblivgr. S. 203, 204.

XXXV. Formosus P.

Formosus, fromm, sittsam und gelehrt, hatte anfangs widrige Schicksale, die sich aber zu seinem Vortheile lösten, wozu besonders der König Arnulph, der nach Rom kam, beitrug; ja derselbe ließ bei seinem Eintritte in Rom viele Römer, die sich gegen den Papst versündigten, enthaupten. Auch nach seinem Tode gönnte man ihm keine Ruhe im Grabe; denn die Römer gruben seinen Leichnam heraus, verstümmelten denselben und stießen allerlei Flüche aus; indessen nahm sich sein Nachfolger seiner kräftig an, und Formosus erschien gerechtfertiget. Er starb im J. 896, nachdem er 6 Jahre lang Papst

Digitized by Google

war, wie es Regino, Luitprand und Adam von Bremen bezeugen; es irren die Neueren, die ihn im 5ten Jahre seines Papstthumes 895 sterben lassen. — Vgl. Bibliogr. S. 204.

XXXVI. Abucara.

Theodor Abucara war Bischof von Carien und lebte zu den Zeiten des Basilius von Macedonien und der 8ten Synode. Seine Werke, die theils griechisch, theils lateinisch sind, sieh in der Bibliogr. S. 204, 205, wobei noch zu ergänzen ist.

Nro. 1. schreibt man fälschlich dem hl. Chrysostomus zu. Eine Uebersetzung steht in der Lit. Zeitung für kathol. Geistlichkeit 1827. Heft 6. (nebst einer kurzen Biographie und Citation des Ducreux und Grebner). Nach Nro. 4. ist zu suppliren: exemplum, quo ostenditur, quomodo macula peccati Adami universum genus humanum pervaserit. Nach Nro. 9. folgen anderswo folgende Werke (vgl. bibl. max. tom. 16.):

10) Dissertatio cum Judaeo. — 11) Dialogus contra Nestorianum.

12) Interrogatio contra Nestorianum. — 13) Alia interrogatio.

14) Dialogus cum Nestorianis. — 15) Alius dialogus contra Nestorianum eruditum.

16 et 17) Quaestio ab infideli Abucaro proposita.

18) Contra Saracenos (latine tantum).

19) Mahometem non esse ex Deo.

20) Alia interrogatio, specie exempli, quod Mahometus fuerit hostis Dei et a daemone obsessus.

21) Dogma ad confirmationem christianismi ex vocibus humilibus et objectis praedicationis evangelii.

22) Aliud dogma, quo demonstratur, panem mystica benedictione fieri corpus Christi.

23) Alia interrogatio, quod Christus homo factus sit simul verus Deus.

24) Aliud dogma de una uxore vel monogamia.

25) Demonstratio contra Saracenum, habere Deum Filium homousion (latine tantum) nebst einigen andern Dialogen und Dissertationen, die theils unserm Theodor, theils dem Theodor monach. und Hagiopolitan. gehören. Von der Lehre hier Folgendes.

1) Den Beweiß, daß Ein Gott ist, liefert er recht schön in Nro. 3., sowie er eigens von Gott und der Gottheit redet.

2) „Vater, Sohn und hl. Geist sind drei Hypostasen" contr. Aceph. — „Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, der hl. Geist

Digitized by Google

ist Gott" ibid.; vgl. de fide orthod. wo er weitläufig von der Trinität handelt; cfr. brev. doctrina de divinis nominibus, tam communibus sanctissimae trinitatis, quam propriae cujusque personae.

3) „Christus ist Gott" de fide orthod. auch zeigt er eigens, daß Christus Mensch geworden, zugleich Gott sey, sowie er eigens beweiset, daß Gott einen Sohn gleiches Wesens habe.

4) „Der eine Mensch Adam gehorchte nicht, der Tod trat in die Welt und kam so auf alle Menschen" de quinq. inimicis. — „Adam fiel unter die Sünde, und so kam der Tod" de fide orthod.; er zeigt hierauf in einem eigenen Abschnitte, wie die Sünde Adams das ganze Menschengeschlecht durchdrang.

5) „Christus unser Herr hat für uns bezahlt, nahm den Fluch und die Verdammung, die wir verschuldeten, willig auf sich und litt, was wir leiden sollten, — und starb für uns" de quinq. inimicis. — „Christus der ewige Sohn Gottes ward eingefleischet" contr. Aceph. — „Jesus Christus d. i. der eingefleischte, ewige eingeborne Sohn Gottes, heißt zusammengesetzt aus Seele und Leib" ibid.; vgl. de fide orthodox.

6) Er zeigt in einem eigenen Abschnitte, daß das Brod durch mystische Segnung der Leib Christi wird.

7) Eigens vertheidiget er die Monogamie.

XXXVII. Stephan VI. P.

Stephan, dessen Gegner Bonifacius war, nahm sich der Unschuld des Formosus, seines Vorgängers an, ohne sich gegen Glauben und Religion zu versündigen. Er hatte eine sehr unglückliche Regierung, mußte sehr Vieles leiden, und kam bei einem Aufruhre gegen Adelbert, Herzog von Hetrurien, im J. 900. ins Gefängniß, worin er erdrosselt wurde. So rächet sich Gott, schreibt Baronius in seinen Annalen tom. 10. — Vgl. Bibliogr. S. 205.

XXXVIII. Romanus. P.

Roman, ein Galesianer, dessen Vater Constantin hieß, wurde Papst im J. 900. Er saß 4 Monate und 20 Tage auf dem Stuhle Petri. Er verwarf die Acten des Stephan gegen Formosus, und krönte Ludwig IV. Sohn des Boso, nachdem Berengar sich flüchtete, zum Kaiser. So Luitprand. — Vgl. Bibliogr. S. 205.

Digitized by Google

Nachschrift.

Verfasser dieses Werkes steht nun bei dem Mittelalter, wo noch wichtige Kirchenväter z. B. Anselm, Bernard, Bonaventura, Thomas von Aquin u. s. w. zu bearbeiten sind; da ihm aber hiezu alle Hülfsquellen abgehen; so muß die Fortsetzung dieser auf eine günstigere Gelegenheit verschoben werden; nur noch

ein Anhang.

Den in der Bibliographie der Kirchenväter und Kirchenschriftsteller aufgezählten Werken sind noch folgende beizusetzen:

I. Katholische.

Bibliotheca libros et scriptores ferme cunctos ab initio mundi ad annum 1543. ordine alphabetico complectens, auctore et collectore F. Alfonso Ciaconio ordinis praedicatorum doctore theologico, primum in lucem prolata 1729, studio et cum observationibus Franc. Dionys. Camusati Vesuntini, dein opera Joan. Erhard. Kappii eloquentiae in academia Lipsiensi professoris Amstelod. et Lips. 1734. (geht aber blos von A. bis Ennodius und enthält auch einige Kirchenväter und Kirchenlehrer).

Carol. Sardagna indiculus Patrum ac veterum scriptorum ecclesiasticorum Ratisb. 1772. 8.

Denis Einleitung in die Bücherkunde. Wien 1786. 2 Bände.

Merkwürdigkeiten der Garellischen Bibliothek. Wien 1788; dann Supplemente zu den Annalen der Buchdruckerei von Pantzer. Wien 1789. 5 Bände.

Dom. Gollowitz specimen praelectionum patrologicarum 1790. S. 51. 8.

Digitized by Google

Zu Lumpers Werk vergleich neue Lit. des kathol. Deutschlands. Bd. 1. St. 2. S. 232; Bd. 3. S. 64; Bd. 4; nov. bibl. eccles. Frising. vol. 7. p. 144; fasc. 2. p. 407; fasc. 3. p. 10; allg. deutsche Biblioth. Bd. 79. S. 208; Bd. 93. II. S. 567; Bd. 110. II. S. 505; Tübing. gel. Zeitung 1785. S. 209; 1786. S. 194, und 1787. S. 217; Nürnb. gel. Zeitung 1785. S. 227; Thiess Ephem. 1795. II. S. 316; Jen. Lit. Zeit. 1785. I. S. 237; 1786. I. S. 297; 1787. III. S. 241; 1795. II. S. 17 und III. S. 513; Ergänzungsbl. zur allgem. Lit. Zeit. 1. Bd. I. S. 153.

Thesaurus patrum floresque doctorum, qui cum in theologia, tum in philosophia olim claruerunt, hoc est, dicta, sententiae et exempla ex sanctis patribus probatissimisque scriptoribus collecta, et per locos communes distributa, cura et opera plurimorum rebus sacris addictorum voll. 8. in 8. 30 fl.

A. J. Ferd. Kallasch Schriftbeweise und Sprüche der hl. Väter und Kirchenlehrer über die vorzüglichsten Glaubens- und Sittenwahrheiten (für Prediger mit Concordanz) 1818. S. 458. 8. 1 Rchsthlr. 18 Gr.; vergl. Leipz. Lit. Zeitung 1819. Nro. 146.

Patrologie oder kurzer historischer Unterricht von den hl. Vätern und ihren Werken, zusammengestellt von J. L. Rüff 1tes Heft 1827. 36 kr.; vgl, Lit. Zeit. für die kathol. Geistlichkeit 1828. Heft 3. S. 334—338; Religions- und Kirchenfreund 1828. Heft 6; allgem. Religions- und Kirchenfr. 1828. Heft 5. (gelobt); Becks allgem. Repertorium 1828. Nro. 17 und 18. (die Nachrichten sind nicht zu kurz); Jenaer allg. Lit. Zeitung 1830. Nro. 12. (sehr unzweckmässig); theolog. Lit. Blatt zur allgem. Kirchenzeitung 1828. Nro. 66. (ohne Ordnung).

Collectio selecta ss. ecclesiae patrum complectens exquisitissima opera tum dogmatica et moralia, tum apologetica et oratoria, accurantibus D. A. B. Caillau et D. M. N. Guillon tom. 1. p. 502; tom. 2. p. 556. (Diese beiden Hefte enthalten Barnabas, Hermas, Dionys Areopagita, Clemens Rom., Ignatius, Polycarp, Justin u. s. w.); tom. 3. p. 489. (enthält die Väter des 3ten Jahrhunderts); tom. 4. p. 471. (1829 bis 1830 sind 12 Bände erschienen); vergl. Leipz. Lit. Zeitung 1830. Nr. 64. (ein verunglückter Versuch mit geringfügigen Anmerkungen); Jahrbücher für wissenschaftl. Kritik 1830. erste Hälfte Nr. 5. (nicht ganz gelobt); Wiener Jahrbücher 1830. 3tes Quartalheft (gelobt, doch fehlt leider der griechische Text).

Grundriss der christlichen Literatur von ihrem Ursprunge an bis zur Erfindung und Ausbreitung der Buchdruckerei. Ein Handbuch für angehende Theologen von Dr. Joh. Bernard Busse 1ter Theil 1828.

Digitized by Google

S. 386. 1 fl. 48 kr.; 2ter Theil 1829. S. 407; vgl. Tübinger Quartalschrift 1828. Heft 4; theol. Lit. Blatt zur allgem. Kirchenzeit. 1829. Nro. 38; 1830. Nro. 39. (gelobt, doch noch manches zu berichtigen); Kerzs Lit. Zeitung 1828. Heft 12; der Katholik 1828. Heft 6; neue Wiener theolog. Zeitschrift 1830. Jahrgang 3. Heft 1.

Sämmtliche Werke der Kirchenväter. Aus dem Urtexte in das Deutsche übersetzt 1830. 2 Bde; vgl. Kirchenzeitung für das kathol. Deutschland 1830. Nro. 33 et 34; 1831. Nro. 75, 78 und 79. (sehr getadelt, weil die Uebersetzung nicht dem Grundtexte entspricht); allgemein. Religions- und Kirchenfreund 1830. Heft 10.

Denkmale der christlichen Glaubens- und Sittenlehre aus allen Jahrhunderten. Gewählt und herausgegeben von J. M. Denis erste Auflage 1795; 2te Auflage durchgesehen und herausgegeben von J. P. Silbert 1830. erster Band S. 343 (einzelne Werke von Ignatius, Justin, Cyprian, Gregor Naz., Augustin und Fulgentius); 2ter Band S. 274. (Isidor Hispal. Johann Damascen, Alcuin, Leo VI. der Weise, Anselm, Bernard); 3terBand S. 327. (Thomas Aquin., Franz Petrarca, Johann Gerson, Ludwig Blosius, Franz von Salignak, la Mothe-Fenelon); 4ter Bd; vgl. Lit. Zeitung für kathol. Geistlichkeit 1830. Hft. 7. (gelobt); Kirchenzeitung für das kathol. Deutschland 1830. Nro. 10 und 11; 1831. Nro. 53 und 54; 163 und 164. (gelobt); Leipz. Lit. Zeitung 1831. Nro. 116. (ist nicht für den aufgeklärten Katholiken); theol. Lit. Blatt zur allgemeinen Kirchenzeitung 1831. Nro. 84. (im Ganzen belobt); Lit. Zeitung für die kathol. Geistlichkeit 1831. Heft 12.

II. Protestantische.

J. Gerhardi patrologia Jenae 1653; edit. 1668; edit. 3tia 1673. 8.

Nathan. Lardner Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte 1750. (ist Band 2 bis 5 zur Patrologie gut zu benutzen).

Joh. Jac. Pestalozzi Grundlinien der Geschichte der Kirchenliteratur der ersten sechs Jahrhunderte. Göttingen 1811.

Rouths Werk vol. 1. 1814. S. 479; vol. 2. 1814. S. 528; vol. 3. 1815. S. 508; vol. 4. 1818. S. 466; 22 Thaler; vergl. Becks allgem. Repertorium 1819. Nro. 18.

Selecta patrum — auctore Olshausen 1821. p. 418; vergl. Becks allgem. Repertorium 1822. Nro. 15.

Opuscula Patrum selecta Pars I. S. 172. 1826. (von Georg Böhl), (enthält Augustin tr. de catechizandis rudibus; 2 griechische Tractaten,

Digitized by Google

Clemens. Alex. quis dives salvetur; Justin ep. ad Diogneten; Augustin. tr. in evangel. Joannis C. 11 et 12); Pars II. S. 405. 1827. 2 Reichsthaler (enthält Tractaten vom heil. Augustin); vgl. (Halter) allgem. Lit. Zeitung 1828. Nro. 48. (ist eine patristische Chrestomathie; nur ist bessere Auswahl und mehr Kritik zu wünschen).

Bibliotheca sacra Patrum ecclesiae graecorum. Recognovit R. Reinhard Klotz Pars I bis III. 1831. kl. 8. 1 Thlr. 4 Gr.; vergl. Becks allgem. Repertorium 1831. Nro. 11. (gelobt); theolog. Lit. Blatt zur allgem. Kirchenzeitung 1832. Nro. 59.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

Im ersten Bande ist folgendes zu verbessern.

Seite	Zeile		ist zu lesen.
5	3	—	im Anhange
6	12	—	5 statt 4
8	18	—	London
16	10	—	ad Smyrn.
45	12	—	Töne
62	14	— vor hierauf muß stehen 3)	
70	2	von unten — des Geräusches	
78	1	v. u. — ist und zu streichen	
98	8	v. u. — ist strom. zu streichen.	
137	22	—	Jesu
159	10	—	praefat.
165	21	—	einen
167	2	v. u. — Nach	
170	16	—	de
172	11	—	praef.
—	1	v. u. — ist daß zu streichen	
175	9	—	Taufe Christi
178	17	—	wem
199	16	v. u. — Morell	
202	13	—	Weicker
212	16	v. u. — ad	
217	11	—	künftig
233	15	—	Lardner
239	4	—	absurdesten
241	12	—	höre statt könne
—	17	—	ungereimt
248	13	v. u. — Erwähnung	
257	4	—	C. 27.
259	9	v. u. — opif.	
260	16	v. u. — zu betreten	
262	19	—	C. 35
273	21	—	largitur
285	5	v. u. — erneuerte	
293	1	v. u. — aus jenem gezeugt	
305	4	v. u. — homm. 4.	
315	18	—	Athanas
330	1	v. u. — anders	
332	14	—	Ein
334	9	v. u. — lästiges statt tüchtiges	
257	4	v. u. — *υἱον*	
358	9	—	*Ιωβιανον*
—	14	—	*ξενῃ*
359	2	—	ex
—	16	v. u. — *ὑπαρξεως*	
367	14	—	nicht gezeugten
369	13	—	nach
378	1	—	veritate
379	5	—	nro. 8.
380	2	—	vitiose.
—	1	v. u. — advent.	
396	19	—	hexaem.
400	4	v. u. — beteten	
407	16	v. u. — Söhne	
408	18	v. u. — ihr statt ihm	
409	15	—	demüthig und
421	14	—	Geitz
427	4	v. u. — Theodos	
448	10	v. u. — Cerinths	
453	19	—	probaticam
475	4	—	orat. 13
494	16	v. u. — durch statt dadurch	
503	16	v. u. — Abschnitt	
559	20	v. u. — Ps.	

Digitized by Google

Im zweiten Bande ist folgendes zu verbessern.

Seite	Zeile		ist zu lesen.
7	6	—	untersuchen
8	18	—	über
14	11	—	adversas.
24	13 von unten		prodit
27	13 v. u.	—	verhängen
28	12	—	Rache statt Ruhe
30	19	—	unverweßlichen
31	9 v. u.	—	dann statt den
40	17	—	füllt statt fällt
44	5	—	† 406
45	6 v. u.	—	Concordia
46	1	—	patriarcharum
53	12 v. u.	—	Januarias
—	9 v. u.	—	Eulaliae
59	3	—	Origenes statt Hieronymus
—	8	—	Pammachius
60	10	—	zu taufen, statt zu weihen
66	3 v. u.	—	lib. 1.
68	18	—	in epist.
74	3	—	Ihr
101	12	—	Worte
107	1	—	ist sie zu löschen
108	14	—	es
120	4	—	zuvor statt zwar
126	19	—	lib. 1.
127	14	—	Dardan.
136	6	—	lib. 1.
136	4 v. u.	—	Petilian.
159	9 v. u.	—	ist seines Alters zu löschen
169	1 v. u.	—	er
173	10	—	ist ein zu löschen
174	4	—	sanctorum
178	7, 8 v. u.	—	ist leicht zu bessern
190	20	—	ist nach Gott beizusetzen: der Sohn ist gleichfalls von Natur Gott
194	18	—	des — Bildes
196	18	—	den
201	13	—	daß statt das
227	19	—	episcopus
228	3 v. u.	—	praenotatur
242	14 v. u.	—	episcopus
—	9 v. u.	—	ist nach Stufe zu setzen: besonders
248	13	—	vor
256	1 v. u.	—	ad
309	2	—	Panoplum
332	3	—	derselben
336	10 v. u.	—	ad statt oder
368	3	—	Hy statt Ily
400	1	—	Oele

Die übrigen Druckfehler können leicht verbessert werden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google